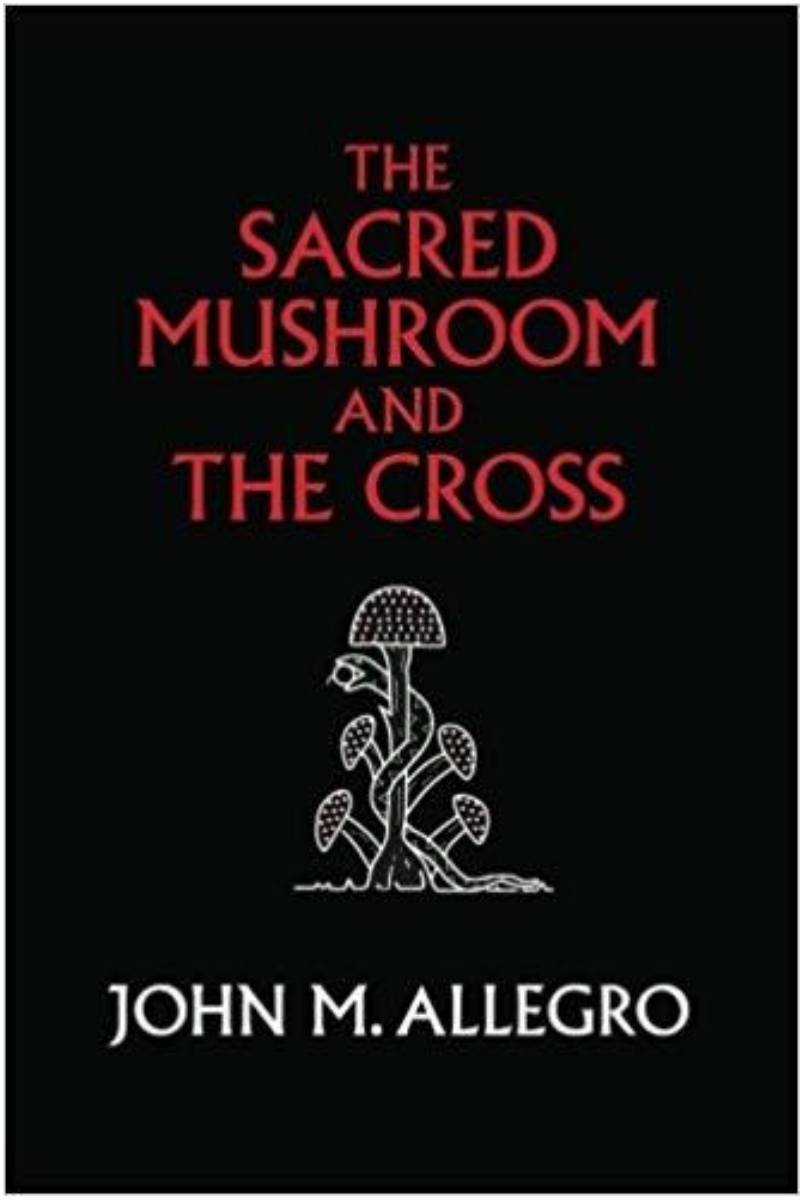
# Der heilige Pilz und das Kreuz

Eine Studie über das Wesen und die Ursprünge des Christentums
in den Fruchtbarkeitskulten des alten Nahen Ostens von John M. Allegro




In
Gedenken an John Marc Allegro
Von Adam Jay Kadmon
übersetzt, überarbeitet und ergänzt von Steve B.

1. Auflage



John M. Allegro wurde am 17. Februar 1923 in London geboren. Er diente in der Royal Navy und studierte dann an der Universität von Manchester, wo er 1951 einen erstklassigen Ehrendoktor für Orientalistik erhielt. Ein Jahr später erhielt er einen Master-Abschluss für seine Arbeit an den Balaam Oracles. Seine Oxford-Forschung zu hebräischen Dialekten wurde unterbrochen, als er 1953 zum ersten internationalen Wissenschaftlerteam berufen wurde, das an den neu entdeckten Schriftrollen vom Toten Meer in Jerusalem arbeitete.

Herr Allegro war Dozent, Etymologe und Autor von:

- *Die Schriftrollen vom Toten Meer, 1956*
- *Die Menschen der Schriftrollen vom Toten Meer, 1958*
- *Der Schatz der Kupferrolle, 1960*
- *Die Shapira-Affäre, 1965*
- *Suche in der Wüste, 1967*
- *Entdeckungen in der judäischen Wüste von Jordanien, Qumrân Höhle 4. V (4Q158-4Q186), 1968*
- *Der heilige Pilz und das Kreuz, 1970*
- *Das Ende einer Straße, 1970*
- *Das auserwählte Volk, 1971*
- *Die verlorenen Götter, 1977*
- *Die Schriftrollen vom Toten Meer und der christliche Mythos, 1979*
- *Alle Arten von Männern, 1982*
- *Arzt, heile dich selbst, 1985*

John Marco Allegro starb an seinem 65. Geburtstag, am 17. Februar 1988, plötzlich an einem Aortenaneurysma in seinem Haus in Sandbach, Cheshire. Vor seinem Tod wurde Allegro von seinen früheren Freunden und Kollegen wegen seiner auffälligen und unkonventionellen Ideen kritisiert.

Er war jedoch keineswegs als Wissenschaftler nach Jahren „akademischer“ Angriffe verbannt worden, sondern trat aus eigenem Antrieb von der Universität zurück. Er tat dies, bevor *„Der heilige Pilz und das Kreuz“* gedruckt wurde. Er hatte genug von der Wissenschaft und wollte freiberuflich schreiben. Ich glaube, wir haben einen modernen "Helden" in Linguistik, Etymologie, Philologie, Theologie, Mykologie und vielem mehr verloren, als wir John Marco Allegro verloren haben.

**Anmerkung:** Im Hebräischen, Arabischen und Aramäischen wird von rechts nach links gelesen, in diesem Skript wurden die Buchstaben anders herum gedreht, sodass man die Worte von links nach rechts lesen kann.

# Inhaltsverzeichnis


| Kapitel | | Seiten |
|---|---|---|
| | Einführung | 4 |
| I | Am Anfang schuf Gott... | 16 |
| II | Sumer und die Anfänge der Geschichte | 21 |
| III | Die Namen der Götter | 29 |
| IV | Pflanzen und Drogen | 40 |
| V | Pflanzennamen und die Geheimnisse des Pilzes | 46 |
| VI | Der Schlüssel des Königreichs | 54 |
| VII | Das Menschenkind geboren von einer Jungfrau | 65 |
| VIII | Beitrag der Frau am kreativen Prozess | 84 |
| IX | Die heilige Prostituierte | 102 |
| X | Religiöse Wehklagen | 111 |
| XI | Das Pilz-Ei und die Vögel Mythologie | 122 |
| XII | Die himmlischen Zwillinge | 133 |
| XIII | Der Morgenstern | 144 |
| XIV | Farbe und Konsistenz | 154 |
| XV | Pilzkosmographie | 171 |
| XVI | David, Ägypten, und die Volkszählung | 179 |
| XVII | Tod und Auferstehung | 192 |
| XVIII | Der Garten von Adonis, Eden und der Freude; Zeloten und Muslime | 226 |
| XIX | Die Bibel als Buch der Moral | 237 |
| XX | Das heilsame Horn | 248 |
| XXI | Der entheomykologische Ursprung der ägyptischen Kronen | 252 |
| XXII | Germanische Mythologie | 271 |
| XXIII | Pharmakologie und medizinische Anwendungen | 272 |
| XXIV | Herstellung des sakramentalen biblischen Weins | 276 |
| XXV | Der Schlüssel zur Ausrichtung der Pyramiden | 278 |
| XXVI | Märchen und Filme mit Fliegenpilzanspielungen und die biblische Sieben | 279 |

# Einführung

Keine Religion im alten Nahen Osten kann isoliert studiert werden. Alle stammen aus der ersten Frage des Menschen nach dem Ursprung des Lebens und der Frage, wie er sein eigenes Überleben sichern kann. Er war sich seiner Unzulänglichkeit immer sehr bewusst. So sehr er auch technisch fortgeschritten war, indem er Kleidung herstellte, Schutz bot, Nahrungsmittel und Wasservorräte konservierte und so weiter, die Kräfte der Natur waren immer größer als er. Der Wind wehte seinen Unterschlupf weg, die Sonne dörrte seine Ernten aus, wilde Bestien erbeuteten seine Tiere: Er war immer in der Defensive in einer verlorenen Schlacht. Aus diesem Gefühl der Abhängigkeit und Frustration heraus wurde die Religion geboren.

Irgendwie musste sich der Mensch mit der Quelle der Fruchtbarkeit der Welt in Verbindung setzen und danach eine richtige Beziehung zu ihr aufrechterhalten. Im Laufe der Zeit baute er einen Erfahrungsschatz für Rituale auf, die er oder seine Vertreter ausführen konnten, oder Worte, die rezitiert werden sollten, von denen angenommen wurde, dass sie den größten Einfluss auf diese Fruchtbarkeitsgottheit haben. Anfangs waren sie weitgehend nachahmend. Wenn Regen in den Wüstenländern die Quelle des Lebens war, dann muss die Feuchtigkeit vom Himmel nur eine reichlichere Art von Spermatozoen sein. Wenn das männliche Organ diese kostbare Flüssigkeit ausstieß und Leben in der Frau schuf, dann musste die Quelle des Samens der Natur oberhalb des Himmels ein mächtiger Penis sein, da die Erde, die ihre Nachkommen gebar, die Gebärmutter war. Um den himmlischen Phallus zu veranlassen, seinen Orgasmus zu vollenden, muss der Mensch ihn daher auf sexuelle Weise, durch Singen, Tanzen, orgiastische Darbietungen und vor allem durch die Durchführung des Kopulationsaktes selbst anregen:

Wie auch immer der Mensch die Kontrolle über die Welt über sich erlangte, es blieb eine große Lücke zwischen dem, was er zu einem bestimmten Zeitpunkt wollte und dem, was er für sich selbst erreichen konnte. Es gab immer einen unskalierbaren Berg, einen Zweig des Wissens, der nicht durchdringbar war, eine Krankheit, von der keine Heilung bekannt war. Es schien ihm, als hätten es seine Denker und Handwerker auf mysteriöse Weise geschafft, eine nicht weniger reale Quelle der Weisheit zu erschließen, als der Regen, der den Boden fruchtbar machte. Der himmlische Penis war also nicht nur die Quelle des lebensspendenden Samens, sondern auch der Ursprung des Wissens. Der Same Gottes war das Wort Gottes.

Der Traum des Menschen ist es, Gott zu werden. Dann wäre er allmächtig; nicht mehr ängstlich vor dem Schnee im Winter oder der Sonne im Sommer oder der Dürre, die sein Vieh tötete und den Bauch seiner Kinder grotesk anschwellen ließ. Der Penis im Himmel würde aufsteigen und seinen vitalen Saft spritzen lassen, wenn der Mensch es befohlen hätte, und die Erde unter ihm würde ihre Vulva öffnen und ihre Jungen als Mann zeugen, so wie es der Mann wollte. Vor allem würde der Mensch die Geheimnisse des Universums nicht nur stückweise, schmerzhaft durch Versuch und tödlichen Irrtum, sondern durch eine plötzliche, wunderbare Erleuchtung von innen heraus lernen. Aber Gott ist eifersüchtig auf seine Kraft und sein Wissen. Er hat keine Rivalen in himmlischen Orten. Wenn er in seiner Barmherzigkeit nur wenigen seiner auserwählten Sterblichen erlaubt, seine Göttlichkeit zu teilen, ist dies nur für einen flüchtigen Moment. Unter ganz besonderen Umständen wird er den Menschen erlauben, sich zum Thron des Himmels zu erheben und die Schönheit und die Herrlichkeit der Allwissenheit und Allmacht zu erkennen. Für diejenigen, die so privilegiert sind, scheint es keine größere oder lohnendere Erfahrung zu geben. Die Farben sind heller, die Klänge durchdringender, jede Empfindung wird verstärkt, jede natürliche Kraft übertrieben.

Für einen solchen Blick auf den Himmel sind Menschen gestorben. Bei der Verfolgung dieses Ziels sind große Religionen geboren worden, die als Leuchtfeuer für Menschen erstrahlten, die noch immer in ihrem ungleichen Kampf mit der Natur kämpfen, und dann auch gestorben sind, erstickt durch ihre eigenen Versuche, die mystische Vision aufrechtzuerhalten, zu kodifizieren und zu evangelisieren.

Unser gegenwärtiges Anliegen ist es zu zeigen, dass Judentum und Christentum solch kultische Ausdrucksformen dieses endlosen Strebens des Menschen sind, um sofortige Kraft und Wissen zu entdecken. Nach dem ersten Satz, dass die Lebenskräfte der Natur durch eine zusätzliche irdische Intelligenz kontrolliert werden, handelt es sich bei diesen Religionen um eine logische Entwicklung der älteren, gröberen Fruchtbarkeitskulte. Mit fortschreitender technischer Kompetenz wurde das Ziel religiöser Rituale, das Wetter und die Ernte zu beeinflussen, weniger als Weisheit und Wissen über die Zukunft zu erlangen. Das Wort, das durch die Schamlippen des Schoßes der Erde sickerte, wurde für den Mystiker von geringerer Bedeutung als der Logos, von dem er glaubte, dass seine Religion es ihm ermöglichte, ihn mit göttlicher Allwissenheit zu erfassen und zu begeistern. Aber die Quelle war die gleiche Lebenskraft des Universums und die kultische Praxis unterschied sich wenig.

Um die Ernte zu erhöhen, ging der Bauer mit seiner Frau auf die Felder. Um die Droge zu suchen, die seine Seele in den siebten Himmel und zurück befördern würde, ließen die Eingeweihten in die religiösen Geheimnisse ihre Priesterinnen den Gott verführen und ihn in ihren Griff ziehen, während eine Frau den Penis ihres Partners zur Erektion fasziniert.

Denn der Weg zu Gott und der flüchtige Blick auf den Himmel verliefen durch Pflanzen, die reichlicher mit dem Sperma Gottes ausgestattet waren als alle anderen. Dies waren die Arzneikräuter, deren Wissenschaft sich über Jahrhunderte der Beobachtung und des gefährlichen Experiments angesammelt hatte. Diejenigen, die diese geheime Weisheit der Pflanzen hatten, waren die Auserwählten ihres Gottes; ihnen allein hatte er das Privileg gewährt, Zugang zum himmlischen Thron zu erhalten. Und wenn er auf seine Macht eifersüchtig war, so waren es auch die, die ihm in den kultischen Mysterien dienten. Es war kein Evangelium, das von den Dächern ausgerufen werden konnte: Das Paradies war nur für die wenigen Auserwählten. Die Beschwörungen und Riten, mit denen sie ihre Arzneipflanzen heraufbeschworen und die Einzelheiten der körperlichen und geistigen Vorbereitungen, die sie getroffen hatten, bevor sie ihren Gott aufnehmen konnten, waren die Geheimnisse des Kultes, zu dem nur der Eingeweihte Zugang hatte, der durch furchterregende Eide gebunden war.

Sehr selten und dann nur für dringende praktische Zwecke wurden diese Geheimnisse jemals zum Schreiben verpflichtet. Normalerweise würden sie mündlich vom Priester an den Eingeweihten weitergegeben; für ihre genaue Übermittlung von den trainierten Erinnerungen von Männern abhängig, die sich dem Lernen und Rezitieren ihrer „heiligen Schriften“ widmen. Aber wenn es aus irgendeinem drastischen Grund wie der Zerstörung ihrer Kultzentren durch Krieg oder Verfolgung notwendig wäre, die kostbaren Namen der Kräuter und die Art ihres Gebrauchs und die damit verbundenen Beschwörungsformeln aufzuschreiben, wäre es in irgendeiner esoterischen Form nur für diejenigen innerhalb ihrer zerstreuten Gemeinschaften verständlich.

Wir glauben, dass ein solcher Anlass der jüdische Aufstand von 66 n. Chr. war. Anstiftung wahrscheinlich von Mitgliedern des Kults, die von ihrem drogeninduzierten Wahnsinn beflügelt wurden, zu glauben, dass Gott sie berufen hatte, die Welt in seinem Namen zu beherrschen, sie provozierten die ungeheure Macht Roms zu schnellem und schrecklichem Handeln. Jerusalem wurde verwüstet, ihr Tempel zerstört. Das Judentum wurde zerrüttet, und ihre Leute suchten Zuflucht bei Gemeinden, die bereits an der Mittelmeerküste ansässig waren. Die Mysterienkulte fanden sich ohne ihre zentrale Quelle der Autorität wieder, da viele ihrer Priester bei der missglückten Rebellion getötet oder in die Wüste getrieben wurden. Die Geheimnisse mussten, wenn sie nicht für immer verloren gehen sollten, schriftlich festgehalten werden. Wenn sie jedoch gefunden wurden, durften sie nichts verraten oder diejenigen verraten, die sich noch immer den römischen Behörden widersetzten und ihre religiösen Praktiken fortsetzten.

Die Mittel zur Übermittlung der Informationen waren bereits seit Tausenden von Jahren verfügbar. Die Volkserzählungen der Alten enthielten von Anfang an Mythen, die auf der Personifizierung von Pflanzen und Bäumen beruhten.

Sie wurden mit menschlichen Fähigkeiten und Qualitäten ausgestattet und ihre Namen und körperlichen Merkmale wurden auf die Helden und Heldinnen der Geschichten übertragen. Einige davon waren nur Geschichten, die zur Unterhaltung gedreht wurden, andere waren politische Gleichnisse wie Jotams Fabel über die Bäume im Alten Testament, während andere Mittel waren, um sich an therapeutische Folklore zu erinnern und diese zu übermitteln.

Die Fabel lautet:

„8 Einst machten sich die Bäume auf, um sich einen König zu salben, und sie sagten zum Ölbaum: Sei du unser König!
9 Der Ölbaum sagte zu ihnen: Soll ich mein Fett aufgeben, mit dem man Götter und Menschen ehrt, und hingehen, um über den anderen Bäumen zu schwanken?
10 Da sagten die Bäume zum Feigenbaum: Komm, sei du unser König!
11 Der Feigenbaum sagte zu ihnen: Soll ich meine Süßigkeit aufgeben und meine guten Früchte und hingehen, um über den anderen Bäumen zu schwanken?
12 Da sagten die Bäume zum Weinstock: Komm, sei du unser König!
13 Der Weinstock sagte zu ihnen: Soll ich meinen Most aufgeben, der Götter und Menschen erfreut, und hingehen, um über den anderen Bäumen zu schwanken?
14 Da sagten alle Bäume zum Dornenstrauch: Komm, sei du unser König!
15 Der Dornenstrauch sagte zu den Bäumen: Wollt ihr mich wirklich zu eurem König salben? Kommt, findet Schutz in meinem Schatten! Wenn aber nicht, dann soll vom Dornenstrauch Feuer ausgehen und die Zedern des Libanon fressen.“ – „Buch der Richter“ Teil des Tanach 9,8-15

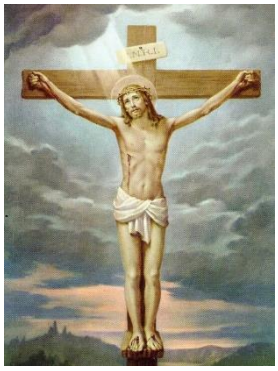


Die Namen der Pflanzen wurden ausgesponnen, um die Grundlage für die Geschichten zu bilden, wobei die Kreaturen der Phantasie identifiziert, gekleidet und ihre Teile in Szene gesetzt wurden. Hier war also das literarische Instrument, um den Gläubigen okkultes Wissen zu verbreiten. Um die Geschichte eines Rabbiners namens Jesus zu erzählen und ihm die Kraft und Namen der magischen Droge zu geben. Ihn vor den schrecklichen Ereignissen leben zu lassen, die ihr Leben zerstört haben, um eine Liebe zwischen den Menschen zu predigen, die sich sogar auf die verhassten Römer erstreckt. Wenn also eine solche Geschichte in römische Hände fällt, könnten sogar ihre tödlichen Feinde getäuscht werden und nicht weiter in die Aktivitäten der Geheimnisse der Mysterienkulte innerhalb ihres Territoriums eindringen.

Die List ist fehlgeschlagen. Die gehassten und verachteten Christen wurden zu Tausenden niedergeschlagen und getötet. Der Kult ist fast ausgestorben. Was schließlich seinen Platz einnahm, war eine Travestie des Realen, ein Spott über die Macht, die Menschen in den Himmel erheben und ihnen den Blick auf Gott geben konnte, für den sie gern starben. Die Geschichte des Rabbiners, der auf Betreiben der Juden gekreuzigt wurde, wurde zu einem historischen Stift, auf dem die Autorität des neuen Kults begründet wurde. Was als Schwindel begann, wurde selbst für diejenigen, die sich als geistige Erben der Mysterienreligion glaubten, zu einer Falle und nahm den Namen "Christ" an. Vor allem vergaßen oder löschten sie den Kult und

ihre Erinnerungen aus, das höchste Geheimnis, von dem ihre gesamte religiöse und ekstatische Erfahrung abhing: Die Namen und Identität der Quelle der Droge, der Schlüssel zum Himmel - der heilige Pilz.

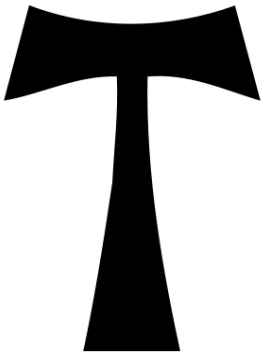
Der heute als *Amanita muscaria* oder bekannte Fliegenpilz war schon zu Beginn der Geschichte bekannt. Unter der Haut seiner charakteristischen roten und weißfleckigen Kappe verbirgt sich ein starkes halluzinogenes Gift. Sein religiöser Gebrauch unter bestimmten sibirischen Völkern und anderen ist in den letzten Jahren Gegenstand von Studien gewesen, und seine aufregenden und "depressiven" Wirkungen wurden klinisch untersucht. Dazu gehört die Stimulierung der Wahrnehmungsfähigkeiten, so dass das Subjekt Objekte viel größer oder kleiner sieht, als sie wirklich sind, Farben und Klänge werden stark verbessert, und es gibt ein allgemeines Gefühl der Kraft, sowohl physisch als auch mental, außerhalb des normalen Bereichs menschlicher Erfahrung.



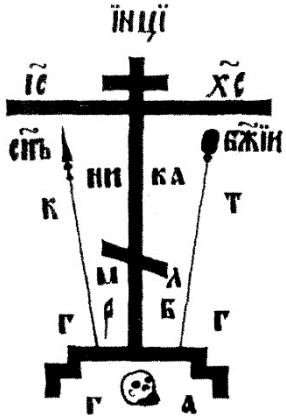
*Jesus Christus*



*Fliegenpilz*



*Tau Kreuz der Griechen*




*Golgata Kreuz*

Der Pilz war schon immer ein Rätsel. Die Alten waren verblüfft über ihre Art des Wachstums ohne Saat, die Geschwindigkeit, mit der sie nach Regen auftauchten, und ihr schnelles Verschwinden. Aus einer Vulva oder einem „Ei" geboren, wirkt es wie ein kleiner Penis, der sich wie das sexuell erregte menschliche Organ erhebt, und als es sich mit seinem Baldachin ausbreitete, sahen die alten Botaniker es als einen Phallus, der die „Bürde"



*Archäologische Funde aus einer Maya Stätte von Kaminaljuyu*



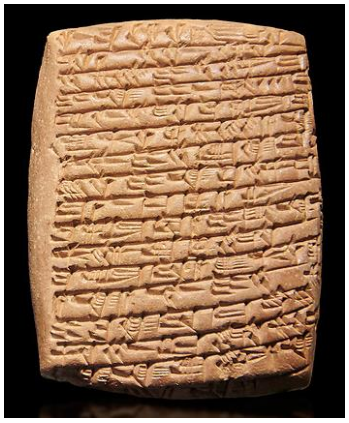
*Priapus von Ephesus*

einer weiblichen Leiste trug. Jeder Aspekt der Existenz des Pilzes war voller sexueller Anspielungen, und in der phallischen Form sahen die Alten eine Nachbildung des Fruchtbarkeitsgottes. Es war der "Sohn Gottes", seine Droge war eine reinere Form der gotteseigenen Spermien als die, die in jeder anderen Form von lebender Materie entdeckt werden kann. Es war tatsächlich Gott selbst, der sich auf der Erde manifestierte. Für den Mystiker war es das von Gott gegebene Mittel, um in den Himmel einzutreten; Gott war im Fleisch herabgestiegen, um sich den Weg zu ebnen, indem er selbst ein so wertvolles Kraut pflückte, das an jedem Punkt mit Gefahr behaftet war. Die Zeit - vor Sonnenaufgang, die Worte, die geäußert werden mussten - der Name des Schutzengels,



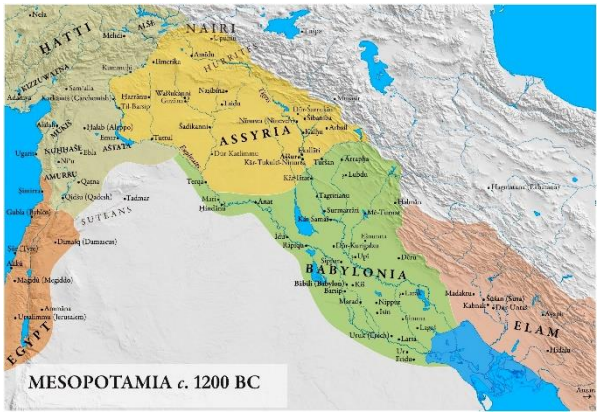
*Chucuito-Tempel der Fruchtbarkeit - Chucuito-Provinz, Peru*

waren für die Aktion von entscheidender Bedeutung, aber es war mehr nötig. Eine Art Ersatz war notwendig, um die Erde zu versöhnen, die ihrer Nachkommenschaft beraubt war. Aber so war die göttliche Natur der heiligen Pflanze, wie sie genannt wurde, nur der Gott konnte das notwendige Opfer bringen. Um den Sohn zu erlösen, musste der Vater sogar den "Preis der Erlösung" liefern. Dies sind alles Sätze, die vom heiligen Pilz verwendet werden, wie sie von Jesus der christlichen Theologie sind.


*Keilschrifttext der Sumerer*

Unsere vorliegende Studie hat viel mit Namen und Titeln zu tun. Erst wenn wir die Nomenklatur des heiligen Pilzes innerhalb und außerhalb des Kultes entdecken können, können wir beginnen, dessen Funktion und Theologie zu verstehen. Der Hauptfaktor, der diese neuen Entdeckungen ermöglichte, war die Erkenntnis, dass viele der geheimsten Namen des Pilzes auf das alte Sumerisch zurückgehen, die älteste uns bekannte Schriftsprache, die von Keilschrifttexten aus dem vierten Jahrtausend v. Chr. zeugt. Darüber hinaus scheint diese alte Sprache nun eine Brücke zwischen den indoeuropäischen Sprachen (einschließlich Griechisch, Latein und unserer eigenen Sprache Englisch) und der semitischen Gruppe zu schlagen, zu der die Sprachen des Alten Testaments, Hebräisch und Aramäisch gehören. Zum ersten Mal ist es möglich, die Namen von Göttern, mythologischen Charakteren, klassischen und biblischen sowie Pflanzennamen zu entziffern. So können ihr Platz in den kubischen Systemen und ihre Funktionen in den alten Fruchtbarkeitsreligionen bestimmt werden.

Die großen Barrieren, die bisher die antike Welt zu trennen schienen, die klassische und die biblische, sind endlich überschritten worden, und zwar auf einer bedeutenderen Ebene, als es bisher durch den bloßen Vergleich ihrer jeweiligen Mythologien möglich war. Geschichten und Charaktere, die an verschiedenen Orten und an weit voneinander getrennten Stellen der Geschichte sehr unterschiedlich erscheinen, können jetzt häufig mit demselben zentralen Thema gezeigt werden. Sogar andere Götter wie Zeus und Jahwe verkörpern die gleiche Grundauffassung der Fruchtbarkeitsgottheit, denn ihre Namensherkunft sind genau die gleichen. Eine gemeinsame Sprache setzt physische und rassische Grenzen außer Kraft.




Selbst Sprachen, die so offensichtlich anders sind als Griechisch und Hebräisch, wo gezeigt werden kann, dass sie aus einer gemeinsamen Quelle stammen, weisen auf eine frühzeitige Gemeinsamkeit der Kultur hin. Vergleiche sind daher auf wissenschaftlicher, philologischer Ebene möglich, die bisher als undenkbar erschienen. Plötzlich und von heute auf morgen, ist die Antike geschrumpft. Alle Straßen im Nahen Osten führen zurück ins mesopotamische Becken, ins antike Sumer. In ähnlicher Weise greifen die wichtigsten Religionen und Mythologien dieser Gegend und wahrscheinlich weit darüber hinaus auf den Pilzkult von Sumer und seinen Nachfolgern zurück.

In den biblischen Studien verlieren die alten Trennlinien zwischen alttestamentlichen und neutestamentlichen Forschungsgebieten, die nur für den christlichen Theologen von Bedeutung sind, an Gültigkeit. Was die Ursprünge des Christentums betrifft, müssen wir nicht nur die intertestamentale Literatur, die Apokryphen und Pseudepigrapha, und die neu entdeckten Schriften aus dem Toten Meer betrachten, noch nicht einmal nur auf das Alte Testament und andere semitische Werke, sondern wir müssen sumerische religiöse und mythologische Texte und die klassischen Schriften Kleinasiens, Griechenlands und Roms

berücksichtigen. Das christliche Osterfest ist ebenso eng mit der Bacchus Anthesteria verbunden wie das jüdische Passahfest. Vor allem ein Philologe muss die Speerspitze der neuen Untersuchung sein. Es ist in erster Linie eine Studie in Worten.

Bacchus ist die römische Form des griechischen Dionysos, abgeleitet von Bakchos, einem der Beinamen des Gottes. Bacchus war der Sohn von Iuppiter und Semele, der Tochter des thebanischen Königs Kadmos. Die eifersüchtige Iuno flösste Semele den Wunsch ein, den Vater ihres ungeborenen Kindes in seiner wahren Gestalt zu sehen. Sie konnte jedoch dem flammenden Inferno seiner Gestalt nicht standhalten und verbrannte. Iuppiter rettete das Ungeborene indem er es in seinen Schenkel einnähte und selbst austrug. Nach der Geburt sorgte Merkur dafür, dass das Kind nicht Iunos Rachsucht zum Opfer fallen konnte, indem er es auf die Erde brachte; ob zu den Nymphen von Nysa oder zu Semeles Schwester Ino ist nicht genau überliefert. Als Dank für seine Rettung vollzog er von Thrakien ausgehend einen Siegeszug durch das Menschenland bis Indien. Auf seinem Weg lehrte er den Menschen den Weinbau und die Kelterei. Folglich galt er als Gott der Fruchtbarkeit und des Weines. In ekstatischen Festen und Umzügen sollten die Menschen die Mühen des Alltags und die Standesunterschiede vergessen. Als seine Begleiter traten als Pan, Bakchen und Satyrn auf. Diese Ekstase konnte auch gewalttätige Züge annehmen. Wer sich seiner Macht widersetzte, wurde grausam bestraft. Ursprünglich und noch im 5. Jh. v. Chr. wurde Bacchus als alter Mann mit Bart dargestellt, der Iuppiter ähnelt. Im Laufe der Zeit wandelte sich jedoch sein Bild zu einem jugendlich-schönen Gott. Sein Symbol war zum einen der Tyros, ein mit Efeu und Weinlaub geschmückter Stab, zum anderen der Phallus. Oftmals erschien er auch in Tiergestalt (Löwe, Panther, Bär, u.ä.) und erschreckte Menschen, die nichts Gutes im Sinne hatten (so die tyrrhenischen Seeräuber, die ihn einmal gefangen genommen hatten und zu Delphinen verwandelt wurden). Auch wird er oft mit einem cantharus (griechischer Trinkbecher) dargestellt. Sein Kult ist auch eng mit der Geschichte der Ariadne verbunden. Diese war von Theseus auf der Insel Naxos zurückgelassen worden. Bacchus heiratete sie. Seine Beinamen waren Lysios und Lyaios (lat. Lyaeus; der Löser, Befreier bzw. Erlöser). Dies bezieht sich aber nicht etwa auf die lose Zunge nach dem Weingenuss, sondern auf die existentielle Erlösung, die Bacchus etwa Iuno zu Teil werden lässt, um den Bann ihres Thrones aufzuheben. Der Gott des Weines hat nicht nur eine positive Seite, die immer gerne dargestellt wurde, sondern auch eine andere, dunkle Natur. Sie drückt sich in der Verehrung von zwei Dionysoi aus, einem erlösenden Teil und einem rasenden Teil, der jemanden in den Wahnsinn treiben konnte. Der Dionysos-Kult dürfte bis in frühgriechische Zeit zurückreichen. In Athen wurde er von Peisistratos im 6. Jh. v.Chr. zum Staatskult erhoben. Der Gott stand bei der attischen Bevölkerung in hohem Ansehen und ihm zu Ehren wurden zahlreiche Feste veranstaltet. Die altgriechische Tragödie dürfte ihre Wurzeln in Kultliedern für Dionysos haben. Auch die Komödie entstand in den Umzügen zu Ehren des Gottes. So wurde er zum Schirmherr der Theater. In jedem griechischen Theater gab es einen Altar. Die Etrusker hatten mit Fufluns (auch Pacha genannt, in Anlehnung an Bakchos) eine eigene Form des Weingottes. Ihr Verhältnis sollte sich als nicht so kompliziert erweisen, wie es später die Römer handhaben werden. Sein Erscheinungsbild glich der ursprünglichen Form aus Griechenland als bärtiger Mann. Ein Hauptgrund warum der Senat die Bacchanalien verbieten ließ war, dass Männer und Frauen gemeinsam bei den Kulthandlungen teilnahmen. Eine Zeremonie, die auch von etruskischen Riten her bekannt ist. Sie erschienen in der mittleren Republik als fremd, da die anderen römischen Religionsbünde, wie die



*Dionysos Statue im Vatikan*

Arvalbrüder oder die Feiern der Bona Dea, nach Geschlechtern getrennt abliefen. Für die Bacchanalien waren aber gemischtgeschlechtliche Gruppen, an denen sogar Kinder teilnahmen, charakteristisch. In Rom hatten es Bacchus - und daneben auch Venus - schwer. Ihr Wesen entsprach nicht der altrömischen pietas (Frömmigkeit). In den alten Kulten waren die Bereiche der Götter und der Menschen deutlich getrennt. So erwies man den Göttern Respekt, ahmte sie aber nicht nach. Und genau das war eine der charakteristischen Eigenschaften des Bacchuskultes. Ihm schrieb man die Fähigkeit zu, die Menschen so zu verwandeln, dass aus ihnen die Gottheit selbst heraus handelte. So wie Aphrodite von den Hierodulen begleitet wurde, waren eben die Bakchen die Begleiter des Dionyson Bakchos. Der Beiname Bakchos wurde in Rom zu seinem Hauptnamen. Weit verbreitet ist auch die Bezeichnung Liber Pater, die als einzige rein lateinische Ursprünge aufweist. Bereits der Komödiendichter Plautus verwendet den Ausdruck vinipollens lepidus Liber (Weinmächtiger lieblicher Liber). Trotz des jung dargestellten Gottes verwendete man die religiöse Formelbezeichnung Pater (Vater). Bereits in augusteischer Zeit war den Schriftstellern die ursprüngliche Bedeutung von Liber nicht mehr bewusst und sie setzten ihn mit Bacchus gleich. Die nicht zu übersehende Gemeinsamkeit beider Gottheiten liegt im Wein. Die staatlichen Weinfeste Roms wurden zu Ehren Iuppiters und Venus' abgehalten. Der Iuppiter zu Grunde liegende griechische Zeus hatte Dionysos zu seinem Sohn gemacht diesem den Weinkult überlassen. In Italien hingegen gab es bei Göttern zu dieser Zeit keine Verwandtschaftsbeziehungen und so übernahm Iuppiter selbst die Kulte um den Wein. Sein flamen schnitt etwa die erste reife Traube und deutete damit den Beginn der Weinlese an. Die Kluft zwischen Staats- und Privatkult klaffte hier deutlich auseinander und auch nicht Venus, die als Herrin über die Weingärten galt, konnte sie kitten. Die Bevölkerung wusste eben, dass Liber Pater der Gott des Weines war und man brachte ihm beim Keltern ein privates Opfer dar. Dieser Volksglauben blieb die ganze Republik hindurch erhalten und setzte sich in der Kaiserzeit auch offiziell durch. Das Bacchanalien-Verbot von 186 v.Chr. war im mittleren 1.Jh.v.Chr. bereits totes Recht und angeblich war es Iulius Caesar, der den Kult in Rom wieder offiziell einführte. Von nun an feierte man den Gott zur Weinlesezeit auch mit bachhantischen Mysterien. Auch die Beziehungen zwischen dem Gott und der Jugend sind Gemeinsamkeiten zwischen Dionysos und Liber Pater. An den Anthesterien (= attische Frühlingsfeste) fungierte Bacchus als Gott der Kinder und Jugendlichen. Alle Dreijährigen erhielten ein kleines Kännchen Wein und wurden in die Bürgerlisten eingeschrieben. Auch kamen Lehrer und Ammen zu Ehren. Im mysterischen Dionysos-Kult gab es Pubertätsriten, die mit dem Togaritus der Liberalia verglichen werden können. Dionysos-Darstellungen finden sich überall im Römischen Reich, sowohl als Wandmalerei als auch in Dekorationen für Gefässen und Statuen. Das letzte große Epos der Antike, die Dionysiaka des Nonnos aus dem 5. Jh. n.Chr. ist ihm gewidmet. Im Mittelalter wurde er durch seine Attribute (Weinlaub und Efeu) zum Symbol des Herbstes. Seit der Renaissance galt ein trunken wirkender Bacchus als Sinnbild für Lebensfreude und Genuss und noch heute kann man in Italien den Ausruf "Per Bacco" (Beim Bacchus!) hören.

Pessach wird im Monat Nissan gefeiert. Es ist der erste Monat des jüdischen Kalenders: der Frühlingsmonat. Im 2. Buch Mose, Kapitel 12, ab Vers 1 heißt es: „Dieser Monat soll bei euch der erste Monat sein, und von ihm an sollt ihr die Monate des Jahres zählen. Sagt der ganzen Gemeinde Israel: Am zehnten Tage dieses Monats nehme jeder Hausvater ein Lamm, je ein Lamm für ein Haus. ... Von den Schafen und Ziegen sollt ihr's nehmen und sollt es verwahren bis zum vierzehnten Tag des Monats. Da soll es die ganze Gemeinde Israel schlachten gegen Abend. ... und sollen das Fleisch essen in derselben Nacht, am Feuer gebraten, und ungesäuertes Brot dazu, und sollen es mit bitteren Kräutern essen. ... Um eure Lenden sollt ihr gegürtet sein und eure Schuhe an euren Füßen haben und den Stab in der Hand und sollt es essen als die, die hinwegeilen; es ist des HERRN Passa. ... Sieben Tage sollt ihr ungesäuertes Brot essen.“

Ein geschriebenes Wort ist mehr als ein Symbol: Es ist Ausdruck einer Idee. In seine innere Bedeutung einzudringen bedeutet, in den Geist des Menschen zu schauen, der es geschrieben hat. Spätere Generationen können diesem Symbol unterschiedliche Bedeutungen verleihen, indem es seinen Referenzbereich weit über die ursprüngliche Absicht hinaus ausdehnt. Wenn wir jedoch die ursprüngliche Bedeutung nachverfolgen können, sollte es möglich sein, der Spur zu folgen, auf der es sich entwickelte. Manchmal ist es sogar möglich, den Fortschritt der geistigen, technischen oder religiösen Entwicklung des Menschen darzustellen.

Die früheste Schrift war mit Bildern, grob eingeschnittenen Zeichnungen auf Stein und Ton. Wie sehr solche Symbole auch in grammatikalischer oder syntaktischer Verfeinerung fehlen mögen, so vermitteln sie doch in einem Augenblick dasjenige Merkmal, das dem antiken Schreiber der wichtigste Aspekt des Gegenstandes oder der Handlung zu sein schien, die er darzustellen versuchte. "Liebe" zeigt er als brennende Fackel im Mutterleib, ein fremdes Land als Hügel (weil er in einer Ebene lebte) und so weiter. Wenn sich die Schreibkunst weiterentwickelt, können wir anfangen, die ersten Aussagen von Ideen zu erkennen, die später eine enorme philosophische Bedeutung hatten: "Leben", "Gott", "Priester", "Tempel", "Gnade", "Sünde", und so weiter. Um ihre spätere Bedeutung in der religiösen Literatur wie der Bibel zu suchen, müssen wir zuerst ihre grundlegende Bedeutung herausfinden und ihre Entwicklung so weit verfolgen, wie es die bestehenden Schriften zulassen.

Wie wir zum Beispiel verstehen können, hatte „Sünde“ für Juden und Christen zum Beispiel mit der verschwenderischen Emission von menschlichen Spermien zu tun, einer Blasphemie gegen den Gott, der mit der kostbaren Flüssigkeit identifiziert wurde. Wenn dieses Verständnis von "Sünde" heute nur von begrenztem akademischen Interesse zu sein scheint, sollte man sich daran erinnern, dass es dasselbe Prinzip ist, das den modernen katholischen Striktionen gegen die Verwendung der "Pille" zugrunde liegt.

Was die Hauptlast unserer gegenwärtigen Untersuchung anbelangt, so bedeutet unsere neu entdeckte Fähigkeit, bis in die Anfänge der Sprache vorzudringen, dass wir uns in die späteren Mysterienkulte wie die des Judentums hineinversetzen können, um die ersten Prinzipien zu entdecken, aus denen sie hervorgingen, die Geheimnisse ihrer kultischen Namen und Beschwörungen zu erforschen und zumindest im Fall des Christentums etwas von der Opposition zu würdigen, auf die sie gestoßen sind unter den Regierungsbehörden und den Maßnahmen, die ergriffen wurden, um ihre Geheimnisse unter dem Deckmantel antiker Mythologien in moderner Verkleidung weiterzugeben.





Unser Studium beginnt also am Anfang mit einer Wertschätzung der Religion als Anregung des Gottes zur Fortpflanzung und zur Bereitstellung von Leben. Ausgestattet mit unserem neuen Verständnis der Sprachbeziehungen des alten Nahen Ostens können wir die Hauptprobleme der botanischen Nomenklatur angehen und die Merkmale der gottgefälligeren Pflanzen entdecken, die die Aufmerksamkeit der alten Medizinmänner und Propheten erregt haben. Die Separation der Namen und Beinamen des heiligen Pilzes öffnen die Tür in die geheimen Räume der Mysterienkulte, die für ihre mystischen halluzinatorischen Erfahrungen von den im Pilz gefundenen Medikamenten abhängig waren. Endlich ist es möglich, die Hauptfiguren vieler der alten klassischen und biblischen Mythologien zu identifizieren, da wir jetzt ihre Namen entschlüsseln können. Vor allem die Pilzbezeichnungen und die heiligen Aufrufe, die die christlichen Kryptographen in ihre Geschichten vom Menschen Jesus und seinen Gefährten eingearbeitet haben, können jetzt erkannt werden, und die Hauptmerkmale des christlichen Kultes werden offengelegt.

Die Isolation des Pilzkultes und die wahre, verborgene Bedeutung der neutestamentlichen Schriften führen zu einem Keil zwischen den moralischen Lehren der Evangelien und ihrer recht amoralischen

religiösen Einstellung. Die neuen Entdeckungen müssen daher die Frage nach der Gültigkeit der christlichen „Ethik“ für die Gegenwart stärker aufwerfen. Wenn sich herausstellt, dass der jüdische Rabbiner, dem sie bisher zugeschrieben wurden, nicht substanzieller war als der Pilz, muss die Autorität seiner Predigten auf der Zustimmung stehen oder fallen, die sie aus eigenem Antrieb geben können.

Was in diesem Buch folgt, ist, wie gesagt wurde, in erster Linie eine Studie in Worten. Einem Leser, der zum Glauben an die wesentliche Historizität der biblischen Erzählungen erzogen wurde, mögen einige der Haltungen, die wir bei unserer Herangehensweise an die Texte an den Tag legen, zunächst merkwürdig erscheinen. Wir scheinen mehr an den Wörtern interessiert zu sein als an den Ereignissen, die sie aufzuzeichnen scheinen; mehr besorgt, etwa im Sinne des Namens von Moses, als seiner vermeintlichen Rolle als Israels erster großer politischer Führer. In ähnlicher Weise muss es dem durchschnittlichen Bibelschüler vor etwa einem Jahrhundert seltsam erschienen sein, den Ansatz eines "Modernisten" jener Zeit zu verstehen, der sich mehr für die der Schöpfungsgeschichte der Genesis und ihren Quellen zugrunde liegenden Ideen interessierte, als bis heute den wahren Garten Eden zu lokalisieren und zu identifizieren und das Problem zu lösen, woher Kains Frau kam. Dann bedurfte es einer Revolution in der Wertschätzung des Menschen für seine Entwicklung von niederen Lebensformen und eines klareren Verständnisses des Zeitalters dieses Planeten, um den Theologen zu zwingen, die Historizität der Genesis aufzugeben.

## Das erste Buch Mose (Genesis) (1.Mose 4)

### Kain und Abel

1 Und Adam (der Mensch) erkannte seine Frau Eva, und sie ward schwanger und gebar den Kain und sprach: Ich habe einen Mann gewonnen mithilfe des Herrn.

2 Danach gebar sie Abel, seinen Bruder. Und Abel wurde ein Schäfer, Kain aber wurde ein Ackermann.

3 Es begab sich aber nach etlicher Zeit, dass Kain dem Herrn Opfer brachte von den Früchten des Feldes.

4 Und auch Abel brachte von den Erstlingen seiner Herde und von ihrem Fett. Und der Herr sah gnädig an Abel und sein Opfer,

5 aber Kain und sein Opfer sah er nicht gnädig an. Da ergrimmte Kain sehr und senkte finster seinen Blick.

6 Da sprach der Herr zu Kain: Warum ergrimmst du? Und warum senkst du deinen Blick?

7 Ist's nicht so: Wenn du fromm bist, so kannst du frei den Blick erheben. Bist du aber nicht fromm, so lauert die Sünde vor der Tür, und nach dir hat sie Verlangen; du aber herrsche über sie.

8 Da sprach Kain zu seinem Bruder Abel: Lass uns aufs Feld gehen! Und es begab sich, als sie auf dem Felde waren, erhob sich Kain wider seinen Bruder Abel und schlug ihn tot.

9 Da sprach der Herr zu Kain: Wo ist dein Bruder Abel? Er sprach: Ich weiß nicht; soll ich meines Bruders Hüter sein?

10 Er aber sprach: Was hast du getan? Die Stimme des Blutes deines Bruders schreit zu mir von der Erde.

11 Und nun: Verflucht seist du auf der Erde, die ihr Maul hat aufgetan und deines Bruders Blut von deinen Händen empfangen.

12 Wenn du den Acker bebauen wirst, soll er dir hinfort seinen Ertrag nicht geben. Unstet und flüchtig sollst du sein auf Erden.

13 Kain aber sprach zu dem Herrn: Meine Strafe ist zu schwer, als dass ich sie tragen könnte.

14 Siehe, du treibst mich heute vom Acker, und ich muss mich vor deinem Angesicht verbergen und muss unstet und flüchtig sein auf Erden. So wird mir's gehen, dass mich totschlägt, wer mich findet.

15 Aber der Herr sprach zu ihm: Nein, sondern wer Kain totschlägt, das soll siebenfältig gerächt werden. Und der Herr machte ein Zeichen an Kain, dass ihn niemand erschlüge, der ihn fände.
16 So ging Kain hinweg von dem Angesicht des Herrn und wohnte im Lande Nod, jenseits von Eden, gegen Osten.

**Nachkommenschaft Kain's – Sets Geburt und Nachkomme**

17 Und Kain erkannte seine Frau; die ward schwanger und gebar den Henoch. Und er baute eine Stadt, die nannte er nach seines Sohnes Namen Henoch.
18 Dem Henoch aber wurde Irad geboren, Irad zeugte Mehujaël, Mehujaël zeugte Metuschaël, Metuschaël zeugte Lamech.
19 Lamech aber nahm zwei Frauen, eine hieß Ada, die andere Zilla.
20 Und Ada gebar Jabal; von dem sind hergekommen, die in Zelten wohnen und Vieh halten.
21 Und sein Bruder hieß Jubal; von dem sind hergekommen alle Zither- und Flötenspieler.
22 Zilla aber gebar auch, nämlich den Tubal-Kain; der machte die Werkzeuge für alle Erz- und Eisenschmiede. Und die Schwester des Tubal-Kain war Naama.
23 Und Lamech sprach zu seinen Frauen: Ada und Zilla, höret meine Rede, ihr Frauen Lamechs, merkt auf, was ich sage: Einen Mann erschlug ich für meine Wunde und einen Jüngling für meine Beule.
24 Kain soll siebenmal gerächt werden, aber Lamech siebenundsiebzigmal.

**Set und Enosch**

25 Adam erkannte abermals seine Frau, und sie gebar einen Sohn, den nannte sie Set: »Denn Gott hat mir einen andern Sohn gegeben für Abel, den Kain erschlagen hat.«
26 Und auch dem Set wurde ein Sohn geboren, den nannte er Enosch. Zu der Zeit fing man an, den Namen des Herrn anzurufen.

Jetzt stehen wir vor einer neuen Revolution im Denken, die uns die Gültigkeit der Geschichte des Neuen Testaments überdenken muss. Der Durchbruch liegt hier nicht im Bereich der Geschichte, sondern in der Philologie. Unsere neuen Zweifel an der Geschichtlichkeit Jesu und seiner Freunde rühren nicht von Neuentdeckungen über Land und Leute Palästinas im ersten Jahrhundert, sondern von der Natur und dem Ursprung der Sprachen, die sie sprachen, und von den Ursprüngen ihrer religiösen Kulte. Worum es dem Studenten christlicher Herkunft in erster Linie geht, ist die Frage, welche Art des Schreibens dieses Buches, das wir das Neue Testament nennen, und insbesondere, was die Erzählungen, die als Evangelien bezeichnet werden, zu vermitteln versuchen. Ist es Geschichte? Dies ist sicherlich eine Möglichkeit, aber nur eine von vielen. Die Tatsache, dass ein religiöser Körper seit fast zweitausend Jahren seinen Glauben nicht nur auf die Existenz des Menschen Jesus, sondern auch auf seine spirituelle Natur und die Historizität bestimmter unnatürlicher Ereignisse, die als Wunder bezeichnet werden, festgelegt hat, ist für die Untersuchung nicht wirklich relevant. Vor einhundert Jahren war dieselbe Meinung gleichermaßen unnachgiebig, dass die gesamte Menschheit ihren Ursprung auf zwei mitten in Mesopotamien lebenden Menschen hatte und dass die Erde im Jahr 4004 v. Chr. entstanden war. Der Anfragende muss mit seiner einzigen wirklichen Wissensquelle, dem geschriebenen Wort, beginnen. Für das Judentum und das Christentum bedeutet dies die Bibel. Es gibt kaum etwas anderes, das uns Einzelheiten darüber geben kann, was der Israelit über seinen Gott und die Welt über ihn oder über die wahre Natur des Christentums glaubte. Die spärlichen Verweise auf einen „Christus" oder „Chrestus" in den Werken zeitgenössischer nichtchristlicher Historiker verraten nichts über die Natur des Mannes und unterstützen, trotz der oft für sie geltend gemachten Behauptungen, nur sehr

zweifelhaft seine Geschichtlichkeit. Sie bezeugen einfach die Tatsache, dass die Geschichten der Evangelien kurz nach 70 n. Chr. im Umlauf waren. Wenn wir mehr über das frühe Christentum wissen wollen, müssen wir auf unsere einzige wirkliche Quelle, die geschriebenen Worte des Neuen Testaments achten. Die Untersuchung ist also, wie gesagt, hauptsächlich philologisch.

Das Neue Testament ist voller Probleme. Sie stehen dem kritischen Nachfrager auf allen Seiten gegenüber: chronologisch, topographisch, historisch, religiös und philologisch. Erst wenn die Sprachprobleme gelöst sind, kann der Rest realistisch beurteilt werden. Als im letzten Jahrhundert eine Masse an papyrologischem Material aus der Antike zur Verfügung stand und die Natur des im Neuen Testament verwendeten Griechen neu beleuchtete, glaubten die Gelehrten, dass die meisten der größten Hindernisse für ein vollständiges Verständnis der Texte bestehen würden entfernt werden. In der Tat bleiben die heiklen Fragen für den Philologen fest in den Geschichten verankert, und sie haben nichts mit dem Plot der Erzählungen oder den täglichen Details zu tun, die der Aktion Farbe verleihen. Am unnachgiebigsten sind die fremden, mutmaßlich aramäischen Transliterationen im Text, oft verbunden mit einer "Übersetzung", die keine Wiedergabe des Originals zu bieten scheint, wie der Spitzname "Boanerges", der angeblich "Söhne des Donners" bedeutet, oder der Name "Barnabas", der angeblich "Sohn des Trostes" darstellt. Egal wie sehr sie es versuchen, die Ausleger können nicht erkennen, wie die "Übersetzungen" zu den "Namen" passen.

**Boanerges/Bnehargem**

Dieser Name bedeutet „Söhne des Donners" und wurde Jakobus und Johannes, den Söhnen des Zebedäus, vom Herrn gegeben (Mk 3,17). Dies geschah vielleicht wegen ihres dringenden Eifers, der offenbar wurde, als sie über die Behandlung ihres Herrn empört waren und fragten, ob Feuer vom Himmel herabfallen sollte (Lk 9,54). Johannes war es, der dem Herrn sagte, dass sie jemandem, der Dämonen in seinem Namen austrieb, dieses untersagt hatten, weil er ihnen nicht nachfolgte (Mk 9,38). Diese Tat des Apostels wurde vom Herrn verurteilt, aber es muss befürchtet werden, dass seit jenen Tagen von anderen oft ähnliche Verbote wiederholt wurden.

**Barnabas**

Sein Name war Joseph, aber die Apostel nannten ihn auch Barnabas, was ”Sohn des Trostes” (oder ”der Ermahnung”) heißt. Als erstes lesen wir von ihm, dass er sein Land verkaufte und das Geld zu den Füßen der Apostel legte (Apg 4,36.37). Als die Jünger wegen Saulus verängstigt waren, war Barnabas es, der Saulus mit den Aposteln bekannt machte (Apg 9,26.27).

Für den allgemeinen Leser und insbesondere für den Christen, der moralische oder spirituelle Erleuchtung aus dem Neuen Testament sucht, haben solche Kleinigkeiten wenig Bedeutung. Für viele Gelehrte sind Details wie diese von geringerer Bedeutung als die theologische Bedeutung der Lehre Jesu. Es wurde angenommen, dass irgendwo entlang der Übertragungskette eine Textverfälschung in den "Namen" auftrat oder dass die "Übersetzungen" von späteren Händen hinzugefügt wurden, die mit der Originalsprache des Meisters und seiner Gefährten nicht vertraut waren.

Wie wir jetzt einschätzen können, sind diese Abweichungen der Eigennamen und ihrer Pseudo-Übersetzungen von entscheidender Bedeutung. Sie geben uns einen Hinweis auf die Natur des ursprünglichen Christentums. Darin verborgen sind geheime Namen für den heiligen Pilz, den „Christus“ der Sekte. Die absichtlich betrügerische Natur ihrer Fehlübersetzungen belog die gesamte „Titelgeschichte“ des Mannes Jesus und seiner Aktivitäten. Wenn der Trick erst einmal durchschaut ist, kann die Forschung schnell vorangetrieben werden, indem das christliche Phänomen stärker in die kultischen Muster des alten Nahen

Ostens eingepasst wird. Viele anscheinend ziemlich unzusammenhängende Tatsachen über die allgegenwärtigen Mysterienkulte der Region und ihre verwandten Mythologien beginnen sich plötzlich zu einem intellektuell befriedigenden Ganzen zusammenzusetzen.

Bei jeder Untersuchung der Quellen und der Entwicklung einer bestimmten Religion sind Ideen der entscheidende Faktor. Die Geschichte steht an zweiter Stelle. Sogar die Zeit ist relativ unwichtig. Die Bedeutung politischer und soziologischer Einflüsse bei der Gestaltung eines Kultes und seiner Ideologie darf nicht unterschätzt werden. Die Hauptmaterialien der Philosophie stammen jedoch von einer grundlegenden Vorstellung des Universums und der Quelle des Lebens. Bestimmte äußerst phantasievolle oder "inspirierte" Männer können von Zeit zu Zeit in der Geschichte eines Volkes auftauchen und den Glauben und die Lebensweise ihrer Zeitgenossen und Nachfolger beeinflussen. Sie passen sich an oder entwickeln das, was sie finden, und geben ihr einen neuen Impuls oder eine neue Richtung. Aber der Ton/Lehm, den sie frisch modellieren, war bereits da und bildet das Hauptgegenstandsobjekt für den Schüler der Kultentwicklung.

Wir sind in diesem Buch hauptsächlich an diesem „Ton/Lehm“ und den sehr seltsamen Formen interessiert, die er in den Mysterienreligionen angenommen hat, von denen wir jetzt das Christentum als ein wichtiges Beispiel erkennen können. Natürlich zwingt sich die Geschichte hin und wieder zu unserer Aufmerksamkeit. Gab es Abraham, Isaak und Jakob jemals als echte Menschen? Gab es jemals einen Aufenthalt des auserwählten Volkes in Ägypten oder einen politischen Führer namens Moses? War die theologisch mächtige Vorstellung von Exodus eine historische Tatsache? Diese und viele andere derartige Fragen werden durch unsere Studien erneut aufgeworfen, aber wir behaupten, dass sie nicht von vorrangiger Bedeutung sind. Weitaus dringlicher ist der Hauptimport der Mythen, in denen diese Namen gefunden werden. Wenn es richtig ist, ihre wirkliche Relevanz im uralten Kult des heiligen Pilzes zu finden, muss das Wesen der ältesten israelitischen Religion neu bewertet werden, und es ist vergleichsweise wenig wichtig, ob diese Charaktere historisch sind oder nicht. Im Fall des Christentums sind die historischen Fragen vielleicht akuter. Wenn die neutestamentliche Geschichte nicht so ist, wie sie scheint, dann ist die christliche Kirche wann und wie dazu gekommen, sie auf ihren Nennwert zu bringen und die Verehrung eines einzelnen Menschen Jesus, der gekreuzigt und auf wundersame Weise wieder zum Leben erweckt wurde, zum zentralen Thema ihrer Geschichte der religiösen Philosophie geworden? Die Frage hängt mit der Art der „Häresien“ zusammen, die die Kirche in die Wüste hinausgetrieben hat. Leider haben wir einfach nicht genug Material, um all diese Sekten zu erkennen und ihre Geheimnisse kennen zu lernen. Die Kirche zerstörte alles, was sie für häretisch hielt, und was wir über solche Bewegungen wissen, ist im Wesentlichen auf die Widerlegung der frühen Väter ihres Glaubens zurückzuführen. Wenigstens müssen wir solche „Aberrationen“ nicht mehr in ein oder zwei Jahrhunderte nach dem Jahr 30 n. Chr. erzwingen. Das „Christentum“ unter seinen verschiedenen Namen war zuvor Jahrhunderte lang erfolgreich gewesen. Wie wir jetzt einschätzen können, war es der originellere Kult, der durch die gemeinsamen Bemühungen der römischen, jüdischen und kirchlichen Autoritäten in den Untergrund getrieben wurde. Es war die höchste "Häresie/Ketzerei", die kam, die sich mit den weltlichen Mächten verband und zur heutigen Kirche wurde.

Wir haben es also mit Ideen zu tun, nicht mit Menschen. Wir können die Hauptfiguren unserer Geschichte nicht nennen. Zweifellos gab es echte Anführer, die beträchtliche Macht über ihre Mitmenschen ausübten, aber in den Mysterien-Kulten wurden sie niemals zum Außenseiter benannt. Wir können uns nicht wie der christliche Pietist (Gottesfürchtige) ein Bild von einem jungen Mann zaubern, der in der Zimmerei seines Vaters arbeitet, kleine Kinder in die Arme nimmt oder ernsthaft mit einer Maria spricht, während ihre Schwester die Hausarbeit erledigt. In dieser Hinsicht ist unsere Studie nicht einfach. Es gibt keine einfache Antwort auf die Probleme des Neuen Testaments, die entdeckt werden können, wenn nur die Erzählungen des Evangeliums umgestellt werden, um ein weiteres Bild des Mannes Jesus zu erzeugen. Wir beschäftigen

uns mit Worten und durch sie mit Ideen. Am Ende müssen wir die Gültigkeit unserer Schlussfolgerungen nicht an der vergleichenden Geschichte testen, am wenigsten an den Überzeugungen der Kirche in Vergangenheit und Gegenwart, sondern an dem allgemeinen Muster religiösen Denkens, wie es sich heute durch den alten Nahen Osten von den frühesten Zeiten an verfolgen lässt. Die Frage, die wir uns stellen müssen, lautet: Passt das Christentum, wie es jetzt zum ersten Mal offenbart wurde, angemessen in das, was vor dem ersten Jahrhundert stattfand, und nicht in das, was in seinem Namen danach kam?

# I
# Am Anfang schuf Gott…

Religion ist Teil des Erwachsenwerdens. Die Begründung, dass der Mensch schlauer war als die Tiere, machte ihn auch auf seine eigenen Mängel aufmerksam. Er könnte Tiere fangen und töten, die stärker und flüchtiger sind als er selbst, weil er vorausplanen, ihre Wege aufspüren und Sprengfallen bauen kann. Später führte ihn diese Weitsicht zu der Kunst des Anbaus und der Konservierung seiner Nahrungsvorräte gegen den saisonalen Mangel. In den Gebieten des marginalen Regens lernte er schließlich die Technik des Aushubs und Auskleins von Zisternen, und die Zivilisation entstand. Trotzdem befanden sich weite Gebiete natürlicher Ressourcen außerhalb der Kontrolle der Menschen. Wenn die Tiere nicht gebären, gab es keine Jagd. Wenn der Regen nicht fiel, blieb die zerfurchte Erde unfruchtbar. Offensichtlich gab es im Universum eine Macht, die größer war als der Mensch, eine scheinbar willkürliche Kontrolle der Natur, die die Jagd- und landwirtschaftlichen Fähigkeiten des Menschen verhöhnen könnte. Seine Existenz hing von der Aufrechterhaltung einer richtigen Beziehung zu dieser Macht ab, d.h. von der Religion.

So interessant es ist, über die genauen Formen des prähistorischen religiösen Denkens und Rituals zu spekulieren, wir haben tatsächlich nur sehr wenige direkte Beweise. Die in Frankreich, Spanien und Italien gefundenen Zeichnungen der Höhle sagen uns wenig mehr als dieser Mann, der vor etwa zehn bis zwanzigtausend Jahren ein Jäger war und dass er vielleicht ein sympathisches Ritual der Schlachtung durchgeführt hatte, um ihn bei der Jagd zu unterstützen. Diese praktische Anwendung der grafischen Künste wird heute von australischen Ureinwohnern verglichen, die ihre symbolische Porträtierung mit ritueller Pantomime, Tanz und Rezitation traditioneller Epen begleiten. Zweifellos tat der primitive Mensch der Altsteinzeit das gleiche, aber der mündliche Teil seiner Rituale, der allein die Zeichnungen ausreichend erklären konnte, ist für immer verloren. Die Überreste seiner plastischen Künste, des Reliefschnitzens und der Tonmodellierung unterstreichen sein Interesse an Fruchtbarkeit. Die gravettische Kultur, die sich weit über Südrussland und Mitteleuropa erstreckt und sich nach Italien, Frankreich und Spanien ausbreitet, ist reich an Beispielen der sogenannten "Muttergöttin" -Figuren. Diese Tonmodelle von Frauen mit hängenden Brüsten, großem Gesäß und aufgeblähten Bäuchen weisen offensichtliche sexuelle und reproduktive Anspielungen auf, ebenso wie ihre männlichen Kollegen. Zweifellos hatten alle diese Zwecke magische oder religiöse Zwecke, aber erst wenn der Mensch die Schreibkunst gelernt hat, kann er mit einem späteren Zeitalter kommunizieren. Nur dann können wir mit wahrer Gewissheit beginnen, seine Gedanken und Geist über Gott zu lesen. Unglücklicherweise geschah dies nur relativ spät in seiner Entwicklung, in Bezug auf die Entwicklungszeit, vor kaum ein oder zwei Minuten. Zu diesem Zeitpunkt war er keineswegs "primitiv". Die ersten bekannten Versuche, zusammenhängend zu schreiben, waren grobe Angelegenheiten, bei denen nur Listen von Objekten und Zahlen registriert wurden. Ihre Existenz weist jedoch auf ein fortgeschrittenes Stadium der

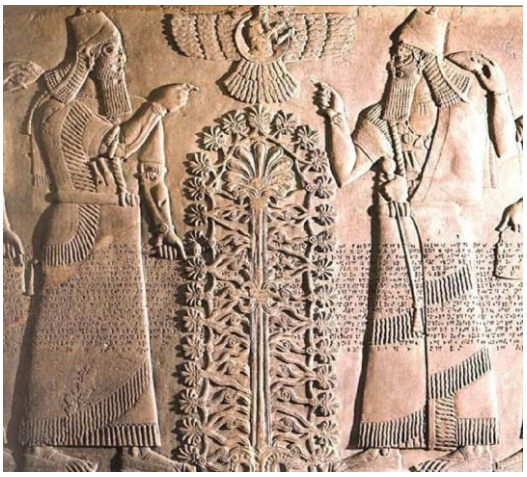

*Venus von Willendorf*

Wirtschaftsverwaltung hin, das von der Archäologie in hohem Maße unterstützt wird. Das Wunder ist, dass der Mensch sich bisher ohne Schreiben weiterentwickeln konnte, die einzige Möglichkeit, die wir für den sozialen Fortschritt als wesentlich erachten. Wie können wir uns in unserem Zeitalter fragen, ob es möglich war, eine Region zu verwalten, ein Tempelland zu bewirtschaften, Einnahmen zu erzielen, Kriege zu führen und die Kommunikation über weite Entfernungen aufrechtzuerhalten, ohne dass dazu einfache Dokumentationsmittel erforderlich sind? Wir vergessen gerne, dass sie damals noch Erinnerungen hatten. Diese Art von übermenschlichen Ergebnissen, die der moderne Teilnehmer versprach, dass Fernunterrichtskurse im Gedächtnistraining vor sechstausend Jahren bei intelligenten Menschen alltäglich gewesen sein müssen. Auch heute ist es nicht ungewöhnlich, einen Muslim zu finden, der den gesamten Koran (Koran) rezitieren kann, oder einen Juden, der lange Abschnitte der Bibel und des Talmuds auswendig kann.

Die ersten Bücher waren dann die Gedächtniszellen des Gehirns, der erste Stift war die Zunge. Es war die Fähigkeit des Menschen, mit seinen Mitmenschen zu kommunizieren, das Gemeinschaftsleben zu organisieren und hart erarbeitete Fähigkeiten vom Vater auf den Sohn zu übertragen, der den Menschen weit über die Tiere brachte. Es war dasselbe Kommunikationsmittel, das ihn mit seinem Gott in Kontakt brachte, um ihm zu gefallen, zu beschwören, zu schmeicheln, ja sogar zu drohen, die Lebensmittel zu erhalten. Die Erfahrung zeigte, dass, wie in seinen menschlichen Beziehungen, einige Worte und Taten wirksamer waren als andere, und es entstand ein einheitliches Ritual und eine einheitliche Liturgie, für deren Einprägung und Durchführung die "heiligen Männer" der Gemeinschaft verantwortlich waren. Als um 2500 v. Chr. die ersten großen religiösen Gedichte und Epen des Nahen Ostens niedergeschrieben wurden, hatten sie bereits eine lange Geschichte der mündlichen Überlieferung hinter sich. Die grundlegenden religiösen Vorstellungen, die sie zum Ausdruck bringen, reichen tausende von Jahren zurück. Es dauerte jedoch noch 1500 Jahre, bis der erste Text des Alten Testaments verfasst wurde. Daher reicht es nicht aus, die Ursprünge des Christentums erst in den tausend Jahren des Alten Testaments zu suchen und die Geschichte des Judentums mit einer angeblichen Datierung der Patriarchen um 1750 v. Chr. zu beginnen. Die Ursprünge beider Kulte gehen in die Vorgeschichte des Nahen Ostens zurück. Das Problem ist, wie man spezifische Details dieser vergleichsweise späten Religionen mit den frühesten Vorstellungen von Gott in Beziehung setzt. Unser Weg in den Geist des alten Menschen kann nur durch seine Schriften erfolgen, und dies ist das Gebiet der Philologie, der Wissenschaft der Worte. Wir müssen in den Symbolen suchen, durch die er seine gesprochenen Äußerungen Hinweise auf sein Denken gibt. Die Einschränkungen einer solchen Studie liegen auf der Hand. Die erste ist die Unzulänglichkeit der frühen Schrift, um abstrakte Ideen auszudrücken. Selbst wenn der Philologe alle verfügbaren Texte gesammelt, seine Grammatiken und Wörterbücher zusammengestellt hat und sich seiner Entschlüsselung zuversichtlich ist, besteht nach wie vor die Unzulänglichkeit jedes geschriebenen Wortes, selbst der fortschrittlichsten Sprachen, um Gedanken auszudrücken. Sogar die direkte Rede kann unsere Bedeutung nicht vermitteln und muss von Gestik und Gesichtsausdruck begleitet werden. Ein auf nassem Ton aufgeprägtes Zeichen oder sogar das Gedeihen des Stiftes auf Papier kann dem Leser, wie jeder Dichter und Liebhaber weiß, vieles unverbindlich machen. Trotzdem ist das geschriebene Wort ein Symbol des Denkens; dahinter liegt eine Geisteshaltung, eine Emotion, eine begründete Hypothese, in die der Leser bis zu einem gewissen Grad eindringen kann. Mit Worten und ihrer Bedeutung beschäftigt sich dieses Buch weitgehend. Das Studium der Beziehung zwischen Wörtern und Gedanken, die sie ausdrücken, wird als "Etymologie" bezeichnet, da sie die "wahre" (griechisch *etumos*) Bedeutung des Wortes sucht. Der Etymologe sucht nach der „Wurzel“ des Wortes, d.h. dem inneren Kern, der sein grundlegendes oder „radikales“ Konzept ausdrückt.

Wenn wir beispielsweise nach der Wurzel einer modernen Barbarei wie „de-escalate“ suchen, sollten wir das de- und das verbale Anhängsel „—ate“ sofort entfernen und das anfängliche „e-“ als erkennbares Präfix abschneiden und bleiben bei "scal-" für weitere Studien. Die lateinische *scala* bedeutet "Leiter" und wir sind

eindeutig auf dem richtigen Weg. In diesem Stadium wird der Etymologe jedoch auf mögliche Stimmveränderungen zwischen Dialekten achten. Eine der häufigsten ist zwischen *I* und *n*, und es ist nicht überraschend zu erkennen, dass eine frühe Form der Wurzel *n* anstelle von *I* hat, so dass Sanskrit, einer der frühesten Dialekte des Indoeuropäischen, die Wurzel *skan-* mit der Idee des "Aufstiegs" hat. Zischlaute können sich auch vertauschen, wie *s* und *z*, und kurze Vokale können beim Sprechen zwischen Konsonanten ausfallen, wie *i* zwischen *s* und *c*. Tatsächlich können wir unsere indoeuropäische Wurzel *scan-*, "ascend", noch weiter in zwei sumerische Silben zerlegen,  ZIG "rise/to swell/erection (erheben/anschwellen/erigieren)" und  AN "sky/up/god/heaven/crown (of a tree) (Himmel/nach oben/Gott/Krone (eines Baumes))". Oder noch einmal, sollten wir der Wurzel unseres Wortes "rule (Regel)" nachgehen, was "control (Kontrolle)", "guide (Anleitung)", "exercise influence over (Einfluss ausüben)" usw. bedeutet, hier sollten wir feststellen, dass unsere etymologischen Wörterbücher uns durch eine Anpassung des Altfranzösischen auf das lateinische *regulo* zurückverweisen, "direct (direkt)", verbunden mit *regno*, "reign (regieren)", *rex*, "king (König)" und so weiter. Die Wurzel hier ist ein klares *reg-* oder ähnliches, und seine endgültige Quelle können wir jetzt entdecken, indem wir unsere Suche noch drei- oder viertausend Jahre auf die früheste bekannte Schrift von allen zurückführen, die der alten Sumerer im mesopotamischen Becken. Dort finden wir die Wurzel  $rig_2$, die "Hirte" bedeutet, und indem wir das Wort noch weiter aufschlüsseln, können wir die Idee hinter „Hirte“ entdecken, um die Fruchtbarkeit der Herden in seiner Obhut sicherzustellen. Dies erklärt das sehr verbreitete Konzept, dass der König für sein Volk ein "Hirte" war, da es in erster Linie darum ging, sich um das Wohlergehen und die Bereicherung des Landes und seiner Menschen zu kümmern.



*Die Krone des Baumes der Sumerer*

Hier hat die Etymologie mehr als nur die Wurzelbedeutung eines bestimmten Wortes herausgefunden: Es hat ein Fenster zum prähistorischen philosophischen Denken geöffnet. Die Idee der Rolle des Hirtenkönigs in der Gemeinschaft begann nicht mit der Erfindung des Schreibens. Das geschriebene Wort drückt lediglich eine lange gehaltene Auffassung aus. Wenn wir bei unserer Suche nach den Ursprüngen religiöser Kulte und Mythologien ihre Ideen bis zu den frühesten bekannten schriftlichen Texten zurückverfolgen können, dann können wir mit etymologischen Methoden noch weiter in die Köpfe eindringen, die ihnen literarische Gestalt verliehen haben. Nachdem der Philologe bei der primitiven Bedeutung einer Wurzel angekommen ist, muss er sich wieder vorwärts bewegen und die Art und Weise nachvollziehen, in der Schriftsteller zu verschiedenen Zeiten diese Wurzel verwenden, um verwandte Begriffe auszudrücken. Natürlich ändern sich die Bedeutungen der Wörter; je öfter sie verwendet werden, desto breiter wird ihre Referenz. Mit schnelleren und einfacheren Kommunikationsmitteln wird es heutzutage immer schwieriger, die Kontrolle über die Bedeutung von Wörtern zu behalten, und dies zu einem Zeitpunkt, an dem das Bedürfnis, einander zu verstehen, äußerst wichtig ist. In der Antike bewegten sich Menschen und Ideen nicht so schnell. Reisen war nicht leicht; abgelegene Gebiete würden über Generationen hinweg fern bleiben, und ihre Sprachen würden alte Wörter und Sprachformen bewahren, die an Orten verloren gegangen sind, die für fremde Einflüsse offener sind.

Die religiöse Terminologie, die das besondere Interesse dieser Arbeit ist, ist am wenigsten anfällig für Veränderungen. Auch wenn die Worte des Alltags ihre Bedeutung entsprechend den sozialen Bedingungen und der Erfindung neuer Handwerke entwickeln müssen, erforderte die Kommunikation mit dem Gott eine

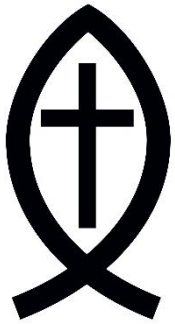
präzise, unveränderliche Liturgie, deren genaue Übertragung die erste Verantwortung des Priestertums war. Bei der Erforschung antiker Literaturen muss der Gelehrte berücksichtigen, dass die Sprache der Hymnen und Epen sich erheblich von der Muttersprache derselben Epoche unterscheiden kann. Eines der Probleme, mit denen der Student des alttestamentlichen Hebräisch konfrontiert ist, ist die Wahrscheinlichkeit, dass die klassische Sprache der Bibel die gesprochene Sprache der alten Israeliten nicht genau wiedergibt. Mit Sicherheit ist der Wortschatz der Bibel viel zu begrenzt, um uns viel über die Arbeitswelt des alten Kanaan zu erzählen. Wenn es darum geht, die sprachliche und klangliche Struktur des biblischen Hebräisch im Hinblick auf die tatsächliche Sprache zu analysieren, wächst die Überzeugung, dass das, was wir haben, nicht der gesprochene Dialekt einer einzelnen Gemeinschaft ist, die zu einem bestimmten Zeitpunkt an einem einzigen Ort lebt, sondern eine Art gemischte, künstliche Sprache, vielleicht aus einer Reihe von Dialekten zusammengesetzt und speziell für religiöse Zwecke verwendet worden ist. Die Bedeutung einer liturgischen Sprache aus unserer unmittelbaren Sicht ist, dass sie im Wesentlichen konservativ gewesen sein wird. In solch einer Schrift können wir erwarten, dass Wörter in ihrem primitivsten Sinn verwendet werden. Wenn religiöse Terminologie im Allgemeinen dazu neigt, Veränderungen zu widerstehen, ist dies häufig bei Eigennamen der Fall, insbesondere bei den Göttern und epischen Helden. Es scheint nun, dass diese in vielen Fällen über Jahrhunderte, sogar Jahrtausende, sowohl mündlich als auch schriftlich überliefert sind. In dieser einen Kategorie von Wörtern liegt der größte Spielraum für gegenwärtige und zukünftige Forschungen über Natur und Bedeutung der alten Mythologien. Wenn wir den Namen des Gottes entziffern können, erfahren wir seine Hauptfunktion und damit die Bedeutung der Gebete und Rituale, mit denen er verehrt wurde.

Die Schwierigkeit bei dieser Studie war immer, dass die Namen oft sehr viel älter sind als die Literatur, in der sie vorkommen, und in dieser Sprache nicht zu entziffern sind. So muss der Kommentator eines griechischen Mythos zum Beispiel oft gestehen, dass der Name des Helden "vorhellenisch" ist, mit ungewisser Herkunft und Bedeutung. Alles, was er in solchen Fällen tun kann, ist, alle Hinweise, die er zu dieser Figur finden kann, zusammenzutragen und zu sehen, ob es in den Geschichten oder Beinamen einen gemeinsamen Nenner gibt, der einen Hinweis auf die Bedeutung seines Namens gibt. Jeder, der dieses Verfahren auf eigene Faust ausprobiert oder die Bemühungen anderer eingehend studiert hat, wird zu gut wissen, dass die Ergebnisse oft im besten Fall mager sind und die Aufgabe, um es gelinde auszudrücken, frustrierend ist. Ein Problem ist, dass derselbe Gott oder Held an verschiedenen Orten unterschiedlich beschrieben wird. Zeus verdient beispielsweise in Athen und auf Kreta besondere Beinamen und Andachten. Was Sie von Ihrem Gott erwarten, hängt von Ihren körperlichen und geistigen Bedürfnissen in der unmittelbaren Situation ab, und die Geschichten, die Sie über ihn verfassen, werden die sozialen und ethnischen Bedingungen Ihrer eigenen Zeit und Ihres Ortes widerspiegeln. Offensichtlich kann der Mythologe diese lokalen und zeitlichen Faktoren in seinem Material am besten einschätzen, wenn er den ursprünglichen Platz des Gottes in der Reihenfolge der Natur kennt, das heißt, wenn er die Quelle und die Bedeutung seines Namens kennt.

Der dramatische Schritt nach vorne, der jetzt in unseren Forschungen über den Ursprung der nahöstlichen Kulte und Mythologien möglich ist, beruht auf unserer Fähigkeit, diese Entschlüsselungen vorzunehmen. Wir können jetzt Gottnamen wie Zeus und Jahwe/Jehova und Heldennamen wie Dionysos und Jesus abarbeiten, weil es möglich ist, die sprachlichen Barrieren zu überwinden, die die verschiedenen Sprachen auferlegt haben, in denen ihre jeweiligen Literaturen uns erreicht haben. Wir können über die griechische Sprache der Klassiker und des Neuen Testaments und das Hebräische des Alten Testaments hinaus

auf eine allen gemeinsame sprachliche Quelle zurückgreifen. Wie in einem begrenzten geografischen Gebiet wie dem Nahen Osten zu erwarten ist, stellen wir außerdem fest, dass die Namen nicht nur eine gemeinsame Herleitung sind, sondern viele der religiösen Vorstellungen, die in den verschiedenen Kulturen unterschiedlich ausgedrückt werden, auf denselben Grundvorstellungen beruhen. Die Formen der Anbetung, soweit wir sie aus unseren begrenzten literarischen und archäologischen Beweisen rekonstruieren können, mögen ziemlich unzusammenhängend erscheinen, und die Geschichten, die über Götter und Helden verbreitet wurden, spiegeln möglicherweise unterschiedliche soziale und ethnische Hintergründe wider, aber die zugrunde liegenden Themen werden sich wie herausstellend oft gleich sein. Die Anhänger des Dionysos führten ihre kultischen Prozessionen mit einem aufgerichteten Penis an, während die von Jesu Christi ihren Glauben mit einem Fisch und einem Kreuz symbolisierten, aber im Wesentlichen alle das gemeinsame Thema der Fruchtbarkeit und der schöpferischen Kraft des Gottes darstellen.



Sogar innerhalb der Bibel war die Sprache bisher ein großes Hindernis für die Erforschung der christlichen Herkunft. Jesus und seine unmittelbaren Anhänger werden als Juden dargestellt, leben in Palästina und übernehmen jüdische Bräuche und religiöse Konventionen. Die vom Neuen Testament vertretene Religion ist im Grunde eine Form des Judentums, aber die Sprache, in der sie ausgedrückt wird, ist Griechisch, eine nicht semitische Sprache. Wörter und Namen wie „Christus“, „Heiliger Geist“, „Jesus“, „Joseph“ und „Maria“ kommen durch hebräische Kanäle, haben jedoch griechische Formen oder Übersetzungen im Neuen Testament. Die Worte Jesu werden frei zitiert und oft mit dem Gewicht unbestreitbarer Autorität versehen, aber tatsächlich weiß niemand mit Sicherheit, was er gesagt hat, denn wir haben Übersetzungen eines angeblich aramäischen Originals, dessen Spuren sonst verloren gegangen sind. Ein großer Teil der christlichen Wissenschaft wurde dem Versuch gewidmet, die semitischen Ausdrücke der neutestamentlichen Ausdrucksweise zu rekonstruieren, mit unterschiedlichem Erfolg, aber wenig absoluter Gewissheit. In den Formen, in denen wir sie kennen, unterscheiden sich Griechisch und Hebräisch sehr stark in Wortschatz und grammatischer Struktur. Sie gehören zu verschiedenen Sprachfamilien, die eine Indoeuropäisch, wie Latein und Englisch, die andere Semitisch, wie Aramäisch und Arabisch. Die Übersetzung von einem in das andere kann manchmal sehr schwierig sein, da sie nicht nur unterschiedliche sprachliche Einstellungen, sondern auch zugrunde liegende Philosophien zum Ausdruck bringen. Ein Hindernis für das gegenseitige Verständnis zwischen der semitischen und der nicht-semitischen Welt besteht heute darin, dass die bloße mechanische Übersetzung arabischer Wörter ins Englische die Absicht des Sprechers nicht angemessen zum Ausdruck bringen kann und zu oft zu gefährlichen Missverständnissen führen kann.

Was wir nun herausgefunden haben, ist, dass es möglich ist, durch eine weit zurückreichende Zeit eine sprachliche Brücke zwischen diesen ethnischen und kulturellen Gruppen zu finden ist. Unabhängig von ihren jeweiligen Sprachen und Philosophien stammen sie aus einer gemeinsamen, wiederherstellbaren Quelle, und dort müssen alle realistischen Studien über christliche und jüdische Ursprünge beginnen. Die Wurzel des Christentums in diesem Sinne liegt nicht im Alten Testament, sondern wie das Judentum selbst in einer vorsemitischen, vorhellenischen Kultur, die in Mesopotamien etwa 2000-3000 Jahre vor der frühesten alttestamentlichen Zusammensetzung bestand. Die christliche Lehre von der Vaterschaft Gottes stammt nicht

aus der väterlichen Beziehung des Herrn zu seinem auserwählten Volk, sondern aus der naturalistischen Philosophie, die den göttlichen Schöpfer als einen himmlischen Penis sah, der Mutter Erde tränkt. Die Idee der göttlichen Liebe stammte nicht aus der Offenbarung des israelitischen Propheten über die verzeihende Natur seines Gottes, sondern aus einem sehr viel früheren Verständnis des wesentlichen Bedürfnisses nach Gleichgewicht und Hin- und Herbewegungen, sowohl moralisch als auch physisch.

## II
## Sumer und die Anfänge der Geschichte



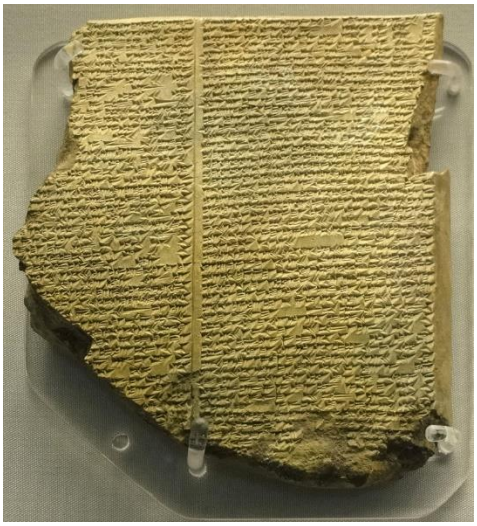

Die Zivilisation begann in Sumer, im Land der zwei Flüsse, Mesopotamien. Niemand weiß, woher die Sumerer kamen, aber um 4000 v. Chr. entwickelten sie bereits eine Kultur, die die gesamte Welt über fünftausend Jahre beeinflussen sollte. Das reiche Ackerland der Auen bedeutete, dass immer genügend Nahrung für Mensch und Tier vorhanden war; Geflügel und Fische waren im Überfluss vorhanden und die Bibel tat gut daran, hier ihren Garten Eden zu finden. Inmitten einer solchen Menge brauchte der Nomade nicht mehr von Ort zu Ort zu ziehen, da er die Ressourcen des Landes erschöpfte. Seine war jetzt eine städtische Kultur. Er könnte Städte wie das alte Eridu bauen, in dem mehrere Tausend Menschen leben. Seine einfachen Gebäude wurden zu klassischen Beispielen monumentaler Architektur, die hoch über die umgebenden Ebenen ragte. Kunsthandwerk wurde zur Spezialbranche der wenigen.

Der überfüllte Reichtum von Sumer könnte Rohstoffe und Dienstleistungen aus benachteiligten Ländern anziehen, und eine Klasse von Händlern stieg auf, um Importe durch ihre Lagerhäuser zu kanalisieren und ins Ausland zu reisen, um mehr zu suchen. Die Arbeit wurde organisiert und streng kontrolliert, um eine effiziente Produktion zu gewährleisten. In jeder Stadt waren das Management der Wirtschaft, der Religion und der Kultur in der Hand des Königs und des Priestertums.

Denn das Land galt den Göttern, denn ohne dessen Fortpflanzungskraft würde alles Leben aufhören. Der König war sein Gerichtsvollzieher, ein weniger zeitweilig erdgebundener Gott, dessen Aufgabe es auch war, die Produktivität der Gemeinschaft sicherzustellen. Das Verwaltungszentrum jedes Bezirks war das Haus des Gottes, der Tempel, mit seinen Priesterbeamten, deren Kontrolle über die Menschen absolut war. Der Tempel war Sitz der Justiz, der Landverwaltung, des wissenschaftlichen Lernens und der theologischen Spekulation sowie des Theaters religiöser Rituale. Es war die Universität und Grundschule der Gemeinde, zu der kleine Jungen jeden Tag ihre unwilligen Schritte zerrten, um das Muster der Lehrpläne für die Gymnasien für mehr als fünf Jahrtausende festzulegen. In solchen Tempelhochschulen bauten ihre Tutoren in den nächsten 2000 Jahren einige der reichsten und umfangreichsten Bibliotheken der Antike.

Aus den Ruinen des antiken Nippur am unteren Euphrat, etwa 100 Kilometer vom modernen Bagdad entfernt, sind mehrere tausend literarische Texte entstanden. Eine große Anzahl wurde in der produktivsten Zeit der sumerischen Kultur zwischen 2000 und 1500 v. Chr. geschrieben. Sie belegen ein breites Spektrum intellektueller Erforschung in den Bereichen Theologie, Botanik, Zoologie, Mineralogie, Geographie, Mathematik und Philologie, die Ergebnisse jahrhundertelangen kreativen Denkens. Mit der ständigen Suche nach neuem Wissen ging die systematische Bewahrung der Ergebnisse der Vergangenheit einher. Die Bibliothek von Nippur enthielt Texte aus der Zeit um 2300 v. Chr. sowie Wörterbücher, juristische Werke und Mythen, die fast bis zum Ende des zweiten Jahrtausends reichten.

In der Bibliothek von Uruk befand sich eine Reihe von Literaturarten, die sich über 3000 Jahre erstreckten, von den frühesten Zeiten bis zu einem Jahrhundert vor der christlichen Ära, als Sumerisch noch als besondere, esoterische Sprache verwendet wurde. Obwohl Sumer nach 2360 v. Chr. ihre Hegemonie der Region mit ihren nordsemitischen Nachbarn von Akkad teilen musste und danach die politische Kontrolle vollständig verlor, hatte sie das kulturelle Leben des Nahen Ostens und der Welt für alle Zeiten besiegelt.



*Tafel mit einem Teil des Gilgamesch-Epos (Tafel 11 mit der Darstellung der Sintflut), heute Teil des Bestands des British Museum*

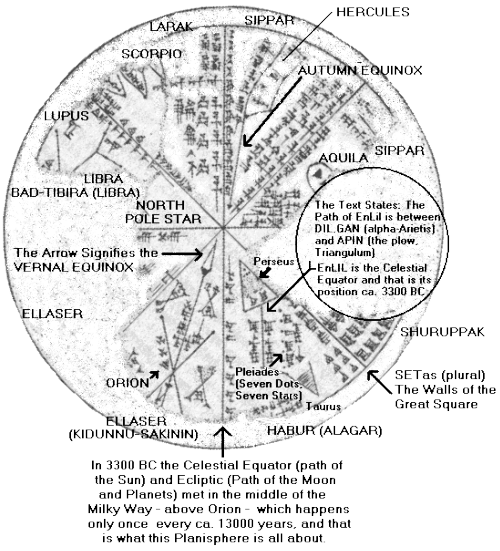
Noch vor einem Jahrhundert hatte noch niemand von den Sumerern gehört. Archäologen, die sich überhaupt für Mesopotamien interessierten, suchten nach den Überresten der Assyrer und Babylonier, die oft in biblischen und klassischen Quellen erwähnt wurden. Um Mitte des 19. Jahrhunderts untersuchten Sir Henry Rawlinson und andere Gelehrte Tontafeln, die in den Ruinen des antiken Nineveh gefunden wurden. Sie waren mit keilförmigen („Keilschrift“) Zeichen beschriftet, die bereits als semitisch sprechende Akkadier (Assyro-Babylonier) bekannt waren. Zu dieser Sprachfamilie gehören Hebräisch und Aramäisch, die im Alten Testament verwendeten Schwesterdialekte und Arabisch, die Sprache des Korans von Muhammad und der modernen arabischen Welt. Die anfängliche Entschlüsselung der akkadischen Keilschrift wurde von Rawlinson im Jahre 1908 vorgenommen, hauptsächlich auf der Grundlage einer dreisprachigen Inschrift von Behistun in Persien. Einige der jetzt untersuchten Tafeln hatten jedoch neben dem bekannten semitischen Dialekt eine andere, ziemlich unbekannte Sprache zwischen den Zeilen. Das Skript war das gleiche, so dass die phonetischen Werte jedes Zeichens transkribiert werden konnten, obwohl die Folge der Silben keinen unmittelbaren Sinn ergab. Unter den Tafeln wurden auch Wortlisten entdeckt, in denen Akkadische-Wörter neben Äquivalenten in dieser fremden Sprache gesetzt wurden.



*Behistun Inschrift - Keilschrift bei Bisitun, Persien*

Einige Gelehrte weigerten sich zu glauben, dass es überhaupt eine echte Sprache war. Sie sprachen von einer "geheimen Schrift", mit der die Priester die Laien überforderten und ihre Rituale und Beschwörungen von den Uneingeweihten bewahrten. Der Name, unter dem er in den Texten "die Zunge von Sumer" genannt wurde, war unverständlich, und es dauerte einige Jahre, bis die Experten ihn ernst nahmen. Als jedoch später nur in dieser Sprache geschriebene Monumente entdeckt wurden, die aus einer Zeit stammen, bevor das semitische Akkadisch in Mesopotamien geschrieben wurde, mussten sogar die Skeptiker zugeben, dass es in der Gegend eine präsemitische Bevölkerung gegeben haben muss, von der sich die Assyrer die Schreibkunst geliehen hatten.






Die Keilschriftmethode war für die Gegend gut geeignet. Das Schwemmland der Ebenen bot einen Überfluss an besonders feinem Ton, der angefeuchtet zu einer Pastille oder einem Stückchen in der Handfläche geformt werden konnte. Die früheste Form der "Tafeln" war ungefähr kreisförmig, oben glatt abgerundet und darunter flach. Es war bis heute die Form des flachen Laibs des Ostens oder des biblischen „Feigenkuchens“ oder der kreisförmigen Scheibe eines wirbelnden Wirbels. Es war in der Tat die Form der Spitze eines Pilzes, und von diesem Pilz erhielt er seinen Namen.



**Jesaja 38, 18-22**

15 Was soll ich reden, nachdem er zu mir gesprochen und es selbst ausgeführt hat? Ich will dich loben alle meine Jahre trotz der Betrübnis meiner Seele,

16 Herr! Ich will dich loben wegen derer, die leben, und für alles, worin mein Geist lebt. Und du machst mich gesund und erhältst mich am Leben.

17 Siehe, zum Heil wurde mir bitteres Leid: Du, du hast liebevoll meine Seele von der Grube der Vernichtung zurückgehalten, denn alle meine Sünden hast du hinter deinen Rücken geworfen.

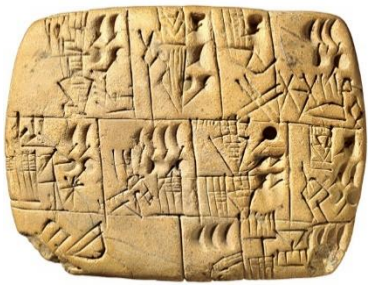
18 Denn der Scheol preist dich nicht, der Tod lobsingt dir nicht; die in die Grube hinabgefahren sind, hoffen nicht auf deine Treue.

19 Der Lebende, der Lebende, der preist dich, wie heute ich: Der Vater erzählt den Kindern von deiner Treue.

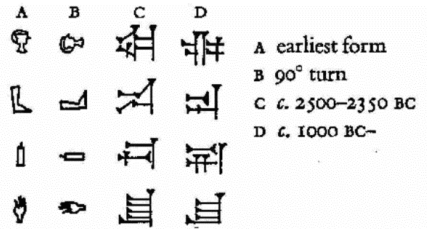
20 Der HERR war bereit, mich zu retten. Und wir wollen das Saitenspiel erklingen lassen alle Tage unseres Lebens im Haus des HERRN.

21 Und Jesaja sagte, man solle einen **Feigenkuchen** aus **Feigenfrüchten** nehmen und ihn auf dem Geschwür verstreichen, damit er genese.

22 Da sprach Hiskia: Was ist das Zeichen, dass ich in das Haus des HERRN hinaufgehen werde?



Später wurde die primitive "Brötchen" -Tafel in eine rechteckige Platte von etwa zwei oder drei Zoll Länge und eineinhalb oder zwei Zoll Breite umgewandelt, die in der Hand des Schreibers gehalten werden konnte. Der weiche Ton war fest genug, um den Eindruck des quadratischen Endes seines Griffels anzunehmen und zu bewahren, aber nicht so klebrig, dass er während der Arbeit an der Hand des Schreibers haftete.




Da die aufzuzeichnenden Texte länger wurden, wurden die Tafeln größer gemacht, so dass sie nicht mehr in der Hand gehalten werden konnten. Dies bedeutete, das bei Einführung der größeren Tafeln die Haltung der Schreiberhand zum Ton, wie er jetzt auf dem Tisch lag, geändert wurde und damit die Ausrichtung der Symbole, die sich um neunzig Grad drehten.

Die Art "Notizblock" -Tafel, die eine vorübergehende Transaktion oder ähnliches aufzeichnete, wurde einfach gehärtet, indem sie in der Sonne gebacken wurde. Diese Methode führte jedoch zu unbeständigen Ergebnissen für wichtigere juristische oder religiöse Texte und bot dem Fälscher zu viel Spielraum. Er musste lediglich den Ton neu anfeuchten, den Eindruck verschmieren und ein neues Wort schreiben. Wichtige Dokumente wurden in einem Ofen hart gebacken, und die Methode wird auch heute von Archäologen verwendet, um sonnengebackene Tafeln zu finden, die bei der Handhabung zu leicht beschädigt werden könnten. Als die Semiten die sumerische Schreibweise übernahmen, hatten sie bereits stilisierte Formen entwickelt, weit entfernt von den ersten groben Bildzeichen, die wir auf den frühesten Tafeln finden. Der älteste Text, den wir kennen, ist wahrscheinlich eine Art Warenliste und stammt etwa aus dem Jahr 3500 v.Chr. Er stammt aus Kish in der Nähe des alten Babylon, und die Zeichen in diesem Stadium sind deutlich erkennbare Darstellungen von Objekten wie einem Kopf, einem Bein, einem erigierten Penis, der Sperma ausstößt, und einer Hand.



*Kish Tontafel*

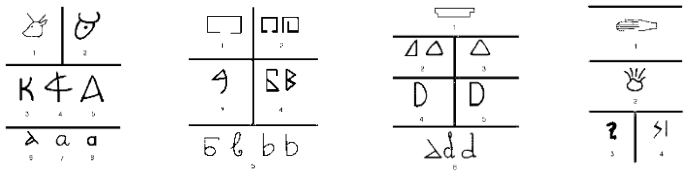
Die Zeichen wurden hergestellt, indem ein spitzes Instrument wie eine Schreibfeder durch den Ton gezogen wurde. Es wurde jedoch herausgefunden, dass diese Methode dazu neigte, den Ton vor dem Stift wellenartig zu verändern, sodass die Zeichen verschwommen wurden, und durch das Überkreuzen früherer Striche ausgelöscht wurden. So begannen die Schreiber, einfach das Ende des Schilfs in den Ton zu pressen und eine Reihe separater keilförmiger Markierungen zu bilden. Unweigerlich ging die fließende Linie der

Originalzeichnungen verloren, stilisiert zu formalen Darstellungen, die sich immer weiter vom Thema entfernten. Um die obigen Beispiele zu verstehen, sehen wir jetzt die nachfolgende Sequenz der Entwicklung: Die Bedeutung einer solchen primitiven Schrift für den Etymologen besteht darin, dass er das Wort mit einem Bild illustrieren kann, da ein Kind gelernt hat, mithilfe von Steinen zu lesen, auf denen Wort und Bild nebeneinander gedruckt sind. So stellt  SAG einen "Kopf" dar (die sumerischen Wörter werden herkömmlicherweise in Großbuchstaben umgeschrieben, ihre akkadischen Entsprechungen in Kleinbuchstaben, kursiv, in diesem Fall *rēshu*). Die Identifizierung des Objekts mit einem menschlichen Kopf ist hier natürlich kein Problem, aber es gibt Fälle, in denen das zugehörige Bild einen wertvollen Einblick in den sumerischen Geist bietet. Wenn man zum Beispiel versucht, die Bedeutung des Feuers in der Fruchtbarkeitsmythologie zu entdecken, ist es nützlich zu wissen, dass der sumerische Schreiber, um die Idee der „Liebe“ darzustellen, einen einfachen Behälter mit einer brennenden Fackel gezeichnet hat, um die gärende Hitze von Schwangerschaft im Mutterleib zu symbolisieren. Oder auch hier war das Wort für „männlicher Sklave“  ARAD-KUR ein aufrechtes, ejakulierendes Glied, das mit drei dreieckigen Eindrücken überlagert war, um „Hügelland“ oder „fremdes Land“ auszudrücken: und sein weibliches Gegenstück war die übliche Darstellung für "Frau", das Schamdreieck mit dem Schlitz der Vulva, mit einer  ähnlichen Zeichnung: Das Wort „männlicher Sklave“, ERI, lässt keinen Zweifel daran, dass seine Hauptaufgabe darin bestand, mehr Sklaven für seinen Herrn zu zeugen, da ein in der Heimat geborener Sklave ein größeres Sicherheitsrisiko darstellte, als einer, der als Kriegsbeute aus seiner Heimat verschleppt wurde .



Und es kann kein Zufall sein, dass die sumerische Apotheose der „Frau“ durch das cunnus-förmige **V**-Zeichen als der erste Buchstabe der **V**agina, ein grundlegendes Beispiel unserer Kampagne für wahre Etymologie, zu uns gelangt ist.

Leider konnte dieses einfache repräsentative Schreiben die Ausweitung der Kunst, komplexere Ideen auszudrücken als „Wäschelisten“, nicht lange überstehen. Dasselbe Bild des erigierten Penis wurde auch verwendet, um nicht unnatürlich "aufrecht stehen" oder "Länge" auszudrücken, so dass letztendlich eine Reihe von Verben und Substantiven mit dem einen Bild gemeint sein könnten. Darüber hinaus könnte es auch den Klang des Wortes „Penis“  USh, UŠ darstellen und somit einfach als phonetisches Symbol verwendet werden, wenn kein Verweis auf die Bedeutung des Originals beabsichtigt ist.



Unser Alphabet besteht natürlich auch aus Symbolen, die ursprünglich Bilder waren. Der Buchstabe **A** leitet sich zum Beispiel von dem Bild eines Stierkopfes ab, der in seiner frühesten Form als **b‘** gesehen wurde und auf phönizisch als  (Alef) stilisiert wurde und in das frühe Griechisch als **α** und dem **A** (Alpha), das in unser westliches Alphabet übergeht. In ähnlicher Weise begann unser Buchstabe **B** als Bild eines Hauses, oder besser gesagt, des Hofes eines Hauses, das im Phönizischen als  (Beth) und im Griechischen als  (Beta) erscheint. Unser **D** war eine Tür, hieroglyphisch  aus der die charakteristische Dreiecksform des phönizischen  (Daleth) und griechischen  (Deltas),  und  entstand. Unser Buchstabe **I** stammte aus einer sehr vereinfachten Version einer hieroglyphischen 

Hand durch das phönizische  (Yodh) in Griechisch  und  (Iota) usw. Aber die Idee, dass Symbole einzelne Laute, Konsonanten und Vokale darstellen, war ein großer Schritt nach vorn und sollte nicht länger als tausend Jahre nach dem Beginn des Schreibens in Sumer verwirklicht werden.

Nur wie groß ein Fortschritt ist, den man daraus zieht, kann man erkennen, wenn man bedenkt, dass das Keilsystem dreihundert verschiedene Zeichen benötigt und dass jedes dieser Ideogramme eine Reihe verschiedener Klangwerte darstellen kann. Zum Beispiel bedeutete das Zeichen für eine Straßenkreuzung,  SILA oder SIL, auch  TAR, „eine Entscheidung treffen, urteilen“ oder  KUD, „schneiden“ oder KliASh, „brechen, zermahlen“. Alle haben diese radikale Vorstellung von „Spaltung“, aber ihre Ausweitung auf ähnliche physische und juristische Motive bringt unter demselben Ideogramm eine Vielzahl verschiedener Wörter hervor. In ähnlicher Weise kann das Ideogramm für "Hodensack", einfach eine Hauttasche, *I*,  DUBUR, auch $DUG_3$-GAN, "Beutel", KALAM, "Niere" und sogar  GIRISh, "Schmetterling", darstellen, vermutlich von seinen Ursprüngen als Puppe.

Als die Akkadier das Keilschrift-System übernahmen, fügten die semitischen Schriftgelehrten den Wertelisten des jeweiligen Ideogramms diejenigen hinzu, die sich auf ihre eigenen Äquivalente der sumerischen Wörter bezogen. Zum Beispiel wurde das sumerische  SAG,  SAĜ, SUR nutillu „Kopf“, „Person/Mensch“, „capital (Hauptstadt)“ im akkadischen *rēshu* übersetzt, also fügten sie zu den sumerischen Werten des „Kopf“ -Ideogramms ihre eigenen phonetischen und etymologischen Annäherungen hinzu: *sak*, *sag*, *saq*, *shak*, *shag*, *shaq*, *resh*, *rish*, *ris*.



(Übrigens ist anzumerken, dass Sumerisch und Semitisch einzelne Konsonanten hatten, die unseren *sh*-Laut repräsentieren, hier als *sh* in Semitisch und Sh/Š in Sumerisch.) Das Lesen und Schreiben zu lernen wäre natürlich viel einfacher, wenn sich der Schüler nur ein paar Dutzend Zeichen merken müsste, die einzelne Laute, Konsonanten und Vokale darstellen, und diese Symbole verwenden, um die Phoneme auszudrücken, aus denen jede Lautgruppe oder jedes „Wort“ zusammengesetzt wurde. Er konnte dann dadurch jedes Wort konstruieren, welches er wollte, wie ein Meccano-Modell aus Standardstücken. Es war nicht überraschend, dass bis zu diesem radikalen Schritt die Beherrschung dieses hochkomplexen keilförmigen Systems das Privileg einiger weniger war und mit Macht und Prestige dazu neigte, Veränderungen und der weiteren Verbreitung des Handwerks zu widerstehen.

Selbst als sie eintraf, wurde die alphabetische Schrift nur für die "härteren", konsonantischen Laute verwendet, während beim Lesen die "weicheren" Vokale entsprechend der wahrscheinlichsten Bedeutung des Wortes im Kontext eingefügt werden mussten. Dies ist in vielen Teilen der semitischen Welt immer noch der Fall, wo Vokalisierungen im arabischen Zeitungsdruck z.B. eher die Ausnahme als die Regel sind. Tatsächlich wurden vollständige Vokalsysteme für die meisten semitischen Schriften erst in der christlichen Ära eingeführt, und in der Bibel können erhebliche Zweifel an der genauen Bedeutung einer Passage aufkommen, weil der Text nur konsonantisch geschrieben wurde und der Kontext nicht klar genug ist, um Gründe für eine bestimmte Auslegung zu bieten.

Der Vorteil der alten, unbeholfenen Silbenschrift für den modernen Entschlüsseler ist, dass sie sowohl die Vokale als auch die Konsonanten der ausgestorbenen Sprache zeigt. Wenn man versucht, Wörter aus verschiedenen Sprachgruppen mit sehr unterschiedlichen Daten in Beziehung zu setzen, ist jede Information über ihre frühe Aussprache von größtem Wert. Da wir die Vokale des Sumerischen besitzen, können wir die Entwicklung seines Vokabulars in verwandte Dialekte mit größerer Sicherheit nachvollziehen, als es möglich gewesen wäre, wenn das Alphabet eintausend Jahre früher erfunden und weit verbreitet gewesen wäre.

Die sumerische Sprache setzt sich wie ein Haus aus Ziegelsteinen zusammen. Erstens gibt es bestimmte Wortgruppen, die grundlegende Ideen ausdrücken, wie  KUR, "erobern" und  BA "geben". Dort fügt der Schreiber andere Wortgruppen wie  TA oder  NE (in Brand, sexuell) hinzu, die das Verb auf irgendeine Weise modifizieren oder einem Substantiv ein Possessivsuffix wie „mein“, „sein“ oder „ihr“ hinzufügen. Diese hinzugefügten Teilchen betreffen uns in dieser Studie nicht so sehr, da die Wörter, an denen wir interessiert sind, hauptsächlich aus den grundlegenden Wortsteinen bestehen. Für unsere Forschungen ist es jedoch von entscheidender Bedeutung, dass Sumerisch im Gegensatz zu vielen anderen Sprachen, einschließlich unserer eigenen, dazu neigt, diese grundlegenden Ideenwörter unverändert zu lassen. Im Englischen drückt sich die Zeitform in einem Verb oft dadurch aus, dass der Klang innerhalb des Wortstamms verändert wird, wie „he gives (er gibt)“, aber in der Vergangenheitsform „he gave (er gab)“; "I run (ich renne)", aber "I ran (ich rannte)" und so weiter. Sumerisch behält das gleiche radikale Element bei und fügt lediglich ein Wortstein hinzu, um das Verb oder seine Beziehung zu anderen grammatikalischen Elementen des Satzes zu ändern. Bei unserer Suche nach einem sumerischen Begriffswort innerhalb indoeuropäischer oder semitischer Namen können wir uns also darauf verlassen, dass das radikale Element, das die dialektalen Einflüsse durchlaufen haben, ursprünglich ein einziger, unveränderlicher Wortstein war. Wenn wir das erst einmal durchdringen können, haben wir gute Chancen, die ursprüngliche Bedeutung des Namens zu entschlüsseln.

Manchmal können zwei oder mehr radikale Elemente zu einem neuen Wortstein zusammengefügt werden, wie z.B.  SILA, „Straßenkreuzung“, manchmal als SIL abgekürzt. Dieses Wort ist eindeutig eine Kombination aus  SI, „Finger“ und  LA, „Zusammenfügen“. Das Gesamtbild ist das von Winston Churchills „Sieg (Victory)-V“ -Zeichen. Wir sollten diese vermeintliche ursprüngliche Form zweier getrennter, aber noch nicht kombinierter Elemente als *SI-LA mit einem vorangestellten Sternchen ausdrücken. Dieses Zeichen weist hier und anderswo auf eine verbale Gruppe hin, deren Bestandteile bekanntermaßen im Sumerischen existierten, deren Gruppierung oder Kombination in dieser genauen Form jedoch in der Literatur bisher nicht tatsächlich auftaucht. An dieser Stelle muss betont werden, dass, obwohl wir jetzt Tausende von Tafeln haben, aus denen ein Großteil des Vokabulars von Sumerisch rekonstruiert werden kann, diese nur einen Bruchteil der ursprünglichen Literatur darstellen. Unter mesopotamischem Boden ist zweifellos noch viel mehr zu finden, denn die Archäologie hat bereits gezeigt, wie hoch entwickelt die sumerische Zivilisation war und wie viel Wissen sie gesammelt hatte. Es ist nun möglich, Kombinationen von bekannten Grundelementen mit einer gewissen Sicherheit vorzuschlagen; dennoch wird das Sternchen auf den folgenden Seiten häufig erscheinen und uns daran erinnern, dass solche Rekonstruktionen, so wahrscheinlich sie auch sein mögen, eine angemessene Gegenprüfung durch die verwandten Sprachen finden müssen, wenn sie alles andere als spekulativ sein sollten. Darüber hinaus sind sie nur möglich, wenn die phonetischen Regeln für den Wechsel von Konsonanten und Vokalen von einer Sprache in eine andere festgelegt wurden.

Wir wissen, dass Sumerisch in mehr als einem Dialekt gesprochen wurde. Diese werden in den Texten erwähnt, aber es gibt noch nicht genügend Material, um sie vollständig zu rekonstruieren oder ihre geographischen und literarischen Grenzen mit Sicherheit zu kennen. Nun ist jedoch offensichtlich, dass einige der wichtigsten phonetischen Veränderungen, die durch diese Dialekte hervorgerufen werden, in den Formen der sumerischen Wörter, wie sie in indoeuropäischem und semitischem Wort erscheinen, zu beobachten sind. Vielleicht wird es in Zukunft möglich sein, dialektische Grenzen zu ziehen, die nicht nur zeigen, woher die Sumerer stammen, sondern auch, von welchen geographischen Punkten aus sich ihre Sprache in der indoeuropäischen und semitischen Welt ausbreitete. Um zu wissen, welche klanglichen Veränderungen bei

der stimmlichen Übertragung sumerischer Wurzeln zu erwarten sind, können sie zunächst in anderen Sprachfamilien nachverfolgt werden.

Zum Beispiel könnten ***m*** und ***g*** in unseren Ohren kaum unterschiedlicher sein. Im Sumerischen sind sie jedoch dialektal gleichwertig. Das Wort A**M** kann beispielsweise als A**G** und **M**AR als **G**AR, erscheinen. Dieselbe Variation ist dialektal im Griechischen zu sehen, wie in dem Wort ***M****agganon*, "Jagdnetz", das selten auch als ***G****aggamon* erscheint, und im Griechischen und Lateinischen wie z.B. griech.: Ἀμνὸς, *A****m****nòs*, "Lamm" und Lateinisch *A****g****nus*. Für uns wiederum ist ***g*** etwas anderes als ***b***, aber sie können in der sumerischen Sprache zusammenfallen und in indoeuropäischen Dialekten auch parallel zueinander stehen. Zum Beispiel ist der griechische Βάλανος, ***B****alanos* „Eichel (acorn)“, der im lateinischen und englischen der ***G****lans* ist. “

Einige phonetische Entsprechungen sind leichter zu verstehen, da die Klänge auf jeden Fall nicht weit voneinander entfernt sind, wie ***b*** und ***p***, und ihre "weichen" Klänge ***ph*** und ***f*** oder ***v*** Lateinisch ***p****ater* ist unser "engl. ***f****ather (deutsch: **V**ater)*". Die Klänge ***m*** und ***n*** sind ähnlich genug, um ihre Austauschbarkeit leicht verständlich zu machen, ebenso wie die „flüssigen“ Buchstaben ***r*** und ***l***. Aber nicht so unmittelbar einleuchtend ist eine häufige Variante in der sumerischen und semitischen Welt zwischen ***l*** und ***n***, und ***l*** und ***sh***, und dies ist besonders zu beachten, wenn sumerische Ursprünge im semitischen Format nach Namen gesucht werden. Fachleute werden für sich phonetische Entsprechungen bemerken, die sich auf ihre eigenen sprachlichen Interessengebiete auswirken, aber eine andere Variante, die für den nicht spezialisierten Leser auf den ersten Blick seltsam erscheint, ist die zwischen dem sumerischen ***Kh***, einem etwas rauhenden Geräusch, das dem ***ch*** im schottischen „loch“ ähnelt und dem harten **g**. Dieser Austausch erfolgt innerhalb vom Sumerischen und auch außerhalb. Zum Beispiel erscheint  MAH, MAḪ, MA**Kh**, "großartig", im Griechischen als μέγας, *me****g****as* und im Lateinischen als *ma****g****nus*. Andererseits wird im Sumerischen *Kh* als direktes phonetisches Äquivalent im griechischen *chei* gefunden (in diesen Seiten als Vereinfachung *kh*) z.B. in ***kh****albanē*, einer Art gum (Gummi/Klebstoff), aber im lateinischen verwandt mit dem ***g****albanum* (Gummiharz/Mutterharz).

Vokale folgen einem ziemlich einheitlichen und leicht erkennbaren Muster. Jedoch verschwindet häufig der Klang des ***i*** zwischen Konsonanten in den abgeleiteten Formen. Zum Beispiel erscheint das sumerische Wort  B**I**L, „burn (brennen)“, im lateinischen *fl****a****gro* und im griechischen φλεγω *phl****e****go*, „brennen“ (die Quelle von unserer „Flamme“), aber das mittelstehende *I* ist verschwunden zwischen dem ***B*** und dem ***L***. Die vollständige Form des sumerischen Originals war wahrscheinlich *BIL-**A**G. Man wird bemerken, dass der Grieche das **a** des letzten Elements zu **e** verändert hat, obwohl Latein den ursprünglichen Klang bewahrt hat. Dieses "Abflachen" eines Klangs ist sehr verbreitet. Weniger zu erwarten ist der häufige Wechsel des sumerischen ***u***, der normalerweise in den Kognaten als ***u*** oder ***o*** erscheint, im griechischen *ēta*.

Unter anderen Vokalwechseln, die hier erwähnt werden könnten, sind jene kombinierten Vokale, die wir Diphthongs nennen. Einige sind vorhersehbar genug, wenn sie durch die Verbindung von ***a*** und ***o*** entstehen, als Beispiel wird *ö* lang oder *e* und *i* als ein kurzes *ei* gesprochen. Einige Diphthongs sind jedoch durch den Verlust eines eingreifenden Konsonanten entstanden, insbesondere durch die Buchstaben b, p, n und r. Ein interessantes Beispiel hierfür findet sich im Titel von Apollo, Παιάν *Paian* und dem griechischen Pflanzennamen Παιονία *Paionia*, unserem Paeony (Pfingstrose). Beide gehen auf ein Original  *BÁR_IÀ_U_NÁ zurück, wo nur das **a** und **u** im neutestamentlichen *Bariōnas* kombiniert ist, "Bar-Jona", Peters Familienname.



*Paeonia Pfingstrose*

**Matthäus 16 13-20**

**Das Bekenntnis des Petrus**

13 Als aber Jesus in die Gegenden von Cäsarea Philippi gekommen war, fragte er seine Jünger und sprach: Was sagen die Menschen, wer der Sohn des Menschen ist?

14 Sie aber sagten: Einige: Johannes der Täufer; andere aber: Elia; und andere wieder: Jeremia oder einer der Propheten.

15 Er spricht zu ihnen: Ihr aber, was sagt ihr, wer ich bin?

16 Simon Petrus aber antwortete und sprach: Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.

17 Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Glückselig bist du, Simon, **Bar Jona**; denn Fleisch und Blut haben es dir nicht offenbart, sondern mein Vater, der in den Himmeln ist.

18 Aber auch ich sage dir: Du bist Petrus, und auf diesem Felsen werde ich meine Gemeinde bauen, und des Hades Pforten werden sie nicht überwältigen.

19 Ich werde dir die Schlüssel des Reiches der Himmel geben; und was immer du auf der Erde binden wirst, wird in den Himmeln gebunden sein, und was immer du auf der Erde lösen wirst, wird in den Himmeln gelöst sein.

20 Dann gebot er den Jüngern, dass sie niemand sagten, dass er der Christus sei.

Zusammenfassend: In der Sprache und Kultur der ältesten Zivilisation der Welt, dem Sumerischen, ist es jetzt möglich, eine Brücke zwischen der indoeuropäischen und der semitischen Welt zu finden. Die erste bekannte Schrift ist auf Tafeln aus dem Mesopotamischen Becken vor ungefähr 5000 Jahren zu finden und besteht aus groben Bildern, die mit einem Stift auf weichem Ton gezeichnet wurden. Später wurden die erkennbaren Bilder zu Ideogrammen stilisiert, die aus nagel- oder keilförmigen Eindrücken bestehen, sogenannten Keilschriftzeichen, die jeweils Silben von Konsonanten und Vokalen darstellen. Diese Silben bestanden aus „Wortsteinen“, die sich der phonetischen Veränderung innerhalb der Sprache widersetzten und zu zusammenhängenden Phrasen und Sätzen zusammengefügt werden konnten. Mit solchen Bausteinen können wir jetzt indoeuropäische und semitische verbale Wurzeln verfolgen und so erstmals beginnen, die Namen von Göttern, Helden, Pflanzen und Tieren zu entschlüsseln, die in kultischen Mythologien erscheinen. Wir können jetzt auch in die Wurzelbedeutungen vieler religiöser und säkularer Begriffe vordringen, deren ursprüngliche Bedeutung undeutlich war.

## III
## Die Namen der Götter

Wir werden manchmal durch die Verbreitung von Göttern und Göttinnen in der populären Mythologie irregeführt, in dem Glauben, dass der Mensch sein religiöses Denken mit einem riesigen Pantheon von Hunderten verschiedener Götter begonnen hat; so sehr auch seine systematischen Theologen versucht hätten, sie in eine verständliche Reihenfolge zu bringen, erforderte eine dramatische Offenbarung von oben, um ihn davon zu überzeugen, dass es wirklich nur eine einzige sittliche Gottheit gab.

Diese Idee fand großen Anklang bei den Theologen des 19. Jahrhunderts, für die die kürzlich entdeckten Gesetze der Evolution eine "wissenschaftliche" Erklärung der göttlichen Offenbarung zu sein schienen. Das Alte Testament wies darauf hin, dass primitive animistische Ideen, d.h. der Stuhlgang unbelebter Objekte wie Steine und Bäume, allmählich einem "spirituelleren" Konzept eines Gottes weichen, während der Mensch sich zu einer "höheren" Intelligenz entwickelt und ermöglichte es der Gottheit, durch ihre Diener, die Propheten, der Menschheit dies mitzuteilen. Dieses einzigartig schlecht konzipierte Stück

biblischer Kritik hatte den Vorteil, dass seine Ausdehnung auf die neutestamentliche Offenbarung durch die christlichen Theologen zeigte, dass seine Offenbarung, da Jesus in späterer Zeit stand, notwendigerweise weiter fortgeschritten war als die der jüdischen Propheten und, weniger explizit, dass die Theologen des 19. Jahrhunderts eher besser informiert waren als beide. Leider wird das Alte Testament für diese "evolutionären" Denker das Gewicht ihrer Theorie nicht tragen. Moses wird als Monotheist dargestellt; die Kirche teilte ihre Gottheit in drei Teile. Die Bibel kann nicht zur Veranschaulichung der "primitiven" Religion verwendet werden. Die in seinen Schriften dargestellten philosophischen und moralischen Konzepte variieren enorm, und es gibt keine internen Beweise für eine stetige "Evolution" von Ideen von einer Vielzahl von Göttern und moralischer Barbarei zu einem gerechten und humanen himmlischen Vater. Der Gott, der sich darüber ärgert, dass sein Diener Saul es versäumt hat, alle „Männer und Frauen, Kinder und Säuglinge, Ochsen und Schafe, Kamele und Esel“ der Amalekiter (1 Sam 15,3) auszulöschen, ist noch tausend Jahre später abgebildet und lässt seinen Sohn in Todesangst an einem Kreuz sterben. Andererseits hat die Literatur, die den Diskurs der selbstlosen Liebe in 1 Korinther 13 enthält, schon lange vorher eine Geschichte erzählt, in der gelehrt wurde, dass Begierde ohne Zuneigung eine bittere Frucht hat (2 Sam 13,15).

### Das erste Buch Samuel (1.Sam 15,3)

**Saul wird verworfen**

3 So zieh nun hin und schlag Amalek. Und vollstreckt den Bann an allem, was es hat; verschone sie nicht, sondern töte Mann und Frau, Kinder und Säuglinge, Rinder und Schafe, Kamele und Esel.

### 1 Korinther 13

**Das Wichtigste ist die Liebe**

1 Wenn ich in den unterschiedlichsten Sprachen der Welt, ja, sogar in der Sprache der Engel reden
kann, aber ich habe keine Liebe, so bin ich nur wie ein dröhnender Gong oder ein lärmendes Becken.
2 Wenn ich in Gottes Auftrag prophetisch reden kann, alle Geheimnisse Gottes weiß, seine Gedanken
erkennen kann und einen Glauben habe, der Berge versetzt, aber ich habe keine Liebe, so bin ich
nichts.
3 Selbst wenn ich all meinen Besitz an die Armen verschenke und für meinen Glauben das Leben opfere,
aber ich habe keine Liebe, dann nützt es mir gar nichts.
4 Liebe ist geduldig und freundlich. Sie ist nicht verbissen, sie prahlt nicht und schaut nicht auf andere
herab.
5 Liebe verletzt nicht den Anstand und sucht nicht den eigenen Vorteil, sie lässt sich nicht reizen und
ist nicht nachtragend.
6 Sie freut sich nicht am Unrecht, sondern freut sich, wenn die Wahrheit siegt.
7 Liebe nimmt alles auf sich, sie verliert nie den Glauben oder die Hoffnung und hält durch bis zum
Ende.
8 Die Liebe wird niemals vergehen. Einmal wird es keine Prophetien mehr geben, das Reden in
unbekannten Sprachen wird aufhören, und auch die Gabe, Gottes Gedanken zu erkennen, wird nicht
mehr nötig sein.
9 Denn diese Erkenntnis ist bruchstückhaft, ebenso wie unser prophetisches Reden.
10 Wenn aber das Vollkommene da ist, wird alles Vorläufige vergangen sein.
11 Als Kind redete, dachte und urteilte ich wie ein Kind. Doch als Erwachsener habe ich das kindliche
Wesen abgelegt.

12 Jetzt sehen wir nur ein undeutliches Bild wie in einem trüben Spiegel. Einmal aber werden wir Gott von Angesicht zu Angesicht sehen. Jetzt erkenne ich nur Bruchstücke, doch einmal werde ich alles klar erkennen, so deutlich, wie Gott mich jetzt schon kennt.

13 Was bleibt, sind Glaube, Hoffnung und Liebe. Von diesen dreien aber ist die Liebe das Größte.

**2.Sam 13,15**

**Amnons Schandtat**

15 Hinterher aber empfand Amnon eine sehr große Abneigung gegen sie; ja, der Hass, mit dem er sie nun hasste, war größer als die Liebe, mit der er sie geliebt hatte. Amnon sagte zu ihr: Steh auf, geh weg!

Wenn wir eine aufgeklärte Vermutung über die "primitiven" Vorstellungen des Menschen über Gott und das Universum anstellen wollen, müssen wir davon ausgehen, dass sie einfach sind und in direktem Zusammenhang mit der Welt und seiner Erfahrung stehen. Er mag dem Gott zahlreiche Epitheta gegeben haben, in denen er seine verschiedenen Funktionen und Manifestationen beschreibt, aber es besteht kein Grund zu bezweifeln, dass die Realität hinter den Namen als eine, All-mächtige Gottheit, ein Lebensspender, höchster Schöpfer - gedacht war. Die jetzt mögliche etymologische Untersuchung der Hauptgottnamen unterstützt diese Ansicht und verweist auf ein gemeinsames Thema von lebensspendender Fruchtbarkeit. So haben die Hauptgötter der Griechen und Hebräer, Zeus und Yahweh/Yahuwah (Jehovah/YHWH), Namen, die aus dem Sumerischen abgeleitet sind und "Saft der Fruchtbarkeit", "Spermatozoen", "Samen des Lebens" bedeuteten. "Die Phrase besteht aus zwei Silben,  IÁ (*ya*, dialektal *za*), "Saft", wörtlich "starkes Wasser", und  U das vielleicht wichtigste Phonem in der gesamten nahöstlichen Religion. Es ist in den Texten zu finden, die durch eine Reihe verschiedener Keilschriftzeichen dargestellt werden, aber an deren Wurzel steht die Vorstellung von „Fruchtbarkeit“. Also ein  U bedeutet "kopulieren" oder "besteigen" und "erschaffen"; weiterhin "Regen" als Quelle des himmlischen Samens; andererseits auch „Vegetation“ als Nachkomme des Gottes; während ein anderes U der Name des Sturmgottes selbst ist. Also, weit entfernt von einer Vielzahl von Göttern und widersprüchlichen theologischen Vorstellungen, führen uns unsere frühesten Aufzeichnungen zu einer einzigen Idee, sogar einem einzigen Buchstaben, „U“. Hinter dem Judentum und dem Christentum, und in der Tat allen Fruchtbarkeitsreligionen des Nahen Ostens und ihren anspruchsvolleren Entwicklungen, liegt dieses einzige Phonem „U“.

Die Argumentation der frühen Theologen scheint ganz einfach so gewesen zu sein: Da Regen die Kulturen zum Wachsen bringt, muss er den Samen des Lebens enthalten. Beim Menschen handelt es sich dabei um Spermien, die beim Orgasmus aus dem Penis ausgestoßen werden. Daraus folgt, dass Regen einfach himmlischer Samen ist, der allmächtige Schöpfer, Gott.

Das kraftvollste Spritzen dieses "Samens" wird von Donner und dem kreischenden Wind begleitet. Dies ist die "Stimme" Gottes. Irgendwo über dem Himmel bekommt ein mächtiger Penis einen Orgasmus, der den Himmel erschüttert. Die "Lippen" der Penisspitze, die Eichel, öffnen sich, und der göttliche Samen spritzt heraus und wird vom Wind zur Erde getragen. So wie Speichel während einer kraftvollen menschlichen Rede mit Atem vermischt ist, wird das „Sprechen“ des göttlichen Penis von einem starken Windstoß begleitet, dem heiligen, kreativen Geist, der die „Spucke“ des Samens trägt. Dieser "Speichel" ist die sichtbare "Rede" Gottes; es ist sein „Sohn“ im Neuen Testament, das „Wort“, das „bei Gott war und Gott ist“.

**1. Johannes 1-4**

1 Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort.
2 Dasselbe war im Anfang bei Gott.
3 Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist.
4 In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.

In den Worten der Psalmisten: „Durch des HERRN Wort ist der Himmel gemacht und all sein Heer durch den Hauch seines Mundes." (Ps 33,6); oder, „Du sendest deinen Lebenshauch aus: Sie werden geschaffen; du erneuerst die Flächen des Ackers." (Ps 104: 30). Diese Idee des schöpferischen Wort Gottes hatte eine tiefgehende philosophische und religiöse Bedeutung und war und ist immer noch Gegenstand vieler metaphysischer Debatten. Aber ursprünglich war es keine abstrakte Vorstellung; man konnte das „Wort Gottes" sehen, es als Regen auf dem Gesicht spüren, es in die Furchen den „Schamlippen" der Mutter Erde, zu der Gebärmutter der Schöpfung versickern sehen. Innerhalb brennt ein ewiges Feuer, das hin und wieder seine Anwesenheit dramatisch demonstriert, durch Sprengen an die Oberfläche eines Vulkans oder durch Erwärmen von Quellwasser bis zum Siedepunkt, wo die Erdkruste am dünnsten ist. Es war diese Uteruswärme, die die Erzeugung ermöglichte und die späteren Theologen mit dem Ort und den Mitteln der ewigen Bestrafung identifizierten.

Auch unter der Erdoberfläche lag ein großer Ozean, „Und Gott machte die Wölbung und schied das Wasser, das unterhalb der Wölbung, von dem Wasser, das oberhalb der Wölbung war." (Gen 1: 7), welche Urreservoirs der Spermien der Götter waren, das Wort. Sie waren daher „Meere des Wissens", wie die Sumerer sie nannten, und konnten von Wahrheitssuchern angezapft werden, ob sie „in den Himmel oder auf die Erde runter" (Jes 51,6) sahen, d.h. mit Hilfe der Astrologie oder Nekromantie, "Weissagung von den Toten". Diese Vorstellung, dass Sterbliche die Geheimnisse der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft entdecken könnten, indem sie sich irgendwie in den "siebten Himmel" oder in die Unterwelt projizierten, hat viel Mythologie und einige seltsame magische Praktiken hervorgebracht. Da allgemeine Beobachtungen zeigten, dass tote und zerfallende Materie in die Erde zurückschmolz, glaubte man, dass der unvergängliche Teil des Menschen, seine „Seele" oder sein Geist, der schöpferische Atem, der ihm im Mutterleib Leben gab, entweder in den Äther (Dodekaeder, Licht) schweben musste oder durch die terrestrische Vagina in den generativen Ofen zurückkehren musste. In beiden Fällen war es wahrscheinlicher, dass er Zugang zur Quelle aller Weisheit hatte, als wenn sein Geist in sterblichem Fleisch gefangen war.

Da es wenigen Männern gestattet war, den Himmel oder die Hölle zu besuchen und zurückzukehren, um zu erzählen, was sie gesehen und gehört hatten, kamen die Ideen von "Boten" oder Engeln, dieser "Wundertäter", wie sie auf Griechisch und Hebräisch heißen. Diese Halbgötter oder Helden hatten Zugang zu beiden Welten und spielen eine wichtige Rolle in der antiken Mythologie. Sie könnten in verschiedenen Gewändern von oben kommen oder vom Boden heraufbeschworen werden, wie der Geist von Samuel, den die Hexe von Endor zur Konsultation durch König Saul an die Oberfläche gezogen hat (1. Sam. 28). Ein wichtiger Aspekt dieser Vorstellung von himmlischen und unterirdischen Wissensquellen ist, dass Pflanzen und Bäume ihre Wurzeln haben.

**1. Samuel 28**

28 Um diesen Jungen habe ich gebeten, und der HERR hat mir meine Bitte erfüllt, die ich von ihm erbeten habe. So habe auch ich ihn dem HERRN wiedergegeben. All die Tage, die er lebt, soll er dem HERRN gehören. Und sie beteten dort den HERRN an.

Als Boden und Nahrung aus dem Wasser über und unter der Erde gewonnen wurde, hielt man es für möglich, dass einige Vegetationsvarianten ihren sterblichen Konsumenten Zugang zu dieser Weisheit verschaffen. Hierin liegt die philosophische Begründung für den Glauben, dass aus solchen Pflanzen gezüchtete halluzinatorische Medikamente göttliche Geheimnisse oder "Prophezeiungen" vermittelt hätten.

Solche ganz besonderen Arten von Vegetation waren also „Engel“, und zu wissen, wie sie heißen, bedeutete, Macht über sie zu haben. Ein großer Teil der magischen Volkskunde widmete sich der Aufrechterhaltung dieses lebenswichtigen Wissens über die Namen der Engel. Es genügte nicht einfach zu wissen, welches Medikament bestimmte Wirkungen haben könnte; Es war wichtig, den Namen schon im Moment des Pflückens und Essens anrufen zu können. Seine Vergewaltigung aus dem Mutterleib der Mutter Erde war somit nicht nur sicher abgeschlossen, sondern der Prophet konnte seine Kräfte auch für seine „Offenbarungen“ sichern, ohne die schweren Strafen zu erleiden, die häufig bei Missbrauch der Drogenpflanzen auftreten.

So wie diese Wucherungen stärker mit dem Samen Gottes ausgestattet waren als andere, so unterschieden sich Menschen und Tiere in ihrem Besitz der Lebenskraft: Einige waren heftiger und lustvoller und andere weiser. So genannte "Männer Gottes" waren in dieser Hinsicht besonders glücklich. Sie waren in einem ganz besonderen Sinn seine „Söhne“ und hatten eine besonders enge Beziehung zur Gottheit. Er konnte durch sie sprechen; sie fingen sein Wort gleichsam und spuckten es zu seinen weniger gottgestimmten Mitmenschen aus. Priester und Prophet glaubten, dass der spucklustige Atem, der aus seinem Mund kam, als er als Botschafter des Gottes sprach, nicht seiner, sondern der des Gottes war. Sobald diese Worte freigelassen wurden, hatten sie ihre eigene Kraft und Motivation. Sie konnten nicht nur Ereignisse vorhersagen; Sie haben sie hergebracht. Kein Wunder, dass die belagerten Bürger Jerusalems Jeremias und seine düsteren Prognosen in eine verflixte Zisterne steckten. Man könnte sagen, dass er angesichts der babylonischen Armeen "die Hände der Soldaten, die in dieser Stadt übrig sind, schwächt" (Jer 38: 4).

### Jeremia 38,4

4 Und die Obersten sagten zum König: Dieser Mann muss getötet werden, da er ja die Hände der Kriegsleute nur schlaff macht, die in dieser Stadt übrig geblieben sind, und die Hände des ganzen Volkes, indem er nach all diesen Worten zu ihnen redet. Denn dieser Mann sucht nicht den Frieden, sondern das Unheil dieses Volkes.

Aus dem gleichen Grund schnitt der König Jeremias Schicksalsschriftrolle in kleine Stücke und ließ sie in die Kohlenbecken fallen (36:23).

### Jeremia 36,23

23 Und es geschah, sooft Jehudi drei oder vier Spalten vorgelesen hatte, zerschnitt sie der König mit dem Schreibermesser und warf sie in das Feuer, das auf dem Kohlenbecken war, bis die ganze Rolle im Feuer auf dem Kohlenbecken vernichtet war.

Denn das Wort war im Schreiben so mächtig wie in der Sprache. Im Sinai-Mythos schreibt Jahwe selbst die „Zehn Wörter“ oder „Gebote“ (2. Mose 31:18), und die so bezeichneten Tafeln müssen danach in einer Schachtel aufbewahrt und im Heiligtum als göttliche Manifestation verehrt werden (Deut 10:2).

**2. Mose 31:18**

18 Und als er auf dem Berg Sinai mit Mose zu Ende geredet hatte, gab er ihm die zwei Tafeln des Zeugnisses, steinerne Tafeln, beschrieben mit dem Finger Gottes.

**Deuteronomium 10:2**

2 so will ich auf die Tafeln schreiben die Worte, die auf den ersten waren, die du zerbrochen hast; und sollst sie in die Lade legen.

Gott war die ultimative Quelle der Gerechtigkeit. Damit war die Ordnung der Gesellschaft in Richtung Stabilität, die ein Gleichgewicht zwischen gegensätzlichen, ansonsten störenden Kräften aufrechterhält gemeint. Dies könnte bedeuten, dass bestimmte Verhaltensregeln festgelegt werden, gegen die die Geschädigten vor Gericht Berufung einlegen können, aber ein von Gott gegebenes „Gesetz“ war nicht einfach ein Verhaltenskodex. Es war ein weiterer Ausdruck des natürlichen Gleichgewichts, jener Ordnung der Dinge, die begann, als das ursprüngliche Chaos der Schöpfung Platz machte. "Gesetz" war also ein Geschenk Gottes. Im Semitischen werden dieselben Wörter für "Gerechtigkeit" und religiöses "Almosengeben" und speziell im Alten Testament für "Regen" verwendet. Deshalb sagt der Prophet Joel, dass seine Zuhörer "sich an Jahwe, Ihrem Gott, freuen, denn er hat für dich ein Regenschauer ausgegossen“(Joel 2:23). Das hebräische „Gesetz“ (*Torah*) ist buchstäblich die „Ausgießung“; der "Gesetzgeber" oder "Lehrer" ist der "Ausgießer", richtig von "Samen, Gnade, Gunst".

**Joel 2:23**

23 Und ihr, Kinder Zions, freut euch und seid fröhlich im HERRN, eurem Gott, der euch den Lehrer zur Gerechtigkeit gibt und euch herabsendet Regen, Frühregen und Spätregen wie zuvor,...

Könige und Priester sind in ihrer Eigenschaft als irdische Repräsentanten Gottes "Gießer der Gabe", Gesetzgeber und Lehrer. Sie wurden besonders mit göttlicher "Gnade" ausgestattet, deren Wort sich sowohl im Hebräischen als auch im Griechischen auf das Fließen der Samen bezieht. Sie waren „Hirten“ ihres Volkes, deren Idee, wie wir oben gesehen haben, mit der Förderung der Fruchtbarkeit zu tun hatte. Da der König den Samen Gottes in sich hatte, wurde er als starker Mann angesehen, der seinen Gott auf dem Schlachtfeld vertrat und im Harem nicht weniger männlich war. Als diese wichtige Fähigkeit ihn verließ, konnte er abgesetzt werden. Daher suchte König David, dessen Name "Liebhaber" oder "Geliebte" bedeutet, als sein männliches Können fehlschlug, eine junge, wunderschöne Jungfrau, Abishag: »und sie diente dem König, aber er kannte sie nicht “(1 Kön 1: 1–4).

**Der Kampf um die Nachfolge Davids**

**1 Kön. 1: 1-4**

1 König David war alt und hochbetagt; auch wenn man ihn in Decken hüllte, wurde ihm nicht mehr warm.

2 Da sagten seine Diener zu ihm: Man suche für unseren Herrn, den König, ein unberührtes Mädchen, das ihn bedient und pflegt. Wenn es an seiner Seite schläft, wird es unserem Herrn, dem König, warm werden.

3 Man suchte nun im ganzen Land Israel nach einem schönen Mädchen, fand Abischag aus Schunem und brachte sie zum König.

4 Das Mädchen war überaus schön. Sie pflegte den König und diente ihm; doch der König erkannte sie nicht.

Der Fruchtbarkeitsaspekt des göttlichen und königlichen Hirtenwesens kann in einem anderen sumerischen Wort für „Hirten“ gesehen werden, das in der ganzen Antike in Namen und Beinamen vorkommt. Es ist SIPA,  wörtlich "gestrecktes Horn" oder "Penis". Wir können es jetzt in der biblischen Phrase Yahweh Sabaoth von  SIPA-UD, dem Penis des Sturms, erkennen. Der sumerische Sturmgott IŠKUR hat einen Namen mit der gleichen Bedeutung "mächtiger Penis". Unter den Semiten war er als Adad, "Mächtiger Vater", mit der gleichen allgemeinen Vorstellung des großen Himmelsbefruchters bekannt. Im Alten Testament bedeutet der Name, den wir als Joseph kennen, „Yaweh‘s Penis“, eigentlich nur eine verkürzte Form von Yahweh Sabaoth. In Kleinasien erscheint dieser Titel aus dem Alten Testament in der klassischen Zeit als alter Kultruf der phrygischen Gottheit Sabazios, *„euoi saboi“*. Der Name des Gottes selbst setzt sich aus dem gleichen sumerischen  SIPA zusammen, dem das Element ZI  "aufgerichtet" hinzugefügt wurde. Dies ist nur ein Beispiel dafür, wie wir jetzt das gesamte Untersuchungsgebiet abdecken und scheinbar recht unterschiedliche religiöse Kulte zusammenbringen können, einfach indem wir die Namen und Beinamen der jeweiligen Götter entschlüsseln können.

Ähnliche phallische Bezeichnungen werden, wie wir jetzt sehen, vielen sumerischen, griechischen und semitischen Göttern, Stammesvorfahren und Helden gegeben. Herkules, dieser große "Vereins-Träger", wurde nach der Ungeheuerlichkeit seines Sexualorganes benannt, genau wie der hebräische Stammesvorfahr Issachar. Der vielleicht bekannteste der alten kanaanitischen Fruchtbarkeitsgötter, Baal, leitet seinen Namen von dem sumerischen Verb  AL "bore (bohren)" ab, das, kombiniert mit einem präformativen Element  BA, welches uns Wörter wie "Bohrer" oder "Penis" liefert und uns im Lateinischen das Wort "Phallus" brachte. Baal in semitisch בעל *baʿal*, ist nicht nur der göttliche Name, sondern hat auch die allgemeine Bedeutung von "Herr, Meister, Ehemann". Hosea, der alttestamentliche Prophet, spielt mit dem allgemeinen und kultischen Gebrauch des Wortes, wenn Yahweh zu Israel sagt: „An jenem Tag - Spruch des HERRN - wirst du zu mir sagen: Mein Mann! Und du wirst nicht mehr zu mir sagen: Mein Baal. Ich werde die Namen der Baale in ihrem Mund beseitigen, sodass niemand mehr ihre Namen anruft.“(Hos 2:18-19).

Mehr als jeder andere himmlische Körper war es die Sonne, die als Verkörperung Gottes den größten Respekt gebot. Es war der Schöpfer, der Gründer der Erde. Die Alten sahen die glühende Kugel als die Spitze des göttlichen Penis, die zu weißer Hitze aufstieg, als sie sich ihrem Zenit näherte, und dann zu einem tiefen Rot wurde, das für den vollständig ausgedehnten Glans-Penis charakteristisch ist, als er in die irdische Vagina eintauchte. In den kultischen Zentren wurde dieses Ritual nachahmend durch den Eintritt des Priesters in das Haus Gottes durchgeführt.

Der Tempel wurde mit einem großen Maß an Einheitlichkeit über den gesamten Nahen Osten entworfen, der jetzt als Mikrokosmos der Gebärmutter erkennbar ist. Es war in drei Teile geteilt; die Veranda, die das untere Ende der Vagina bis zum Hymen oder Schleier darstellt; die Halle oder die Scheide selbst; und das innere Heiligtum oder das Allerheiligste, die Gebärmutter. Der als Penis gekleidete Priester, der mit verschiedenen Säften und Harzen zum Darstellen des göttlichen Samens gesalbt ist, tritt durch die Türen der Veranda, die "Schamlippen" des Mutterleibs, am Schleier oder "Hymen" vorbei in die Halle.

Zu besonderen Anlässen drang der priesterliche Phallus in die Gebärmutter ein, wo der Gott selbst wohnte und seine schöpferischen Werke vollbrachte. Das christliche Ritual und die Architektur sind wahrscheinlich auch heute noch der alten Tradition zu verdanken, da der Priester den Prozessionsprozess durch den Körper des „Mutterleibs“ führt, um seinen Höhepunkt vor dem Altar zu erreichen.

Der Gott wurde als der "Ehemann" seines Landes und seines Volkes betrachtet. Dies ist eine übliche Figur im Alten Testament, in der Israel als die "Frau" Jahwes dargestellt wird, von der gewöhnlich in Abschnitten gesprochen wird, in denen sie der Untreue beschuldigt wird und nach anderen "Liebhabern" gesucht hat. Die Kirche wird auch als „Braut“ Christi beschrieben (Off 2 22:17). Die Kirche ist die Gemeinde in der Bibel.

**Off 2 22:17**

17 Und der Geist und die Braut sprechen: Komm! Und wer es hört, der spreche: Komm! Und wen dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst.

In beiden Fällen ist der Gott der fruchtbare Samen, das „Wort“ oder das Evangelium, „gute Nachricht“, dessen Fruchtbarkeit von der Empfänglichkeit des „Mutterleibs“ des Geistes und der Herzen seines Volkes abhängt.

Der Same Gottes war höchst heilig. Ob er direkt vom Himmel als Regen erschien oder als Saft oder Harz von Pflanzen und Bäumen oder als spermale Emission aus den Organen von Tieren oder Menschen, es war heilig und ihn zu vergeuden, war eine schwere Sünde. Die Prozesse und das Gleichgewicht der Natur verlangten nach einer effektiven Nutzung, denn ohne sie könnte es kein Leben und keine Regeneration geben. Die Worte für „Fluch“ und „Sünde“ haben ihre Wurzeln in der Idee vom „Samen, der vergeudet wird“. Dies war die Sünde von Onan, der sich seiner Pflicht entzogen hat, der Frau seines toten Bruders mehrere Kinder zu geben, indem er den *Koitus interruptus* praktiziert In der Bibel heißt es, „es auf dem Boden zu verderben“ (Gen 38: 1–10).

**Gen 38: 1–10**

1 Um jene Zeit verließ Juda seine Brüder und begab sich hinunter zu einem Mann aus Adullam, der Hira hieß.
2 Juda sah dort die Tochter eines Kanaaniters namens Schua. Er nahm sie zur Frau und wohnte ihr bei.
3 Sie wurde schwanger, gebar einen Sohn und gab ihm den Namen Er.
4 Sie wurde abermals schwanger, gebar einen Sohn und gab ihm den Namen Onan.
5 Und noch einmal gebar sie einen Sohn und gab ihm den Namen Schela. Juda war in Kesib, als sie ihn gebar.
6 Juda nahm für seinen Erstgeborenen Er eine Frau namens Tamar.
7 Aber Er, der Erstgeborene Judas, missfiel dem Herrn und so ließ ihn der Herr sterben.
8 Da sagte Juda zu Onan: Geh mit der Frau deines Bruders die Schwagerehe ein und verschaff deinem Bruder Nachkommen!
9 Onan wusste also, dass die Nachkommen nicht ihm gehören würden. Sooft er zur Frau seines Bruders ging, ließ er den Samen zur Erde fallen und verderben, um seinem Bruder Nachkommen vorzuenthalten.
10 Was er tat, missfiel dem Herrn und so ließ er auch ihn sterben.

Dies war auch die Sünde von Sodom, dessen Bewohner die Anziehungskraft zweier männlicher Besucherengel gegenüber Lots Töchtern bevorzugten (Gen 19).

## Das Gericht über Sodom und die Rettung Lots

**1. Mose 19: 1-28**

1 Die beiden Engel kamen am Abend nach Sodom. Lot saß im Stadttor von Sodom. Als er sie sah, erhob
er sich, trat auf sie zu, warf sich mit dem Gesicht zur Erde nieder
2 und sagte: Meine Herren, kehrt doch im Haus eures Knechtes ein, bleibt über Nacht und wascht euch
die Füße! Am Morgen könnt ihr euren Weg fortsetzen. Nein, sagten sie, wir wollen im Freien
übernachten.
3 Er redete ihnen aber so lange zu, bis sie mitgingen und bei ihm einkehrten. Er bereitete ihnen ein
Mahl, ließ ungesäuerte Brote backen und sie aßen.
4 Sie waren noch nicht schlafen gegangen, da umstellten die Einwohner der Stadt das Haus, die Männer
von Sodom, Jung und Alt, alles Volk von weit und breit.
5 Sie riefen nach Lot und fragten ihn: Wo sind die Männer, die heute Abend zu dir gekommen sind?
Heraus mit ihnen, wir wollen mit ihnen verkehren.
6 Da ging Lot zu ihnen hinaus vor die Tür, schloss sie hinter sich zu
7 und sagte: Aber meine Brüder, begeht doch nicht ein solches Verbrechen!
8 Seht, ich habe zwei Töchter, die noch keinen Mann erkannt haben. Ich will sie euch herausbringen.
Dann tut mit ihnen, was euch gefällt. Nur jenen Männern tut nichts an; denn deshalb sind sie ja unter
den Schutz meines Daches getreten.
9 Sie aber schrien: Mach dich fort!, und sagten: Kommt da so ein einzelner Fremder daher und will sich
als Richter aufspielen! Nun wollen wir es mit dir noch schlimmer treiben als mit ihnen. Sie setzten
dem Mann, nämlich Lot, arg zu und waren schon dabei, die Tür aufzubrechen.
10 Da streckten jene Männer die Hand aus, zogen Lot zu sich ins Haus und sperrten die Tür zu.
11 Dann schlugen sie die Leute draußen vor dem Haus, Groß und Klein, mit Blindheit, sodass sie sich
vergebens bemühten, den Eingang zu finden.
12 Die Männer sagten dann zu Lot: Hast du hier noch einen Schwiegersohn, Söhne, Töchter oder sonst
jemand in der Stadt? Bring sie weg von diesem Ort!
13 Wir wollen nämlich diesen Ort vernichten; denn schwer ist die Klage, die über die Leute zum Herrn
gedrungen ist. Der Herr hat uns geschickt, die Stadt zu vernichten.
14 Da ging Lot hinaus, redete auf seine Schwiegersöhne ein, die seine Töchter heiraten wollten, und
sagte: Macht euch auf und verlasst diesen Ort; denn der Herr will die Stadt vernichten. Aber seine
Schwiegersöhne meinten, er mache nur Spaß.
15 Als die Morgenröte aufstieg, drängten die Engel Lot zur Eile: Auf, nimm deine Frau und deine beiden
Töchter, die hier sind, damit du nicht wegen der Schuld der Stadt hinweggerafft wirst.
16 Da er noch zögerte, fassten die Männer ihn, seine Frau und seine beiden Töchter an der Hand, weil
der Herr mit ihm Mitleid hatte, führten ihn hinaus und ließen ihn erst draußen vor der Stadt los.
17 Während er sie hinaus ins Freie führte, sagte er: Bring dich in Sicherheit, es geht um dein Leben. Sieh
dich nicht um und bleib in der ganzen Gegend nicht stehen! Rette dich ins Gebirge, sonst wirst du
auch weggerafft.
18 Lot aber sagte zu ihnen: Nein, mein Herr,
19 dein Knecht hat doch dein Wohlwollen gefunden. Du hast mir große Gunst erwiesen und mich am
Leben gelassen. Ich kann aber nicht ins Gebirge fliehen, sonst lässt mich das Unglück nicht mehr los
und ich muss sterben.
20 Da, die Stadt in der Nähe, dorthin könnte man fliehen. Sie ist doch klein; dorthin will ich mich retten.
Ist sie nicht klein? So könnte ich am Leben bleiben.

21 Er antwortete ihm: Gut, auch das will ich dir gewähren und die Stadt, von der du sprichst, nicht zerstören.
22 Schnell flieh dorthin; denn ich kann nichts unternehmen, bevor du dort angekommen bist. Deshalb nannte er die Stadt Zoar (Kleine).
23 Als die Sonne über dem Land aufgegangen und Lot in Zoar angekommen war,
24 ließ der Herr auf Sodom und Gomorra Schwefel und Feuer regnen, vom Herrn, vom Himmel herab.
25 Er vernichtete von Grund auf jene Städte und die ganze Gegend, auch alle Einwohner der Städte und alles, was auf den Feldern wuchs.
26 Als Lots Frau zurückblickte, wurde sie zu einer Salzsäule.
27 Am frühen Morgen begab sich Abraham an den Ort, an dem er dem Herrn gegenübergestanden hatte.
28 Er schaute gegen Sodom und Gomorra und auf das ganze Gebiet im Umkreis und sah: Qualm stieg von der Erde auf wie der Qualm aus einem Schmelzofen.

Das viel benutzte religiöse Wort "Sünde" hat dann im Grunde die Bedeutung von "unwirksam machen", "seinen Gegenstand verfehlen", das direkte Gegenteil von "Glauben", das im Grunde "wirksam machen oder fruchtbar machen" ist. Diese sehr alte Rücksicht auf die Heiligkeit des Samens, die im Kern der Fruchtbarkeitsidee liegt, ist die ultimative kultische Rechtfertigung der römisch-katholischen Strafen bezüglich der Geburtenkontrolle. Die wirklichen Einwände gegen die Empfängnisverhütung haben wenig mit der Familienmoral oder gar mit der Moral zu tun, da die moderne Welt den Begriff versteht; es ist einfach so, dass das Verschwenden von Samen eine religiöse "Sünde" ist; es ist eine Gotteslästerung gegen das "Wort Gottes", den "Heiligen Geist".

Ebenso wurde eine unfruchtbare Frau als "verflucht" eingestuft. Jeremiah entlud seinen Zorn auf seine Mitbürger, die seine düsteren Prognosen mit ihren "Ehefrauen" kinderlos und verwitwet trieben (Jer 18: 21).

**Jer 18: 21**

21 So strafe nun ihre Kinder mit Hunger und lass sie ins Schwert fallen, dass ihre Weiber ohne Kinder und Witwen seien und ihre Männer zu Tode geschlagen und ihre junge Mannschaft im Streit durchs Schwert erwürgt werde;

Die meisten unglücklichen Frauen waren die, deren Mann sich wegen Unfruchtbarkeit von ihr scheiden ließ oder starb, und sie kinderlos ließ. Das hebräische Wort אַלְמָנָה für "Witwe" bedeutete ursprünglich "vergeudeter - Mutterleib", und ähnliche Ableitungen finden sich für die alten Wörter, die "unglücklich" oder "die linke Seite" bedeuten und als die unproduktive Seite des Mutterleibs angesehen werden.

Zum Teil aus dieser Vorstellung von der Heiligkeit der Spermien und der Bedeutung der Fruchtbarkeit abgeleitet ist die entscheidende Doktrin des Gleichgewichts der Natur. Auf diesem Grundsatz beruhte die gesamte Grundlage der Moral- und Naturphilosophie. Gott als Gnadenakt gibt den Samen des Lebens. Die Erde erhält es und erzeugt Nahrung für Mensch und Tier, die es essen und sich nach ihrer Art reproduzieren. Nach dem Tod kehren sie zur Erde zurück, was wiederum mehr Vegetation produziert, um ihren Nachwuchs zu ernähren. Der Zyklus der Natur setzt sich also von Saison zu Saison fort. Der Mensch muss jedoch bald erkannt haben, dass dieser höchst wünschenswerte Zustand nur so lange andauern kann, wie neues Leben dem Tod folgte. Töte zu viele Tiere in einem Jahr und es gibt nicht genug, um für das nächste zu züchten. Sammeln Sie zu viele Ernten auf demselben Feld und Sie reduzieren sie zu einer Wüste. Werden Sie in Bezug auf die menschlichen Beziehungen auf Kosten Ihrer Nachbarn zu reich und sie werden sich

schließlich wie hungrige Wölfe gegen Sie richten. Rache Blut mit Blut, und deine persönliche Fehde wird zum Stammeskrieg. Darin liegt die Wurzel der Lehre, den Nächsten zu lieben; von der "sanften Antwort, die den Zorn vertreibt". Gesellschaftlich wie in der Landwirtschaft hängt alles Leben davon ab, das Gleichgewicht zwischen Geben und Nehmen zu halten und Extreme zu vermeiden.

Trotzdem musste der Kreislauf der Natur zuerst durch den schöpferischen Akt des Gottes in Gang gesetzt werden, und danach blieb die Initiative bei ihm. Wie der neutestamentliche Schriftsteller sagt: „Denn aus Gnade seid ihr gerettet durch Glauben, und das nicht aus euch, Gottes Gabe ist es;“ (Eph 2:8). Die griechischen und hebräischen Wörter wie z.B. גאולה *g'ulá* für diese Art von „Errettung“ leiten sich von einer Grundauffassung von „Erfüllung“, „Wiederherstellung“, „Heilung“ oder „Leben“ ab. Dasselbe Element in Sumerisch  ŠUŠ oder  ŠU-A erscheint im Namen von Joshua/Jesus/Yeshua, der dem Yahweh als Epitheta beigefügt ist. Diese „Erlösung“ in der Bibel ist das Vorrecht des Gottes, ein Akt der unerläßlichen Liebe oder Gnade. Daraus folgt, dass sich der Mensch ständig in einem Zustand der Verschuldung oder „Sünde“ befand, immer seinem göttlichen Gläubiger ausgeliefert. Als der Gott aus irgendeinem Grund beschloss, seine Samenprämie zurückzuhalten, starb alles Leben und es gab nichts, was der Mensch dagegen tun konnte.

Das Bewusstsein seiner Unzulänglichkeit, das den Psalmisten klagend zum Weinen bringt: „Was ist der Mensch, dass du sein gedenkst, und des Menschen Sohn, dass du dich um ihn kümmerst? “(Ps 8,5) hat eine wichtige und weitgehend schädliche Wirkung auf das Selbstbewusstsein des Menschen gehabt. Einerseits drängte es ihn zu Demut und bremste seine Selbstverherrlichung über seine Mitmenschen. Der römische General in seinem Triumphwagen hatte bei ihm einen Sklaven, der ihn immer wieder über den Ruf des Volkes erinnerte: „Schau zurück; Erinnere dich daran, dass du nur ein Mann bist. “ Andererseits hat eine grundlegende Unsicherheit die natürliche Neugier und Experimentierfreude des Menschen tendenziell eingeschränkt und seinen politischen und kirchlichen Meistern eher gedient als seinem eigenen spirituellen und wirtschaftlichen Fortschritt.

In kultureller Hinsicht führte dieser Zustand der Verschuldung zu der Idee, dass der Mensch dem Gott eine symbolische Erstattung, ein Opfer, eine Art Sühne zukommen lassen sollte, die in geringem Maße das Gleichgewicht zwischen Wohltäter und Nutznießer wiederherstellen könnte. Da die ersten - von Menschen und Tieren geborenen - und die ersten - Früchte der Ernte geerntet hatten, die günstiger mit der Quelle des Lebens ausgestattet waren als spätere Nachkommen, und damit die kostbareren und stärkeren sie zur Wiederherstellung der Gottheit ausgewählt wurden. Das Blut, das den Atem des Lebens enthielt, der heilige Geist, der selbst jetzt unter Juden und Muslimen tabu ist, wurde zuerst in den Mutterleib der Erde zurückgegossen, und das Fleisch wurde dann von dem Element, das es geschaffen hatte, verbrannt. Alternativ wurde zumindest ein Teil des Fleisches von den Vertretern Gottes, den Priestern, gegessen. Diese Idee des Sühnopfers hatte einen bedeutenden Einfluss auf die spätere Entwicklung des Kultes, insbesondere im Christentum und seinen unmittelbaren Vorläufern. Hier konzentrierte sich die Aufmerksamkeit auf ein bestimmtes Stück Vegetation, das als stärker mit dem Gott ausgestattet gilt als jedes andere, und dessen „Opfer“ und Konsum durch den Eingeweihten den verlorenen Gleichgewichtssinn wiederherzustellen, die Kluft zu heilen und eine mystische Einheit mit dem Gott zu ermöglichen.

Zusammenfassend also: Wir sollten nicht nach einer Vielzahl von Göttern in der Antike suchen, sondern nach vielen Aspekten der einen Gottheit der Fruchtbarkeit, der schöpferischen Kraft, die der Erde und ihren Kreaturen Leben gibt. Der Gott war der Same, sein Name und seine Funktionen fanden den verbalen Ausdruck in einem sumerischen Phonem  U; die gesamte Philosophie der Fruchtbarkeit, auf die sich die verschiedenen Kulte des alten Nahen Ostens konzentrierten, können wir einfach eine U-Kultur nennen. Der Gott drückte seinen Samen vom Himmel als einen mächtigen Penis aus, der beim Orgasmus Samen speien

würde. Sie drang durch die Schamlippen, die Furchen des Landes, in den Schoß der Mutter Erde ein und bildete im Herzen der Welt ein großes Kraftreservoir. Dort fand die Schwangerschaft im Ofen der terrestrischen Gebärmutter statt. Es wurde auch angenommen, dass es die Quelle allen Wissens ist, da der schöpferische Samen des Gottes auch das Wort war, dessen Erlangung durch den Menschen einen Teil der göttlichen Allwissenheit gab. Daraus folgte, dass diejenigen Pflanzen, die diese Wissenskraft stärker als andere nutzen konnten, die Quellen halluzinatorischer Drogen, denen, die ihren Saft tranken, „Wissen über die Götter“ vermitteln konnten.

## IV
## Pflanzen und Drogen

Vegetation war die Frucht der Vereinigung Gottes mit der Erde. Wie alle Nachkommen waren auch einige Kinder stark und kräftig, andere schwächten. Einige Bäume hatten hartes Holz, das für den Bau von Häusern und Schiffen geeignet war, andere verrotteten schnell und erwiesen sich als heimtückisch. Einige Wälder waren federnd und voller Leben und gaben den Bogenschützen seinen Bogen. Andere knackten leicht und dienten nur zum Anzünden. Einige Früchte waren weich und süß, andere bitter und voller seltsamer Kraft, die töten oder heilen konnte.

Die ersten Versuche des Menschen im Umgang mit Pflanzen als Arzneimittel müssen äußerst gefährlich gewesen sein. Zweifellos beobachtete er zuerst ihre Auswirkungen auf Tiere, als der Hirte Melampus die reinigenden Eigenschaften von Helleborus entdeckte, indem er die Auswirkungen auf seine Ziegen feststellte. Allmähliche Erfahrungen, oft schmerzhaft erworben, hätten den Bewohnern jedes Ortes ein primitives Arzneibuch für ihren Gebrauch gegeben, und Besucher von anderswo hätten neue Pflanzen und Medikamente eingeführt.



*Helleborus/Christrose/Schneerose*

Im Laufe der Zeit hätte sich ein Erfahrungsschatz angesammelt, der von einigen Ältesten, den „Weisen“, speziell untersucht worden war. Später sollten die Ärzte zu einer privilegierten Klasse von Menschen werden, die eine enorme Macht unter ihren Mitmenschen ausübten und die Aufrechterhaltung ihrer Position durch strikte Geheimhaltung ihres Handwerks sicherstellen.

Unser erster medizinischer Text ist auf einer sumerischen Tafel aus dem Ende des dritten Jahrtausends, in der Heilmittel aus Milch, Schlangenhaut, Schildpatt, Salz und Salpeter sowie aus Pflanzen und Bäumen wie Kassie, Myrte, Asafoetida, Thymian, Weide, Birne aufgeführt sind, Tanne, Feige und Dattel. Später finden wir eine Fülle von medizinischen Tafeln und botanischen Listen mit ihren sumerischen und akkadischen Namen für die Bäume und Pflanzen, ihre Früchte, Rinden, Saft und Harze sowie deren Herstellung und Verwendung in der Medizin. Diese Art der sorgfältigen Katalogisierung des Pflanzenlebens erscheint in der westlichen Welt erst im 5. und 4. Jahrhundert v. Chr. und insbesondere bei Theophrastus (72–287 v. Chr.), einem Schüler von Platon und Aristoteles. Seine Untersuchung zu Pflanzen listet rund 400 Arten mit ihren Formen, Gewohnheiten, Lebensräumen, Fruchtbildung und Kultivierung sowie ihrer Verwendung auf. Offensichtlich muss er die Dienste seiner rund zweitausend Studenten gut genutzt haben, da er die Ergebnisse der Ermittlungen aus erster Hand an Orten zitiert, die er in einem Leben kaum selbst hätte besuchen können. Er konnte sich auch der Beobachtungen bedienen, die sein Zeitgenosse Alexander der Große und seine Armeen in lokalen botanischen Exemplaren



*Pedanios Dioskurides, Πεδάνιος Διοσκουρίδης*

gemacht hatten, während sie weit über den Nahen und Fernen Osten reichten. Danach müssen wir bis zum ersten christlichen Jahrhundert auf eine vergleichbare systematische Untersuchung von Pflanzen warten. Dioscorides, ein Zeitgenosse von Claudius und Nero, hat uns in seiner *De Materia Medica* einen bewussten Versuch hinterlassen, die Drogen, die er aufzeichnet, zu systematisieren und nicht nur aufzulisten. Er teilt seine Heilmittel in ihre jeweiligen pflanzlichen, tierischen und mineralischen Quellen auf. Seine Beschreibungen sind knapp und akut und weitgehend frei von alten Ehefrauengeschichten.

Glücklicherweise schrieb Plinius der Ältere (23–79 n. Chr.) aus unserer Sicht ein eher weniger „wissenschaftliches“ Werk, das reich an volkstümlichen Überlieferungen sowie nüchternen Erkenntnissen früherer Botaniker war. Seine *Naturgeschichte* ist ein Berg von Informationen, nicht so sehr für seine Beschreibungen der Pflanzen und ihrer Identifikationen, von denen viele sowieso ziemlich unzuverlässig sind, als die Geschichten über sie, die in der populären Mythologie und Volkskunde niedergeschrieben wurden. Er beschreibt den Aberglauben, der bei der Gewinnung der Pflanze aus dem Boden, ihrer Aufbereitung und Verwendung auftrat. Er erzählt uns, wie ihre Eigenschaften zuerst von den Alten beobachtet wurden und warum sie so genannt wurden, wie sie waren. Natürlich sind seine Erzählungen faktisch oft völlig irrelevant, aber sehr oft gibt es Elemente, die sich auf eine wahrscheinliche Entzifferung des Namens und damit auf eine positive Verbindung mit einer anderen Pflanze oder einem anderen Medikament beziehen, die ganz separat aufgeführt sind. Bei unserer Suche nach Quellen von Ideen und Mythologien sind diese Informationen wichtiger als detaillierte Beschreibungen der Physiologie der Pflanzen.

Alte Schriften, von denen angenommen wurde, dass sie Geheimnisse der Heilkunst enthielten, wurden sehr geschätzt. Josephus sagt im ersten christlichen Jahrhundert über die jüdische Sekte, die Essener genannt wird, dass sie „ein außerordentliches Interesse an den Schriften der Alten zeigen, wobei insbesondere diejenigen hervorgehoben werden, die für das Wohlergehen von Seele und Körper sorgen; mit deren Hilfe und im Hinblick auf die Behandlung von Krankheiten untersuchen sie die medizinischen Wurzeln und die Eigenschaften von Steinen.“ Solche Schriften wurden im Volksmund oft Salomo zugeschrieben, der in der Bibel die Kenntnis von „Bäumen, von der Zeder im Libanon bis zum Ysop, der aus der Wand wächst“ zuschrieb (1. Könige 4:33 [Hebr 5,13]). Spätere Überlieferungen schrieben dem König noch größere Kräfte zu, „Kenntnisse der gegen Dämonen eingesetzten Kunst zum Wohle und zur Heilung der Menschen“, wie Josephus an anderer Stelle sagt. Er fügt hinzu, dass Salomo „Beschwörungsformeln verfasst hat, durch die Krankheiten gelindert und Exorzismen dagelassen wurden mit denen die Dämonen von Besessenen vertreiben wurden, um niemals zurückkehrten “.


*Ysop/Eisenkraut*

Interessanterweise war die Praxis dieser Art von solomonischer Dämonologie im ersten Jahrhundert nicht ausgestorben. Josephus berichtet, dass tatsächlich eine Heilung durch „diese sehr große Kraft“, durch einen Eleazar, einen Landsmann und möglicherweise einen Essener, bewirkt wurde. „Er legte dem Besessenen einen Ring an die Nase, der unter seinem Siegel eine der von Salomo vorgeschriebenen Wurzeln hatte. Dann, als der Mann es roch, zog er den Dämon durch die Nase heraus, und als der Mann sofort hinfiel, beschwor er den Dämon, niemals wieder in ihn zurückzukehren, sprach Salomos Namen und rezitierte die Beschwörungsformeln, die er verfasst hatte. "

Die Identifizierung der Arzneimittel produzierenden Pflanzen war daher nicht der einzige Faktor in der frühen pharmazeutischen und medizinischen Praxis. Es war die eine Sache, eine Drogenpflanze erkennen zu können, sogar ihren bekannten Namen zu wissen; aber die andere Sache, wie man den Wirkstoff extrahieren und reinigen konnte, und vor allem, um die richtige Dosierung herauszufinden. Es gab andere

Komplikationen. Einige Medikamente waren so stark, dass sie nur an bestimmten Tagen oder nach längerer Vorbereitung von Körper und Geist sicher verabreicht werden konnten. Es war auch bekannt, dass übermächtigen Drogen mit einer anderen Droge entgegengewirkt werden musste, der den gegenteiligen Effekt hatte, wie im Fall der Säuberung durch Hellebore, und mit einigen Betäubungsmitteln, die mit Stimulanzien versetzt werden mussten. Um die korrekten Dosierungen in diesen Fällen zu kennen, musste die Anfälligkeit des Patienten für die Wirkungen des Arzneimittels erkannt werden, möglicherweise die schwierigste aller Berechnungen. Viel hing davon ab, ob das Schicksal des Empfängers ihm bei seiner Geburt zuteil wurde, der Faktor, der seine Individualität, seine körperliche Körpergröße, die Farbe seiner Augen usw. bestimmte. Das konnte nur der Astrologe sagen, so dass die Kunst der Medizin selbst für den Erfolg von der Astrologie und dem beträchtlichen astronomischen Wissen abhängig war, das dies voraussetzte.

Genau diese astrologische Karte stammt aus der Essener Bibliothek, die kürzlich aus den Höhlen des Toten Meeres geborgen wurde. Es ist in Chiffren geschrieben, die hauptsächlich aus der Umkehrung der normalen Reihenfolge der Buchstaben besteht, d.h. man liest von links nach rechts anstatt von rechts nach links in der üblichen Weise semitischer Schriften und man musste einige Buchstaben durch Griechisch und anderen Alphabeten wie durch die hebräische Quadratschrift ersetzen, die an anderer Stelle in den Schriftrollen vom Toten Meer gefunden wurden.

Das Dokument ist leider nur fragmentarisch und wurde aus einer Vielzahl winziger Stücke zusammengesetzt, die auf dem Boden einer Höhle gefunden wurden. Trotzdem ist der Zweck klar. Es ist eine Übersicht über die physischen und spirituellen Merkmale, die Menschen erwarten, die in bestimmten Abschnitten des Tierkreises geboren sind. So würde jemand, der unter dem Zeichen Stier geboren wurde, unter anderem lange und dünne Oberschenkel und Zehen besitzen. Die geistige Zusammensetzung der Versuchsperson wurde als eine bestimmte Anzahl von „Licht“ und einer bestimmten Anzahl von „Dunkelheit“ angesehen, die zusammen neun ergaben, was vermutlich auf die Monate der Schwangerschaft im Mutterleib zurückzuführen war.

Noch gröber war das Thema, deren Tierkreiszuordnung im Text fehlt, aber deren körperliche Eigenschaften mit einer gewissen Grobheit gekennzeichnet waren, wie dicke Finger, haarige Oberschenkel und kurze und stumpfe Zehen, die nicht weniger als acht Teile aus dem „Haus oder der Grube der Dunkelheit“ und nur ein Teil aus dem „Haus des Lichts“ besaßen. Das beliebteste Thema im vorliegenden Text ist ein lockiger, sanfter Mann mittlerer Größe mit „Augen wie schwarze und glühende Kohlen“, gut geordneten Zähnen und feinen, sich verjüngenden Fingern und der entgegengesetzten Aufteilung von Licht und Dunkelheit, zum zuletzt genannten Rabauken.

Die Schriftrollen vom Toten Meer machen wie das Neue Testament einen großen Teil des Gegensatzes zwischen "Licht" und "Dunkelheit" aus, und es wird allgemein angenommen, dass dies überall gleichbedeutend ist mit "gut" und "böse". So sind die sogenannten „Kinder des Lichts“ diejenigen, die Gutes tun, und die „Kinder der Dunkelheit“ sind diejenigen, die ihren Mitmenschen willentlich Schaden zufügen. Diese Unterscheidung ist jedoch nicht unbedingt eine moralische Unterscheidung: Die Früchte des „Geistes der Wahrheit“, mit denen das Licht identifiziert zu sein scheint, beginnen mit „Heilung“, „Frieden in Langlebigkeit“ und „Fruchtbarkeit“. Die „Wege des Geistes der Falschheit“ sind Gier, Bosheit, Lüge, Hochmut und Stolz, Betrug, Grausamkeit, schlechte Laune und so weiter, was wir im Allgemeinen als Ungleichgewicht des Charakters bezeichnen sollten. Wir könnten solche Defekte als „moralisches Unrecht“ bezeichnen, aber in den Augen der antiken Philosophen waren es vererbte Prädispositionen, die größtenteils durch das Schicksal eines Mannes ausgelöst wurden, das ihn bei der Geburt nach den Sternen zugeteilt hatte. Die Medizin war ebenso ein Teil der Beseitigung dieses Ungleichgewichts des „moralischen“ Charakters wie die Religion; die beiden waren in der Tat unzertrennlich. Um die Medikamente richtig zu verabreichen, musste man genau

wissen, was die Charakterzüge des Patienten waren, und für diese Untersuchung, wie unsere kryptische Schriftrolle aus dem Toten Meer zeigt, schaute der Arzt zu den Sternen.

Die kombinierten Künste der Medizin und der Astrologie waren bei den Sumerern und ihren mesopotamischen Nachfolgern bekannt und wurden praktiziert, wie wir aus ihren keilförmigen Aufzeichnungen sowie aus ihrem Ansehen, das sie in dieser Hinsicht in der Antike genossen, entnehmen konnten. „So tritt nun auf mit deinen Beschwörungen und der Menge deiner Zaubereien, um die du dich von deiner Jugend auf bemüht hast“, ruft Jesaja zur „jungfräulichen Tochter Babylons“; „ ob du dir helfen und es abwenden kannst. Du hast dich müde gemacht mit der Menge deiner Pläne. Es sollen hertreten und dir helfen die Meister des Himmelslaufs und die Sterngucker, die an jedem Neumond kundtun, was über dich kommen werde!“(Jes 47: 12ff :).

Ihre kulturellen, wenn nicht ethnischen Nachfolger waren die Magier, die „Weisen“ der Geburtsgeschichte des Evangeliums (Matt 2: 1). Sie waren die großen Drogenhändler der Antike und werden von Plinius oft als Quelle für therapeutische Volkskunde und für die weniger bekannten Namen von Pflanzen und Drogen genannt. Er behandelt sie zum größten Teil mit Verachtung, zitiert sie jedoch ausführlich und sagt, dass der Philosoph Pythagoras, der zuerst ein Buch über die Eigenschaften von Pflanzen verfassen wollte, und sein Kollege Demokrit, "die Könige von Persien, Arabien, Äthiopien und Ägypten besuchte und war so erstaunt, dass die Alten von diesen Büchern wirklich unglaubliche Aussagen machten". Dioscorides zitiert sie als Quellen für "besondere" Pflanzennamen unter dem Titel "Propheten" *(prophētai)*. Dies ist besonders interessant, weil das alte sumerische Wort für "Arzt",  A-ZU oder  I-ZU, wörtlich "Wasser-, Öl-Experte", auch für "Prophet, Seher" steht. Der Name Essene, der sonst nur in seiner griechischen, transliterierten Form bekannt ist, stammt wahrscheinlich von derselben Wurzel.“

Die Prognostikation war immer ein wichtiger Teil der Medizin. „Für einen Arzt ist es am besten, besondere Einsichten zu entwickeln (*pronoia*, das Wissen über den Patienten, ohne dass man ihm etwas sagt)“, schreibt ein Mitarbeiter der *Hippokratischen Sammlung* (nach 300 v. Chr.). „Da er die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft kennt und prophezeit... Männer würden Vertrauen haben, sich seiner Pflege anzuvertrauen... Durch eine frühzeitige Prognose kann er sich auf diejenigen einstellen, die eine Überlebenschance haben, und voraussehen, wer sterben wird... er wird sich der Schuld entziehen.“ Diese *pronoia* hatte jedoch viel mehr zu bieten, als nur zu wissen, wer wahrscheinlich in der Lage ist, die Rechnung am Ende der Behandlung zu bezahlen. Der Arzt musste in der Lage sein, mit der Geisterwelt zu kommunizieren, Einfluss auf die Götter und Dämonen auszuüben, welche Gesundheit und Krankheit kontrollierten. Jede Krankheit und jeder Körperteil hatte einen eigenen Dämon. Zu wissen, wie er hieß, bedeutete, einen Teil seiner Macht zu nutzen und für den Patienten einzusetzen. So fragt Jesus den unreinen Geist nach seinem Namen und ist so in der Lage, den Dämon in die Schweine zu verbannen (Markus 5: 9).

**Markus 5: 9**

9 Da fragte ihn Jesus: »Wie heißt du?« Der Dämon antwortete: »Mein Name ist Legion; wir sind nämlich viele.«
10 Er flehte Jesus an: »Vertreibe uns nicht aus dieser Gegend!«
11 Nicht weit entfernt an einem Abhang weidete eine große Herde Schweine.
12 »Lass uns in diese Schweine fahren!«, baten die Dämonen.
13 Jesus erlaubte es ihnen. Jetzt verließen die bösen Geister den Mann und bemächtigten sich der Schweine. Die ganze Herde – ungefähr zweitausend Tiere – stürzte den Abhang hinunter in den See und ertrank.

Das griechische Wort δαίμων *daí**m**ōn* leitet sich vom persischen *dē**w*** (zwischen ***m*** und ***w*** besteht eine starke sprachliche Affinität) von einem wahrscheinlich sumerischen Original  *DA-IÀ-U-NÁ ab, was "Macht über Fruchtbarkeit" bedeutet. Der Dämon hatte somit die Macht, Geburt und Tod und die verschiedenen dazwischen liegenden Gesundheitsstadien zum Guten oder Schlechten zu beeinflussen. Die medizinische Droge hatte ähnliche Kräfte, und das hebräische Wort für "krank sein", דָּוָה *davah*, und sein verwandtes Substantiv in der arabischen Bedeutung دواء *dawa'* "Medizin", stammen aus derselben Wurzel. Der Dämon von Gesundheit und Krankheit und die Droge sind also radikal betrachtet ein und dasselbe.

Es war von entscheidender Bedeutung für den Arzt-Propheten, die Namen der Krankheiten zu kennen - die Dämonen, denen er entgegenzuwirken versuchte -, genauso wichtig war es, durch die Heilkräfte in den Medikamenten, die Gegenspieler der Dämonen anzurufen. Dies waren die Engel, deren Namen einen wichtigen Teil des geheimen Wissens der Essener bildeten, um zu gewährleisten, dass der Eingeweihte „enormen Eiden“ unterworfen wurde. Das Grundprinzip ist das gleiche, als Josephus 'Freund Eleazar den Namen Salomos anrief, als er die vorgeschriebene Wurzel verabreichte, und Petrus den Namen Jesu Christi von Nazareth über den Lahmen aussprach (Apg 3: 6), eine Beschwörung, die von den „sieben Söhnen von Sceva“ mit anscheinend weniger Erfolg versucht wurde (Apg. 19, 11-20).

## Heilung eines Lahmgeborenen

**Apostelgeschichte 3:6**

6 Petrus aber sprach: Silber und Gold besitze ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi, des Nazoräers: Geh umher!

**Apostelgeschichte 19, 11-20**

11 Und Gott wirkte nicht geringe Taten durch die Hände des Paulus.
12 So hielten sie auch die Schweißtücher und andere Tücher, die er auf seiner Haut getragen hatte, über die Kranken, und die Krankheiten wichen von ihnen, und die bösen Geister fuhren aus.
13 Es versuchten aber einige von den Juden, die als Beschwörer umherzogen, den Namen des Herrn Jesus zu nennen über denen, die böse Geister hatten, und sprachen: Ich beschwöre euch bei dem Jesus, den Paulus predigt.
14 Es waren aber sieben Söhne eines jüdischen Hohenpriesters mit Namen Skevas, die dies taten.
15 Aber der böse Geist antwortete und sprach zu ihnen: Jesus kenne ich wohl und von Paulus weiß ich wohl, wer seid ihr aber?
16 Und der Mensch, in dem der böse Geist war, stürzte sich auf sie und überwältigte sie alle und richtete sie so zu, dass sie nackt und verwundet aus dem Haus flohen.
17 Das aber wurde allen bekannt, die in Ephesus wohnten, Juden wie Griechen; und Furcht befiel sie alle und der Name des Herrn Jesus wurde hochgelobt.
18 Es kamen auch viele von denen, die gläubig geworden waren, und bekannten und verkündeten, was sie getan hatten.
19 Viele aber, die Zauberei getrieben hatten, brachten die Bücher zusammen und verbrannten sie öffentlich und berechneten, was sie wert waren, und kamen auf fünfzigtausend Silbergroschen.
20 So breitete sich das Wort aus durch die Kraft des Herrn und wurde mächtig.

Da alles Leben aus dem göttlichen Samen stammt, folgt daraus, dass das stärkste Heilmittel der reine, unverfälschte Samen des Gottes sein müsste. Es wurde angenommen, dass einige Pflanzen Saft oder Harz haben, das sich diesem annähert. Ihre „Reinheit“ oder „Heiligkeit“ in dieser Hinsicht wird an ihrer Macht als

Arzneimittel zum Töten, Heilen oder Vergiften (Berauschen) gemessen. Im Sumerischen sind die Wörter für "leben" und "berauschend/vergiftend" gleich,  DIN/TIN, und der "Baum des Lebens",  GEShTIN, ist die "Weinrebe". Ähnlich gibt es im griechischen Ἀμώς *amos* und im hebräischen יַיִן *yayin* „Wein“, welche wahrscheinlich eine gemeinsame sumerische Wurzel im  *IÀ-U-NU, Samen – Samenkorn besitzen.

Die Verwendung des Namens Jesus (Griechisch *iesus*) als Aufruf zur Heilung war ausreichend. Sein hebräisches Original, יְהוֹשֻׁעַ *yeshoshua*“, Joshua, stammt aus dem Sumerischen  *IÀ_U_ShU_A (ShUSh = ŠUŠ), „Samen, der rettet, wiederherstellt, heilt“. Hellenisierte Juden benutzten für „Joshua“ den griechischen Namen Ἰάσων *Iason*, Jason, sehr richtig, da *Iásōn* „Heiler“, und das Stellvertreterverb *iaomai*, „heilen“, aus derselben sumerischen Quelle stammen. In der Verspottung des Neuen Testaments, „Arzt, hilf dir selber!“ (Lukas 4:23), haben wir wahrscheinlich eine direkte Anspielung auf diese Bedeutung, wie wir es sicherlich in Jesus Titel „Saviour (Erlöser/Retter)“ haben, dessen erstes Element griechisch σωτήρ *sōtēr* ist das gleiche sumerische Wort  "ShU", "save (sicher)", und wird daher auf griechisch zu Recht verwendet, um vor Krankheit, Schaden, Gefahr usw. zu retten, und ist ein allgemeiner Beiname von Zeus und Königen.

### Jesu Predigt in Nazareth

16 Und er kam nach Nazareth, wo er aufgewachsen war, und ging nach seiner Gewohnheit am Sabbat in die Synagoge und stand auf, um zu lesen.

17 Da wurde ihm das Buch des Propheten Jesaja gereicht. Und als er das Buch auftat, fand er die Stelle, wo geschrieben steht:

18 »Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat und gesandt, zu verkündigen das Evangelium den Armen, zu predigen den Gefangenen, dass sie frei sein sollen, und den Blinden, dass sie sehen sollen, und die Zerschlagenen zu entlassen in die Freiheit

19 und zu verkündigen das Gnadenjahr des Herrn.«

20 Und als er das Buch zutat, gab er's dem Diener und setzte sich. Und aller Augen in der Synagoge sahen auf ihn.

21 Und er fing an, zu ihnen zu reden: Heute ist dieses Wort der Schrift erfüllt vor euren Ohren.

22 Und sie gaben alle Zeugnis von ihm und wunderten sich über die Worte der Gnade, die aus seinem Munde kamen, und sprachen: Ist das nicht Josefs Sohn?

23 Und er sprach zu ihnen: Ihr werdet mir freilich dies Sprichwort sagen: Arzt, hilf dir selber! Denn wie große Dinge haben wir gehört, die in Kapernaum geschehen sind! Tu so auch hier in deiner Vaterstadt!

24 Er sprach aber: Wahrlich, ich sage euch: Kein Prophet ist willkommen in seinem Vaterland.

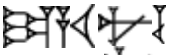
25 Aber wahrhaftig, ich sage euch: Es waren viele Witwen in Israel zur Zeit des Elia, als der Himmel verschlossen war drei Jahre und sechs Monate und eine große Hungersnot herrschte im ganzen Lande,

26 und zu keiner von ihnen wurde Elia gesandt als allein nach Sarepta im Gebiet von Sidon zu einer Witwe.

27 Und viele Aussätzige waren in Israel zur Zeit des Propheten Elisa, und keiner von ihnen wurde rein als allein Naaman, der Syrer.

28 Und alle, die in der Synagoge waren, wurden von Zorn erfüllt, als sie das hörten.

29 Und sie standen auf und stießen ihn zur Stadt hinaus und führten ihn an den Abhang des Berges, auf dem ihre Stadt gebaut war, um ihn hinabzustürzen.

Der Fruchtbarkeitsgott Dionysus (griechisch Διόνυσος *Dionusos*), dessen Kultemblem der aufrechte Phallus war, war auch ein Heilgott, und sein Name, wenn er in seine ursprünglichen Teile,  IÁ_U_NU_ŠUŠ, zerlegt wurde, ist fast identisch mit dem von Jesus, nur zusätzlich mit NU,  "Samenkorn": "Samen, Samenkorn, der rettet", und vergleichbar mit dem griechischen Νόσιος *Nosios*, "Heiler", einem Epithet von Zeus.

Die Fruchtbarkeitsgottheit erschien dann in allen Lebewesen, aber in einigen mehr als in anderen. Diese Pflanzen, die besonders über die Fähigkeit zum Heilen oder Töten verfügten, die Arzneipflanzen, wurden Gegenstand von Studien unter den Hexendoktoren, Propheten und Priestern der Antike, und ihr Erfahrungswissen wurde innerhalb ihrer Berufsgemeinschaften weitergegeben und eifrig gehütet. Neben den Namen und der Identität der Pflanzen bewahrten sie die Namen der Krankheits-Dämonen und Schutzengel, deren Macht zur Sicherung und Verwendung der kostbaren Drogen erforderlich war. Darüber hinaus bestand ein wesentlicher Teil des "Heilens" oder Lebensspendens darin, die physiologische und psychologische Verfassung des Patienten sowie die Grade der "Geister des Lichts und der Dunkelheit" zu kennen, die ihm das Schicksal bei seiner Geburt gewährt hatte. Diese Charaktereigenschaften und die körperliche Konstitution konnten mit astrologischen Mitteln festgestellt werden, so dass die frühen Ärzte auch Astrologen waren. Er war auch ein Prophet, ein Prognostiker. Heilkunst und Religion waren untrennbar miteinander verbunden.

## V

## Pflanzennamen und die Geheimnisse des Pilzes

In der Geheimhaltung, die die Sammlung und Übermittlung der alten medizinischen Rezepte betrifft, können wir die Anfänge der Mysterienkulte des alten Nahen Ostens beobachten. Wenn wir in ihre Geheimnisse eindringen wollen, müssen wir die Namen ihrer Hauptzutaten, der Pflanzen und Drogen, die die Propheten und Ärzte verteilt haben, herausfinden. Wir haben jetzt zumindest den Vorteil, die älteste Sprache der Region zu kennen, und können in vielen Fällen beginnen, die Namen der Pflanzen und ihrer begleitenden Engel und Dämonen zu entziffern. Es muss jedoch erkannt werden, dass von allen Zweigen der Erforschung des Lebens der Antike die Identifizierung von Pflanzennamen eine der schwierigsten ist. Die alten Botaniker waren sich des Problems ebenso bewusst wie der moderne Forscher. "Eine zusätzliche Schwierigkeit in der Botanik", schrieb Plinius vor etwa neunzehnhundert Jahren, "ist die Vielfalt der Namen, die der gleichen Pflanze in verschiedenen Bezirken gegeben werden". Je „seltsamer“ das Kraut ist, desto bemerkenswerter sind seine Eigenschaften, desto mehr Volksnamen. Zum Beispiel gibt Dioscorides dem Mandrake zwei - Partiturnamen -, jenes berühmte Aphrodisiakum, mit dem Lea eine Nacht der Glückseligkeit mit Jakob erkauft hat (Gen 30: 14ff.), und dessen narkotische Eigenschaften nicht ausreichen konnten, um dem armen Othello zum süßen Schlaf zu verhelfen „Weder Mohn noch Mandragora, / Noch alle Schlummerkräfte der Natur, / Verhelfen je dir zu dem süßen Schlaf, / Den du noch gestern hattest“, „*Tragœdy of Othello, the Moor of Venice Shakespeare*“



**Jakobs Kinder Genesis**

**1. Mose 30: 1-23**

1 Als Rahel sah, dass sie Jakob keine Kinder gebar, wurde sie eifersüchtig auf ihre Schwester. Sie sagte zu Jakob: Verschaff mir Söhne! Wenn nicht, sterbe ich.

2 Da wurde Jakob zornig auf Rahel und sagte: Nehme ich etwa die Stelle Gottes ein, der dir die Leibesfrucht versagt?

3 Sie antwortete: Da ist meine Magd Bilha. Geh zu ihr! Sie soll auf meine Knie gebären, dann komme auch ich durch sie zu Kindern.

4 Sie gab ihm also ihre Magd Bilha zur Frau und Jakob ging zu ihr.

5 Bilha wurde schwanger und gebar Jakob einen Sohn.

6 Rahel sagte: Gott hat mir Recht verschafft; er hat auch meine Stimme gehört und mir einen Sohn geschenkt. Deshalb nannte sie ihn Dan (Richter).

7 Bilha, Rahels Magd, wurde abermals schwanger und gebar Jakob einen zweiten Sohn.

8 Da sagte Rahel: Gotteskämpfe habe ich ausgestanden mit meiner Schwester und ich habe mich durchgesetzt. So nannte sie ihn Naftali (Kämpfer).

9 Als Lea sah, dass sie keine Kinder mehr bekam, nahm sie ihre Magd Silpa und gab sie Jakob zur Frau

10 Leas Magd Silpa gebar Jakob einen Sohn.

11 Da sprach Lea: Glück auf! So nannte sie ihn Gad (Glück).

12 Als Leas Magd Silpa Jakob einen zweiten Sohn gebar,

13 sagte Lea: Mir zum Glück! Denn die Frauen werden mich beglückwünschen. So nannte sie ihn Ascher (Glückskind).

14 Einst ging Ruben zur Zeit der Weizenernte weg und fand auf dem Feld Alraunen. Er brachte sie seiner Mutter Lea mit. Da sagte Rahel zu Lea: Gib mir doch ein paar von den Alraunen deines Sohnes!

15 Sie aber erwiderte ihr: Ist es dir nicht genug, mir meinen Mann wegzunehmen? Nun willst du mir auch noch die Alraunen meines Sohnes nehmen? Da entgegnete Rahel: Gut, dann soll Jakob für die Alraunen deines Sohnes heute Nacht bei dir schlafen.

16 Als Jakob am Abend vom Feld kam, ging ihm Lea entgegen und sagte: Zu mir musst du kommen! Ich habe dich nämlich erworben um den Preis der Alraunen meines Sohnes. So schlief er in jener Nacht bei ihr.

17 Gott erhörte Lea. Sie wurde schwanger und gebar Jakob einen fünften Sohn.

18 Da sagte Lea: Gott hat mich dafür belohnt, dass ich meine Magd meinem Mann gegeben habe. Sie nannte ihn Issachar (Lohn).

19 Noch einmal wurde Lea schwanger und gebar Jakob einen sechsten Sohn.

20 Da sagte Lea: Gott hat mich mit einem schönen Geschenk bedacht. Jetzt endlich wird mein Mann bei mir bleiben, da ich ihm doch sechs Söhne geboren habe. Sie nannte ihn also Sebulon (Bleibe).

21 Schließlich gebar sie eine Tochter und nannte sie Dina.

22 Nun erinnerte sich Gott an Rahel. Gott erhörte sie und öffnete ihren Mutterschoß.

23 Sie wurde schwanger und gebar einen Sohn. Da sagte sie: Gott hat die Schande von mir genommen.

Bis vor relativ kurzer Zeit fehlten den Botanikern angemessene Klassifizierungsmethoden, so dass Pflanzen tendenziell auf der Grundlage dessen zusammen gruppiert wurden, was wir heute als sekundäre Merkmale betrachten. In Bezug auf die Zirbe berichtet Plinius, dass "eine dritte Sorte den gleichen Geruch und daher den gleichen Namen hat". Schon jetzt ist die Ungenauigkeit der lokalen Pflanzennamen die Verzweiflung der Feldbotaniker. Plinius fühlte sich zutiefst frustriert: "Der Grund, warum mehr Kräuter nicht bekannt sind",

schreibt er, "liegt darin, dass die Erfahrung mit ihnen auf die Analphabeten beschränkt ist, die die einzige Klasse von Menschen bilden, die unter ihnen leben." Außerdem will niemand nach ihnen suchen, wenn sich überall Menschenmassen von Medizinern versammeln. Vielen Kräutern fehlen Namen, obwohl ihre Eigenschaften bekannt sind... Der schändlichste Grund für dieses spärliche Wissen ist, dass selbst diejenigen, die es besitzen, sich weigern, es zu unterrichten, als würden sie selbst das verlieren, was sie anderen vermittelt haben. “

Wir haben jetzt einen großen philologischen Vorteil gegenüber allen bisherigen Forschern bei der Identifizierung von Pflanzennamen. Trotz der langen Zeitspanne zwischen den sumerischen Botanikern und ihren griechischen und römischen Nachfolgern scheint es, dass viele der wichtigen Namen der Pflanzen praktisch unverändert geblieben sind. Im Laufe von Tausenden von Jahren wurden diese Titel verschiedenen Pflanzen zugeordnet: daher die Verwirrung in Nomenklaturen, von denen Plinius spricht. Wenn wir jedoch wissen können, was der Name ursprünglich bedeutete, welches Merkmal die Pflanze oder das Medikament vor allem in den Köpfen der ersten Chronisten hatte, haben wir eine viel bessere Chance, ihre ursprüngliche Identität zu entdecken. Zum Beispiel wissen wir alle, wie der Peony aussieht: eine wunderschöne krautige oder strauchartige mehrjährige Pflanze, die große doppelte Blüten in Purpur, Rose, Rouge und ähnlichen Farben trägt, eine Freude, die wir in unseren Bauerngärten im Mai sehen können. Plinius sagt, dass der Name von dem Arztgott Apollo stammte, dessen Lobgesang den gleichen Namen trägt, unser "paean/Παιών paion". Er sagt jedoch weiterhin: „er wächst auf schattigen Bergen und hat einen etwa vier Zentimeter hohen Stängel zwischen den Blättern, der auf seiner Oberseite vier oder fünf Wucherungen wie Mandeln trägt, in denen eine große Menge Samen, rot und schwarz sind. Die Pflanze verhindert auch die spöttischen Wahnvorstellungen, die uns die Faune im Schlaf bringen. “Offenbar muss man vorsichtig sein, wenn man dieses kostbare Kraut sammelt. Dies geschieht am besten in der Nacht, "weil der Specht des Mars, wenn er die Tat sieht, die Augen durch seine Verteidigung angreift".



*Strauch-Pfingstrose (Paeonia ×suffruticosa)*




Das ist natürlich nicht unser purpurroter Paeony. Es ist eine magische Pflanze, „die als erste entdeckt wurde“, wie unser römischer Botaniker sagt. Aus verschiedenen Gründen, die sich zeigen werden, können wir nun dieses ganz besondere „Paeony“ von anderen Pflanzen, denen der Name gegeben wurde, unterscheiden und mit dem Gegenstand unserer vorliegenden Studie, dem *Amanita muscaria*, dem heiligen Pilz, identifizieren. Zweifellos hat die Blume Paeony ihren Namen ursprünglich erhalten, weil angenommen wurde, dass ihre Blume der Farbe des Pilzes mit der roten Kappe entspricht. Es wäre nicht möglich gewesen, die Beziehung zwischen der Blume und dem Pilz nur auf die von Plinius gegebene Beschreibung abzuleiten: Man musste zuerst den Namen „Paeony“ entziffern und seine ursprüngliche Bedeutung und seinen gemeinsamen Bezugspunkt entdecken.

In diesem Fall können wir sein Original im sumerischen Wort  *BÁR-IÀ-U-NÁ, sehen was „Kapsel der Fruchtbarkeit; Mutterleib“ bedeutet, und verbinden es mit einer Reihe anderer Pilznamen, die sich auf den kleinen „Mutterleib“ oder die Volva beziehen, aus der der Pilzstamm hervorgeht.

Ein anderes Beispiel: Im Griechischen kennt man die Pflanze Navelwort/Nabelkraut auch als κοτυληδών *kotulēdṓn* (becherförmiger Hohlraum), lateinisch *cotylēdon*. Das Wort bedeutet irgendeine hülsenförmige Aushöhlung, wie etwa das eines Hüftgelenks oder die Innenseite eines Bechers oder die Aushöhlung einer Hand. In der botanischen Sprache bedeutet das griechische Wort das Erste oder "Samenblatt" einer Pflanze, normalerweise von einfacher Form, aber es kann auf viele Pflanzen angewendet werden, von denen einige einen "Kelch" oder eine "hohle" Form besitzen. Um einen spezifischeren Hinweis auf den Namen zu finden, muss er auf seine Bestandteile zurückgeführt werden. Dies können wir nun zum ersten Mal tun und zeigen, dass seine sumerische Quelle eine Phrase,  *GU-TAL-U-DUN, zur Verfügung gestellt hat, die "Kugel-und-Pfanne" und "insbesondere Penis_und_Vulva" bedeutet. Es sind die sexuellen Anspielungen des Namens, die ihn, wie wir sehen werden, in den Bereich der Pilznomenklatur gebracht hat. Darüber hinaus hat der spezielle griechische Verweis von *kotulēdṓn* auf „Hüftgelenk“ zu einer Reihe von Mythen geführt, die mit „Pilz“-Figuren zu tun haben, deren Hüften sich lösen oder die in die Hüfte oder Seite des Körpers gestochen sind.

### Johannes 19: 33-34

33 Als sie aber zu Jesus kamen und sahen, dass er schon gestorben war, brachen sie ihm die Beine nicht;
34 sondern der Kriegsknechte einer öffnete seine Seite mit einem Speer, und alsbald ging Blut und Wasser heraus.

Der *Amanita muscaria*, trägt auf der purpurroten Kappe weiße Dornen, welches die Dornenkrone von Jesus Christus wiederspiegelt.

### Johannes 19: 1-2

1 Da nahm Pilatus Jesum und geißelte ihn.
2 Und die Kriegsknechte flochten eine Krone von Dornen und setzten sie auf sein Haupt und legten ihm ein Purpurkleid an

Jesus Christus trug ein Röckchen oder auch ein langes Gewand, welches golden umgürtet ist, dies deutet auf die Manschette des *Amanita muscaria* hin. Der Pilz erzeugt einen psychoaktiven Rauschzustand mit einer extrem hell-weiß-gelben Lichterscheinung über dem Kopf, wenn man den frischen Saft des in Wasser eingelegten Pilzes trinkt (gleicht der Farbe von Blut). Es gibt einen weiteren Bezug zum Rauschzustand in der Bibel was einem Meeresrauschen gleicht, aber als das kosmische Meer des Wissens oder auch als die Stimme Gottes dargestellt wird.

### Johannes 19: 23

23 Die Kriegsknechte aber, da sie Jesus gekreuzigt hatten, nahmen sie seine Kleider und machten vier Teile, einem jeglichen Kriegsknecht ein Teil, dazu auch den Rock. Der Rock aber war ungenäht, von obenan gewirkt durch und durch.

### Offenbarung 1: 13-14

13 und mitten unter den Leuchtern einen, der war einem Menschensohn gleich, der war angetan mit einem langen Gewand und gegürtet um die Brust mit einem goldenen Gürtel.
14 Sein Haupt aber und sein Haar war weiß wie weiße Wolle, wie Schnee, und seine Augen wie eine Feuerflamme

15 und seine Füße gleich Golderz, wie im Ofen durch Feuer gehärtet, und seine Stimme wie großes Wasserrauschen;

Die Entschlüsselung von Pflanzennamen hilft uns nicht nur, jene Merkmale zu identifizieren, die dazu geführt haben, dass sie auf verschiedene Arten angewendet wurden, sondern auch, die ursprünglichen Quellen und Bedeutungen der Geschichten zu entdecken, die um die Pflanzen und ihre Drogen entstanden sind. Es wird deutlich, dass viele der klassischen und biblischen Geschichten auf Vegetationsfiguren und insbesondere auf dem heiligen Pilz beruhen. Es gibt ein offenes Stück Vegetationsmythologie in der alttestamentlichen Fabel von Jotham im Buch der Richter. In der Geschichte bitten die Bäume des Waldes Vertreter jeder Art, als König zu fungieren. Die Oliven, Feigen und Weinstöcke sind zu beschäftigt damit, ihre Früchte den Menschen zu geben, und in ihrer Verzweiflung fragen die Bäume den winzigen Pilz (die wir jetzt höchstwahrscheinlich als die Pflanze identifizieren können), „der darauf besteht, dass sie in diesem Fall alle Zuflucht suchen müssen das heißt, sie behandeln ihn als ihren Beschützer, in der Tat als König "(Richter 9: 7 - IS).

**Richter 9: 7-15**

7 Und man berichtete es Jotham. Da ging er hin und stellte sich auf den Gipfel des Berges Gerisim, und er erhob seine Stimme und rief und sprach zu ihnen: Höret auf mich, Bürger von Sichem, so wird Gott auf euch hören!
8 Einst gingen die Bäume hin, einen König über sich zu salben; und sie sprachen zum Olivenbaum: Sei König über uns!
9 Und der Olivenbaum sprach zu ihnen: Sollte ich meine Fettigkeit aufgeben, welche Götter und Menschen an mir preisen, und sollte hingehen, zu schweben über den Bäumen?
10 Da sprachen die Bäume zum Feigenbaum: Komm du, sei König über uns!
11 Und der Feigenbaum sprach zu ihnen: Sollte ich meine Süßigkeit aufgeben und meine gute Frucht, und sollte hingehen, zu schweben über den Bäumen?
12 Da sprachen die Bäume zum Weinstock: Komm du, sei König über uns!
13 Und der Weinstock sprach zu ihnen: Sollte ich meinen Most aufgeben, der Götter und Menschen erfreut, und sollte hingehen, zu schweben über den Bäumen?
14 Da sprachen alle Bäume zum Dornstrauch: Komm du, sei König über uns!
15 Und der Dornstrauch sprach zu den Bäumen: Wenn ihr mich in Wahrheit zum König über euch salben wollt, so kommet, vertrauet euch meinem Schatten an; wenn aber nicht, so soll Feuer von dem Dornstrauch ausgehen und die Zedern des Libanon verzehren. -

Dies ist ein Gleichnis, ähnlich wie einige im Neuen Testament, wo die Erklärung zum Wohle der Zuhörer angehängt wird. Vielleicht begann jede Pflanzenmythologie auf diese Weise, wobei jede Geschichte einen Punkt hatte, den die Erklärung des Erzählers am Ende hervorhob. Im Laufe der Zeit ging das lehrreiche Element verloren und das Gleichnis wurde erzählt und ohne seinen exegetischen Kommentar nacherzählt, um am Ende nur noch als gutes Garn zu kursieren. Als die Antike dazu kam, einigen dieser Geschichten eine möglicherweise ursprünglich nicht beabsichtigte Schwerkraft zu verleihen, wurden sie von religiösen Autoritäten in eine kultische Lehre aufgenommen, die daraufhin ihre eigenen Erklärungen und Homiletik lieferten und die Autorität der Erzählungen göttlicher Natur verliehen.

Ein Vegetationsmythos könnte von einem späteren Schriftsteller, der sich seiner ursprünglichen Bedeutung voll bewusst ist, angepasst werden, um als Medium für eine neue Lehre zu dienen. Dies mag der Fall sein bei der Geschichte von Jona im Alten Testament, dem Propheten, dem gesagt wurde, er solle Ninive

die Umkehr predigen. Wir sind nun in der Lage, diese Geschichte als eine Pilzgruppe zu identifizieren, da die berühmte Pflanze, die Jona Schatten gab, "in einer Nacht entstand und in einer Nacht umkam" und der Zerstörung von Würmern unterworfen war, diese war sicherlich ein Pilz.

**Das Buch Jona Kapitel 4: 6-11**

6 Gott, der Herr, gebot einen Rizinus, dass er aufwuchs über Jona, damit über seinem Haupte Schatten sei, um ihm seinen Verdruss zu vermindern. Jona hatte über den Rizinus eine große Freude.

7 Gott aber entbot dann einen Wurm, als das Morgenrot am Tag darauf aufstieg, und er stach den Rizinus, sodass er verdorrte.

8 Wie die Sonne aufging, da entbot Gott einen schwülen Ostwind, und die Sonne stach Jona auf das Haupt, dass er verschmachtete. Da wünschte er sich den Tod herbei und sprach: Besser mein Tod als mein Leben.

9 Da sprach Gott zu Jona: Verdrießt es dich so sehr um den Rizinus? Er erwiderte: Sehr verdrießt es mich, zum Sterben.

10 Da sprach der Herr: Dir ist leid um den Rizinus, mit dem du keine Mühe gehabt, und den du nicht großgezogen, der in einer Nacht entstanden und in der andern Nacht verschwunden ist.

11 Und mir sollte nicht leid sein um Ninive, die große Stadt, in welcher mehr als zwölf Myriaden Menschen sind, die nicht wissen [zu unterscheiden] zwischen rechts und links, dazu vieles Vieh?

Sogar der Name des Propheten Jona spiegelt die Nomenklatur der Pilze wider, und die Unterdrückung des Sturmmotivs findet sich an anderer Stelle in der verwandten Mythologie. Aber die "Moral" der Geschichte scheint, soweit wir sie verstehen können, keine besondere Bedeutung für den Pilz zu haben.

Wie bereits erwähnt, besteht der erste Schritt zur Entdeckung der Natur von Vegetationsgeschichten und der betreffenden Pflanze oder des betreffenden Baums darin, die Eigennamen zu entziffern. Bei Pflanzen, die als besonders kraftvoll oder „magisch“ wie der Pilz gelten, treten jedoch zusätzliche Probleme auf. Die merkwürdigen Formen und die Art und Weise des Wachstums des Pilzes zusammen mit seinem giftigen Ruf riefen in den Köpfen einfacher Menschen Gefühle der Ehrfurcht und Angst hervor. In der Tat muss es auch heute noch wenige Menschen geben, die beim Anblick des Pilzes keine halb ängstliche Faszination spüren und davor zurückschrecken, ihn in die Hand zu nehmen. Da einige der Arten Medikamente mit ausgeprägten halluzinatorischen Eigenschaften enthalten, ist es nicht verwunderlich, dass der Pilz zum Zentrum eines mystischen Kultes im Nahen Osten werden sollte, der seit Tausenden von Jahren bestehen bleibt. Es gibt gute Beweise dafür, dass es von dort aus vor etwa 3.500 Jahren im Soma-Kult nach Indien gelangte. In Sibirien blühte es sicherlich bis vor kurzem auf und ist bis heute in bestimmten Teilen Südamerikas zu finden.

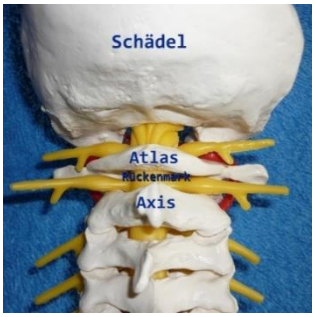
Teilweise wegen des religiösen Gebrauchs des heiligen Pilzes und des furchtbaren Respekts, mit dem die Landsleute ihn immer behandelt haben, wurden seine ursprünglicheren Namen zu Tabus und Volksnamen - Beinamen verbreiteten sich auf ihre Kosten. Es ist, als ob in unserer eigenen Sprache der einzige Name, unter dem wir den Pilz kannten, der Volksname "toadstool“ (engl. toad = Kröte, Unke, Ekel stool = Schemel, Stuhl, Bock also der „Krötenpilz“ oder auch „Krötenstuhl“, weil man häufiger in der Natur beobachten kann, dass eine Kröte auf der Kappe sitzt) und dass einige Forscher der Zukunft mit dem Problem konfrontiert war, zu entscheiden, welche Pflanzenarten als Gewohnheitssitz großer Frösche dienten. So ist die außergewöhnliche Situation entstanden, dass dieser wichtigste Pilzkult, aus dem ein Großteil der Mythologie des alten Nahen Ostens hervorgegangen ist, von den Historikern fast vollständig übersehen wurde. In der Bibel zum Beispiel, wo die Pilzmythologie eine äußerst wichtige Rolle spielt, wurde das Wort „Pilz“ nirgends

erwähnt, obwohl einer seiner ältesten hebräischen Namen, der קטרת *katereth*, Akkadisch *katarru* (KA-TAR), oft in seiner einfachen Bedeutung von „Pilz“ erscheint - Geformtes Kapitell einer Säule “(1 Kön 7: 16 usw.).

**1 Könige 7,16**

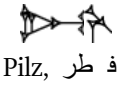
16 Dazu machte er zwei Kapitelle, um sie oben auf die Säulen zu setzen; sie waren aus Bronze gegossen. Fünf Ellen betrug die Höhe des einen Kapitells und fünf Ellen die Höhe des anderen.

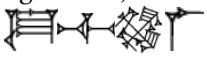
Sogar unter den griechischen und römischen botanischen Werken gibt es kaum ein Dutzend verschiedener Wörter, die als spezifisch für den Pilz angesehen wurden, und die gesamte erhaltene semitische Literatur kann nur wenige mehr hervorbringen. Die Mykologie, als das Studium der Pilze, welcher griechisch μύκης *múkēs* "Pilz" genannt wird, ist eine vergleichsweise moderne Wissenschaft. Obwohl die Alten wussten, dass die offensichtliche Samenlosigkeit des Pilzes ihn zu einer eigenen Kategorie natürlichen Lebens machte, unterschieden sie ihn nicht immer von anderen Pflanzen, so dass seine Namen von denen ganz anderer Arten entwirrt werden mussten.





Bei der Suche nach Pilz-Volksnamen und Beinamen wird eine unserer Hauptquellen offensichtlich die charakteristische Form eines schlanken Stiels sein, der einen gewölbten Baldachin trägt, wie ein Sonnenschirm. Diese Eigenschaft wurde in der Mythologie stark berücksichtigt, wie in den bereits erwähnten Jotham- und Jonah-Geschichten. Ausgedehnt auf gigantische Ausmaße spiegelt sich diese Figur in solchen Bildern wider, wie riesige Männer wie Atlas, die den Himmel hochhalten, oder Berge wie der Olymp, die die doppelte Funktion haben, den Himmel zu stützen und eine Verbindung zwischen den Göttern und der Erde herzustellen.

Eine Möglichkeit, wie wir jetzt die Mandrake als Pilz identifizieren können, besteht darin, dass einer ihrer griechischen Namen, *antimimon*, auf ein sumerisches Original zurückgeht, was "himmlischer Schatten" bedeutet und ein Hinweis auf den Baldachin des geöffneten Pilzes ist. Übrigens, die gleiche Wurzel ergab,  *GIG-AN-TI,  „GIG“ (schwarz),  „AN“ (Himmel),  „TI“ (leben, sich hinsetzen, wohnen) den griechischen Γίγαντες Gígantes und auf Englisch, "giants (Giganten/Riesen)", in Anlehnung der Bilder des "Riesen", der den Bogen des Himmels hochhält. Vor allem provozierte der Pilz sexuelle Bilder und Terminologien. Die Art und Weise seines schnellen Wachstums aus der Volva oder "Gebärmutter", das schnelle Wachstum seines Stiels wie ein sexuell erregter Penis mit seiner Eichel - wie der Kopf - all dies stimulierte die phallischen Namen. Von solchen stammt das hebräische Wort *kotereih*, auf die gerade Bezug genommen wurde, und von demselben sumerischen Original,  GÚ_TAR, „Kopfende/Hinterkopf: Penis“ ausgeht und der häufigste semitische Name für den Pilz, فطر *phutr/fatar* (arabisch), *pitrā* (Aramäisch), welcher als Peter im Mythos des Neuen Testaments dargestellt ist.

Einer der Namen, die Pæonia von Plinius erhalten hat, ist *Glycyside*. Der Name, der in Latein oder Griechisch bedeutungslos ist, ist nur eine durcheinandergebrachte Form eines alten sumerischen Pflanzennamens,  UKUSh-TI-GIL-LA, und bedeutet "bolt-gourd (bolzenartige Kürbisflasche); Pilz”. Der Hinweis auf den "bolt (Bolzen)" wird durch den primitiven Schlüssel hervorgerufen, der hauptsächlich aus einer Stange bestand, die von einem Knopf überragt wurde und am anderen Ende eine rechtwinklige Biegung aufwies. Es wurde durch das Schlüsselloch geschoben und einfach die Verriegelung auf der anderen Seite angehoben. Die phallischen Bilder des "genoppten Schaftes" gaben dem "Schlüssel" eine sexuelle Bedeutung für die Nomenklatur, die in vielen Fällen auftritt. Der Penis-Pilz war somit in

mythologischer Hinsicht der „Schlüssel“ der Erde, der Weg in die Unterwelt, der „Peter“, gegen den sich die Tore von Hades nicht durchsetzen würden (Matt 16: 18f.; Offenbarung 1: 18).

**Matthäus 16: 18-20**

18 Ich aber sage dir: Du bist Petrus und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen und die Mächte der Unterwelt werden sie nicht überwältigen.

19 Ich werde dir die Schlüssel des Himmelreichs geben; was du auf Erden binden wirst, das wird auch im Himmel gebunden sein, und was du auf Erden lösen wirst, das wird auch im Himmel gelöst sein.

20 Dann befahl er den Jüngern, niemand zu sagen, dass er der Messias sei.

**Offenbarung 1: 17-18**

17 Und als ich ihn sah, fiel ich zu seinen Füßen wie tot. Und er legte seine Rechte auf mich und sprach: Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte

18 und der Lebendige, und ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und des Hades.

Die Entschlüsselung von Pflanzen- und Arzneimittelnamen ermöglicht es uns nicht nur, die Bilder zu teilen, die ihre Formen in den Köpfen der alten Botaniker hervorgerufen haben, sondern auch die dämonische Macht zu erfahren, die sie ausüben sollten. Dies ist besonders wichtig im Hinblick auf den Mandrake-Pilz. Das sumerische Wort, aus dem die griechische μανδραγόρας *Mandragóras* und unsere "Mandrake" stammte, war  *N**A**M**-T**AR-AGAR, "Dämonen- oder Schicksalspflanze des Feldes". Die Konsonanten ***m*** und ***n*** haben ihren Platz gewechselt und **T** hat sich zu dem eng verwandten Klang ***d*** verschoben.

Diese besondere Entschlüsselung hat das zusätzliche Interesse, die Identität und Quelle eines anderen sehr berühmten Namens in der Drogenkunde zu enthüllen geweckt, den „Nektar“ der Götter. Das ***M*** vom sumerischen  NA**M**-TAR hat seinen gemeinsamen Wechsel zu dem indoeuropäischen ***k*** vollzogen wodurch *né**k**tr̥h₂* entstand, abgeleitet von den Wurzeln * *neḱ-* ("umkommen, verschwinden") und * *terh₂-* ("überwinden") und dadurch auch den griechischen *νέκταρ néktar*, unseren Nektar, hervorgebracht, der jetzt als der heilige Pilz, als das Essen der Götter, gilt.

Aus den bereits erwähnten Überlegungen der alten Philosophen ging hervor, dass man, wenn man die Namen der dämonischen Pflanzen wie des heiligen Pilzes kannte, ihn in gewisser Weise kontrollieren konnte (der Name war das Logos griech. λόγος *lógos* (Wort, Rede, Vernunft oder Sinn) zur Pflanze. Es könnte möglich sein, sie wachsen zu lassen, wo und wann Sie wollten, und wenn sie gefunden wurden, kann die Aussprache des Namens den Finder befähigen, das Kraut ungestraft vom Boden zu nehmen. Wenn, wie die Mandrake, über besondere Rauscheigenschaften verfügte, die, ohne ausreichende Sorgfalt und Vorbereitung zu Körperverletzungen führen konnten, war es an bestimmten Stellen des Kultrituals erforderlich, den heiligen Namen „Jesus Christus/ griech. Ιησούς Χριστός *Iēsous Christos*“ auszusprechen. Es entstand daher eine kultische Tradition, die sich in erster Linie mit der genauen Übermittlung der besonderen, okkulten Namen der Arzneipflanzen und ihrer Beschwörungsformeln befasste. Dies war nur eine Erweiterung des Geheimwissens des alten Hexendoktors oder der prophetischen Bruderschaften. Eine Kombination aus hochentwickeltem Fachwissen in der Natur und dem Konsum potenter Drogen mit zeitweise einem Vorwand für politische Macht machte solche Gemeinschaften zu einer Bedrohung für die Regierung und löste eine bösartige Reaktion der Behörden aus.

Der springende Punkt eines Mysterienkults war, dass nur wenige Menschen seine geheimen Lehren kannten. Die Eingeweihten haben ihr Spezialwissen nach Möglichkeit nicht zum Schreiben eingesetzt.

Normalerweise wurden die Geheimnisse der Sekte mündlich weitergegeben, wobei Anfänger direkt von ihren Mentoren auswendig lernen mussten und unter die heftigsten Eide gestellt wurden, die Details auch unter Folter niemals preiszugeben. Wenn eine solche spezielle Anweisung schriftlich erteilt wurde, sollte darauf geachtet werden, dass sie nur von den Mitgliedern der Sekte gelesen wird. Dies könnte durch Verwendung eines speziellen Codes oder einer speziellen Verschlüsselung geschehen, wie dies bei bestimmten Schriftrollen vom Toten Meer der Fall ist. Die Entdeckung eines solchen offensichtlich verschlüsselten Materials über eine Person würde ihn jedoch bei den Behörden verdächtigen. Eine andere Möglichkeit, Informationen weiterzugeben, bestand darin, die Nachricht, Beschwörungsformeln oder speziellen Namen in einem Dokument zu verbergen, das sich angeblich mit einem ganz anderen Thema befasst.

Die seit Jahrtausenden in der ganzen Antike bekannte Pflanzenmythologie versah die Kryptographen des Neuen Testaments mit ihrem „Cover". Im Alten Testament gab es unzählige Pilzgeschichten. Die Christen glaubten, wie ihre Essener Brüder, dass sie die wahren geistigen Erben des alten Israel waren. So war es ein naheliegendes Mittel, den zerstreuten Räumen des Kults Erinnerungen an ihre heiligsten Lehren und beschwörenden Namen und Ausdrücke zu übermitteln, die in der Geschichte eines „zweiten Moses", eines anderen Gesetzgebers, verborgen waren, der nach dem Nachfolger des Patriarchen im Amt *Joshua* Hebräisch *Yehoshua* (ישעיה), Französisch *Josue*, Griechisch Ἰησοῦς *Iesous*, Spanisch *Jésus*, Englisch "*Jesus*" war. So wurde das Evangelium Mythos des Neuen Testaments geboren. Inwieweit es gelang, die jüdischen und römischen Behörden zu täuschen, ist zweifelhaft. Sicherlich sprechen die römischen Aufzeichnungen von Abscheu vor den Christen, und sie wurden mit äußerster Grausamkeit verfolgt, die den politischen Unruhestiftern im Reich vorbehalten war. Am meisten getäuscht scheinen Sekten gewesen zu sein, die den Namen „christlich" übernommen haben und die Grundlage der Kirche bildeten, deren Geschichte nicht Teil der vorliegenden Studie ist. Viel wichtiger ist, dass wir jetzt den Code brechen und die geheimen Namen der Heiligen Pflanze entdecken können, wie sie früher genannt wurde, um einen tieferen Einblick als je zuvor in die Natur des Kultes und seinen Platz in der Antike zu erhalten.

In den folgenden Kapiteln werden wir detailliert darauf eingehen, wie diese Kodifizierung innerhalb der biblischen Geschichten erreicht wurde. Zu den literarischen Instrumenten gehörte vor allem das Wortspiel oder Wortwitz, das bereits als wichtiges und weit verbreitetes Mittel zur Ableitung verborgener Bedeutungen aus heiligen Texten etabliert war.

# VI

# Der Schlüssel des Königreichs

In einer Passage, die sich mit der Weisheit und der offensichtlichen Dummheit der christlichen Predigt befasst, schließt ein Verfasser des Neuen Testaments folgende Worte ein: Denn Juden fordern Zeichen und Griechen suchen Weisheit, aber wir predigen den gekreuzigten Christus, für Juden ein Stolperstein (Ärgernis), für Heiden eine Torheit... (1 Kor 1: 22f.).

## Der gekreuzigte Christus als Weisheit Gottes

**1. Korinther 1: 18-22**

18 Denn das Wort vom Kreuz ist denen, die verloren gehen, Torheit; uns aber, die gerettet werden, ist es Gottes Kraft.

19 In der Schrift steht nämlich: Ich werde die Weisheit der Weisen vernichten und die Klugheit der Klugen verwerfen.

20 Wo ist ein Weiser? Wo ein Schriftgelehrter? Wo ein Wortführer in dieser Weltzeit? Hat Gott nicht die Weisheit der Welt als Torheit entlarvt?

21 Denn da die Welt angesichts der Weisheit Gottes auf dem Weg ihrer Weisheit Gott nicht erkannte, beschloss Gott, alle, die glauben, durch die Torheit der Verkündigung zu retten.
22 Die Juden fordern Zeichen, die Griechen suchen Weisheit.
23 Wir dagegen verkünden Christus als den Gekreuzigten: für Juden ein Ärgernis, für Heiden eine Torheit,
24 für die Berufenen aber, Juden wie Griechen, Christus, Gottes Kraft und Gottes Weisheit.
25 Denn das Törichte an Gott ist weiser als die Menschen und das Schwache an Gott ist stärker als die Menschen.

In diesen Worten ist ein geniales Wortspiel oder ein Wortwitz aus zwei Wörtern für den heiligen Pilz, den „gekreuzigten Christus“, und er wird als Beispiel für dieses literarische Mittel und seine umfassende Verwendung im Neuen Testament dienen.

Das Wort „stumbling-block (Stolperstein)“ (griechisch σκάνδαλον *skandalon*, unser „Skandal“), wird als „trap (Falle)“ oder „snare (Schlinge)“ richtig verwendet. Es bezeichnet einen „stick (Stock)“ oder „bolt (Bolzen)“, auf den der Köder gesetzt wird und der, wenn er von der Beute ausgelöst wird, die Falle selbst auslöst. Auch heißt der Blitz, Donnerkeil oder Blitzstrahl auf Englisch „thunder-bolt“. Es wird also metaphorisch für jedes Hindernis verwendet, das eine unwissende Person behindert oder einschließt. Das griechische Wort "*skandalon*" bedeutete ursprünglich "bolt (Bolzen)" wie sein aramäisches Äquivalent תקלא "*tiqla*", und wir sahen vorher, dass der phallische Pilz auch "Bolzenpflanze" genannt wurde, weil die Form des primitiven Schlüssels oder Bolzens im Wesentlichen eine kurze Stange war, die von einem Knauf überragt wurde und so einem erigierten Penis gleicht. So können wir den ersten Teil der Passage entschlüsseln: „für den Juden“ (das heißt in jüdischer Sprache, aramäisch), ist der „gekreuzigte Christus“, der Samen-gesalbte, erigierte Pilz, ein *tiqid‘*, eine „Bolzen-Pflanze".

Ein anderer Name des Pilzes ist der griechische μωρός *Mōrios* (*mōrio* = Narr oder Idiot, daher der Name „Narrenpilz“), und das Wort für "Torheit" ist *mona*; so fügt der Verfasser zum Korinther hinzu “... und für Heiden eine Torheit *(mona)*“ (das heißt die Griechen), wodurch das Wortspiel vollendet und das eine gegen das andere bestätigt wird. Ein amüsantes Wortspiel für denselben aramäischen Namen *tiqla*, "Bolzen-Pilz“ genannt, kommt in der Geschichte von Peters Begegnung mit den Steuereintreibern vor. „Bei ihrer Ankunft in Kapernaum“, erzählt die Geschichte, „Als sie aber nach Kapernaum gekommen waren, traten die Einnehmer der Doppeldrachmen zu Petrus und sagten: Entrichtet euer Meister keine Doppeldrachmen (Jahresbetrag der jüd. Kopfsteuer)“

Petrus versicherte ihnen, dass er es tat, wie jeder gute Jude, da es eine obligatorische Abgabe für die Gelder des Tempels war. Als Jesus seine Mitteilung über den Vorfall erhielt, reagierte er heftig. „Er beschloss jedoch; damit wir ihnen keinen Stolperstein in den Weg legen *(skandalismen)*, ans Meer zu gehen und eine Angel auszuwerfen und den ersten Fisch aufzunehmen, der auftaucht, und wenn du seinen Mund öffnest, wirst du einen Schekel finden ”(Matt 17: 24ff.).

## Von der Tempelsteuer

**Matthäus 17: 24ff.**

24 Als sie nun nach Kapernaum kamen, traten zu Petrus, die den Tempelgroschen einnehmen, und sprachen: Zahlt euer Meister nicht den Tempelgroschen?
25 Er sprach: Ja. Und als er in das Haus kam, kam ihm Jesus zuvor und sprach: Was meinst du, Simon? Von wem nehmen die Könige auf Erden Zoll oder Steuern: von ihren Kindern oder von den Fremden?
26 Da sprach zu ihm Petrus: Von den Fremden. Jesus sprach zu ihm: Demnach sind die Söhne frei.

27 Damit wir ihnen aber kein Ärgernis (Stolperstein) geben, geh hin an das Meer und wirf die Angel aus, und den ersten Fisch, der heraufkommt, den nimm; und wenn du sein Maul aufmachst, wirst du ein Schekel finden; das nimm und gib's ihnen für mich und dich.



Das Wortspiel hier handelt hauptsächlich von den verschiedenen Bedeutungen von *tiqla* und seinen Verwandten Worten: "Pilz (engl. mushroom)", "Schekel (engl. shekel)" und "Steuer (engl. tax)". Der verblüffende Unsinn über den Schekel im Fischmaul wirkt wie ein Stück erdiger Volks-Humor. Wie wir gesehen haben weist der Beiname "Geknöpfter-Bolzen" des Pilzes, tiqla‘, starke phallische Anspielungen auf. Der Fischmund hat auch eine sexuelle Konnotation, da er als die großen Lippen der Genitalien der Frau gedacht ist. Insbesondere der "bärtigen" Meeräsche wurde mit lustvollen Tendenzen gutgeschrieben und mit dem Mutterleib in Verbindung gebracht. Ein "Schekel" (Bolzen) im Maul des Fisches zu haben, war wahrscheinlich ein Euphemismus für den Koitus.

Plinius hat eine merkwürdige kleine Notiz, die den Gedanken zu stützen scheint, dass „Schekel“ und Pilze in der Volkskunde verbunden waren. Er sagte, er wisse "auf jeden Fall", dass vor einigen Jahren ein römischer Beamter in Spanien "beim Beißen auf eine Trüffel-Knolle auf einen darin befindlichen Denar (altrömische Silbermünze) gestoßen sei, der seine Vorderzähne verbog". Plinius erzählt diese höchst unwahrscheinliche "Tatsache", um seine irrige Ansicht zu untermauern, dass der geheimnisvolle Pilz ein "Klumpen erdiger Substanz" war. Handelt es sich möglicherweise um eine lateinische Version des Pilznamens "Schekel im Fischmaul"?

Das Alte Testament enthält auch eine Pilzgeschichte, die auf das Wort *tiqla*, als "Bolzen-Pilz" - "Schekel" - Wortspiel basiert. Es handelt sich um die mysteriöse Nachricht, die an der Wand des Esszimmers von König Belsazar steht. Es wird daran erinnert, dass der babylonische Monarch in den Tagen des jüdischen Propheten Daniel im Begriff war, sich zu der verheißenen babylonischen Orgie seines Lebens hinzusetzen. Kaum hatten die Getränke zu fließen begonnen und das Fest allgemein aufgewärmt, erschien plötzlich eine körperlose Hand vor dem staunenden König und begann das seltsame Motto zu schreiben:

MENE, MENE, TEKEL U-PARSIN. (Dan 5: 5–25). Sehr beunruhigt rief er seine Zauberer und andere weise Männer auf, ihm die Worte zu erklären; aber alles vergeblich. In seiner Verzweiflung rief er schließlich den Helden Daniel, der die Gesellschaft zu einer langen Predigt über die Übel der babylonischen Monarchie und insbesondere Belsazar und seine Vorfahren aufrief. Er beendete diesen aufschlussreichen Diskurs mit seiner Interpretation der schicksalhaften Worte: „Mene, das ist, Gott hat dein Königtum gezählt und beendet. Tekel, das ist, man hat dich auf der Waage gewogen und zu leicht befunden. Peres, das ist, dein Reich ist zerteilt und den Medern und Persern gegeben.“ In jedem der geheimnisvollen Worte fand Daniel ein aramäisches Wortspiel: MENE von der Wurzel מ-נ-א *m-n-y / m-n-‘*, „number (Zahl)“; TEKEL, von der Wurzel ת-ק-ל *t-q-l*, "weigh (wiegen)" (verwandt mit dem Hebräischen שֶׁקֶל *sheqel*, "Gewicht, Münze"); und PERES, ein zweifaches Wortspiel von der Wurzel פ-ר-ס *p-r-s*, „in zwei Teile teilen“ und *Parsi*, „persisch“, die gehassten Feinde der Babylonier.

Die einleitende Formel MENE, MENE ist in Form und Inhalt vergleichbar mit der Anrufung Eloi, Eloi (E-LA-UIA), die dem geheimen Pilznamen vorangestellt ist (siehe Kap. XVII). Es bezieht sich wahrscheinlich auf den semitischen Gott des Schicksals, *Meni* (Jes. 65: 11; RSV „Schicksal/Glück“), der dem sumerischen  NAM-TAR entspricht, „Schicksalsdämon“, Quelle der Pilzbezeichnungen Nektar und Mandrake.

**Gottes Urteil über Abtrünnige und Getreue – Neuer Himmel und neue Erde**

**Jesaja 65: 1-12**

1 Ich werde gesucht von denen, die nicht nach mir fragten; ich werde gefunden von denen, die mich nicht suchten; und zu den Heiden, die meinen Namen nicht anriefen, sage ich: Hier bin ich, hier bin ich!

2 Ich recke meine Hand aus den ganzen Tag zu einem ungehorsamen Volk, das seinen Gedanken nachwandelt auf einem Wege, der nicht gut ist.

3 Ein Volk, das mich entrüstet, ist immer vor meinem Angesicht, opfert in den Gärten und räuchert auf den Ziegelsteinen,

4 sitzt unter den Gräbern und bleibt über Nacht in den Höhlen, fressen Schweinefleisch und haben Greuelsuppen in ihren Töpfen

5 und sprechen: "Bleibe daheim und rühre mich nicht an; denn ich bin heilig." Solche sollen ein Rauch werden in meinem Zorn, ein Feuer, das den ganzen Tag brenne.

6 Siehe, es steht vor mir geschrieben: Ich will nicht schweigen, sondern bezahlen; ja, ich will ihnen in ihren Busen bezahlen,

7 beide, ihre Missetaten und ihrer Väter Missetaten miteinander, spricht der HERR, die auf den Bergen geräuchert und mich auf den Hügeln geschändet haben; ich will ihnen zumessen ihr voriges Tun in ihren Busen.

8 So spricht der HERR: Gleich als wenn man Most in der Traube findet und spricht: "Verderbe es nicht, denn es ist ein Segen darin!", also will ich um meiner Knechte willen tun, dass ich es nicht alles verderbe,

9 sondern will aus Jakob Samen wachsen lassen und aus Juda, der meinen Berg besitze; denn meine Auserwählten sollen ihn besitzen, und meine Knechte sollen daselbst wohnen.

10 Und Saron soll eine Weide für die Herde und das Tal Achor soll zum Viehlager werden meinem Volk, das mich sucht.

11 Aber ihr, die ihr den HERRN verlasset und meines heiligen Berges vergesset und richtet dem Gad einen Tisch und schenkt vom Trankopfer voll ein der Meni,

12 wohlan ich will euch zählen zum Schwert, dass ihr euch alle bücken müsst zur Schlachtung, darum dass ich rief, und ihr antwortetet nicht, dass ich redete, und ihr hörtet nicht, sondern tatet, was mir übel gefiel, und erwähltet, was mir nicht gefiel.

TEKEL ist unser "Bolzen-" Pilz, und PARSIN basiert auf dem sumerischen BAR-SIL,  "Schoß/Gebärmutter", eine Anspielung auf die Pilzvolva. Wir begegnen PARSIN in der griechischen Form Περσέας *Perseia*, als das magische Kraut, das aus dem Boden sprang, nachdem Perseus den Hut seiner Scheide (μῦκης *múkēs*, auch genannt Pilz) fallen ließ, während er über den Ort der zukünftigen Mykene (Pilzstadt) flog. Die Kombination TEKEL und PARSIN wird dann "Kugel-und-Sockel", "Penis-und-Vulva" als Typus des Pilznamens sein.

In seiner Pseudo-Übersetzung der schrecklichen Botschaft an der Wand verweist Daniel TEKEL auf die semitische Wurzel des "Schekels", genau wie die Geschichte des Evangeliums über die Zöllner. Abgesehen von dem Wortspiel, das damit verbunden ist, ist das besondere Interesse der Geschichte für unsere vorliegende Studie, dass der Verfasser des Daniels gezeigt hat, dass die im Neuen Testament so oft verwendete Methode, einem echten Namen für den heiligen Pilz mit einer falschen Übersetzung um der Handlung willen zu folgen, ein fester Bestandteil der Pilzmythologie war, lange bevor der Verfasser des Markus-Evangeliums Boanerges als "Donnersöhne" "erklärte".

Die Figur des „stumbling-block (Stolpersteins)“ kommt im Neuen Testament häufig vor, aber besonders bemerkenswert ist ihre Anwendung auf den Apostel Petrus nach der Prophezeiung Jesu über sein bevorstehendes Leiden: " Und Petrus nahm ihn beiseite und fuhr ihn an und sprach: Gott bewahre dich, Herr! Das widerfahre dir nur nicht! Er aber wandte sich um und sprach zu Petrus: Geh weg von mir, Satan! Du bist mir ein Stolperstein (Ärgernis).“ (Matt. 16,22f.).

### Die erste Ankündigung von Jesu Leiden und Auferstehung

**Matthäus 16: 21-23**

21 Seit der Zeit fing Jesus an, seinen Jüngern zu zeigen, dass er nach Jerusalem gehen und viel leiden müsse von den Ältesten und Hohenpriestern und Schriftgelehrten und getötet werden und am dritten Tage auferstehen.
22 Und Petrus nahm ihn beiseite und fuhr ihn an und sprach: Gott bewahre dich, Herr! Das widerfahre dir nur nicht!
23 Er aber wandte sich um und sprach zu Petrus: Geh weg von mir, Satan! Du bist mir ein Stolperstein (Ärgernis); denn du sinnst nicht auf das, was Gottes, sondern auf das, was der Mensch ist.

Peters Name ist ein offensichtliches Spiel mit dem semitischen *pitrã*, dem „Vater/Pilz“, und wir haben bereits gesehen, dass sein Patronymikum, Bar-Jonah, in Wirklichkeit ein Pilzname ist, der mit Paeonia, der Heiligen Pflanze, verwandt ist. Nun wird er als "Stolperstein" bezeichnet und erhält den Namen *tiqla*, "Bolzenpilz", ein Thema, das an anderer Stelle in jener überbetonten und völlig unverstandenen Passage über die Schlüssel des Königreichs wiederholt wird:

Und ich sage dir: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen, und die Tore des Hades werden sie nicht überwinden. Ich werde dir die Schlüssel des Himmelreiches geben... (Matt 16: I8f.).

### Das Bekenntnis des Petrus und die Verheißung an ihn

**Matthäus 16: 13-19**

13 Da kam Jesus in die Gegend von Cäsarea Philippi und fragte seine Jünger und sprach: Wer sagen die Leute, dass der Menschensohn sei?
14 Sie sprachen: Einige sagen, du seist Johannes der Täufer, andere, du seist Elia, wieder andere, du seist Jeremia oder einer der Propheten.
15 Er sprach zu ihnen: Wer sagt denn ihr, dass ich sei?
16 Da antwortete Simon Petrus und sprach: Du bist der Christus, des lebendigen Gottes Sohn!
17 Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Selig bist du, Simon, Jonas Sohn; denn Fleisch und Blut haben dir das nicht offenbart, sondern mein Vater im Himmel.
18 Und ich sage dir auch: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen.
19 Ich will dir die Schlüssel des Himmelreichs geben: Was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden sein, und was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel gelöst sein.
20 Da gebot er den Jüngern, niemandem zu sagen, dass er der Christus sei.

Der heilige Pilz war der „Bolzen/Riegel“ oder „Schlüssel“, der den Zugang zum Himmel und zur Hölle ermöglichte, ein doppelter Hinweis auf seine Form als Noppenriegel/-bolzen zum Öffnen von Türen und auf seine Fähigkeit, den Weg für neue und aufregende mystische Erfahrungen zu öffnen. Den Apostel "Satan" zu

nennen, steht im Einklang mit seinem anderen Titel Cephas/Kephas. Beide Namen sind in der Tat ein Spiel mit den Bezeichnungen des Pilzes, die man anderswo für die andere "Zwiebel/birnenartige" Pflanze, die "Zwiebel (Allium cepa)", findet. Im Griechischen und Lateinischen wird die Zwiebel mit dem Namen *stanion*, *setania*, bezeichnet, und im Lateinischen steht *caepa*, *cepa* für dieses Gemüse, verwandt mit dem französischen *cèpe*, *ceps*, "Pilz".

Das bekannte Wortspiel in Matt. 16:18: "Du bist Petrus (Πέτρος (Petros)), und auf diesen Felsen (Πέτρα *petra* [ˈpɛtʁa, dt.: „Fels“], arabisch الـ بـ تراء al-Batrā') werde ich meine Kirche bauen…", kann jetzt als von viel größerer Bedeutung für den Kult angesehen werden als ein bloßes Wortspiel mit dem Titel Cephas/Kephas des Petrus und dem aramäischen Wort für "Stein", כֵּיפָא *kēpā*. Der eigentliche Sinn der ganzen Passage ist das Wortspiel mit den Namen des heiligen Pilzes, den "Petrus" darstellte.

Die Kommission der Autorität: "Ich will dir die Schlüssel des Himmelreiches geben, und was du auf Erden bindest, soll im Himmel gebunden sein, und was du auf Erden löst, soll im Himmel gelöst sein" (Matt. 16:19), hat seine verbale Grundlage in einem wichtigen sumerischen Pilznamen  *MAŠ_BA(LA)G_AN_TA_TAB_BA_RI_GI, gelesen als "du bist der Träger (Auslöser) des Königreiches", durch ein Spiel mit drei oder vier aramäischen Wörtern, die aus dem sumerischen Titel gesponnen wurden. Es hat wahrscheinlich, wie die meisten anderen Richtlinien und Predigten der "Titel" Geschichte, keine lebensnahe Bedeutung. Am wenigsten wäre die Passage von den Sektenmitgliedern übernommen worden, dass einer von ihnen die Art von spiritueller Autorität auf sich nehmen sollte, die durch die Gesichtslesung des Textes angezeigt wird. Das alleinige Vorrecht des "Bindens" und "Verlierens" lag bei Gott. Für den Verehrer des heiligen Pilzes war die Gottheit im Pilz präsent und bot seinen Dienern den "Schlüssel" zu einer neuen und wunderbaren mystischen Erfahrung an. Es war diese "re-birth (Wiedergeburt)", wie sie genannt wurde, die die Schulden der Vergangenheit beseitigte und eine Zukunft frei von der kultischen "Sünde" versprach, die die freie Gemeinschaft des Eingeweihten mit Gott zerstörte.

Es blieb einer späteren Entwicklung der Sekte überlassen, die sich ebenfalls als "Christen" bezeichnete und die Worte für bare Münze nahm, ihrem Führer und den von ihm benannten Personen eine göttliche Autorität für die Vergebung von Sünden und die Äußerung von moralischen Fragen zuzugestehen, die das Judentum als abscheulich, ja sogar blasphemisch empfunden hätte.

Wenn es uns merkwürdig erscheint, dass die Autoren dieser Geschichten ein so triviales literarisches Mittel wie das Wortspiel so ausgiebig verwendet haben, sollte man daran denken, dass sie die Erben einer sehr langen Tradition dieser Art von Wortspielen waren. Das Alte Testament ist voll davon, insbesondere was die Eigennamen betrifft, und sehr viel mehr Fälle liegen mit ziemlicher Sicherheit unter der Oberfläche, wo die Schriftsteller mit den dialektalen Formen der Wörter spielen, die im Laufe der Jahrhunderte verloren gegangen sind. Darüber hinaus wird nun deutlich, dass viele der alttestamentlichen Traditionen uns in einem semitischen Dialekt erreicht haben, der nicht derjenige war, in dem sie verfasst wurden, so dass das ursprüngliche Wortspiel, das sie zum Ausdruck brachten, verloren gegangen ist.

Auch hier war das, was wir "die niedrigste Art von Witz" nennen, für den antiken Schriftsteller viel aussagekräftiger. Worte waren für ihn nicht nur vokale Äußerungen, die Ideen von einem Geist zum anderen vermittelten; sie waren Ausdruck wirklicher Macht in sich selbst. Das Wort hatte eine eigene Wesenheit; wenn es einmal freigesetzt war, konnte es den Wunsch seines Schöpfers bewirken. Das Wort des Gottes oder des Propheten war zu befürchten, und wenn es bösartig war, "kehrte es um", wie die Bibel sagen würde. Worte, die sich, so könnte man zufällig denken, ähnlich sahen, wurden als auf irgendeine Weise miteinander verbunden betrachtet. Daher war es für den antiken tugendhaften Erzähler, wie es bei modernen Predigern oft der Fall zu sein scheint, durchaus legitim, aus einem einzigen Wort des heiligen Textes eine moralische

Geschichte oder religiöse Unterweisung abzuleiten, auch wenn es in einer Weise interpretiert wird, die in völligem Widerspruch zu seinem Kontext steht und philologisch nicht zu unterstützen ist.

In den neutestamentlichen Schriften ist jedoch ein weiteres Element enthalten. Das Wortspiel kann hier eine gezielte Verkleidung sein, ein Mittel, um dem Eingeweihten durch seinen informierten Gruppenleiter besondere, geheime Namen der Heiligen Pflanze zu vermitteln, ohne dass sie dem Außenstehenden offenbart werden. Im Allgemeinen gibt es bei den neutestamentlichen Schriften mindestens drei Ebenen des Verständnisses. Oberflächlich betrachtet gibt es die griechischen Worte in ihrer einfachen Bedeutung. Hier haben wir die Geschichte von Jesus und seinen Abenteuern, den realen Hintergrund, vor dem sie stehen, und seine homiletischen Lehren. Wie viel Realität es auf dieser Ebene gibt, muss noch weiter untersucht werden, aber wahrscheinlich sehr wenig, abgesehen von dem sozialen und historischen Hintergrundmaterial.

Unter dem Griechischen liegt eine semitische Ebene des Verständnisses (nicht unbedingt oder sogar wahrscheinlich eine semitische Form, d.h. tatsächliche semitische Versionen der griechischen Texte). Vor allem auf dieser Ebene werden die Wortspiele gemacht. In dem eben erwähnten "Stolperstein"-Zyklus von Geschichten beispielsweise beziehen sich die Wortspiele auf die verschiedenen Bedeutungen des aramäischen Wortes, das dem griechischen *skandalon* zugrunde liegt, d.h. *tiqla'*, "Stolperstein" - "Schekel, Steuer" - "Bolzenpilz".

Darunter wiederum liegen die Grundvorstellungen des Pilzkultes. Hier ist der eigentliche Stoff der Mystischen-Fertilitäts-Philosophie. Um beispielsweise ihre Gleichnisse des Königreichs zu finden, ziehen die Autoren Vergleiche mit Objekten und Aktivitäten, die auf der oberflächlichen Ebene des Verständnisses oft wirklich absurd sind, und die sich zudem in Bezug auf die Art und Weise und die Form der Ankunft des Königreichs selbst widersprechen. Die Stelle, die das Reich Gottes zum Beispiel einem Senfkorn gleichsetzt und dann von Vögeln spricht, die in den Zweigen der gewachsenen Pflanze nisten (Matt. 13,31f. usw.), hat die biblischen Naturforscher auf der Suche nach einem Senf-"Baum", der sich als Schlafplatz für die Vögel des Himmels eignet, zur Zerstreuung getrieben.

### Das Gleichnis vom Senfkorn

**Matthäus 13: 31**

31 Er legte ihnen ein weiteres Gleichnis vor und sagte: Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Senfkorn, das ein Mann auf seinen Acker säte.

32 Es ist das kleinste von allen Samenkörnern; sobald es aber hochgewachsen ist, ist es größer als die anderen Gewächse und wird zu einem Baum, sodass die Vögel des Himmels kommen und in seinen Zweigen nisten.

Sie hätten sich die Mühe sparen können, da der Verweis auf der "unteren" Ebene einfach ein Spiel mit den semitischen *khardelā*, "Senf" und "*ardilā*", "Pilz", ist. Darüber hinaus stammt die ganze Diskussion über das Königreich aus einem Stück über das geheime Pilzwort  TAB-BA-RI, gelesen als die semitische Wurzel ד-ב-ר *d-b-r*, "leiten, verwalten, kontrollieren", die wahre Bedeutung dieses mystischen "Königreichs", in das der Eingeweihte in die Geheimnisse zu gelangen hoffte.

Denn trotz des trivialen Charakters des Wortspiels, mit dem es im Neuen Testament literarischen Ausdruck findet, war das Reich Gottes in den Köpfen der Christen eine sehr reale Erfahrung. Es bedeutete die vollständige Beherrschung des Geistes und des Körpers des Zelebranten durch den Gott. Er war "begeistert" in der eigentlichen Bedeutung dieses Wortes, "gotterfüllt". So waren in ihrer jeweiligen Zeit die Mänaden des Bacchus und, vielleicht weniger heftig, die Methodisten von John Wesley. Die Art und Weise und die Mittel der "Herrschaft" waren für den Eingeweihten von größter Bedeutung, denn er machte eine äußerst gefährliche

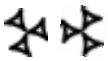
Erfahrung. Selbst mit all ihrem Wissen über die Identität und die Macht ihrer Drogen wussten diese Anbeter auf dem Thron des "Jesus Christus"-Pilzes sehr wohl, dass das "Königreich", das sie suchten, für sie ewig sein konnte. Wir sollten daher nicht versucht sein, weder die Intelligenz der Sektenteilnehmer noch ihre literarischen Methoden zu unterschätzen, die ihre lebenswichtigen Geheimnisse in die schriftliche Form bringen. Angesichts der Feindseligkeit, die ihnen von den damaligen Autoritäten, den römischen und jüdischen, verständlicherweise entgegengebracht wurde, war das Schreiben des Neuen Testaments kaum weniger gefährlich als das Kauen des heiligen Pilzes.

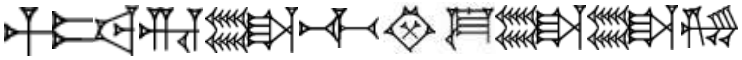
Es mag hier von Interesse sein, die wichtigeren geheimen Namen des heiligen Pilzes aufzulisten, auf denen ein Großteil der Mythologie und Homiletik des Neuen Testaments beruht. Die hier angegebenen Vollformen sind die sumerischen Originale, die in den überlieferten Texten tatsächlich vorhanden sind, aus Transliterationen in anderen Dialekten rekonstruiert oder aus bekannten Werten der Wörter auf ansonsten vorhandenen Mustern zusammengesetzt wurden:

*LI-KUR-BA(LA)G-AN-TA/ 

AN-TI-TAB-BA-RI-LI-TI; 

AN-TA; 

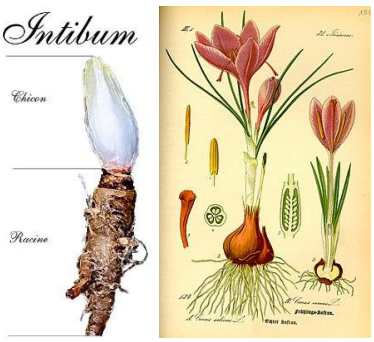
KUR-KUR; 

*MAŠ-TAB-BA-RI-LI-TI UKUŠ-LI-LI-GI; 

*TAB-BA-RI-GI; 

und noch einige andere Varianten.

In welcher Form genau die Christen diese Worte kannten, können wir nicht wissen; einige werden als griechische Transkriptionen, andere in semitischer Form gewesen sein. Ab und zu erscheinen die Namen in Vokabularen, die anderen Pflanzen beigefügt sind, die in irgendeiner Weise mit dem Pilz verwandt sind, und man kann ihre ursprüngliche sumerische Form erkennen. Dazu gehören die syrischen und arabischen Namen für Hellebore, *khurbekānā'* und *kharbaq*, die sich auf das Sumerische  *KUR_BA(LA)G_AN_TA, "Kegel des aufgerichteten Phallus", d.h. die Pilzspitze, zurückführen lassen.




In Sumerisch bedeutet  KUR "Berg" oder eine andere konische Form. Ein verdoppelter KUR weist also manchmal auf eine doppelkegelförmige oder Penisköpfige-Pflanze hin. Der Pilz mit seiner gespaltenen Wölbung wurde so beschrieben, daher der abgeleitete griechische Name Kirkaion in den Alraunenlisten. Unser Wort Krokus hat den gleichen sumerischen Ursprung und bezieht sich auf die phallische Form von Blütenstiel und -kopf. Ein weiterer unserer gewöhnlichen Pflanzennamen, der sich daraus ableitet, ist Chicorée, eine Variante des griechischen Namens *Korkoron*. Letztere kommt auch als Pilzname vor, und Plinius Beschreibung von "Chicorée" zeigt, dass es sich bei der von ihm beschriebenen magischen Pflanze nicht um die uns so gut bekannte kulinarische Wurzel handelt: Diejenigen, die sich mit dem Saft der ganzen Pflanze, mit Öl vermischt,

gesalbt haben, werden populärer und erhalten ihre Wünsche leichter, so groß sind ihre gesundheitsfördernden Eigenschaften, dass einige sie Chrēston (aus dem Altgriechischen χρηστόν (khrēstón, „nützlich“) nennen.

Es hat hier eindeutig eine gewisse Verwirrung in den Traditionen bezüglich der Pflanze gegeben, mit der wir die Kirkaion (hebr. קִיקָיוֹן *kikayon*), Alraune, vernünftigerweise identifizieren können. Der Saft sollte "eingerieben" oder "gesalbt" *(χρῑστός khrīstós)* werden, und seine Eigenschaften waren so wohltuend, dass man ihn Chrēston nannte (Chrestós (griech. Χριστός), "gut, ehrlich, gesundheitsfördernd", usw.). Man erinnert sich an die Form des Namens, mit dem Nichtchristen von dem Objekt der Verehrung der Sekte, Chrestus, sprachen. So spricht Suetonius davon, dass Kaiser Claudius die Juden aus Rom vertreiben musste, weil sie "auf Veranlassung von Chrestus" Unruhe stiften wollten. Was Plinius dann beschreibt, ist der "Jesus Christus"-Pilz, dessen Verzehr den Christen des ersten Jahrhunderts die Verunglimpfung und Verachtung der römischen Historiker einbrachte.

Das griechische *korkoron*, der "Christus"-Pilz, erscheint auch als alternativer Name für Halicacabus, eine weitere der "Bolzen"-Bezeichnungen des Pilzes. Sein Name ist mit dem semitischen Wort für "star (Stern)" verwandt, der als Penis in den Himmel, als Miniatur-"Sonne", gedacht ist. Unser eigenes Wort "star (Stern)" kommt über das Griechische von einem sumerischen Wort für "Noppenbolzen". Von Halicacabus sagt Plinius: Die Wurzel der Halicacaks wird von denen in Alkohol getrunken, die, um abergläubische Vorstellungen zu bestätigen, den inspirierten Propheten ausspreizen und öffentlich in ungekünsteltem Wahnsinn gesehen werden wollen. Er fügt hinzu, dass die Wurzel "der Natur der Asps so abgeneigt ist, dass sie, wenn sie in die Nähe des Reptils gebracht wird, genau ihre Macht verblüfft, durch Verblüffung zu töten".

Solche Anspielungen auf Schlangen und Gegengifte für ihre Gifte oder bösartigen Einflüsse auf den Geist implizieren normalerweise eine besondere Beziehung zwischen der Pflanze und dem Reptil. Pilze und Schlangen sind in der Überlieferung eng miteinander verwandt, und in diesem Fall werden wir an den alttestamentlichen Abschnitt über Moses 'dreiste Schlange erinnert, nach dem Jesus selbst vorbildet, dass jeder, der von einer Schlange gebissen wird, darauf schauen und leben könnte (4. Mose 21: 9).

### Bestrafung des murrenden Volkes und Rettung durch die eherne Schlange

**4. Mose 21: 4-9**

4 Da zogen sie vom Berge Hor weiter auf der Straße zum Schilfmeer, um das Land Edom zu umgehen. Unterwegs aber wurde das Volk mißmutig.

5 Und das Volk führte freche Reden wider Gott, und wider Mose: Habt ihr uns dazu aus Ägypten weggeführt, damit wir in der Steppe umkommen? Es giebt ja weder Brot noch Wasser, und die elende Nahrung widert uns an!

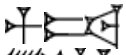
6 Da entsandte Jahwe wider das Volk die Brandschlangen; die bissen die Leute, so dass viele Leute von den Israeliten starben.

7 Da kamen die Leute zu Mose und sprachen: Wir haben gesündigt, indem wir wider Jahwe und wider dich redeten; lege doch Fürbitte bei Jahwe ein, dass er uns von den Schlangen befreie! Da legte Mose Fürbitte für das Volk ein.

8 Jahwe aber befahl Mose: Fertige eine Brandschlange an und befestige sie an einer Stange; wenn dann jemand gebissen wird und sie anschaut, so wird er am Leben bleiben.

9 Und Mose machte eine Schlange von Bronze und tat sie auf die Stange; und es geschah, wenn eine Schlange jemanden gebissen hatte und er schaute auf zu der ehernen Schlange, so blieb er am Leben.

Die eherne Schlange (christliche Religion; Symbol für den gekreuzigten Christus als Retter der Gläubigen; nach Johannes 3, 14, wo Christus mit der Schlange verglichen wird, die Moses auf Gottes Geheiß aus Erz geschaffen hatte und deren Anblick die von einer Schlange Gebissenen heilte [4. Mose 21, 8 und 9]) ⟨in übertragener Bedeutung:⟩ etwas mit eherner Stirn (gehoben; dreist und unbeirrbar) behaupten.

Von den anderen sumerischen Elementen, aus denen sich die Pilznamen zusammensetzen, bedeutete  RI oder das dialektale  LI auch "Kegel"- oder "Brötchen"-Form,  MAŠ (-TAB-BA), "junge Zwillinge ("Zwilling" + "doppelt" + Nominativ)", also bedeutete  LI_MAŠ "zwei Kegel" oder "Halbkugeln", wie  MAŠ-TAB-BA-RI-LI. Das Wort GI  bedeutet "Stiel/Stamm/Rohr", so dass  LI-LI-GI den Pilz als zwei Hälften der Wölbung/Vulva beschreiben konnte, die durch den aufrechten Stiel getrennt sind. Das Wort TI  steht genauso für "Leben ('geboren werden', + íla, 'heben, tragen'). v., um zu leben; am leben zu erhalten; überleben (mit -da-); wohnen; angehalten werden; angreifen, stürmen; erschrocken sein, Seite, Rippe; Pfeil"

Unser Wort für Magie/Maga ergab sich möglicherweise aus den zwei sumerischen Silben MA-GI / MA-GA,  MA für "landen (wie ein Vogel, einfliegen), sich nähern; gehe, fließe (Phallus, kommen), Feigenbaum, Haus" und dem Wort  GI für "Stift/Schilf, Wissen, Schreiben, Rohr, permanent, zu bestätigen, festzustellen, überprüfen; (um) wahr zu sein". Die Silbe  GA würde im sumerischen "Säugling (Kuh), jung, Knopf/junger Knopf" bedeuten. Es besteht also somit eine Verbindung zu unserem bekannten Zauberstab. Außerdem gibt es in der Bibel in Matthäus 3:16 eine Verbindung zu einem Vogel und an einer anderen Stelle im 4. Buch Mose 19 eine wichtige Verbindung zur roten Kuh (junges Kalb).

### Matthäus 3:16

16 Und da Jesus getauft war, stieg er alsbald herauf aus dem Wasser; und siehe, da tat sich der Himmel auf Über ihm. Und er sah den Geist Gottes gleich als eine Taube herabfahren und über ihn kommen.

### Verordnungen für das Opfer der roten Kuh und das Reinigungswasser

**4. Mose 19: 1-9**

1 Und der HERR redete zu Mose und zu Aaron und sprach:

2 Dies ist die Ordnung des Gesetzes, das der HERR geboten hat, indem er sprach: Rede zu den Söhnen Israel, dass sie dir eine rote junge Kuh bringen, ohne Fehler, an der kein Makel ist, auf die noch kein Joch gekommen ist;

3 und ihr sollt sie dem Priester Eleasar übergeben, und er soll sie vor das Lager hinausführen, und man soll sie vor ihm schlachten.

4 Und der Priester Eleasar nehme etwas von ihrem Blut mit seinem Finger und sprenge von ihrem Blut siebenmal gegen die Vorderseite des Zeltes der Begegnung hin.

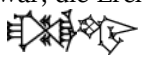
5 Und man soll die junge Kuh vor seinen Augen verbrennen; ihre Haut und ihr Fleisch und ihr Blut samt ihrem Mageninhalt soll man verbrennen.

6 Und der Priester soll Zedernholz und Ysop und Karmesin nehmen und es mitten in den Brand der jungen Kuh werfen.

7 Und der Priester soll seine Kleider waschen und sein Fleisch im Wasser baden, und danach soll er in das Lager zurückgehen; und der Priester wird unrein sein bis zum Abend.

8 Und der sie verbrennt, soll seine Kleider mit Wasser waschen und sein Fleisch im Wasser baden, und er wird unrein sein bis zum Abend.

9 Und ein reiner Mann soll die Asche der jungen Kuh einsammeln und sie außerhalb des Lagers an einen reinen Ort schütten, und sie soll für die Gemeinde der Söhne Israel aufbewahrt werden für das Wasser der Reinigung; es ist eine Entsündigung.

In der phallischen Nomenklatur des Pilzes ist der sumerische  BALAG, "Krone des Penis; Eichel", sehr verbreitet. Ergänzt durch  AN-TA, "erhöht", treffen wir auf das Wort in dem Namen, der den Mänaden, Bacchanten und den hebräischen "Weinenden" für Tammuz gegeben wurde. Auf Sumerisch wurden die Orgiasten, deren Aufgabe es war, die Erektion des männlichen Organs zu bewirken, und im Kult die Aufzucht des phallischen Pilzes,  BALAG-NAR genannt. Durch natürliche Verbindung von Ideen wurde dieses kombinierte Wort in Griechisch als Name für ein Axtgriff, *pelekunarion*, bezeichnet, der durch das zentrale Loch des Doppelaxtkopfes, den πέλεκυς *pélekus* geschoben wurde.

Das Ausbauen der Wörter "erigierter Penis" zu Pfähle, Stäbe, Knüppel und ähnliches ist in jeder Sprache üblich. Von den vom  BALAG abgeleiteten Wörtern könnten wir das griechische φάλαγξ *phálanx* (plural *phalangen*), und das Lateinische *phalanx* zitieren, was "Walze, Rolle, Baumstamm/Stamm oder Rang der Soldaten" bedeutet und in der Anatomie das Finger- oder Zehenglied darstellt. Des weiteren steckt in dem Wörtchen φάλαγξ *(phál)anx*, der griechische φαλλός *phallós* (erigierter Penis des Menschen), was wiederum eine Verbindung zum Pfahl aufbaut. Ein anderer Zwiebelname, der sich auf die "knollige Wurzel" des Gemüses bezieht, die phallische Anspielungen provozierte, war die lateinische *pallăcāna* (eine Art Zwiebel, ein Lauch, auch *Getyum* genannt, Plinius. 19, 6, 32, § 105), genau unser sumerischer  *BALAG-AN(TA).

Die alten Naturforscher sprechen von einer giftigen Spinne, deren Name *Phalaggion* von derselben Wurzel stammt. Ihre Verbindungen mit dem Genitalorgan sind aus ihren Beschreibungen der Auswirkungen ihres Bisses klar ersichtlich:

Die Augen werden blutunterlaufen, ein Schüttelfrost setzt sich auf seinen Gliedern ab, und geradewegs straffen sich seine Haut und seine Genitalien, sein Penis ragt hervor und tropft nur so vor widerlichen Schleim.

Zu den Gegenmitteln für dieses furchterregende Gift gehört der Spargel (Asparagus), ein bekanntes Antaphrodisiakum, der auch nach dem sumerischen BALAG benannt ist, vermutlich wegen seines geraden Stiels. Semitisch hat eine Reihe von Wurzeln aus dem BALAG "Krone des Penis" abgeleitet wurde, und man fand Worte, die eine halbkugelförmige oder "Brötchen"-Form bezeichnen, wie die einer festen Brust einer jungen Frau, den ähnlich geformten Wirtel einer Spindel, eine halbe Granatapfelhaut, eine menschliche Schläfe und einen Kuchen aus Feigen.

Wie im Titel "Bacchante" wurde das mittel stehende "**L**" von BA**L**AG in der Aussprache dem folgenden Konsonanten assimiliert, was Laute wie "bacc-" oder (aus dem verwandten  BULUG) "bucc-" ergibt. So ergab sich im Lateinischen das Wort *Bucca*, "Wange/Kiefer", und im Hebräischen einen seiner Namen für den Pilz, פַּקָּעָה *paqqu'âh*.

**Elisa und die vergiftete Speise - Elisa und die Hungernden**

**2 Könige 4: 38-44**

38 Elisa aber kehrte nach Gilgal zurück. Es war aber Hungersnot im Land. Als nun die Söhne der Propheten vor ihm saßen, sagte er zu seinem Diener: Setze den großen Topf auf und koche ein Gericht für die Söhne der Propheten!

39 Da ging einer auf das Feld hinaus, um Kräuter zu sammeln; und er fand einen wilden Weinstock und sammelte mit עַתְפָּת - **paqquʿōt**, seinen Schoß voll. Und er kam und zerschnitt sie in den Kochtopf. Sie kannten sie nämlich nicht.

40 Und sie schütteten es aus zum Essen für die Männer. Aber es geschah, als sie von dem Gericht aßen, da schrien sie auf und sagten: Der Tod ist im Topf, Mann Gottes! Und sie konnten nichts essen.

41 Da sagte er: Holt Mehl! Das warf er in den Topf und sagte: Schütte es aus für die Leute, dass sie essen! Und es war nichts Schädliches mehr im Topf.

42 Und ein Mann kam von Baal-Schalischa und brachte dem Mann Gottes Erstlingsbrot, zwanzig Gerstenbrote, und Jungkorn in seinem Beutel. Und er sagte: Gib es den Leuten, dass sie essen!

43 Sein Diener aber sagte: Wie soll ich das hundert Mann vorsetzen? Er sagte: Gib es den Leuten, dass sie essen! Denn so spricht der HERR: Man wird essen und übrig lassen.

44 Und er setzte es ihnen vor; und sie aßen und ließen übrig nach dem Wort des HERRN.

Aus der Sicht des neutestamentlichen Mythenbildners hat diese doppelte Aussprache seinen Spielraum für Wortspiele erheblich erweitert. Er konnte BALAG in vollem Umfang für semitische Wurzeln wie פ-ל-ה *p-l-kh*, "machen" ("Auf diesem Felsen werde ich meine Kirche *bauen* (machen)") verwenden, aber er konnte ihn verkürzen und auf den vorhergehenden MASh/MAŠ des Pilznamens stoßen, indem er Wurzeln wie ש-ב-ק *sh-b-kh*, "segnen, preisen, loben" ("*Gesegnet* bist du, Simon Bar-Jonah...") und ש-ב-ק *sh-b-q*, "befreien, verzeihen, loslassen" ("was immer du auf Erden *befreist*..."), und so weiter fand.

Nachdem wir etwas davon gesehen haben, wie die Schriftsteller des Neuen Testaments die alten heiligen Namen des Pilzes für ihr Wortspiel verwenden, müssen wir uns nun wieder mit der Natur des Pilzes selbst befassen. Aus der Art seines Wachstums und seiner sexuellen Ähnlichkeit ergeben sich viele der "menschlichen" Anspielungen in den Geschichten, die um ihn herum aufgewachsen sind. Seine Hauptbestandteile, die "Volva" und der "Penis"-Stamm, stellten die wesentlichen Unterscheidungsmerkmale von Männern und Frauen dar, und in der Mythologie dienten sie als Symbole für die männlichen und weiblichen Figuren in den Geschichten.

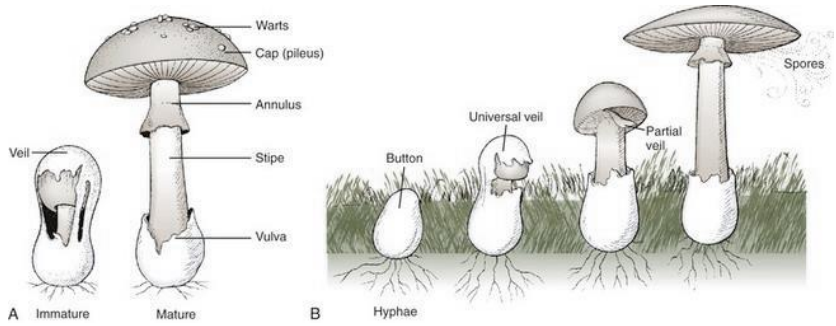
## VII

## Das Menschenkind, geboren von einer Jungfrau

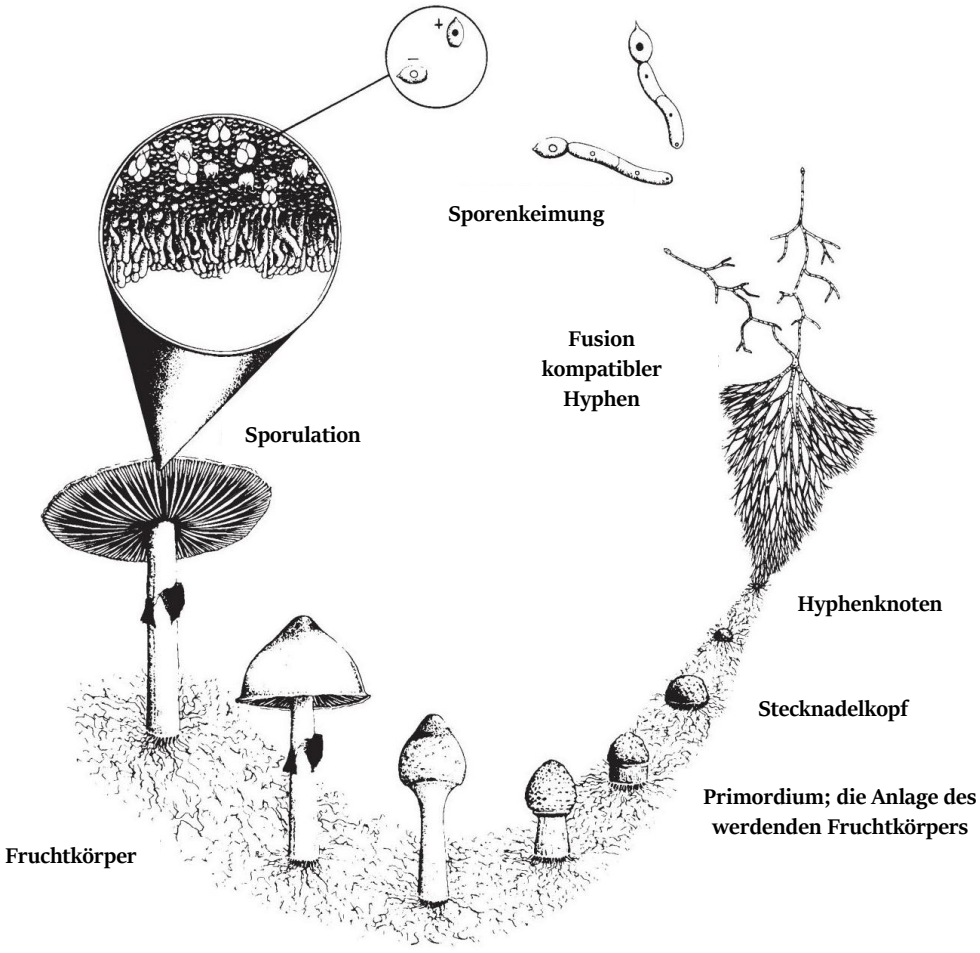
Plinius beschreibt das Wachstum des Pilzes *(boletos)* so: "Die Erde produziert zuerst eine 'Gebärmutter' *(vulva)* ... und danach (der Pilz) selbst im Inneren der Gebärmutter, wie ein Dotter im Ei; und der kleine Pilz frisst seinen Mantel genauso gern wie das Huhn. Das Fell bricht, wenn sich (der Pilz) zum ersten Mal bildet; gegenwärtig, wenn er größer wird, wird das Fell in den Körper des Fußstiels *(pediculi)* absorbiert ... zuerst ist er schwächer als Schaum, dann wächst er substanziell wie Pergament, und dann wird der Pilz geboren. Etwas prosaischer wird der Prozess vielleicht so von einem modernen Mykologen beschrieben: "In der Gattung *Amanita* umgibt eine Membran den jungen Pilz. Zusätzlich zu dieser Hülle oder Volva gibt es eine weitere Membran, die sich vom Rand der Haube aus erstreckt und mit dem Stiel verbunden ist, wie beim Pilz. Es ist also, als ob das "Knopfstadium" von einer Außenhaut umgeben wäre. Bei der Entwicklung des Pilzes wird

diese auseinandergerissen. Wenn seine Textur ausreichend zäh ist, um ihn zusammenzuhalten, wird er einen Becher/Schale am Stielansatz hinterlassen ... Beim Wachstum reißt die Membran, die die Lamellen bedeckt, und wird als Ring am Stiel belassen (Manschette). Von den *Amanita phalloides*, fügt der Schriftsteller hinzu:

"Bevor die Wölbung bricht, sieht der Pilz etwas wie ein halb vergrabenes Taubenei oder wie ein kleines Phallus-'Ei' aus. Er ist in Waldlichtungen und angrenzenden Weiden nach den ersten Sommerregenfällen häufig zu sehen und setzt sich bis in den Frühherbst fort."




Es war die Befruchtung des „Mutterleibs“, die die Alten am meisten verwirrte und bis zum Ende des letzten Jahrhunderts ein Rätsel blieb. Für Plinius war der Pilz als eines der "größten Wunder der Natur" zu betrachten, da er "zu einer Klasse von Dingen gehört, die spontan entstehen und nicht aus dem Samen wachsen können". Er gehörte sicherlich "zu den wunderbarsten aller Dinge", da er "ohne eine Wurzel entstehen und leben konnte". Bis zur Erfindung des Mikroskops konnte man die Funktion der Sporen, die von jedem Pilz zu Millionen produziert werden, nicht schätzen. Der Pilz hat in der Tat keinen Samen im herkömmlichen Sinne, er keimt und gibt eine Wurzel und später eine Stängelspitze mit oder ohne Samenblätter ab.



Die Wände jeder winzigen Spore drücken sich aus und bilden fadenförmige Röhren, die sich weiter verzweigen, bis alle zusammen das schwammartige Fleisch des Pilzes bilden. Das Ergebnis ist weder tierisch noch pflanzlich, und das Geheimnis seiner ordnungsgemäßen Einstufung blieb bis in die Neuzeit bestehen. So schrieb ein Naturforscher des 16. Jahrhunderts: „Sie sind eine Art Zwischenwesen zwischen Pflanzen und unbelebter Natur. In dieser Hinsicht ähneln die Pilze den Zoophyten, die eine Zwischenstufe zwischen Pflanzen und Tieren darstellen".

Eine Erklärung für die Entstehung des Pilzes ohne offensichtlichen Samen war, dass die "Gebärmutter" durch den Donner befruchtet worden war, da es allgemein beobachtet wurde, dass die Pilze nach Gewittern auftauchten. Daher wurde ihnen der Name Ceraunion (in der Archäologie glaubte man bei den alten Imes, dass irgendeine von mehreren Arten prähistorischer Artefakte, insbesondere Steinäxte, als Donnerblitze gefallen seien), vom griechischen Κεραύνιος *keraunios*, "Donnerkeil/Donnerblitz", gegeben. Ein anderer Name war des griechische *hudnon (múkēs/puxos/kranion)*, wahrscheinlich abgeleitet vom sumerischen  *UD-NUN, "Sturmgott/Sturmgesäte". UD  steht für die Sonne; das Licht; der Tag; die Zeit; das Wetter und den Sturm. Das Wort NUN  bedeutet der Prinz, der Prächtige, der Meister.





*Links: Zeus zielt mit seinem Blitz auf einen Riesen (nicht abgebildet). Ein Adler/Taube sitzt auf seiner anderen Hand. Rechts: Die zentrale Szene stellt Johannes den Täufer dar, der Jesus Christus tauft, der im Wasser vom Jordan bis zur Taille steht und über seinem Kopf kommt eine Taube herbeigeflogen (Baptisterium der Kathedrale Ravenna).*

Er war also einzigartig. Der normale Prozess der Fruchtbildung war vorbei. Der Samen war nicht von einer früheren Pflanze gefallen, um von der Erde genährt zu werden, bis er wiederum eine Wurzel und einen Stiel hervorbrachte, denn Gott hatte "gesprochen", und sein schöpferisches "Wort" war vom Sturmwind, dem engelsgleichen Boten des Himmels, zur Erde getragen und direkt in die Volva eingepflanzt worden. Das Kind, das aus dieser göttlichen Vereinigung hervorging, war somit der "Sohn Gottes", der seinen himmlischen Vater besser repräsentiert als jede andere Form des pflanzlichen oder tierischen Lebens. Hier, in dem winzigen Pilz, manifestierte sich Gott, der von der Jungfrau geborene "Jesus", "das Bild des unsichtbaren Gottes, des Erstgeborenen der ganzen Schöpfung".

### Kolosser 2: 8-15

8 Sehet zu, dass euch nicht jemand beraube mittelst der Philosophie und leeren Truges nach menschlicher Überlieferung, nach den Elementen der Welt und nicht nach Christus.
9 Denn in ihm wohnt all die Fülle der Gottheit leiblich,
10 und ihr seid in ihm erfüllt, der da ist das Haupt jeder Herrschaft und Gewalt,
11 in welchem ihr auch beschnitten wurdet mit einer Beschneidung, die nicht mit Händen gemacht ist, durch das Ausziehen des Fleischesleibes, durch die Beschneidung des Christus,

12 da ihr mit ihm begraben wurdet in der Taufe, in welchem ihr auch auferweckt wurdet durch den Glauben an die Wirksamkeit Gottes, der ihn von den Toten erweckt hat.
13 Auch euch, die ihr tot waret durch die Übertretungen und euer unbeschnittenes Fleisch, hat er lebendig gemacht mit ihm, indem er uns alle Fehltritte schenkte,
14 indem er auslöschte die uns angehende Schuldschrift durch Gebote, welche gegen uns stand, und nahm sie hinweg, dadurch dass er sie ans Kreuz heftete;
15 indem er auszog die Herrschaften und die Mächte, hat er sie offen zum Spott gemacht, da er über sie triumphierte durch dasselbe.

Die phallische Form des Pilzes entsprach genau der seines Vaters, den die Sumerer IŠKUR,  "Mächtiger Penis/Wind-, Sturmgott", die Semiten Adad oder Hadad (Hadad wurde auch Pidar, Rapiu, Baal-Zephon oder oft auch einfach Ba´al (Herr) genannt, das junge Kalb/Stier war ein Symbol für Hadad), "Großer-Vater", die Griechen patēr–Zeus und die Römer Jupiter, "Vater-Gott" nannten. Den Pilz zu sehen, bedeutete, den Vater zu sehen, so wie durch Jesus der verständnislose Philippus gedrängt wurde, Gott zu suchen: "Wer mich gesehen hat, der hat den Vater gesehen ... Glaubt ihr nicht, dass ich in dem Vater bin und der Vater in mir?" (Johannes 14:9ff.).

### Hingang zum Vater und Wiederkunft - Offenbarung des Vaters

**Johannes 14: 1-14**

1 Euer Herz werde nicht bestürzt. Ihr glaubt an Gott, glaubt auch an mich!
2 Im Hause meines Vaters sind viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, würde ich euch gesagt haben: Ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten?
3 Und wenn ich hingehe und euch eine Stätte bereite, so komme ich wieder und werde euch zu mir nehmen, damit auch ihr seid, wo ich bin.
4 Und wohin ich gehe, dahin wisst ihr den Weg.
5 Thomas spricht zu ihm: Herr, wir wissen nicht, wohin du gehst. Und wie können wir den Weg wissen?
6 Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als nur durch mich.
7 Wenn ihr mich erkannt habt, werdet ihr auch meinen Vater erkennen; und von jetzt an erkennt ihr ihn und habt ihn gesehen.
8 Philippus spricht zu ihm: Herr, zeige uns den Vater, und es genügt uns.
9 Jesus spricht zu ihm: So lange Zeit bin ich bei euch, und du hast mich nicht erkannt, Philippus? Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen. Und wie sagst du: Zeige uns den Vater?
10 Glaubst du nicht, dass ich in dem Vater bin und der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch rede, rede ich nicht von mir selbst; der Vater aber, der in mir bleibt, tut seine Werke.
11 Glaubt mir, dass ich in dem Vater bin und der Vater in mir ist; wenn aber nicht, so glaubt um der Werke selbst willen!
12 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubt, der wird auch die Werke tun, die ich tue, und wird größere als diese tun, weil ich zum Vater gehe.
13 Und was ihr bitten werdet in meinem Namen, das werde ich tun, damit der Vater verherrlicht werde im Sohn.
14 Wenn ihr mich etwas bitten werdet in meinem Namen, so werde ich es tun.

Sogar die Kommilitonen erkannten ihn als "den Heiligen Gottes" (Markus 1:24), und als "die heilige Pflanze" wurde der heilige Pilz in der ganzen Antike bekannt.

### Heilung eines Besessenen

**Markus 1: 21-27**

21 Und sie gehen nach Kapernaum hinein. Und sogleich ging er am Sabbat in die Synagoge und lehrte.
22 Und sie erstaunten sehr über seine Lehre; denn er lehrte sie wie einer, der Vollmacht hat, und nicht wie die Schriftgelehrten.
23 Und sogleich war in ihrer Synagoge ein Mensch mit einem unreinen Geist; und er schrie auf
24 und sagte: Was haben wir mit dir zu schaffen, Jesus, Nazarener? Bist du gekommen, uns zu verderben? Ich kenne dich, wer du bist: der Heilige Gottes.
25 Und Jesus bedrohte ihn und sprach: Verstumme und fahre aus von ihm!
26 Und der unreine Geist zerrte ihn und rief mit lauter Stimme und fuhr von ihm aus.
27 Und sie entsetzten sich alle, so dass sie sich untereinander befragten und sagten: Was ist dies? Eine neue Lehre mit Vollmacht? Und den unreinen Geistern gebietet er, und sie gehorchen ihm.

Der schleimige Saft des Pilzes, der bei einigen phalloiden Arten über die „Eichel“ und den Stängel tropft, schien den Alten wie die viskose Exsudation der Geschlechtsorgane vor dem Koitus und dem Samenausfluss beim Orgasmus zu sein. Das hebräische Wort für "glatt, schleimig" leitet sich von einem sumerischen Ausdruck ab, der "Samen der verschwendet wird" bedeutet und in einer Reihe von biblischen Anspielungen auf den Pilz erscheint. Er war auch als "Spucke/Schleim" bekannt, und Hiob fragt, ob der/die "Schleim/Spucke des Pilzes" (wie wir jetzt den Namen dieser Pflanze lesen sollten) schmeckt (Hiob 6:6).

### Hiobs Antwort: Rechtfertigung seines Klagens mit der Schwere seines Leidens - Wunsch nach schnellem Tod - Klage über die Härte der Freunde

**Hiob 6: 1-14**

1 Und Hiob antwortete und sagte:
2 Würde man meinen Kummer doch wiegen, abwiegen und mein Verderben gleichzeitig auf die Waage legen!
3 Denn nun ist es schwerer als der Sand der Meere; darum sind meine Worte unbesonnen.
4 Denn die Pfeile des Allmächtigen sind in mir, mein Geist trinkt ihr Gift; die Schrecken Gottes greifen mich an.
5 Schreit ein Wildesel beim frischen Gras, oder brüllt ein Stier bei seinem Futter?
6 Wird Fades ohne Salz gegessen? Oder ist Geschmack in dem Schleim (Spucke) um den Dotter?
7 Meine Seele weigert sich, es anzurühren, sie ekelt sich vor der Krankheit meines Brotes.
8 Dass sich doch meine Bitte erfüllte und Gott mein Verlangen gewährte!
9 Dass Gott sich dazu entschlösse, mich zu zertreten, dass er seine Hand abzöge und mich vernichtete!
10 So wäre noch mein Trost, und ich würde jubeln in schonungsloser Qual, dass ich die Worte des Heiligen nicht verleugnet habe.
11 Was ist meine Kraft, dass ich warte, und was ist mein Ende, das ich mich gedulden sollte?
12 Ist denn meine Kraft die Kraft von Steinen, oder ist mein Fleisch aus Bronze?
13 Ist es nicht so, dass keine eigene Hilfe in mir ist und jedes Gelingen aus mir vertrieben ist?
14 Wer seinem Freund die Treue versagt, der verlässt die Furcht des Allmächtigen.

"Spucke im Mund" war im jüdischen Talmud ein Euphemismus für "Sperma in der Vagina", und die enge Beziehung zwischen den beiden Flüssigkeiten führte zu dem sehr weit verbreiteten Glauben, dass Spucke starke heilende und prophylaktische Eigenschaften hat.

## Die heilende Kraft des Speichels

**Bava Basra 126b**

ב ,קכו בתרא בבא

אמר אבוה לגבי אתו הוו דכי ליה אמר ידעת מנא ליה אמר בכור שהוא בזה מוחזקני ליה אמר חנינא דרבי לקמיה דאתא ההוא דאמא בוכרא רוקיה מסי דאבא בוכרא גמירי הוא דאמא בוכרא ודלמא רוקיה ומסי הוא דבוכרא ברי שכחת לגבי זילו להו רוקיה מסי לא

Eine bestimmte Person kam einmal vor R. Hanina und sagte zu ihm: "Ich bin sicher, dass dieser Mann erstgeboren ist". R. Hanina fragte ihn: "Woher weißt du das?" - Die Person antwortete ihm: "Weil er, wenn die Leute zu seinem Vater kamen, immer zu ihnen sagte: "Geht zu meinem Sohn Shikhath, der erstgeboren ist, und sein Speichel heilt". Könnte er nicht nur der Erstgeborene seiner Mutter [aber nicht seines Vaters] gewesen sein? Es gibt eine Tradition, dass der Speichel des Erstgeborenen eines Vaters heilt, der des Erstgeborenen einer Mutter aber nicht.

Da menschliches Sperma ein Heilmittel gegen Skorpionstiche war, so Plinius, - war Spucke ein Abwehrmittel für Schlangen und ein Gegenmittel gegen Schlangengift. Jesus wird dargestellt, wie er einen Lehmbrei über die Augen des blind geborenen Mannes legt (Johannes 9,6) und seinen Speichel mit Staub vermischt, wie Plinius berichtet, dass Speichel, der jeden Morgen als Augensalbe verwendet wird, Augenkrankheiten heilt.

## Heilung eines Blindgeborenen

**Johannes 9: 1-7**

1 Und als er vorüberging, sah er einen Menschen, blind von Geburt.
2 Und seine Jünger fragten ihn und sagten: Rabbi, wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern, dass er blind geboren wurde?
3 Jesus antwortete: Weder dieser hat gesündigt noch seine Eltern, sondern damit die Werke Gottes an ihm offenbart würden.
4 Wir müssen die Werke dessen wirken, der mich gesandt hat, solange es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann.
5 Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt.
6 Als er dies gesagt hatte, spie er auf die Erde und bereitete einen Teig aus dem Speichel und strich den Teig auf seine Augen;
7 und er sprach zu ihm: Geh hin, wasche dich in dem Teich Siloah! - was übersetzt wird: Gesandter. Da ging er hin und wusch sich und kam sehend.

Regen, der Samen des Gottes, wurde bei seinem donnernden Orgasmus am Himmel aus dem göttlichen Penis gespritzt und als "Spucke" von den Lippen der Eichel auf die Erde im Sturmwind getragen. Es war eine einzigartige Konzentration dieser mächtigen Spermien im Saft der "Heiligen Pflanze", von der die Heiligen Drei Könige glaubten, dass sie jedem, der damit gesalbt wurde, eine erstaunliche Kraft verleihen würde. Sie könnten "jeden Wunsch erfüllen, Fieber verbannen und ausnahmslos alle Krankheiten heilen". So erhielt der

Christ, der "Geschmierte oder Gesalbte", durch seine "Salbung vom Heiligen" die "Erkenntnis aller Dinge"(1 Johannes 2,20).

**Johannes 1: 15-24**

15 Habt nicht lieb die Welt, und nicht was in der Welt ist. Wenn einer die Welt lieb hat, so ist die Liebe des Vaters nicht in ihm;
16 weil alles, was in der Welt ist, die Lust des Fleisches und die Lust der Augen, und das Großtun des Geldes, nicht von dem Vater ist, sondern von der Welt ist.
17 Und die Welt vergeht und ihre Lust; wer aber den Willen Gottes tut, bleibt in Ewigkeit.
18 Kinder es ist die letzte Stunde, und wie ihr gehört habt, dass der Antichrist kommt, so sind nunmehr viele Antichristen erschienen, daran wir erkennen, dass es die letzte Stunde ist.
19 Von uns sind sie ausgegangen, aber sie waren nicht von uns; denn wenn sie von uns wären, so wären sie bei uns geblieben; aber es sollte an ihnen offenbar werden, dass nicht alle von uns sind.
20 Und ihr habt die Salbung von dem Heiligen und wisset es alle.
21 Ich habe euch nicht geschrieben, weil ihr die Wahrheit nicht wisset, sondern weil ihr sie wisset, und dass alle Lüge nicht aus der Wahrheit ist.
22 Wer ist der Lügner, wenn nicht der, der da leugnet, dass Jesus sei der Christus? Der ist der Antichrist, der den Vater verleugnet und den Sohn.
23 Jeder, der den Sohn leugnet, hat auch den Vater nicht; wer den Sohn bekennt, hat auch den Vater. Was ihr gehört habt von Anfang, das bleibe in euch.
24 Wenn es in euch bleibt, was ihr von Anfang gehört habt, so werdet auch ihr im Sohne und im Vater bleiben.
25 Und dies ist die Verheißung, die er uns verheißen hat: das ewige Leben.
26 Dieses habe ich euch geschrieben über die, die euch irreführen, und ihr - die Salbung, die ihr von ihm empfangen habt, bleibt in euch,
27 und ihr habt nicht nötig, dass euch jemand belehre, sondern wie seine Salbung euch belehrt über alles, und wahr ist, und ist keine Lüge, und wie sie euch gelehrt hat, so bleibet in ihm.

Danach brauchte er keinen anderen Lehrer mehr und blieb für immer mit allem Wissen ausgestattet (v. 27). Was auch immer die vollständigen Zutaten der christlichen Salbung gewesen sein mögen, sie hätten mit Sicherheit die aromatischen Gummis und Gewürze des traditionellen israelitischen Salbungsöls enthalten: Myrrhe, aromatischer Zuckerrohr, Zimt und Kassia, die alle den mächtigen Samen des Gottes repräsentieren. Unter bestimmten, eingeschlossenen Bedingungen könnte eine Mischung dieser Substanzen, die auf die Haut gerieben wird, die Art von berauschendem Glauben an die Selbst-Allwissenheit erzeugen, die im Neuen Testament erwähnt wird. Darüber hinaus würde die Atmosphäre des salomonischen Tempels mit dem Geruch von heiligem Weihrauch belastet sein, der aus "süßen Gewürzen, Stacte und Onycha und Galbanum, süßen Gewürzen mit reinem Weihrauch . . ." besteht. (2. Mose 30:34), die die Art von überwältigender hypnotischer Wirkung hat, auf die sich ein frühchristlicher Schriftsteller bezieht, wenn er von "der Raserei eines lügnerischen Wahrsagers" als "bloßer Rausch, der durch die stinkenden Dämpfe des Opfers erzeugt wird" spricht.

### Heiligtum: Salböl und Räucherwerk

**2. Mose 30: 34-35**

34 Und der HERR sprach zu Mose: Nimm dir wohlriechende Stoffe: Staktetropfen, Räucherklaue, wohlriechendes Galbanum und reinen Weihrauch - zu gleichen Teilen soll es sein -,

35 und mache Räucherwerk daraus, eine würzige Mischung, ein Werk des Salbenmischers, gesalzen, rein, heilig.

Dass diese Inhaltsstoffe nur einen Teil der heiligen Räucherformel ausmachten, ist bekannt. Josephus sagt, dass es dreizehn Elemente gab, und der Talmud nennt elf, plus Salz und ein geheimes "Kraut", das hinzugefügt wurde, um den Rauch in einer vertikalen Säule aufsteigen zu lassen, bevor er sich oben ausbreitet. Wenn wir die charakteristische Form des Pilzes im Auge behalten, können wir jetzt eine faire Vermutung über diese geheime Zutat wagen. Wissen und Heilung waren zwei Aspekte derselben Lebenskraft. Wenn das Einreiben mit der "Heiligen Pflanze" göttliches Wissen erhalten sollte, so sollten sie auch von jeder Krankheit geheilt werden. Jakobus schlägt vor, dass jeder aus der christlichen Gemeinschaft, der krank war, die Ältesten rufen sollte, um ihn im Namen Jesu mit Öl zu salben (Jak 5, 14).

### Von der Macht des Gebetes

**Jakobus 5: 13-17**

13 Ist einer von euch bedrückt? Dann soll er beten. Ist jemand guten Mutes? Dann soll er ein Loblied singen.

14 Ist einer unter euch krank, dann rufe er die Ältesten der Gemeinde zu sich; sie sollen Gebete über ihn sprechen und ihn im Namen des Herrn mit Öl salben.

15 Das gläubige Gebet wird den Kranken retten und der Herr wird ihn aufrichten; und wenn er Sünden begangen hat, werden sie ihm vergeben.

16 Darum bekennt einander eure Sünden und betet füreinander, damit ihr geheilt werdet! Viel vermag das inständige Gebet eines Gerechten.

17 Elija war ein Mensch wie wir; er betete inständig, es solle nicht regnen, und es regnete drei Jahre und sechs Monate nicht auf der Erde.

Die Zwölf werden unter ihren Mitmenschen ausgesandt, um Dämonen auszutreiben und die Kranken mit Öl zu salben (Mk 6,13).

### Aussendung der zwölf Apostel

**Markus 6: 7-13**

7 Und er ruft die Zwölf herbei; und er fing an, sie zu zwei und zwei auszusenden, und gab ihnen Vollmacht über die unreinen Geister.

8 Und er gebot ihnen, dass sie nichts mit auf den Weg nehmen sollten als nur einen Stab; kein Brot, keine Tasche, keine Münze im Gürtel,

9 sondern Sandalen untergebunden. Und zieht nicht zwei Unterkleider an!

10 Und er sprach zu ihnen: Wo ihr in ein Haus eintretet, dort bleibt, bis ihr von dort weggeht!

11 Und welcher Ort euch nicht aufnehmen und wo man euch nicht anhören wird, von dort geht hinaus und schüttelt den Staub ab, der unter euren Füßen ist, ihnen zum Zeugnis!

12 Und sie zogen aus und predigten, dass sie Buße tun sollten;

13 und sie trieben viele Dämonen aus und salbten viele Schwache mit Öl und heilten sie.

Die Heilung durch Salbung dauerte in der Kirche bis ins zwölfte Jahrhundert, und die Salbung der Sterbenden, die so genannte "extreme Salbung", dauert in der römisch-katholischen Kirche bis heute an. Das Prinzip hinter dieser Praxis bleibt dasselbe: Der "Lebenssamen" Gottes, der Samen, der im Quell- oder Regenwasser, im Saft oder Harz von Pflanzen und Bäumen und vor allem im schleimigen Schleim des Pilzes gefunden wird, verleiht den Kranken oder Toten Leben. Darin liegt auch die Idee, Leichen mit Salben und Gewürzen einzubalsamieren. Man erwartete nicht, dass sie die Verwesung aufhalten würden, wie Martha im Fall ihres vier Tage lang verstorbenen Bruders Lazarus (Johannes 11,39) schätzte, obwohl in Ägypten zusätzliche Maßnahmen ergriffen wurden, um auch das Fleisch zu erhalten.

### Auferweckung des Lazarus

**Johannes 11: 35-46**

35 Jesus weinte.
36 Da sprachen die Juden: Siehe, wie lieb hat er ihn gehabt!
37 Einige aber von ihnen sagten: Konnte dieser, der die Augen des Blinden öffnete, nicht machen, dass auch dieser nicht gestorben wäre?
38 Jesus nun, wieder in seinem Innern erzürnt, kommt zur Gruft. Es war aber eine Höhle, und ein Stein lag davor.
39 Jesus spricht: Nehmt den Stein weg! Die Schwester des Verstorbenen, Marta, spricht zu ihm: Herr, er riecht schon, denn er ist vier Tage hier.
40 Jesus spricht zu ihr: Habe ich dir nicht gesagt, wenn du glaubtest, so würdest du die Herrlichkeit Gottes sehen?
41 Sie nahmen nun den Stein weg. Jesus aber hob die Augen empor und sprach: Vater, ich danke dir, dass du mich erhört hast.
42 Ich aber wusste, dass du mich allezeit erhörst; doch um der Volksmenge willen, die umhersteht, habe ich es gesagt, damit sie glauben, dass du mich gesandt hast.
43 Und als er dies gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme: Lazarus, komm heraus!
44 Und der Verstorbene kam heraus, an Füßen und Händen mit Grabtüchern umwickelt, und sein Gesicht war mit einem Schweißtuch umbunden. Jesus spricht zu ihnen: Macht ihn frei und lasst ihn gehen!
45 Viele nun von den Juden, die zu Maria gekommen waren und sahen, was er getan hatte, glaubten an ihn.
46 Einige aber von ihnen gingen hin zu den Pharisäern und sagten ihnen, was Jesus getan hatte.

Im Hebräischen der Geschichte von Josephs vierzigtägiger Einbalsamierung wird das Wort "Heiler" für die Ausübenden des Handwerks verwendet (1. Mose 50,2), und das Wort für "Einbalsamierung" bedeutet auch "zum Leben erweckt werden, reifen" sowie "scharf machen".

## Jakobs Begräbnis in Hebron

**1.Mose 50: 1-5**

1 Da fiel Josef auf das Angesicht seines Vaters und weinte über ihm und küsste ihn.
2 Und Josef befahl seinen Dienern, den Ärzten, seinen Vater einzubalsamieren. Und die Ärzte balsamierten Israel ein.
3 Darüber wurden 40 Tage für ihn voll, denn so lange währt die Zeit des Einbalsamierens. Und die Ägypter beweinten ihn 70 Tage.
4 Und als die Tage, da man ihn beweinte, vorüber waren, redete Josef zum Haus des Pharao und sagte: Wenn ich doch Gunst gefunden habe in euren Augen, so redet doch vor den Ohren des Pharao und sagt:
5 Mein Vater hat mich schwören lassen und gesagt: Siehe, ich sterbe. In meinem Grab, das ich mir im Land Kanaan gegraben habe, dort begrabe mich! Und nun, lass mich doch hinaufziehen, dass ich meinen Vater begrabe und zurückkomme!

Die Wurzel geht auf sumerische Worte für "Samen verstreuen" zurück, und die Vorstellung scheint gewesen zu sein, dem Toten in der Unterwelt Leben und Wiedergeburt zu vermitteln. So kommen die beiden Marien zum Grab, um den toten Jesus zu salben (Markus 16,1; Lukas 23,56), ebenso wie Nikodemus, der zu diesem Zweck Myrrhe und Aloe mitbrachte (Johannes 19,39), und wie Maria, Marthas Schwester, zuvor seine Füße mit Narde gesalbt hatte, um das Ereignis vorwegzunehmen (Johannes 12,3).

## Die Frauen am leeren Grab

**Markus 16: 1-8**

1 Als der Sabbat vorüber war, kauften Maria aus Magdala, Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um damit zum Grab zu gehen und Jesus zu salben.
2 Am ersten Tag der Woche kamen sie in aller Frühe zum Grab, als eben die Sonne aufging.
3 Sie sagten zueinander: Wer könnte uns den Stein vom Eingang des Grabes wegwälzen?
4 Doch als sie hinblickten, sahen sie, dass der Stein schon weggewälzt war; er war sehr groß.
5 Sie gingen in das Grab hinein und sahen auf der rechten Seite einen jungen Mann sitzen, der mit einem weißen Gewand bekleidet war; da erschraken sie sehr.
6 Er aber sagte zu ihnen: Erschreckt nicht! Ihr sucht Jesus von Nazaret, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden; er ist nicht hier. Seht, da ist die Stelle, wohin man ihn gelegt hat.
7 Nun aber geht und sagt seinen Jüngern und dem Petrus: Er geht euch voraus nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen, wie er es euch gesagt hat.
8 Da verließen sie das Grab und flohen; denn Schrecken und Entsetzen hatte sie gepackt. Und sie sagten niemandem etwas davon; denn sie fürchteten sich.

## Das Begräbnis Jesu

**Lukas 23: 50-56**

50 Und siehe, da war ein Mann mit Namen Josef, ein Mitglied des Hohen Rats und ein guter und gerechter Mensch.
51 Dieser hatte ihrem Beschluss und Vorgehen nicht zugestimmt. Er war aus Arimathäa, einer jüdischen Stadt, und wartete auf das Reich Gottes.
52 Er ging zu Pilatus und bat um den Leichnam Jesu.

53 Und er nahm ihn vom Kreuz, hüllte ihn in ein Leinentuch und legte ihn in ein Felsengrab, in dem noch niemand bestattet worden war.
54 Das war am Rüsttag, kurz bevor der Sabbat anbrach.
55 Die Frauen in seiner Nachfolge, die mit Jesus aus Galiläa gekommen waren, sahen das Grab und wie der Leichnam bestattet wurde.
56 Dann kehrten sie heim und bereiteten wohlriechende Salben und Öle zu. Am Sabbat aber hielten sie die vom Gebot vorgeschriebene Ruhe ein.

## Kreuzigung, Tod und Begräbnis Jesu

**Johannes 19: 33-42**

33 Als sie aber zu Jesus kamen und sahen, dass er schon tot war, zerschlugen sie ihm die Beine nicht,
34 sondern einer der Soldaten stieß mit der Lanze in seine Seite und sogleich floss Blut und Wasser heraus.
35 Und der es gesehen hat, hat es bezeugt und sein Zeugnis ist wahr. Und er weiß, dass er Wahres sagt, damit auch ihr glaubt.
36 Denn das ist geschehen, damit sich das Schriftwort erfüllte: Man soll an ihm kein Gebein zerbrechen.
37 Und ein anderes Schriftwort sagt: Sie werden auf den blicken, den sie durchbohrt haben.
38 Josef aus Arimathäa war ein Jünger Jesu, aber aus Furcht vor den Juden nur im Verborgenen. Er bat Pilatus, den Leichnam Jesu abnehmen zu dürfen, und Pilatus erlaubte es. Also kam er und nahm den Leichnam ab.
39 Es kam auch Nikodemus, der früher einmal Jesus bei Nacht aufgesucht hatte. Er brachte eine Mischung aus Myrrhe und Aloe, etwa hundert Pfund.
40 Sie nahmen den Leichnam Jesu und umwickelten ihn mit Leinenbinden, zusammen mit den wohlriechenden Salben, wie es beim jüdischen Begräbnis Sitte ist.
41 An dem Ort, wo man ihn gekreuzigt hatte, war ein Garten und in dem Garten war ein neues Grab, in dem noch niemand bestattet worden war.
42 Wegen des Rüsttages der Juden und weil das Grab in der Nähe lag, setzten sie Jesus dort bei.

## Die Salbung Jesu in Betanien

**Johannes 12: 1-11**

1 Sechs Tage vor dem Paschafest kam Jesus nach Betanien, wo Lazarus war, den er von den Toten auferweckt hatte.
2 Dort bereiteten sie ihm ein Mahl; Marta bediente und Lazarus war unter denen, die mit Jesus bei Tisch waren.
3 Da nahm Maria ein Pfund echtes, kostbares Nardenöl, salbte Jesus die Füße und trocknete sie mit ihren Haaren. Das Haus wurde vom Duft des Öls erfüllt.
4 Doch einer von seinen Jüngern, Judas Iskariot, der ihn später auslieferte, sagte:
5 Warum hat man dieses Öl nicht für dreihundert Denare verkauft und den Erlös den Armen gegeben?
6 Das sagte er aber nicht, weil er ein Herz für die Armen gehabt hätte, sondern weil er ein Dieb war; er hatte nämlich die Kasse und veruntreute die Einkünfte.
7 Jesus jedoch sagte: Lass sie, damit sie es für den Tag meines Begräbnisses aufbewahrt!
8 Die Armen habt ihr immer bei euch, mich aber habt ihr nicht immer.
9 Eine große Menge der Juden hatte erfahren, dass Jesus dort war, und sie kamen, jedoch nicht nur um Jesu willen, sondern auch um Lazarus zu sehen, den er von den Toten auferweckt hatte.

10 Die Hohepriester aber beschlossen, auch Lazarus zu töten,
11 weil viele Juden seinetwegen hingingen und an Jesus glaubten.

Sowohl Dinge als auch Menschen konnten mit Samen gesalbt werden, so dass sie "heilig" wurden, d.h. für den Gottesdienst losgelöst. Die semitische Wurzel ש-ד-ק *q-d-sh*, "heilig", ist, wie ihre wahrscheinliche ursprüngliche Bedeutung andeutet, im Grunde ein Fruchtbarkeitswort. Es hat speziell mit der Gebärmutter, dem "Allerheiligsten" der Frau und dem inneren Heiligtum des Tempels zu tun. So wurde das kultische Mobiliar gesalbt (3. Mose 26, 2. Mose 40:10, 3. Mose 8:11), und insbesondere der Altar, diese Nachbildung des Penis, der vor den offenen Portalen des Tempels steht.

## Segen und Fluch

**3. Mose 24-28**

24 dann werde ich meinerseits mich euch entgegenstellen, und ich meinerseits werde euch schlagen, und zwar siebenfach wegen eurer Sünden.
25 Und ich werde das Schwert über euch bringen, das die Rache des Bundes vollzieht. Und zieht ihr euch in eure Städte zurück, dann werde ich die Pest in eure Mitte senden, und ihr werdet in die Hand des Feindes gegeben werden.
26 Wenn ich euch den Stab des Brotes zerbreche, werden zehn Frauen euer Brot in einem Ofen backen, und sie werden euch das Brot zurückgeben nach dem Gewicht; und ihr werdet essen und nicht satt werden.
27 Und wenn ihr bei alldem mir nicht gehorcht und euch mir entgegenstellt,
28 dann werde ich mich euch im Grimm entgegenstellen, und ich meinerseits werde euch züchtigen wegen eurer Sünden, und zwar siebenfach.

## Heiligtum: Aufrichtung und Einweihung des Heiligtums

**2. Mose 40: 9-13**

9 Nimm dann das Salböl und salbe damit die Wohnung und alles, was darin ist! Dadurch wird sie mit allem, was darin ist, heilig.
10 Salbe auch den Brandopferaltar und alles, was dazu gehört, damit der Altar höchst heilig wird!
11 Salbe auch das Becken und sein Gestell und heilige es!
12 Dann lass Aaron und seine Söhne an den Eingang vom Zelt der Gottesbegegnung treten und wasch sie mit Wasser!
13 Leg Aaron die heiligen Gewänder an und salbe ihn. Dadurch heiligst du ihn zum Priesterdienst für mich.

## Weihe Aarons und seiner Söhne

**3. Mose 8: 9-15**

9 und er setzte den Kopfbund auf sein Haupt und setzte an den Kopfbund, an seine Vorderseite, das blumenförmige Stirnblatt aus Gold, das heilige Diadem: ganz wie der HERR dem Mose geboten hatte.
10 Und Mose nahm das Salböl und salbte die Wohnung und alles, was darin war, und heiligte sie.
11 Und er sprengte davon siebenmal auf den Altar, und er salbte den Altar und alle seine Geräte und das Becken und sein Gestell, um sie zu heiligen.
12 Und er goss von dem Salböl auf den Kopf Aarons und salbte ihn, um ihn zu heiligen.

13 Und Mose ließ die Söhne Aarons herantreten und bekleidete sie mit den Leibröcken und umgürtete sie mit einem Gürtel und band ihnen die Turbane um: ganz wie der HERR dem Mose geboten hatte.
14 Und er brachte den Stier des Sündopfers herzu; und Aaron und seine Söhne legten ihre Hände auf den Kopf des Sündopferstiers.
15 Und er schlachtete ihn, und Mose nahm das Blut und tat etwas davon mit seinem Finger ringsherum an die Hörner des Altars und entsündigte so den Altar. Und das Blut goss er an den Fuß des Altars und heiligte ihn, indem er Sühnung für ihn erwirkte.

In der Geschichte von Jakob und seinem Leitertraum, als er Engel zwischen Erde und Himmel auf und ab gehen sah, nahm er den Stein, auf den er sein Haupt im Schlaf gelegt hatte, und stellte ihn als Säule auf und "goss Öl auf die Spitze" (Gen 28:10ff., vgl. Gen 35:14).

### Jakob schaut die Himmelsleiter

**Genesis 28: 10-22**

10 Und Jakob zog aus von Beerseba und ging nach Haran.
11 Und er gelangte an einen Ort und übernachtete daselbst; denn die Sonne war untergegangen. Und er nahm einen von den Steinen des Ortes und legte ihn zu seinen Häupten und legte sich nieder an selbigem Orte.
12 Und er träumte: und siehe, eine Leiter war auf die Erde gestellt, und ihre Spitze rührte an den Himmel; und siehe, Engel Gottes stiegen auf und nieder an ihr.
13 Und siehe, Jehova stand über ihr und sprach: Ich bin Jehova, der Gott Abrahams, deines Vaters, und der Gott Isaaks; das Land, auf welchem du liegst, dir will ich es geben und deinem Samen.
14 Und dein Same soll werden wie der Staub der Erde, und du wirst dich ausbreiten nach Westen und nach Osten und nach Norden und nach Süden hin; und in dir und in deinem Samen sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde.
15 Und siehe, ich bin mit dir, und ich will dich behüten überall, wohin du gehst, und dich zurückbringen in dieses Land; denn ich werde dich nicht verlassen, bis ich getan, was ich zu dir geredet habe.
16 Und Jakob erwachte von seinem Schlafe und sprach: Fürwahr, Jehova ist an diesem Orte, und ich wusste es nicht!
17 Und er fürchtete sich und sprach: Wie furchtbar ist dieser Ort! Dies ist nichts anderes als Gottes Haus, und dies die Pforte des Himmels.
18 Und Jakob stand des Morgens früh auf und nahm den Stein, den er zu seinen Häupten gelegt hatte, und stellte ihn auf als Denkmal und goss Öl auf seine Spitze.
19 Und er gab selbigem Orte den Namen Bethel; aber im Anfang war Lus der Name der Stadt.
20 Und Jakob tat ein Gelübde und sprach: Wenn Gott mit mir ist und mich behütet auf diesem Wege, den ich gehe, und mir Brot zu essen gibt und Kleider anzuziehen,
21 und ich in Frieden zurückkehre zum Hause meines Vaters, so soll Jehova mein Gott sein.
22 Und dieser Stein, den ich als Denkmal aufgestellt habe, soll ein Haus Gottes sein; und von allem, was du mir geben wirst, werde ich dir gewisslich den Zehnten geben.

## Gott segnet Jakob in Bethel

**Genesis 35: 11-15**

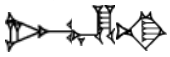
11 Und Jehovah sprach zu ihm: Ich bin Jehovah, der Allmächtige, sei fruchtbar und mehre dich! Ein Volk und eine Menge von Völkern soll von dir kommen, und Könige sollen aus deinen Lenden hervorgehen;

12 das Land aber, das ich Abraham und Isaak gegeben habe, das will ich dir und deinem Samen nach dir geben!

13 Und Gott erhob sich von ihm an dem Ort, wo er mit ihm geredet hatte.

14 Da richtete Jakob eine Säule auf an dem Ort, wo er mit ihm geredet hatte, einen Gedenkstein, und goss ein Trankopfer darauf aus und schüttete Öl darüber;

15 und Jakob gab dem Ort, wo Gott mit ihm geredet hatte, den Namen Bethel.

Die Salbung zur Heiligkeit von Königen und Priestern hat wiederum einen weitgehend imitierenden Charakter. Die oberste Pflicht des Königs war es, die Fruchtbarkeit des Landes und das Wohlergehen seiner Untertanen sicherzustellen. Viele der griechischen und semitischen Wörter für "Herr/Lord" und "Lordschaft" vermitteln diese Idee in ihrer ursprünglichen Form. Die Funktion des Priesters bestand auch darin, dafür zu sorgen, dass der Gott seine Rolle bei der Besamung des Landes spielt. Das häufigste hebräische Wort für "Priester", כהן *kôhēn*, bekannt als ein vertrauter jüdischer Familienname, kommt von einem sumerischen Titel,  GU_EN_NA, wörtlich "Hüter des Samens". Er hatte das Haus des Gottes inne, das als Gebärmutter angesehen wurde und in dem er seine Rolle als Schöpfer ausübte. Das Gießen des Gottes-Samens über die Köpfe dieser Würdenträger sollte sie als "Götter" darstellen, als Nachbildungen des göttlichen Penis im Himmel. Die Kopfbedeckung des jüdischen Hohepriesters, im Alten Testament einfach "Turban" genannt (Exodus 28,4 usw.), sollte offenbar die Eichel-Penis darstellen.



## Die Kleidung der Priester

**2. Mose 28: 4-5**

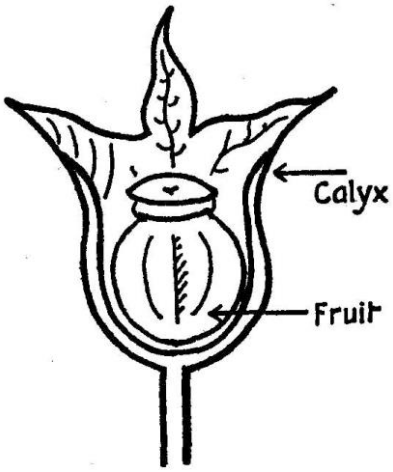
4 Die Priesterkleidung besteht aus folgenden Teilen: der Brusttasche, dem Priesterschurz, dem Obergewand, dem gewebten Untergewand, dem Turban und dem Gürtel. Diese heiligen Kleidungsstücke sollen für deinen Bruder Aaron und seine Nachfolger angefertigt werden. Dann kann er mir als Priester dienen.

5 Die Stoffe für die Priesterkleidung sind die gleichen wie für das Zelt: violette, purpurrote und karmesinrote Wolle, feines Leinen und Goldfäden.

Josephus hat einen ausführlichen Bericht über dieses Stück zeremonieller Kleidung. Er beschreibt es, indem er auf mehrere verschiedene Pflanzen anspielt, die alle eine Pilzrelevanz haben. Eine davon, nämlich *Sideritis* (Gliedkraut, griechisches Eisenkraut, griech. Σίδερος *sideros*, "Eisen"), ist eigentlich ein Name der Heiligen Pflanze. Zuerst setzt der Priester eine Schädelkappe auf (griechisch πῖλος *pîlos*, lateinisch *pilleus*, übrigens der Name des Botanikers für die Pilzkappe), wie sie von der Allgemeinheit des Priestertums getragen wird. Darüber legt er einen Turban mit violetter Stickerei, der weiter von einer goldenen Krone umgeben ist. Aus dem oberen Teil dieses Gefäßes sprießt ein goldener Kelch, oder eine Samenkapsel. Um die Neugierde seiner bemerkenswert schlecht informierten Leser zu befriedigen, beschreibt Josephus im Folgenden sehr detailliert die Art und Form des Kelchs "für diejenigen, die mit ihm nicht vertraut sind", und vergleicht sie mit der von *Henbane, Hyoscyamus niger (Schwarzes Bilsenkraut)*.



*Altgriechischer rotfiguriger Teller aus Apulien, drittes Viertel des 4. Jahrhunderts v. Chr., Louvre*






*Schnitt durch den Kelch und die Frucht von Henbane (nach F. Howarth, in Josephus, Jewish Antiquities [Loeb, iv] S. 399)*

"Stellen Sie sich", so unser genialer Autor, "eine in zwei Teile geschnittene Kugel vor: der Kelch am Stiel stellt die untere Hälfte davon dar, die aus der Basis in einer runden Form herauskommt". Dann vergrößert er die anmutige Drehung der Seiten bis zum "Rand", an dem der "halbkugelförmige Deckel eng anliegt". Dieser Kelch (calyx), sagt er, ist von einer Schale oder Hülle umgeben, die sich von selbst löst, wenn die Frucht sich zu entwickeln beginnt. Dies ist keine sehr genaue Darstellung des Henbane-Kelchs und seines Eierstocks, aber sie passt gut zu den Wülsten des Steinpilzes (Boletus), wenn der Embryo beginnt, sich auszudehnen. Josephus spricht weiter von der zerklüfteten Kante der Lippe des Kelchs, "wie Dornen, die am Ende ziemlich scharf sind". Dies ist vermutlich eine Anspielung auf die dreistufige goldene Krone, die den violetten Turban umgibt, und aus menschlicher Sicht auf den Rand der beschnittenen Vorhaut. Die Bibel erwähnt keine goldene Krone, aber sie spricht von einer "goldenen Platte" צִיץ *(ṣîṣ)*, der an der Vorderseite des Turban des Priesters angebracht ist (Exodus 28:36).

## Das goldene Stirnblatt

**Exodus 28:36**

36 Er legte auch die Mitra auf seinen Kopf: und auf die Mitra über der Stirn legte er die goldene Platte, die mit der Heiligung geweiht wurde

Wie Josephus sehr wohl wusste, wird das Wort "*ṣîṣ*" im späten Hebräisch für den Rand der nach einer unzureichenden Beschneidungsoperation verbleibenden Fetzen der Vorhaut verwendet, eine Art "Dornenkrone" um die entblößte Eichel. In Pilzsprache ist dieser "Rand" die Membran, die den Rand der Pfahlkappe mit dem Stiel verbindet, bevor dieser sich voll entwickelt. Wenn die Haut reißt, bleibt sie als zackiger Ring um den Stiel zurück (Manschette/lat. *annulus* (kleiner Ring), der Ehering, als Zeichen der Verbundenheit von dem männlichen und weiblichen Teil).

Die Bilder des Neuen Testaments haben Jesus mit Dornen gekrönt und mit königlichem Purpur gekleidet (Johannes 19:2).

## Geißelung und Verurteilung

**Johannes 19: 1-15**

1 Dann nahm nun Pilatus Jesus und ließ ihn geißeln.
2 Und die Soldaten flochten eine Krone aus Dornen und setzten sie auf sein Haupt und warfen ihm ein Purpurgewand um;
3 und sie kamen zu ihm und sagten: Sei gegrüßt, König der Juden! Und sie gaben ihm Schläge ins Gesicht.
4 Und Pilatus ging wieder hinaus und spricht zu ihnen: Siehe, ich führe ihn zu euch heraus, damit ihr wisst, dass ich keinerlei Schuld an ihm finde.
5 Jesus nun ging hinaus und trug die Dornenkrone und das Purpurgewand. Und er spricht zu ihnen: Siehe, der Mensch!
6 Als ihn nun die Hohenpriester und die Diener sahen, schrien sie und sagten: Kreuzige, kreuzige ihn! Pilatus spricht zu ihnen: Nehmt ihr ihn hin und kreuzigt ihn! Denn ich finde keine Schuld an ihm.
7 Die Juden antworteten ihm: Wir haben ein Gesetz, und nach dem Gesetz muss er sterben, weil er sich selbst zu Gottes Sohn gemacht hat.
8 Als nun Pilatus dieses Wort hörte, fürchtete er sich noch mehr;
9 und er ging wieder hinein in das Prätorium und spricht zu Jesus: Woher bist du? Jesus aber gab ihm keine Antwort.
10 Da spricht Pilatus zu ihm: Redest du nicht mit mir? Weißt du nicht, dass ich Macht habe, dich loszugeben, und Macht habe, dich zu kreuzigen?
11 Jesus antwortete: Du hättest keinerlei Macht über mich, wenn sie dir nicht von oben gegeben wäre; darum hat der, welcher mich dir überliefert hat, größere Sünde.
12 Daraufhin suchte Pilatus ihn loszugeben. Die Juden aber schrien und sagten: Wenn du diesen losgibst, bist du des Kaisers Freund nicht; jeder, der sich selbst zum König macht, widersetzt sich dem Kaiser.
13 Als nun Pilatus diese Worte hörte, führte er Jesus hinaus und setzte sich auf den Richterstuhl an einen Ort, genannt Steinpflaster, auf Hebräisch aber Gabbata.
14 Es war aber Rüsttag des Passah; es war um die sechste Stunde. Und er spricht zu den Juden: Siehe, euer König!
15 Sie aber schrien: Weg, weg! Kreuzige ihn! Pilatus spricht zu ihnen: Euren König soll ich kreuzigen? Die Hohenpriester antworteten: Wir haben keinen König außer dem Kaiser.

Die tiefrote Kappe des heiligen Pilzes trug zu seiner phallischen Bedeutung in den Augen der Alten bei und versah sie mit Worten für diese Farbe, wie noch zu bemerken sein wird. Diese "glansgekrönten" Funktionäre, Könige und Priester, waren damals die Messiasse oder Christen, von denen im Alten Testament gesagt wird, dass sie "mit Jahwe beschmiert" seien (1 Samuel 26,11; Psalm 2,2) und "die Weihe oder die Krone der Salbung Gottes auf sich haben" (3. Mose 21,12).

### Davids erneute Treue zu Saul

**1. Samuel 26: 10-12**

10 Und David sagte weiter: So wahr der HERR lebt, sicher wird ihn der HERR schlagen, wenn seine Zeit kommt, dass er sterbe, oder er wird in den Krieg ziehen und umkommen!
11 Der HERR lasse es fern von mir sein, dass ich meine Hand an den Gesalbten des HERRN legen sollte! Und nun, nimm jetzt den Speer, der an seinem Kopfende steckt, und den Wasserkrug und lass uns gehen!
12 Und David nahm den Speer und den Wasserkrug von seinem Kopfende weg, und sie gingen fort. Niemand sah es, und niemand merkte es, und niemand wachte auf. Denn sie schliefen alle, weil ein tiefer Schlaf von dem HERRN auf sie gefallen war.

### Gottes Sieg und die Herrschaft seines Sohnes

**Psalm 2: 1-12**

1 Warum toben die Völker und murren die Nationen so vergeblich?
2 Die Könige der Erde lehnen sich auf, und die Herren halten Rat miteinander wider den HERRN und seinen Gesalbten:
3 »Lasset uns zerreißen ihre Bande und von uns werfen ihre Stricke!«
4 Aber der im Himmel wohnt, lachet ihrer, und der Herr spottet ihrer.
5 Einst wird er mit ihnen reden in seinem Zorn, und mit seinem Grimm wird er sie schrecken:
6 »Ich aber habe meinen König eingesetzt auf meinem heiligen Berg Zion.«
7 Kundtun will ich den Ratschluss des HERRN. Er hat zu mir gesagt: »Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt.
8 Bitte mich, so will ich dir Völker zum Erbe geben und der Welt Enden zum Eigentum.
9 Du sollst sie mit einem eisernen Zepter zerschlagen, wie Töpfe sollst du sie zerschmeißen.«
10 So seid nun verständig, ihr Könige, und lasst euch warnen, ihr Richter auf Erden!
11 Dienet dem HERRN mit Furcht und freut euch mit Zittern.
12 Küsst den Sohn, dass er nicht zürne und ihr umkommt auf dem Wege; denn sein Zorn wird bald entbrennen. Wohl allen, die auf ihn trauen!

### Vorschrift für die Priester

**3. Mose 21: 11-15**

11 Er darf zu gar keiner Leiche hineingehen; sogar an seinem Vater und an seiner Mutter darf er sich nicht verunreinigen.
12 Das Heiligtum darf er nicht verlassen, damit er nicht etwa das Heiligtum seines Gottes entweihe, denn die Weihe des Salböls seines Gottes ruht auf ihm; ich bin Jahwe.
13 Eine reine Jungfrau muss er zum Weibe nehmen;
14 eine Witwe oder Verstoßene oder Geschwächte oder Hure - diese darf er nicht nehmen; nur eine Jungfrau aus seinen Volksgenossen darf er zum Weibe nehmen,

In diesem heiligen Zustand durften sie die heilige Stätte nicht verlassen (Lev 21,12; vgl. 10,7), es sei denn, sie sollten durch einen bösen Zufall und einen erotischen Traum ihre rituelle Reinheit verderben, indem sie versehentlich ihren eigenen Samen auf ihrem Körper mit dem des Gottes vermischten.

### Nadabs und Abihus eigenmächtiges Opfer und Tod - Gebote für die Priester

**3. Mose 10:**

7 Vom Eingang des Zeltes der Begegnung sollt ihr nicht weggehen, damit ihr nicht sterbt; denn das Öl der Salbung des HERRN ist auf euch. Und sie taten nach dem Wort des Mose.

In diesem Fall mussten sie den heiligen Bereich des Jerusalemer Tempels durch einen unterirdischen Gang verlassen, der in den profanen Bereich der Stadt führte. Sowohl das semitische als auch das griechische Wort für "Christus", den "Gesalbten oder Geschmierten", kam aus dem Sumerischen und bezeichnete damit Samen oder Harzsäfte,  MASh/MAŠ und  ŠEM/ŠIM. In dieser Sprache als beschreibende Titel verwendet, erscheinen sie als "MASh-Mann", Exorzist, d.h. der Priester, der Dämonen vertreibt, und als "ShEM-Mann", ein Mischwerk für Parfüm, das dem alttestamentlichen Mischwerk der heiligen Salböle entspricht.
Semitisch kombinierte darüber hinaus beide sumerischen Wörter zu einer neuen Wurzel *sh-m-sh*, "serve (dienen)" (Tische, als Verwalter; der Tempel, als Priester; der himmlische Thron, als Engel; die Genitalien, als Penis oder als Vulva). Das Substantiv bedeutet also ein Verwalter, ein Priester, ein Engel oder eine Prostituierte. Für den größten "Kopulator" von allen, die Sonne, kam schon sehr früh eine eigenständige Form zum Einsatz, das hebräische שֶׁמֶשׁ *shemesh* (Sonne, Tageslicht), deren feurige Glut jeden Abend in die offene Vulva der Erde eintauchte und am Morgen "wie ein Bräutigam aus seinem Ehegemach hervorging" (Ps 19,6).

### Psalm 19: 1-9

1 Dem Chorleiter. Ein Psalm. Von David.
2 Der Himmel erzählt die Herrlichkeit Gottes, und das Himmelsgewölbe verkündet seiner Hände Werk.
3 Ein Tag sprudelt dem anderen Kunde zu, und eine Nacht meldet der anderen Kenntnis –
4 ohne Rede und ohne Worte, mit unhörbarer Stimme.
5 Ihre Messschnur geht aus über die ganze Erde und bis an das Ende der Welt ihre Sprache. Dort hat er der Sonne ein Zelt gesetzt.
6 Und sie, wie ein Bräutigam aus seinem Gemach tritt sie hervor; sie freut sich wie ein Held, die Bahn zu durchlaufen.
7 Vom Ende des Himmels geht sie aus und läuft um bis an sein Ende; nichts ist vor ihrer Glut verborgen.
8 Das Gesetz des HERRN ist vollkommen und erquickt die Seele; das Zeugnis des HERRN ist zuverlässig und macht den Einfältigen weise.
9 Die Vorschriften des HERRN sind richtig und erfreuen das Herz; das Gebot des HERRN ist lauter und macht die Augen hell.

Ein weiteres wichtiges Wort für einen Diener Gottes im Griechischen war θεραπευτής *therapeutés* („(Gottes) Verehrer“), wobei das Verb θεραπεύω *therapeuō* ("Ich warte auf, begleite, diene, heile") sowohl den Dienst an Gott als auch die Anwesenheit am Körper als Arzt impliziert, in welchem Sinne wir unsere "Therapie", "Therapeutika" und ähnliches abgeleitet haben. Diese Wurzel hat auch einen sexuellen Ursprung, als "Spender des Lebens", und ist mit der sumerischen  DARA (Inanna war eine der großen

sumerischen Göttinnen unter An oder nach Besitznahme des Heiligtums Eanna auch neben An), "zeugen", verbunden, die als Name für die Fruchtbarkeits- und Sturmgötter Ea und Adad erscheint.

Das Wort *therapeutés* ist von besonderem Interesse, da es der Titel einer asketischen, kontemplativen Sekte war, die oft mit den Essēnern verglichen wurde. Sie lebten zur Zeit der Epochenwende hauptsächlich in Ägypten, hatten aber wahrscheinlich eine lange Geschichte vor dieser Zeit. Wir kennen sie durch die Schriften des Philo aus dem ersten Jahrhundert und des Kirchenhistorikers Eusebius (drittes und viertes Jahrhundert). Die Therapeutae, wie sie genannt werden, lebten in gemischten Gemeinschaften, abgeschnitten von ihren Mitmenschen, lehnten persönliches Eigentum ab, waren völlig zölibatär, wobei die Frauen meist "alte Jungfrauen waren ..., die ihre Keuschheit aus freien Stücken in ihrem glühenden Wunsch nach Lernen bewahrt haben". Sie alle trafen sich nur am Sabbat, wobei die Frauen von den Männern durch eine Trennwand im Versammlungssaal getrennt waren. Aber jede siebte Woche nach dem Abendessen vermischten sich beide Geschlechter, sangen und tanzten bis zum Morgengrauen, als sie in ihre eigenen Quartiere zurückkehrten. Eusebius war von der Ähnlichkeit der Therapeuten mit christlichen Mönchen seiner Zeit so beeindruckt, dass er dachte, sie könnten Christen gewesen sein, und dass die Bücher, die Philo als "die Schriften der alten Männer, die die Begründer der Sekte waren" bezeichnete, vielleicht die Evangelien und Briefe waren, durch die sie sich bekehrt hatten. Die Kirchenväter folgten ihm dabei, und selbst Hieronymus zählte den jüdischen Philo zu den "Kirchenhistorikern".

Wir hören auch von einer unorthodoxen christlichen Sekte namens Sampsæans (griech. *Sampsēnoi*), deren Name sicherlich mit der semitischen Wurzel שׁ-מ-שׁ *sh-m-sh "*(*shemesh (Sonnen)*-Verehrer)" verbunden ist. Epiphanius, der christliche Schriftsteller des vierten Jahrhunderts, verbindet diese Menschen mit den Essenern, dachte aber, ihr Christentum sei von einer falschen Art, etwas zwischen Judentum und dem wahren Glauben. Offenbar wohnten sie zu seiner Zeit in Transjordanien, in Peräa, an den Grenzen des alten Moab und an den östlichen Ufern des Toten Meeres. Unabhängig von ihren sektiererischen Verbindungen zeigt ihr Name, wie wir jetzt sehen können, eine klare philologische Beziehung sowohl zu den Essēnern, den "Heilern", den "Lebensspendern", den Therapeuten, als auch zu den Christen.






Im phallischen Pilz, dem "Menschenkind", das aus dem "jungfräulichen" Schoß geboren wird, haben wir die Realität hinter der Christusfigur der neutestamentlichen Geschichte. In gewisser Weise ist er auch repräsentativ für die Eingeweihten des Kultes, "Christen" oder die "mit Samen gesalbten", wie der Name schon sagt. Indem er den Pilz nachahmte, ihn aß und seinen Saft oder sein "Blut" trank, nahm der Christ die ganze Palette seines Gottes für sich ein, denn die Priester im Heiligtum salbten sich auch mit den Spermien des Gottes, die sich in den Säften und Harzen besonderer Pflanzen und Bäume befanden. So wie die Priester dem Gott im Tempel, dem symbolischen Schoß der göttlichen Schöpfung, "dienten", so verehrten die Christen und ihre kultischen Mitarbeiter ihren Gott und beteiligten sich auf mystische Weise am schöpferischen Prozess. In der Sprache der Mysterienkulte versuchten sie, "wiedergeboren" zu werden, wenn sie, von den vergangenen Sünden gereinigt werden, die Gott in einer drogeninduzierten Ekstase erfassen konnte. Um die Rolle der Frauen im Pilzkult zu verstehen, ist es notwendig, ihre Rolle im kreativen Prozess selbst einzuschätzen. Der Pilz stellte einen Mikrokosmos des weiblichen Teils des Geburtszyklus dar. Das "Menschen-Kind" wurde aus dem Mutterleib oder der Wölbung geboren, und seine Schwangerschaft und Geburt gehörte ebenso zum weiblichen Teil der Anbeterin wie die Geburt eines menschlichen Babys die aktive Teilnahme der Mutter und der Hebamme

erforderte. In den folgenden Kapiteln werden wir daher der Frau und ihrem besonderen Beitrag zum Empfängnis- und Geburtsprozess, ihrer religiösen Rolle als kultische Prostituierte und der Rolle, die ihre rituelle Klage bei der Aufzucht des heiligen Pilzes spielt, besondere Aufmerksamkeit widmen.

## VIII
## Beitrag der Frau am kreativen Prozess

Die Schwangerschaft des Fötus im Mutterleib erforderte drei Elemente: den schöpferischen Geist, den Samen und das Blut. Der Gott stellte das erste, der Mann das zweite und die Frau das dritte Element zur Verfügung. Von den menschlichen Beiträgen war der Beitrag der Frau der mächtigste und rief das größte Staunen der Alten hervor. Sie glaubten, dass es das Blut der Menstruation war, das den Embryo bildete. Plinius beschreibt den Prozess so: "(die Menstruation ist) das Material für die menschliche Generation, da der Samen des Mannes wie Lab wirkt und diese Substanz in sich sammelt, die daraufhin mit Leben beseelt und mit Körper ausgestattet wird".

Frauen, die nicht menstruieren, so die Aufzeichnungen desselben Autors, gebären keine Kinder, da das Rohmaterial der Empfängnis nicht im Mutterleib vorhanden ist. Andererseits ist es wahrscheinlich, dass eine Frau, die während der Schwangerschaft menstruiert, "einen kränklichen oder totgeborenen Nachwuchs oder einen voller blutiger Materie" zur Welt bringt. Die beste Zeit für die Empfängnis wurde als der Beginn oder das Ende der Menstruation angesehen, weshalb in der Geschichte von David und Bathseba im Alten Testament ausdrücklich gesagt wird, dass die Liebenden ihren unerlaubten Geschlechtsverkehr kurz nach der Menstruation von Bathseba hatten (2. Sam 11,4).

### David und Batseba

**2. Samuel 11: 3-5**

3 Und David sandte hin und ließ nach der Frau fragen und sagte: Ist das nicht Batseba, die Tochter Eliams, die Frau Urias, des Hetiters?

4 Und David sandte Boten hin und ließ sie holen. Und als sie zu ihm kam, schlief er bei ihr; sie aber hatte sich gerade gereinigt von ihrer Unreinheit. Und sie kehrte in ihr Haus zurück.

5 Und die Frau ward schwanger und sandte hin und ließ David sagen: Ich bin schwanger geworden.

Galen, der Arzt des zweiten Jahrhunderts, hat eine etwas ausgefeiltere Theorie des generativen Prozesses, sieht aber immer noch Sperma und Menstruationsblut als seine Hauptfaktoren an. Das Sperma, so dachte er, saugte sich so viel Blut an, wie es vertragen konnte, und benutzte es als Nahrung, um den Fötus aufzubauen.

Die alttestamentlichen Regeln für den Menstruanten (Lev 15,19-25) betonen die heilige Natur des Blutes.

### Unreinheit bei Frauen

**3. Mose 15: 19-25**

19 »Wenn eine Frau ihre monatliche Blutung hat, ist sie 7 Tage unrein; wer sie berührt, ist ebenfalls bis zum Abend unrein.

20 Alles, worauf sie sich in dieser Zeit legt oder setzt, wird unrein.

21-22 Jeder, der ihr Bett oder etwas, worauf sie gesessen hat, berührt, muss sich und seine Kleider waschen; bis zum Abend bleibt er unrein.

23 Liegt etwas auf ihrem Bett oder Sitzplatz und jemand fasst es an, so wird auch er unrein bis zum Abend.
24 Wenn ein Mann während dieser Zeit mit ihr schlafen sollte, so ist auch er 7 Tage unrein, ebenso jedes Bett, auf dem er liegt.
25 Hat eine Frau Blutungen über die normale Zeit hinaus oder außerhalb ihrer monatlichen Regel, dann ist sie während dieser Tage unrein wie zur Zeit ihrer Monatsblutung.

In diesem Zustand wird alles, was die Frau berührt, als "unrein" angesehen, und diese "Unreinheit" kann sich anderen Menschen mitteilen. Ein Mann, der zu diesem Zeitpunkt mit ihr Geschlechtsverkehr hat, unterwirft sich der gleichen siebentägigen rituellen Disqualifizierung wie seine Frau. Es muss betont werden, dass diese "Unreinheit" nichts mit Moral oder Hygiene zu tun hat. Es ist ein religiöser Tabuzustand. Eine Frau, die einen Sohn gebärt, ist ähnlich "befleckt" (eine Tochter zu haben, erfordert eine vierzehntägige Trennung), ebenso wie ein Mann, der mit einem toten Körper in Berührung kommt (Num 19,11).

## Mose und die Ältesten

**Numeri 19,11**

11 Wer irgendeinen toten Menschen berührt, ist 7 Tage lang unrein.

Ein Priester wird "unrein" gemacht, indem er ein Reptil oder ein Insekt berührt oder unfreiwillig Samen ausstößt (3. Mose 22, 4).

## Bestimmung über das Essen der Opfergaben

**3. Mose 22: 4-8**

4 Ist irgendjemand vom Samen Aarons aussätzig oder mit einem Ausfluss behaftet, so soll er von dem Heiligen nicht essen, bis er rein wird. Und wer irgendeinen durch einen Toten Verunreinigten anrührt, oder einen Mann, der einen Samenerguss hat,
5 oder wer irgendein Gewürm anrührt, durch das er unrein wird, oder einen Menschen, an dem er sich verunreinigen kann wegen irgendetwas, was unrein macht;
6 wer so etwas anrührt, der ist unrein bis zum Abend und soll nicht von dem Heiligen essen, es sei denn, er badet zuvor seinen Leib im Wasser.
7 Und wenn die Sonne untergegangen ist, so ist er rein, und danach mag er von dem Heiligen essen; denn es ist sein Brot.
8 Kein Aas noch Zerrissenes soll er essen, damit er davon nicht unrein wird; ich bin der Herr!

Rachel nutzte ihren tatsächlichen oder vorgetäuschten Menstruationszustand, um ihren leidgeprüften Vater Laban daran zu hindern, sein Diebesgut zu entdecken. Als er schließlich seine entlaufene Tochter und seinen Schwiegersohn einholte, durchsuchte Laban ihre Zelte auf der Suche nach einigen Hausgöttern, die Rachel mitgenommen hatte. Sie setzte sie unter ihren Kamelsattel und bat darum, dass man sie vom Aufstehen entschuldigen möge, da die "Weise der Frauen auf ihr lag" (Gen 31:34). Schon die Berührung des Sattels hätte Laban "unrein" gemacht.

**Jakobs Flucht aus Haran - Übereinkunft mit Laban**

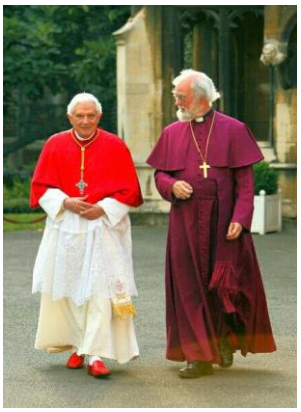
**Genesis 31: 34-35**

34 Rahel aber hatte den Terafim genommen und ihn in den Kamelsattel gelegt und sich daraufgesetzt. Und Laban tastete das ganze Zelt ab und fand nichts.

35 Da sagte sie zu ihrem Vater: Mein Herr, zürne nicht, dass ich nicht vor dir aufstehen kann; denn es geht mir nach der Weise der Frauen. Und er durchsuchte alles und fand den Terafim nicht.

Die Menstruation könnte fast alles beeinflussen, sowohl durch Ferneinwirkung als auch durch direkten Kontakt. "In der Tat", sagt Plinius, "sind die Geschichten, die von der geheimnisvollen und schrecklichen Kraft des Menstruationsausflusses erzählt werden ..." Er erzählt einige von ihnen und lässt keinen Zweifel an der Angst und dem Staunen, die dieses monatliche Phänomen in den Augen der Alten mit sich brachte. Natürlich wurde dem Menstruationsblut, das vom Sitz der Schöpfung, dem Mutterleib, stammt, wunderbare Heilkräfte zugeschrieben. Es konnte Gicht, Skrofitla, Ohrspeicheldrüsen-Tumore, Abszesse, Erysipel, Furunkel, Augenfältchen, Hydrophobie und Epilepsie heilen, während das Quartärfieber, wie eine Quelle berichtet, durch Geschlechtsverkehr mit einer Frau, die gerade ihre Periode hat, bekämpft werden konnte.

Auf der anderen Seite war eine solche Machtquelle gefährlich. Nach dem Prinzip des Gleichen, das in der antiken Philosophie eine wichtige Rolle spielte, galt auch die Menstruation als abtreibend. Eine Schliere des Blutes konnte eine Fehlgeburt bewirken, und sogar das Überwinden eines Flecks könnte die gleiche schlimme Wirkung haben. Ebenso könnte es Obstbäume abtreiben, Samen vertrocknen lassen, Ernten verderben, Wein sauer werden lassen, Hunde verrückt machen, Metalle rosten lassen und Spiegel stumpf machen. Dieser letzte Effekt könnte übrigens umgekehrt werden, indem man die Frau auf die Rückseite des Spiegels starren lässt, bis der Glanz auf der Vorderseite wieder hergestellt ist.



Das Unterscheidungsmerkmal des Menstruationsblutes war seine dunkle Farbe, die mit dem helleren, sauerstoffreichen Blut des restlichen Körpers kontrastiert. Daher kam den dunklen Rot-, Lila- und Violetttönen und ähnlichen Farbtönen eine besondere Bedeutung zu, da sie so eng mit der Fruchtbarkeit in Verbindung gebracht werden. Könige und Magistrate trugen violette Gewänder, und das lateinische *purpura* bedeutete nicht nur die Gewänder selbst, sondern auch die hohe Würde, die sie verliehen.
Am wertvollsten war das tyrische Purpur, dessen "höchste Herrlichkeit", so Plinius, "in der Farbe des erstarrten Blutes besteht, das auf den ersten Blick schwärzlich ist, aber im Licht schimmert; daher stammt Homers Ausspruch 'Blut von purpurner Farbe'". "Das weitere Färben eines scharlachroten Gewebes mit tyrischem Purpur ergab die satte Farbe, die im griechischen ὕσγινον *hysginon* (ein scharlachroter oder purpurroter Farbstoff) genannt wird und deren sumerische Herkunft zeigt, dass sie richtig 'blaues Blut' bedeutet, ein weiteres beliebtes Merkmal der Aristokratie. Denselben Ursprung findet man für die "Hyazinthe", in der griechischen Mythologie der Name des Jünglings, der versehentlich von seinem Freund Apollon erschlagen wurde und aus dessen vergossenem Blut die Blume dieses Namens wuchs.

## Apollo et Hyacinthus

Die auffallende Schönheit des Hyakinthos erregte die Aufmerksamkeit des Apollon. Ein verhängnisvoller Unfall beim Diskuswerfen – Apoll traf Hyakinthos aus Versehen mit dem Diskus und tötete ihn so – beendete die Liebe frühzeitig. Aus dem Blut, das dabei vergossen wurde, ließ der trauernde Apollon eine Blume entstehen, deren Blütenblätter jeweils den Klageruf („AI AI“) bildeten.

In einer anderen Version dieses Mythos war Zephyros eifersüchtig auf die Liebe des Hyakinthos zu Apollon und lenkte deshalb den Diskus in der Luft ab, so dass dieser Hyakinthos traf und tötete. „Wütend verfolgte ich Zephyrn bis an den Berg, und verschoss alle meine Pfeile vergebens nach ihm: dem Knaben aber richtete ich zu Amyklä, an dem Orte wo ihn der unglückliche Diskus niederschlug, einen hohen Grabhügel auf; und aus seinem Blute, Merkur, musste mir die Erde die schönste und lieblichste aller Blumen hervortreiben, und ich bezeichnete sie mit den Buchstaben der Totenklage.“

Eine weitere Verbindung zwischen Purpur und Menstruationsblut bietet Plinius an, wenn er sagt, dass letzteres diese Farbe nachteilig beeinflusst, ein weiteres Beispiel für Gleiches, das Gleiches abstößt.

Es gibt einen weiteren Hinweis auf Menstruationsblut in der Beschreibung, die Plinius von einem fabelhaften Drachen namens Basilisk abgibt. Er konnte anscheinend mit seinem Atem Büsche zerstören, Gras verbrennen, Steine zerbersten lassen und andere Schlangen in die Flucht schlagen. Am begehrtesten war jedoch sein Blut. Nach Ansicht der Heiligen Drei Könige brachte er den Erfolg von Bitten an Götter und Könige, heilte Krankheiten und entwaffnete die Zauberei. Diese letzte Forderung wurde auch für die Menstruation erhoben, wenn sie wie Passahblut (Exodus 12:7) an die Türpfosten des Subjekts geschmiert wurde".

## Passah und Fest der ungesäuerten Brote

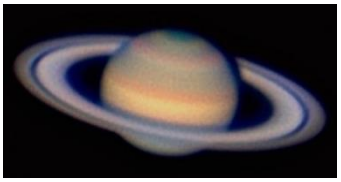
**2. Mose 12: 1-9**

1 Und Jehovah sprach zu Mose und Aaron im Land Ägypten:
2 Dieser Monat soll für euch der Anfangsmonat sein, er sei euch der erste von den Monaten des Jahres!
3 Redet zur ganzen Gemeinde Israel und sagt: Am Zehnten dieses Monats, da nehmt euch ein jeder ein Lamm für ein Vaterhaus, je ein Lamm für das Haus!
4 Wenn aber das Haus für ein Lamm nicht zahlreich genug ist, dann nehme er es mit seinem Nachbarn, der seinem Haus am nächsten wohnt, nach der Zahl der Seelen; nach dem Maß dessen, was jeder isst, sollt ihr ihn auf das Lamm anrechnen.
5 Ein Lamm ohne Fehler, ein männliches, einjähriges, soll es für euch sein; von den Schafen oder von den Ziegen sollt ihr es nehmen.
6 Und ihr sollt es bis zum vierzehnten Tag dieses Monats aufbewahren. Dann soll es die ganze Versammlung der Gemeinde Israel zwischen den zwei Abenden schlachten.
7 Und sie sollen von dem Blut nehmen und es an die beiden Türpfosten und die Oberschwelle streichen an den Häusern, in denen sie es essen.
8 Das Fleisch aber sollen sie noch in derselben Nacht essen, am Feuer gebraten, und dazu ungesäuertes Brot; mit bitteren Kräutern sollen sie es essen.
9 Ihr dürft nichts davon roh oder etwa im Wasser gekocht essen, sondern am Feuer gebraten sollt ihr es essen: seinen Kopf samt seinen Unterschenkeln und Eingeweiden.

Der Name Basilisk bedeutet eigentlich "Gebärmutterblut", also die Menstruation. Plinius fügt hinzu, dass einige Leute es "Saturnblut" nennen, was wie eine Erinnerung an denselben verbalen Ursprung aussieht, da der Name Saturn teilweise aus dem sumerischen Wort  ŠÀ-TUR, "Gebärmutter", zusammengesetzt ist'. ŠÀ steht für "Herz" und TUR für "Kind", "Sohn", klein sein, reduzieren, verringern, subtrahieren und jung sein.

## Eine Mittelalterliche Vorstellung

Der Basilisk schlüpft aus dem Ei eines alten Hahnes oder aus einem dotterlosen Hühnerei, das von einer Kröte, einer Schlange oder im Mist ausgebrütet wird. Sein stinkender Atem ist unerträglich und sein Blick soll versteinern können. Das Ungeheuer haust in Brunnenschächten und Kellern. Es kann nur vernichtet werden, indem ihm ein Metallspiegel vorgehalten wird, worin sich der versteinernde Blick gegen den Basilisken selbst kehrt.





*Natürlich entstandenes Bitumen (Naturasphalt) lateinisch* pix tumens*, „ausschwitzendes Pech", „Erdpech", „Gräberpech"*

In der Alchemie war die Asche des Basilisken begehrt. Sie galt als Mittel gegen andere giftige Tiere. Ein wichtiges Merkmal von "Saturnblut" war, dass es von der Farbe und der Konsistenz des Pechs/Bitumens ähnlich war. Die Alten sahen eine enge Beziehung zwischen dieser Substanz und dem Menstruationsblut, da sie anscheinend glaubten, dass es das Äquivalent der menschlichen Menstruation auf der Erde sei. Besonders bemerkenswert waren in diesem Zusammenhang die Bitumenklumpen, die periodisch an die Oberfläche des Toten Meeres stiegen, "in Form und Größe", so Josephus, "wie geköpfte Stiere". Er fährt fort: "Die Arbeiter auf dem See rudern zu diesen hinauf und schleppen sie in ihre Boote, indem sie die Brocken ergreifen. Aber wenn sie die Boote beladen haben, ist es keine leichte Aufgabe, ihre Ladung zu lösen, da sie sich aufgrund ihres zähen und klebrigen Charakters an das Boot festklebt, bis sie durch die Menstruation der Frauen gelockert wird". Diese Tradition wird auch von Tacitus erwähnt, der sich auf andere antike Autoritäten bezieht, unter denen bekanntlich ein Poseidonius aus dem zweiten-ersten Jahrhundert v. Chr. war. Die Beziehung zwischen Pech und Menstruation war also bereits gut etabliert und kann nun sprachlich weiter unterstützt werden.

Die Verbindung von Pech mit der Gebärmutter lässt erwarten, dass man ihm heilende Eigenschaften zuschreibt. Wie Josephus sagt, "ist es nicht nur für das Abdichten von Schiffen nützlich, sondern auch für die Heilung des Körpers und bildet einen Bestandteil vieler Medikamente". Dioskurides führt die heilenden Eigenschaften von *asphaitos* ausführlich auf, darunter, dass es wirksam ist gegen "Verengungen der Gebärmutter" und dass es, zusammen mit Wein und Rizinusöl eingenommen, "die Menstruation austreibt". Das judäische Bitumen ist der gleichen Autorität zufolge das beste und er merkt an, dass „es wie Purpur leuchtet".

Die Einwohner von Judäa müssen sich wohl bewusst gewesen sein, dass der außergewöhnliche Grabenbruch des Toten Meeres weitaus niedriger war als das umliegende Land. Tatsächlich ist der Boden dort bekanntlich der tiefste Ort der Erde, etwa dreizehnhundert Meter unter dem Meeresspiegel. Es war also kein Wunder, dass der Menstruationsausfluss der Gebärmutter der Mutter Erde die vergleichsweise kurze Entfernung zur Oberfläche des Toten Meeres ertragen musste und dass er die Anwendung der Menstruation anderer Gebärmütter erfordert hätte, um seinen klebrigen Griff zu lösen.

Vielleicht spielte die Nähe des Toten Meeres zum Mittelpunkt der Erde und damit zum Sitz des Wissens eine gewisse Rolle bei der Errichtung der Essener Siedlung in Qumran, der Heimat der Schriftrollen

vom Toten Meer, entlang ihrer westlichen Küste. Sicherlich hatte die glühende Hitze der Sommermonate, verbunden mit dem Glauben, dass man dort den ewigen Feuern des Hades näher als irgendwo sonst stand, einen großen Anteil an der Formulierung der Mythen von Sodom und Gomorra und deren Umsturz mit Feuer und Schwefel (Gen 19,24).

### Gottes Gericht über Sodom und Gomorra

**1. Mose 19: 23-26**

23 Und die Sonne ging auf über der Erde, als Lot nach Zoar kam.

24 Da ließ der Herr Schwefel und Feuer regnen auf Sodom und Gomorra, vom Herrn, vom Himmel herab,

25 und er zerstörte die Städte und die ganze Umgebung und alle Einwohner der Städte und was auf dem Erdboden gewachsen war.

26 Und [Lots] Frau schaute zurück hinter seinem Rücken; da wurde sie zu einer Salzsäule.



*Eine heiße Quelle in Callirrhoe, Jordan*



*Palastfestung Machaerus*

Ein weiterer Beweis dafür, wie nahe der Boden hier an der gärenden Hitze des Erdzentrums liegt, wurde in der Gegenwart von heißen Quellen auf der Ostseite des Toten Meeres, an einem Ort namens Callirrhoe, erkannt. Der jüdische Historiker Josephus berichtet, wie König Herodes, bereits schwer erkrankt, seine letzte Hoffnung auf die Quellen von Kallirhoë setzte: „Deshalb versuchte er es auch mit den heißen Quellen in Kallirhoë jenseits des Jordan; sie ergießen sich in das Tote Meer, sind aber süß und genießbar. Die Ärzte verordneten ihm Ganzbäder in warmem Öl, doch als sie ihn in die volle Wanne setzen wollten, da brach er entkräftet zusammen und verdrehte die Augen…“ (Bellum I,33,5). Plinius der Ältere erwähnt den Kurort bei seiner Beschreibung des Ostufers des Toten Meeres: „An derselben Seite ist die warme Quelle Kallirhoe von besonderer Heilwirkung, die schon mit ihrem Namen den Ruhm des Wassers anzeigt.“ (Hist. Nat. 5,72). Noch im letzten Jahrhundert glaubte man in der Gegend, dass das heiße Wasser von bösen Geistern aus den unteren Regionen freigesetzt wurde, nur um zu verhindern, dass es zur Linderung der Schmerzen der Verdammten in der Hölle zur Verfügung stand. Eine andere Legende besagt, dass König Salomon einen Diener schickte, um die Quellen zu öffnen, als er entdeckte, wie dünn die Erdkruste zu diesem Zeitpunkt war. Damit jedoch die Drohungen der unterirdischen Dämonen seinen Boten nicht abschrecken, sorgte der weise Monarch dafür, dass er stocktaub war. Ganz in der Nähe stand Herodes' große Palastfestung Machaerus, und auf ihrem Gelände, so Josephus, "wuchs eine Weinraute, von erstaunlicher Größe; in der Tat übertraf sie in Höhe und Dicke kein Feigenbaum". Die Weinraute galt als die wichtigste “Abtreibungspflanze“, wie ihre verschiedenen Namen heute deutlich machen. Plinius sagte, es würde die Gebärmutter öffnen, die Menstruation fördern, die Nachgeburt und den toten Fötus beseitigen, gut für das



*Weinraute lat. Ruta graveolens*

„Zusammenziehen der Gebärmutter“, für die Genitalien und den Anus und die auf alle Fälle schwangere Frauen vermeiden sollten.

Josephus' Exkurs, in einer topographischen Darstellung der Machaerus-Festung von einer bestimmten Weinraute zu sprechen, die auf einem wichtigen römischen Feldzug in Transjordanien stand, ist gelinde gesagt seltsam. Aber wir haben bereits bei der Beschreibung der Kopfbedeckung des Hohepriesters gesehen, dass die Einführung dieses Autors in die Pflanzenphysiologie und die Volkskunde in eine ansonsten nicht-botanische Diskussion normalerweise einen versteckten Hinweis auf eine Angelegenheit impliziert, die er nur ungern vollständig ans Tageslicht bringt.

Unmittelbar nach der Beschreibung der riesigen Weinraute und ihrem Vergleich mit einer Feige sagt Josephus, dass in einer Schlucht im Norden der Festungsstadt eine magische Pflanze namens Baaras zu finden war. Was er über die Pflanze sagt, stimmt in gewisser Hinsicht mit den traditionellen Berichten über die Alraune überein, die wir als die Heilige Pflanze, dem heiligen Pilz, identifiziert haben. Man benutzte daher einen unbefleckten (schwarzen) Hund zum Herausziehen, indem man ihn mit einem Strick an die Wurzel band. Der Wurzelgräber entfernte sich und verstopfte sich die Ohren mit Wachs, dann rief er den Hund, der sofort loslief und dabei die Wurzel herauszog. Die Alraune schrie, und statt des Menschen starb der Hund. Diese geheimnisvoll-gefährliche Ausgrabung der Mandragora hat die Phantasie vieler Künstler angeregt und wurde wiederholt dargestellt. Die so mühevoll erworbene und so teuer bezahlte Alraunewurzel wurde, wie Grimm schreibt, kostbar gekleidet und verwöhnt; man "wickelt sie in ein weiß und rotes Seidenzeug, legt sie in ein Kästlein, badet sie alle Freitag und gibt ihr alle Neumond ein neues weißes Hemdlein". Das Hundeopfer war den Preis wert, "sozusagen als stellvertretendes Opfer für den, der die Pflanze entfernen wollte, denn danach braucht niemand mehr Angst zu haben, mit ihr umzugehen", denn "es besitzt eine Tugend, für die es geschätzt wird; denn die sogenannten Dämonen, also die Geister der Bösen Menschen, die in die Lebenden eindringen und sie töten, wenn keine Hilfe kommt, werden durch diese Wurzel sofort vertrieben, wenn sie auf diese Patienten angewendet wird".



Von unmittelbarerem Interesse ist die alternative Methode, die zur Erlangung der Wurzel angeboten wird. "Sie entzieht sich dem Zugriff von Personen, die sich mit der Absicht nähern, sie zu rupfen, da sie schrumpft und nur durch das Übergießen von Urin und Menstruation einer Frau zum Stillstand gebracht werden kann". So waren die Trennmittel für die Alraune die gleichen wie für das Bitumen des Toten Meeres. Darüber hinaus wurde die Weinraute, die einige der medizinischen und abtreibenden Eigenschaften des Pechs teilte, in der Antike als Gegenmittel gegen Gifte, insbesondere gegen Schlangen- und Pilzgifte, hoch geschätzt. Wir können daher vermuten, dass Josephus mit der Erwähnung der heißen Quelle von Machaerus, der Riesenraute und der Alraune in derselben Passage stillschweigend die derzeit herrschende Meinung zum Ausdruck bringt, dass dieser besondere Ort am Toten Meer eine besondere Bedeutung für die Heilige Pflanze und ihr Gegenmittel habe.

Die Alten erkannten eine Homogenität zwischen Mineralpech und dem Harz von Bäumen, insbesondere der engl. pine (Kiefer), zu der der Name "engl. pitch (Pech)" besser passt. So hat das Griechische den Begriff *pissasphaltos* geprägt, d.h., wie Plinius bemerkt, "Pech in Verbindung mit Bitumen", und dieser Autor stellt fest, dass Bitumen häufig mit Pflanzenharz verfälscht wird. Die Akazie war ein weiterer Baum, dessen harzartiger Saft mit dem des Menschen verglichen wurde. Plinius sagt, dass ihr "violetter Gummi" die

besten tonisierenden und kühlenden Eigenschaften habe und "die übermäßige Menstruation kontrollierte". Die Araber sollen Amulette aus dem Gummi der Akazie herstellen, mit der Vorstellung, dass es das Menstruationsblut des Baumes sei und sie dadurch seine Kraft nutzen könnten. Die Akazie teilte sich die Ehre mit der Zeder, weil sie Holz für die Einrichtung des jüdischen Heiligtums lieferte, und wurde sogar zum Bau der Arche (engl. ark, die Lade = Bundeslade = Wohnung Gottes = Arche des Bundes = Holzkiste = Arche Noah's = Truhe = Schrein = Kasten = Schiff) selbst verwendet (Deuteronomium (5.Mose) 10,3; Exodus (2.Mose) 25 und 30 ,5; usw.).

### Die neuen Gesetzestafeln

**5. Mose 10: 1-4**

1 In jener Zeit sprach Jehovah zu mir: Haue dir zwei steinerne Tafeln aus, wie die ersten, und steige zu mir auf den Berg herauf! Und mache dir eine Lade aus Holz!
2 Und ich werde auf die Tafeln die Worte schreiben, die auf den ersten Tafeln waren, die du zerbrochen hast. Und du sollst sie in die Lade legen.
3 Und ich machte eine Lade aus Akazienholz und hieb zwei steinerne Tafeln aus, wie die ersten. Und ich stieg auf den Berg, die zwei Tafeln in meiner Hand.
4 Und er schrieb auf die Tafeln, ebenso wie die erste Schrift war, die zehn Worte, die Jehovah auf dem Berg mitten aus dem Feuer zu euch geredet hatte am Tag der Versammlung. Und Jehovah gab sie mir.

### Die freiwilligen Gaben für die Stiftshütte

**2. Mose 25: 1-5**

1 Und Jehovah redete mit Mose und sprach:
2 Sage den Kindern Israel, dass sie mir freiwillige Gaben bringen, und nehmet dieselben von jedermann, den sein Herz dazu treibt!
3 Das sind aber die Gaben, die ihr von ihnen nehmen sollt:
4 Gold, Silber, Erz, Stoffe von blauem und rotem Purpur und Karmesinfarbe, von feiner weißer Baumwolle und Ziegenhaaren,
5 rötliche Widderfelle, Seehundsfelle und Akazienholz,

### Der Räucheraltar

**2. Mose 30: 5-9**

5 Die Stangen sollst du auch von Akazienholz machen und sie mit Gold überziehen.
6 Und du sollst ihn setzen vor den Vorhang, der vor der Lade des Zeugnisses hängt, und vor den Sühndeckel, der auf dem Zeugnis ist, da ich mit dir zusammenkommen will.
7 Und Aaron soll alle Morgen wohlriechendes Räucherwerk darauf anzünden; wenn er die Lampen zurichtet, soll er räuchern.
8 Desgleichen, wenn er in den Abendstunden die Lampen anzündet, soll er auch solches Räucherwerk anzünden. Es soll ein beständiges Räucherwerk sein vor Jehovah in euren künftigen Geschlechtern.
9 Ihr sollt kein fremdes Räucherwerk darbringen darauf und auch kein Brandopfer, kein Speisopfer und kein Trankopfer darauf opfern.
10 Aber einmal im Jahr soll Aaron auf seinen Hörnern die Sühne vollziehen; mit dem Blut des Versöhnungsopfers soll er einmal jährlich darauf Sühne leisten für eure Geschlechter; er ist Jehovah hochheilig.

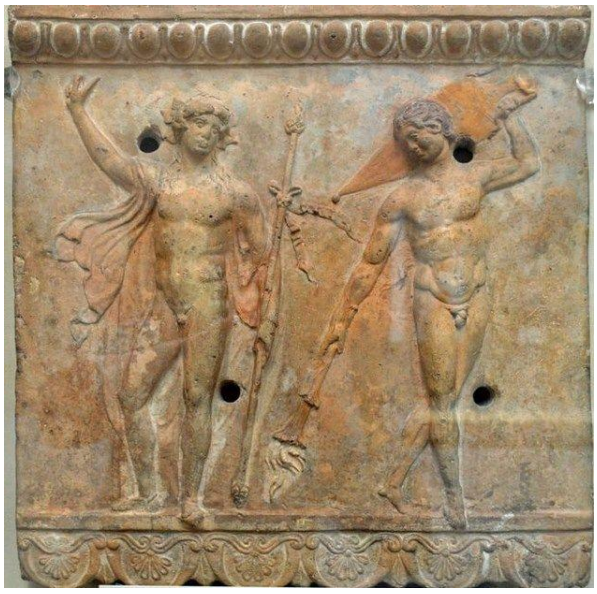
Eine weitere Eigenschaft, die sowohl Bitumen als auch Harz gemeinsam haben, ist ihre Entflammbarkeit. Beide sind Brandherde, ein notwendiger Bestandteil der Schöpfung. Wie wir bereits sagten, bestand das sumerische Ideogramm für "Liebe" aus einer brennenden Fackel im Mutterleib. Die glühend-rote Penisspitze wurde als ein feuriges Brandmal betrachtet, das den Ofen der Gebärmutter entzündet, während die Sonne jeden Abend das bituminöse Herz der Erde in Brand setzt. Wie Hiob sagt: "Was die Erde betrifft, so kommt aus ihr Brot hervor; aber darunter wird sie wie von Feuer durchwühlt" (Hiob 28: 5).

## Hiob auf der Suche nach der Weisheit

**Hiob 28: 1-5**

1 Denn das Silber hat seinen Fundort und das Gold seinen Ort, wo man es läutert.
2 Eisen wird aus der Erde gegraben und Kupfer schmelzt man aus Gestein.
3 Man macht der Finsternis ein Ende und forscht alles vollkommen aus, die Steine, die in Finsternis und Todesschatten liegen.
4 Einen Schacht bricht man auf, wo kein Wandersmann durchgeht; auf unbetretenen Pfaden lassen sie sich hinab und schweben ferne von den Menschen.
5 Aus der Erde wächst Brot hervor, und unter ihr ist's wie vom Feuer durchwühlt.

So wurde bei Hochzeitsprozessionen eine Fackel getragen, wie die Jungfrauen des neutestamentlichen Gleichnisses vom Königreich ihre Lampen trugen, um dem Bräutigam entgegenzukommen (Matt. 25). In gleicher Weise gehörte das Fackeltragen zu den Fruchtbarkeitsriten des Bacchus.



*Bacchus mit Satyr, Terrakotta-Campana-Relief - Satyr trägt eine Weinamphora auf seiner Schulter und eine umgekehrte Fackel. Römische Kaiserzeit, ca. 50-150 n. Chr.*

## Das Gleichnis von den zehn Jungfrauen

**Matthäus 25, 1**

1 Dann wird das Himmelreich zehn Jungfrauen gleich sein, die ihre Lampen nahmen und dem Bräutigam entgegengingen.

Die gleiche Symbolik liegt hinter dem siebenarmigen Leuchter (Menora) vor dem Allerheiligsten im jüdischen Tempel (Exodus 25,31 f.).

## Der goldene Leuchter

**2. Mose 25: 31-40**



*Menora Siebenleuchter*

31 Du sollst auch einen Leuchter von reinem Golde machen; in getriebener Arbeit soll dieser Leuchter gemacht werden; sein Fuß, sein Schaft, seine Kelche, Knoten und Blumen sollen aus einem Stück mit ihm sein.

32 Sechs Arme sollen aus den Seiten des Leuchters herauskommen, drei Arme aus einer Seite des Leuchters und drei Arme aus der andern Seite des Leuchters.

33 Ein jeder Arm soll drei Kelche wie Mandelblüten, Knoten und Blumen haben. Auf diese Weise sollen die sechs Arme aus dem Leuchter gehen.

34 Aber der Leuchter soll vier Kelche wie Mandelblüten, dazu seine Knoten und Blumen haben;

35 nämlich einen Knoten unter zwei Armen, und wieder einen Knoten unter zwei Armen; so bei den sechs Armen, die aus dem Leuchter gehen.

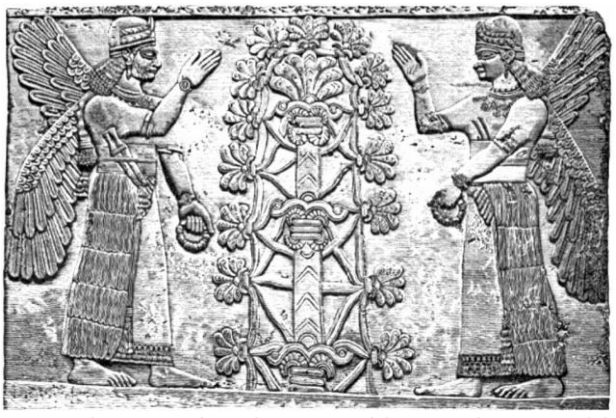
36 Denn ihre Knoten und Arme sollen aus ihm herauskommen, und von getriebener Arbeit und aus reinem Gold sein.

37 Und du sollst ihm sieben Lampen machen, und man zünde die Lampen an, dass sie Licht geben nach vorn.

38 Und ihre Lichtscheren und Löschnäpflein sollen aus reinem Golde sein.

39 Aus einem Zentner reinen Goldes soll man ihn machen mit allen diesen Geräten.

40 Und siehe zu, dass du es machest nach dem Vorbilde, das dir auf dem Berge gezeigt worden ist!



*Sumerischer Baum des Lebens mit Kelchen aus denen mandelförmige Blüten entspringen*

Die phallische Natur der Lampen wird durch die Terminologie ihrer biblischen Beschreibung veranschaulicht, beginnend mit dem Sockel als "Lenden", aus dem sich der "Stiel" mit seinen sieben Armen erhebt. Auf der Oberseite jeder Lampe befand sich "ein Becher in Form einer Mandel", bestehend aus einem "runden Knopf" oder "Kapitell" und einer "Blume" oder "Knospe". Es ist ebenso schwierig, sich diese Ornamente wörtlich vorzustellen, wie es Josephus' Beschreibung der phallischen Kopfbedeckung des Hohenpriesters ist. Der Hinweis auf die "Mandel" ist jedoch ein Hinweis auf die beabsichtigte Symbolik des Ganzen, da der Name des Baumes von einer sumerischen Ursprungsbedeutung "gestreckter Penis" abgeleitet ist, eine Anspielung darauf, dass der Baum als erster seine Blüte zeigt. Die Erektion des männlichen Organs war sein "Erwachen", und auf Sumerisch wurde die Idee verwendet, um den Sonnenaufgang auszudrücken.

Die Lampen vor dem Allerheiligsten im Tempel finden heute ihren Ausdruck in den angezündeten Kerzen vor der Jungfrau Maria in der katholischen Kirche. Die Bedeutung dieser Praxis für die Fruchtbarkeit wird besonders deutlich im Feuerritual des Karsamstags, wenn sich die Kirche auf die Auferstehung Christi am Ostersonntag vorbereitet. Als Vorspiel zu den Zeremonien wird von einem Feuerstein "Neues Feuer" geschlagen und von diesem außerhalb der Kirche Kohlen angezündet. Das Feuer wird gesegnet und in die Kirche gebracht, um schließlich eine Kerze anzuzünden, in die fünf Weihrauchkörner gelegt wurden. Gegen den Höhepunkt des Rituals, nachdem die biblische Schöpfungsgeschichte gelesen wurde, wird die Rolle des schöpferischen Wassers vor dem Taufbecken geprobt. Es wird gebetet, dass Gott" durch eine geheime Mischung seiner göttlichen Kraft sein Wasser für die Wiedergeburt der Menschen fruchtbar machen möge: damit diejenigen, die im unbefleckten Schoß dieses göttlichen Taufbeckens geheiligt und als neue Geschöpfe wiedergeboren werden, als himmlische Nachkommen hervorgehen mögen. Darum mögen alle unreinen Geister auf deinen Befehl hin, o Herr, von hier fortgehen: Möge die ganze Bosheit satanischer Machenschaften vollständig verbannt werden.

Später bläst der Priester dreimal auf das Wasser in Form eines Kreuzes und sagt "Segne dieses reine Wasser mit deinem Mund ..." und taucht die Kerze dreimal in das Wasser "des unbefleckten Schoßes" und sagt: "Du sollst mit deinem Mund dieses reine Wasser segnen ...": "Möge die Kraft des Heiligen Geistes in das ganze Wasser dieses Taufbeckens herabsteigen ..." Nachdem er dreimal wieder auf dem Wasser geatmet hat, fährt er fort, "und die ganze Substanz dieses Wassers für die Regeneration fruchtbar zu machen".

Das klassische Beispiel für das ewig brennende Feuer vor einer jungfräulichen Göttin ist der Kult der Hestia-Vesta, der griechischen und römischen Darstellungen der Herdgottheit. Die Namen und Kulte der Göttinnen unterscheiden sich zwar in einigen Punkten, aber ihr Ursprung ist derselbe. Der Name der griechischen Hestia ist auch das gebräuchliche Wort für "Feuerstelle" und "Heim" sowie für das Zentralfeuer des Universums. Euripides nennt sie "die Herrin des Feuers".

Ihre Domäne befand sich ursprünglich im Palast des Königs, aber in der historischen Periode war sie in die Gemeinde, die Ratskammer der Magistrate, die im griechischen πρυτανεῖον *prutaneion* genannt wird, verlegt worden.

Ihre Mythologie erzählt uns, dass sie die Hände sowohl von Poseidon als auch von Apollon verschmähte: "Sie war nicht willens, nein, sie weigerte sich hartnäckig; und als sie den Kopf ihres Vaters Zeus berührte ... schwor die schöne Göttin einen großen Eid, der sich in Wahrheit erfüllt hat, dass sie für alle Zeiten eine Jungfrau sein würde". Als Belohnung für dieses große Opfer "gab ihr Zeus, der Vater, eine hohe Ehre statt der Ehe, und sie hat ihren Platz in der Mitte des Hauses und hat den reichsten Anteil. In allen Tempeln der Götter hat sie einen Anteil an der Ehre, und unter allen sterblichen Menschen ist sie das Oberhaupt der Göttinnen".

Hestia wurde nicht nur in den Ratskammern geehrt, sondern bei jedem Bankett wurde ihr zu Beginn und am Ende des Essens Wein eingeschenkt. Denn sie war das erste und das letzte Kind des Zeus, der Anfang und das Ende der Schöpfung des Gottes. Die Legende besagt, dass der Gott jedes seiner Kinder im Moment der Geburt verschluckte, aber letztendlich gezwungen war, sie auszuwürgen. Hestia, die Erstgeborene, war die letzte, die wieder erbrochen wurde, und verdiente daher diesen Titel.

Diese Fantasie ist einfach ein Versuch, ein zentrales Merkmal der alten Fruchtbarkeitsphilosophie in mythische Begriffe zu fassen. Man glaubte, dass der Erstgeborene im Mutterleib der stärkste aller Nachkommen sei, weil er aus dem menstruellen Blut in seiner stärksten Form gebildet wurde. Neben dem Erstgeborenen der jungen Frau stand das Kind einer älteren Frau, die kurz vor der Menopause zum ersten Mal schwanger wurde, an der Spitze der Fruchtbarkeitsphilosophie. Die Idee scheint gewesen zu sein, dass

der unregelmäßige Menstruationsausfluss aus irgendeinem Grund stärker war als der, der in normalen monatlichen Abständen auftrat. So war die erste Periode eines heranwachsenden Mädchens, wie die der älteren Frau, die ihre Jungfräulichkeit bewahrt hatte, "spontan" und damit allmächtig. Sie ist stark genug, sagt Plinius, "um Stuten selbst bei ihrem Anblick über große Entfernungen zu einer Fehlgeburt zu bringen".

Die Menstruation war natürlich mit dem Mond verbunden, der "Königin der Sterne", deren periodisches Zu- und Abnehmen das Blut der Menschen und den Saft der Pflanzen kontrollierte. Wie Plinius es ausdrückt: "Man glaubt zu Recht, dass der Mond der Stern des Geistes ist, ... der die Erde sättigt und die Körper durch seine Annäherung füllt und sie durch seinen Abflug leert.

Das Blut selbst des Menschen nimmt mit seinem Licht zu und ab, und Blätter und Kräuter ... sind empfindlich dafür, die gleiche Kraft, die in alle Dinge eindringt". Sollte es zu einem Menstruationsausfluss kommen, wenn der Mond nicht sichtbar war, wurde dem Blut eine unkontrollierbare Kraft zugeschrieben: "Sollte diese weibliche Kraft bei einer Mond- oder Sonnenfinsternis auftreten, wird sie irreparable Schäden verursachen; nicht weniger, wenn kein Mond vorhanden ist. Zu solchen Zeiten bringt der Geschlechtsverkehr Tod und Krankheit über den Mann".

In der biblischen Mythologie kommt diese Vorstellung von der Potenz der ersten und letzten Menstruation in Geschichten von Helden zum Ausdruck, die von alten, ehemals unfruchtbaren oder jungfräulichen Müttern wie Isaak (Genesis 17), Samuel (1 Sam 1) und Jesus geboren wurden. Das Neue Testament beschreibt den Gott-Helden, wie Hestia, als "den Ersten und den Letzten, den Anfang und das Ende" (Offb 22,13) und "den Erstgeborenen der ganzen Schöpfung" (Kol 1,18). Jesus ist auch "der Erstgeborene vieler Brüder" (Röm 8,28), da die Teilnahme an dem Geheimnis der Einnahme des Jesus-Pilzes darin bestand, die Macht seiner Erstgeburt zu nutzen.

### Abschließende Ermahnungen — »Siehe, ich komme bald!«

**Offenbarung 22: 6-21**

6 Und er sprach zu mir: Diese Worte sind gewiss und wahrhaftig; und der Herr, der Gott der heiligen Propheten, hat seinen Engel gesandt, um seinen Knechten zu zeigen, was rasch geschehen soll.

7 Siehe, ich komme bald! Glückselig, wer die Worte der Weissagung dieses Buches bewahrt!

8 Und ich, Johannes, bin es, der diese Dinge gesehen und gehört hat; und als ich es gehört und gesehen hatte, fiel ich nieder, um anzubeten vor den Füßen des Engels, der mir diese Dinge zeigte.

9 Und er sprach zu mir: Sieh dich vor, tue es nicht! Denn ich bin dein Mitknecht und der deiner Brüder, der Propheten, und derer, welche die Worte dieses Buches bewahren. Bete Gott an!

10 Und er sprach zu mir: Versiegle die Worte der Weissagung dieses Buches nicht; denn die Zeit ist nahe!

11 Wer Unrecht tut, der tue weiter Unrecht, und wer unrein ist, der verunreinige sich weiter, und der Gerechte übe weiter Gerechtigkeit, und der Heilige heilige sich weiter!

12 Und siehe, ich komme bald und mein Lohn mit mir, um einem jeden so zu vergelten, wie sein Werk sein wird.

13 Ich bin das **A** und das **Ω**, der Anfang und das Ende, **der Erste und der Letzte**.

14 Glückselig sind, die seine Gebote tun, damit sie Anrecht haben an dem **Baum des Lebens** und durch die Tore in die Stadt eingehen können.

15 Draußen aber sind die Hunde und die Zauberer und die Unzüchtigen und die Mörder und die Götzendiener und jeder, der die Lüge liebt und tut.

16 Ich, Jesus, habe meinen Engel gesandt, um euch diese Dinge für die Gemeinden zu bezeugen. Ich bin **die Wurzel und der Spross Davids**, der **leuchtende Morgenstern**.

17 Und der Geist und die Braut sprechen: Komm! Und wer es hört, der spreche: Komm! Und wen da dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das **Wasser des Lebens** umsonst!
18 Fürwahr, ich bezeuge jedem, der die Worte der Weissagung dieses Buches hört: Wenn jemand etwas zu diesen Dingen hinzufügt, so wird Gott ihm die Plagen zufügen, von denen in diesem Buch geschrieben steht;
19 und wenn jemand etwas wegnimmt von den Worten des Buches dieser Weissagung, so wird Gott wegnehmen seinen Teil vom Buch des Lebens und von der heiligen Stadt, und von den Dingen, die in diesem Buch geschrieben stehen.
20 Es spricht, der dies bezeugt: Ja, ich komme bald! Amen. — Ja, komm, Herr Jesus!
21 Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit euch allen! Amen.

**Kolosser 1: 1-29**

1 Paulus, Apostel Christus Jesus' durch Gottes Willen und Timotheus der Bruder
2 an die Heiligen und gläubigen Brüder in Christus zu Kolossä. Gnade euch und Friede von Gott unserem Vater.
3 Wir danken Gott dem Vater unseres Herrn Jesus Christus allezeit euretwegen im Gebet,
4 nachdem wir gehört von eurem Glauben in Christus Jesus und der Liebe, die ihr gegen alle Heiligen habt,
5 um der Hoffnung willen die für euch in den Himmeln liegt, von welcher ihr voraus gehört in dem Wort der Wahrheit des Evangeliums,
6 das da zu euch gekommen ist, ebenso wie es in der ganzen Welt ist und bringt Frucht und wächst ebenso wie unter euch, von dem Tage an, da ihr gehört und erkannt habt die Gnade Gottes in Wahrheit,
7 wie ihr es gelernt habt von Epaphras, unserem geliebten Mitknecht, der da ist ein treuer Diener des Christus für euch, 8der denn auch uns erzählt hat von eurer Liebe im Geist.
9 Darum eben lassen auch wir nicht ab, von dem Tag an, da wir es vernommen, für euch zu beten und zu bitten, dass ihr möget erfüllt werden mit der Erkenntnis seines Willens in aller Weisheit und geistlicher Einsicht,
10 zu wandeln würdig des Herrn zu allem Wohlgefallen, fruchtbringend in allem guten Werke und wachsend zur Erkenntnis Gottes,
11 gestärkt mit aller Stärke nach der Macht seiner Herrlichkeit zu aller Geduld und Langmut, mit Freude
12 dankend dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zum Anteil des Loses der Heiligen im Lichte,
13 der uns befreit hat von der Macht der Finsternis und versetzt hat in das Reich des Sohnes seiner Liebe,
14 in welchem wir haben die Erlösung, die Vergebung der Sünden,
15 der da ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, **Erstgeborener aller Schöpfung**,
16 denn in ihm ward alles geschaffen im Himmel und auf der Erde, das Sichtbare und das Unsichtbare, Throne, Hohheiten, Herrschaften, Mächte, alles ist durch ihn und auf ihn geschaffen
17 und er ist vor allem, und alles besteht in ihm.
18 Und er ist das Haupt des Leibes, der Gemeinde, der da ist **der Anfang das A, Erstgeborener von den Toten**, auf dass er habe in allem den ersten Platz;
19 denn er beschloss in ihm die ganze Fülle wohnen zu lassen, 20und durch ihn alles zu versöhnen zu ihm, indem er Friede machte durch das Blut seines Kreuzes, durch ihn sowohl das was auf Erden als das was im Himmel ist.
21 Auch euch, die ihr einst entfremdet waret, und feindseligen Sinnes in den bösen Werken,

22 nun hat er euch versöhnt mit dem Leibe seines Fleisches, durch den Tod, um euch herzustellen heilig und unbefleckt und unklagbar vor ihm;
23 wenn ihr ja doch im Glauben beharrt, wohl gegründet und fest und unentwegt von der Hoffnung des Evangeliums, das ihr gehört, das da verkündigt ist bei aller Kreatur unter dem Himmel, dessen Diener ich Paulus geworden bin.
24 Jetzt freue ich mich im Leiden für euch, und leiste an meinem Fleische, was von den Drangsalen des Christus noch aussteht, für seinen Leib, das ist die Gemeinde;
25 deren Diener ich geworden bin gemäß der Verwaltung Gottes, die mir verliehen ward bei euch zu erfüllen das Wort Gottes, 26das Geheimnis das verborgen blieb vor den Weltaltern und vor den Geschlechtern, nun aber ward es geoffenbart seinen Heiligen,
27 welchen Gott kundtun wollte, was da sei der Reichtum der Herrlichkeit dieses Geheimnisses unter den Heiden, das ist Christus unter euch, die Hoffnung der Herrlichkeit,
28 den wir verkünden, jedermann ermahnend und jedermann unterrichtend in aller Weisheit, damit wir jedermann darstellen vollkommen in Christus;
29 wofür ich auch arbeite im Kampf nach seiner Kraft, die in mir schafft gewaltig.

### Leben durch Gottes Geist

**Römer 8: 27-30**

27 Und Gott, der unsere Herzen durch und durch kennt, weiß, was der Geist für uns betet. Denn im Gebet vertritt der Geist die Menschen, die zu Gott gehören, so wie Gott es möchte.
28 Das eine aber wissen wir: Wer Gott liebt, dem dient alles, was geschieht, zum Guten. Dies gilt für alle, die Gott nach seinem Plan und Willen zum neuen Leben erwählt hat.
29 Wen Gott nämlich auserwählt hat, der ist nach seinem Willen auch dazu bestimmt, seinem Sohn ähnlich zu werden, damit dieser **der Erste ist unter vielen Brüdern und Schwestern**.
30 Und wen Gott dafür bestimmt hat, den hat er auch in seine Gemeinschaft berufen; wen er aber berufen hat, den hat er auch von seiner Schuld befreit. Und wen er von seiner Schuld befreit hat, der hat schon im Glauben Anteil an seiner Herrlichkeit.

Es wird gewürdigt werden, dass diese heilige Jungfräulichkeit, die etwas unpassend Göttinnen zugeschrieben wird, die den größten Teil ihres mythischen Lebens damit verbringen, mit Göttern und Sterblichen ins Bett zu springen, nicht in erster Linie oder auch nur im Wesentlichen damit zu tun hat, dass sie intakte Hymen (Jungfernhäutchen) haben. Ihre "Jungfräulichkeit" lag in der Kraft ihres Mutterleibs, Nachkommen zu zeugen, deren Vortrefflichkeit aus dem Blut der Menstruation in seiner mächtigsten Form hervorging. Die römische Version des Herzkultes weist bestimmte Merkmale auf, die wahrscheinlich primitiver sind als die griechische. Das zentrale Merkmal der Vesta-Verehrung war die Aufrechterhaltung eines ständig brennenden heiligen Feuers durch Jungfrauen, die Vestalinnen genannt wurden. Ursprünglich repräsentierten diese Mägde, zunächst zwei, dann vier und später sechs von der Zahl, des Königshauses. Sie wurden "Prinzessinnen" genannt und erhielten besondere Privilegien entsprechend ihrem angenommenen Rang. Sie kleideten sich als Bräute, was auf ihre Jungfräulichkeit hindeutet, und waren zwischen sechs und zehn Jahren alt, d.h. sie dienten fünf Jahre lang, d.h. bis zum Beginn der Pubertät und dem heiratsfähigen Alter. In historischen Zeiten wurde diese Dienstzeit auf dreißig Jahre verlängert, vielleicht mit der Idee, sie in die zweitmächtigste Periode ihres reproduktiven Lebens zu bringen.

Die Mädchen wurden aus der elterlichen Kontrolle entlassen, als sie in das heilige Amt des Vestal aufgenommen wurden, kamen aber danach unter die Obhut des Hohenpriesters, des *ponqfex maximus*. Er

war es, der sie in den Orden aufnahm, indem er jede Kandidatin an die Hand nahm und eine Aufnahmeformel über sie aussprach. Ihr Haar wurde dann abgeschnitten und an einen bestimmten Baum gehängt. Die Disziplin war streng. Wenn eine Vestalin es versäumte, das heilige Feuer vor der Jungfrau-Göttin aufrechtzuerhalten, wurde sie geschlagen. Wenn sie ihre Jungfräulichkeit verlor, wurde sie in ein unterirdisches Grab eingemauert, um zu sterben - oder durch das direkte Eingreifen der Göttin, die sie verraten hatte, gerettet zu werden. Zu ihren Aufgaben gehörte es, Wasser aus einer heiligen Quelle zur Verwendung im Heiligtum zu bringen und spezielle Nahrungsmittel zuzubereiten. Sie hatte auch die Sorge für bestimmte Gegenstände im Heiligtum. Da niemand außer den Vestalinnen das innere Heiligtum betreten durfte, weiß man wenig über die Rituale und die heiligen Gegenstände des Heiligtums. Wie bei den meisten Informationen über die Mysterienkulte sind die Berichte, die überliefert sind, weitgehend auf Vermutungen zurückzuführen. Zur Zeit des römischen Neujahrs, unserer Osterzeit, wurde eine Zeremonie des Löschens und Wiederanzündens des heiligen Feuers inszeniert. Die Kirche entzündet "neues Feuer" aus einem Feuerstein; die Vestalinnen benutzten einen Feuerbohrer, der sich in einen Holzklotz bohrte, eine Erfindung, die Hermes zugeschrieben wird, mit dem die Herdgöttin verbunden war. Die Heirat wurde nach ihrer Dienstzeit erlaubt, war aber ungewöhnlich, da sie als unglücklich angesehen wurde.

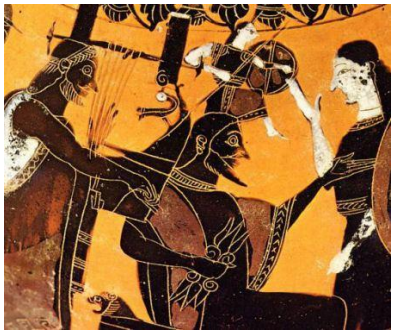
Das Heiligtum selbst war ein Kuppelbau, der einen Töpfer- oder Raffinerieofen darstellte. In der Fruchtbarkeitsphilosophie brachte das Feuer nicht nur neues Leben hervor, sondern reinigte auch das alte. Es ist das semitische Wort für den Schmelztiegel eines Veredlers, das dem neutestamentlichen Konzept der "Versuchung" zugrunde liegt, genauer gesagt, der "Prüfung, Versuchung". So wurden für die Theologen die ewigen Feuer der Hölle zum Ort der Reinigung der Seelen der Toten, und später verkörperten Judentum und Christentum diesen Aspekt des Fruchtbarkeitskultes in ihrer moralischen Lehre.

Die Form des Vesta-Schreins hatte eine weitere Bedeutung für den Pilzkult, da sie auch den gewölbten Baldachin der erweiterten Haube der Amanita muscaria darstellte. Im Inneren des Schreins blieb ein Blitz erhalten, den Zeus bei der Gründung der Stadt Troja niedergeschlagen haben soll. Wenn man der Tradition nach urteilt, dass dieses Votivobjekt eine Nachbildung der Schutzgöttin Pallas Athene war, deren Name und Beiwort "Vulva" bedeutet, und wenn man die traditionelle Form des göttlichen Blitzes, eine Art Hantel oder geteilte Halbkugeln, berücksichtigt, scheint es vernünftig anzunehmen, dass das Palladium, wie diese verehrte Reliquie genannt wurde, in Wirklichkeit eine Darstellung vom heiligen Pilz war.



*Vesta Tempel oder Dioskurentempel-Ruine in Rom*

Feuer und Fruchtbarkeit sind in der Rolle der griechischen Göttin der Geburt, Eileithyia, in ähnlicher Weise verbunden. Sie wird stehend dargestellt, wobei ein Arm eine Kiefernflamme hält und der andere Arm mit offener Handfläche ausgestreckt ist, eine Geste des Gebets für eine einfache Geburt. Sie war die Tochter von Zeus und Hera, "Samen" und "Schoß", und der Name scheint eine Mischung aus zwei Elementen zu sein, die sonst in griechischen Namen für die Kiefer, *Elate* (lat. *ēlātus* erhaben und hervorbringen) und θυία *thuía (Thuja/Thuia* = kiefernartige Lebensbäume*)* vorkommen. Beide bedeuten im Ursprung "Flüssigkeit der Generation", d.h. "Menstruation". Eine Bestätigung dafür kommt von dem Botaniker Theophrastus, der von der harzigen Extraktion der Silbertanne *(Elate)* sagt, dass "es das ist, was die Propheten 'die Menstruation



von Eileithyia' nennen und wofür sie Sühne leisten". So haben wir in Eileithyia eine Personifizierung von Menstruationsblut, Zedernharz und kreatives Feuer.

Das gängige sumerische Wort für "Zeder" ist  ERIN, und dieses erscheint in einem anderen griechischen Wort für "Fackel", *helénē* oder *helánē* (Hel Nomen skandinavische Mythologie, die Göttin, die über Niflheim herrscht: eine Tochter von Loki und Angerboda, der Heimat der Toten; Niflheim. Herkunft von Hel; aus dem Altnordischen; Herkunft des Wortes Hölle). Hier ist auch die Quelle und Bedeutung des Namens der griechischen Heldin und Göttin Helen. Wie wir vorhin gesehen haben, wird sie in der klassischen Mythologie als Tochter von Nemesis (oder Leda) und Zeus dargestellt, die aus der Paarung ihres Vaters mit ihrer Mutter in Form eines Schwans hervorgegangen ist. Sie wurde also aus einem Ei geboren, wie ihre Brüder Pollux und Castor. Νέμεσις Némesis, deren Name als Personifizierung der göttlichen Vergeltung herabgekommen ist, ist in der Bedeutung identisch mit dem sumerischen Original von Nektar, dem "Schicksalsentscheider", der sonst als Alraune, der heilige Pilz, oder, wie die Semiten es nannten, als "die Eipflanze" erscheint.





Eine weitere Verbindung zwischen Helen und νέκταρ *néktar* (Ambrosia) erscheint in dem Getränk *Nectarion*, Wein, der mit einer wunderbaren Droge namens Ἑλλήνιον *Helenion* (zermahlene getrocknete Fliegenpilzkappe (wächst unter der Kiefer = Blut der Kiefer, daher auch ein volkstümlicher Name der Kiefer als Feuer/Fackelbaum) und roter Traubensaft) gewürzt ist, die nach der guten Königin Helen benannt ist. Die Legende erzählt, dass einmal ein Abendessen im Palast des Menelaos auf den Felsen der maßlosen Trauer nach der Erzählung einer besonders erschütternden Geschichte wie ein Unfall aussah, Helen versah den Wein der Unternehmung mit "einem Medikament, das alle Schmerzen und Streitigkeiten stillt und die Vergesslichkeit jeder Krankheit herbeiführt". Homer beschreibt dieses Schmerzmittel weiter: "Wer so etwas trinken sollte, wenn es sich in einer Schüssel vermischt, der würde im Laufe dieses Tages keine Träne über seine Wangen rollen lassen, nein, nicht einmal, wenn seine Mutter und sein Vater tot daliegen würden, oder wenn Männer vor seinem Gesicht seinen Bruder oder seinen lieben Sohn mit einem Schwert töten würden, und es seine eigenen Augen gesehen haben."

Plinius sagt, dass *Helenion* ihren Ursprung in den "Tränen" der Königin hat, und fügt hinzu, dass sie vor allem auf der Insel Helene sehr beliebt war. Man vermutet, dass sie bei den Damen besonders beliebt war, denn sie hatte den Ruf, "den körperlichen Reiz zu bewahren und den frischen Teint unserer Frauen, sei es im Gesicht oder am übrigen Körper, unangetastet zu erhalten". Darüber hinaus wird angenommen, dass sie durch ihre Verwendung eine Art Attraktivität und Sexappeal *(veneremque conciliari)* erlangen". Es hat auch Mäuse getötet. Die "Tränen der Helena" werden die Harztropfen sein, die aus der Kiefer austreten. Neben dem Feuer der Prozessionsfackel (griech. Ελενη *helénē*) und dem Rausch- und Verschönerungsmittel *Helenion*, dem Hauptbestandteil des *Nektarions*, wurde dieses Harz als Quelle des heiligen Pilzes, der *Amanita muscaria*, vermutet. Wie Plinius sagt, "die Pilze... stammen alle aus dem Harz, das aus Bäumen austritt". An das Harz der Kiefer richtet sich eine akkadische Beschwörungsformel: "Oh kukru, kukru, kukru, in den reinen, heiligen Bergen hast du 'Kleinwüchsige' durch eine heilige Prostituierte, 'Samen einer Kiefer' durch eine Vestalin hervorgebracht", mit der Bitte, dass die so gezeugte Hexerei verbannt werde. Die "Kleinwüchsigen" und die parallele Formulierung "Samen einer Kiefer" sind eindeutig ein Ersatz für eine magische Vegetation, die zu mächtig ist, als dass man ihr einen eigenen Namen geben könnte. Ihre Art der "Erzeugung" durch heilige Prostituierte und ihr harziger Ursprung lassen kaum Zweifel daran, dass es sich um den *Amanita*

*muscaria* handelt, den "schicksalsbestimmenden" Nektar. Die kukru-Pflanze  (GÚR_GÚR, KUR_KUR) und seine Provenienz aus den Bergen ist ein häufiges Thema bei Anti-Hexen-Initiationen.

Der Name, mit dem die Beschwörung das Kiefernharz anspricht, kukru, ist eine weitere Verbindung mit dem "Schwan"-Motiv des Mythos von Helens Geburt. Beide Namen gehen auf eine sumerische Redewendung zurück, die "Schote/Hülse/Kapsel (engl. *pod*)" bedeutet: im Falle der Kiefer (engl. pine), die sich auf jene Art bezieht, die Kerne wie kleine Läuseschoten (engl. lice “pods”) hat, die den Namen "Läusebaum" verdienen; und was den "Schwan" betrifft, so wurde sein Name wie bei anderen Fruchtbarkeitsvögeln mit der "Gebärmutterhülle/Mutterschote/Mutterkapsel (engl. womb-pod)" verbunden.

Der Name Helen bedeutet, wie wir gesehen haben, auch "Kiefernfackel" und eine wichtige Quelle für Namen und dazugehörige Mythologien im Zusammenhang mit dem *Amanita muscaria* stammt von ihrem roten, mit weißen Flecken übersäten Baldachin. Darüber hinaus hat die Kappe einen extrem ‘‘bitteren‘‘, "feurigen" Geschmack, und eine Kombination beider Merkmale ist teilweise für die "brennende Kohle"-Symbolik von Jesaja verantwortlich: " Da flog einer der Serafim zu mir; und in seiner Hand war eine glühende Kohle, die er mit einer Zange vom Altar genommen hatte. Und er berührte damit meinen Mund. .“ (Jes 6:6,7).

## Jesajas Berufung zum Propheten

**Jesaja 6: 1-7**

1 Im Todesjahr des Königs Usija, da sah ich den Herrn sitzen auf hohem und erhabenem Thron, und die Säume seines Gewandes füllten den Tempel.
2 Serafim standen über ihm. Jeder von ihnen hatte sechs Flügel: mit zweien bedeckte er sein Gesicht, mit zweien bedeckte er seine Füße, und mit zweien flog er.
3 Und einer rief dem andern zu und sprach: Heilig, heilig, heilig ist der HERR der Heerscharen! Die ganze Erde ist erfüllt mit seiner Herrlichkeit!
4 Da erbebten die Türpfosten in den Schwellen von der Stimme des Rufenden, und das Haus wurde mit Rauch erfüllt.
5 Da sprach ich: Wehe mir, denn ich bin verloren. Denn ein Mann mit unreinen Lippen bin ich, und mitten in einem Volk mit unreinen Lippen wohne ich. Denn meine Augen haben den König, den HERRN der Heerscharen, gesehen.
6 Da flog einer der Serafim zu mir; und in seiner Hand war eine glühende Kohle, die er mit einer Zange vom Altar genommen hatte.
7 Und er berührte damit meinen Mund und sprach: Siehe, dies hat deine Lippen berührt; so ist deine Schuld gewichen und deine Sünde gesühnt.

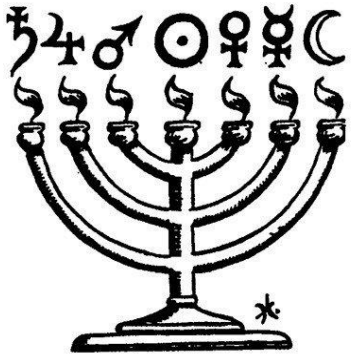
Josephus beschreibt die Baaras-Pflanze von Machaerus als "flammend und gegen Abend ein brillantes Licht ausstrahlend". Es ist die gleiche Art von Vorstellung, die der Vision des "Menschensohnes" zugrunde liegt, der inmitten der sieben goldenen Leuchter steht, "sein Antlitz "wie die Sonne, die in voller Stärke scheint" (Offb. 1:12ff.), und des Mose, dessen Gesicht "leuchtete, weil er mit Gott geredet hatte" (Exodus 34:29).

## Der erhöhte Herr Jesus Christus

**Offenbarung 1: 12-20**

12 Und ich wandte mich um, die Stimme zu sehen, die mit mir redete; und als ich mich umwandte, sah ich sieben goldene Leuchter,
13 und inmitten der Leuchter Einen, der einem Menschensohne glich, angetan mit einem langen Gewande und um die Brust gegürtet mit einem goldenen Gürtel;

14 sein Haupt aber und seine Haare waren weiß, wie weiße Wolle, wie Schnee, und seine Augen wie eine Feuerflamme,
15 und seine Füße wie schimmerndes Erz, im Ofen geglüht, und seine Stimme wie das Rauschen vieler Wasser.
16 Und er hatte in seiner rechten Hand sieben Sterne, und aus seinem Munde ging ein scharfes, zweischneidiges Schwert, und sein Angesicht leuchtet wie die Sonne in ihrer Kraft.
17 Und als ich Ihn sah, fiel ich zu seinen Füßen wie tot. Und er legte seine rechte Hand auf mich und sprach: Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte
18 und der Lebendige; ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und des Totenreichs.
19 Schreibe nun, was du gesehen hast, und was ist, und was darnach geschehen soll:
20 das Geheimnis der sieben Sterne, die du auf meiner Rechten gesehen hast, und der sieben goldenen Leuchter. Die sieben Sterne sind Engel der sieben Gemeinden, und die sieben Leuchter sind die sieben Gemeinden.





**Neue Gesetzestafeln - Gotteserscheinung - Erneuerung des Bundes - Moses glänzendes Gesicht**

**2. Mose 34: 32-35**

32 Danach aber traten alle Söhne Israel heran, und er gebot ihnen alles, was der HERR auf dem Berg Sinai zu ihm geredet hatte.
33 Als nun Mose aufgehört hatte, mit ihnen zu reden, legte er eine Decke auf sein Gesicht.
34 Sooft aber Mose vor den HERRN hineinging, um mit ihm zu reden, legte er die Decke ab, bis er hinausging. Dann ging er hinaus, um zu den Söhnen Israel zu reden, was ihm aufgetragen war.
35 Da sahen die Söhne Israel Moses Gesicht, dass die Haut von Moses Gesicht strahlte. Dann legte Mose die Decke wieder auf sein Gesicht, bis er hineinging, um mit ihm zu reden.

In späteren Kapiteln werden wir uns eingehender mit den Namens- und Farbanspielungen auf die auffällige tiefrote oder violette Kappe der *Amanita muscaria* konzentrieren. Selbst die weißen Flecken, die durch die an der Oberfläche haftenden Volvafragmente verursacht wurden, waren Gegenstand besonderer Epitheta, nicht nur wegen der eigenartigen Farbwirkung, sondern weil der "schäbige" Aspekt die Mythenerzeuger an Haut-Krankheiten erinnerte, insbesondere Lepra.



*Ein christliches Fresko, das die Amanita Muscaria als Baum des Guten und Bösen im Garten Eden zeigt (Wand einer Kirchenruine in Plaincourault in Frankreich)*

In diesem Kapitel haben wir gesehen, wie die menschliche Schwangerschaft des Fötus im Mutterleib in den Augen der Alten mit dem Wachstum des heiligen Pilzes aus den menstruationsähnlichen Harzen bestimmter Bäume, insbesondere der Nadelbäume, einherging. Diese waren besonders mächtig und wurden in der Mythologie durch die Geburtsgöttin Eileithyia und durch Helen, die Schwester des Pilzpaares Castor und Pollux, personifiziert. Das Äquivalent zu solchem Menstruationsblut bei menschlichen Frauen konnte nur bei Jungfrauen und Frauen, die ihr erstes Kind bekommen, gefunden werden. Auch hier war ein weiterer Grund dafür, dass das Produkt der "jungfräulichen" Vulva des Pilzes ein ganz besonderes Wachstum mit abnormaler Kraft erfuhr. Wenn der heilige Pilz namentlich und in der Schwangerschaft mit den weiblichen Organen verwandt war, hing der Kult, der sich auf den *Amanita muscaria* konzentrierte, in hohem Maße von der weiblichen Beteiligung ab. Wir müssen uns nun mit der Rolle der kultischen Prostituierten bei dieser und den damit verbundenen religiösen Praktiken befassen.

## IX
## Die heilige Prostituierte

In der im letzten Kapitel zitierten Beschwörung des Kiefernharzes sollen die "Kleinwüchsigen / Zwerge / Kinder" von "einer heiligen Prostituierten" erzeugt worden sein. Dieses kultische Amt war in der Antike gut bekannt. Man nimmt gewöhnlich an, dass die Frau sich dem Dienst an der Gottheit als Sexualpartnerin in einem nachahmenden Ritual widmete, das die Zeugungsfähigkeit der Fruchtbarkeitsgottheit anregen sollte. Zweifellos hat sie in vielen Kulten eine solche Funktion ausgeübt, indem sie bei bestimmten Festen vor dem Altar mit den Priestern oder anderen männlichen Gläubigen kopulierte. Dass dies jedoch nicht ihre einzige Form des Dienstes oder sogar notwendigerweise ihre Hauptfunktion war, zeigt die Vegetation Referenz der *kukru*-Beschwörung.

In der Bibel wird der kultische Titel in einem Fall verwendet, wenn die Frau die Rolle einer gewöhnlichen Hure spielt, bei der Tamar ihren Schwiegervater am Straßenrand verführte (Gen 38), aber anderswo spielt die heilige Prostituierte ihre eigentliche religiöse Rolle und wird wie ihre Schwester der Kukru-Beschwörung mit Hügeln und Bäumen assoziiert.

**Juda und Tamar**

**Genesis 38: 13-27**

13 Und es wurde der Tamar berichtet und gesagt: Siehe, dein Schwiegervater geht nach Timna hinauf, um seine Schafe zu scheren.

14 Da legte sie die Kleider ihrer Witwenschaft von sich und bedeckte sich mit einem Schleier und verhüllte sich; und sie setzte sich an den Eingang von Enaim, das am Wege nach Timna liegt; denn sie sah, dass Schela groß geworden war und sie ihm nicht zum Weibe gegeben wurde.

15 Und Juda sah sie und hielt sie für eine Hure, denn sie hatte ihr Angesicht bedeckt.

16 Und er bog zu ihr ab in den Weg und sprach: Wohlan, lass mich zu dir eingehen! Denn er wusste nicht, dass sie seine Schwiegertochter war. Und sie sprach: Was willst du mir geben, dass du zu mir eingehst?

17 Da sprach er: Ich will dir ein Ziegenböcklein von der Herde senden. Und sie sprach: Wenn du ein Pfand gibst, bis du es sendest.

18 Und er sprach: Was für ein Pfand soll ich dir geben? Und sie sprach: Deinen Siegelring und deine Schnur und deinen Stab, der in deiner Hand ist. Da gab er es ihr und ging zu ihr ein, und sie ward schwanger von ihm.

19 Und sie stand auf und ging hin, und sie legte ihren Schleier von sich und zog die Kleider ihrer Witwenschaft an.

20 Und Juda sandte das Ziegenböcklein durch die Hand seines Freundes, des Adullamiters, um das Pfand aus der Hand des Weibes zu nehmen; aber er fand sie nicht.

21 Und er fragte die Leute ihres Ortes und sprach: Wo ist jene Buhlerin, die zu Enaim am Wege war? Und sie sprachen: Hier ist keine Buhlerin gewesen.

22 Und er kehrte zu Juda zurück und sprach: Ich habe sie nicht gefunden, und auch sagten die Leute des Ortes: Hier ist keine Buhlerin gewesen.

23 Da sprach Juda: Sie behalte es für sich, dass wir nicht zum Gespött werden; siehe, ich habe dieses Böcklein gesandt, und du hast sie ja nicht gefunden.

24 Und es geschah nach etwa drei Monaten, da wurde dem Juda berichtet und gesagt: Tamar, deine Schwiegertochter, hat gehurt, und siehe, sie ist auch schwanger von Hurerei. Da sprach Juda: Führet sie hinaus, dass sie verbrannt werde!

25 Als sie hinausgeführt wurde, da sandte sie zu ihrem Schwiegervater und ließ ihm sagen: Von dem Manne, dem dieses gehört, bin ich schwanger; und sie sprach: Erkenne doch, wem dieser Siegelring und diese Schnur und dieser Stab gehören!

26 Und Juda erkannte es und sprach: Sie ist gerechter als ich, darum dass ich sie nicht meinem Sohne Schela gegeben habe; und er erkannte sie hinfort nicht mehr.

27 Und es geschah zur Zeit, als sie gebären sollte, siehe, da waren Zwillinge in ihrem Leibe.

So beschreibt Hosea die abtrünnigen Israeliten als Huren, "die auf den Gipfeln der Berge opfern und auf den Hügeln unter Eichen, Pappeln und Terebinthen Opfer bringen, weil ihr Schatten gut ist" (Hos 4,13).

**Gegen die Priester und den Götzendienst Israels**

**Hosea 4: 10-14**

10 Sie werden essen und nicht satt werden, Hurerei treiben und sich nicht mehren, weil sie den HERRN verlassen haben, um festzuhalten an
11 Hurerei. Wein und Most rauben den Verstand.
12 Mein Volk befragt sein Holz, und sein Stab soll ihm antworten. Ja, der Geist der Hurerei hat sie verführt, dass sie mit ihrer Hurerei ihrem Gott wegliefen.
13 Oben auf den Bergen opfern sie, und auf den Hügeln räuchern sie unter den Eichen, Terebinthen und Pappeln; denn ihr Schatten erquickt. Darum treiben eure Töchter Hurerei, und eure Schwiegertöchter brechen die Ehe.
14 Ich will's nicht an euren Töchtern heimsuchen, dass sie Hurerei treiben, und an euren Schwiegertöchtern, dass sie die Ehe brechen. Ihr selbst geht ja mit den Huren beiseite und opfert mit den Tempeldirnen. So kommt das unverständige Volk zu Fall.

Das Alte Testament spricht auch von männlichen Sektenprostituierten, die andererseits "Hunde" genannt werden. Es ist wahrscheinlicher, dass diese Personen Sodomiten waren, als dass sie den weiblichen Gläubigen als Pendant zu den weiblichen Kultprostituierten dienten. In diesem Fall ist der Beiname "Hund" nicht unbedingt ein Begriff des Missbrauchs, sondern beschreibt lediglich die Art und Weise ihrer Kopulation. Es ist vielleicht bemerkenswert, dass einer der sumerischen Begriffe für "Pfarrer (engl. chanter-priest)"  GALA ist, was wiederum "Gebärmutter" bedeutet, mit einem semantischen Äquivalent, UŠ-KU, wörtlich "Penis-Anus". Ihr Hauptzweck mag dann als Mittel zur Bereitstellung oder Gewinnung von Samen für kultische Zwecke, insbesondere für die Salbung des Priesters als symbolischer "Phallus" vor dem Gott, einem "Christus".

Wie auch immer das sein mag, es ist die vegetative Funktion der weiblichen Kultprostituierten, die unsere Hauptaufmerksamkeit auf sich ziehen muss. In der *kukru*-Beschwörung wird ihr zugeschrieben, dass sie die "Kleinen/Kleinwüchsigen" aus der "Menstruation" des Baumes, dem Harz, hervorbringt. Angesichts der phallischen Form des heiligen Pilzes kann man davon ausgehen, dass ihre Aufgabe darin bestand, den kleinen "Penis" durch sexuelle List vom Boden aus zu "verführen". Josephus erzählt uns, dass man die Alraune mit der Menstruation und dem Urin einer Frau übergießen musste, um zu verhindern, dass sie "vor der Berührung schrumpft" und "stillsteht". Wo die Sexprostituierte selbst anwesend war, wurde dies wahrscheinlich direkt erreicht, indem man ihre Genitalien dem Teil des Bodens aussetzte, in dem der Pilz vermutlich schlummerte.

Die Selbstentblößung einer menstruierenden Frau zu vegetativen Zwecken wird an anderer Stelle erfasst. Plinius sagt, um die schädliche Wirkung der Menstruation auf "Raupen, Würmer, Käfer und anderes Ungeziefer" auszunutzen, seien die Menstruanten "nackt im Maisfeld herumgelaufen", und das Ungeziefer sei zu Boden gefallen. Es hieß, die Entdeckung der diesbezüglichen Auswirkungen der Menstruation sei zunächst in Kappadokien gemacht worden, "wegen einer dortigen Plage der Spanischen Fliege, so dass die Frauen... mit über dem Gesäß hochgezogener Kleidung durch die Mitte der Felder gingen".

Es gibt Anzeichen dafür, dass es als notwendig erachtet wurde, während der Verführung eine Art Hütte oder Abdeckung/Schleier für die Hexe und die Zauberpflanze zu errichten. Hosea gibt in der eben zitierten Passage an, dass die heiligen Prostituierten ihre Kunst unter Bäumen praktizierten, wo "der Schatten gut ist". Hesekiel spricht in einer höchst interessanten Passage, die die Aktivitäten der weiblichen Totenbeschwörer beschreibt, von einer Art Schleier in voller Länge, mit dem sie "die Seelen gefangen nahmen" (Hes 13,18).

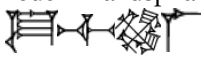
**Gottes Urteil über die falschen Propheten**

**Hesekiel 13: 17-19**

17 Und du, Menschensohn, richte dein Angesicht gegen die Töchter deines Volkes, die aus ihrem eigenen Herzen weissagen, und weissage gegen sie,

18 und sprich: So spricht Gott, der Herr: Wehe den Frauen, die Binden nähen für jedes Handgelenk und Kopfhüllen verfertigen für Köpfe jeder Größe, um Seelen zu fangen! Wollt ihr die Seelen meines Volkes fangen, um eure eigenen Seelen am Leben zu erhalten?

19 Ihr entweiht mich bei meinem Volk für einige Hände voll Gerste und für etliche Bissen Brot, um Seelen zu töten, die nicht sterben sollten, und Seelen am Leben zu erhalten, die nicht leben sollten, indem ihr mein Volk anlügt, das Lügen gern Gehör schenkt!

Die heilige Pflanze musste im Schutze der Dunkelheit entwurzelt werden, "damit die Tat nicht vom Marsspecht gesehen wird" (vielleicht ein Volksname für den rot-gekappten *Amanita muscar*ia), oder von Sonne und Mond. Unter den magischen Texten der Akkadier findet sich auch eine Anleitung zur Entwurzelung der *tigilla*, der Bolzen- oder Phalluspflanze oder des Pilzes. Wir sind bereits dem sumerischen Original dieses Namens begegnet,  UKUSh-TI-GIL-LA, dessen durcheinandergewürfelte Version den griechischen Namen *Glukuside*, Glycyside (von γλεῦκος (*gleukos*, "Most, süßer Wein")) für die heilige Pflanze erhielt.

Geh, mein Sohn [es heißt], der Tigilla, der von selbst in der Wüste aufsteigt - wenn die Sonne in seine Behausung eintritt, bedecke deinen Kopf mit einem Tuch, und bedecke den Tigilla, indem du ihn mit Mehl umgibst, und am Morgen vor Sonnenaufgang wurzele ihn aus seinem Platz und entferne seine Wurzel. Die Notwendigkeit, sich selbst und die Zauberpflanze während des Prozesses, sie vom Boden zu nehmen, zu bedecken, erinnert an jene scheinbar banalen Nebenbemerkungen des Josephus bei der Beschreibung der geheimnisvollen Essener. Inmitten einer wichtigen Passage über ihre Art der Disziplinierung wendet er sich zur Seite, um uns genau zu sagen, wie sie ihre natürlichen Funktionen ausüben: Sie heben einen Graben mit einer Hacke aus einen Fuß tief - so ist die Natur der kleinen Axt, die sie den Neulingen präsentieren - und wickeln ihren Mantel um sie, damit sie die Strahlen der Gottheit nicht beleidigen, sie hocken darüber. Dann ersetzen sie die ausgebuddelte Erde im Graben. Zu diesem Zweck wählen sie die trostloseren Orte aus. Und obwohl die Abgabe der Exkremente eine natürliche Funktion ist, machen sie es sich zur Regel, sich danach zu waschen, als ob sie verunreinigt wären.

Alles hier, außer der rituellen Reinigung, ist im jüdischen Gesetz verordnet (Deut 23:12), und es handelt sich lediglich um eine vernünftige Lagerhygiene. Es scheint überhaupt keinen Sinn zu haben, dass der scharfsinnige Autor Platz verschwendet, um diese normale Praxis zu beschreiben, es sei denn, er meint, dass er einen weiteren seiner Häppchen an geheimen Informationen für diejenigen, die unter die Oberfläche schauen wollen, übermitteln will. Der Verweis auf die "Strahlen der Gottheit" und die Lustration könnte der Idee Substanz verleihen.

**Reinerhaltung des Kriegslagers**

**5. Mose 23: 10-15**

10 Wenn du gegen deine Feinde ins Kriegslager ausziehst, dann sollst du dich vor allem Bösen hüten:
11 Wenn ein Mann unter dir ist, der durch einen Zufall der Nacht nicht rein ist, dann soll er nach draußen vor das Lager hinausgehen. Er darf nicht ins Lager hineinkommen.
12 Und es soll geschehen, beim Anbruch des Abends soll er sich im Wasser baden, und beim Untergang der Sonne darf er wieder ins Lager kommen.
13 Und du sollst einen Platz außerhalb des Lagers haben, dahin kannst du hinausgehen, um auszutreten.
14 Und du sollst eine Schaufel bei deinem Gerät haben. Und es soll geschehen, wenn du dich draußen hinsetzt, so sollst du ein Loch damit graben und deine Ausscheidung wieder zudecken.
15 Denn der HERR, dein Gott, lebt mitten in deinem Lager, um dich zu retten und deine Feinde vor dir dahinzugeben. Und dein Lager soll heilig sein, dass er nichts Anstößiges unter dir sieht und sich von dir abwendet.

Die Beschattung durch Schleier oder Häuschen der Pilzsucher wurde von anderen Mitteln des magischen Schutzes begleitet. Es wird darauf hingewiesen, dass man mit dem Schwert Kreise um die Pflanze und ihren Plünderer zieht, wobei das Metall selbst als mit übernatürlichen Kräften behaftet gilt. Eine andere Form des Schutzes bestand darin, die Pflanze mit Mehl zu bestreuen, wie der Sucher des *tigilla* in der akkadischen Beschwörungsformel angewiesen wurde. In diesem Fall bot die Umhüllung einen gewissen Schutz, und das Mehl war ein Zeichen der Entschädigung für die Vergewaltigung der Erde, wie Plinius sagt, wenn Asklepios Ἀσκληπιός *asklēpiós*, Äskulap, als ein anderer Name für den heiligen Pilz, genommen wird: "Es ist eine fromme Pflicht, das Loch mit verschiedenen Getreidearten zu füllen, als Sühne für die Erde". Das gleiche Prinzip ist am Werk, als die Seher der Kiefer die Sühne für die Einnahme des kostbaren Harzes namens Eileithyia, der "Menstruation", darbrachten.

Das Grundprinzip der Fruchtbarkeitsphilosophie war das des Gleichgewichts, wie wir bereits früher festgestellt haben. Um eine der Früchte der Erde zu nehmen, war ein gewisses Maß an Kompensation oder ein Opfer an den Gott erforderlich. Um wirksam zu sein, sollte diese Gegenleistung zumindest qualitativ gleichwertig zu dem erhaltenen Geschenk sein, so dass nur das Beste aus der Ernte, der zuerst geerntete Mais und die Erstgeborenen der Tiere, geeignet waren. Bei einer besonders mächtigen Pflanze wie dem heiligen Pilz war eine sühnende Substitution besonders problematisch. Da der Pilz der Gott selbst war, der sich auf der Erde manifestierte, konnte kein Sühneopfer der Sterblichen ausreichen. Der Suchende konnte nur die heilige Pflanze selbst oder ein Symbol dafür mitbringen, und dies ist wahrscheinlich die Erklärung für einen merkwürdigen Satz in Josephus' Beschreibung der Ergreifung der Alraune: "Sie zu berühren ist tödlich, wenn es nicht gelingt, das Ding selbst, die Wurzel, an der Hand baumelnd mitzubringen". Das von ihm verwendete Verb *epiphero* bezieht sich an anderer Stelle auf das Bringen einer Mitgift durch eine Braut zu ihren Ehemann oder die Bereitstellung eigener Rationen durch den Soldaten selbst während eines Feldzuges. Mit anderen Worten, nur der Gott kann für sich selbst sühnen, und hierin liegt die Grundlage der christlichen Lehre von Inkarnation und Sühne, die wir in ihrem kultischen Kontext in einem späteren Kapitel neu untersuchen müssen.

Hesekiel beschreibt das nekromantische Ritual der Hexen, indem er sagt, sie hätten "magische Bänder" *(kesātōt)* an ihren Handgelenken befestigt und damit "Seelen wie Vögel gefangen" (Hes 13,20).

**Gottes Urteil über die falschen Propheten**

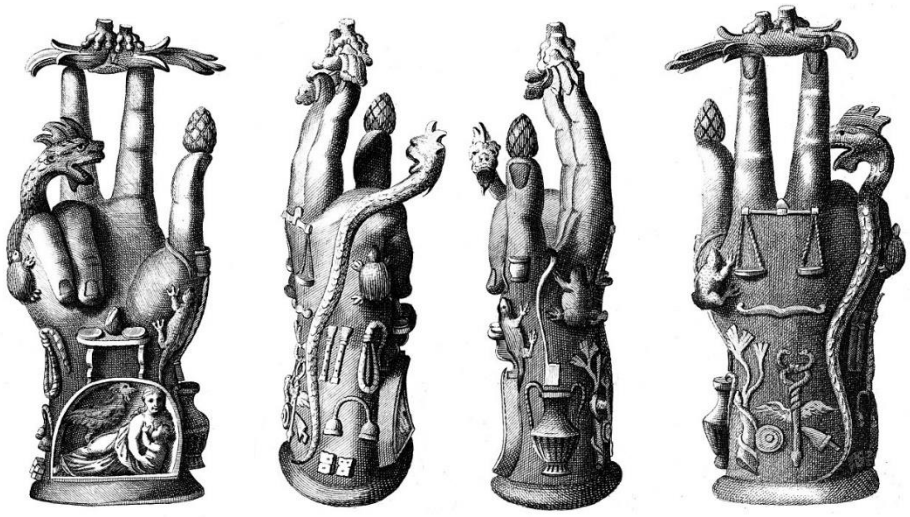
**Hesekiel 13, 20**

20 Darum, so spricht Gott, der Herr: Siehe, ich komme über eure Binden, mit denen ihr [sie] fangt; ich will die Seelen wegfliegenlassen [wie Vögel]! Ich will sie euch von den Armen wegreißen und die Seelen, die ihr fangt, freilassen; ich [will] die Seelen wegfliegenlassen [wie Vögel]!

Dieses seltene Wort ist mit dem sumerischen  KI-ŠU verwandt, das eine Art magische Gefangenschaft bedeutet, aber wir müssen seine genaue Bedeutung im Griechischen suchen. In der Form κῐστη *kístē*, lateinisch *cista*, erscheint es als ein Behältnis, das in bestimmten Mysterienritualen des Dionysiakenkultes verwendet wird, angeblich zum Tragen von Geheimgeräten. Tatsächlich wird die *cista* überall dort, wo sie graphisch dargestellt wird, als ein Korb gezeigt, aus dem eine Schlange hervortritt. So ist auf Sarkophagen mit bacchischen Szenen die *cista* dargestellt, wie sie von Pan aufgetreten wird und sich die Schlange aus dem halb geöffneten Deckel erhebt. Die Schlange ist ein wichtiges Merkmal des Dionysiakenkultes und der dionysiakischen Bildsprache. Die Mänaden der *Bacchen* des Euripides haben Schlangen in ihren Haaren und um ihre Gliedmaßen geschlungen, und die Schlange war das besondere Emblem des phrygischen Σαβάζιος Sabazios (Sabadios), mit dem Dionysos identifiziert wird.



*Rasende Mänade mit dem Thyrsos und einem Panther (Pantherpilz)*



*Sabazios-Hand im Museo Nacional de Arqueología Subacuática in Cartagena*

Es ist nicht schwer, die Gründe für die alte Verbindung zwischen der Schlange und dem Pilz zu erkennen, die in der Volkskunde und Mythologie der Pilze eine so große Rolle spielte. Beide tauchten in einer Weise aus Löchern im Boden auf, die an die Erektion des sexuell erwachten Penis erinnerte, und beide trugen in ihren Köpfen ein feuriges Gift, von dem die Alten glaubten, es könne von dem einen auf den anderen übertragen werden. "Wenn das Loch einer Schlange", schreibt Plinius, "sich in der Nähe des Pilzes befand oder wenn eine Schlange ihn beim ersten Öffnen angehaucht hat, ist sie aufgrund ihrer Verwandtschaft mit Giftstoffen in der Lage, das Gift aufzunehmen. Es wäre also nicht gut, Pilze zu essen, bis die Schlange begonnen hat, Winterschlaf zu halten".

Das Paradebeispiel für die Beziehung zwischen der Schlange und dem Pilz findet sich natürlich in der Garten Eden-Geschichte des Alten Testaments. Das listige Reptil überredet Eva und ihren Mann, von dem Baum zu essen, dessen Früchte "sie zu Göttern machten, indem sie Gut und Böse erkannten" (Gen 3,4).

### Der Sündenfall und dessen Folgen

**Genesis 3: 1-24**

1 Und die Schlange war listiger als alle Tiere des Feldes, die Gott, der HERR, gemacht hatte; und sie sprach zu der Frau: Hat Gott wirklich gesagt: Von allen Bäumen des Gartens dürft ihr nicht essen?
2 Da sagte die Frau zur Schlange: Von den Früchten der Bäume des Gartens essen wir;
3 aber von den Früchten des Baumes, der in der Mitte des Gartens steht, hat Gott gesagt: Ihr sollt nicht davon essen und sollt sie nicht berühren, damit ihr nicht sterbt!
4 Da sagte die Schlange zur Frau: Keineswegs werdet ihr sterben!
5 Sondern Gott weiß, dass an dem Tag, da ihr davon esst, eure Augen aufgetan werden und ihr sein werdet wie Gott, erkennend Gutes und Böses.
6 Und die Frau sah, dass der Baum gut zur Speise und dass er eine Lust für die Augen und dass der Baum begehrenswert war, Einsicht zu geben; und sie nahm von seiner Frucht und aß, und sie gab auch ihrem Mann bei ihr, und er aß.
7 Da wurden ihre beiden Augen aufgetan, und sie erkannten, dass sie nackt waren; und sie hefteten Feigenblätter zusammen und machten sich Schurze.
8 Und sie hörten die Stimme Gottes, des HERRN, der im Garten wandelte bei der Kühle des Tages. Da versteckten sich der Mensch und seine Frau vor dem Angesicht Gottes, des HERRN, mitten zwischen den Bäumen des Gartens.
9 Und Gott, der HERR, rief den Menschen und sprach zu ihm: Wo bist du?
10 Da sagte er: Ich hörte deine Stimme im Garten, und ich fürchtete mich, weil ich nackt bin, und ich versteckte mich.
11 Und er sprach: Wer hat dir erzählt, dass du nackt bist? Hast du etwa von dem Baum gegessen, von dem ich dir geboten habe, du solltest nicht davon essen?
12 Da sagte der Mensch: Die Frau, die du mir zur Seite gegeben hast, sie gab mir von dem Baum, und ich aß.
13 Und Gott, der HERR, sprach zur Frau: Was hast du da getan! Und die Frau sagte: Die Schlange hat mich getäuscht, da aß ich.
14 Und Gott, der HERR, sprach zur Schlange: Weil du das getan hast, sollst du verflucht sein unter allem Vieh und unter allen Tieren des Feldes! Auf deinem Bauch sollst du kriechen, und Staub sollst du fressen alle Tage deines Lebens!
15 Und ich werde Feindschaft setzen zwischen dir und der Frau, zwischen deinem Samen und ihrem Samen; er wird dir den Kopf zermalmen, und du, du wirst ihm die Ferse zermalmen.
16 Zu der Frau sprach er: Ich werde sehr vermehren die Mühsal deiner Schwangerschaft, mit Schmerzen sollst du Kinder gebären! Nach deinem Mann wird dein Verlangen sein, er aber wird über dich herrschen!
17 Und zu Adam sprach er: Weil du auf die Stimme deiner Frau gehört und gegessen hast von dem Baum, von dem ich dir geboten habe: Du sollst davon nicht essen! - so sei der Erdboden deinetwegen verflucht: Mit Mühsal sollst du davon essen alle Tage deines Lebens;
18 und Dornen und Disteln wird er dir sprossen lassen, und du wirst das Kraut des Feldes essen!

19 Im Schweiße deines Angesichts wirst du dein Brot essen, bis du zurückkehrst zum Erdboden, denn von ihm bist du genommen. Denn Staub bist du, und zum Staub wirst du zurückkehren!
20 Und der Mensch gab seiner Frau den Namen Eva, denn sie wurde die Mutter aller Lebenden.
21 Und Gott, der HERR, machte Adam und seiner Frau Leibröcke aus Fell und bekleidete sie.
22 Und Gott, der HERR, sprach: Siehe, der Mensch ist geworden wie einer von uns, zu erkennen Gutes und Böses. Und nun, dass er nicht etwa seine Hand ausstrecke und auch noch von dem Baum des Lebens nehme und esse und ewig lebe!
23 Und Gott, der HERR, schickte ihn aus dem Garten Eden hinaus, den Erdboden zu bebauen, von dem er genommen war.
24 Und er trieb den Menschen aus und ließ östlich vom Garten Eden die Cherubim sich lagern und die Flamme des zuckenden Schwertes, den Weg zum Baum des Lebens zu bewachen.

Die ganze Geschichte des Garten Eden ist eine auf Pilzen basierende Mythologie, nicht zuletzt in der Identität des "Baumes" als heiliger Pilz, wie wir sehen werden. Noch im dreizehnten Jahrhundert war unter den Christen eine gewisse Erinnerung an die alte Tradition bekannt, wie ein Fresko an der Wand einer Kirchenruine in Plaincourault in Frankreich zeigt. Dort ist die Amanita muscaria, von einer Schlange umschlungen, herrlich dargestellt, während Eva eine Kappe vor ihren Bauch hält.

Die "magischen Bänder" der bacchischen *cista* und der Hexen von Hesekiel sollten also wahrscheinlich den unteren "Becher" der Pilzvolva darstellen, das kleine "Körbchen", aus dem der Pilzstiel herauskommt, wie eine Schlange, die aus ihrer Schachtel gezaubert wird. In dieser Vorstellung liegt der Ursprung solcher Geschichten wie Moses, der "aufstrebenden Schlange", wie wir jetzt verstehen können, dass sein Name in seiner Papyrus-Arche und Dionysos und Jesus in ihren "Krippen" im Wesentlichen "verdeckte Körbe" bedeutet. Als Gegenstände, die der heiligen Prostituierten bei der Pilzwachstumszeremonie an den Handgelenken befestigt wurden, sollten diese Nachbildungen der verfilzten Volva sein, die vielleicht schon geteilt wurde, um den auftauchenden Pilzstamm zu enthüllen, wahrscheinlich eine Art nachahmende Ermutigung für den schlafenden Pilz darstellen, sich zu öffnen und zu enthüllen.

Die Fähigkeit einer Frau, selbst durch ihre körperliche Anwesenheit das Geschlechtsorgan eines Mannes scheinbar unkontrolliert in das Leben zu bringen, muss die Menschen der Antike sehr verwundert haben. Es war Zauberei, und als solche wurde sie von Männern im Allgemeinen mit Besorgnis und Misstrauen betrachtet, nicht unvermischt mit religiöser Ehrfurcht. Dies war besonders bei jenen mystischen Orden der Fall, die die sexuelle Macht der Frauen für ihre geheimen Riten nutzten. Von den Essenern sagt Josephus: "Sie verurteilen die Ehe und die Ausbreitung der menschlichen Rasse zwar nicht aus Prinzip, aber sie wollen sich vor der Lüsternheit der Frau schützen, da sie sich davon überzeugen lassen, dass keines der Geschlechter ihre versprochene Treue zu einem Mann hält. Von diesem Orden der Essener, welche geheiratet haben, sagt er:

"Sie glauben, dass diejenigen, die sich weigern zu heiraten, die Hauptfunktion des Lebens, die Verbreitung der Rasse, abschneiden, und, noch dazu, dass, wenn alle dieselbe Ansicht vertreten würden, die ganze Rasse sehr schnell aussterben würde. Sie geben ihren Ehefrauen jedoch drei Jahre Probezeit und heiraten sie erst, nachdem sie durch drei Reinigungsperioden den Nachweis der Fruchtbarkeit erbracht haben. Sie haben während der Schwangerschaft keinen Geschlechtsverkehr mit ihnen, was zeigt, dass ihr Motiv, zu heiraten, nicht die Selbstgefälligkeit, sondern die Zeugung von Kindern ist". Man wird an das oft wiederholte Edikt der Kirche erinnert, dass der Zweck der Ehe die Zeugung von Kindern ist. Es ist ein Schock für uns in der westlichen Welt, nach Jahrhunderten religiös inspirierten Puritanismus zu erfahren, dass die Alten die größere Neigung zum sexuellen Vergnügen den Frauen zuschrieben. Es hieß, dass der Seher Teiresias von Zeus und Hera ausgewählt wurde, um über die Frage zu entscheiden, ob das Männchen oder das Weibchen

die meiste Freude am Geschlechtsverkehr hatte. Er antwortete, dass "der Mann von den zehn Teilen des Koitus nur einen genießt; aber die Frau genießt alle zehn bis zum Umfallen".

Wie dem auch sei, es besteht kein Zweifel daran, dass die sexuelle Macht der Frauen für die Mysterienkulte lebenswichtig war und in hohem Maße für ihre Attraktivität für Frauen von Anfang an verantwortlich ist. Es hat auch viel mit dem Antagonismus gegenüber der Sexualität im Allgemeinen und dem Misstrauen gegenüber Frauen zu tun, das die spätere Kirche gezeigt hat, sowie mit der Bereitschaft, mit der angebliche Hexen bis vor kurzem von den Christen gejagt wurden. Die telepathische Kontrolle über den Verstand der Menschen, die von solchen Frauen ausgeübt wird, die in der ganzen Welt als "der böse Blick" bekannt sind, entstand ursprünglich aus dieser Fähigkeit, die Leidenschaften der Männer zu wecken. Das lateinische *fascinus*, von dem unsere "Faszination" abstammt, war nicht nur die Bedeutung von "bezaubern", sondern auch der Eigenname einer Gottheit, deren Emblem der erigierte Penis war, und dies ist, wie wir jetzt sehen können, die ursprüngliche Quelle dieses Wortes und des griechischen βάσκανος *baskanos*, "Zauberer, Hexer, Magier". Man glaubte, dass die bösartigen Einflüsse der "Faszination", die sich auf jede Form geistiger Dominanz ausdehnte, durch das Tragen eines Penismodells abgewendet werden könnten, so wie das christliche Symbol des Kreuzes gegenwärtig von denen innerhalb und außerhalb der Kirche zur Abwehr des Bösen zur Schau gestellt wird. Die Verehrung des Fascinus wurde den Vestalinnen anvertraut, ein weiterer Hinweis auf die sexuelle Natur ihres heiligen Feuers. Das Wort Fascis lateinisch *fascis* plural *fasces* bedeutet “Bündel / Rutenbündel“, in dem ein Beil steckte. Es ist eine weitere Verbindung zu dem Fruchtbarkeitssymbol des heiligen Pilzes. Heute wird das Faschia von den USA und den Franzosen verwendet, es beruft sich auf das alte Rom, welches politisch durch Mussolini den “Faschismus“ als eine Ideologie entwickelte (Diktatur).

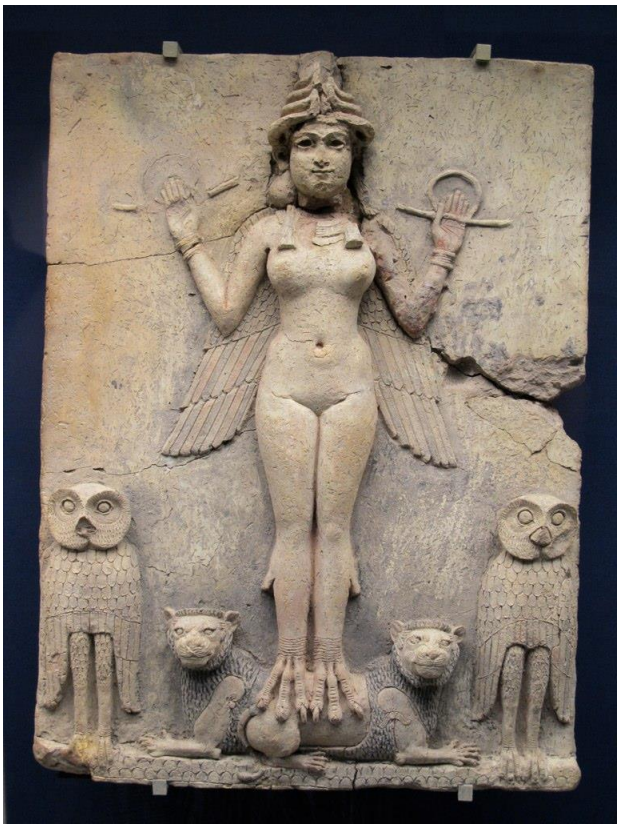


Eine ähnliche Verbindung zwischen sexueller Beeinflussung und Zauberei zeigt sich in der Ableitung unseres Wortes "Magie". Seine unmittelbare Quelle ist das lateinische *magus*, der im altpersischen *magush/magûš* repräsentiert, den Titel eines religiösen Beamten, dessen geistige und körperliche Kraft ihm den Ruf der Zauberei einbrachte. Wir sind der Magi früher als eine der wichtigsten Quellen in den alten Schriften für Pflanzennamen und medizinische Volkskunde begegnet. Ihr Titel lässt sich heute auf eine sumerische Redewendung für "Großer Penis" zurückführen und ist mit dem griechischen φαρμακός *pharmakós*, "Verzauberer, Zauberer, Magier", verwandt, von dem unser "Apotheker/Pharmazeut" abstammt. Frauen hatten also eine wichtige Rolle im Pilzkult zu spielen. Das machte sie gleichzeitig geachtet und gefürchtet. Ihre Macht über die Männer und insbesondere über das männliche Organ schien magisch zu sein, und der Fachbegriff für diesen Einfluss, "Faszination", wurde auf jede Form geistiger Dominanz, meist bösartiger Art, ausgedehnt.

Einzelheiten über die Art und Weise, wie die kultischen Prostituierten den lateinischen Phalluspilz hervorbrachten, können nur aus Namen und verstreuten Hinweisen in der Literatur abgeleitet werden. Aber ein Begriff scheint bei der Beschreibung ihrer Aktivitäten immer wieder aufzutauchen: "Klage / Wehklage / lamentieren". Was dies in seinem religiösen Sinn bedeutet, ist Gegenstand unseres nächsten Kapitels.

# X
# Religiöse Wehklagen

Religiöses Wehklagen ist ein merkwürdiges Phänomen. Diese wohlwollende Identifikation des Anbetenden mit einem leidenden Gott scheint ein notwendiger Bestandteil der meisten Religionen zu sein, insbesondere derjenigen, in denen Frauen eine aktive Rolle spielen. Katholische Frauen, vor allem in den Mittelmeerländern, in der Osterzeit mit echtem Kummer zu sehen, wenn sie das Kruzifix und die Wunden ihres Herrn betrachten, kann wenig Zweifel daran lassen, dass sie echte seelische Qualen erleiden. Zweifellos waren die Gattinnen der Göttin Ishtar, die das Schicksal ihres Mannes Tammuz beklagten, in welcher Form auch immer der Mythos im gesamten alten Nahen Osten erzählt wurde, in ihren Emotionen ebenso aufrichtig bewegt wie die tränenreiche Bittstellerin am Fuße des Kreuzes.



*Inanna / Ishtar / Ištar / Eash-tar / Eastar / Oestre => Fruchtbarkeitsgöttin zu Ostern; erfüllte viele Rollen, sie war die "Kurtisane des Himmels" ("höfliche" Gelehrtensprache für eine Hure oder Prostituierte) und Ehefrauen baten sie um Hilfe, schwanger zu werden.*

„Tammuz / Dumuzi (sumerisch  DUMU-ZI) ist ein sumerischer Hirtengott. Übersetzt bedeutet sein Name „rechtmäßiger Sohn“. Dumuzi ist der Sohn von Enki und Sirtur oder Durdur (dBu-du in Emeku, dZé-er-tur in Emesal), Bruder von Geštinanna. Er ist Geliebter und Gemahl der Inanna. Nach dem Epos „Dumuzis Traum“ war er ein Sterblicher, der durch die Heirat mit Inanna göttlichen Status erwarb – Dumuzi sagt zu Belili: „Ich bin kein gewöhnlicher Mann, ich bin der Ehegatte einer Göttin“ (Traum des Dumuzi, Zeile 206–208). Nach dem Text UM 29 16 37[3] fühlt sich Dumuzi der Ištar allerdings durchaus ebenbürtig. Nachdem sich Ištar ihrer Verwandten – ihrer Mutter Ningal, der Göttin des Heiligen Rohres, ihres Vaters Sin und ihres Bruders, des Sonnengottes Utu gerühmt hat, besteht er darauf, dass ihnen seine Verwandten

gleichgestellt sind. „Mein Vater ist so gut wie Dein Vater ... meine Mutter ist so gut wie Deine Mutter. Enki sei so gut wie Sin und Sirtur so gut wie Ningal, während er selbst Utu gleichgestellt sei.“ Die Ehe zwischen Inanna und Dumuzi blieb kinderlos, im „Traum des Dumuzi“ nennt ihn Geštinanna „Jüngling ohne Familie“.“ *(Wikipedia)*

Es gibt offenbar im Menschen, und insbesondere bei Frauen, eine Fähigkeit zu mitfühlender Trauer, die dramatischen Ausdruck erfordert, egal wie künstlich konstruiert das Stimulans, wie historisch unwahrscheinlich die tragischen Ereignisse und Personen auch sein mögen, die sie in ihrer Vorstellung nachstellen. Aristoteles definierte vor etwa zweiundzwanzig Jahrhunderten die Tragödie als "die Nachahmung einer Handlung, die schwerwiegend ist und auch, da sie ein Ausmaß hat, in sich selbst vollendet ... mit Vorfällen, die Mitleid und Schrecken erregen, um ihre Reinigung von diesen Emotionen zu vollenden".

Der Psychologe wird diese weibliche Fähigkeit zum altruistischen Leiden zweifellos auf ihre sexuelle Verfassung zurückführen. Der Fluch, der in Eden auf die Frauenwelt ausgesprochen wurde, dass sie ihre körperliche Erfüllung im Schmerz finden muss, klingt nach einer tiefen psychologischen Wahrheit: " Ich werde sehr mehren die Mühsal deiner Schwangerschaft, mit Schmerzen sollst du Kinder gebären; und nach deinem Manne wird dein Verlangen sein, er aber wird über dich herrschen." (Gen 3,16).

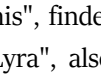
**Genesis 3:16-19**

16 Zu dem Weibe sprach er: Ich werde sehr mehren die Mühsal deiner Schwangerschaft, mit Schmerzen sollst du Kinder gebären; und nach deinem Manne wird dein Verlangen sein, er aber wird über dich herrschen.

17 Und zu Adam sprach er: Weil du auf die Stimme deines Weibes gehört und gegessen hast von dem Baume, von dem ich dir geboten und gesprochen habe: Du sollst nicht davon essen, so sei der Erdboden verflucht um deinetwillen: mit Mühsal sollst du davon essen alle Tage deines Lebens;

18 und Dornen und Disteln wird er dir sprossen lassen, und du wirst das Kraut des Feldes essen.

19 Im Schweiße deines Angesichts wirst du dein Brot essen, bis du zurückkehrst zur Erde, denn von ihr bist du genommen. Denn Staub bist du, und zum Staube wirst du zurückkehren!

Sicherlich hat die rituelle Klage eine sexuelle Bedeutung, wie sich nun an der Terminologie ablesen lässt. Welche innere emotionale Befriedigung die Praxis des Klagens über den toten Gott auch immer erreicht haben mag, ihre objektive Absicht war es, ihn wieder zum Leben zu erwecken. Im Falle der landwirtschaftlichen Gemeinschaften ist der tote Gott nur eine Personifizierung der Fruchtbarkeit des Bodens, der in den heißen Sommermonaten als untergegangen gilt, aber unter dem Einfluss des Herbst- und Frühlingsregen wiederbelebt werden kann, die Spermatozoen des Vatergottes im Himmel. So sollten die Klagezeremonien dazu dienen, den schlafenden Penis der Fruchtbarkeitsgottheit zu beleben. Das gängige hebräische Wort für Klage ist קִנְאָה *qinah*, das für einen besonders zwanghaften Rhythmus von drei schweren Takten, gefolgt von einem "Echo" von zwei weiteren, verwendet wird. Das Wort stammt von dem Sumerischen Wort  GI-NA, "erigiert", und wird zu einem Wort  GIN mit derselben Bedeutung zusammengefasst. Gefolgt von  URA, "Penis", findet man es im Griechischen als κινύρα *kinúra* und im Hebräischen als כִּנּוֹר *kinnōr*, "Harfe" oder "Lyra", also genau genommen das Musikinstrument, das die Kraft hatte, sexuelle Stimulation beim Mann und beim Gott zu bewirken. Die hebräische כִּנּוֹר *kinnōr* war nach Jesaja (23:16) das Instrument der Hure, hatte den Klang der "Eingeweide" (Jes 16:11) und wurde von David gespielt, um den wahnsinnigen Saul zu erleichtern (1 Sam 16: 16, usw.).

## Tyrus und Sidon liegen in Schutt und Asche

**Jesaja 23: 14-17**

14 Heult, ihr Leute auf den großen Handelsschiffen, denn eure starke Festung ist verwüstet!
15 Für siebzig Jahre – so lange, wie ein König lebt – soll Tyrus in Vergessenheit geraten. Nach diesen Jahren gleicht die Stadt jener alten Hure, von der es in dem Lied heißt:
16 ›Du Hure, die man fast vergessen hat, nimm deine Laute und versuch dein Glück! Sing deine Lieder in der ganzen Stadt, vielleicht kommt mancher Kunde dann zurück.‹«
17 Danach wird der HERR die Stadt Tyrus wieder aufblühen lassen.

## Trauer über die verdiente Strafe für Moab

**Jesaja 16: 9-13**

9 Darum beweine ich, wie Jaser weint, den Weinstock von Sibma, mit meinen Tränen tränke ich dich satt, Heschbon und Elale. Denn über dein Sommerobst und über deinen Ernteertrag ist das Jauchzen der Feinde gefallen.
10 Da sind Freude und Jubel aus den Fruchtgärten abgeerntet, und in den Weinbergen wird nicht gejubelt, nicht gejauchzt. In den Kelterkufen tritt kein Kelterer den Wein; dem Jauchzen habe ich ein Ende gemacht.
11 Darum klagen meine Eingeweide über Moab wie eine Zither und mein Inneres über Kir-Heres.
12 Und es wird geschehen, wenn Moab erscheint, sich abmüht auf der Opferhöhe und in sein Heiligtum eintritt, um zu beten, dann wird es nichts ausrichten.
13 Das ist das Wort, das der HERR einst über Moab geredet hat.

## David kommt zu Saul an den Königshof

**1. Samuel 16: 14-23**

14 Der Geist des HERRN hatte Saul verlassen. Stattdessen schickte Gott einen bösen Geist, der den König immer wieder überfiel und ihm Furcht und Schrecken einjagte.
15 Eines Tages kamen einige Diener Sauls mit einem Vorschlag zu ihm: »Du weißt selbst, dass ein böser Geist, den Gott geschickt hat, dich quält«, sagten sie.
16 »Lass uns jemanden suchen, der gut auf der Laute spielen kann! Jedes Mal wenn dieser böse Geist dich überfällt, wird der Mann seine Laute zur Hand nehmen und dir etwas vorspielen. Das wird dich beruhigen und aufmuntern. Du brauchst nur zu befehlen, dann handeln wir.«
17 »Ja«, antwortete Saul. »Sucht mir einen guten Lautenspieler und holt ihn an den Hof.«
18 Einer der Männer sagte: »Ich denke da an einen jungen Mann, den ich einmal gesehen habe, einen Sohn von Isai aus Bethlehem. Er ist nicht nur ein ausgezeichneter Musiker, sondern auch mutig und kampferprobt. Er findet in jeder Situation das treffende Wort und sieht gut aus. Der HERR steht ihm bei.«
19 Sofort sandte Saul Boten zu Isai und ließ ihm ausrichten: »Schick deinen Sohn David, den Schafhirten, zu mir an den Königshof!«
20 Da schickte Isai seinen Sohn zu Saul und gab ihm Geschenke für den König mit: einen Esel, beladen mit Broten, einen Schlauch Wein und einen jungen Ziegenbock.
21 So kam David an Sauls Hof. Der König mochte ihn bald sehr gern und machte ihn zu seinem Waffenträger.
22 Darum bat er Isai: »Lass doch David endgültig in meinen Dienst treten, denn ich hätte ihn sehr gerne bei mir am Königshof!«

23 Immer wenn der böse Geist über Saul herfiel, griff David zur Laute und begann zu spielen. Und immer wieder brachte die Musik Saul Erleichterung. Er fühlte sich besser, und der böse Geist ließ ihn in Ruhe.

Wenn in historischen Zeiten die stimmlichen Bemühungen der Kinura-Spieler als melodiös angesehen werden konnten, so war die rituelle Klage nicht ursprünglich dazu gedacht, das musikalische Ohr anzusprechen. Einer der sumerischen Titel für den klagenden Priester war  I_LU_BALAG_DI, dessen letzterer Teil, der "Penisrührer" bedeutet, eine semitische Entsprechung mit "Kreischen, Brüllen, Heulen" hat und im Arabischen als Titel des Pfaus "Der Kreischende" gefunden wird. Diese semitische Wurzel ist wiederum von einem sumerischen Ausdruck abgeleitet, der "Orkan" bedeutet, so dass wir annehmen können, dass ein Teil der Idee der rituellen Klage darin bestand, das Heulen des Sturmwindes zu seinem Crescendo zu imitieren, ein Hinweis darauf, dass der Fruchtbarkeitsgott im Himmel sich seinem mächtigen Orgasmus und seiner Ejakulation näherte.

Vermutlich wurde dem Schreien eine gewisse erotische Wirkung zugeschrieben, und psychologisch gesehen könnte es hier einen gewissen Zusammenhang mit dem außergewöhnlichen Lärm geben, der von jugendlichen Fans von Popsängern erzeugt wird. Die Anwendung solcher Taktiken durch weibliche Verführerinnen der Alraune hat vielleicht in der langjährigen Tradition Anerkennung gefunden, dass die magische Pflanze, wenn sie vom Boden gezogen wird, einen dämonischen Schrei ausstößt. Der Ursprung der *kinura*, der "Lyra", erscheint in der griechischen Mythologie als ein Name des Königs von Zypern, Κινύρας Cinyras / Kinyras. Er soll den Aphrodite-Kult auf dieser Insel gegründet haben, und sein Name wird den Cinyrades, den Priestern des Fruchtbarkeitskultes der Aphrodite-Astarte auf Paphos, gegeben. Cinyras soll auch die heilige Prostitution auf Zypern eingeführt haben und ein Musiker gewesen sein.

Die gleiche Idee der sexuellen Stimulation taucht auch in anderen musikalischen Begriffen auf, und zwar im Allgemeinen, wenn es um das "Lob / Preisen" des Gottes geht. Tatsächlich liegt unserem Wort "Musik" als eines der Künste der griechischen Musen der sumerische Ausdruck für "das Herz erheben" zugrunde, der an anderer Stelle auf sexuelle Stimulation hinweist. In der klassischen Welt teilt der Gott Dionysos die Ehre mit seinem Adoptivbruder Apollon als "Führer der Musen". Ein weiterer seiner Epitheta war διθύραμβος *dithurambos*, Dithyramb, dessen ursprüngliche Bedeutung lange Zeit ein Rätsel war. Es wird ein dionysiakisches Lied verwendet, das eine ansteckende Wirkung besaß, die seine Anhänger dazu veranlasste, es als rituellen Gesang aufzugreifen. Später wurde es zum Gegenstand von Wettbewerben bei dionysianischen Festen, und mit seiner Formalisierung verlor es jede Spontaneität, die es ursprünglich besessen haben mag. Die überlieferten Fragmente der Dithyramben zeigen nichts, was auf ihre ursprüngliche Verbindung mit dieser Fruchtbarkeitsgottheit und ihren Attributen schließen lässt.

Aus der sumerischen Quelle ist nun jedoch klar, dass "Dithyramb" philologisch in das Muster anderer kultisch-musikalischer Begriffe passt, was wörtlich übersetzt "Gesang für die Erektion des Penis" bedeutet. Dies bestätigt übrigens die Meinung des Schriftstellers Athenaeus aus dem zweiten Jahrhundert, dass der Gott und dieser Beiname *Dithurambos* mit der phallischen Gottheit Priapus verbunden waren, von dessen Namen unser Wort "Priapismus" oder "Erektion des Penis" stammt. Es bestätigt auch die Vermutung, dass das griechische *dithurambos* die gleiche Wurzel hat wie das lateinische *triumpus*, unser "Triumph". Dieser Begriff wurde bei der Siegesprozession durch die Hauptstadt, die nach der Rückkehr aus dem Krieg einem siegreichen General zuerkannt wurde, richtig verwendet. Die hölzerne Nachbildung des Phallus, der seinen Wagen zierte, betonte den im Wesentlichen virilen Charakter des "Triumphs".

Die ursprüngliche Bedeutung der Dithyramben ist von gewisser Bedeutung für die Art und den Ursprung der dionysiakischen Musik und auch für die Geschichte der Tragödie im Allgemeinen. Zu Beginn

des fünften Jahrhunderts v. Chr. war die Tragödie Teil der Großen Dionysien, des Frühlingsfestes des Dionysos Eleuthereus. Drei Dichter traten gegeneinander an, jeder trug drei Tragödien und ein satyrisches Stück bei. Letzteres wurde von Chören von fünfzig Sängern im Kreis aufgeführt, die als Satyrn verkleidet waren, teils menschlich, teils bestialisch, und trugen vor sich riesige Nachbildungen des erigierten Penis, während sie Dithyramme sangen. Das griechische Wort τραγῳδία *tragōidia*, "Tragödie", wurde mit τρᾶγος *trágos*, "Ziege", in Verbindung gebracht, entweder weil der Satyr-Chor Ziegenfelle trug, oder weil eine Ziege der Preis war, der den erfolgreichen Teilnehmern angeboten wurde. Tatsächlich ist der Bezug des Wortes "Ziege" zweitrangig; seine Hauptbedeutung, wie das sumerische Original jetzt zeigt, war eine "Klage, die erhoben wurde, um die Fruchtbarkeit anzuregen". So war die ursprüngliche Absicht der Tragödie, das Singen ritueller Klagen und Dithyramme, erotisch.

Ein Name, unter dem Dionysos in der ganzen Antike bekannt war, war Bacchus. Eine Hymne aus dem vierten Jahrhundert vor Christus zu Ehren des Dionysos enthält die Anrufung: "Komm zu uns, König Dithyramb, Bacchus, Gott des heiligen Gesangs." Der Name Bacchus, griechisch Βάκχος *Bákkhos*, lateinisch *Bacchus*, ist eine verkürzte Form des sumerischen  *BALAG-UŠ, "erigierter Penis", das durch Assimilation des mittleren *l* zum folgenden Konsonanten gebildet wird. Das Wort BALAG setzt sich aus zwei Elementen zusammen,  BAL, "Bohrer", und  AGA, "Krone", so dass das Ganze eigentlich die Penisspitze, die Eichel oder, unter anderen Umständen, den Aufsatz eines Bohrers meinte.

Der gleiche Verlust des *l* ist in bestimmten abgeleiteten Formen aufgetreten. So entwickelte sich im Hebräischen die Verbalwurzel ב-כ-ה *b-k-h*, die direkt mit dem erotischen "Wehklagen", "weinen, trauern" verbunden ist , so dass z.B. Hesekiels Tammuz-Klagende die *mebakkōth* sind, ein weibliches Partizip dieses Verbs. Andererseits wurde im Lateinischen der Ursprung bewahrt und gab uns unser Wort "Plage / Pest / Seuche (engl. plague)", eigentlich ein "Schlag", von lat. *plangō*, "schlagen (die Brust, den Kopf, in der Klage), weinen, betrauern".

In den vorhandenen sumerischen Texten wird  BALAG "Penis" speziell für das erotische Instrument selbst verwendet, wobei dem Wort für den Instrumentalisten das Wort NAR,  "Erotiker / Musiker", vor- oder nachgestellt wird. Ihr griechisches Pendant war παλλακίς *pallakis*, lateinisch *pellex*, hebräisch פִּילֶגֶשׁ *pilegesh*, wobei das Wort im Allgemeinen Konkubine oder einfach junge Frau bedeutete. Die weiblichen Anhänger des Phallusgottes Bacchus sind als Bacchantinnen bekannt, d.h. diejenigen, deren Kult sich auf den  BALAG-AN-TA, den "erhobenen Pilz/Penis", konzentrierte. Sie zeichneten sich durch extreme Formen religiöser Erregung aus, die mit Perioden intensiver Depressionen durchsetzt waren. In einem Moment wirbelten sie in einem rasenden Tanz herum, warfen ihre Köpfe herum, trieben sich mit Schreien und dem wilden Lärm von Musikinstrumenten weiter, danach versanken sie in tiefste Lethargie und eine Stille, die so intensiv war, dass sie sprichwörtlich wurde. Die Bacchantinnen besaßen beide den Gott und waren von ihm besessen; es war eine religiöse Begeisterung im eigentlichen Sinne des Wortes, d.h. "gottgefüllt". Nachdem sie den Bacchus oder Dionysos gegessen hatten, übernahmen sie seine Macht und seinen Charakter als Christen, "die den Tod Jesu in ihrem Leib trugen, damit das Leben Jesu in ihrem Leib offenbar werde" (2. Kor 4,10).

## Zeitliche Leiden – ewige Herrlichkeit

**2. Korinther 4: 1-11**

1 Weil Gott uns in seiner Barmherzigkeit die herrliche Aufgabe übertragen hat, seine Botschaft zu verkünden, verlieren wir nicht den Mut.

2 Wir halten uns fern von allen Heimlichkeiten, für die wir uns schämen müssten, wir täuschen niemanden und verdrehen auch nicht Gottes Botschaft. Im Gegenteil, wir sind Gott verantwortlich

und verkünden frei und unverfälscht seine Wahrheit. Das ist unsere Selbstempfehlung! Jeder, der auf sein Gewissen hört, wird mir recht geben.

3 Die rettende Botschaft, die wir bekannt machen, bleibt nur für die dunkel und verhüllt, die verloren gehen.

4 Sie hat der Satan, der Herrscher dieser Welt, so verblendet, dass sie nicht glauben. Deshalb sehen sie auch das helle Licht dieser Botschaft nicht, die von Christus und seiner Herrlichkeit spricht. Und doch erkennen wir Gott selbst nur durch Christus, weil dieser Gottes Ebenbild ist.

5 Nicht wir sind der Mittelpunkt unserer Predigt, sondern Christus, der Herr! Wir sind nur eure Diener, aus Liebe zu Jesus.

6 Denn so wie Gott einmal befahl: »Licht soll aus der Dunkelheit hervorbrechen!«, so hat sein Licht auch unsere Herzen erhellt. Jetzt erkennen wir klar, dass uns in Jesus Christus Gottes Herrlichkeit entgegenstrahlt.

7 Diesen kostbaren Schatz tragen wir in uns, obwohl wir nur zerbrechliche Gefäße sind. So wird jeder erkennen, dass die außerordentliche Kraft, die in uns wirkt, von Gott kommt und nicht von uns selbst.

8 Die Schwierigkeiten bedrängen uns von allen Seiten, und doch werden wir nicht von ihnen überwältigt. Wir sind oft ratlos, aber wir verzweifeln nicht.

9 Von Menschen werden wir verfolgt, aber bei Gott finden wir Zuflucht. Wir werden zu Boden geschlagen, aber wir kommen dabei nicht um.

10 Tagtäglich erfahren wir am eigenen Leib etwas vom Sterben, das Jesus durchlitten hat. So wird an uns auch etwas vom Leben des auferstandenen Jesus sichtbar.

11 Weil wir zu Jesus gehören, sind wir unser Leben lang ständig dem Tod ausgeliefert; aber an unserem sterblichen Leib wird auch immer wieder sein Leben sichtbar

Wie das Alte Testament es ausdrückte, waren die Eingeweihten durch den Verzehr der Frucht des Lebensbaums "wie einer von uns", den Göttern, geworden (1. Mose 3,22). Außenstehenden war es aus Todesgründen verboten, an den geheimen Riten teilzunehmen, wie Pentheus in dem Mythos auf seine Kosten fand, auf den Euripides seine Tragödie, *die Bakchen*, stützte. Daher sind die traditionellen Berichte über die Einzelheiten des Dionysiakers, wie alle anderen Mysterien, zwangsläufig etwas verzerrt, wenn nicht sogar rein imaginär. Dies gilt insbesondere für die so wichtige Frage nach der Identität des heiligen Mahles, durch das die mystische Vereinigung zwischen Gott und Gläubigen erreicht wurde. Was wir heute als *Amanita muscaria* kennen, wird traditionell als "Kitze" oder "kleine Kinder" bezeichnet, die angeblich zerrissen und roh gegessen wurden, als das Blut noch warm war. Tatsache ist, dass einer der Namen des Pilzes "Rehkitz" oder "Gazelle" lautete, was hauptsächlich auf die Ähnlichkeit zwischen den großen, runden, glänzenden Augen dieser Tiere (von denen sich der Name "Gazelle" ableitet) und der Spitze des Pilzes zurückzuführen ist. Das biblische Hohelied, das wir nun als eine dramatische Ode an den heiligen Pilz und seinen Sucher verstehen können, beschreibt den Shulammite mit solchen Begriffen: "Eure zwei Brüste sind wie zwei Kitze, Zwillinge einer Gazelle" (Hohelied des Sol 4,5, 7,3 [Heb. 4]).

### Hohelied 4: 1-5

1 Siehe, schön bist du, meine Freundin. Siehe, du bist schön! Deine Augen leuchten wie Tauben hinter deinem Schleier hervor. Dein Haar ist wie eine Herde Ziegen, die vom Gebirge Gilead hüpfen.

2 Deine Zähne sind wie eine Herde frisch geschorener Schafe, die aus der Schwemme heraufkommen, jeder Zahn hat seinen Zwilling, keinem von ihnen fehlt er.

3 Wie eine karmesinrote Schnur sind deine Lippen, und dein Mund ist lieblich. Wie eine Granatapfelscheibe schimmert deine Schläfe hinter deinem Schleier hervor.
4 Dein Hals ist wie der Turm Davids, der rund gebaut ist. Tausend Schilde hängen daran, alles Schilde von Helden.
5 Deine beiden Brüste sind wie zwei Kitze, Zwillinge der Gazelle, die in den Lilien weiden.

Ein weiteres Tier, das eng mit dem Gott und seinen Verehrern verbunden ist, ist der Panther. In diesem Fall sind die Farbe und die Markierungen der Haut Gegenstand des Vergleichs, die den dunkelroten und weißen oder gelblichen Flecken der *Amanita muscaria* und noch mehr der eng verwandten *Amanita pantherina* entsprechen, deren Name ähnlich abgeleitet ist.


*Amanita muscaria*


*Amanita pantherina*


*Dionysos mit Thyrsos auf dem Panther reitend, Mosaik aus Pella*

Die "kleinen Kinder", die angeblich von den tobenden Bacchantinnen zerrissen wurden, werden derselben Kategorie angehören wie die "Erschlagenen unter den Wadis, unter den zerklüfteten Felsen" von Jesajas "Hexensöhnen", die nach "glatten Dingen" suchten, indem sie ihnen Trank- und Speisopfer darbrachten (Jes 57,5-6).

### Jesaja 57: 1-7

1 Der Gerechte kommt um, aber es gibt keinen, der es zu Herzen nimmt. Und die treuen Männer werden hinweggerafft, ohne dass jemand es beachtet. Ja, vor der Bosheit wird der Gerechte hinweggerafft;
2 er geht ein zum Frieden. Sie ruhen auf ihren Lagerstätten, jeder, der seinen geraden Weg geht.
3 Ihr aber, tretet hierher, Kinder der Zauberin, Brut des Ehebrechers und der Hure!
4 Über wen macht ihr euch lustig? Über wen reißt ihr das Maul auf und streckt die Zunge heraus? Seid ihr nicht Kinder des Verbrechens, eine Brut der Lüge,
5 die ihr brünstig geworden seid bei den Terebinthen, unter jedem grünen Baum, die ihr Kinder in den Tälern schlachtet unterhalb der Felsspalten?
6 An den glatten Steinen des Bachtales ist dein Teil. Sie, sie sind dein Los. Auch hast du ihnen Trankopfer ausgegossen, hast ihnen Speisopfer aufgetragen. Sollte ich mich dabei beruhigen?
7 Auf einem hohen und erhabenen Berg schlugst du dein Lager auf. Auch stiegst du dort hinauf, um Schlachtopfer zu opfern.

Wir haben die Verwendung dieses Ersatzwortes bereits in der akkadischen Beschwörung des *Kukru-Harzes* der Kiefer gesehen, deren "Kleine" oder "Kiefernzapfen" die kultischen Prostituierten "ent-geschlechtlich" gemacht hatten. Die gleiche Art der Verzerrung von Tatsachen in Bezug auf geheime Fruchtbarkeitskulte ist

in den alttestamentlichen Traditionen tatsächlich in Betrieb. Gegen Ende des siebten Jahrhunderts v. Chr. versuchte der junge König Josiah, Jerusalem vom alten Fruchtbarkeitskult zu säubern. Zu seinen Schändungshandlungen gehörte die Schändung des Topheth, " das im Tal Ben-Hinnoms lag, damit niemand mehr seinen Sohn oder seine Tochter dem Moloch durchs Feuer gehen ließ" (2. Könige 23,10). „Als Tofet (hebräisch תֹּפֶת, plur. Tephatim) bezeichnen einige Stellen im Tanach, der hebräischen Bibel, bestimmte Plätze, wo die früheren Kanaaniter religiöse Kinderopfer ausgeführt haben sollen.“ *(Wikipedia)*



## Josias Reformen: Bundeserneuerung, Abschaffung des Götzendienstes, Passahfeier - Sein Tod im Krieg gegen die Ägypter

**2. Könige 23: 10-11**

10 Und er machte das Tofet unrein, das im Tal Ben-Hinnoms lag, damit niemand mehr seinen Sohn oder seine Tochter dem Moloch durchs Feuer gehen ließ.

11 Und er schaffte die Pferde ab, die die Könige von Juda der Sonne zu Ehren aufgestellt hatten am Eingang des Hauses des HERRN, bei der Zelle Netan-Melechs, des Hofbeamten, die im Parwarim war, und die Sonnenwagen verbrannte er mit Feuer.

Jeremia spricht auch von diesem Molech-Kult, wenn er von den eigensinnigen Menschen in Jerusalem spricht: "Sie bauten die Höhen des Baal im Tal des Sohnes des Hinnom, um ihre Söhne und Töchter dem Molech zu opfern..." (Jer 32:35).

## Jeremias Kauf eines Feldes

**Jeremiah 32: 32-38**

32 wegen all der Bosheit der Söhne Israel und der Söhne Juda, die sie verübt haben, um mich zu reizen, sie, ihre Könige, ihre Obersten, ihre Priester und ihre Propheten und die Männer von Juda und die Bewohner von Jerusalem.

33 Und sie haben mir den Rücken zugekehrt und nicht das Gesicht. Und obwohl ich sie lehrte, früh mich aufmachend und lehrend, so hörten sie doch nicht und nahmen keine Zucht an.

34 Und in das Haus, über dem mein Name ausgerufen ist, haben sie ihre Scheusale gesetzt, um es unrein zu machen.

35 Und sie haben die Höhen des Baal gebaut, die im Tal Ben-Hinnom stehen, um ihre Söhne und ihre Töchter für den Moloch durch das Feuer gehen zu lassen - was ich nicht geboten habe und mir nicht in den Sinn gekommen ist, dass sie solche Gräuel verüben sollten -, um so Juda zur Sünde zu verleiten.

36 Nun aber - darum spricht der HERR, der Gott Israels, jetzt so über diese Stadt, von der ihr sagt: Sie ist in die Hand des Königs von Babel gegeben durch das Schwert, durch den Hunger und durch die Pest:

37 Siehe, ich werde sie aus all den Ländern sammeln, wohin ich sie vertrieben habe in meinem Zorn und in meinem Grimm und in großer Entrüstung. Und ich werde sie an diesen Ort zurückbringen und sie in Sicherheit wohnen lassen.

38 Und sie werden mein Volk und ich werde ihr Gott sein.

Die Kommentatoren haben für uns schreckliche Bilder von bösen Männern gezeichnet, die den kleinen Solly und Rachel zum Nutzen dieser heidnischen Gottheit Molech auf den Scheiterhaufen vor der Südmauer Jerusalems schubsen. Der Hinweis darauf, was wirklich beabsichtigt war und was wahrscheinlich in den ersten Ausgaben von Könige und Jeremia geschrieben wurde, findet sich in der entsprechenden Passage des Gesetzes. Sie erscheint im Zusammenhang mit den Vorschriften über sexuelle "Perversionen", hauptsächlich in Bezug auf die Grade der familiären Beziehung, innerhalb derer der Mann keinen Geschlechtsverkehr haben darf, Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Enkelin und so weiter. Und es geht weiter:

Du sollst deinen Samen nicht geben, um ihn Molech zu widmen. Du sollst keine Sodomie begehen. Du sollst keinen Analverkehr begehen, und auch keine Frau soll mit einem Tier sexuelle Beziehungen haben; es ist Perversion (Lev 18:21-23).

### Verordnungen für Ehe und Keuschheit

**3. Mose 18: 21-23**

18 Und du sollst nicht eine Frau zu ihrer Schwester nehmen, sie eifersüchtig zu machen, indem du ihre Blöße neben ihr aufdeckst bei ihrem Leben.
19 Und einer Frau in der Absonderung ihrer Unreinheit sollst du nicht nahen, um ihre Blöße aufzudecken.
20 Und bei der Frau deines Nächsten sollst du nicht zur Begattung liegen, dass du durch sie unrein wirst.
21 Und von deinen Nachkommen sollst du nicht einen hingeben, um sie dem Moloch durch das Feuer gehen zu lassen. Und du sollst den Namen des HERRN, deines Gottes, nicht entweihen. Ich bin der HERR.
22 Und bei einem Mann sollst du nicht liegen, wie man bei einer Frau liegt: Ein Gräuel ist es.
23 Und bei keinem Vieh sollst du liegen, so dass du dich an ihm unrein machst. Und eine Frau soll sich nicht vor ein Vieh hinstellen, damit es sie begattet: Es ist eine schändliche Befleckung.
24 Macht euch nicht unrein durch all dieses! Denn durch all dieses haben die Nationen sich unrein gemacht, die ich vor euch vertreibe.

Die englischen Versionen geraten in dieselbe Falle wie die frühen Redakteure von 2 Könige und Jeremiah. Das Verbot des Levitikus besagt nicht, "du sollst deine *Kinder* nicht dem Molech widmen", sondern, wörtlich, "deinen *Samen*", d.h. deine Spermien. Das Wort "Samen" kann natürlich auf Nachkommenschaft ausgedehnt werden, aber der Kontext zeigt, dass die Last des Gesetzes darin besteht, dass man den gottgegebenen Samen, nach dem Yahweh benannt wurde, nicht dadurch verunreinigen darf, dass man ihn entweder im Anus eines anderen Männchens oder in den Genitalien eines Tieres missbraucht oder in irgendeiner Weise, indem man es in der Anbetung des Molech verwendet.

Der Name Molech ist philologisch verwandt mit der Gruppe der schleimigen Kräuter, die "Malve (engl. Mallow)" genannt wird, mit der Zauberpflanze μῶλυ *moly* und dem griechischen μύκης *múkēs*, "Pilz".

„Erstmals erwähnt wird das Gewächs Moly im zehnten Gesang der Odyssee. Odysseus berichtet dort, wie Hermes es ihm als Schutz gegen die Hexenkünste der Kirke mitgegeben habe:

*Also sprach Hermeias, und gab mir die heilsame Pflanze,*
*Die er dem Boden entriss, und zeigte mir ihre Natur an:*
*Ihre Wurzel war schwarz, und milchweiß blühte die Blume;*

*Moly wird sie genannt von den Göttern. Sterblichen Menschen*
*Ist sie schwer zu graben; doch alles vermögen die Götter.“ (Wikipedia)*

Die Wurzel von allem liegt in der Idee des erigierten Penis, so dass wir vernünftigerweise daraus schließen können, dass die hier beanstandete Praxis die Widmung von menschlichem Samen in irgendeiner Form in einen phallischen Ritus einbezog, der wahrscheinlich mit dem heiligen Pilz in Verbindung steht. In dem schrecklichen Schweigen, das periodisch über das Bacchanal hereinbrach und das zweifellos durch den Kontrast mit dem wahnsinnigen Toben davor noch vertieft wurde, haben wir vielleicht eine Ahnung von einem weiteren der merkwürdigen Merkmale des Essenismus, von denen Josephus berichtet. "Kein Lärm oder keine Unruhe verunreinigt jemals ihre Wohnung", sagt er, "sie sprechen abwechselnd, wobei jeder seinem Nachbarn Platz macht. Für Personen außerhalb des Hauses erscheint das Schweigen der Menschen im Inneren wie ein schreckliches Geheimnis. Seine Erklärung, dass die Beschränkung ihrer Rationen auf das Nötigste ihre Anstrengungen begrenzt, rechtfertigt kaum sein Lob für ihre Selbstdisziplin und erklärt auch nicht das tiefe Schweigen, das dem Außenstehenden wie ein "schreckliches Geheimnis" erscheint. Näher an der Wahrheit ist wahrscheinlich der Kommentar eines Gelehrten zum "bakchischen Schweigen": "Ist es", fragt er, "die Erschöpfung, die auf die Überhöhung folgt, oder ist es der Höhepunkt, den der Kampf des Geistes erreicht, wenn Stimmen und Laute verstummen und die Seele sich in der verzückten Stille Gott am nächsten fühlt? Dass dies eine Methode zur Erlangung der höchsten und tiefsten Gemeinschaft war, wussten die alten Theosophen, und dieses geheimnisvolle Sprichwort legt nahe, dass es den Anhängern des wilden thrakischen Gottes bekannt gewesen sein könnte".

Tatsächlich gab es einen eher klinischen Grund für die bacchische Lethargie. Die Gifte, die in der Kappe der *Amanita muscaria* enthalten sind, fördern Perioden intensiver Aufregung, begleitet von Delirium, Halluzinationen und großer Lebhaftigkeit, aber darauf folgen Perioden “tiefer Depression“. Um einen Zeugen des *Amanita muscaria*-Rausches zu zitieren: "Die von Fliegenpilzen berauschte Person (ein populärer Name für die *Amanita muscaria*) sitzt ruhig schaukelnd von einer Seite zur anderen und nimmt nicht einmal an dem Gespräch mit seiner Familie teil. Plötzlich erweitern sich seine Augen, er beginnt krampfhaft zu gestikulieren, unterhält sich mit Personen, die er zu sehen glaubt, singt und tanzt. Dann setzt ein Intervall von Ruhe wieder ein.

Dennoch war die bacchantische Eigenschaft der ungehemmten Erregung, der der Ruhe folgte, kein bloßer Zufall der medikamentösen Therapie. Das Essen des Gottes ermöglichte es, eine für die Fruchtbarkeits-philosophie grundlegende Erfahrung zu induzieren und bis zu einem gewissen Grad zu kontrollieren. Die wiederholten Erregungsschübe, die durch die Medikamente stimuliert wurden, hatten den Charakter von heftigen und unnatürlich verlängerten sexuellen Orgasmen, unabhängig davon, ob sie bei den Männern zu einer Erektion und Ejakulation oder bei den Frauen zu krampfartigen Vaginalkontraktionen führten oder nicht. So wie auf den Koitus normalerweise Schlaf und ein leicht depressiver Geisteszustand folgen, so folgte auf jeden Bacchischen-Rausch eine Zeit der Ruhe.

Emotional, und vielleicht auch spirituell, waren diese Zeiten der körperlichen Entspannung für die mystische Erfahrung des Dionysosanbeters ebenso wesentlich wie für die Akte der menschlichen Liebe. Sie waren ebenso notwendig für den Fruchtbarkeitszyklus der natürlichen Welt. So wie auf den Koitus der Schlaf folgt und auf den Sturm ein frisch duftender Frieden folgt, so liegt auch das Land nach der "Geburt" der Ernte brach. Die jüdischen Mythologen führten ihren obligatorischen Ruhetag, den Sabbat ("Dienstbarkeit des Herzens"), auf die Erholung ihres Gottes von seiner schöpferischen Arbeit zurück, als er die Welt schuf (1. Mose 2,2f.).

**1. Mose 2: 1-3**

1 So wurden der Himmel und die Erde und all ihr Heer vollendet.
2 Und Gott vollendete am siebten Tag sein Werk, das er gemacht hatte; und er ruhte am siebten Tag von all seinem Werk, das er gemacht hatte.
3 Und Gott segnete den siebten Tag und heiligte ihn; denn an ihm ruhte er von all seinem Werk, das Gott geschaffen hatte, indem er es machte.

Aber der hebräische Landwirt erkannte einen regelmäßigen Sabbat-Rhythmus in der Natur, der einen Sabbatjahrgang nach jeweils sechs Jahren erforderte, an dem die Felder brachliegen konnten, um ihre Kraft wiederzugewinnen und das wesentliche Gleichgewicht wiederherzustellen (Lev 23,3f., 26:3f.).

## Gebote zu Sabbat und zu den drei Jahresfesten

**3. Mose 23: 1-5**

1 Und der HERR redete zu Mose:
2 Rede zu den Söhnen Israel und sage zu ihnen: Die Feste des HERRN, die ihr als heilige Versammlungen ausrufen sollt, meine Feste sind diese:
3 Sechs Tage soll man Arbeit tun; aber am siebten Tag ist ein ganz feierlicher Sabbat, eine heilige Versammlung. Keinerlei Arbeit dürft ihr tun; es ist ein Sabbat für den HERRN in all euren Wohnsitzen.
4 Dies sind die Feste des HERRN, heilige Versammlungen, die ihr ausrufen sollt zu ihrer bestimmten Zeit:
5 Im ersten Monat, am Vierzehnten des Monats, zwischen den zwei Abenden, ist Passah dem HERRN.

## Segen und Fluch

**3. Mose 26: 2-5**

2 Meine Sabbate sollt ihr halten, und mein Heiligtum sollt ihr fürchten. Ich bin der HERR.
3 Wenn ihr in meinen Ordnungen lebt und meine Gebote haltet und sie tut,
4 dann werde ich euch die Regengüsse geben zu ihrer Zeit, und das Land wird seinen Ertrag geben, und die Bäume des Feldes werden ihre Frucht geben.
5 Und die Dreschzeit wird bei euch bis zur Weinlese reichen, und die Weinlese wird bis zur Saatzeit reichen. Und ihr werdet euer Brot essen bis zur Sättigung und werdet sicher in eurem Land wohnen.

Nach 49 Jahren galt die "Herzensliebe" für jede Seite der menschlichen Erfahrung, sei es in der Familie, in der Wirtschaft oder in der Landwirtschaft (Lev 25: 8-17).

## Sabbat- und Jobeljahr

**3. Mose 25: 8-17**

8 Und du sollst dir 7 Sabbatjahre zählen, siebenmal 7 Jahre, so dass die Tage von sieben Sabbatjahren dir 49 Jahre ausmachen.
9 Und du sollst im siebten Monat, am Zehnten des Monats, ein Lärmhorn erschallen lassen; an dem Versöhnungstag sollt ihr ein Horn durch euer ganzes Land erschallen lassen.
10 Und ihr sollt das Jahr des fünfzigsten Jahres heiligen, und sollt im Land Freilassung für all seine Bewohner ausrufen. Ein Jobeljahr soll es euch sein, und ihr werdet jeder wieder zu seinem Eigentum kommen und jeder zu seiner Sippe zurückkehren.

11 Ein Jobeljahr soll dieses, das Jahr des 15. Jahres, für euch sein. Ihr dürft nicht säen und seinen Nachwuchs nicht ernten und seine unbeschnittenen Weinstöcke nicht abernten;
12 denn ein Jobeljahr ist es: Es soll euch heilig sein. Vom Feld weg sollt ihr seinen Ertrag essen.
13 In diesem Jahr des Jobels sollt ihr jeder wieder zu seinem Eigentum kommen.
14 Und wenn ihr etwas verkauft - sei es ein Verkauf an deinen Nächsten oder ein Kaufen aus der Hand deines Nächsten -, dann sollt ihr euch gegenseitig nicht übervorteilen.
15 Nach der Zahl der Jahre seit dem Jobeljahr sollst du von deinem Nächsten kaufen; nach der Zahl der Erntejahre soll er dir verkaufen.
16 Nach dem Verhältnis der größeren Zahl von Jahren sollst du ihm den Kaufpreis vergrößern, und nach dem Verhältnis der geringeren Zahl von Jahren sollst du ihm den Kaufpreis verringern; denn eine Zahl von Ernten verkauft er dir.
17 Und so soll keiner von euch seinen Nächsten übervorteilen. Und du sollst dich fürchten vor deinem Gott; denn ich bin der HERR, euer Gott.

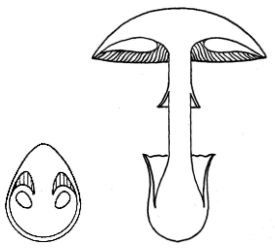
Vielleicht müssen wir eines Tages, wenn das Lebenstempo zunimmt, darauf bestehen, dass alle Menschen dieses Sabbatjahr-Prinzip der Fruchtbarkeitsphilosophie wieder übernehmen und es wie das hebräische Jubiläum auf jeden Aspekt unseres familiären, wirtschaftlichen und sozialen Lebens anwenden.

Das Anheben des heiligen Pilzes erforderte also den Einsatz von "kultischen Prostituierten", deren körperliche Exkretion und sexuelle Faszination die "kleine Kinder" hervorbringen sollten. Eine Entschädigung war erforderlich, um das Gleichgewicht der Natur nicht zu beeinträchtigen, wenn die heilige Pflanze von der Erde gehoben wurde (“Hebopfer“ der Bibel). Aber diese sühnenden Opfer erforderten nicht weniger die Gnade des Gottes, so dass die Annahme seiner höchsten Gabe weitere Opfer seinerseits erforderte.

Die rituelle Wehklage, die Zeremonien kennzeichnete, die der Anhebung des heiligen Pilzes gewidmet waren, hatte erotischen Charakter, ebenso wie anscheinend all die Musik und Dramen in ihrer ursprünglichen Absicht. Die weiblichen Votanten des Gottes Bacchus waren die wichtigsten Vertreter des Pilzkultes in der Antike, und in ihrer orgiastischen Erregung, die von Zeiten extremer Lethargie durchsetzt war, spiegelten sich die Rhythmen der sexuellen und landwirtschaftlichen Erfahrung wider.

## XI
## Das Pilz „Ei“ und Vögel der Mythologie

So wie die Jungfrau-Göttin eine wichtige Rolle in den Fruchtbarkeitskulten der Antike spielt, so spielt die jungfräuliche Volva des heiligen Pilzes, ihr real existierendes Gegenstück zur Natur, eine wichtige Rolle in der Nomenklatur und Mythologie der Pilze. Dennoch ist der Pilz in gewisser Hinsicht ein Hermaphrodit, der Merkmale beider Geschlechter aufweist. Da der Stiel, wie wir gesehen haben, sich aus einer Krippe erstreckt, erschien der *Amanita muscaria* den Alten wie ein erigierter, feuriger Penis. Wenn die Wölbung jedoch aufgeschnitten wird, bevor sie sich von selbst teilt, findet sich im Inneren ein voll ausgebildeter Pilz, der darauf wartet, sich auszudehnen, wie ein Fötus im Mutterleib oder ein Küken im Ei. Es ist daher nicht verwunderlich, dass der Pilz als "Gebärmutter" bezeichnet wurde und viele seiner volkstümlichen Bezeichnungen und Bilder aus diesem Begriff stammen.



Ein solcher Name ist uns bereits in Paeony, der Heiligen Pflanze, und, in mythologischer Hinsicht als "Peter, Bar-Jonah" aufgefallen. Unter Verwendung desselben sumerischen Elements im letzten Teil dieses

Wortes,  *IA-U-NA, "Fruchtbarkeit; Gebärmutter", und vorangestellt mit dem sumerischen Wort  GIG, "Schatten, Schutz", entstand im Semitischen der Name קִיקָיוֹן *qiqayan*, "Hülsenpflanze", der für Jonah's Pilz-Sonnenschirm verwendet wird. Das gleiche Wort auf Hebräisch stellte auch eine Pflanze ganz anderer Art dar, die aber auch schoten- oder gebärmutterähnliche Früchte hatte, die ein Abführmittel enthielt, mit der vielleicht viele im Kindesalter Kontakt hatten, das Rizinusöl (engl. castor oil) des Rizinusbaums (andere Namen sind Wunderbaum, Palma Christi, Christuspalme, Kastorpflanze, *Ricinus communis*, engl. gourd (Kürbisflasche) aus der Jonahgeschichte; Jonah's gourd, nach Herodot wurde er auch als *Kiki* bezeichnet). Unsere englischen Übersetzer der Jonah-Geschichte hatten manchmal den unglücklichen Propheten, der unter einem Rizinusölbaum Schatten vor der Sonne suchte.

Eine Reihe von Vögeln wird, wie die Taube, in der antiken Nomenklatur und Mythologie mit der Fruchtbarkeit und dem Mutterleib und damit mit dem Pilz in Verbindung gebracht. Die Taube wird traditionell mit dem Frieden in Verbindung gebracht, wobei dem Wort sowohl im Griechischen als auch im Semitischen die Bedeutung von "Fruchtbarkeit" und "Ertrag" zugrunde liegt. Im Hebräischen wird das entzückende Wort שלום *shālōm*, sowie sein arabisches Äquivalent, سلام *salām* auf Basis der semitischen Wurzel שׁ-לֵ-ם *š-l-m*, als traditioneller Gruß für "Frieden oder Heil" verwendet! Aber es ist mehr als nicht nur im Krieg mit irgendetwas oder irgendjemandem zu sein; es hat, wie der Klang des Wortes selbst, ein Gefühl der Fülle, des Inhalts, in den Begriffen der alten Fruchtbarkeitsphilosophie, in einem Zustand des Gleichgewichts mit sich selbst und der Welt. Die Menschen des alten Nahen Ostens, die uns unsere Kultur geschenkt haben, hätten unsere Sorge um die Pille mit Skepsis betrachtet. Die unfruchtbare Gebärmutter war eine Plage des Gottes; eine Frau ohne Fötus im Bauch war eine Beleidigung für ihr Geschlecht und ihren Mann. In diesem Haus konnte es keinen *shālōm* "Frieden" geben, die Taube symbolisierte die Fruchtbarkeit. So wie die Natur aus Gegensätzen besteht, und wie der Fötus aus dem weißen Sperma des Mannes und dem dunkelroten Blut des Weibchens geboren wird, so hat die weiße Taube ihr Pendant im schwarzen Raben. Auch ihr Name geht im Griechischen und Semitischen auf die Gebärmutteridee zurück, und auch sie wurde traditionell mit Fruchtbarkeit in Verbindung gebracht. Die Griechen beschworen den Raben bei Hochzeiten, und es gab die kuriose Idee, dass der Rabe, wie die Taube, seine Eier legt oder sich durch seinen Schnabel paart. Plinius verhöhnte diese Idee und dachte, es sei nur eine Art des Küssens. Dennoch zitiert er das "Altweibermärchen", dass schwangere Frauen den Verzehr von Rabeneiern vermeiden sollten, damit sie ihre Kinder nicht durch den Mund gebären. Dieselbe Beobachtung der Art und Weise, wie diese Vögel beim Balzen den Schnabel aneinander schlugen, veranlasste die Römer, einen Mann, der sich beim Sexspiel einen Lippenküsser gegönnt hatte, "Krähe" zu nennen.

Es war ein Rabe, der zuerst von der Arche Noah ausgesandt wurde, um die überflutete Welt zu erkunden, und es war eine Taube, die später ausgesandt wurde und die Beweise für neues Wachstum in ihrem Schnabel zurückbrachte (Gen 8:7-8f.).

## Gott denkt an Noah

**Genesis 8: 1-14**

1 Aber Gott hatte Noah und die Tiere in der Arche nicht vergessen. Er sorgte dafür, dass ein Wind aufkam, der das Wasser zurückgehen ließ.

2 Die Quellen in der Tiefe versiegten, und die Schleusen des Himmels wurden verschlossen, so dass kein Regen mehr fiel.

3 Nach den hundertfünfzig Tagen ging das Wasser allmählich zurück,

4 und plötzlich – am 17. Tag des 7. Monats – saß das Schiff auf einem der Berge von Ararat fest.

5 Bis zum 1. Tag des 10. Monats war das Wasser so weit gesunken, dass die Berggipfel sichtbar wurden.

6 Nach weiteren vierzig Tagen öffnete Noah das Fenster, das er eingebaut hatte,
7 und ließ einen Raben hinaus. Der flog so lange ein und aus, bis das Wasser abgeflossen war.
8 Noah ließ eine Taube fliegen, um zu sehen, ob das Wasser versickert war.
9 Aber die Taube fand keinen Platz zum Ausruhen, denn die Flut bedeckte noch das ganze Land. Darum kehrte sie zu Noah zurück. Er streckte seine Hand aus und holte sie wieder ins Schiff.
10 Dann wartete er noch weitere sieben Tage und ließ die Taube erneut hinaus.
11 Sie kam gegen Abend zurück, mit dem frischen Blatt eines Ölbaums im Schnabel. Da wusste Noah, dass das Wasser fast versickert war.
12 Eine Woche später ließ er die Taube zum dritten Mal fliegen, und diesmal kehrte sie nicht mehr zurück.
13 Im 601. Lebensjahr Noahs, am 1. Tag des 1. Monats, war das Wasser abgeflossen. Noah entfernte das Dach vom Schiff und hielt Ausschau. Tatsächlich – das Wasser war verschwunden!
14 Am 27. Tag des 2. Monats war der Erdboden wieder trocken.

Im alttestamentlichen Schöpfungsbericht schwebt der Geist Gottes wie ein Vogel über dem Urmeer und weht mit seinem Flügelschlag den Atem Gottes in den Schleim, aus dem die Welt gemacht wurde (Gen 1,2).

## Die Schöpfung: Siebentagewerk

**Genesis 1,2**

2 Und die Erde war wüst und leer, und Finsternis war über der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte über dem Wasser.

So spricht Plinius von „diesem berühmten Atem *(spiritus)*, der das Universum erzeugt, indem er wie in einer Art Mutterleib hin und her schwankt“. Es handelt sich um die gleiche Symbolik, die den Heiligen Geist darstellt, der bei der Taufe Jesu auf das Haupt herabfließt (Mt 3,16), wodurch auch er zu einem "Bar-Jonah", einem "Sohn einer Taube" wird.

## Die Taufe Jesu

**Matthäus 3: 13-17**

13 Dann kommt Jesus aus Galiläa an den Jordan zu Johannes, um sich von ihm taufen zu lassen.
14 Johannes aber wehrte ihm und sprach: Ich habe nötig, von dir getauft zu werden. Und du kommst zu mir?
15 Jesus aber antwortete und sprach zu ihm: Lass es jetzt so sein! Denn so gebührt es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Da lässt er ihn.
16 Und als Jesus getauft war, stieg er sogleich aus dem Wasser herauf; und siehe, die Himmel wurden ihm geöffnet, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube herabfahren und auf sich kommen.
17 Und siehe, eine Stimme kommt aus den Himmeln, welche spricht: Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe.

Ein weiteres wichtiges Beispiel für das geflügelte Geschöpf Fruchtbarkeitsmotiv im Alten Testament ist die Idee des Cherubim. Das moderne populäre Bild des Cherubs als ein rotbäckiges und unterbekleidetes Kind mit winzigen Flügeln verdankt sich mehr den späten künstlerischen Vorstellungen der postbiblischen jüdischen Engelmacherei als dem Alten Testament. Dort wird der Cherub als ein seltsames hybrides Geschöpf mit zwei, vier oder sechs Flügeln (mit den "Seraphim" Jesajas in derselben Ordnung) und einem, zwei oder vier Köpfen, menschlich und bestialisch, dargestellt. Jahwe reitet auf einem Cherub, "schnell auf den Flügeln des Windes" (Ps 18:11, 2. Sam 22:11), und ist "der auf den Cherubim thront" (I Sam 4:4 usw.).



*Darstellung der vier Evangelisten-symbole Stier, Löwe, Adler und geflügeltes Wesen in einer einzigen Gestalt (16. Jahrhundert)*

## Was für ein Gott!

**Psalm 18: 10-14**

10 Er riss den Himmel auf und kam auf dunklen Wolken zur Erde herunter.
11 Auf einem Cherub flog er daher und schwebte herab, vom Sturm getragen.
12 Er hüllte sich in Finsternis, verbarg sich in dichten, dunklen Regenwolken.
13 Dann wurden sie von seinem Lichtglanz überstrahlt, Hagel und glühende Kohlen prasselten nieder.
14 Der HERR ließ einen Donnerschlag auf den anderen folgen, am Himmel dröhnte die Stimme des höchsten Gottes.

## Israels Niederlage und der Verlust der Bundeslade

**1. Samuel 4,4**

4 So wurde die Bundeslade des HERRN, des allmächtigen Gottes, der über den Cheruben thront, von Silo nach Eben-Eser gebracht. Elis Söhne, die Priester Hofni und Pinhas, begleiteten sie.

Diese letzte Figur bezieht sich auf den Thron Jahwes im Allerheiligsten des Jerusalemer Tempels, wo zwei Cherubim auf beiden Seiten eines gewölbten Baldachins ("Barmherzigkeitssitz") über der Arche des Zeugnisses stehen (Exodus 25: 17ff.).

## Die Bundeslade

**2. Mose 17-22**

17 Du sollst auch einen Sühndeckel machen von reinem Gold; dreieinhalb Ellen soll seine Länge und anderthalb Ellen seine Breite sein.
18 Und du sollst zwei Cherubim machen von Gold; von getriebener Arbeit sollst du sie machen, an beiden Enden des Sühndeckels.
19 Also, dass du den einen Cherub an dem einen Ende machest und den andern Cherub an dem andern Ende; die Cherubim sollt ihr machen an den beiden Enden des Sühndeckels.
20 Und die Cherubim sollen ihre Flügel darüber ausbreiten, dass sie mit ihren Flügeln den Sühndeckel schirmen und das eine Angesicht gegen das des andern gerichtet sei, und ihre Angesichter sollen auf den Sühndeckel sehen.
21 Und du sollst den Sühndeckel oben über die Lade legen und das Zeugnis, das ich dir geben werde, in die Lade tun.

22 Daselbst will ich mit dir zusammenkommen und mit dir reden von dem Sühndeckel herab, zwischen den beiden Cherubim auf der Lade des Zeugnisses, über alles, was ich dir für die Kinder Israel befehlen will.

Die ausgestreckten Flügel der Cherubim bilden den Thron des Jahwes, und dort verspricht der Gott, Mose und seine hochpriesterlichen Nachfolger zu einer orakelhaften Beratung zu treffen. Die Cherubim üben hier eine Schutzfunktion aus, wie sie es im Garten Eden (Gen 3,24), dem Schauplatz der Urschöpfung, tun.

### Der Sündenfall und dessen Folgen

**1. Mose 3: 24**

24 und er trieb den Menschen aus und ließ lagern gegen Osten vom Garten Eden die Cherubim und die Flamme des kreisenden Schwertes, um den Weg zum Baume des Lebens zu bewahren.

In ähnlicher Weise spricht Hesekiel von ihnen als den "abschirmenden Cherubim der Salbung" in Gottes Garten (28: 13f.).

### Drohrede und Klagelied über den Fürsten von Tyrus

**Hesekiel 28: 13-14**

13 du warst in Eden, dem Garten Gottes; aus Edelsteinen jeder Art war deine Decke: Karneol, Topas und Jaspis, Türkis, Onyx und Nephrit, Saphir, Rubin und Smaragd; und Arbeit in Gold waren deine Ohrringe und deine Perlen an dir; am Tag, als du geschaffen wurdest, wurden sie bereitet.

14 Du warst ein mit ausgebreiteten Flügeln schirmender Cherub, und ich hatte dich dazu gemacht; du warst auf Gottes heiligem Berg, mitten unter feurigen Steinen gingst du einher.

In der klassischen Mythologie sind das Gegenstück zu den biblischen Cherubim die Greifen, die in der Nähe einer Höhle namens "der Türriegel der Erde", dem Eingang in den Schoß von Mutter Erde, eine Quelle von Schätzen bewachen. Wie der Cherub ist der Greif abgebildet, der den Gott auf dem Rücken trägt und den Wagen der Fruchtbarkeitsgöttin Aphrodite mit ihrem Wagenlenker Eros zieht.

Hesekiel, und in der Nachfolge des späten jüdischen Mystizismus, macht einen Großteil der Cherubim und der damit verbundenen Wagenbilder aus. Dem Propheten erscheinen sie in einer Art halluzinatorischer Trance als groteske Erscheinungen in einem Sturm, umgeben von Blitz und Donnergrollen (Hes 1:4,24).

### Hesekiel sieht den Herrn in seiner Herrlichkeit

**Hesekiel 1, 4 und 24**

4 Ich sah von Norden einen Sturm heranbrausen, der eine große Wolke vor sich hertrieb. Blitze schossen aus ihr hervor, und ein heller Glanz umgab sie. Dann öffnete sich die Wolke, und aus ihrem Inneren strahlte ein Licht wie von glänzendem Metall.

24 Wenn die vier sich bewegten, rauschten ihre Flügel wie das Brausen großer Wassermassen, ja, wie die Stimme des allmächtigen Gottes. Es war so laut wie die Rufe einer großen Menschenmenge oder der Lärm in einem Heerlager. Wenn die Wesen aber stillstanden, ließen sie ihre Flügel herabhängen.

Sie bewegen sich nicht nur auf ausgestreckten Flügeln, sondern auch mit wirbelnden, mit Augen besetzten Rädern, in denen der "Geist des Lebens" steckt, und sie tragen die Herrlichkeit Jahwes von der Tempelhalle (Hes. 1: 18-19).

**Hesekiel 1: 18-19**

18 Die Felgen der Räder sahen furchterregend aus: Sie waren sehr groß und ringsum mit Augen bedeckt.
19 Wenn die vier Gestalten gingen, dann liefen auch die Räder mit; und wenn die Gestalten sich von der Erde erhoben, dann hoben sich auch die Räder.
20 Sie gingen, wohin Gottes Geist sie trieb, und die Räder bewegten sich mit ihnen, denn ein und derselbe Geist lenkte sie

Über ihren Köpfen befindet sich ein Baldachin und darunter sind ihre Flügel ausgebreitet, zwei zum Fliegen und zwei zum Bedecken ihres Körpers (Hes. 1:6, 23).

**Hesekiel 1: 6 und 23**

6 Doch jedes von ihnen hatte vier Gesichter und vier Flügel.
23 Jedes der Lebewesen darunter hatte zwei seiner Flügel zu der Gestalt neben sich ausgestreckt; mit den beiden anderen Flügeln bedeckte es seinen Leib.

Die Pilzbilder sind hier auf dramatische Weise sichtbar. Der Prophet sieht die Amanita muscaria, deren glühend rote Kappe mit den weißen Flocken des zerbrochenen Fells von der Volva übersät ist. In dieser Haut liegt die halluzinatorische Droge, deren eine Eigenschaft darin besteht, die Wahrnehmungsfähigkeit zu verbessern, Farben heller zu machen und Gegenstände weit größer oder kleiner als ihre wirkliche Größe zu machen.
Auch philologisch ist der Cherub-Greif mit dem Pilz verwandt. Die Namen in indogermanischer und semitischer Sprache gehen auf ein anderes "Schoten-" oder "Gebärmutter"-Wort,  *GAR-UB, zurück, das in seiner Bedeutung der Quelle des Namens der bekannten Schotenpflanze, dem Carob (Johannisbrotbaum), ähnelt. Es war dieser Johannisbrotbaum / Carob, der die horn- oder gebärmutterförmigen Schoten lieferte, die der verlorene Sohn aß (Lukas 15,16).

## Das Gleichnis vom verlorenen Sohn

**Lukas 15: 16**

16 Und er begehrte, seinen Bauch zu füllen mit den Schoten, welche die Schweine fraßen; und niemand gab sie ihm.

Plinius beschrieb sie als "nicht länger als der Finger eines Mannes, gelegentlich wie eine Sichel gebogen, mit der Dicke eines Männerdaumens". Der Name hatte jedoch in der Antike einen anderen Bezug. Die akkadischen Botaniker verwenden dasselbe semitische Wort für Johannisbrot, um die sumerische "Samenpflanze-des-Lebens", den Pilz, zu beschreiben. Die Assoziation zwischen Vögeln und der Gebärmutter muss zum Teil auf die Ähnlichkeit zwischen dem Küken in seiner Eierschale und dem Fötus in der Gebärmuttermembran zurückzuführen sein, so wie Plinius eine Parallele zwischen dem Babypilz in seiner "Wölbung" und dem Küken im Ei gezogen hat. Aber für die Vorstellung der ausgestreckten Flügel der Gebärmuttervögel wie beim Cherub-Greif sollte man auf die vermeintliche Ähnlichkeit zwischen den Flügeln und den so genannten "Hörnern" der Gebärmutter, den Eileitern, achten, die sich von oben verzweigen und in den Eierstöcken enden. Eine solche Stilisierung erscheint in der ägyptischen Hieroglyphe, die die zweigeteilte Gebärmutter der Kuh stilisieren. Diese Art von Bildern, die den



Namen der Palme, Phönix, mit dem berühmtesten aller "Gebärmuttervögel" der Mythologie zusammenbrachte. Die Beziehung zwischen der Palme mit ihrem langen, von einem Blätterdach überragten Stamm und dem Pilz wird später besprochen, aber die Ähnlichkeit zwischen beiden und der stilisierten Gebärmutter wird sofort deutlich.



Der Phönix-Vogel war jahrhundertelang ein Lieblingsthema der Mythologie und der Philosophen, der Heiden und der Christen. Man glaubte, er verbrenne sich am Ende eines extrem langen Lebens lebendig in seinem eigenen Nest, und aus seinem Körper oder aus der Asche, die dort befruchtet worden war, kam ein weiterer Phönix hervor. Dieser Nachkomme war in einigen Versionen von Anfang an eine perfekte Replik seines Elternteils oder, anderen Berichten zufolge, wuchs er aus einem Vorstadium der **Würmer**, wie eine **Made**.

### Hiob blickt zurück auf sein einstiges Glück

**Hiob 29: 15-25**

15 Ich war des Blinden Auge und des Lahmen Fuß.
16 Ich war des Armen Vater; und die Streitsache, die ich nicht kannte, untersuchte ich.
17 Ich zerbrach die Stockzähne des Ungerechten und riss ihm den Raub aus den Zähnen.
18 Und so dachte ich, ich würde mit meinem Neste sterben und wie der **Phönix** viele Tage erleben.
19 Meine Wurzel war an Wassern ausgebreitet, und der Tau übernachtete auf meinem Zweig.
20 Meine Herrlichkeit erneuerte sich bei mir, und mein Bogen verjüngte sich in meiner Hand.
21 Auf mich hörte und wartete man und lauschte stillschweigend auf meinen Rat.
22 Auf meine Rede folgte kein Widerspruch, und meine Worte träufelten auf sie.
23 Sie harrten auf mich, wie das Erdreich auf einen Regen, und sperrten ihren Mund auf, wie nach einem Spätregen.
24 Lächelte ich sie an, so konnten sie es kaum glauben, und das Licht meines Angesichts konnten sie nicht verdunkeln.
25 Ich prüfte ihren Weg und saß oben an und wohnte wie ein König unter dem Volke, wie einer, der die Traurigen tröstet.

### Das Spottlied auf den König von Babel

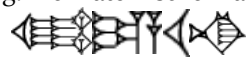
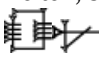
**Jesaja 14: 9-13**

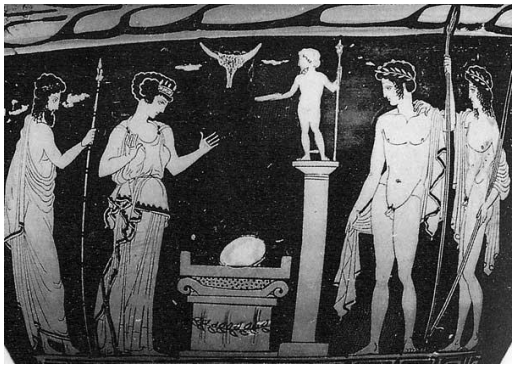
9 Das Totenreich drunten gerät in Aufregung vor dir in Erwartung deines Kommens; es weckt die Schatten auf deinethalben; alle Fürsten der Erde lässt er von ihren Thronen aufstehen, alle Könige der Heiden.
10 Sie alle heben an und sprechen zu dir: Auch du bist schwach geworden wie wir, bist uns gleich geworden!
11 Deine Pracht und das Rauschen deiner Harfen ist auch ins Totenreich gefahren; **Maden** werden dein Lager und **Würmer** deine Decke sein!
12 Wie bist du vom Himmel herabgefallen, du **Morgenstern**, wie bist du zu Boden geschmettert, der du die Völker niederstrecktest!
13 Und doch hattest du dir in deinem Herzen vorgenommen: Ich will zum Himmel emporsteigen und meinen Thron über die Sterne Gottes erhöhen und mich niederlassen auf dem Götterberg im äußersten Norden;

Die Phönix-Vogel-Mythologie ist ein weiteres Stück Pilz-Volkskunde. So wie der Fötus im Ofen der Gebärmutter erzeugt wird, so entsteht der Pilz, dieser "böse Gärstoff des Bodens", wie Nicander (2. Jahrhundert v. Chr.) es nennt, sozusagen eine "Gebärmutter" in einem "Schoß". Wie der fabelhafte Phönix wird der Pilz selbst erzeugt und regeneriert, er bricht aus der Volva aus, um dann ebenso schnell zu sterben und dann scheinbar auf wundersame Weise wieder aufzutauchen, eine Auferstehung seines eigenen Selbst.

Ein großer Teil der Mythologie des alten Vorderen Orients ist vom Thema des sterbenden und auferstehenden Gottes abhängig. Es wird gewöhnlich, und zu Recht, als Symbolismus in Form einer Geschichte über die Vorgänge in der Natur gesehen, bei denen in der Hitze des Sommers das Grün der Erde im Tod verschwindet, um im folgenden Frühjahr in der Neugeburt wieder aufzutauchen. Aber, wie wir sehen werden, wurde dieser natürliche Zyklus im Lebenszyklus des Pilzes auf wenige Tage oder sogar Stunden beschleunigt. Der Pilz war ein Mikrokosmos des gesamten Fruchtbarkeits-



prozesses, die Essenz Gottes, die in den Schoß und Penis des Hermaphroditen Pilzes gepresst wurde. Vor langer Zeit wurde angenommen, dass der Phönix-Vogel der Storch sei, stets die Art und das Emblem mütterlicher und kindlicher Zuneigung. Der lateinische Name für den Storch, *ciconia*, ist mit ziemlicher Sicherheit von dem sumerischen  *GIG-IA-U-NA, "Fruchtbarkeitskapsel", dem hebräischen קִיקָיוֹן *kikayon* des Sonnenschirmpilzes Jonas, abgeleitet. Dass es das Formmotiv war, das dem Vogel diesen Pilznamen einbrachte, durch die Verwendung von *ciconia* im Lateinischen, scheint es als ein "T"-förmiges Instrument angedeutet zu werden, um die Tiefe der Furchen im Feld zu messen, als wäre dies das offensichtliche Merkmal des Vogels, da er auf einem Bein stand und sein Körper den "Baldachin" bildete. Der Schwan ist ein weiterer der Fruchtbarkeitsvögel. Möglicherweise schien sein langer gebogener Hals den Scheidengang darzustellen, während sein weißer Körper die Gebärmutter und seine ausgestreckten Flügel die Eileiter darstellten. Die griechischen und lateinischen Namen für den Vogel, durch die wir unser "griechisch κύκνος *kiknos, kyknos*, lat. *cygnus*" erhielten, sind Schoten-Namen, die von einer sumerischen  *GUG-NU "Samenschale" abgeleitet sind. In der klassischen Mythologie nimmt Zeus die Gestalt eines Schwans an, um sich mit Leda zu paaren, und aus der Vereinigung eines Eies, aus dem die Heldin-Göttin Helena und ihre Zwillingsbrüder Castor und Pollux hervorgingen, wurde sie befreit. Die ganze Geschichte ist, wie wir sehen werden, von Pilzen inspiriert, und die in der Antike sehr verbreitete Zwillingsmythologie geht direkt auf den Pilzkult zurück.



Wenn sich das Ei oder die Volva des Pilzes in zwei Teile teilt, bleibt eine Hälfte im Boden zurück, die andere wird durch den sich ausdehnenden Stiel oder Phallus nach oben gedrückt und als Baldachin zum Himmel getragen. Vereinfacht ausgedrückt, sahen die alten Mythenmacher jedenfalls die Entwicklung des Pilzes, und von dieser Vorstellung ausgehend formulierten sie viele Geschichten und Charaktere, die mit Zwillingskindern zu tun haben, und trugen Namen, die mit der "Gebärmutter" und dem "Penis" zusammenhängen. Wenn die Nachkommen zu einer Person vereint werden, wie Adonis, Apollo, Dionysos usw., wird er oft als ein schöner, eher verweichlichter Jüngling dargestellt, ein Lieblingsthema der klassischen Bildhauer. Gelegentlich ist diese Person ein Hermaphrodit, eine Mischung aus beiden Geschlechtern (Hermes – männlicher Teil und Aphrodite - weiblicher Teil), deren Paradebeispiel, wie der Name schon sagt, die Nachkommen von Hermes (sumerisch  *ERUM-UŠ), "erigierter Penis") und Aphrodite  (*A_BURU_DA_TI, "Fruchtbarkeitsorgan", d.h. der "Mutterleib") waren. Im folgenden

Kapitel werden wir uns einige "Zwillings"-Geschichten ansehen, die vom "Zwitter / Hermaphroditen"-Pilz abgeleitet sind, sowie die Symbolik, die er hervorruft.

# XII
# Die himmlischen Zwillinge

Auf den ersten Blick scheint die Darstellung einer Fruchtbarkeitsheldengottheit wie Apollon oder Dionysos als ein glatthäutiges, bartloses Bürschchen, fast mädchenhaft in ihren Gesichtszügen und Verhalten, und scheint ihren Verbindungen zur Sexualität und zur Fruchtbarkeit der Natur zu widersprechen. Von einer ähnlichen Inkonsistenz sind jene "jungfräulichen" Göttinnen, die die meiste Zeit in kopulativer Umarmung mit Ehemännern und Liebhabern eingeschlossen zu sein scheinen. Zum Glück spielt für unser literarisches Erbe die Logik in der religiösen Mythologie nur eine sehr geringe Rolle.

Im Fall der "Zwillings"-Geschichten erscheint es ebenso seltsam, dass die Kinder in der Regel als gleichgeschlechtlich dargestellt werden, häufig als Jungen oder Männer. Ob sie den männlichen oder weiblichen Aspekt des Pilzes, des "Penis" oder der "Gebärmutter" darstellen, kann nur durch die ursprüngliche Bedeutung ihrer Namen bestimmt werden (ein diskriminierendes Problem, das uns heute nicht ganz unbekannt ist). Dies können wir jetzt tun, da wir die Namen bis zu ihrem sumerischen Ursprung zurückverfolgen können. So stellen die biblischen Brüder Kain und Abel den "Mutterleib" bzw. den "Penis" dar. Der erste Name Kain stammt vom sumerischen  *GAR-EN, "Schoß", und der zweite Abel von  BAL, "Bohrer; Phallus". Eine vollständigere Form von Abels Namen, einschließlich des Wortes  TI, "Orgel", "Instrument", brachte den biblischen Eigennamen Tubal-Kain (hebräisch תּוּבַל קַיִן, oft auch: Tubal-Kajin, engl. tubal = röhrenförmig, als Gestalt der Hebräischen Bibel), den Schutzpatron der Metallverarbeitung, Sohn des Zillahs, hervor (1. Mose 4,22).

### Kains Nachkommen

**1. Mose 4, 22**

22 Auch Zilla bekam einen Sohn: Tubal-Kain; er war der Erste, der Geräte aus Bronze und Eisen herstellte. Seine Schwester hieß Naama.

Diese letzten Hinweise veranschaulichen gut, wie die Bibel die Pilznamen ihrer Helden und Heldinnen aufnimmt und die Figuren mit ihren "Eltern" und "Berufen" versieht. Tubal-Kains Mutter ist Zillah, was in der aramäischsprachigen Gemeinschaft, in der diese Geschichten ihren Ursprung haben müssen, bedeutet hätte, dass man ihn "Bar-Zillah", also (aramäisch. בַּר *bar* = Sohn) "Sohn von Zillah", nennen könnte. Das semitische Wort für "Eisen" (eigentlich "Axtkopf") ist בַּרְזֶל *barzel*, also ist Tubal-Kain natürlich ein "Metallarbeiter / Schmied". Der Pilzbezug bezieht sich auf eine andere Bedeutung von *barzelā'*, "Gebärmutter", eigentlich die weibliche "Leiste" (sumerisch  *BAR-SIL(A), die "Verbindung" des Körpers, wo die Beine auf den Rumpf treffen, oder, im Falle der "Axt", wo der Schaft in den "V"-förmigen Kopf eingeführt wird). So werden zwei Namen für den Pilz, der kombinierte Tubal-Kain und *barzelā'*, von den biblischen Mythenmachern zu einem Helden, dem Namen seiner Mutter und seinem Beruf gesponnen. Die alten Botaniker liefern uns einen androgynen Pflanzennamen Eryngium/Eryngion (Feld-Mannstreu) (griechisch Ερυγγιον *Eruggion*), in dem wir jetzt "Hermes"  ERUM (der Phallus) und "Kain" (den Schoß) erkennen können. Plinius sagt über diese Pflanze:

Wunderbar ist die Eigenschaft, von der berichtet wird, dass ihre Wurzel in die Gestalt des einen oder anderen Geschlechts hineinwächst. Selten findet man sie so, aber sollte die männliche Form in den Besitz von Männern kommen, werden sie in den Augen der Frauen liebenswert. So soll Pháōn "der Leuchtende" von Lesbos die Liebe der Sappho gewonnen haben, denn nicht nur bei den Heiligen Drei Königen (Magiern/Weisen), sondern auch bei den Pythagoräern gab es viel Unauffälligkeit in dieser Frage.

Unter den vielen angeblichen therapeutischen Eigenschaften der Eryngion wurde gesagt, dass sie "einen Mangel oder ein Übermaß an Menstruation und alle Erkrankungen der Gebärmutter" korrigiert. Es war auch als Hermaion "Geschenk von Hermes" bekannt, was sich einfach auf das erste Element in seinem Namen, ERUM, "Penis"; "Hermes", bezog. Ein anderer phallischer Name der Pflanze war μῶλυ Moly, eigentlich die "Noppenpflanze", eine in der Mythologie übliche Bezeichnung des magischen Pilzes. Eryngion erscheint auch unter den Namen der Aloe, auch Amphibion genannt, "Doppelleben". Der blinde Prophet Τειρεσίας Tiresias soll "amphibisch" gewesen sein, weil er sowohl als Mann als auch als Frau lebte; vielleicht haben also unsere Mode Designer ein neues Wort anstelle von "uni-sex" erfunden. Plinius sagt über die Aloe, dass ihre knollige Wurzel einer Meerzwiebel ähnelt, "die Wurzel ist einfach, sozusagen ein in den Boden versenkter Pfahl". Das heißt, das androgyne Kraut hatte eine Zwiebel (Volva) und einen phallischen Stiel.

Es kann sein, dass wir in dem doppelgeschlechtlichen Eryngion, in welcher Form auch immer der Name im Semitischen auftaucht, einen Namen des Pilzes und den Ursprung eines Teils der Geschichte von Kain und Abel finden sollten. Nachdem Kain seinen Bruder Abel erschlagen hatte, verurteilt ihn Jahwe dazu, ein Flüchtling und Wanderer auf der Erde zu sein (Gen 4,12).

## Kain und Abel

**1. Mose 4: 11-16**

11 Und nun, verflucht seist du von dem Ackerboden hinweg, der seinen Mund aufgerissen hat, das Blut deines Bruders von deiner Hand zu empfangen!

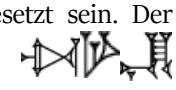
12 Wenn du den Ackerboden bebaust, soll er dir nicht länger seine Kraft geben; unstet und flüchtig sollst du sein auf der Erde!

13 Da sagte Kain zu dem HERRN: Zu groß ist meine Strafe, als dass ich sie tragen könnte.

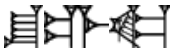
14 Siehe, du hast mich heute von der Fläche des Ackerbodens vertrieben, und vor deinem Angesicht muss ich mich verbergen und werde unstet und flüchtig sein auf der Erde; und es wird geschehen: Jeder, der mich findet, wird mich erschlagen.

15 Der HERR aber sprach zu ihm: Nicht so, jeder, der Kain erschlägt - siebenfach soll er gerächt werden! Und der HERR machte an Kain ein Zeichen, damit ihn nicht jeder erschlüge, der ihn fände.

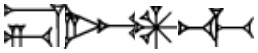
16 So ging Kain weg vom Angesicht des HERRN und wohnte im Land Nod, östlich von Eden.

Kain beklagt sich bitterlich darüber, dass seine Strafe mehr ist, als er ertragen kann. Als Ausgestoßener, ohne Stammesschutz, wird er allen ausgeliefert sein: "Wer mich findet, wird mich töten". "Nicht so", antwortet Jahwe, "Jeder, der Kain erschlägt *(hōrēg´-qa´yin)* wird einer siebenfachen Rache ausgesetzt sein. Der hebräische Ausdruck erinnert stark an unseren bi-sexuellen Pflanzennamen Eryngion  (*ERUM-GAR-EN; griech. *Eruggion*).

Ein anderer Text dieser Geschichte ist übrigens ein ähnlich konstruiertes Wortspiel mit dem Namen des Pilzes, der auch heute noch verwendet wird. Nach dem Mord, als Jahwe Abel sucht, fragt er Kain: "Wo ist dein Bruder Abel? Der Bösewicht antwortet ziemlich gereizt mit einer Frage, die in der Diskussion um die soziale Verantwortung des Einzelnen zum Schlagwort geworden ist: "Bin ich der Hüter meines Bruders (שומר *shōmēr* - auch heute noch in Persien ist der Pilz als *sī-murǧ/sī-morġ/samruk* bekannt, was auf ein sumerisches

Wort  /  *ShU-MAR-UGU/AGA, "Krone des Schoßes/Mutterleibs", also die "Eichel" oder Spitze des Pilzes, zurückzuführen ist.

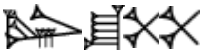

*Vermutlich Il Sodoma: Kopie nach Leonardo*

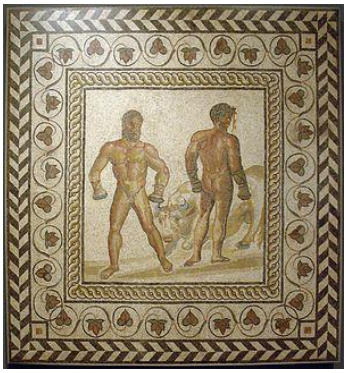
Die berühmtesten aller Zwillinge in der klassischen Mythologie sind Castor und Pollux (Kastor und Polydeukes altgriechisch Κάστωρ und Πολυδεύκης). Sie wurden aus einem Ei geboren, der Frucht der Vereinigung ihrer Mutter mit Zeus, der ihr in der Form eines Schwans erschien. Ihre Schwester war Helena, die, wie wir vorher gesehen haben, mit dem Harz des Nadelbaums verbunden war, der, wie man glaubte, die *Amanita muscaria* hervorbrachte. Die Pilz-Affinität der Zwillinge ist daher gut bekannt. Die beiden Burschen sind gemeinsam als "Dioscouroi" bekannt, was die klassischen Schriftsteller als eine doppelte Form des griechischen Ausdrucks Διόσκουρος *Dioskouros*, "Sohn Gottes", auffassten. Sie nannten die Jungen daher "die Söhne des Zeus". Tatsächlich ist ihr Name keine Pluralform, nicht mal im Griechischen. Es ist ein durcheinandergewürfelter sumerischer Titel,  *USh_GU_AN_TI, "aufrechter Phallus des Sturms". Die griechische Umgestaltung der verschiedenen Wortelemente begann mit *UD-USh-GU-RI und wurde *DI-US-KU-ROI, und damit zu Dioskoroi oder, wie es sonst in den Texten heißt, Dioskouroi. Wir kennen ihren Namen in der etwas genauer überlieferten Form von  UŠ_GU_RI_UD, "Iskariot (Judas Iskariot)", dem Namen des Verräters Jesu in der neutestamentlichen Geschichte. An anderer Stelle lesen die Schriftsteller und Theologen den Namen Dioskouroi in der Art der Klassizisten, indem sie eine vermeintliche Einzahl in zwei Teile spalten, "Sohn Gottes", als Titel für ihren Helden Jesus. Interessanterweise ist das sumerische Original als ein anderer Name des Pilzes, *saqrãtiyūn*, ins Persische übergegangen.

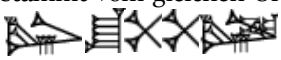
Der Name Castor ist verwandt mit dem griechischen Wort γαστήρ *gastḗr*, "Bauch, Gebärmutter" (unser "Magen", usw.), und aus dem allgemeineren Sinn von "Schote" wurde der Name für die Pflanze verwendet, aus deren Schoten das Medikament Castor-Öl (Rizinusöl) stammt. Wir haben bereits bemerkt, wie diese breitere Bedeutung von "Schote" die biblischen Kommentatoren zu der Frage veranlasst hat, wie Jona unter dem Rizinusölstrauch Schatten vor der Sonne fand. Ein ähnliches Missverständnis liegt der weit verbreiteten Überzeugung der Antiker zugrunde, dass diese wertvolle Medizin aus den Hoden des Bibers (lateinisch *castor*) gewonnen werden kann:

Die Biber in der Schwarzmeerregion [schreibt Plinius] praktizieren bei Gefahr die Selbstamputation (der Hoden), da sie wissen, dass sie wegen ihres Sekrets gejagt werden, dessen medizinische Bezeichnung "Biberöl / Bibergeil" *(castoreum)* lautet. Abgesehen davon ist der Biber ein Tier mit einem gewaltigen Gebiss, das wie mit Eisen Bäume an den Flussufern fällen kann; wenn er einen Teil des Körpers eines Mannes ergreift, entspannt er seinen Biss nicht, bevor die gebrochenen Knochen hörbar zusammenknirschen.

So spricht Nicander von "dem Hoden, der für den Biber fatal ist". Die Verwirrung besteht hier zwischen dem "Samenbeutel" des Mannes, dem Hoden oder "Ei", und der Gebärmutter der Frau, dem "Fötus-Behälter". Aber der Hinweis auf das Fällen von Bäumen, was genau auf das Tier am Fluss zutrifft, kann auch eine Anspielung auf den Pilz enthalten, dessen Anwesenheit auf zerbrochenem und verrottendem Holz als Beweis für die gleichen zerstörerischen Kräfte wie die des Bibers erscheinen kann. Man kann auch vermuten, dass der zusätzliche Hinweis, dass ein einmal ergriffenes "Körperteil eines Mannes" seinen Halt nicht mehr loslassen würde, aus einem Stück irdischen Humor über das weibliche Organ entstanden ist.

Pollux war der starke Mann. Sein Name ist eine etwas verworrene Form des sumerischen Ausdrucks  LU-ĜEŠPU, "starker Mann", also "Wächter, Gefangener", von dem auch der griechische φύλαξ *phulax* abgeleitet wurde, der genau diese Bedeutung hat. In der Mythologie wird Pollux als "Boxer,



einer, der mit den Fäusten gut ist" dargestellt, wobei das so dargestellte Bild das des Unterarms und der geballten Faust ist, mit den gleichen phallischen Anspielungen, wie sie in der Bezeichnung der Aufgabe für den Penis, "kurzer Arm", impliziert waren. Die Entwicklung des Namens Pollux und des griechischen *phulax* aus dem Sumerischen LU-ĜEŠPU ist für uns von besonderem Interesse. Die letzte Silbe  BU/PU wurde abgetrennt und vor den Rest der Phrase geschoben, so dass  PU_LU_GEŠ entstand, und somit in seine abgeleiteten Formen gebracht wurde (die längere griechische Form des Namens des Zwillings, *Poludeukes*, stammt vom gleichen Original, dem ein Wort  DU, "Gegner", hinzugefügt wurde in voller Länge  *LU_ĜEŠPU_DU).

Es ist derselbe ĜEŠPU, "starke Mann" (das Präformative LU gibt einfach die Bedeutung "Mann" für das was dem Wort folgt an), der den Hauptteil des neutestamentlichen Namens für die Brüder Jakobus und Johannes, "Boanerges", bildet. Der gesamte sumerische Satz, von dem der griechische Spitzname stammt, war  *ĜEŠPU-AN-UR (gelesen als pu-an-ur-ges), was "mächtiger Mann (der den Himmelsbogen hochhält)" bedeutet, ein phantasievolles Bild des Stiels, der den Baldachin des Pilzes trägt, in kosmographischer Hinsicht gesehen. In einem späteren Kapitel werden wir uns eingehender mit der Pilzkosmographie im Allgemeinen befassen, die auf einer Weltanschauung basiert, die Himmel und Erde als aus der Volva eines riesigen Urpilzes geboren betrachtete.

Der Name "Boanerges" (Donnerskinder hebräisch בני רעם *„Söhne des Donners“*) hat den Wissenschaftlern in der Vergangenheit viel Ärger bereitet. Zum einen wurde angenommen, dass er aramäisch sei, eine Art halbfokussierter Spitzname, den Jesus im umgangssprachlichen Aramäisch Palästinas des ersten Jahrhunderts auf die feurigen Brüder angewandt hat, der aber in keinem bekannten aramäischen Dialekt verständlich ist. Der Text fügt die "Erklärung" des Namens als "Söhne des Donners" hinzu (Markus 3:17).

### Berufung der zwölf Apostel

**Markus 3: 13-19**

13 Und er steigt auf den Berg und ruft zu sich, die er wollte. Und sie kamen zu ihm;
14 und er berief zwölf, damit sie bei ihm seien und damit er sie aussende, zu predigen
15 und Vollmacht zu haben, die Dämonen auszutreiben.
16 Und er berief die Zwölf, und er gab dem Simon den Beinamen Petrus,
17 und Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und Johannes, den Bruder des Jakobus, und er gab ihnen den Beinamen **Boanerges, das ist Söhne des Donners,**
18 und Andreas und Philippus und Bartholomäus und Matthäus und Thomas und Jakobus, den Sohn des Alphäus, und Thaddäus und Simon, den Kananäer,
19 und Judas Iskariot, der ihn auch überlieferte.

Auch hier wurde angenommen, dass der Hinweis auf den Vorschlag der Brüder zurückgeht, Feuer auf das samaritische Dorf herabfallen zu lassen, das den Meister und seine Freunde nicht empfangen wollte (Lukas 9:54).

### Aufbruch nach Jerusalem - Ablehnung bei Samaritern

**Lukas 9: 51-56**

51 Es geschah aber, als sich die Tage seiner Aufnahme erfüllten, da richtete er sein Angesicht fest darauf, nach Jerusalem zu gehen.

52 Und er sandte Boten vor seinem Angesicht her; und sie gingen hin und kamen in ein Dorf der Samariter, um für ihn Unterkunft zu bereiten.

53 Und sie nahmen ihn nicht auf, weil sein Angesicht nach Jerusalem hin gerichtet war.

54 Als aber seine Jünger Jakobus und Johannes das sahen, sprachen sie: **Herr, willst du, dass wir sagen, dass Feuer vom Himmel herabfallen und sie verzehren soll?**

55 Er wandte sich aber um und schalt sie.

56 Und sie gingen nach einem anderen Dorf.

Das Problem war, dass "Boanerges" nicht existiert und in dieser Form nicht "Söhne des Donners" bedeuten kann. Zum einen ist der erste Teil *"Boane-"* nicht das semitische *bnē* -, "Söhne des", auch wenn es so ähnlich klingt; zum anderen bedeutet der verbleibende Teil, *-rges*, nicht "Donner". Dennoch hat der ganze Satz eine Authentizität, die den flüchtigen Leser täuschen könnte, und das war sicherlich seine Absicht. Seine eigentliche Bedeutung war ein geheimer Name des Pilzes, der sonst in "Pollux" und in anderen Begriffen mit der gleichen Bedeutung eines Trägers eines himmlischen Baldachins zu finden ist.

Bei der Suche nach einer Erklärung für die seltsame Unvereinbarkeit zwischen "Boanerges" und seiner "Übersetzung" haben wir allzu bereitwillig angenommen, dass der Text fehlerhaft sei, dass spätere Schreiber, die mit dem Aramäischen nicht vertraut waren, den Spitznamen falsch geschrieben hätten. Dank unserer heutigen Entdeckungen sind wir nun in der Lage, das Handwerk des neutestamentlichen Kryptographen besser zu verstehen. Weder er noch seine Kopisten hatten einen Fehler gemacht; wir hatten den Text für bare Münze genommen. Der Name war kein scherzhafter Ausdruck, den ein aramäisch sprechender Rabbiner zwei seiner Freunde gab. Er ist nicht, wie wir jetzt erkennen, aramäisch. Der Hinweis auf seine Pilz-Affinität lag die ganze Zeit über in der "Übersetzung", die als solche natürlich ziemlich fadenscheinig ist. Aber "Donnersöhne" ist ein bekannter Name für den Pilz, der an anderer Stelle in semitischen Texten zu finden ist und durch den altgriechischen Namen *keraunion*, "Donnerpilz / Donnerkeil (ein Keil / Schwert dient im handwerklichen Sinne dazu um etwas zu entzweien oder zu spalten, etwas wird uneins (Matt. 10:,34, 35), (Matthäus 12, 26)", nach κεραυνός *keraunós*, "Licht, Donnerblitz", belegt wird.

### Gefährdung und Ermutigung der Jünger

**Matthäus 10: 33-35**

33 Wer mich aber vor den Menschen verleugnet, den werde auch ich vor meinem Vater im Himmel verleugnen.

34 Denkt nicht, ich sei gekommen, um Frieden auf die Erde zu bringen! Ich bin nicht gekommen, um Frieden zu bringen, **sondern das Schwert**.

35 Denn ich bin gekommen, um den Sohn mit seinem Vater zu **entzweien** und die Tochter mit ihrer Mutter und die Schwiegertochter mit ihrer Schwiegermutter;

### Jesu Macht über die bösen Geister. Die Lästerung gegen den Heiligen Geist

**Matthäus 12: 22-32**

22 Da wurde ein Besessener zu ihm gebracht, der blind und stumm war, und er heilte ihn, sodass der Blinde und Stumme sowohl redete als auch sah.

23 Und die Volksmenge staunte und sprach: Ist dieser nicht etwa der Sohn Davids?
24 Als aber die Pharisäer es hörten, sprachen sie: Dieser treibt die Dämonen nicht anders aus als durch **Beelzebul** (oder auch Baal Zebub Hebr. זבוב בעל, Baʿal Zəvûv; arab. الذباب بعل, Ba'al az-Zubab; wörtlich *„Herr der Fliegen"*; nun entschlüsselt als der *Fliegenpilz*; altgriech. Βεελζεβούλ, Belzeboúl; lat. Beelzebūb, wird mit Satan gleichgestellt), den Obersten der Dämonen!
25 Da aber Jesus ihre Gedanken kannte, sprach er zu ihnen: Jedes Reich, das mit sich selbst uneins ist, wird verwüstet, und keine Stadt, kein Haus, das mit sich selbst uneins ist, kann bestehen.
26 **Wenn nun der Satan den Satan austreibt, so ist er mit sich selbst uneins. Wie kann dann sein Reich bestehen?**
27 **Und wenn ich die Dämonen durch Beelzebul austreibe, durch wen treiben eure Söhne sie aus? Darum werden sie eure Richter sein.**
28 **Wenn ich aber die Dämonen durch den Geist Gottes austreibe, so ist ja das Reich Gottes zu euch gekommen!**
29 Oder wie kann jemand in das Haus des Starken hineingehen und seinen Hausrat rauben, wenn er nicht zuerst den Starken bindet? Erst dann kann er sein Haus berauben.
30 Wer nicht mit mir ist, der ist gegen mich, und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut!
31 Darum sage ich euch: Jede Sünde und Lästerung wird den Menschen vergeben werden; aber die Lästerung des Geistes wird den Menschen nicht vergeben werden.
32 Und wer ein Wort redet gegen den Sohn des Menschen, dem wird vergeben werden; wer aber gegen den Heiligen Geist redet, dem wird nicht vergeben werden, weder in dieser Weltzeit noch in der zukünftigen.

Der Hinweis bezieht sich auf den Glauben, dass Pilze aus dem Donner, der Stimme des Gottes im Sturm, geboren wurden, da man erkannte, dass sie aus dem Boden nach starken Regenfällen schossen.

Später werden wir uns die Thematik der "Boanerges – Söhne des Donners" noch einmal ansehen müssen, denn sie ist ein besonders deutliches Beispiel für eine Reihe solcher Fälle im Text des Neuen Testaments, bei denen auf einen echten Pilznamen eine falsche Übersetzung folgt, um der Handlung der Geschichte willen. Wie hier haben die Falschdarstellungen in der Regel eine besondere Bedeutung für den heiligen Pilz, auch wenn sie das begleitende Fremdwort nicht, wie sie es behaupten, interpretieren. Was sie aber sehr deutlich zeigen, ist die Unwirklichkeit der gesamten Entstehungsgeschichte der Evangelien und der Apostelgeschichte. Ganz einfach: Wenn der Verfasser sich die Mühe gemacht hat, seinen geheimen Namen für den Pilz absichtlich zu verbergen, indem er ihm eine irreführende Darstellung gegeben hat, die in diesem Fall nahe genug ist, um den flüchtigen Leser zu täuschen, dann folgt daraus, dass hinter der Geschichte von Jesus und seinen Gefährten eine geheime Bedeutungsebene liegt, die für den Außenstehenden weder gelesen noch verstanden werden sollte. Da die Pilze nirgendwo in der Entwicklungsgeschichte auftauchen und dennoch eindeutig in die kryptischen Namen verwickelt sind, muss dies bedeuten, dass die geheime Ebene des Verständnisses für den beabsichtigten Leser wie für den Kryptographen die bedeutsamste ist; was auf der Oberfläche erscheint, ist unwirklich und wird von denen innerhalb der Sekte niemals ernst genommen. Es gibt keinen Ausweg aus diesem Dilemma: Wenn unser neues Verständnis von "Boanerges" richtig ist, dann ist die Geschichtlichkeit und Gültigkeit der Geschichte des Neuen Testaments in Trümmern. Eine solche Täuschung, die sich auf einen weit verbreiteten und sehr alten Pilzkult bezieht, kann nur bedeuten, dass das "wahre" Christentum stark daran beteiligt war; in diesem Fall war die Geschichte Jesu ein Schwindel zugunsten der jüdischen und römischen Behörden, die den Kult verfolgten. Wir werden diese Angelegenheit später ausführlicher behandeln.

Um auf Pollux zurückzukommen: Er stellt die phallische Seite der Pilzfigur dar, die Stütze der oberen Hälfte des "Schoßes" seines Bruders Castor. Denn wenn der Pilzbaldachin vollständig ausgebreitet ist, entsteht ein neues Bild, das für die Symbolik des Neuen Testaments von besonderer Bedeutung ist. Dieser gespreizte Baldachin war die obere Hälfte der Wölbung, so dass es natürlich war, sich den Stiel als menschlichen Phallus vorzustellen, der die offene Leiste der Frau stützt. Mit anderen Worten, der Schaft war auf diese Weise in den Axtkopf eingetrieben worden: Diese Konfiguration eines Ständers / Pfahls, der einen Scheitel oder eine Axtgabel stützt, erlangte eine tiefe sexuelle Bedeutung. Der Ständer war der starke Arm oder der erigierte Penis, der die "Last / Bürde (engl. burden)" der Gebärmutter trug. Das Wort "Last" im sumerischen  GUN wurde durch den lateinischen Begriff *"cunnus"* in unsere gegenwärtig unhöfliche Bezeichnung der weiblichen Genitalien, "Fotze (engl. *cunt*)", geprägt. Der "Lastträger (engl. organ of burden)", sumerisch  AR_GUN, erscheint dialektal im Namen des Berges Hermon, der kanaanitischen Version des Olymps, der den Himmelsbogen stützte.

Sogar Bäume, die einen breiten Stamm wie ein vergrößerter Pilz haben, wurden mit sexuellen Kräften ausgestattet. Die Platane hat diese Bedeutung seit Beginn der aufgezeichneten Geschichte. Es war sein Schatten, der die von der langen Reise ermüdete sumerische Göttin Manna dazu verführte, eine Weile zu schlafen. Er stand im Garten einer Shukallituda / Šukaletuda, die die liebliche Göttin schlafend vorfand und der Versuchung, die sie anbot, nicht widerstehen konnte. Als sie erwachte und feststellte, dass sie nicht allein geschlafen hatte, legte sie einen schrecklichen Fluch auf das Land. Die Erde und die Brunnen wurden mit Blut überschwemmt, wie das Land und der Fluss Ägypten, als der Pharao sich weigerte, die Israeliten gehen zu lassen (Exod 7: 17ff.).

### Erste Plage: Wasser wird zu Blut

**2. Mose 7: 14-19**

14 Und der HERR sprach zu Mose: Das Herz des Pharao ist verstockt. Er weigert sich, das Volk ziehen zu lassen.

15 Geh morgen früh zum Pharao - siehe, er wird ans Wasser hinausgehen -, tritt ihm entgegen am Ufer des Nil, nimm den Stab, der sich in eine Schlange verwandelt hat, in deine Hand

16 und sage zu ihm: "Der HERR, der Gott der Hebräer, hat mich zu dir gesandt und gesagt: Lass mein Volk ziehen, damit sie mir in der Wüste dienen! Aber siehe, du hast bisher nicht gehört.

17 Darum, so spricht der HERR: Daran sollst du erkennen, dass ich der HERR bin: Siehe, ich will mit dem Stab, der in meiner Hand ist, auf das Wasser im Nil schlagen, und es wird sich in Blut verwandeln.

18 Dann werden die Fische im Nil sterben, und der Nil wird stinken, so dass es die Ägypter ekeln wird, Wasser aus dem Nil zu trinken."

19 Und der HERR sprach zu Mose: Sage zu Aaron: Nimm deinen Stab und strecke deine Hand aus über die Gewässer Ägyptens, über seine Flüsse, Nilarme, Sümpfe und all seine Wasserstellen, so dass sie zu Blut werden! Und im ganzen Land Ägypten wird Blut sein, selbst in Gefäßen aus Holz und Stein.



Die Frau, wegen ihrer Vulva, was für ein Leid sie angerichtet hat! Manna wegen ihres Leibes, was sie getan hat! All die Brunnen des Landes, die sie mit Blut gefüllt hat... In ähnlicher Weise war es im Schatten der Platane, als Zeus mit Europa Liebe machte, nachdem er sie in Gestalt eines prächtigen weißen Stieres vom Festland nach Kreta getragen hatte. Der hebräische Name für die Platane, עַרְמוֹן *armōn*, kommt letztlich von derselben sumerischen Phrase ARGUN, der dem Berg den

Namen Hermon gab. Auch unser eigenes Wort "Harmonie (engl. harmony)" stammt aus derselben Quelle, denn das Wort bedeutet im eigentlichen Sinne "ein Zusammenfügen", die Übereinstimmung von Träger und Last. Einer, der dies in der Zimmererbranche macht, ist ein "Harmonisierer (engl. harmonizer)". Er bohrt das Loch und passt die Verbindung an; wie Phereclus, der Schiffsbauer, ist er ein *Harmonidēs*, "Sohn eines Zimmermanns". So wird auch Jesus im Neuen Testament genannt (Matt. 13,55; vgl. Markus 6,3), denn der Pilz wurde sowohl als "Bohrer" als auch als das bewirkte "Gelenk" gesehen.

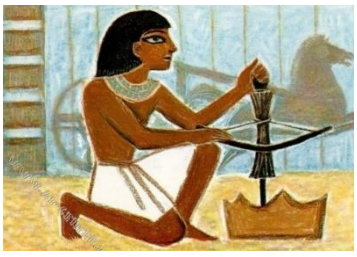
## Unglauben in Nazareth

**Matthäus 13: 53-58**

53 Und es geschah, als Jesus diese Gleichnisse vollendet hatte, ging er von dort weg.
54 Und er kam in seine Vaterstadt und lehrte sie in ihrer Synagoge, so dass sie sehr erstaunten und sprachen: Woher hat er diese Weisheit und die Wunderwerke?
55 Ist er nicht der Sohn des Zimmermanns? Heißt nicht seine Mutter Maria und seine Brüder Jakobus und Josef und Simon und Judas?
56 Und seine Schwestern, sind sie nicht alle bei uns? Woher hat er nun dies alles?
57 Und sie ärgerten sich an ihm. Jesus aber sprach zu ihnen: Ein Prophet ist nicht ohne Ehre, außer in seiner Vaterstadt und in seinem Haus.
58 Und er tat dort nicht viele Wunderwerke wegen ihres Unglaubens.

**Markus 6: 1-6**

1 Und er ging von dort weg und kommt in seine Vaterstadt, und seine Jünger folgen ihm nach.
2 Und als es Sabbat geworden war, fing er an, in der Synagoge zu lehren; und viele, die zuhörten, erstaunten und sagten: Woher hat der das? Und was ist das für eine Weisheit, die dem gegeben ist, und solche Wunderwerke geschehen durch seine Hände?
3 Ist dieser nicht der Zimmermann, der Sohn der Maria und ein Bruder des Jakobus und Joses und Judas und Simon? Und sind nicht seine Schwestern hier bei uns? Und sie ärgerten sich an ihm.
4 Und Jesus sprach zu ihnen: Ein Prophet ist nicht ohne Ehre, außer in seiner Vaterstadt und unter seinen Verwandten und in seinem Haus.
5 Und er konnte dort kein Wunderwerk tun, außer dass er wenigen Schwachen die Hände auflegte und sie heilte.
6 Und er wunderte sich über ihren Unglauben. Und er zog durch die Dörfer ringsum und lehrte.



Die alte Form des Bohrers war dem Pilz nicht unähnlich. Im Wesentlichen war er eine kurze Stange, über der ein knollenförmiger Wirtel wie eine Spindel zum Aufwickeln von einem Faden lag. Am unteren Ende befand sich der Eisen- oder Feuersteinbohrer. Wir können ihn in den ägyptischen Hieroglyphen so dargestellt sehen, wie das sumerische Ideogramm für "Zimmermann" ist, wobei der gekerbte Wirtel in diesem Fall die Saite des Bogens, die dem Instrument seinen Spin gab, aufnehmen sollte.

Das männliche Organ ist der "Bohrer" für die Vagina, und der lateinische *phallus* kommt von dem sumerischen Wort BAL, "Bohrer", der auch die Weberspindel (Ideogramm) und den Pilz bezeichnet. Wenn der Penis in die Vagina oder der Schaft in den Axtkopf gleitet, ist "Harmonie" erreicht, und die Alten sahen den verlängerten Pilz als Symbol für diesen glücklichen Zustand. Jetzt können wir die sexuelle Bedeutung der

umgekehrten "V"-Formation des alten Geistes verstehen und man versteht, warum seine Partnerin aus Adams Rippe geschaffen wurde:

### Die Erschaffung der Frau und die Einsetzung der Ehe

**1. Mose 18-25**

18 Und Gott der Herr sprach: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei; ich will ihm eine Gehilfin machen, die ihm entspricht!

19 Und Gott der Herr bildete aus dem Erdboden alle Tiere des Feldes und alle Vögel des Himmels und brachte sie zu dem Menschen, um zu sehen, wie er sie nennen würde, und damit jedes lebendige Wesen den Namen trage, den der Mensch ihm gebe.

20 Da gab der Mensch jedem Vieh und Vogel des Himmels und allen Tieren des Feldes Namen; aber für den Menschen fand sich keine Gehilfin, die ihm entsprochen hätte.

21 Da ließ Gott der Herr einen tiefen Schlaf auf den Menschen fallen; und während er schlief, nahm er eine seiner Rippen und verschloss ihre Stelle mit Fleisch.

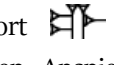
22 Und Gott der Herr bildete die Rippe, die er von dem Menschen genommen hatte, zu einer Frau und brachte sie zu dem Menschen.

23 Da sprach der Mensch: Das ist endlich Gebein von meinem Gebein und Fleisch von meinem Fleisch! Die soll »Männin« heißen; denn vom Mann ist sie genommen!

24 Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und sie werden ein Fleisch sein.

25 Und sie waren beide nackt, der Mensch und seine Frau, und sie schämten sich nicht.

Der hebräische Name für "Rippe", צֵלָע *ṣelāʿ*, ist im sumerischen das Wort  SILA, dargestellt durch die "V" -Form, und was der Verfasser des Alten Testaments eindeutig im Sinn hatte, war eine Rippe, die sich auf beiden Seiten der Wirbelsäule erstreckt, die die gewölbte Form in Verbindung mit der offenen Leistengegend und der Pilzspitze ergibt. Aus dieser „Rippe“ formte der Gott den bedeutenden Teil der Frau, indem er den Baldachin für den aufrechten Stiel und die „Harmonie“ für den vorher beraubten Adam lieferte. Die umgekehrte V-Form, die eckige Darstellung der Pilzkappe, war auch die Form des alten Jochs (Geschirr für das Zugtier), das über die Schultern des Gehilfen oder Tieres gelegt wurde. Wieder ist es die sumerische GUN,  "Last", die die Grundlage unseres Wortes "Joch" bildet (durch das lateinische *jugum*, griechisch ζυγόν *zugón*). In dem verlängerten Pilz war ein Bild eines Halses mit einem Joch zu sehen, und diese Idee kam in die Zwillingsmythologie, indem Castor als "Joch" der Pferde, also als Pferdetrainer, dargestellt wurde.

Das "Joch" eines Streitwagens war der Querbalken, der an der Mittelstange befestigt war, an der die Tiere auf beiden Seiten befestigt waren. Im einfachsten Fall konnte das Zugende des Kriegswagens durch ein Kreuz dargestellt werden. Das griechische Wort ἅρμα *harma*, "verbinden", könnte wie das lateinische Wort *jugum*, "Joch", "Wagen" ausdrücken, ebenso wie das sumerische Wort  MAR, "Axtkopf; Regenbogen; und Leiste". Von dieser "gegabelten Last" kamen die sexuellen Anspielungen auf Streitwägen und Wagenbauten, wie schon vorher bemerkt wurde. Einen Streitwagen zu fahren" bedeutete also, eine aktive Rolle im Kopulationsakt zu übernehmen. Die Sonne ist der große "Wagenlenker" (griech. *harmektēr*) des Himmels, wenn sie über den Himmel zieht und zur Abendzeit in die Vulva von Mutter Erde eintaucht. So sieht man Jahwe, den Schöpfergott, auf dem Cherubim reiten (Ps 18: 11, Ps 104: 3 usw.), und unter den kleineren Helden "fuhr Jehu rasend" (2. Könige 9:20). Der Fliegenpilz kann auch zu einer Raserei führen (er erzeugt ein Gefühl von Bewegungsdrang), man könnte es im Kontext eines Wagenrennens sehen, er heilte die Lahmen.

## Danklied des Königs für Hilfe und Sieg

**Psalm 18: 10-15**

10 Er neigte den Himmel und fuhr hernieder, und Dunkel war unter seinen Füßen.
11 Er fuhr auf einem Cherub-Wagen und flog daher, so schwebte er auf den Flügeln des Windes.
12 Er machte Finsternis zu seinem Versteck rings um sich her, zu seiner Laube Wasserdunkel, dichtes Gewölk.
13 Aus dem Glanz vor ihm zogen seine Wolken vorüber mit Hagel und Feuerkohlen.
14 Und der HERR donnerte im Himmel, und der Höchste ließ seine Stimme erschallen mit Hagel und Feuerkohlen.
15 Und er schoss seine Pfeile und zerstreute sie, er schleuderte Blitze und verwirrte sie.

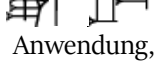
**Psalm 104: 2-4**

2 Du, der in Licht sich hüllt wie in ein Gewand, der den Himmel ausspannt gleich einer Zeltdecke,
3 der seine Obergemächer errichtet in den Wassern, der Wolken macht zu seinem Wagen, der einherzieht auf den Flügeln des Windes,
4 der Winde zu seinen Boten macht, Feuer und Lohe zu seinen Dienern:

## Jehus Aufstand: Tod Jorams von Israel, Ahasjas von Juda und Isebels

**2. Könige 9: 20-26**

20 Und der Wächter berichtete: Er ist bis zu ihnen gekommen, kehrt aber nicht zurück. Und das Fahren gleicht dem Fahren Jehus, des Sohnes Nimschis; denn er fährt wie in Raserei.
21 Da sagte Joram: Spannt an! Und man spannte seinen Wagen an. Und Joram, der König von Israel, und Ahasja, der König von Juda, zogen aus, jeder auf seinem Wagen; sie zogen aus, Jehu entgegen, und trafen ihn auf dem Feldstück Nabots, des Jesreeliters.
22 Und es geschah, als Joram den Jehu sah, sagte er: Ist es Friede, Jehu? Er aber sagte: Was, Friede? Bei den vielen Hurereien deiner Mutter Isebel und ihren vielen Zaubereien!
23 Da machte Joram kehrt und floh und sagte zu Ahasja: Verrat, Ahasja!
24 Jehu aber nahm seinen Bogen zur Hand und traf Joram zwischen die Schulterblätter, so dass der Pfeil ihm durchs Herz fuhr; und er brach in seinem Wagen zusammen.
25 Und Jehu sagte zu seinem Offizier Bidkar: Nimm ihn und wirf ihn auf das Feldstück des Jesreeliters Nabot! Denn denk daran, wie ich und du zweispännig hinter seinem Vater herfuhren und der HERR diesen Ausspruch über ihn tat:
26 "Wenn ich das Blut Nabots und das Blut seiner Söhne gestern nicht gesehen habe! spricht der HERR.

Das griechische Wort für "Pferdegespann-Fahrer" ist ἐλατήρ *elatḗr*. In der Ableitung ist es eher mit den sexuellen Affinitäten der Handlung als mit dem Pferd verwandt, da es vom sumerischen  E_LA_TUN, "kraftvolles Wasser des Bauches (Gebärmutter)", also in seiner sexuellen Anwendung, "Samen/Spermien", stammt. Als Ελατήριον *Elatērion* finden wir es als den griechischen Namen der Spritzgurke lateinisch *Ecballium elaterium*, dessen phallische Form und periodische Exsudation eines schleimigen Saftes ihm sexuelle Anspielungen gaben, die der moderne Araber wiedererkennt, wenn er die Pflanze "Eselsgurke" nennt. Tatsächlich ist der stark bittere Saft des Elateriums alles andere als fruchtbarkeitsfördernd, da er eine gewaltsame Säuberung und ein abtreibendes Mittel ist. Aber wie Hellebore, "kraftvolles Wasser der Defäkation", in ihrer sumerischen Ableitung verrät, sammelte die Spritzgurke viele

Namen, die in erster Linie zum *Amanita muscaria* gehörten, weniger bitter und mit ähnlichen Magen-und intestinalen Wirkungen.





In der Mythologie taucht das Thema Pferde- und Viehtrieb häufig auf. Der neugeborene Hermes springt aus seiner Wiege und vertreibt vorzeitig das Vieh seines Halbbruders Apollon. Castor kämpft mit seinen Cousins um die Vertreibung der Rinder und wird in der Schlacht getötet. Das Joch, das um den Hals eines Sklaven oder eines Tieres gelegt wurde oder die aufrechte Stange einer Kutsche, hatte eine andere, unheimlichere Anwendung. Es war auch das *crux* ("Kreuz") oder die *furca* ("Gabel / Tragestange"), die der Verbrecher auf den Schultern zum Hinrichtungsort trug, wobei die Handgelenke an jedem Ende befestigt waren. Am Galgen, zu diesem Zeitpunkt ein einfach in die Erde gesteckter Stamm / Pahl (griechisch σταυρός *staurós*), wurde der Verurteilte so hochgehoben, dass seine Beine gerade noch den Boden berührten, und dort dem Tod überlassen. Um die Fesseln an seinen Handgelenken etwas zu entlasten, wurde der Aufrechte manchmal mit einem waagerechten Pflock versehen, um die Krücke, eine Art Sattel (lat. *sedile*), abzustützen.



*Hermeskreuz*

Das "Joch aufnehmen" oder "Kreuz" war also gleichbedeutend mit gekreuzigt werden und ist ein ständiges Thema im Neuen Testament. Es wird auch ein Euphemismus für die sexuelle Kopulation gewesen sein, wobei das "Joch" die "Last" der Krücke der Frau ist, die galant vom erigierten Penis getragen wird. Mit dieser Implikation wurde das Kreuz zum Symbol des phallischen Gottes Hermes. Es bestand im Wesentlichen aus einem aufrechten Stück Holz mit einem Querbalken an den Schultern und in seinen raffinierteren Formen mit einem erigierten Penis an einer geeigneten Stelle am Schaft, was auf seine phallische Bedeutung hinweist. Manchmal wurde die Spitze des Pfostens mit einer zweiseitigen Darstellung des Kopfes des Gottes geschnitzt. Das Symbol des Hermeskreuzes war in der gesamten klassischen Welt bekannt, und das Stehen am Scheideweg wurde vom Reisenden als Quelle des Trostes und der Inspiration begrüßt.



Die Ähnlichkeit zwischen diesem Fruchtbarkeitssymbol und dem Instrument der Hinrichtung muss für alle offensichtlich gewesen sein, sogar bis ins Detail des krückentragenden Galgens, der seine Parallele in der Nachbildung des Phallus auf halber Höhe aufrecht des Hermes findet. Es ist interessant, dass die Ostkirchen dieses Detail in ihrer traditionellen Form des Kruzifixes mit dem doppelten Kreuzstück erhalten haben: Auch Castor und Pollux waren in Sparta durch gekreuzte Holzbalken dargestellt, und die Griechen nannten den Galgen den "Zwillingsbaum" (griech. ξυλον διδυμων *Xulon didumon*). Die Zwillinge trugen ebenfalls ein Kreuz oder einen Stern auf dem Kopf und trugen eine eng anliegende Filzkappe, wie wir an den Münzen sehen können, auf denen die Brüder dargestellt sind: Vermutlich sollte diese charakteristische Kopfbedeckung das halbe Ei (Castor) des Pilzes sowie den Stiel und den Baldachin von Pollux darstellen. In der christlichen Ikonographie wurde dieses Symbol zum Reichsapfel, und das sumerische Ideogramm für "Fruchtbarkeit" könnte möglicherweise dasselbe Motiv zum Ausdruck gebracht haben:

Die Idee der Kreuzigung in der Pilzmythologie war bereits etabliert, bevor die Mythologen des Neuen Testaments ihren Pilzhelden Jesus, der auf diese Weise stirbt, darstellten. Der Pilz selbst war wahrscheinlich

als "Das kleine Kreuz" bekannt, und im Alten Testament waren die sieben Söhne des Saulus als Sühneopfer für Jahwe gekreuzigt worden. Die Geschichte erzählt, dass eine dreijährige Hungersnot im Land David dazu trieb, bei Jahwe eine Erklärung für seine Ungunst zu suchen. Der Gott sagte ihm, dass es eine Blutschuld an Israel gebe, weil Davids Vorgänger Saul die Gibeoniter hingerichtet hatte. Diese Tode mussten gesühnt werden, bevor die Fruchtbarkeit des Landes wiederhergestellt werden konnte. Daraufhin nannte David die Gibeoniter, die den sühnenden Tod durch Kreuzigung der sieben Söhne Sauls forderten, von denen einer Armoni hieß, "den Tischler, Zimmermann".

Nach der Tat nahm Armonis Mutter Rizpah (hebräisch ר-ִז-ְפ *r-z-p*, "verbinden") "ein Sacktuch und breitete es für sich selbst auf dem Felsen (der Hinrichtung) aus, vom Beginn der Ernte bis zum Regen, der vom Himmel auf sie (die Gekreuzigten) fiel; und sie ließ die Vögel des Himmels bei Tag nicht auf sie herabsteigen, noch die Tiere des Feldes bei Nacht" (2. Sam 21,10).

## Ein Verbrechen von Saul wird gesühnt

**2. Samuel 21: 9-10**

9 Er übergab sie den Gibeonitern. Alle sieben wurden am selben Tag auf dem Berg bei Gibea aufgehängt (gekreuzigt), um den Zorn des HERRN abzuwenden. Man richtete sie hin, als die Gerstenernte gerade begonnen hatte.

10 Rizpa, die Tochter von Ajja, ging zu dem Felsen, auf dem die sieben gestorben waren, breitete dort einen Sack auf dem Boden für sich aus und bewachte die Toten. Tagsüber verscheuchte sie die Raubvögel, und nachts hielt sie die wilden Tiere von den Leichen fern. Vom Anfang der Ernte im Frühjahr bis zum ersten Regen im Herbst harrte sie dort aus.

Erst nachdem David die Leichen abgenommen und die Überreste begraben hatte, und die von Saul und Jonathan, die in ähnlicher Weise entblößt worden waren, "erhörte Gott die Gebete für das Land" (f. 14).

**2. Samuel 21: 11-14**

11 Als David erfuhr, was Sauls Nebenfrau Rizpa tat,

12-14 ließ er Sauls Gebeine und die seines Sohnes Jonatan aus Jabesch in Gilead holen, derer die gekreuzigt worden waren, um sie im Familiengrab von Sauls Vater Kisch beizusetzen. Bei der Schlacht auf dem Gilboagebirge hatten die Philister die Israeliten besiegt und Sauls und Jonatans Leichen auf dem Marktplatz von Bet-Schean aufgehängt. Die Bürger von Jabesch in Gilead waren dann heimlich gekommen und hatten die Toten mitgenommen. Auch die sieben Erhängten ließ David vom Berg holen und im Familiengrab bestatten. Das Grab lag in Zela, einem Dorf im Stammesgebiet von Benjamin. Als alle Befehle Davids ausgeführt waren, erhörte Gott die Gebete für das Land und machte der Hungersnot ein Ende.

Das in dieser grausigen Geschichte verwendete Verb "kreuzigen" bedeutet richtig "zerlegen / zertrennen ". In der Geschichte von Jakobs Ringkampf mit dem Engel drückt es die Verrenkung des Hüftgelenks aus:

Als der Mann sah, dass er Jakob nicht besiegte, berührte er sein Hüftgelenk; und Jakobs Hüftgelenk wurde verrenkt, als er mit ihm rang ... deshalb essen die Israeliten bis heute nicht den Hüftmuskel, der über dem Hüftgelenk ist, weil er das Hüftgelenk Jakobs, den Hüftmuskel berührt hat. (Gen 32:25, 32).

## Jakobs Ringen mit Gott - Neuer Name

**1. Mose 32: 25-33**

25 Und Jakob blieb allein zurück. Da rang ein Mann mit ihm, bis die Morgenröte heraufkam.
26 Und als er sah, dass er ihn nicht überwältigen konnte, berührte er sein Hüftgelenk; und das Hüftgelenk Jakobs wurde verrenkt, während er mit ihm rang.
27 Da sagte er: Lass mich los, denn die Morgenröte ist aufgegangen! Er aber sagte: Ich lasse dich nicht los, es sei denn, du hast mich vorher gesegnet.
28 Da sprach er zu ihm: Was ist dein Name? Er sagte: Jakob.
29 Da sprach er: Nicht mehr Jakob soll dein Name heißen, sondern Israel; denn du hast mit Gott und mit Menschen gekämpft und hast überwältigt.
30 Und Jakob fragte und sagte: Teile mir doch deinen Namen mit! Er aber sagte: Warum fragst du denn nach meinem Namen? Und er segnete ihn dort.
31 Und Jakob gab der Stätte den Namen Pnuël; denn ich habe Gott von Angesicht zu Angesicht gesehen, und meine Seele ist gerettet worden!
32 Und die Sonne ging ihm auf, als er an Pnuël vorüberkam; und er hinkte an seiner Hüfte.
33 Darum essen die Söhne Israel bis zum heutigen Tag nicht den Hüftmuskel, der über dem Hüftgelenk ist, weil er das Hüftgelenk Jakobs, den Hüftmuskel, berührt hat.

Das " Hüft"-Motiv ist ein wiederkehrendes Thema in der Pilzmythologie. Der Legende nach wurde Adonis-Na'iman getötet, indem er durch die Hüfte von einem Wildschwein gestoßen wurde, das Wildschwein wurde, wie manche sagen, von Artemis aus Eifersucht geschickt. Dionysos, oft mit Adonis verbunden, soll aus der Hüfte seines Vaters Zeus geboren worden sein. Seine Mutter Semele, eine Erdgöttin, war vom Vatergott geschwängert worden, aber bevor ihr Sohn geboren werden konnte, wurde sie von einem Blitz getroffen. Ihr göttlicher Liebhaber entriss ihr den Fötus aus dem Leib und pflanzte ihn in seine eigene Hüfte ein, aus der zu gegebener Zeit der junge Dionysos geboren wurde.

Als Jesus wiederum am Kreuz hängt, führt ihn ein Soldat mit seinem Speer durch die Seite (Johannes 19:34).

## Die Geschehnisse nach Jesu Tod

**Johannes 19:34**

34 sondern einer der Kriegsknechte stach mit einem Speer in seine Seite, und sogleich floss Blut und Wasser heraus.

Die daraus resultierende Wunde hinterließ eine Markierung, die groß genug war, dass der zweifelnde Thomas seine Faust hineinstecken konnte (Johannes 20:25, 27).

## Jesus erscheint den Jüngern

**Johannes 20: 24-29**

24 Thomas aber, einer von den Zwölfen, der Zwilling genannt wird, war nicht bei ihnen, als Jesus kam.
25 Da sagten ihm die anderen Jünger: Wir haben den Herrn gesehen! Er aber sprach zu ihnen: Wenn ich nicht an seinen Händen das Nägelmal sehe und meinen Finger in das Nägelmal lege und meine Faust in seine Seite lege, so werde ich es niemals glauben!
26 Und nach acht Tagen waren seine Jünger wiederum drinnen, und Thomas war bei ihnen. Da kommt Jesus, als die Türen verschlossen waren, und tritt in ihre Mitte und spricht: Friede sei mit euch!

27 Dann spricht er zu Thomas: Reiche deinen Finger her und sieh meine Hände, und reiche deine Faust her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig!
28 Und Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott!
29 Jesus spricht zu ihm: Thomas, du glaubst, weil du mich gesehen hast; glückselig sind, die nicht sehen und doch glauben!

Bei all diesen Verweisen wird auf das Kugel-und-Gelenk-Bild hingewiesen, das durch das Hüftgelenk, durch die Penisspitze in der weiblichen Vagina oder, wie man sich phantasievoll vorstellte, durch den Stiel in der Kappe des Pilzes und die gewaltsame Trennung des einen vom anderen dargestellt wird.

So wie die Kreuzigung in erster Linie als Auseinanderziehen der Gliedmaßen gedacht war, so hatte auch die Geißelung eine ähnliche Konnotation. Das Opfer wurde auf einen Rahmen gespreizt, um die Peitschenhiebe aufzunehmen, wie ein Seestern, der auf dem Sand ausgestreckt ist. In der Jesus-Geschichte wird er also gegeißelt, bevor er gekreuzigt wird. Auch in diesem Fall handelt es sich um ein Wortspiel, denn sein Titel, Christus, der "gegeißelt/geschmiert oder mit Samen gesalbt", fällt im Aramäischen mit einem Verb zusammen, das "sich ausstrecken/ausbreiten" bedeutet. Die Figur scheint gut zum Pilz zu passen, in der Spaltung der Wölbung von innen und der Streckung des Stiels und der Verlängerung des Baldachins. Ein Teil dieser Terminologie in Bezug auf den Pilz erklärt wahrscheinlich die Geschichten der bakchischen Mänaden, die Tiere und Kinder Glied für Glied auseinanderziehen. In dramatischer Form dargestellt, hat Euripides Pentheus von Dionysos auf einen Baum gespreizt und dann von den Mänaden in ihrer drogeninduzierten Ekstase heruntergerissen und auseinandergerissen. In dieser Version des Mythos nimmt die Mutter des Pentheus aktiv am Geschehen teil und kehrt aus dem Vergnügen zurück, wobei sie den Kopf ihres Sohnes stolz vor sich trägt. In der alt- und neutestamentlichen Version führen die Mütter der Hauptopfer die Trauernden an.

Zusammengefasst: Die Teilung der Pilzvolva in zwei Hälften führte zu einer "Zwillings"-Mythologie. Da die beiden Bestandteile des Pilzes als männlich und weiblich gedacht waren, wird er manchmal als Hermaphrodit personifiziert, und seine Namen wie Tubal-Kain und das griechische Eryngion enthalten sowohl männliche als auch weibliche Elemente. Alternativ dazu stellt die Pilzgeschichte zwei meist männliche Figuren dar, wie Castor und Pollux, Kain und Abel und so weiter.

Die berühmtesten aller mythologischen Zwillinge sind Castor und Pollux, die "Volva" bzw. der "Stamm" des Pilzes. Ihr gemeinsamer Name, Dioscouroi, bedeutet "Phallus des Sturms" und erscheint im Neuen Testament als der Name des Verräters Jesu, Iskariot, und als Titel von Jesus selbst, "Sohn Gottes". Der auferstandene Pilz mit ausgestrecktem Baldachin wurde von den Alten in der gleichen sexuellen Hinsicht gesehen wie die offene Leiste einer Frau, in die das männliche Organ eingedrungen ist, oder als ein Axtkopf, in den der Schaft eingeführt wurde. Er wurde symbolisch durch die Form eines Kreuzes, als Mann oder Tier, das ein Joch trägt, oder als gekreuzigter Verbrecher dargestellt. So wurde der Pilz als "das kleine Kreuz" und seine Zerstückelung als "Kreuzigung" bezeichnet, was zum Teil das Thema des christlichen Mythos aufgreift.

Die Bilder, die sich auf den Pilz und das Kreuz bezogen, erstreckten sich auf "Stern"-Bilder, wie wir im Fall der Kappe des Dioscouroi bemerkt haben. In vielerlei Hinsicht war der heilige Pilz ein Kind zweier Welten, der himmlischen und der irdischen, und, wie der moderne Araber den Pilz als "Stern des Bodens" bezeichnet, so dass es in der Mythologie bei seiner Verehrung immer starke astrale Verbindungen gab. Einige davon werden wir im nächsten Kapitel untersuchen.

# XIII
# Der Morgenstern




Als Gemini wurden die himmlischen Zwillinge, die Dioscouroi, speziell mit dem Morgen- und Abendstern identifiziert. In ähnlicher Weise verkündet sich Jesus gegenüber dem Visionär der Offenbarung als "der Glänzende Morgenstern" (Offb 22,16).

## Schlussermahnungen und Hinweis auf das baldige Kommen Jesu

**Offenbarung 22: 13-21**

13 Ich bin das Alpha und das Omega, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende.
14 Glückselig, die ihre Kleider waschen, damit sie ein Anrecht am Baum des Lebens haben und durch die Tore in die Stadt hineingehen!
15 Draußen sind die Hunde und die Zauberer und die Unzüchtigen und die Mörder und die Götzendiener und jeder, der die Lüge liebt und tut.
16 Ich, Jesus, habe meinen Engel gesandt, euch diese Dinge für die Gemeinden zu bezeugen. Ich bin die Wurzel und das Geschlecht Davids, der **glänzende Morgenstern**.
17 Und der Geist und die Braut sagen: Komm! Und wer es hört, spreche: Komm! Und wen dürstet, der komme! Wer da will, nehme das Wasser des Lebens umsonst!
18 Ich bezeuge jedem, der die Worte der Weissagung dieses Buches hört: Wenn jemand etwas zu diesen Dingen hinzufügt, so wird Gott ihm die Plagen hinzufügen, die in diesem Buch geschrieben sind;
19 und wenn jemand etwas von den Worten des Buches dieser Weissagung wegnimmt, so wird Gott seinen Teil wegnehmen von dem Baum des Lebens und aus der heiligen Stadt, von denen in diesem Buch geschrieben ist.
20 Der diese Dinge bezeugt, spricht: Ja, ich komme bald. Amen; komm, Herr Jesus!
21 Die Gnade des Herrn Jesus sei mit allen!

Zum Teil ist dies ein Wortspiel zu einem der wichtigsten griechischen Namen der Heiligen Pflanze, περιστερεών *Peristereōn* (Eisenkraut), der innerhalb der zweisprachigen christlichen Gemeinschaften als aramäischer *bar-*, "Sohn von" und dem griechischen ἀστήρ *astḗr*, "Stern", und ἕως *héōs*, "des Morgens", buchstabiert wird. Der Titel "Sohn des Sterns" hatte bereits im Judentum eine tiefe messianische Bedeutung,

die sich aus der Verheißung im Alten Testament ableitet: "Ein Stern tritt hervor aus Jakob, und ein Zepter erhebt sich aus Israel" (Numeri 24,17).

### Bileams Weissagung

**4. Mose 24, 17-19**

17 Ich sehe ihn, aber jetzt noch nicht; ich schaue ihn, aber noch nicht in der Nähe. Ein Stern tritt hervor aus Jakob, und ein Zepter erhebt sich aus Israel. Es wird die Schläfen Moabs zerschmettern, und alle Söhne Seths zertrümmern.
18 Edom wird sein Besitz und Seir zum Eigentum seiner Feinde werden; Israel aber wird Mächtiges tun.
19 Von Jakob wird ausgehen, der herrschen wird, und er wird umbringen, was von der Stadt übrig ist.«

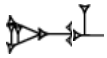
Der Anführer der jüdischen Rebellen des Zweiten Aufstands im zweiten Jahrhundert machte sich den Titel zu eigen und setzte damit die eifrige Tradition fort, dass der Sturz der verhassten Römer durch einen sternengeborenen jüdischen Führer eine notwendige Vorstufe zum Anbruch der neuen Ära war.

Die genauere Beziehung zwischen dem heiligen Pilz und dem "hellen und morgendlichen Stern" wird im Orakel von Jesaja gesehen, das an den König von Babylon gerichtet ist. Er sieht den Feind in dem Pilz, dessen Leben, so herrlich in seiner himmlischen Vorstellung und Erfüllung, doch so kurzlebig ist: Wie bist du vom Himmel gefallen, mein Leuchtender, Sohn der Morgenröte! Wie bist du zu Boden gestürzt, du, der die Völker niedergestreckt hat! Du hast in deinem Herzen gesagt: "Ich werde zum Himmel aufsteigen; über den Sternen Gottes werde ich meinen Thron hoch erheben; ich werde auf dem Berg der Versammlung im hohen Norden sitzen; ich werde über die Höhen der Wolken aufsteigen, ich werde mich dem Allerhöchsten gleichstellen. Doch du wirst zu Sheol gebracht, in die Tiefen des Abgrunds ... (Jes 14:12-15).

### Spottlied auf den König von Babel

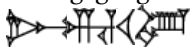
**Jesaja 14: 11-19**

11 Hinabgestürzt zur Unterwelt ist dein Hochmut, der Klang deiner Harfen. Unter dir sind Maden ausgebreitet und Würmer sind deine Decke.
12 Wie bist du vom Himmel gefallen, Strahlender, du Sohn der Morgenröte. Wie bist du zu Boden geschmettert, du Bezwinger der Nationen.
13 Du aber hattest in deinem Herzen gesagt: Den Himmel will ich ersteigen, hoch über den Sternen Gottes meinen Thron aufrichten. Ich will mich niedersetzen auf dem Versammlungsberg, im äußersten Norden.
14 Ich will über Wolkenhöhen emporsteigen, dem Höchsten will ich mich gleichstellen.
15 Doch in die Unterwelt wirst du hinabgestürzt, in die tiefste Grube.
16 Die dich sehen, starren dich an und überlegen: Ist das der Mann, der die Erde erzittern, Königreiche erbeben ließ?
17 Der die Erde zur Wüste gemacht hat, ihre Städte zerstörte und seine Gefangenen nicht nach Hause entließ?
18 Alle Könige der Nationen ruhen in Ehren, jeder in seinem Haus;
19 du aber bist hingeworfen fern von deinem Grab, wie ein verachteter Spross, mit Erschlagenen bedeckt, vom Schwert Durchbohrten, die in steinerne Grüfte hinabsteigen wie ein zertretener Leichnam.

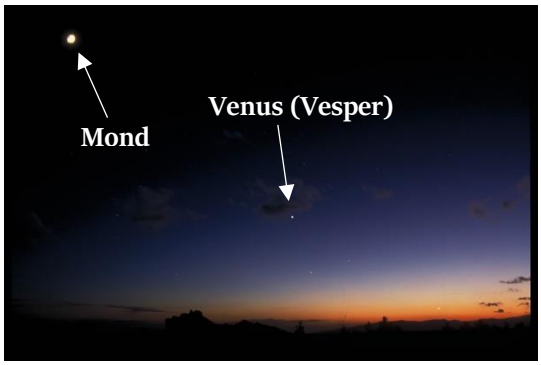
Die Anwendung des Pilz-Epitheten auf den mesopotamischen Monarchen war möglich durch eine Ähnlichkeit zwischen dem Namen der Stadt "Babylon" und dem Namen des Pilzes, der ins Griechische als Βουβαλίων *Boubalion* überging und wie viele Pilznamen mit der Spritzgurke, *Elaterion*, verbunden war. Die phallischen Verbindungen im Falle dieser Pflanze sind offensichtlich, wie auch im Falle des Pilzes, und der gebräuchliche Name leitet sich in der Tat von der sumerischen Phrase,  GU-BAR, "Spitze des Kopfes; Glans Penis" ab.

Ein amüsanter Fall derselben Assoziation des mesopotamischen Städtenamens und des Pilzes, diesmal ganz unbeabsichtigt, ist in Plinius' Beschreibung eines bestimmten Parasiten zu erkennen, der von einem "babylonischen" Dornbusch Besitz ergreift:

Wir dürfen eine Pflanze, die in Babylon an Dornensträuchern wächst, nicht auslassen, denn sie wird nirgendwo anders leben - so wie die Mistel auf Bäumen wächst, aber die betreffende Pflanze wird nur auf dem so genannten "Königsdorn" wachsen. Es ist eine bemerkenswerte Tatsache, dass sie am selben Tag knospen kann, an dem sie gepflanzt wurde - dies geschieht gerade beim Aufgang des Hundssterns (Sirius) - und sie nimmt sehr schnell den ganzen Baum in Besitz. Sie wird zur Herstellung von Gewürzwein verwendet und zu diesem Zweck angebaut. Dieser Dorn wächst auch an den Langen Mauern von Athen.

Es ist dieser letzte Satz, der mehr als alles andere den betreffenden "Dorn" identifiziert. Die Tradition muss auf Plinius durch semitische Quellen zurückgegangen sein, die einen ursprünglichen Namen für den Pilz bewahrt haben, der auf den sumerischen  *GU-TAL-U-DUN basiert, "Kugel und Pfanne; Penis und Vulva", wie bereits bemerkt wurde. Er wird fälschlicherweise als semitischer Ausdruck אתונה כותל *kōtel-'Atūnā'*, "lange Mauer von Athen", verstanden worden sein, und daher Plinius' seltsame Beschränkung des Wachstums seines Parasiten auf diesen einen Punkt. Durch solche absichtlichen und unabsichtlichen Wortspiele mit Namen wurden botanische Bezüge verwechselt und falsch angewandt, und in einigen Fällen können sie jetzt wieder hergestellt werden.

Der Morgen- und Abendstern ist natürlich die Venus. Um die Bedeutung dieses Leuchtkörpers für den heiligen Pilz zu verstehen, müssen wir versuchen, ihren Platz im Astralsystem so zu verstehen, wie sie in der Antike verstanden wurde, und die befruchtende Kraft, die sie ausübte. Jeden Morgen, bevor der Sonnengott seinen Penis aus der Scheidenhülle der Erde zurückzieht, schlüpft ein Rivale des himmlischen Vaters aus dem Brautgemach und läutet die kommende Morgendämmerung ein. Dieser Stern ist nach der Sonne und dem Mond der zweitgrößte in seiner Helligkeit und erobert einen Teil ihres Glanzes, indem er den östlichen Himmel am Morgen erhellt und den Schleier der Nacht bis zum Mondaufgang zurückhält. Diesen Stern nannten sie Venus, Juno, Isis oder Aphrodite. So Plinius:




Vor dem Sonnenumlauf dreht sich ein sehr großer Stern namens Venus, der seinen Lauf abwechselnd variiert und dessen alternative Namen an sich schon auf seine Rivalität mit Sonne und Mond hindeuten - wenn er im Voraus und vor der Morgendämmerung aufgeht, erhält er den Namen Luzifers und wird als eine weitere Sonne bezeichnet und erzeugt die Morgendämmerung, während er nach Sonnenuntergang als Vesper, als Verlängerung des Tageslichts oder als Stellvertreter des Mondes bezeichnet wird... Außerdem übertrifft sie alle anderen Sterne an Helligkeit und ist so hell, dass sie allein zwischen den Sternen einen Schatten durch ihre Strahlen wirft. Folglich gibt es einen großen Wettbewerb, um ihm einen Namen zu geben, einige haben ihn Juno genannt, andere Isis, wieder andere die Mutter der Götter. Wie wir jetzt verstehen können, zeigen ihre Namen für "Stern", dass die Alten diese Koryphäen als Penis am Himmel

darstellten, Ihr Licht wird phantasievoll als das "Glühen" der Glans-Feuerkrone gesehen. Auf den ersten Blick erscheint es dann seltsam, dass dieser mächtigste aller Sterne weibliche Namen wie Venus und Juno bekam. Der Hinweis bezieht sich jedoch auf seine generative Kraft. Als dieser kleinere Penis des Himmels vor seinem Herrn aus der ehelichen Scheide glitt, tropfte er mit dem Samen des irdischen Schoßes. Die Sonne, gähnend und ihren glühenden Weg über den Himmel streckend, würde die duftenden Tropfen, die sein Vorgänger verstreut hatte, abstoßen. Bis dahin würden sie wie Tau auf der Erde bleiben, die mächtigste konzeptuelle Flüssigkeit der Natur. So Plinius wieder:

Ihr Einfluss ist die Ursache für die Geburt aller Dinge auf der Erde; bei ihren beiden Aufgängen verstreut sie einen Genital-Tautropfen, mit dem sie nicht nur die Empfängnisorgane der Erde ausfüllt, sondern auch die aller Tiere stimuliert.



Sogar die Meeresbewohner wurden von dieser bahnbrechenden Flüssigkeit aus dem Himmel beeinflusst. Perlen wurden durch den direkten Einfluss vom Tau in der Muschel "geboren"; es ist durchaus möglich, dass Aphrodite an der Küste Zyperns in einem solchen "Schoß" des Meeresbodens an Land segelnd dargestellt wurde. Nochmals Plinius: Die Quelle und der Nährboden für Perlen sind Muscheln, die sich nicht sehr von Austernmuscheln unterscheiden. Diese, so sagt man uns, klaffen, wenn sie durch die generative Jahreszeit angeregt werden, sozusagen auf und werden mit einer taufrischen Schwangerschaft gefüllt, und wenn sie dann schwer entbunden werden, sind die Nachkommen der Muscheln Perlen, die der Qualität des erhaltenen Taues entsprechen:

Wenn es sich um einen reinen Einstrom handelte, ist ihr Glanz auffällig, aber wenn es trübe war, wird das Produkt auch farblich verschmutzt. Auch wenn der Himmel sich senkte, so sagt man, ist die Perle blass: denn es ist sicher, dass sie vom Himmel aus konzipiert wurde, und dass die Perlen mehr mit dem Himmel als mit dem Meer in Verbindung stehen...

Wenn der Tau selbst bis zu diesen "Volven" des Meeres vordringen könnte, wäre zu erwarten, dass seine unverdünnte Berieselung auf dem trockenen Land starke Drogen produzieren würde: Nach dem Aufgang jedes Sterns, aber besonders der Hauptsterne, oder eines Regenbogens, wenn kein Regen folgt, sondern der Tau durch die Sonnenstrahlen erwärmt wird ... entstehen Medikamente (Drogen, Rauschmittel) *(medicāmenta)*, himmlische Geschenke für die Augen, Geschwüre und inneren Organe. Und wenn diese Substanz bewahrt wird, wenn der Hundsstern aufsteigt, und wenn, wie so oft, der Aufgang von Venus oder Jupiter oder Merkur auf denselben Tag fällt, dann ist ihre Süße und ihre Kraft, die die Sterblichen an ihre Leiden vom Tod zurückruft, gleichwertig mit dem Nektar der Götter.

So war es, als die Israeliten nach einem Abend, an dem sie ihre Bäuche mit Wachtelfleisch gefüllt hatten, in der Wüste erwachten und entdeckten, dass der "Samenerguss" des Taues Manna, das "Brot" des Himmels, hinterlassen hatte, das wir mit dem heiligen Pilz identifizieren können (Exodus 16:13f.).

## Speisung mit Wachteln und Manna

**2. Mose 16: 11-15**

11 Der HERR sprach zu Mose:

12 »Ich habe die Klagen der Israeliten gehört. Darum sag ihnen: Heute Abend, wenn es dämmert, werdet ihr Fleisch zu essen bekommen und morgen früh so viel Brot, wie ihr braucht. Daran sollt ih erkennen, dass ich der HERR, euer Gott, bin!«

13 Am selben Abend zogen Schwärme von Wachteln heran und ließen sich überall im Lager nieder. Und am nächsten Morgen lag **Tau** rings um das Lager.
14 Als er verdunstet war, blieben auf dem Wüstenboden feine Körner zurück, die aussahen wie Reif.
15 Die Israeliten entdeckten sie und fragten sich: »Was ist das bloß? (Man hu?)« Nie zuvor hatten sie so etwas gesehen. Mose erklärte ihnen: »Dies ist das **Brot**, das euch der HERR zu essen gibt.
16 Das ist's aber, was der HERR geboten hat: Ein jeder sammle, soviel er zum Essen braucht, einen Krug voll für jeden nach der Zahl der Leute in seinem Zelte.
17 Und die Israeliten taten's und sammelten, einer viel, der andere wenig.
18 Aber als man's nachmaß, hatte der nicht darüber, der viel gesammelt hatte, und der nicht darunter, der wenig gesammelt hatte. Jeder hatte gesammelt, soviel er zum Essen brauchte.
19 Und Mose sprach zu ihnen: Niemand lasse etwas davon übrig bis zum nächsten Morgen.
20 Aber sie gehorchten Mose nicht. Und etliche ließen davon übrig bis zum nächsten Morgen; da wurde es voller Würmer und stinkend. Und Mose wurde zornig auf sie.
21 Sie sammelten aber alle Morgen, soviel ein jeder zum Essen brauchte. Wenn aber die Sonne heiß schien, zerschmolz es.
22 Und am sechsten Tage sammelten sie doppelt so viel Brot, je zwei Krüge voll für einen. Und alle Vorsteher der Gemeinde kamen hin und verkündeten's Mose.
23 Und er sprach zu ihnen: Das ist's, was der HERR gesagt hat: Morgen ist Ruhetag, heiliger Sabbat für den HERRN. Was ihr backen wollt, das backt, und was ihr kochen wollt, das kocht; was aber übrig ist, das legt beiseite, dass es aufgehoben werde bis zum nächsten Morgen.
24 Und sie legten's beiseite bis zum nächsten Morgen, wie Mose geboten hatte. Da wurde es nicht stinkend und war auch kein Wurm darin.
25 Da sprach Mose: Esst dies heute, denn heute ist der Sabbat des HERRN; ihr werdet heute nichts finden auf dem Felde.
26 Sechs Tage sollt ihr sammeln; aber der siebente Tag ist der Sabbat, an dem wird nichts da sein.
27 Aber am siebenten Tage gingen etliche vom Volk hinaus, um zu sammeln, und fanden nichts.
28 Da sprach der HERR zu Mose: Wie lange weigert ihr euch, meine Gebote und Weisungen zu halten?
29 Sehet, der HERR hat euch den Sabbat gegeben; darum gibt er euch am sechsten Tage für zwei Tage Brot. So bleibe nun ein jeder, wo er ist, und niemand verlasse seinen Wohnplatz am siebenten Tage.
30 Also ruhte das Volk am siebenten Tage.
31 Und das Haus Israel nannte es **Manna**. Und es war wie weißer Koriandersamen und hatte einen **Geschmack wie Semmel mit Honig.**
32 Und Mose sprach: Das ist's, was der HERR geboten hat: Fülle einen Krug davon, um es aufzubewahren für eure Nachkommen, auf dass man sehe das Brot, mit dem ich euch gespeist habe in der Wüste, als ich euch aus Ägyptenland führte.
33 Und Mose sprach zu Aaron: Nimm ein Gefäß und tu **Manna** hinein, einen Krug voll, und stelle es hin vor den HERRN, dass es aufbewahrt werde für eure Nachkommen.
34 Wie der HERR es Mose geboten hatte, so stellte Aaron das Gefäß vor die Lade des Zeugnisses, damit es aufbewahrt werde.
35 Und die Israeliten aßen Manna vierzig Jahre lang, bis sie in bewohntes Land kamen; bis an die Grenze des Landes Kanaan aßen sie Manna.
36 Ein Krug aber ist der zehnte Teil eines Scheffels.

Wir werden später sehen, wie die Pilzanbetung eng mit der Nekromantie, d.h. der Auferweckung der Geister der Toten zur Wahrsagerei, verbunden war. In diesem Zusammenhang sollten wir erst mal einen Abschnitt aus Jesaja lesen:

## Warten auf Gottes Gerechtigkeit

**Jesaja 26: 19**

19 Möchten deine Toten wieder lebendig werden, möchten meine Leichen auferstehen! Erwacht und jauchzt, die ihr im Staube liegt, denn ein Tau des Lichts ist dein Tau, und die Erde wird die Schatten (Rephaim) wieder von sich geben.

Die "hebr. רְפָאִים *Rephaim*" (Die Rafaiterebene oder das Refaïm-Tal (auch Rephaim-Tal oder Refaïm-Ebene; hebräisch עֵמֶק רְפָאִים, *ʿEmeq Rəpha'īm*, "Tal der Riesen / Giganten" *Wikipedia*), wie ihr Name nun zu verstehen ist, waren die "vom Himmel Herabgeworfenen", die gefallenen Engel des sechsten Kapitels der Genesis, und ein gemeinsames Thema der jüdischen Mythologie. Wie der Morgentau den heiligen Pilz hervorbrachte, so würde er in den Augen des Propheten diesen Bewohnern der Unterwelt Leben geben. Plinius zieht eine weitere Verbindung zwischen dem Tau und der Heiligen Pflanze, wenn er sagt, dass sogar die dämonische Kraft der Alraune verstärkt wird, wenn sie mit dem Morgentau in Berührung kommt.

Der heilige Pilz war also auf ganz besondere Weise der Spross des Morgensterns, wie Jesus sich selbst dem Mystiker verkündet. Er hatte also die einzigartige Fähigkeit, eine Brücke zwischen Mensch und Gott zu bilden, da er nicht ganz göttlich und doch sterblich war. Sie gab den Menschen die Kraft, für eine kleine Weile wie die Götter zu werden, "Gut und Böse zu kennen". Wie der Pilz selbst, erlaubte er den Sterblichen, zu "Dioscouroi" zu werden, so wie die Griechen den Namen des heiligen Pilzes, als die "Söhne Gottes", verstanden. Wie der neutestamentliche Schriftsteller von Jesus sagt: Allen, die ihn aufnahmen, die an seinen Namen glaubten, gab er die Macht, Kinder Gottes zu werden; die nicht aus Blut, nicht aus dem Willen des Fleisches, nicht aus dem Willen des Menschen, sondern aus Gott geboren wurden. Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns, voller Gnade und Wahrheit; wir haben seine Herrlichkeit gesehen, die Herrlichkeit wie des einzigen Sohnes vom Vater ... (Johannes 1:12f.).

## Die Fleischwerdung Gottes

**Johannes 1: 12-14**

12 so viele ihn aber aufnahmen, denen gab er das Recht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben;

13 die nicht aus Geblüt, auch nicht aus dem Willen des Fleisches, auch nicht aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind.

14 Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns, und wir haben seine Herrlichkeit angeschaut, eine Herrlichkeit als eines Eingeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

Die Geheimnisse, die der "Jesus"-Pilz vermitteln konnte, hatten einen himmlischen Ursprung, da er selbst, wie sein hebräischer Name sagt, "das-was-aus-dem-Himmel-kommt" ist. Wahrhaftig, wahrhaftig, ich sage Euch, wir sprechen von dem, was wir wissen, und geben Zeugnis von dem, was wir gesehen haben ... Niemand ist in den Himmel aufgefahren außer dem, der vom Himmel herabgestiegen ist, dem Menschensohn (Johannes 3: 11-13f.).

## Gespräch mit Nikodemus

**Johannes 3: 11-13**

11 Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wir reden, was wir wissen, und bezeugen, was wir gesehen haben, und unser Zeugnis nehmt ihr nicht an.

12 Wenn ich euch das Irdische gesagt habe, und ihr glaubt nicht, wie werdet ihr glauben, wenn ich euch das Himmlische sage?

13 Und niemand ist hinaufgestiegen in den Himmel als nur der, der aus dem Himmel herabgestiegen ist, der Sohn des Menschen.

Da der Pilz in erster Linie himmlische Affinitäten hatte, glaubte man, dass er himmlische Phänomene, die Atmosphäre, Winde und Stürme kontrollieren könne. Die Dioscouroi wurden in den atmosphärischen elektrischen Entladungen gesehen, die als Elmsfeuer, und für unsere Luftfahrer im Krieg als "Kobolde / Gremlins", bekannt waren die sie auf ihren Missionen begleiteten. Also noch einmal, Plinius:

Sterne (Blitze) entstehen auch auf See und an Land. Ich habe gesehen, wie sich ein sternförmiges Leuchten an die Speere der Soldaten heften, die nachts vor dem Wall Wache hielten: und auf einer Reise leuchten Sterne an den Rahen (segeltragender Bestandteil der Takelage eines Segelschiffs) und anderen Teilen des Schiffes auf, mit einem Geräusch, das einer Stimme ähnelt, die wie Vögel von Ast zu Ast hüpft. Diese sind, wenn sie einzeln erscheinen, schwerwiegend katastrophal und vernichten die Schiffe, und wenn sie in den Laderaum hineinstürzen, verbrennen sie sie. Wenn sie weit entfernt sind, bedeuten sie Sicherheit und kündigen eine erfolgreiche Reise an; und man sagt, dass sie den schrecklichen Stern namens Helena in die Flucht schlagen: Aus diesem Grund werden sie Castor und Pollux genannt, und die Menschen beten zu ihnen wie Götter um Hilfe auf See. Sie leuchten auch abends um die Köpfe der Männer. Das ist ein großartiges Zeichen. All diese Dinge lassen keine sichere Erklärung zu; sie sind in der Größe der Natur verborgen. In ihrer Eigenschaft als Retter von Männern in Stürmen lobt der Verfasser der Homerischen Hymnen die Dioskouroi folgendermaßen:

Leuchtende Musen (Schutzgöttinnen) erzählen von den Tyndaridae, den Söhnen des Zeus, den glorreichen Kindern der niedlichen Leda; Castor, dem Dompteur der Pferde, und dem tadellosen Polydeuces. Als Leda mit dem dunkel bewölkten Sohn (Zeus) des Kronos geschlafen hatte, trug sie ihn unter dem Gipfel des großen Hügels Taygetus, Kinder, die die Menschen auf der Erde befreien und schnell fahrende Schiffe waren, wenn gewaltige Stürme über die unbarmherzige See tobten. Dann rufen die Seeleute die Söhne des großen Zeus mit Gelöbnis weißer Lämmer an und gehen zum Vorderteil des Buges. Aber der starke Wind und die Wellen des Meeres legten das Schiff unter Wasser, bis man die beiden plötzlich auf gelbfarbenen Flügeln durch die Luft schweben sieht. Fortan mildern sie die Böen der grausamen Winde und stillen die Wellen auf der Oberfläche des weißen Meeres; schöne Zeichen sind sie und Befreiung von der Arbeit. Und wenn die Seefahrer sie sehen, sind sie froh und haben Ruhe von ihren Schmerzen und ihrer Arbeit.

Vielleicht trägt das "alexandrinische Schiff" des Paulus aus Malta das Zeichen der Dioskouroi an seinem Mastkopf (Apostelgeschichte 28: 11).

## Von Malta nach Rom

**Apostelgeschichte 28: 11-15**

11 Drei Monate später fuhren wir mit einem alexandrinischen Schiff ab, das auf der Insel überwintert hatte und die Dioskuren als Schiffszeichen trug.

12 Wir liefen in Syrakus ein und blieben drei Tage;

13 von dort fuhren wir die Küste entlang weiter und erreichten Rhegion. Nach einem Tag setzte Südwind ein und so kamen wir in zwei Tagen nach Puteoli.
14 Hier trafen wir Brüder; sie baten uns, sieben Tage bei ihnen zu bleiben. Und so kamen wir nach Rom.
15 Von dort waren uns die Brüder, die von uns gehört hatten, bis Forum Appii und Tres Tabernae entgegengekommen, um uns zu begrüßen. Als Paulus sie sah, dankte er Gott und fasste Mut.

Zumindest ein Teil des alten Glaubens, dass die Dioscouroi Stürme abwenden könnten, liegt in der Vorstellung, dass in der Natur Gleiches wie Gleiches abstößt. Das Gegengift für jedes Gift wird in einem Gegenstand oder einer Droge gefunden, die der tödlichen Quelle am ähnlichsten ist. Da die Dioscouroi, Pollux und Castor, im Grunde genommen Pilzdämonen sind und die Quelle der "Söhne des Donners" der Sturm ist, folgt daraus, dass der heilige Pilz die Macht haben wird, den Sturm abzuwehren. Da der Amanita muscaria ein Bewohner der Nadelwälder ist und ihr Wesen sozusagen mütterlicherseits aus dem "Menstruationsblut" der Zeder erhält, kann auch diese Substanz Stürme beeinflussen. So Plinius:

Sie sagen, dass Hagel und Wirbelstürme vertrieben werden, wenn die Menstruationsflüssigkeit den Blitzen ausgesetzt wird: dass stürmisches Wetter so abgehalten wird und dass bei der Exposition auf See auch ohne (tatsächliche) Menstruation Stürme verhindert werden.

In der vermeintlichen Macht des Pilzes über das Wetter liegt die Grundlage für die Unterdrückung der Sturmmythologie des Neuen Testaments und des Jonas:

### Gott lässt Jona nicht weglaufen

**Jona 1: 4-16**

4 Da warf der HERR einen gewaltigen Wind auf das Meer, und es entstand ein großer Sturm auf dem Meer, so dass das Schiff zu zerbrechen drohte.
5 Da fürchteten sich die Seeleute und schrien um Hilfe, jeder zu seinem Gott. Und sie warfen die Geräte, die im Schiff waren, ins Meer, um ihre schwierige Lage zu erleichtern. Jona aber war in den untersten Schiffsraum hinabgestiegen, hatte sich hingelegt und schlief fest.
6 Da trat der Kapitän an ihn heran und sagte zu ihm: Was ist mit dir, du Schläfer? Steh auf, ruf deinen Gott an! Vielleicht wird der Gott sich auf uns besinnen, so dass wir nicht umkommen.
7 Und sie sagten einer zum anderen: Kommt und lasst uns Lose werfen, damit wir erkennen, um wessentwillen dieses Unglück uns trifft! Und sie warfen Lose, und das Los fiel auf Jona.
8 Da sagten sie zu ihm: Teile uns doch mit, durch wessen Schuld dieses Unglück uns trifft! Was ist dein Beruf, und woher kommst du? Was ist dein Land, und von welchem Volk bist du?
9 Und er sagte zu ihnen: Ich bin ein Hebräer, und ich fürchte den HERRN, den Gott des Himmels, der das Meer und das trockene Land gemacht hat.
10 Da fürchteten sich die Männer mit großer Furcht und sagten zu ihm: Was hast du da getan! Die Männer hatten nämlich erfahren, dass er vor dem Angesicht des HERRN auf der Flucht war, denn er hatte es ihnen mitgeteilt.
11 Und sie sagten zu ihm: Was sollen wir mit dir tun, damit das Meer uns in Ruhe lässt? - Denn das Meer wurde immer stürmischer.
12 Da sagte er zu ihnen: Nehmt mich und werft mich ins Meer! Dann wird das Meer euch in Ruhe lassen; denn ich habe erkannt, dass dieser große Sturm um meinetwillen über euch gekommen ist.
13 Und die Männer ruderten mit aller Kraft, um das Schiff ans trockene Land zurückzubringen. Aber sie konnten es nicht, weil das Meer immer stürmischer gegen sie anging.

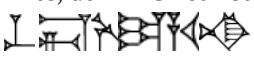
14 Da riefen sie zum HERRN und sagten: Ach, HERR, lass uns doch nicht umkommen um der Seele dieses Mannes willen und bringe nicht unschuldiges Blut über uns! Denn du, HERR, hast getan, wie es dir gefallen hat.
15 Und sie nahmen Jona und warfen ihn ins Meer. Da ließ das Meer ab von seinem Wüten.
16 Und die Männer fürchteten den HERRN mit großer Furcht, und sie brachten dem HERRN Schlachtopfer dar und gelobten ihm Gelübde.

Vergleichen Sie jetzt die Geschichte von Jesus und seinen Jüngern am Galiläischen Meer:

### Herr über Wind und Wellen

**Markus 4: 35-41**

35 Am Abend dieses Tages sagte Jesus zu seinen Jüngern: »Lasst uns über den See ans andere Ufer fahren!«
36 Sie schickten die Menschen nach Hause und fuhren mit dem Boot, in dem Jesus saß, auf den See hinaus. Einige andere Boote folgten ihnen.
37 Da brach ein gewaltiger Sturm los. Hohe Wellen schlugen ins Boot, es lief voll Wasser und drohte zu sinken.
38 Jesus aber schlief hinten im Boot auf einem Kissen. Da weckten ihn die Jünger und riefen: »Lehrer, wir gehen unter! Kümmert dich das denn gar nicht?«
39 Jesus stand auf, gebot dem Wind Einhalt und befahl dem See: »Sei still! Schweig!« Sofort legte sich der Sturm, und es wurde ganz still.
40 »Warum habt ihr Angst?«, fragte Jesus seine Jünger. »Habt ihr denn noch immer kein Vertrauen zu mir?«
41 Voller Entsetzen sagten sie zueinander: »Was ist das für ein Mensch? Selbst Wind und Wellen gehorchen ihm!«

In beiden Geschichten ist der zugrunde liegende Faktor die angebliche Fähigkeit des heiligen Pilzes, Stürme zu beruhigen. Wie bei anderen solcher Mythen, wie sie in der Bibel dargelegt werden, gibt es jedoch mehrere Ebenen der literarischen Konstruktion. Zum Beispiel steht hinter der ganzen Jona-Geschichte wahrscheinlich ein Stück über den Namen des heiligen Pilzes, der im Griechischen zuletzt περιστερεών *Peristereōn* hieß und ursprünglich aber dem sumerischen  *BAR-USh-TAR-IA-U-NA entsprach. In welcher Form auch immer er bei den Semiten bekannt war, der Name konnte von den Mythenmachern zu etwas wie יוֹנָה סתר בַּר *bar-setārā'-yonā'*, "Jona - Sohn des Versteckens, der Verbergung" (Ištar-Eier sind dann die versteckten Eier (Esther-Eier / Ostereier) -> Ostern) herausgekitzelt werden, wobei das Element der Jona-Geschichte über seine Flucht vor Jahwes Gegenwart benutzt worden zu sein scheint.

Im Neuen Testament können wir bis zur zweiten Schicht der literarischen Komposition vordringen, wo jedes Wort der Geschichte auf mögliche Wortspiele untersucht werden kann. So ist z.B. "den Sturm zum Schweigen bringen" ein Wortspiel mit dem Namen des Pilzes,  *MASh-BA(LA)G ..., der den Mythenmacher die semitische Wurzel ש-ב-ק *sh-b-kh*, "besänftigen/befrieden/stillen", lieferte und im Psalm 65 so von Jahwe verwendet wird: "der das Brausen der Meere besänftigt (hebräisch מַשְׁבִּיחַ *mashbiakh*), das Brausen ihrer Wellen..." (v. 7).

**Psalm 65: 6-11**

6 Du wirst uns furchtbare Dinge in Gerechtigkeit antworten, Gott unseres Heils, du Zuversicht aller Enden der Erde und des fernen Meeres,

7 der die Berge festigt durch seine Kraft, umgürtet ist mit Macht,

8 der das Brausen der Meere **besänftigt**, das Brausen ihrer Wellen und das Getümmel der Völker.

9 Und so fürchten sich die Bewohner der Enden der Erde vor deinen Zeichen; die Aufgänge des Morgens und des Abends lässt du jauchzen.

10 Du hast das Land heimgesucht und es überschüttet, du bereicherst es sehr: Gottes Bach ist voll Wasser. Du bereitest ihnen Getreide, wenn du das Land so bereitest:

11 Du tränkst seine Furchen, ebnest seine Schollen, du erweichst es mit Regengüssen, segnest sein Gewächs.

Der sumerische Name  GI-LI-LI(LI-LI-GI), eigentlich das "Schilfrohr mit zwei Zapfen", die die beiden durch den Pilzstiel getrennten Hälften der Volva beschreibt, ergab durch ein Wortspiel die semitische Wurzel ג-ל-ל *g-l-l*, "Wellen", und den Eigennamen Galiläa.

Der heilige Pilz war also ein Wesen aus zwei Welten, der himmlischen und der irdischen. Er war mit den Sternen am Himmel verwandt, und in einem besonderen Sinn war er das Kind der Venus, des Morgen- und Abendsterns. Der himmlische Tau, den dieser Leuchtkörper auf der Erde verbreiten sollte, galt als besonders mächtig, und das Erscheinen der Pilze auf dem Boden in der Morgendämmerung schien ein Beweis für eine besondere Beziehung zwischen dem Stern und dem Pilz zu sein.

Die himmlischen Zwillinge, Gemini oder Dioscouroi, wurden mit dem Morgenstern identifiziert, so wie Jesus im Neuen Testament. Diesen Pilzfiguren wurde in ähnlicher Weise die Macht über Stürme zugeschrieben, da der heilige Pilz selbst ein Produkt des Sturmgottes vom Gewitter war.

Bisher haben wir uns mit diesen Aspekten des Pilzes befasst, die den Mythologen Material für Beschreibungen und Geschichten aus ihrer charakteristischen Form und ihrer einzigartigen Vorstellung als "Kind Gottes" bot. Wir sahen, wie seine männliche und weibliche Geschlechtsform androgyne Namen und Epitheta hervorbrachte, und wie die Verbindung von Penis und Vulva in ihrer am weitesten entwickelten Form einen Vergleich mit dem menschlichen Kopulationsakt und ähnlichen sexuellen Bildern im Axtkopf und im Kreuz darstellte. Die Bedeutung seines himmlischen Ursprungs zeigt sich in den Geschichten über den Pilz, die die Helden darstellen, die die Stürme bändigen, und theologisch, indem sie seinen Verehrern eine Kenntnis der himmlischen Dinge vermitteln, die normalerweise außerhalb der Reichweite von Sterblichen liegt.

Wir können nun unsere Suche weiterführen und entdecken, wie andere Merkmale des Pilzes, insbesondere der Amanita muscaria, dem Mythenerzeuger noch mehr Möglichkeiten boten, sowohl im klassischen als auch im biblischen Bereich. Insbesondere seine Farbe scheint die Antike tief beeindruckt zu haben, wenn man die Art und Weise beurteilt, in der Pilznamen für rote und violette Farbstoffe verwendet werden. Außerdem hat die Kappe der Amanita muscaria ein seltsames, weiß gesprenkeltes Aussehen, das von den noch an der Oberfläche haftenden Partikeln der Vulva herrührt. Dies, wie wir sehen werden, führte zu einem eigenen Zyklus der Pilzgeschichten.

# XIV
# Farbe und Konsistenz

Wie kann man sich sicher sein, dass es ein bestimmtes Exemplar des Pilzes war, das Gegenstand des heiligen Pilzkultes war? Selbst der behaarte Steinpilz bietet eine breite Palette von Exemplaren, und mehr als eine Art dieser Sorte enthält in ihrer Kappe eine halluzinogene Droge. Die Antwort ist, dass der heilige Pilz in Name und Mythologie durch seine unverwechselbare Färbung charakterisiert wurde, wobei das tiefe Rot der Kappe mit dem weißen Stiel und den weißen oder gelblichen "Warzen", die sich von den roten Überresten der zerbrochenen Vulva, aus der er wuchs, abheben, kontrastiert. Im folgenden Kapitel werden wir uns die Namen ansehen, die sich aus der Farbe und der "schorfigen" Form der *Amanita muscaria* ableiten, und wie ihr unverwechselbares Aussehen nicht unwesentlich zu dem ehrfürchtigen Wunder beitrug, mit dem ihre Anbeter den Pilz und die um ihn herum gewebten Geschichten betrachteten.

## Der flauschige Umhang

Die Farbmerkmale des heiligen Pilzes gaben in der Volkskunde eine Reihe von alltäglichen Anspielungen, unter anderem, dass die rote, mit weißen Partikeln besprenkelte Spitze wie ein roter Wollmantel oder "Vlies (zusammenhängende Wolle eines Schafes)" aussah. Der berühmteste aller klassischen Mythen, der sich aus dieser Eigenschaft ableitet, ist die Geschichte der Suche nach dem "Goldenen Vlies" von Jason/Iason und den Argonauten. Bei "golden" muss man in diesem Zusammenhang an das in der Antike gebräuchlichste rote Gold denken, und nicht an das reinere, gelbe Metall des modernen Schmucks. Die Geschichte läuft wie folgt ab:



Phrixus und Helle, die beiden Kinder des Boetianerkönigs Athamas, wurden von ihrer Stiefmutter Ino gehasst. Ihre Leben war bedroht, und Hermes schenkte ihnen einen fabelhaften Widder, mit dem sie sich in Sicherheit brachten. Der Widder hatte ein Vlies aus Gold und konnte sowohl fliegen als auch vernünftig reden. Die beiden Kinder kletterten auf seinen Rücken und flogen davon. Helle stürzte ab, als sie das nach ihr benannte Meer, Hellespont, "Helle's Sea" (Dardanellen), überquerten, aber Phrixus gelang es, an Bord zu bleiben, bis sie Kolchis am Schwarzen Meer erreichten. Das unglückliche Widder wurde geopfert, und sein wunderbares Vlies wurde dem König dieses Landes, Aietes, gegeben, der es an einen Baum hängte und einen Drachen einsetzte, der es Tag und Nacht bewachte.

In der Zwischenzeit versuchte Jason in Loichus in Thessalien, einen Teil seines rechtmäßigen Erbes des Königreichs von seinem bösen Onkel Pelias zurückzugewinnen, durch die ihm gestellte Aufgabe, das Goldene Vlies zu finden und zurückzubringen. Mit Hilfe von Hera und Athene baute er ein mit 50 Rudern bestücktes Schiff namens Argo, das die prophetischen Kräfte einer heiligen Eiche des Zeus teilte. Zu seiner heldenhaften Besatzung gehörten die Dioscouroi, die den Mythos mit dem Pilz besiegelt haben. Nach vielen Abenteuern gelang es den Argonauten, den Drachen zu besiegen, das Vlies zu erobern und ihre Flucht mit Hilfe der Königstochter Medea, die sie begleitete, wieder gut zu machen. Sie heiratete Jason und sie lebten zehn Jahre lang glücklich, bevor sich der Held in einen anderen verliebte und Medea verließ. Sie rächte sich, indem sie der neuen Braut ein kostspieliges Gewand schickte, welches sie, sobald sie es anzog, mit unauslöschlichem Feuer verzehrte.

Der Widder war in der Antike ein wichtiges Symbol der Fruchtbarkeit, aber diese Geschichte illustriert eine weitere seiner Tugenden: Sein Fell war von großer Bedeutung für das Weben von Oberkleidung und Zelttüchern. Auf Sumerisch wird das gleiche Wort DARA (einmal in der Form  $DARA_3$ für die wilde Ziege oder Bergziege und  $DARA_4$ zur Beschreibung; rot sein, braun sein, Blut) für das Tier

und für rot gefärbte Haare verwendet. Wenn die letztere Bedeutung erforderlich war, konnte dem Wort ein ausschlaggebendes  SIG, "Haar/Wolle/Pelz", vorangestellt werden. Aus der umgekehrten Kombination DARA-SIG erwarben die Griechen ihr Wort für "Haar" allgemein, θρίξ *thrix*, durch τρῐχός **trikhós*. Richtig bedeutete es "rote Haare", und wahrscheinlich wird in diesem Sinne auch ein ähnlich abgeleitetes Wort Thraikos vom Volk der Thraker (indoeuropäisches Volk), den "Thrakern", dem "rothaarigen Volk", verwendet. Dionysos war ein thrakischer Gott, und seine verzweifelten Mänaden wurden Threiciae genannt. Aber der Hinweis hier ist wahrscheinlich nicht in erster Linie auf die Heimat des Kultes gerichtet, sondern auf den "rot-bekleideten" *Amanita muscaria*, welche sie zu Berserkern machte. Das mag Josephus in einem besonderen Bezug auf den jüdischen Priesterkönig Alexander Jannaeus gemeint haben. Nach einem missglückten Aufstand seiner jüdischen Untertanen gegen ihn soll der König etwa 83 v. Chr. in Jerusalem achthundert seiner Untertanen gekreuzigt haben. So, sagt Josephus, nannte ihn das Volk einen "Thraker". Dies könnte eine Anspielung auf den Verdacht gewesen sein, dass er selbst ein Esser des heiligen Pilzes war, oder auf die volkstümliche Symbolik, die den Pilz mit dem Kreuz der Kreuzigung in Verbindung brachte. Aus einem der Namen, den Dioskurides der Alraune gegeben hat, scheint es, dass sie auch den Namen "Thraker" trug. Es wäre interessant zu wissen, ob die Menschen in Thrakien, abgesehen von ihrem religiösen Interesse an der rot-"haarigen" *Amanita muscaria*, selbst "rothaarig" waren, wie ihr Name schon sagt. Sicherlich waren sie für ihre Bösartigkeit auf dem Schlachtfeld berühmt, und es ist interessant, dass die Idee, die rothaarige Menschen mit schnellen Gemütszuständen assoziiert, bis zum heutigen Tag fortbesteht.

Im Alten Testament ist die Geschichte, wie es dem listigen, glatthäutigen Jakob gelang, seinen roten, rauhhäutigen Bruder Esau aus seinem Erstgeburtsrecht zu täuschen, eine weitere Darstellung des "rot-gekleideten" Pilzthemas in der Mythologie. (1. Mose 27: 11-23)

### Jakob gewinnt mit List den Erstgeburtssegen

**1. Mose 27: 11-23**

11 Jakob aber sprach zu seiner Mutter Rebekka: Siehe, mein Bruder Esau ist rauh, und ich glatt;
12 so möchte vielleicht mein Vater mich betasten, und ich würde vor ihm geachtet, als ob ich ihn betrügen wollte, und brächte über mich einen Fluch und nicht einen Segen.
13 Da sprach seine Mutter zu ihm: Der Fluch sei auf mir, mein Sohn; gehorche nur meiner Stimme, gehe und hole mir.
14 Da ging er hin und holte und brachte es seiner Mutter. Da machte seine Mutter ein Essen, wie es sein Vater gern hatte,
15 und nahm Esaus, ihres älteren Sohnes, köstliche Kleider, die sie bei sich im Hause hatte, und zog sie Jakob an, ihrem jüngeren Sohn;
16 aber die Felle von den Böcklein tat sie um seine Hände, und wo er glatt war am Halse,
17 und gab also das Essen mit Brot, wie sie es gemacht hatte, in Jakobs Hand, ihres Sohnes.
18 Und er ging hinein zu seinem Vater und sprach: Mein Vater! Er antwortete: Hier bin ich. Wer bist du, mein Sohn?
19 Jakob sprach zu seinem Vater: Ich bin Esau, dein erstgeborener Sohn; ich habe getan, wie du mir gesagt hast. Steh auf, setze dich und iss von meinem Wildbret, auf dass mich deine Seele segne.
20 Isaak aber sprach zu seinem Sohn: Mein Sohn, wie hast du so bald gefunden? Er antwortete: Der HERR, dein Gott, bescherte mir's.
21 Da sprach Isaak zu Jakob: Tritt herzu, mein Sohn, dass ich dich betaste, ob du mein Sohn Esau seiest oder nicht.

22 Also trat Jakob zu seinem Vater Isaak; und da er ihn betastet hatte, sprach er: Die Stimme ist Jakobs Stimme, aber die Hände sind Esaus Hände.

23 Und er kannte ihn nicht; denn seine Hände waren rauh wie Esaus, seines Bruders, Hände. Und er segnete ihn

Esau's Name, wie wir ihn jetzt im Sumerischen  *E-ŠU-A erkennen können, bedeutet "erhöhter Baldachin", ein passender Beiname für einen, der in mythischer Form die Kappe der *Amanita muscaria* darstellte, da sein Bruder Jakob (sumerisch  *IA-A-GUB, "Säule") der Pilzstamm war. Die "Rötung" seiner Haut wird in der Geschichte der Geburt der Zwillinge erwähnt:

## Esau und Jakob

**1. Mose 25: 21-26**

21 Rebekka blieb kinderlos. Isaak betete für sie zum Herrn, und der Herr erhörte seine Bitte. Rebekka wurde schwanger.

22 Als sie merkte, dass es Zwillinge waren, die sich im Mutterleib gegenseitig stießen, seufzte sie: »Jetzt bin ich endlich schwanger. Warum müssen sich meine Kinder nun ausgerechnet bekämpfen?« Sie fragte den Herrn,

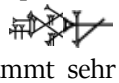
23 und er antwortete ihr: »Von den zwei Söhnen in deinem Leib werden einmal zwei verfeindete Völker abstammen. Eins wird mächtiger sein als das andere, der Ältere wird dem Jüngeren dienen.«

24 Und tatsächlich – als die Stunde der Geburt kam, brachte Rebekka Zwillinge zur Welt.

25 Der erste war am ganzen Körper mit rötlichen Haaren bedeckt, wie ein Tierfell. Darum nannten ihn seine Eltern Esau (»der Behaarte«)

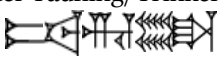
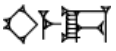
26 Dann kam sein Bruder; er hielt bei der Geburt Esau an der Ferse fest, und so nannten sie ihn Jakob (»Fersenhalter«). Isaak war 60 Jahre alt, als die beiden geboren wurden.



Die Farbe der Kappe des *Amanita muscaria* war so auffällig, dass sie in der Antike den roten oder violetten Farbstoffen ihren Namen gab. Dazu gehörte das griechische φοῖνιξ *phoînix* (tyrianische Violett), der "Phönix", der Name der Palme, des Vogels und der Levantinischen Küste, sowie ein berühmter violetter Farbstoff. Wie wir sehen werden, wurde das griechische Wort von einem sumerischen Ausdruck "mächtiger Mann, der den Himmel hochhält" abgeleitet, ein phantasievoller, Beiname des Pilzes. Auch das lateinische Wort *tabalion*, der den violetten Saum der Autorität bezeichnet, leitet sich vom sumerischen  *TAB_BA_LI ab, was wörtlich "Doppelkegel" oder "Tasse/Schale/Kelch" bedeutet und die beiden Hälften der gespaltenen Pilzvolva bezeichnet. Von besonderem Interesse für unsere Studie ist das sumerische Wort  GAN_NU, das für den roten Farbstoff Cochenille (Karmin) verwendet wird. Auch dieses stammt sehr wahrscheinlich von der roten Spitze der Amanita muscaria, da  GAN auch eine kegelförmige oder halbkugelförmige Form bedeutet, wie z.B. der Deckel einer Schale oder die Brust einer Frau. In seiner letzteren Verwendung in der volleren sumerischen Formulierung  AGAN/AKAN, "Mutters-Brust", erhielt man im Griechischen den Namen für den Pilz, ἀμανίτης *amanítēs (Amanita)*, eigentlich das "brustförmige Objekt", das sich auf die Kappe bezieht.

Vom sumerischen  GAN-NU stammt das hebräische Wort חָנוּן *khanūn* für die rote Kappe/Mütze, die als Schutz auf den Kopf von Mutterschafen auf der Weide aufgesetzt wird, und bezeichnet

den roten Farbstoff. Eine solche rote Mütze beschrieb den Pileus (lateinisch für Haube) der *Amanita muscaria* gut, und sie lieferte den Mythenmachern des Neuen Testaments ein äußerst nützliches Beiwort für den heiligen Pilz. Denn חָנַן *khänan* sieht genau wie ein anderes semitisches Wort aus, das "sei gnädig" bedeutet, aus dem viele persönliche Namen im Alten Testament stammen, wie *Khānān*, *Hanan (Chanan)*; *Khanūn*, *Hanun*; *Khannah*, *Hannah*; יוֹחָנָן *Yôḥānān* ("Jahwe war gnädig"), Johannes (griechisch Ἰωάννης *Iōánnēs*) und so weiter. Auf der Suche nach semitischen Personennamen für ihre Figuren in den Evangeliumsgeschichten hatten die Verfasser also in diesen "gnädigen" alttestamentlichen Namen einen reichen Fundus zur Auswahl. So haben wir also eine "Anna", und "Annas" und mehrere "Johns". Der farbliche Bezug des letzteren Namens ist im Fall von Johannes, dem Bruder des Jakobus, den Boanerges, besonders deutlich. Der Name Jakobus ist natürlich die englische Darstellung von "Jacob" (griechisch Ἰάκωβος *Iákōbos*, hebräisch יַעֲקֹב *ya'ăqṓḇ*), dessen Bruder in der alttestamentlichen Geschichte Esau ist, der "rothäutige", und das Gegenstück zum neutestamentlichen "Johannes".

Bei dem bekannteren "Johannes dem Täufer" ist auch der Farbbezug prominent. Die Mythenmacher haben dem Namen einfach den semitischen Beinamen *Tabbal'*, "der Täufling/Trinker (Täufer)", oder "Färber" hinzugefügt, der sich letztlich von demselben sumerischen  *TAB-BA-RI-LI, "Pilz", ableitet, der den Akkadiern  (he-me-da) den *tabarru*, "roten Farbstoff", und den Lateinern den *tablion*, "violetten Saum/Umhang", gab, wie gerade erwähnt wurde. Der Name und Titel von "Johannes dem Täufer" in der neutestamentlichen Geschichte bedeutet dann nichts anderes als der "rote Pilz", aber indem sie ihm den zusätzlichen Pilznamen  *TAB-BA-LI gaben, konnten die Erzähler ihm eine wichtige Rolle in der Geschichte als "Täufer" von Jesus und anderen zuweisen. In den hinzugefügten Beschreibungen und Geschichten dieses Wüstenpropheten in den Evangelien wurden weitere Pilznamen und Epitheta besprochen. Nun trug Johannes der Täufer ein Gewand aus Kamelhaar ... (Mt 3,4).

## Johannes der Täufer

**Matthäus 3: 1-12**

1 In jenen Tagen aber kommt Johannes der Täufer und predigt in der Wüste von Judäa
2 und spricht: Tut Buße! Denn das Reich der Himmel ist nahe gekommen.
3 Denn dieser ist der, von dem durch den Propheten Jesaja geredet ist, der spricht: "Stimme eines Rufenden in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn, macht gerade seine Pfade!"
4 **Er aber, Johannes, hatte seine Kleidung von Kamelhaaren und einen ledernen Gürtel um seine Lenden; seine Speise aber waren Heuschrecken und wilder Honig.**
5 Da ging zu ihm hinaus Jerusalem und ganz Judäa und die ganze Umgegend des Jordan;
6 und sie wurden von ihm im Jordanfluss getauft, indem sie ihre Sünden bekannten.
7 Als er aber viele der Pharisäer und Sadduzäer zu seiner Taufe kommen sah, sprach er zu ihnen: Otternbrut! Wer hat euch gewiesen, dem kommenden Zorn zu entfliehen?
8 Bringt nun der Buße würdige Frucht;
9 und meint nicht, bei euch selbst zu sagen: Wir haben Abraham zum Vater! Denn ich sage euch, dass Gott dem Abraham aus diesen Steinen Kinder zu erwecken vermag.
10 Schon ist aber die Axt an die Wurzel der Bäume gelegt; jeder Baum nun, der nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen.
11 Ich zwar taufe euch mit Wasser zur Buße; der aber nach mir kommt, ist stärker als ich, dessen Sandalen zu tragen ich nicht würdig bin; er wird euch mit Heiligem Geist und Feuer taufen;
12 seine Worfschaufel ist in seiner Hand, und er wird seine Tenne durch und durch reinigen und seinen Weizen in die Scheune sammeln, die Spreu aber wird er mit unauslöschlichem Feuer verbrennen.

## Die Taufe Jesu

**Matthäus 3: 13-17**

13 Dann kommt Jesus aus Galiläa an den Jordan zu Johannes, um sich von ihm taufen zu lassen.
14 Johannes aber wehrte ihm und sprach: Ich habe nötig, von dir getauft zu werden. Und du kommst zu mir?
15 Jesus aber antwortete und sprach zu ihm: Lass es jetzt so sein! Denn so gebührt es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Da lässt er ihn.
16 Und als Jesus getauft war, **stieg er sogleich aus dem Wasser herauf**; und siehe, **die Himmel wurden ihm geöffnet**, und **er sah den Geist Gottes wie eine Taube herabfahren** und auf sich kommen.
17 Und siehe, eine Stimme kommt aus den Himmeln, welche spricht: **Dieser ist mein geliebter Sohn**, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe.

Genauso gibt es in der Offenbarung eine Passage die genau die gleiche Anspielung ausdrückt. (Offenbarung 1: 13-16). Der Fliegenpilz besitzt an seinem Stamm eine weiße Manschette, welche wie ein Gewand oder ein Kleid wirkt. Was jedoch viele Menschen übersehen ist, dass an der Manschette ein gelblicher Riemen sitzt, der wie ein lederner oder goldener Gürtel erscheint. Die Anspielung der weißen Haare, welche wie weiße Wolle aussehen bezieht sich in diesem Ausdruck auf die weißen Dornen der roten Kappe des *Amanita muscaria*.



*Mit einem braunen Gürtel an der Manschette/Annulus*



*Mit einem goldenen Gürtel*

## Auftrag an Johannes, die Offenbarung zu schreiben

**Offenbarung 1: 13-16**

13 und inmitten der Leuchter einen, gleich einem Menschensohn, **bekleidet mit einem bis zu den Füßen reichenden Gewand, und an der Brust umgürtet mit einem goldenen Gürtel,**
14 sein **Haupt aber und die Haare waren weiß wie weiße Wolle**, wie Schnee, und seine **Augen wie eine Feuerflamme,**
15 und seine Füße gleich glänzendem Erz, als glühten sie im Ofen, und seine Stimme wie **das Rauschen vieler Wasser**,
16 und er hatte in seiner rechten Hand sieben Sterne, und aus seinem Mund ging ein zweischneidiges, scharfes Schwert hervor, und sein Angesicht war, wie die Sonne leuchtet in ihrer Kraft.

Die Beschreibung des Propheten lehnt sich natürlich an die des alttestamentlichen Propheten Elias an, der "mit einem haarigen Mantel bekleidet war ... " (2. Könige 1:8).

### Ahasja von Israel - Sein Götzendienst, Elias Gerichtsandrohung, Ahasjas Tod

**2. Könige 1: 6-10**

6 Sie sagten zu ihm: Ein Mann kam herauf, uns entgegen, und sagte zu uns: Geht, kehrt zum König zurück, der euch gesandt hat, und redet zu ihm: So spricht der HERR: Gibt es denn keinen Gott in Israel, dass du hinsendest, um **Baal-Sebub**, den Gott von Ekron, zu befragen? Darum wirst du von dem Bett, das du bestiegen hast, nicht herunterkommen, sondern du musst sterben.

7 Da sagte er zu ihnen: Wie war das Aussehen des Mannes, der euch entgegenkam und diese Worte zu euch redete?

8 Sie sagten zu ihm: **Es war ein Mann, mit einem haarigen Mantel bekleidet und an seinen Hüften gegürtet mit einem ledernen Schurz.** Da sagte er: Das ist Elia, der Tischbiter!

9 Und er sandte zu ihm einen Obersten über fünfzig Mann und seine fünfzig Leute. Der ging zu ihm hinauf, und siehe, er saß auf dem Gipfel des Berges. Und er sagte zu ihm: Mann Gottes, der König sagt: Komm herab!

10 Elia aber antwortete und redete zu dem Obersten über fünfzig Mann: Wenn ich ein Mann Gottes bin, **so fahre Feuer vom Himmel herab** und fresse dich und deine fünfzig Mann! Da fuhr Feuer vom Himmel herab und fraß ihn und seine fünfzig Mann.

Aber die Ergänzung des neutestamentlichen Schreibers, dass das Haar von einem "Kamel" stammte, ist eine interessante Illustration der Art und Weise, wie er und seine Exegetenkollegen die alten Traditionen an ihre Zwecke anpassen. Der Sinn von "Kamel" ist hier, dass der hebräische Name für das Tier, כִּרְכָּרוֹת *kirkarah* (Aussprache kar-kaw-raw'), ein nützliches Wortspiel mit dem griechischen Namen für die Alraune (Mandrake), *Kirkaia*, lieferte. Tatsächlich können wir beide Wörter auf eine gemeinsame sumerische Wurzel zurückführen,  KUR-KUR, einen Namen der Heiligen Pflanze. Er bedeutet "zwei Zapfen":

auf den Pilz angewandt, bezeichnete er die beiden Hälften der Volva, wie  TAB-BA-LI oben, und auf das Kamel bezogen, den Doppel-Höcker und dessen Nahrung Heuschrecken und wilder Honig waren (Mt 3,4).

### Johannes der Täufer ruft: »Kehrt um zu Gott!«

**Matthäus 3: 1-7**

1 In jener Zeit fing Johannes der Täufer an, in der judäischen Wüste zu predigen.

2 Er rief: »Kehrt um zu Gott! Denn Gottes himmlisches Reich ist nahe.«

3 Über Johannes hatte Gott schon durch den Propheten Jesaja gesagt: »Jemand ruft in der Wüste: ›Macht den Weg frei für den Herrn! Räumt alle Hindernisse weg!‹«

4 Johannes trug ein aus Kamelhaar gewebtes Gewand, das von einem Ledergürtel zusammengehalten wurde. **Er ernährte sich von Heuschrecken und wildem Honig.**

5 Viele Menschen aus Jerusalem, aus ganz Judäa und der Gegend entlang des Jordan kamen zu ihm.

6 Sie bekannten ihre Sünden und ließen sich von ihm im Jordan taufen.

7 Als er aber sah, dass auch viele Pharisäer und Sadduzäer kamen, um sich von ihm taufen zu lassen, hielt er ihnen entgegen: »Ihr Schlangenbrut! Wer hat euch auf den Gedanken gebracht, ihr könntet dem kommenden Gericht Gottes entrinnen?

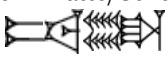
Der Teil der "Heuschrecken" als Nahrung des Propheten hat den biblischen Naturalisten viel Ärger bereitet. Natürlich gab es damals auch essbare Heuschrecken, aber die populäre Version schwärmte für den Carob (Johannisbrotbaum) als wahrscheinlichste Referenz des Textes, und heute ist die *Ceratonia Siliqua* als "Johannesbrot" bekannt. Leider ist dieser Johannisbrotbaum keine Wüstenpflanze, so dass die Diskussion über die Identität der "Heuschrecke" ununterbrochen weitergeht. Tatsächlich scheint es nun viel plausibler, dass die Quelle des Verweises ein weiteres Wortspiel zwischen der semitischen גובאי *gōbay*, *gubai*, "Heuschreckenschwarm oder essbare Heuschrecken", und גְּבִיעַ *gabia*, "für Kelch im Bezug auf die Volva des Pilzes", ist. Die Ähnlichkeit ist nicht zufällig: Beide stammen von einer sumerischen Wurzel,  GUG / GIG, "Hülse", wobei die Heuschrecke sich auf die Larve des Insekts bezieht und der Pilz auf die Volva, aus der er sich entwickelt. Selbst die volkstümliche Bezeichnung des Carob's als Johannisbrots ist nicht ganz unzutreffend, da der Carob, wie wir gesehen haben, zumindest im antiken Akkadisch den gleichen Namen wie der Pilz hatte.

Keine Geschichte im Neuen Testament hat die Phantasie von Autoren, Künstlern, Opernlibrettisten und anderen so sehr gefesselt wie die des Todes von Johannes dem Täufer auf Veranlassung einer eifersüchtigen Frau:

## Der Tod des Täufers

**Markus 6: 16-28**

16 Als aber Herodes es hörte, sagte er: Johannes, den ich enthauptet habe, der ist auferweckt worden.
17 Denn er, Herodes, hatte hingesandt und den Johannes greifen und ihn im Gefängnis binden lassen, um der Herodias willen, der Frau seines Bruders Philippus, weil er sie geheiratet hatte.
18 Denn Johannes hatte dem Herodes gesagt: Es ist dir nicht erlaubt, die Frau deines Bruders zu haben.
19 Die Herodias aber trug es ihm nach und wollte ihn töten, und sie konnte nicht;
20 denn Herodes fürchtete den Johannes, da er wusste, dass er ein gerechter und heiliger Mann war, und er beschützte ihn; und wenn er ihn gehört hatte, war er in großer Verlegenheit, und er hörte ihn gern.
21 Und als ein geeigneter Tag kam, als Herodes an seinem Geburtstag seinen Großen und den Obersten und den Vornehmsten von Galiläa ein Gastmahl gab,
22 kam ihre, der Herodias, Tochter herein und tanzte, und sie gefiel dem Herodes und denen, die mit zu Tisch lagen. Und der König sprach zu dem Mädchen: Bitte mich, um was du willst! Und ich werde es dir geben.
23 Und er schwor ihr: Um was du mich auch bitten wirst, ich werde es dir geben bis zur Hälfte meines Reiches.
24 Und sie ging hinaus und sagte zu ihrer Mutter: Um was soll ich bitten? Die aber sprach: Um das Haupt Johannes' des Täufers!
25 Und sie ging sogleich mit Eile zu dem König hinein und bat und sagte: Ich will, dass du mir sofort auf einer Schüssel das Haupt Johannes' des Täufers gibst!
26 Und der König wurde sehr betrübt; doch um der Eide und um derer willen, die mit zu Tisch lagen, wollte er sie nicht zurückweisen.
27 Und sogleich schickte der König einen Henker und befahl, sein Haupt zu bringen. Und der ging hin und enthauptete ihn im Gefängnis.
28 Und er brachte sein Haupt auf einer Schüssel und gab es dem Mädchen, und das Mädchen gab es ihrer Mutter.
29 Und als seine Jünger es hörten, kamen sie und nahmen seinen Leichnam und legten ihn in eine Gruft.

Die ganze Geschichte ist aus Namen des heiligen Pilzes gewebt. Das offensichtlichste Wortspiel liegt zwischen dem Namen des "Täufers", *Tabbala'*; der "Platte/Schüssel/Tablett" (lateinisch *tabula*, als טַבְלָה *ṭaḇlā* ins Semitische entlehnt); und dem Pilz  TAB-BA-LI. Aber auch andere, subtilere Wortspiele haben die meisten Details geliefert, wie das "Bankett für die Männer Galiläas", das Angebot von Gaben "für mein halbes Königreich", die "Gefangenschaft des Propheten" und so weiter. Die "Tochter der Herodias" oder "die kleine Heron", wie der Name schon sagt, ist ein Stück Pilz-Nomenklatur, ebenso wie die Verwendung des Namens "Herodes" selbst in der gesamten Geschichte. Auch hier, wie anderswo auch, spielen reale Figuren eine Rolle in der Geschichte, die ansonsten recht fiktiv sind, vor allem weil sich ihre Namen für ein einfaches Wortspiel mit Pilznamen oder Epitheta eignen.

## Rot und Weiß

Es ist das tiefe Rot des Baldachins des *Amanita muscaria*, das zuerst die Aufmerksamkeit auf sich zieht. Bei genauerer Betrachtung zeigt sich jedoch, dass der rote Hintergrund weiß gesprenkelt ist, wobei die warzenartigen Reste der Vulva an der Mütze haften bleiben. Die "schuppige" Natur der weißen Partikel - trug auch zur Nomenklatur und Volkskunde der Pilze bei. In Saul's Geschichte zum Beispiel war es nicht nur die Rötung seiner Haut, die ihn von seinem glatten Bruder Jakob unterschied, sondern auch die raue Textur, eine Anspielung auf die "schorfige" Kappe des Pilzes. In der Vision der Amanita muscaria, die jetzt die wahrscheinlichste Referenz des ersten Kapitels der Offenbarung sein muss, sah der Mystiker, der, wie er sagt, "im Geist" war, dieses weiße Sprenkeln des leuchtenden "sonnenähnlichen" Gesichtes des Pilzes als weiße Wolle, und ich hörte hinter mir eine laute Stimme wie eine Trompete, die sagte: "Schreibe, was du siehst in ein Buch..." usw. (Offenbarung 1: 10-16)

Ein so markantes und auffälliges Aussehen wie das der Kappe der Amanita muscaria gibt uns einen großen Vorteil bei der Suche nach alten Pilznamen. Aber es führt uns an seltsame Orte und zu Vergleichen mit den merkwürdigsten Gegenständen, Tieren, Pflanzen und sogar Edelsteinen, die außer ihren Farbeigenschaften wenig mit dem Pilz zu tun haben. Das ist der Hauptgrund, warum die Mythologie und Symbolik des heiligen Pilzes so lange ihre Geheimnisse bewahren konnte.

## Der Panther




Im jüdischen Talmud wird Jesus manchmal als *Yešu Ben Pandira* (ושי וב אריזנפ)*/Bar pandēra*, "Sohn des (des) Panthers", bezeichnet. Die fantasievollsten Vorstellungen wurden über einen "Panther" geäußert, dessen Beziehung zur Heiligen Jungfrau und die Vaterschaft des Kindes zum Ärger der Christen Gegenstand reicher Spekulationen der Juden späterer Zeiten wurden. Aber der Beiname ist ein Geheimnis geblieben und hat sogar die eifrigen Aktivitäten der christlichen Zensoren überlebt, weil seine Bedeutung vergessen wurde. Wir können jetzt erkennen, dass es sich tatsächlich um einen beschreibenden Titel des heiligen Pilzes handelt, wobei das semitische Wort eine Transliteration des griechischen πάνθηρ *pánthēr* "Panther" ist. Der Bezug

beruht auf der Zeichnung des Fells des Tieres, die Plinius als "sinai! Flecken wie Augen auf hellem Grund" beschreibt. Die alten Botaniker müssen den Namen des Tieres für den Pilz verwendet haben, so wie heute der Verwandte des *Amanita muscaria*, *Amanita pantherina*, unter den modernen Mykologen dementsprechend bezeichnet wurde.

Bezüge auf die christliche "Jesus"-Figur kommen in alten jüdischen Traditionen nur sporadisch vor, denn hier waren die christlichen Zensoren, die die meisten Bibliotheken der zivilisierten Welt kontrollierten, verständlicherweise am aktivsten. Wo der Name auftaucht, wird er oft mit Epitheta oder "Ereignissen" verbunden, deren Bedeutung verloren gegangen ist. Diese bedürfen nun einer gründlichen Überprüfung, denn die "Pandera"-Verweise zeigen eindeutig, dass die frühen Juden sich des ursprünglichen Pilzcharakters des christlichen Kultes bewusst waren, auch wenn dieses Wissen später durch Verfolgung und im Laufe der Zeit verloren ging oder zumindest nicht mehr in literarischer Form zum Ausdruck kam. Im Neuen Testament wird ein klares Wortspiel mit dem beschreibenden Titel des Pilzes aufgeführt, als eines der "Rotkappen"-Figuren, Hannas, der "Schwiegervater" (griech. πενθερός *pentheros*) des Kaiphas gewesen sein soll (Joh 18,13).

### Verhör durch Hannas - Verleugnung durch Petrus

**Johannes 18: 12-16**

12 Die Schar nun und der Oberst und die Diener der Juden nahmen Jesus und banden ihn;
13 und sie führten ihn zuerst hin zu Hannas, denn er war Schwiegervater des Kaiphas, der jenes Jahr Hoherpriester war.
14 Kaiphas aber war es, der den Juden geraten hatte, es sei nützlich, dass ein Mensch für das Volk sterbe.
15 Simon Petrus aber folgte Jesus und ein anderer Jünger. Dieser Jünger aber war dem Hohenpriester bekannt und ging mit Jesus hinein in den Hof des Hohenpriesters.
16 Petrus aber stand an der Tür draußen. Da ging der andere Jünger, der dem Hohenpriester bekannt war, hinaus und sprach mit der Türhüterin und führte Petrus hinein.

Diese Information ist aus historischen Quellen nicht nachvollziehbar und wahrscheinlich komplett falsch. Sie ist lediglich ein Element in einer Gruppe von Pilzepitheten, die auch den Titel des Hohenpriesters Kaiphas enthalten, der eigentlich "Oberster/Oberhaupt" ist, welches aber im Neuen Testament zusammen mit dem Nachnamen "Kephas" des Petrus, , als ein Spiel mit dem Pilzwort, dem lateinischen *cēpa*, verwendet wird.

Wir sind nun in der Lage, den Ursprung und damit die Grundbedeutung des griechischen *pánthēr* nachzuvollziehen. Er stammt aus dem sumerischen  BAR, "Haut", und dem Wort, das wir zuvor mit der "roten Wolle",  DARA, kennengelernt haben. In einer anderen Verwendung von DARA wird es als "getupft, bunt gefärbt" übersetzt, und dadurch wird  *BAR-DARA "getupfte, bunte Haut" bedeutet haben, und kam dialektal ins Griechische als *pánthēr*, als beschreibender Titel des spezifisch gekennzeichneten Tieres.

Im Hebräischen kann man nun hinter dem Wort für das גומ בְּדֹלַח *gum bědōlaḥ* (lateinisch *Bdellium*) denselben ursprünglichen Satz erkennen. Im Alten Testament wird es zu den Vergleichsquellen gezählt, wenn es das vom Himmel gesandte Manna der Wüste beschreibt (Num 11,7).

**Mose und die Ältesten**

**Numeri 11: 6-9**

6 Doch jetzt vertrocknet uns die Kehle, nichts bekommen wir zu sehen als immer nur Manna.

7 Das Manna war wie Koriandersamen und es sah wie Bdelliumharz aus.

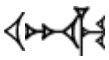
8 Die Leute pflegten umherzugehen und es zu sammeln; sie mahlten es mit der Handmühle oder zerstampften es im Mörser, kochten es in einem Topf und bereiteten daraus Brotfladen. Es schmeckte wie Ölkuchen.

9 Wenn bei Nacht der Tau auf das Lager fiel, fiel auch das Manna.

Das Manna ist, wie wir bereits festgestellt haben, als Pilz zu verstehen, und der Bezug auf Bdellium ist auf das Aussehen dieses Gummis zurückzuführen, das, wie Plinius sagt, "eine Reihe von weißen Flecken wie bei Fingernägeln" enthält.



*Ein Feueropal*

Der Opal oder παιδέρως *Paiderōs*, "der Geliebte", dieselbe Herleitung und Erscheinung führt uns auf der Suche nach Pilz-Epithetakten in das Reich der Edelsteine. Der Stein Opal, lateinisch *Opalus*, ist wahrscheinlich durch seine charakteristische Färbung mit dem Pilz verwandt, dessen Namen (sumerisch  *U-BAL) ist. Die Griechen nannten den Stein *Paiderōs*, und wieder wenden wir uns an Plinius, um eine frühere Beschreibung dieses Edelsteins zu erhalten:



Die Makel des Opals entsprechen der Farbe, die zu der Blüte der Pflanze namens Heliotrope tendiert, oder zum Bergkristall oder Hagel, sowie das Auftreten salzartiger Flecken oder rauer Stellen oder Punkte, die das Auge ablenken. Die dominierende Farbe der Paederos ist eine Mischung aus Himmelblau und Violett. Diejenigen, bei denen die Brillanz durch die Farbe des Weins verdunkelt wird, sind denen überlegen, bei denen er mit einer wässrigen Tönung verdünnt wird.

Der Name *Paiderōs* wird auch einem Dorn/Stachel, "Ακανθος *Akanthos*", „mit einem rötlichen Ton und einem Kopf wie ein θύρσος *Thyrsus* (Penis)", und einem pflanzlichen Farbstoff von purpurroter Farbe gegeben. Besonders interessant an dem Namen ist, dass Plinius davon ausgeht, dass er vom griechischen παῖς *pais*, παιδός *paidós*, "männlicher Junge, Sohn", und ἔρωτος *érōtos*, "Geliebter", stammt und dass er mit dem griechischen παιδεραστής *paiderastḗs*, "Knabenliebhaber", verwandt ist, meist im schlechten Sinne unseres "Päderasten (Knabenliebe – Homosexualität)" von παιδεραστία *paiderastia*. Er sagt, der Stein habe seinen Namen verdient, weil er "außergewöhnlich schön" sei.

Das Neue Testament, das anscheinend die spezifische Pilzapplikation des Namens, "rot-weiß gefleckte Haut" anerkennt, spielt bei mehreren Gelegenheiten mit dem Verständnis des *Paiderōs*. Wenn Jesus zum Beispiel von Johannes im Jordan getauft wird, ruft eine Stimme vom Himmel: " Dieser ist mein **geliebter Sohn**" (Mt 3,17), genau die παῖς *pais* - ἔρωτος *érōtos* (geliebter - Sohn) falsche *Paiderôs*-Etymologie, die Plinius in seiner Beschreibung des Opals aufzeigt.

## Die Taufe Jesu

**Matthäus 3, 17**

17 Und siehe, eine Stimme kommt aus den Himmeln, welche spricht: Dieser ist mein **geliebter Sohn**, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe.

In ähnlicher Weise bieten uns die Mythenmacher des Neuen Testaments, die "Sohn" als "Jünger" verstehen, den kryptischen Beinamen an, über den so lange spekuliert wurde, "der Jünger, den Jesus liebte", d.h. der "geliebte Sohn", *pais - érōtos*, *Paiderōs*. Ein besonders interessantes Beispiel für diesen Beinamen findet sich in der Geschichte des Letzten Abendmahls:

## Das letzte Abendmahl und die Fußwaschung

**Jeus und der Verräter Johannes 13: 21-26**

21 Da Jesus solches gesprochen hatte, ward er im Geiste erregt, bezeugte und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, einer unter euch wird mich verraten!

22 Da sahen die Jünger einander an und wussten nicht, von welchem er redete.

23 Es hatte aber einer seiner Jünger, den Jesus liebte, bei Tische seinen Platz an der Seite Jesu.

24 Diesem winkt nun Simon Petrus, dass er forschen möchte, wer es sei, von dem er rede.

25 Da lehnt sich jener an die Brust Jesu und spricht zu ihm: Herr, wer ist's?

26 Jesus antwortete: Der ist's, dem ich den Bissen **eintauchen** und geben werde. Und er taucht den Bissen ein und gibt ihn dem Judas, Simons Sohn, dem Ischariot.

Auch hier haben wir wieder das Thema "Eintauchen", das auch von dem Pilznamen  *TAB_BA_LI und der semitische Wurzel ט-ב-ל *t-b-l*, "eintauchen, baden, färben", abgeleitet ist. Die Worte "der Jünger, den Jesus liebte", die *Paiderōs*, "rot-weiß gefleckte Haut", setzen die Farbanspielungen der Passage fort.

## Der "Schorfige/Grindige" und Lapis Lazuli

Der charakteristische sich pellende, "schorfige" Aspekt der *Amanita muscaria* spiegelt sich auch in ihrer Nomenklatur und Mythologie wider. Die Araber nennen den Pilz الـ قاتـ مة *(alqatima)* "den schorfigen", und wahrscheinlich ist es dieses Merkmal des heiligen Pilzes, auf das Jesaja verweist, wenn er die "Töchter Zions", die sich der Hexerei widmen, warnt: "Der Herr wird eure Kronen schorfig machen und eure Vulva entblößen (?)" (Jes 3,17).

## Gericht über die politischen und geistlichen Führer Jerusalems und die reichen Frauen

**Jesaja 3: 16-26**

16 Und der HERR sprach: Weil die Töchter Zions hochmütig sind und mit hochgerecktem Hals dahergehen und verführerische Blicke werfen, weil sie trippelnd einherstolzieren und mit ihren Fußspangen klirren:

17 deshalb wird der Herr **den Scheitel der Töchter Zions schorfig machen, und der Herr wird ihre Scham entblößen.**

18 An jenem Tag wird der Herr wegnehmen den Schmuck der Fußspangen und Stirnbänder und Halbmonde;

19 die Ohrgehänge und Armketten und Schleier;

20 die Kopfbunde und Schrittkettchen und Gürtel und Riechfläschchen und Amulette;

21 die Fingerringe und Nasenringe;
22 die Prachtkleider und Mäntel und Umschlagtücher und Beutel;
23 die Handspiegel und Hemden und Turbane und Überwürfe.
24 Und es wird geschehen, statt des Wohlgeruchs wird Moder sein und statt des Gürtels ein Strick, statt des Lockenwerks eine Glatze und statt des Prunkgewandes ein umgürteter Sack, ein Brandmal statt Schönheit.
25 Deine Männer werden durchs Schwert fallen und deine Helden im Krieg.
26 Da werden ihre Tore klagen und trauern, und vereinsamt sitzt sie am Boden.

Der Prophet scheint auf die "Schorfige/Schäbige" anzuspielen, die sie in ihrem Kult anbeteten, und der Bezug ist wahrscheinlich derselbe, wenn er Jahwe bei Israel klagen lässt, dass er sie als Weinstock gepflanzt habe und hoffte, "Gerechtigkeit/Gute Taten (engl. justice)" (משפט *mishpat*) zu ernten, aber für seine Schmerzen nur "Pilze/Fungi" erhalten habe, Schorf *(*מִסְפַּחַת *mispakh/mispachath)*, wodurch ein Wortspiel mit den beiden Wörtern entsteht (Jes 5,7).

### Das Lied vom unfruchtbaren Weinberg

**Jesaja 5: 1-7**

1 Hört! Ich will ein Lied singen, ein Lied von meinem besten Freund und seinem Weinberg: »Auf einem Hügel, sonnig und fruchtbar, lag das Grundstück meines Freundes. Dort wollte er einen Weinberg anlegen.
2 Er grub den Boden um und räumte alle großen Steine fort. Die beste Rebensorte pflanzte er hinein. Er baute einen Wachturm mittendrin und meißelte einen Keltertrog aus dem Felsen. Wie freute er sich auf die erste Ernte, auf saftige und süße Trauben! Doch die Trauben waren klein und sauer!
3 Urteilt selbst, ihr Leute von Jerusalem und Juda:
4 Habe ich für meinen Weinberg nicht alles getan? Konnte ich nicht mit Recht eine reiche Ernte erwarten? Warum brachte er nur kleine, saure Trauben?
5 Wisst ihr, was ich jetzt mit meinem Weinberg mache? Zaun und Schutzmauer reiße ich weg! Tiere sollen kommen und ihn kahl fressen, Ziegen und Schafe, sie sollen ihn zertrampeln!
6 Nie mehr werde ich die Reben beschneiden, nie mehr den harten Boden mit der Hacke lockern; Dornen und Disteln sollen ungehindert wuchern. Ich verbiete den Wolken, ihm Regen zu bringen. Soll der Weinberg doch vertrocknen!«
7 Dies ist eure Geschichte, ihr Israeliten. Ihr seid der Weinberg, und euer Besitzer ist der HERR, der allmächtige Gott. Ihr aus Israel und Juda, ihr seid die Pflanzung, auf deren Erträge er sich freute. Er wollte von euch gute Taten (משפט *mishpat*) sehen, doch er sah nur Bluttaten (מִסְפַּחַת *mispakh/mispachath*: engl. scab/bloodshed; deutsch Schorf/Blutvergießen); ihr habt nicht Recht gesprochen, sondern es gebrochen!

Wie der Leser nun einschätzen kann, können wir erst jetzt anfangen, die Bedeutung des Pilzkultes in der Antike zu verstehen, damit nun die Relevanz vieler solcher Passagen und Anspielungen in den prophetischen Schriften des Alten Testaments verstanden werden kann. Dies ist keine Angelegenheit, auf die wir in dieser Arbeit eingehen können, aber eine Notwendigkeit für jedes zukünftige Studium der prophetischen Schriften wird eindeutig darin bestehen, zu versuchen, alle derartigen kultischen Bezüge auszusieben und vielleicht zu entdecken, wie weit die prophetische Bewegung in Israel dem Pilzkult völlig abgeneigt war und wie weit die

Jahwisten, sagen wir im achten Jahrhundert, sich lediglich gegen bestimmte Aspekte der alten Religion wandten.

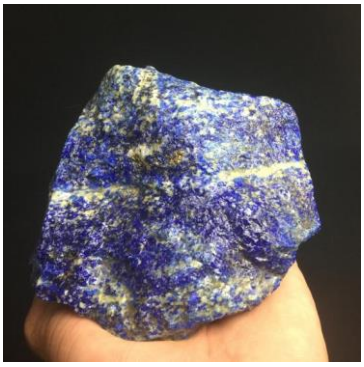
Eines ist jetzt ganz sicher: Die Situation war nie die klare Gegenerschaft des Jahwismus gegen die alten heidnischen Fruchtbarkeitskulte, wie spätere jüdische und christliche Theologen gerne vermuteten. Jahwe war selbst ein heidnischer Fruchtbarkeitsgott, und der Kult des heiligen Pilzes, gegen den Jesaja in bestimmten Passagen wie den obigen zu schimpfen scheint, war nur eine esoterische Entwicklung dieser Fruchtbarkeitsreligion. Aber um auf unseren "schorfigen/grindigen" Pilz zurückzukommen. Wie zu erwarten war, erinnerte das Abblättern der Oberfläche der *Amanita muscaria* mit ihren "warzenartigen" Partikeln weißer Haut im Vergleich zum Rot der Kappe die Mythosmacher an Lepra- und andere Hautkrankheiten. Wir sollten also bereit sein, in biblischen Geschichten, die sich mit Leprakranken befassen, Anspielungen auf den Pilz zu finden. In den Evangelien werden die Betroffenen häufig erwähnt, aber eine "geschwürige" Figur beansprucht unsere besondere Aufmerksamkeit, vor allem wegen ihres Namens, Lazarus (Lukas 16: 19-31).

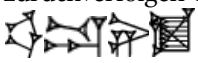
### Der reiche Mann und der arme Lazarus

**Lukas 16: 19-31**

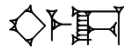
19 Es war aber ein reicher Mann, der kleidete sich in Purpur und kostbare Leinwand und lebte alle Tage herrlich und in Freuden.
20 Es war aber ein Armer namens Lazarus, der lag vor dessen Tür voller Geschwüre
21 und begehrte, sich zu sättigen von den Brosamen, die vom Tisch des Reichen fielen; und es kamen sogar Hunde und leckten seine Geschwüre.
22 Es geschah aber, dass der Arme starb und von den Engeln in Abrahams Schoß getragen wurde. Es starb aber auch der Reiche und wurde begraben.
23 Und als er im Totenreich seine Augen erhob, da er Qualen litt, sieht er den Abraham von ferne und Lazarus in seinem Schoß.
24 Und er rief und sprach: Vater Abraham, erbarme dich über mich und sende Lazarus, dass er die Spitze seines Fingers ins Wasser tauche und meine Zunge kühle; denn ich leide Pein in dieser Flamme!
25 Abraham aber sprach: Sohn, bedenke, dass du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben und Lazarus gleichermaßen das Böse; nun wird er getröstet, du aber wirst gepeinigt.
26 Und zu alledem ist zwischen uns und euch eine große Kluft befestigt, so dass die, welche von hier zu euch hinübersteigen wollen, es nicht können, noch die, welche von dort zu uns herüberkommen wollen.
27 Da sprach er: So bitte ich dich, Vater, dass du ihn in das Haus meines Vaters sendest –
28 denn ich habe fünf Brüder –, dass er sie warnt, damit nicht auch sie an diesen Ort der Qual kommen!
29 Abraham spricht zu ihm: Sie haben Mose und die Propheten; auf diese sollen sie hören!
30 Er aber sprach: Nein, Vater Abraham, sondern wenn jemand von den Toten zu ihnen ginge, so würden sie Buße tun!
31 Er aber sprach zu ihm: Wenn sie auf Mose und die Propheten nicht hören, so würden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn einer aus den Toten auferstände!

Auf den ersten Blick erscheint "Lazarus" als eine vereinfache Form des alttestamentlichen Namens Eleazar. Aber hier, wie so oft bei den Namen des Neuen Testaments, haben wir in Annäherung an einen biblischen Namen einen Beinamen des Pilzes. Was der Kryptograph des Neuen Testaments hier in seinem "Lazarus" im Sinn hatte, war das Wort, das wir im Englischen als "Lazuli" kennen, und das man gewöhnlich in Verbindung



mit "Lapis" ("Stein") findet, um ein blaues Mineral zu beschreiben, das Goldene Flecken enthält, wie Plinius es beschreibt, wobei er hinzufügt, dass er auch "mit Purpur durchsetzt" sein kann. Unser Name "Lazuli" stammt aus dem persischen لازورد *lāžward* ab, und, wie wir jetzt zurückverfolgen können, entspringt er aus dem sumerischen Ausdruck  *AR-ZAL-DARA, für "hell leuchtend bunt (Stein)". Die persische Form ist einfach eine durcheinandergewürfelte Form des Sumerischen, und aus ihr leitete sich das aramäisch אלעזר *lazar* ab, auf dessen Form das neutestamentliche Wortspiel mit "Lazarus" entstand. Für den Verfasser des Evangeliums lag die Bedeutung des Namens in der gesprenkelten, purpurnen Farbe des *Amanita muscaria*, der er in seiner Beschreibung des unglücklichen Bettlers das "schorfige, geschwürige" Aussehen hinzufügte, das ihm die warzige Oberfläche der Kappe verleiht: "außerdem kamen sogar Hunde und leckten seine Geschwüre ". (v. 21)

## Barnabas, "Sohn des Trostes

Der Verweis auf Lapis Lazuli eröffnet uns darüber hinaus einen Ansatz, der uns hilft, ein weiteres faszinierendes Problem der neutestamentlichen Nomenklatur zu lösen. Der sumerische Eigenname des Minerals ist  ZA-GIN, "gesprenkelter Stein". Diese Wörter kamen in verschiedenen Formen ins Semitische; die Konsonanten durchliefen auf ihrem Weg verschiedene dialektale Veränderungen, und sie wurden aus ihren ursprünglichen Positionen durcheinander geworfen. Normalerweise ist es jedoch möglich, die neuen Formen herauszufinden, da die phonetischen Entsprechungen erkannt werden können. Im Hebräischen zum Beispiel wurde die Wurzel צ-פ-ר *s-p-r* vom sumerischen Z-G-N, was dem Saphir "Lapis Lazuli" entspricht abgewandelt, und die gleiche Form findet sich im griechischen als σαπφειρος *sappheiros*, unserem "Saphir (engl. sapphire)", der eigentlich mit einem ganz anderen Stein in Verbindung steht. Aus unserer direkten Betrachtung war eine interessantere Entwicklung die Bildung der Gruppe נ-ב-א *n-b-´*. So hatten die Akkadier  *nabāsu/tabarru*, "rot gefärbte Wolle", und auf Aramäisch ist *nabūsa* der Name einer bestimmten roten Wollraupe, die den Elsbeerbaum, *Sorbus domestica*, befällt. Das Motiv "rot mit weißen Flecken" setzt sich in den griechischen Namen ναβοῦς *nãbous* (camelopard) und dem lateinischen Namen der "Giraffe", *nabus*, fort, die Plinius als "ein Tier mit einem Hals wie ein Pferd, den Füßen und Beinen eines Ochsen, einem Kopf wie ein Kamel und von einer rötlichen Farbe mit weißen Flecken" beschreibt, was eine gute Beschreibung der Farbgebung des *Amanita muscaria* ist. Wie wir jetzt erkennen können ist es die gleiche נ-ב-א *n-b-´* Verbalgruppe, die den bedeutenden Teil des Namens des neutestamentlichen Charakters, "Joseph, genannt Barnabas" ausmacht:

## Petrus und Johannes vor dem Hohen Rat

### Gemeindeleben Apostelgeschichte 4: 32-37

32 Die Menge derer aber, die gläubig wurden, war ein Herz und eine Seele; und auch nicht einer sagte, dass etwas von seiner Habe sein eigen sei, sondern es war ihnen alles gemeinsam.

33 Und mit großer Kraft legten die Apostel das Zeugnis von der Auferstehung des Herrn Jesus ab; und große Gnade war auf ihnen allen.

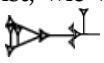
34 Denn es war auch keiner bedürftig unter ihnen, denn so viele Besitzer von Äckern oder Häusern waren, verkauften sie und brachten den Preis des Verkauften

35 und legten ihn nieder zu den Füßen der Apostel; es wurde aber jedem zugeteilt, so wie einer Bedürfnis hatte.

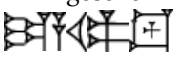
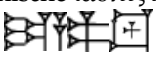
36 Josef aber, der von den Aposteln **Barnabas** genannt wurde - was übersetzt heißt: Sohn des Trostes, ein Levit, ein Zyprer von Geburt,

37 der einen Acker besaß, verkaufte ihn, brachte das Geld und legte es zu den Füßen der Apostel nieder.

Der Familienname dieses Philanthropen hat den Auslegern in der Vergangenheit viel Ärger bereitet, denn der Kryptograph des Neuen Testaments hat uns eine weitere seiner Pseudo-Übersetzungen gegeben, die uns sagt, dass "Barnabas" "Sohn der Ermutigung/Aufmunterung" bedeutet. Er deutet damit an, dass der erste Teil "בַּר-*Bar*-" das aramäische "Sohn des-" ist und dass der *-nabas* am Ende ein anderes semitisches Wort darstellt, das "Ermutigung" bedeutet. Tatsächlich gibt es keine vorhandene Wurzel, die diese Bedeutung bietet und so ähnlich wie *-nabas* aussieht. Der Name ist in der Tat überhaupt nicht aramäisch: Das erste Element ist das sumerische  BAR, "Haut", und das zweite Wort ist unsere "Giraffe", "rot-weiß-fleckige", wobei das Ganze ein weiterer Epithet der *Amanita muscaria* ist.

Die Pseudo-Übersetzung "Sohn der Ermutigung" bezieht sich nicht auf Barnabas, sondern stammt aus einem Wortspiel, dem wir bereits begegnet sind, zwischen den Wurzeln ח-נ-ן *ch-n-n*, "gnädig, Ermutigung", und ח-נ-ן *kh-n-n*, (Hanan) "rot" (unsere "Rotkappe"). Der Verfasser weist den Weg zur Selbstentschlüsselung, wenn er sagt, dass Barnabas "ein Eingeborener Zyperns" (Κύπριος *Kuprios*) war. Er und seine Leser wussten sehr wohl, dass das griechische Wort für den roten Farbstoff "Henna" κύπρος *kupros*, hebräisch כֹּפֶר *kōp̄er* und aramäisch כּוּפְרָא *kūp̄rā* ist. Die Ähnlichkeit, die das Wortspiel hier möglich machte, ist, wie wir jetzt erkennen können, nicht rein zufällig. Beide gehen auf den ursprünglichen sumerischen  GU_BAR, "Scheitel/Spitze des Kopfes; Eichel-Penis" zurück; im Falle der vorgelagerten Insel bezieht sich der Bezug auf die alte Fruchtbarkeitsgeographie des Gebietes, die die Insel als die Spitze eines Penis sah, der auf den Eintritt in die "Leiste" des Festlandes wartete. Der Farbstoff χένα *"Henna"*, כופרא *kuphra*, gab eine Farbe, die den Alten wie das durchdrungene Rot der Eichel zu wirken schien.



Sogar der Vorname des Philanthropen, Joseph, hatte im Kopf des Mythenschöpfers wahrscheinlich einen ähnlichen Bezug. Der Name bedeutet, wie wir gesehen haben, "Jahwe (Samen) -Penis", aus dem Sumerischen  *IA_U_SIPA/ŠIB. Damit verwandt ist der Name des Edelsteins, den wir als "Jaspis" kennen, der griechische ἴασπις *íaspis*, hebräisch ישפה *yashpeh*, die alle von einem sumerischen  *IA_SIPA/ŠIB, "Penis-Stein", abgeleitet sind, was wiederum auf die Farbe der Eichel hinweist.

Der Sinn der Geschichte selbst, der Verkauf des Feldes und die Schenkung seines Preises, ist eine weitere Anspielung auf das "Akeldama"-Thema der Iskariot-Geschichte. Man wird sich daran erinnern, dass der Erzähler die Geschichte damals mit der Vorstellung spielte, dass das Blutgeld des Schurken zum Kauf eines "Feldes" verwendet wurde, das wegen seiner Assoziationen als "Feld des Blutes" bekannt wurde (Apg. 1: 19).

## Wahl des Matthias zum Apostel

### Apostelgeschichte 1: 19

19 Und es ist allen Bewohnern von Jerusalem bekannt geworden, so dass jener Acker in ihrer eigenen Mundart Hakeldamach, das ist Blutacker, genannt worden ist.

Wie wir sehen werden, gibt es ein Wortspiel zwischen dem aramäischen דמא *dəmā*, "Blut" (אדם *adam* wird auch als Blut/rot/rötlich/Mensch/Mann/Edom/rosig/Röte/Rubin/Granat oder einfach als rot (gefärbt, hergestellt) definiert -> der Adams-Apfel würde also Blutroter-Apfel bedeuten), und *dāmîn*, "Preis, Wert",

und zwischen אָכַל *'akal*, "Nahrung", und חקל *haqel*, "Feld". Die eigentliche Bedeutung des Namens "Akeldama" war "Nahrung der Entschädigung" oder "Sühne", was gleichbedeutend mit anderen Namen der Heiligen Pflanze ist, die sie als Sühneopfer Gottes für die Erde im Namen des Menschen, als "Preis" der Erlösung, bezeichnete. In der Geschichte von Barnabas' Schenkung aus dem Erlös des Verkaufs seines "Feldes" ist das Thema also dasselbe und gibt uns einen Namen des heiligen Pilzes, zusammen mit einer Anpassung zu seinem "Akeldama"-Titel und seiner kultischen Bedeutung.



*Links eine getrocknete Amanita muscaria Kappe und rechts der Vergleich mit einem verfaulenden Apfel*

**Josephs "Gewand der vielen Farben"**

Unsere Arbeit ermöglicht es uns nun, eine neue Sichtweise auf die patriarchalischen Mythen im Alten Testament zu erschließen, aber in kleinerem Maßstab hilft sie auch, eine Reihe von nörgelnden Punkten der hebräischen Philologie zu lösen, die zwar an sich nicht wichtig sind, uns aber immer wieder an unsere Unkenntnis von so viel frühem semitischen Vokabular erinnern. Ein solches Problem war die Beschreibung der Tunika, die einem berühmteren Joseph von seinem verehrenden Vater Jakob/Israel gegeben wurde:

## Josefs Träume

**1. Mose 37: 1-11**

1 Jakob wurde im Land Kanaan sesshaft, in dem auch schon sein Vater Isaak als Fremder gelebt hatte.

2 Und so geht seine Geschichte weiter: Jakobs Sohn Josef war inzwischen 17 Jahre alt. Seine Aufgabe war es, die Schaf- und Ziegenherden seines Vaters zu hüten, zusammen mit seinen Halbbrüdern, den Söhnen von Bilha und Silpa. Zu Hause verriet er seinem Vater, was die Brüder Schlechtes taten.

3 Jakob liebte Josef mehr als die anderen Söhne, weil er ihn noch im hohen Alter bekommen hatte. **Darum ließ er für ihn ein besonders vornehmes und prächtiges/buntes Gewand/Tunika anfertigen.**

4 Natürlich merkten Josefs Brüder, dass ihr Vater ihn bevorzugte. Sie hassten ihn deshalb und konnten kein freundliches Wort mehr mit ihm reden.

5 Eines Nachts hatte Josef einen Traum. Als er seinen Brüdern am nächsten Morgen davon erzählte, wurden sie noch wütender auf ihn.

6 »Hört mal, was ich geträumt habe!«, rief Josef.

7 »Also, wir waren auf dem Feld und banden das Getreide in Garben zusammen. Da richtete meine sich plötzlich auf und blieb aufrecht stehen. Eure dagegen bildeten einen Kreis darum und verbeugten sich tief vor meiner Garbe.«

8 »Was, du willst also König werden und dich als Herrscher über uns aufspielen?«, schrien seine Brüder. Sie hassten ihn nun noch mehr, weil er das geträumt und so selbstherrlich davon berichtet hatte.

9 Bald darauf hatte Josef wieder einen Traum, und auch diesen erzählte er seinen Brüdern. »Hört mal zu! Ich sah, wie die Sonne, der Mond und elf Sterne sich tief vor mir verbeugten«, beschrieb er.

10 Diesmal erzählte er den Traum auch seinem Vater. »Was soll das?«, schimpfte der. »Bildest du dir etwa ein, dass wir alle – dein Vater, deine Mutter und deine Brüder – uns dir unterwerfen?«

11 Josefs Brüder waren eifersüchtig auf ihn, aber seinem Vater ging der Traum nicht mehr aus dem Kopf.

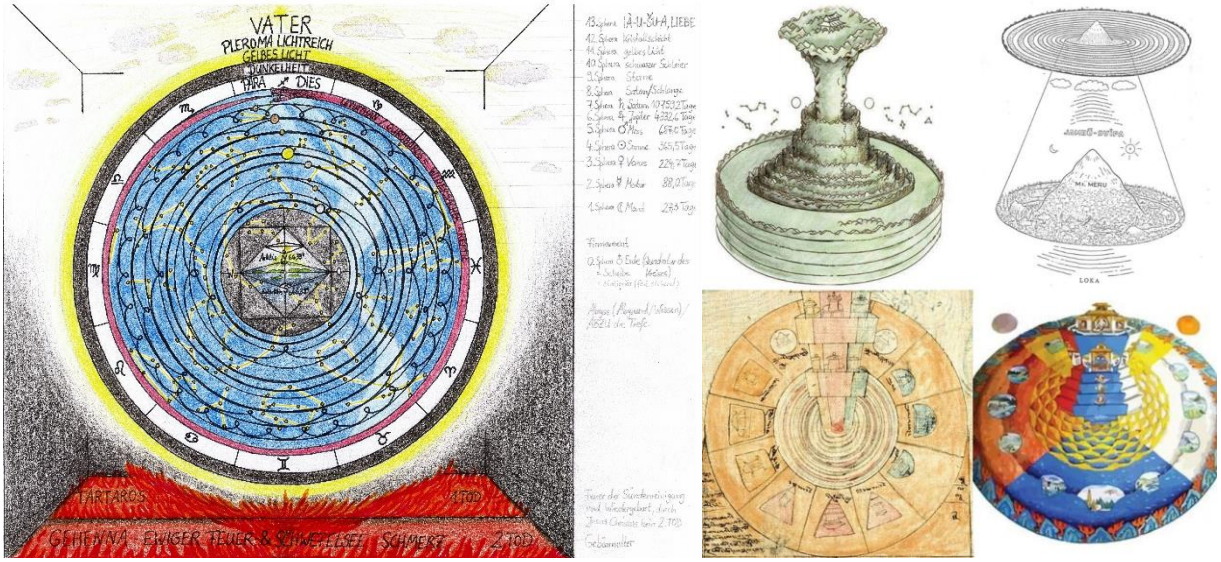
Das ältere Verständnis des Wesens der Tunika stammt von den frühen griechischen Übersetzern, die die Tradition erhielten, dass das seltene hebräische Wort פַּסִּים *passîm* "viele Farben, Flecken" bedeutet. Jüngere Übersetzer bevorzugten eine alternative Darstellung, die nicht die Farbe des Kleidungsstücks, sondern seine Form und Größe beschrieb. Sie haben in *passîm* ein Wort gesehen, das "Handflächen/Handteller" bedeutet, so dass die Beschreibung, etwas unwahrscheinlich, implizierte, dass die Ärmel der Tunika bis zu den "Handflächen" reichten, daher ihr "langes Gewand mit Ärmeln". Glücklicherweise können wir dank der Anregung der "Barnabas"-Entzifferung eine neue Bewertung des seltenen hebräischen Wortes vornehmen und darin eine mit dem letzten Teil von Barnabas' Namen verwandte Wurzel finden, die "rot, mit weißen Flecken" oder, wie ein verwandtes aramäisches Wort, "fleckig" bedeutet. Die griechischen Übersetzer der Genesis sind also gerechtfertigt, und wir Traditionalisten können uns an unserem "Gewand der vielen Farben" festhalten. (AV, RV).

Abschließend ist es kaum verwunderlich, dass die Verehrer des heiligen Pilzes in seiner charakteristischen Farbgebung und Oberflächenstruktur eine reiche Quelle für beschreibende Epitheta und Volksmärchen erfanden. Unsere modernen Märchenschriftsteller sind nicht weniger angezogen von dem roten Fliegenpilz, der die Einbände so vieler Kinderbücher schmückt. Die klassische Geschichte des Goldenen Vlieses ist aus der "wolligen" Natur der Pilzkappe entstanden, wie sie die Alten sich vorstellten, und die alten Worte für "rot färben" haben ihren ursprünglichen Bezug zur *Amanita muscaria*. Im Neuen Testament griffen die Mythenschreiber die Ähnlichkeit zwischen dem semitischen Wort für "Rotkappe" auf, um einige ihrer Figuren zu benennen, darunter auch Johannes der Täufer. Den Juden ist es gelungen, einen Namen für Jesus, den "Panther" oder "Gefleckte-Haut", zu bewahren, was zeigt, dass die eigentliche Bedeutung des christlichen Mythos und Kultes für ihre Zeitgenossen zunächst jedenfalls nicht verloren ging. Die Entzifferung des Namens des "geschwürigen" Lazarus hat dazu geführt, dass zum ersten Mal die Art und Bedeutung des "Sohnes der Ermutigung" des neutestamentlichen Kryptographen erkannt wurde, der als Pseudo-Übersetzung auf den farbigen Beinamen des heiligen Pilzes "Barnabas" angewandt wurde.

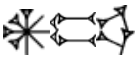
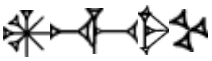
Eine der Wirkungen, die für die halluzinatorischen Drogen in der Kappe der *Amanita muscaria* beansprucht werden, besteht darin, dass die Person Objekte und Farben sieht, die größer und heller als das Leben sind. Auf den Pilz selbst angewandt, findet sich das Paradebeispiel für eine solche drogeninspirierte Vision am Anfang der "Offenbarung an Johannes", die bei mehreren Ereignissen angemerkt wurde. Aber, wie wir jetzt erkennen können, hatte diese erweiterte Sicht auf den Gegenstand ihrer Anbetung den Alten schon lange vorher eine wichtige Quelle für ihre Kosmographien, die Berichte über die Anfänge der Welt, gegeben. Sie sahen das ganze Universum als einen Monsterpilz, die Erde als den unteren "Kelch" der Volva, den Himmel, der sich oben als großer Pilleus (Penis) ausdehnte und auf einer Säule eines heiligen Berges ruhte.

Aus dieser Vorstellung ergaben sich Geschichten von Riesen, die den Baldachin des Himmels hochhielten, und eine weitere Quelle für Volksnamen und Mythologien des Pilzes. Darüber hinaus können wir nun beginnen, die Namen zu verstehen, die der Umgebung von Jerusalem gegeben wurden, und die Bedeutung der Nähe des Toten Meeres für die Fruchtbarkeitskulte, die sich auf diese Stadt konzentrierten. In einem größeren Maßstab ist es möglich, die Ableitung und Bedeutung der Namen der an das östliche Mittelmeer angrenzenden Gebiete zu verstehen, die als "Krücke" der Erde und damit als Eingang zu ihrem Schoß angesehen wurde.
Am Anfang war die Volva...

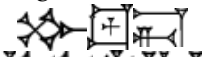
## XV
## Pilzkosmographie






Der Kult des Pilzes hat eine eigene Kosmographie hervorgebracht. Die Wölbung eines riesigen Urpilzes spaltete sich in zwei Teile, wobei die untere Hälfte das Fruchtwasser der Schöpfung enthielt, die biblische "Tiefe" und das Oberteil wird nach oben gedrückt, um das Himmelszelt zu bilden. In der akkadischen Version des Mythos ist es der Schöpfer, der phallische Gott  Marduk, der "Freund des Mutterleibs", der die Volva spaltet. In diesem Fall wird die Volva als das Ei einer mächtigen Schlange namens Tiamat  angesehen, die dem biblischen תְּהוֹם *tehōm*, "unterirdische Tiefe/Abyss/Meer/Abgrund sumerisch  ABZU, ZU bedeutet wissen", oder, wie ihr sumerischer Ursprung andeutet, der "Gebärmutter", entspricht. Es ist der Körper von Tiamat, der in seinen beiden Teilen Himmel und Erde bildet. Genau genommen, ist die "Schlange" in der Pilzphysiologie der Stiel, der von der Wölbung ausgeht, um die obere Hälfte als seinen erweiterten Kopf oder, phallisch ausgedrückt, seinen Glans-Penis zu tragen. Kosmographisch gesehen wird der Pilzstamm durch einen großen Berg dargestellt, dessen Spitze sich in den Wolken des Himmels verliert. Dies war der Sitz der Götter, der Ὄλυμπος Olymp der Griechen und צָפוֹן *Sāphôn/tsaphon* ("Norden") der Semiten, wobei sich beide Namen auf ihre kosmischen Funktionen beziehen. Der Olymp kann nun als "Stadt der Stütze des Himmels" dargestellt werden, der semitische צָפוֹן *Sāphôn*, "Norden", bedeutet eigentlich "der Drehpunkt".

In der griechischen Mythologie ist Atlas ein mächtiger Riese, der im Westen steht und mit ausgestreckten Armen den Himmel emporhält. Sein Name, wie der des Gebirges Atlas *Ǧibāl al-Aṭlas* in Nordafrika, der mit ihm identifiziert wurde, bedeutet "himmlischer Schatten", sumerisch  *ANDUL-AN. Wir haben bereits bemerkt, dass unser eigenes Wort "Gigant/Riese" von einer ähnlichen sumerischen Bezeichnung abstammt, die in der griechischen Form als Name des Pilzes gefunden wurde. In der semitischen Welt von Kanaan war es der Berg Hermon (Libanon/Syrien/Israel), das "Organ der Stütze", das den Himmel hochhielt. Weiter südlich wurde Jerusalem, die "Stadt des himmlischen Schoßes", wie sich die Stadt jetzt interpretieren lässt, so konzipiert, dass sie die "Leiste" des Himmels trägt, so wie ein Phallus die gespreizten Beine einer Frau im Koitus trägt und der Axtstiel den Kopf. Der andere Name, unter dem die Heilige Stadt bekannt war, "jungfräuliche Tochter von Zion", hatte eine ähnliche Konnotation.

Der "Atlas"-Typus eines Mannes mit ausgestreckten Armen, der das Dach stützt, trafen wir zuvor bei der Diskussion über die Herkunft des Namens Pollux, den Stiel des Pilzes, der das Dach, die obere Hälfte des "Schoßes" seines Bruders Castor, stützt. Dort zeigte sich, dass die Ableitung des Namens "Pollux" vom sumerischen  LU-GEShPU, "starker Mann", bei der Entstehung des neutestamentlichen Namens für die Brüder Jakobus und Johannes, die "Boanerges", so genannte "Donnersöhne", eine Parallele fand. In dem einen Fall wurde  LU-GEShPU zu  *PU-LU-GEŠ und damit "Pollux", in dem anderen Fall wurde ein Ausdruck  *GEShPU_AN_UR zu  *PU_AN_UR_GEŠ und damit "Boanerges". In Pilzsprache ist Jakobus (Jacob) die "Säule" und Johannes ist der rotkappige Baldachin.

Ein sehr ähnliches vokales Durcheinander aus dem Sumerischen trat im Fall eines anderen griechischen Pilzwortes auf, das sich in außerordentlich unterschiedliche Bezüge erstreckte, nämlich Φοῖνιξ *phoînix*, unser Phönix. Als Bezeichnung für die Palme bedeutete er phantasievoll eine Art übergroßer Pilz, wobei die Blätter den Baldachin und der hohe Stamm, den Pilzstamm darstellten. Das griechische Wort kommt aus dem Sumerischen  *GEShPU-IMI, mit genau der gleichen Bedeutung wie  *GEShPU_AN_UR, "starker Mann (hält) den Himmel hoch", die Boanerges. Die Entwicklung war wie folgt:

 *PU_IMI_GEŠ zu  *PU_INI_GEŠ zum griechischen *phoînix*". Es ist dieselbe Pilzverbindung, die den Phönix in die bereits erwähnte Kategorie der "Schoßvögel" gebracht hat. Wir stellten fest, dass der Phönix im Zentrum vieler Spekulationen klassischer und christlicher Schriftsteller über die Auferstehung von den Toten stand.

Der sumerische Name für die Palme,  GIŠIMMAR, enthält, wie das verwandte hebräische Wort תמר *tamar* (für Palme), das Element  MAR, das eine umgekehrte "V"-Form darstellt. So erscheint es in Worten für den Kopf einer Doppelaxt oder Hacke, für einen Regenbogen und für die Krücke einer Frau oder den Schoß. Das hebräische Wort תמר *tamar* und dessen Verwandte erstrecken sich auf Formen wie ein Wegweiser, eine Rauchsäule, die sich oben zu einer " Pilz-Wolke" ausbreitet. Die "kleine Palme" bildet einen bedeutenden Teil der Tempeldekoration (1. Könige 6,29).



## Der Innenausbau und die Fertigstellung des Tempels

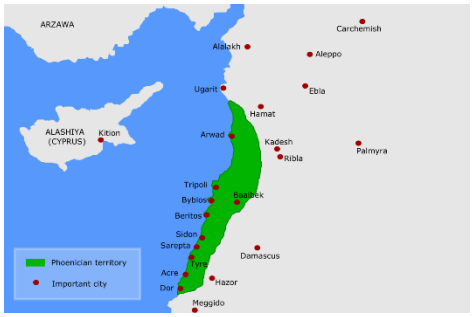
**1.Könige 6: 27-29**

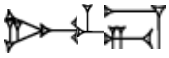
27 Salomo ließ sie mitten im Allerheiligsten aufstellen, und zwar so, dass sich ihre ausgebreiteten Flügel in der Mitte berührten. Mit ihrer äußeren Flügelspitze berührten sie die Seitenwände.

28 Auch die Engel wurden ganz mit Gold überzogen.

29 In die Innenwände des Heiligtums und des Allerheiligsten hatte Salomo Bilder von Keruben, Palmwedeln und Blütenkelchen schnitzen lassen.

Die enge bildliche Beziehung zwischen einem Pilz und einer Palme kann uns helfen, einen merkwürdigen Hinweis in Plinius' Beschreibung der Essener am Toten Meer zu verstehen. Er sagt, dass sie, nachdem sie in ihrer asketischen Existenz auf alle sexuellen Freuden verzichtet hatten, sich mit der "Gesellschaft von Palmen" *(socia palmarum)* begnügten. Selbst die weibliche Variante der Palme hätte man als kaum ausreichenden Trost für den Zölibat empfunden. Es ist wahrscheinlicher, dass unser Autor gehört hatte, dass sich der Kult um den "Phönix-Pilz" oder "-Kürbisflasche (engl. gourd)" drehte und er den Namen nur als Hinweis auf den Baum kannte




Vielleicht ist der griechische *phoînix* am bekanntesten für seine abgeleitete Form Φοινίκη *Phoiníkē*, die Heimat der furchtlosen Seeleute der Antike, der Phönizier, an der levantinischen Küste. Diese geographische Verwendung des Namens wirft einen weiteren interessanten Aspekt der Pilzkosmographie auf. Hier muss man sich den Pilz horizontal, auf der Seite liegend vorstellen, so dass der Baldachin die geschwungene Linie der palästinensischen Küste bildet (bei genauerer Betrachtung sieht Zypern auch aus wie ein auf der Seite liegender Pilz). Dies ist also die "Krücke" der Erde, wobei die "Beine" durch die Küste Kleinasiens im Norden und Ägypten und Nordafrika im Süden repräsentiert werden. Für den mesopotamischen Mythenmacher stürzte die glühende Sonnenscheibe jeden Abend in diese "Vulva" des Westens. Die Vorstellung von der Landmasse am östlichen Ende des Mittelmeers als dem vaginalen Eingang der Erde spiegelt sich im biblischen Namen des Gebietes wider, Kanaan, hebräisch כְּנַעַן *Kənáʿan*, der jetzt aus dem Sumerischen  *KI-NA-AN(-NA), als "Hochzeitsliege des Himmels", erkannt werden sollte. Im Rahmen desselben allgemeinen Konzepts der Fruchtbarkeitsgeographie wurde der vordere Teil der Insel Zypern als "Eichel/Glans" betrachtet, die für den Eintritt in den kanaanitischen Schoß bereit war, wie nicht nur der Name, griechisch κῦπρος *kúpros*, von einem sumerischen  *GU-BAR-USh, "Kopf des erigierten Penis", sondern auch die Bedeutung der Fruchtbarkeitskulte von Κινύρας Cinyras, die bereits erwähnt wurden, und der Aphrodite nahelegt.

In jedem Bevölkerungszentrum im alten Vorderasien, in dem eine Fruchtbarkeitsreligion praktiziert wurde, war die Königsstadt und ihr kultisches Zentrum, der Palasttempel, der Sitz der schöpferischen Tätigkeit des Gottes. Er war somit der "Uterus", der durch seine Anwesenheit geheiligt und befruchtet werden sollte. In diesem Sinne muss die Topographie und Nomenklatur von Jerusalem/Zion verstanden werden.

Eine Geschichte über die Wahl des Ortes für den jüdischen Tempel stellt ihn auf "die Tenne von Arauna". (2 Sam 24:15ff.).

## Davids Volkszählung und deren Folgen

**2. Samuel 24: 15-25**

15 Da gab der HERR die Pest in Israel, vom Morgen an bis zu der bestimmten Zeit. Und es starben von dem Volk, von Dan bis Beerscheba, 70 000 Mann.

16 Und als der Engel seine Hand über Jerusalem ausstreckte, um es zu vernichten, da hatte der HERR Mitleid wegen des Unheils, und er sprach zu dem Engel, der unter dem Volk vernichtete: Genug! Ziehe jetzt deine Hand ab! Der Engel des HERRN war aber gerade bei der Tenne Araunas, des Jebusiters.

17 Und als David den Engel sah, der das Volk schlug, sprach er zu dem HERRN und sagte: Siehe, ich habe gesündigt, und ich habe verkehrt gehandelt! Aber diese Schafe, was haben sie getan? Lass doch deine Hand gegen mich und gegen das Haus meines Vaters sein!

18 Und Gad kam zu David an jenem Tag und sagte zu ihm: Geh hinauf, errichte dem HERRN einen Altar auf der Tenne des Jebusiters Arauna.

19 Da ging David hinauf nach dem Wort Gads, ganz wie der HERR geboten hatte.

20 Und Arauna blickte hinaus und sah den König und seine Knechte zu sich herüberkommen. Da ging Arauna hinaus und warf sich vor dem König nieder, mit seinem Gesicht zur Erde.

21 Und Arauna sagte: Weshalb kommt mein Herr, der König, zu seinem Knecht? David sagte: Um die Tenne von dir zu kaufen, um auf ihr dem HERRN einen Altar zu bauen, damit die Plage vom Volk abgewehrt wird!

22 Da sagte Arauna zu David: Mein Herr, der König, nehme und opfere, was gut ist in seinen Augen! Siehe, da sind die Rinder zum Brandopfer und die Dreschschlitten und die Geschirre der Rinder zum Brennholz.

23 Das alles, König, gibt Arauna dem König. Und Arauna sagte weiter zum König: Der HERR, dein Gott, nehme dich wohlgefällig an!

24 Aber der König sagte zu Arauna: Nein, sondern kaufen will ich es von dir für den Kaufpreis. Ich will dem HERRN, meinem Gott, nicht umsonst Brandopfer opfern. So kaufte David die Tenne und die Rinder für fünfzig Schekel Silber.

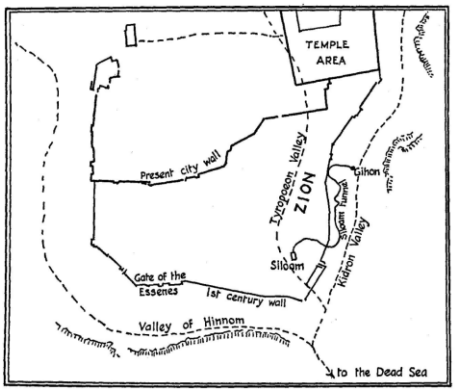
25 Und David baute dort dem HERRN einen Altar und opferte Brandopfer und Heilsopfer. Da ließ der HERR sich für das Land erbitten, und die Plage wurde von Israel abgewehrt.

David hatte eine Volkszählung durchgeführt, die die notwendige Voraussetzung für ein effizientes Einkommenssteuersystem ist. Jahwe (der es vorgeschlagen hatte [v. 15]) bestrafte diesen Akt der Gottlosigkeit, indem er eine Seuche über Israel schickte, von der siebzigtausend Männer in drei Tagen starben. Der Racheengel war gerade dabei, Jerusalem auf ähnliche Weise zu zerschlagen, als der Gott Einhalt gebot, und an dieser Stelle errichtete David einen Altar für Jahwe, und später baute sein Sohn Salomo den Tempel.

Passenderweise war der Ort eine Tenne, das hebräische Wort welches ursprünglich "Samenbehälter" hieß, wie wir sehen werden. Der Name des Eigentümers, Arauna, lässt sich im Sumerischen ähnlich ableiten als ein "Stampfer/Stößel des Mutterleibs", d.h. der Phallus, der die Zutaten im uterinen "Mörser" zermahlt. Der Ort der schöpferischen Tätigkeit des Gottes für die Zukunft war also der "Bauch" die Stadt und, zumindest in den Augen der örtlichen Religionsanhänger, die Welt. So wird heute der Mittelpunkt der Erde, als der

"Nabel", in der Gruftkapelle in Jerusalem dargestellt, wie ihn die Apollonverehrer in klassischer Zeit im Tempel von Delphi vorfanden.

Südlich des Tempelbezirks lag die jebusitische Festung Zions des eigentlichen, *mons veneris* (Venushügel) der Stadt sozusagen. An seiner südwestlichen Flanke befand sich der Teich von Siloam ("Waschplatz"), wohin Jesus den blinden Mann schickte, um den Erd/Lehm/Ton-Brei abzuwaschen, den er auf seine Augen gelegt hatte (Johannes 9,7).



*Zion, und die Täler von Kidron und Hinnom*

### Die Heilung des Blindgeborenen

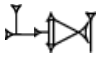
**Johannes 9: 5-7**

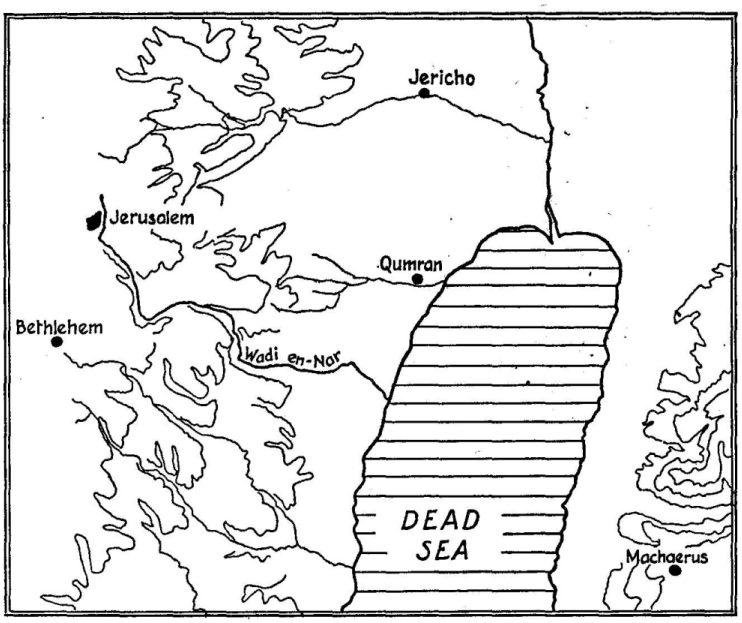
5 Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt.

6 Als er dies gesagt hatte, spie er auf die Erde und machte einen Brei mit dem Speichel und strich den Brei auf die Augen des Blinden

7 und sprach zu ihm: Geh hin, wasche dich im Teich Siloah! Da ging er hin und wusch sich und kam sehend wieder.

Das Wasser des Teiches kam aus einer unterirdischen Leitung, die zur Zeit Hezekialis von der Quelle des Gihon auf der anderen Seite des Hügels eingeschnitten wurde. Es galt als so heilig, dass der Tempelkultus verlangte, dass nur Siloam-Wasser für seine besonderen Riten verwendet werden sollte.

Neben dem *mons veneris* (Venushügel) befand sich die Verbindung der beiden Täler, die die Stadt auf drei Seiten umschließt. Von Westen her betrachtet, und den Süden umspannend, befand sich das Tal des "Sohnes (der Söhne) von Hinnom", die Stätte des Molech-Kultes, wie wir zuvor gesehen haben. Der Name des Tals Gehinnom in hebräischer Sprache גֵּי-בֶן-הִנֹּם *Ge-Ben-Hinnom* wörtlich „Schlucht des Sohnes (Ben) von Hinnom“ (auch als γαιεννα *Gehenna* bekannt) ist einfach ein Versuch, einen Ausdruck ins Semitische zu übersetzen, dessen sumerische Originalbedeutung "Penis-Scheide", d.h. "Vagina"  (*BAR-ERUM) bedeutet. Unterhalb von Zion verband sich das Tal mit einem anderen, dem Kidron, das die Stadt im Osten scharf begrenzt und vom Ölberg getrennt hat. Die daraus resultierende Senke verlief durch die Wüste nach Süden und Osten hinunter in das Becken des Toten Meeres, das Innere der Erde.

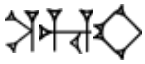


Diese Schlucht war das ursprüngliche "Tal des Schatten des Todes", da ihre hebräische Bezeichnung צַלְמָוֶת *salmaweth* in Psalm 23, 4 und anderweitig falsch übersetzt wurde.

## Der gute Hirte

**Psalm 23**

1 Ein Psalm Davids. Der Herr ist mein Hirte; mir wird nichts mangeln.
2 Er weidet mich auf grünen Auen und führt mich zu stillen Wassern.
3 Er erquickt meine Seele; er führt mich auf rechter Straße um seines Namens willen.
4 Und wenn ich auch wanderte durchs Tal des Todesschattens, so fürchte ich kein Unglück, denn du bist bei mir; dein Stecken und dein Stab, die trösten mich.
5 Du bereitest vor mir einen Tisch angesichts meiner Feinde; du hast mein Haupt mit Öl gesalbt, mein Becher fließt über.
6 Nur Güte und Gnade werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Haus des Herrn immerdar.

Die wahre Bedeutung des ursprünglichen sumerischen  *SILA-MUD bedeutet eher das Gegenteil, nämlich "Weg der Geburt", d.h. "Geburts-Kanal". Nun ist der Sinn der Molech-Zeremonien zur "Samen-Weihe" hier deutlich erkennbar. So kann auch das Anliegen des Psalmisten gewürdigt werden, dass sein Hirtengott Jahwe ihn mit "Rute und Stab" durch das Tal führen soll, dass er kein Übel fürchten müsse. So wie der zerbrechliche Körper eines Babys die feste, aber sanfte Hand der Hebamme braucht, wenn es durch die Vagina ins Leben gepresst wird, so musste der religiöse Mystiker seine Hand in die Hand seines Gottes legen, wenn er die Erfahrung der Wiedergeburt machte.

Die Araber nennen das Tal die "Feuergrube (engl. The Wady of Fire)". Der Name ist gut gewählt. Nicht nur, dass die Sommersonne die Temperatur in ihren Schluchten auf fast unerträgliche Höhen treibt, sondern sie tritt an ihrem unteren Ende auch in das Tote Meer ein, den Punkt auf der Wasseroberfläche, der den Brennöfen des Mutterleibs der Erde am nächsten liegt. Spätere Theologen verbanden diese Hitze, zu der die Seele zur Reinigung und Wiedergeburt zurückkehrte, mit einer vergeltenden Bestrafung für begangene Sünden, so dass "das Tal der Söhne Hinnoms", oder Gehenna, wie es genannt wurde, mit dem Höllenfeuer identifiziert wurde, das wenig mit dem ursprünglichen Fruchtbarkeitskonzept zu tun hatte.

Um noch einmal auf den "senkrechten" Aspekt der Pilzkosmographie zurückzukommen, haben wir ein gutes Beispiel im alttestamentlichen Mythos von Jakob und seiner Leiter (Gen 28:1off).

## Jakobs Traum und Gelübde

**1. Mose 28: 10-22**

10 Und Jakob zog aus von Beerscheba und ging nach Haran.
11 Und er gelangte an eine Stätte und übernachtete dort; denn die Sonne war schon untergegangen. Und er nahm einen von den Steinen der Stätte und legte ihn an sein Kopfende und legte sich nieder an jener Stätte.
12 Und er träumte: Und siehe, eine Leiter war auf die Erde gestellt, und ihre Spitze berührte den Himmel; und siehe, Engel Gottes stiegen darauf auf und nieder.
13 Und siehe, der HERR stand über ihr und sprach: Ich bin der HERR, der Gott deines Vaters Abraham und der Gott Isaaks; das Land, auf dem du liegst, dir will ich es geben und deiner Nachkommenschaft.

14 Und deine Nachkommenschaft soll wie der Staub der Erde werden, und du wirst dich ausbreiten nach Westen und nach Osten und nach Norden und nach Süden hin; und in dir und in deiner Nachkommenschaft sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde.
15 Und siehe, ich bin mit dir, und ich will dich behüten überall, wohin du gehst, und dich in dieses Land zurückbringen; denn ich werde dich nicht verlassen, bis ich getan, was ich zu dir geredet habe.
16 Da erwachte Jakob aus seinem Schlaf und sagte: Fürwahr, der HERR ist an dieser Stätte, und ich habe es nicht erkannt!
17 Und er fürchtete sich und sagte: Wie furchtbar ist diese Stätte! Dies ist nichts anderes als das Haus Gottes und dies die Pforte des Himmels.
18 Und Jakob stand früh am Morgen auf und nahm den Stein, den er an sein Kopfende gelegt hatte, und stellte ihn auf als Gedenkstein und goss Öl auf seine Spitze.
19 Und er gab dieser Stätte den Namen Bethel. Im Anfang jedoch war Lus der Name der Stadt.
20 Und Jakob legte ein Gelübde ab und sagte: Wenn Gott mit mir ist und mich behütet auf diesem Weg, den ich gehe, und mir Brot zu essen und Kleidung anzuziehen gibt
21 und ich in Frieden zurückkehre zum Haus meines Vaters, dann soll der HERR mein Gott sein.
22 Und dieser Stein, den ich als Gedenkstein aufgestellt habe, soll ein Haus Gottes werden; und alles, was du mir geben wirst, werde ich dir treu verzehnten.

Jakobs Name bedeutet "Säule", eigentlich "stehender Stein" (sumerisch  *IA-A-GUB). Sein Äquivalent in der Zwillingsmythologie der klassischen Welt ist Pollux, der "mächtige Mann, der den Himmel stützt". Im Neuen Testament wird er durch Jakobus (griechisch Ἰακώβ *Iakōb*), einen der Boanerges-Brüder, vertreten, der eine "Säule" der Kirche ist (Gal 2,9).

## Anerkennung des Paulus durch die Apostel

### Galater 2,9

9 und als sie die Gnade erkannten, die mir gegeben worden ist, gaben Jakobus und Kephas und Johannes, die als Säulen angesehen werden, mir und Barnabas den Handschlag (die Rechte) der Gemeinschaft (Kirche), damit wir unter die Nationen gingen, sie aber unter die Beschnittenen.

In Pilzsprache ist Jakob der Stamm des Pilzes, sein "rothäutiger" Bruder Esau ist der scharlachrote Baldachin der Amanita muscaria. Als phallischer Stamm des Pilzes ist Jakob der "Gesalbte", der mit dem kostbaren "Samen" des Gottes tropft. Im Licht dieses Aspekts der Pilzphysiologie, wie er von den Alten gesehen wird, muss der Rest der Jakobusleitergeschichte verstanden werden. So stand Jakob früh am Morgen auf, und er nahm den Stein, den er unter seinen Kopf gelegt hatte, und stellte ihn zu einer Säule auf und goss Öl darauf (V. 18ff.).
Eine weitere bekannte Geschichte aus dem Alten Testament, die die Pilz-Idee einer bis zum Himmelszelt reichenden Säule illustriert, ist der Mythos von Moses und dem Berg Sinai. Der Name des heiligen Berges, wie wir ihn jetzt erkennen können, bedeutet "Kohlenbecken" (sumerisch  ZA-NE), daher seine Beschreibung als "in Rauch gehüllt ... wie der Rauch eines Ofens" (Exodus 19:18).

### Israel am Sinai - Vorbereitung auf die Gesetzgebung

**2. Mose 19, 18-25**

18 Und der ganze Berg Sinai rauchte, weil der HERR im Feuer auf ihn herabkam. Und sein Rauch stieg auf wie der Rauch eines Schmelzofens, und der ganze Berg erbebte heftig.
19 Und der Hörnerschall wurde immer stärker. Mose redete, und Gott antwortete ihm mit einer lauten Stimme.
20 Und der HERR stieg auf den Berg Sinai herab, auf den Gipfel des Berges, und der HERR rief Mose auf den Gipfel des Berges, und Mose stieg hinauf.
21 Und der HERR sprach zu Mose: Steig hinab, warne das Volk, dass sie nicht zum HERRN durchbrechen, um zu schauen; sonst müssten viele von ihnen fallen.
22 Ja, auch die Priester, die zum HERRN herantreten, sollen sich heiligen, damit der HERR nicht in sie einbricht.
23 Mose aber sagte zum HERRN: Das Volk wird den Berg Sinai nicht ersteigen können, denn du hast uns ja gewarnt und gesagt: Zieh eine Grenze um den Berg und erkläre ihn für heilig!
24 Da sprach der HERR zu ihm: Geh, steig hinab, und komm dann wieder herauf, du und Aaron mit dir! Aber die Priester und das Volk sollen nicht durchbrechen, um zum HERRN hinaufzusteigen, damit er nicht in sie einbricht.
25 Da stieg Mose zum Volk hinab und sagte es ihnen.

Am feurigen Kopf dieses "Kohlenbeckens" trifft Mose auf Jahwe und stellt nach dem Gespräch fest, dass sein Gesicht so sehr glüht, dass das Volk sich nicht traute, sich ihm zu nähern (Exod 34:29).

### Neue Gesetzestafeln - Gotteserscheinung - Erneuerung des Bundes - Moses glänzendes Gesicht

**2. Mose 34: 29-30**

29 Es geschah aber, als Mose vom Berg Sinai herabstieg - und die beiden Tafeln des Zeugnisses waren in Moses Hand, als er vom Berg herabstieg -, da wusste Mose nicht, dass die Haut seines Gesichtes strahlend geworden war, als er mit ihm geredet hatte.
30 Und Aaron und alle Söhne Israel sahen Mose an, und siehe, die Haut seines Gesichtes strahlte; und sie fürchteten sich, zu ihm heranzutreten.

Ein weiteres wichtiges Detail des Mythos ist die Niederschrift der zehn Gebote auf Steintafeln, die mit dem Finger Gottes geschrieben wurden (Exodus 24:12).

### Mose auf dem Berg zum Empfang der Gesetzestafeln

**2. Mose 24, 12**

12 Und der HERR sprach zu Mose: Steig zu mir herauf auf den Berg und sei dort, damit ich dir die steinernen Tafeln, das Gesetz und das Gebot gebe, das ich geschrieben habe, um sie zu unterweisen!

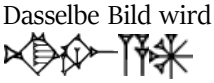
Der Ursprung des "Tafel" Themas ist die "Brötchen"-Form der primitiven Tontafel, die der Spitze eines Pilzes ähnelte. Tatsächlich haben wir unser Wort "Tafel" durch das Griechische und Lateinische von einem der Namen des Pilzes, dem Sumerischen  *TAB-BA-LI, "Doppelkegel", erhalten. Die beiden Steinplatten in der Geschichte stellen die beiden Hälften der gespaltenen Pilz-Volva dar. Die "zehn Gebote" oder "zehn Worte", wie sie in der Bibel in ihrer Anzahl und ihrem Inhalt genannt werden, sind nur Wortspiele

über sumerische Pilznamen. Später werden wir uns diese "Worte" genauer ansehen, wenn wir uns eingehender mit dem moralischen Inhalt der biblischen Schriften befassen.

Für den Pilz-Kosmographen war das Universum also ein "gigantischer" (wörtlich genommen) Pilz. An der Basis befand sich die becherförmige Volva, die das Wasser der Schöpfung enthielt. Die im Zentrum stehende Säule, die auf verschiedene Weise mit heiligen Bergen identifiziert wurde, trug den himmlischen Baldachin. In sexueller Hinsicht stützte die phallische Säule den Himmel, wie die Leiste einer riesigen Frau. Auf horizontaler Ebene stellte das gleiche Gesamtbild die Landmasse des östlichen Mittelmeers als "Krücke" und vordere Teile der Inseln als die Spitzen der Penisse dar, die auf den Eintritt in die Scheide des Schoßes der Erde warteten. Im Landesinneren war das Jerusalem der Bauch der Welt, zumindest für die Fruchtbarkeitskulte, die sich in dieser Stadt befanden, und es war der Beginn der immer tiefer werdenden Schlucht der Gehenna, die in den Riss des Toten Meeres hinabstürzte, den “Eingeweiden“ der Erde.

Auch hier gibt es noch viel Forschungsbedarf. Wenn Namen wie Jerusalem und Zion in erster Linie sumerisch und nicht semitisch sind, dann müssen wir einen sehr frühen sumerischen Einfluss in diesem Gebiet suchen, der den späteren Bewohnern nicht nur Bezeichnungen der Stadt und der Täler hinterließ, sondern eine Fruchtbarkeitskosmographie, in der Jerusalem eine zentrale Rolle spielte. Andere Völker sahen in ihren eigenen religiösen Zentren eine ebenso große Bedeutung, wie die Griechen Delphi verehrten, aber wer auch immer Jerusalem als "Stadt der himmlischen Leiste/Hüfte" bezeichnete, verstand dieses Gebiet als den Bauch der Erde und damit als den Hauptsitz der Tätigkeit des Schöpfergottes. Die Vorstellung, dass es ein hebräischer König namens David war, der um 1000 v. Chr. die Jahwesverehrung hier, in einem zuvor "heidnischen" Land, einführte (2. Sam 6), muss daher ernsthaft in Frage gestellt werden. In der Tat lassen diese gegenwärtigen Entdeckungen über den Ort der Pilzanbetung in der Religion des alten Israel und den Ursprung und die Natur vieler alttestamentlicher Mythologien solche Zweifel an der Geschichtlichkeit vieler Aspekte der Geschichte der Israeliten aufkommen. Im folgenden Kapitel werden wir sehen, dass selbst die Darstellung des Aufenthaltes in Ägypten radikal neu untersucht werden muss. Ob es jemals möglich sein wird, in den biblischen Aufzeichnungen eine klare Trennlinie zwischen Fakt und Fiktion zu ziehen, ist sehr zweifelhaft. Die Geschichte des Heldenkönigs David ist ein Paradebeispiel für die Fragwürdigkeit, die nun über dem Alten Testament stehen muss, das in irgendeiner Weise ein Werk der Geschichte ist oder auf der Geschichte beruht.

## XV
## David, Ägypten und die Volkszählung

Im Alten Testament ist bezeichnet man David als der "Liebhaber" oder der "Geliebte", das Gegenstück zum semitischen und klassischen Adonis, der an erster Stelle der Fruchtbarkeitshelden der antiken Welt steht. Der Name Adonis ist verwandt mit dem semitischen Wort אָדוֹן *adōn*, "Herr". Die Grundbedeutung beider können wir nun auf das gleiche sumerische Wort  ANDUL, "himmlischer Schatten", zurückführen, wie der Name Atlas der mächtige Mann in der Mythologie, der den Baldachin des Himmels in die Höhe hält. Die Grundkonzeption ist die des "Schutzes" und damit der "Herrschaft" in dem Sinne, dass das Land und die Menschen vor äußerem Schaden bewahrt werden. Dasselbe Bild wird in einem anderen Namen des Gottes, Na'iman, präsentiert, der nun auf ein sumerisches  *NA-IM-A-AN zurückgeht, was soviel wie der "Mann der den Himmel trägt" oder der "über den Himmel gespannt" ist bedeutet. Innerhalb des Pilzkultes können beide Namen, Adonis und Na'iman, also einen spezifischen Bezug zum Baldachin des Pilzes haben, in der Art der kosmographischen Begriffe, die wir gerade diskutiert haben. Später werden wir die Figur des Adonis-Na'iman in ihrer besonderen Anwendung auf die Kultivierung und den Gebrauch des heiligen Pilzes noch einmal betrachten. Im Moment können wir insbesondere seinen alttestamentlichen Vertreter

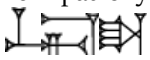
David studieren, dessen Adonis- und Fruchtbarkeitsbeziehungen in dem Orakel, das seiner Urheberschaft zugeschrieben wird, klar dargelegt wird:

Das Orakel Davids, des Sohnes von Jesse; das Orakel des erigierten Phallus (RSV "der Mann, der hoch erhoben wurde"), der mit Samen verschmierte (RSV "gesalbt") Gott Jakobs, der Na'im ("himmlischer Baldachin", RSV; "liebliche/süße") des gestreckten Penis (RSV: "Psalmist") Israels (2 Sam 23: 1).

## Davids letzte Worte

2. Samuel 23: 1-7

1 Und dies sind die letzten Worte Davids: »Es spricht David, der Sohn Isais, es spricht der Mann, der hoch erhoben wurde, der Gesalbte des Gottes Jakobs, der liebliche (Na'im) Psalmist in Israel:
2 Der Geist des Herrn hat durch mich geredet, und sein Wort war auf meiner Zunge.
3 Der Gott Israels hat geredet, zu mir hat der Fels Israels gesprochen: Ein gerechter Herrscher über die Menschen, ein Herrscher in der Furcht Gottes,
4 der ist wie das Licht am Morgen, wenn die Sonne aufgeht, ein Morgen ohne Wolken, wenn durch ihren Glanz das junge Grün nach dem Regen aus der Erde sprosst.
5 Ja, steht mein Haus nicht fest bei Gott? Denn er hat einen ewigen Bund mit mir gemacht, in allem wohl geordnet und sicher – wird er nicht alles gedeihen lassen, was mir zum Heil und zur Freude dient?
6 Aber die Nichtswürdigen sind alle wie weggeworfene Dornen, die man nicht in die Hand nimmt.
7 Der Mann, der sie anrühren muss, wappnet sich mit Eisen oder Speerschaft; und sie werden vollständig mit Feuer verbrannt an ihrem Ort.«

Der "patronymische" Beiname "Sohn des Jesse" ist in Wirklichkeit ein Versuch, das originale sumerische  *BAR-UŠ-ŠA, "erigierten Penis" zu hebraisieren und damit den anderen phallischen Namen, die der Heldenfigur gegeben wurden, zu entsprechen. Der Satz ist von besonderem Interesse, da wir ihn in der Form Βρισεύς *Briseus* oder Βρισηΐς *Brisēΐ́s* nun unter den Titeln des phallischen Dionysos/Bacchus erkennen können.

In der Beschreibung Davids als "Na'im (Psalmisten) des gestreckten Penis *(ז-מ-ר z-m-r)* Israels" gibt es eine klare Verbindung zu einer Stelle in Jesaja über die "Adonisgärtchen": "Man pflanzt die Pflanzen des Na'iman (Adonis), man sät den Penis *(ז-מ-ר z-m-r)* des Feldes (?)" (Jes 17: 10).

## Drohendes Gericht über Damaskus und das Reich Israel

**Jesaja 17: 7-12**

7 An jenem Tag wird der Mensch auf den hinschauen, der ihn gemacht hat, und seine Augen werden auf den Heiligen Israels sehen.
8 Und er wird nicht schauen auf die Altäre, das Werk seiner Hände. Und was seine Finger gemacht haben, wird er nicht ansehen, weder die Ascherim noch die Räucheraltäre.
9 An jenem Tag werden seine Festungsstädte sein wie die verlassenen Orte des Waldes und des Berggipfels, die man vor den Söhnen Israel verließ; und es wird eine Öde sein.
10 Ja, du hast vergessen den Gott deines Heils und nicht gedacht an den Felsen deiner Zuflucht. Deshalb pflanze nur Pflanzungen des "Lieblichen" (Anmerkung: Wahrscheinlich sind Gärten zu Ehren des syr.-phöniz. Frühlingsgottes Adonis gemeint.) und besäe sie nur mit ausländischen Weinranken!

11 Am Tag, da du gepflanzt, ziehst du sie groß, und am Morgen, da du gesät, bringst du sie zum Blühen: hin ist die Ernte am Tag des Siechtums und des unheilbaren Schmerzes.

12 Wehe, ein Getöse vieler Völker; wie das Tosen der Meere tosen sie; und ein Rauschen von Völkerschaften; wie das Rauschen gewaltiger Wasser rauschen sie.

Die englischen Versionen geben das Wort im David-Orakel gewöhnlich als "Lieder" wieder, da die Wurzel ז-מ-ר *z-m-r* auch "singen" bedeutet. Aber dies ist nur ein weiterer Fall der Idee, dass Singen in erster Linie eine sexuelle Aktivität war, deren Funktion darin bestand, neues Leben zu stimulieren, nachweislich durch das Auslösen einer Erektion im männlichen Organ. Es handelt sich also um ein kultisches Wort, da der Gesang, wie die Klage, Teil der stimulierenden Verehrung der Fruchtbarkeitsgottheit war.

In diesem kultischen Phallussinn finden wir ז-מ-ר *z-m-r* wieder in Hesekiels Vision der abscheulichen Praktiken, die während seiner Abwesenheit in Jerusalem ausgeübt werden. Die Frauen, die Tammuz/Adonis am Eingang des Nordtors des Tempels beklagen, wurden dargestellt:

### Greuel und Götzendienst im Heiligtum Gottes

**Hesekiel 8: 14-18**

14 Und er führte mich zu dem Eingang des Tores am Haus Jahwes, das gegen Norden liegt; und siehe, dort saßen Frauen, die den Tammuz beweinten.

15 Da sprach er zu mir: Hast du das gesehen, Menschensohn? Du wirst noch mehr und größere Greuel sehen als diese!

16 Und er führte mich in den inneren Vorhof des Hauses des Herrn; und siehe, am Eingang zum Tempel des Herrn, zwischen der Halle und dem Altar, waren etwa 25 Männer; die kehrten dem Tempel des Herrn den Rücken, ihr Angesicht aber nach Osten; und sie warfen sich nach Osten anbetend vor der Sonne nieder.

17 Da sprach er zu mir: Hast du das gesehen, Menschensohn? Ist es dem Haus Juda zu wenig, die Greuel zu tun, die sie hier verüben, dass sie auch das Land mit Frevel erfüllen und mich immer wieder zum Zorn reizen? Und siehe, sie halten die Ranke (Weinrebe/Ast/grüne Zweige) an meine (ihre eigene) Nase.!

18 So will denn auch ich in meinem grimmigen Zorn handeln; mein Auge soll sie nicht verschonen, und ich will mich nicht über sie erbarmen; und wenn sie mir auch mit lauter Stimme in die Ohren schreien, so werde ich sie doch nicht erhören!

Dann sprach er zu mir: "Hast du das gesehen, Menschensohn? ... Siehe, sie strecken den aufrechten Phallus vor sich her" (RSV: " sie halten die Ranke an meine Nase.") (Hes 8,17).

Das Tragen des Phallus war ein ausgeprägtes Merkmal der dionysianischen Prozessionen, aber wie wir heute wissen, hatte sie mehr als nur eine rein physiologische Bedeutung. Der Penis war nicht nur das Zeichen der menschlichen Generation, sondern innerhalb des Pilzkultes symbolisierte er den heiligen Pilz selbst, den "Phallus Gottes".

Die Wurzel ז-מ-ר *z-m-r*, "ausdehnen/strecken", ist nur eine durcheinandergeratene Form einer anderen Wurzel מ-ס-ר/מ-ז-ר *m-s-r* oder *m-z-r* mit derselben Bedeutung, die, wie wir jetzt erkennen können, von dem sumerischen Wort  SUR, "ausdehnen/strecken, eine Grenze setzen", abgeleitet ist. Seine Verwendung und sein Wortspiel in der kultischen Mythologie haben in späteren Generationen wahrscheinlich mehr Missverständnisse über die Geschichte der Juden verursacht als fast alle anderen. Wir wissen zufällig, dass einer der Namen des Pilzes der "gestreckte Kürbis/Kürbisflasche" war, denn er ist auf uns übergegangen,

im Griechischen aus der alten Sprache der nordafrikanischen Semiten als *Koussi Mezar* (in Afrika wird damit die *Hagenia abyssinica* identifiziert man nennt sie auch Rotholz und im arab. steht مَزَار *mazār* für das Grab, wie man aus dem Namen herauslesen kann *(-abyss)*) transliteriert und, wie so oft mit Namen für den Pilz, mit der Spritzgurke verwechselt. Die Wurzel מ-ז-ר/מ-ס-ר *m-z-r* / *m-s-r* ist im Semitischen auch als Bezeichnung des Landes Ägypten, "Das Territorium", oder in der dualen Form, wie normalerweise im Hebräischen, "Die zwei Territorien", d.h. Ober- und Unterägypten, bekannt. So haben moderne Botaniker den alten semitischen Namen *Koussi Mezar* als "der ägyptische Kürbis" verstanden. Und was die Modernen unwissentlich taten, taten die alten Mythenschöpfer absichtlich: Der heilige Pilz war als "der ägyptische Pilz" bekannt, und aus dieser spielerischen Bezeichnung wurde der Mythos vom Aufenthalt der Israeliten in diesem Land geboren. Auch das Neue Testament griff das Thema auf und ließ die Heilige Familie nach Ägypten fliehen, um der höchst unwahrscheinlichen Verfolgung durch Herodes "aller männlichen Kinder in Bethlehem und in der ganzen Gegend, die zwei Jahre alt oder jünger waren" (Mt 2,13ff.) zu entgehen.

### Die Flucht nach Ägypten

**Matthäus 2: 13-15**

13 Als die Sterndeuter wieder gegangen waren, siehe, da erschien dem Josef im Traum ein Engel des Herrn und sagte: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter und flieh nach Ägypten; dort bleibe, bis ich dir etwas anderes auftrage; denn Herodes wird das Kind suchen, um es zu töten.
14 Da stand Josef auf und floh in der Nacht mit dem Kind und dessen Mutter nach Ägypten.
15 Dort blieb er bis zum Tod des Herodes. Denn es sollte sich erfüllen, was der Herr durch den Propheten gesagt hat: Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen.

Zur Rechtfertigung der Maßnahme wird der Text von Hosea angeführt:

### Gottes Verzicht auf die Preisgabe Israels

**Hosea 11:1**

1 Als Israel jung war, gewann ich ihn lieb, ich rief meinen Sohn aus Ägypten.

Israel als der erstgeborene Sohn Gottes in Ägypten ist das Thema des gesamten Gefangenschafts- und Befreiungszyklus des Exodus. So wird Moses befohlen, sich mit diesen Worten an den Pharao zu wenden:

### Israel, der erstgeborene Sohn Gottes

**2. Mose 4, 21-23**

21 Der HERR sprach zu Mose: Wenn du gehst und nach Ägypten zurückkehrst, halte dir alle Wunder vor Augen, die ich in deine Hand gelegt habe, und vollbring sie vor dem Pharao! Ich will sein Herz verhärten, sodass er das Volk nicht ziehen lässt.
22 Dann sag zum Pharao: So spricht der HERR: Israel ist mein erstgeborener Sohn.
23 Ich sage dir: Lass meinen Sohn ziehen, damit er mir dienen kann! Wenn du dich weigerst, ihn ziehen zu lassen, bringe ich deinen erstgeborenen Sohn um.

Die Verwirklichung dieser Drohung, alle Erstgeborenen des Landes Ägypten zu töten, bildet den Rahmen für die Einrichtung des Pessachfestes. Nach der Flucht befiehlt Jahwe:

## Fest der ungesäuerten Brote - Heiligung der Erstgeburt

**2. Mose 13,2**

2 Heilige mir alle Erstgeburt! Alles bei den Söhnen Israel, was zuerst den Mutterschoß durchbricht unter den Menschen und unter dem Vieh, mir gehört es.

In diesem Buch untersuchten wir die Philosophie der Fruchtbarkeitsreligionen der Antike im Hinblick auf die besondere Gunst, die dem Erstgeborenen zugeschrieben wird und die mit der Kraft des ersten Menstruationsblutes der Jungfrau verbunden ist. Der Brauch verlangte, dass diese besonders begnadeten Nachkommen dem Gott zurückgegeben werden sollten, um das Gleichgewicht der durch ihre Geburt und menschliche Aneignung gestörten Natur wiederherzustellen.

Dies ist der kultische Hintergrund der Exodus-Pessach-Tradition, aber die Geschichte selbst hängt von dem Zusammenspiel zwischen dem Namen des Pilzes als מַמְזֵר/מזר *Mezar/Mamzêr*, "aufgerichtet, gestreckt", und مَصْر *Maṣr*, "Ägypten", ab, um den Ort des Mythos festzulegen; und von dem gemeinsamen semitischen Namen des Pilzes, פִּטְרָה *Pitrā* (deutsch: er feuerte/schoss), und der Wurzel פ-ט-ר *p-t-r*, die "Erstgeborener/Erstling", "Befreiung/Erlösung" und "ungesäuertes Brot" lieferte. Der hebräische Verfasser hatte also im Namen und im Beiwort des Pilzes die Hauptzutaten seiner Exodus-Geschichte.

Die Autoren des Neuen Testaments waren nicht zögerlich, die Möglichkeiten dieses *Mezar*-Epitheten des Pilzes für ihre Mythenbildung zu erkennen. Die Wurzel ר-ז-מ *m-s-r* in ihren verschiedenen Formen bietet eine reiche Ernte an Wortspielen für die Erzählung von Geschichten, und das Neue Testament ist reich an Instanzen. Der vielleicht bekannteste ist der Beiname, dem Judas Iskariot gegeben wurde und der ihn und die nach ihm benannten Personen in der ganzen zivilisierten Welt charakterisiert hat, "derjenige, der ihn verraten hat". Das Verb ר-ס-מ *m-s-r* bedeutet auch "Übergabe/Aushändigung" als Verrat, insbesondere für Heiden/Nichtjuden, so dass Iskariot der Erz-*Masor* ist, der "Verräter" aller Zeiten. Ein anderes Wort mit einer anderen Wurzel, aber mit ähnlichem Klang, ist מָסֹר *mesōr*, was "Bindungen, Gefangenschaft" bedeutet. Wenn wir nun zusammen mit diesem Wort מָסֹר *Mesōr* und dem מזר *Mezor* des Pilzes und der ר-ט-פ *p-t-r*-Wurzel spielen und dabei "Petrus", den Apostel, רפט *Pitrā*, "ungesäuertes Brot", geben, erhalten wir die Geschichte in der Apostelgeschichte, die so beginnt (ab Vers 3):

## Die Verhaftung von Petrus und seine Befreiung

**Apostelgeschichte 12: 1-19**

1 In dieser Zeit ließ König Herodes einige Christen in Jerusalem verhaften und foltern.

2 Jakobus, der Bruder von Johannes, wurde enthauptet.

3 **Und als er sah, dass es den Juden gefiel, ließ er weiterhin auch Petrus festnehmen - es waren aber die Tage der ungesäuerten Brote.**

4 Man warf den Apostel ins Gefängnis. Dort bewachten ihn ununterbrochen vier Soldaten, die alle sechs Stunden abgelöst wurden. Herodes wollte nach der Festwoche Petrus öffentlich den Prozess machen.

5 Aber die Gemeinde in Jerusalem hörte nicht auf, für den Gefangenen zu beten.

6 In der letzten Nacht vor dem Prozess schlief Petrus zwischen zwei Soldaten und war mit Ketten an sie gefesselt. Die beiden anderen Soldaten hielten vor der Zelle Wache.

7 Plötzlich betrat ein Engel des Herrn die Zelle, und Licht erfüllte den Raum. Der Engel weckte Petrus, indem er ihn anstieß, und sagte zu ihm: »Steh schnell auf!« Sofort fielen Petrus die Ketten von den Handgelenken.

8 »Binde deinen Gürtel um und zieh deine Schuhe an«, befahl ihm der Engel. »Nimm deinen Mantel und folge mir!«

9 Petrus verließ hinter dem Engel die Zelle. Aber die ganze Zeit über war ihm nicht klar, dass all dies wirklich geschah. Er meinte, er hätte eine Vision.

10 Sie gingen am ersten Wachposten vorbei, dann am zweiten und kamen schließlich an das schwere Eisentor, das zur Stadt führte. Es öffnete sich wie von selbst vor ihnen. Nun hatten sie das Gefängnis verlassen und bogen in eine schmale Straße ein. Da verschwand der Engel,

11 und erst jetzt begriff Petrus: »Der Herr hat mir tatsächlich seinen Engel geschickt, um mich aus der Gewalt von Herodes zu retten. Die Juden werden vergeblich auf meine Hinrichtung warten.«

12 Als er das begriffen hatte, ging er zu dem Haus, in dem Maria wohnte, die Mutter von Johannes Markus. Dort hatten sich viele Christen aus der Gemeinde zusammengefunden, um zu beten.

13 Petrus klopfte an die Haustür. Da kam eine Dienerin, die **Rhode** hieß, und wollte hören, wer da war.

14 Sie erkannte Petrus sofort an der Stimme, vergaß aber vor lauter Freude, die Tür zu öffnen und lief ins Haus zurück. »Petrus steht draußen vor der Tür!«, rief sie.

15 »Bist du verrückt?«, fragten die anderen. Aber sie blieb bei ihrer Behauptung. Da vermuteten sie: »Es muss wohl sein Engel sein!«

16 Petrus hörte nicht auf, an die Tür zu klopfen. Als sie ihm endlich öffneten und Petrus erkannten, gerieten sie vor Freude außer sich.

17 Mit einer Handbewegung brachte er sie zur Ruhe, und dann berichtete er, wie ihn der Herr aus dem Gefängnis befreit hatte. »Sagt das auch Jakobus und den anderen«, bat er zum Schluss. Dann trennten sie sich, und Petrus verließ Jerusalem, um sich in Sicherheit zu bringen.

18 Am nächsten Morgen entdeckten die Soldaten voller Entsetzen, dass Petrus nicht mehr da war. Sie konnten es sich einfach nicht erklären.

19 Als Herodes den Gefangenen vorführen lassen wollte, er aber nirgendwo zu finden war, ließ der König die Wachen verhören und hinrichten. Anschließend verließ Herodes Jerusalem und blieb längere Zeit in Cäsarea.



"Den Juden gefiel" stammt von dem sumerischen Pilznamen  MASh_TAB_BA_RI, der als "das, was den Hebräern (Juden) gefällt" gelesen wird, durch ein Wortspiel mit dem Aramäischen. Der Name Herodes, der "heron (deutsch Reiher)" (lateinisch *ardeola* (Reiher)) bedeutet, dient im ganzen Neuen Testament als nützliches Wortspiel mit dem semitischen חַרְדָּל/חַרְדְּלָא *"Khardela' / Khardál / Ardela'"*, "Pilz", ebenso wie die weibliche Form "רודה *"Rhoda"* (deutsch: Rose / Rosenstock / -busch, Rhoda ist ein Dienstmädchen, das für Maria, die Mutter von Johannes Markus, arbeitet.)", die Petrus nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis die Tür öffnete (Apg 12,13).

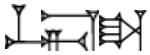
Eine andere Form der "Begrenzung" ist der Gürtel oder Lendenschurz, und die Wörter dafür werden im Semitischen ähnlich gebildet, wie das aramäische קַמְרָא / מסורה *qamrā* / *mēsorā'*. Ausgehend vom alten punischen Namen *Koussi Mezar* (eigentlich **kisshuathl' mesôrah* oder ähnlich) als Muster bildeten die Mythenmacher das Stück "Gürtelkleidung" (Sanskrit: काषाय *kāṣāya*), also "Gürtel oder Lendentuch". In der prophetischen Symbolik, die von dem Seher Agabus aufgezeichnet wurde, werden die Titel "Gürtel" und "Verrat, Übergabe" aus dem Namen des Pilzes abgeleitet:

## Paulus in Ptolemais und Cäsarea

### Apostelgeschichte 21: 7-16

7 Und wir beendigten die Fahrt, die wir in Tyrus begonnen hatten, und kamen nach Ptolemais und begrüßten die Brüder und blieben einen Tag bei ihnen.

8 Am folgenden Tag aber zogen wir, die wir Paulus begleiteten, fort und kamen nach Cäsarea; und wir gingen in das Haus des Evangelisten Philippus, der einer von den Sieben war, und blieben bei ihm.
9 Dieser hatte vier Töchter, Jungfrauen, die weissagten.
10 Als wir uns aber mehrere Tage dort aufhielten, kam aus Judäa ein Prophet namens Agabus herab.
11 Der kam zu uns, nahm den Gürtel des Paulus und band sich die Hände und die Füße und sprach: So spricht der Heilige Geist: Den Mann, dem dieser Gürtel gehört, werden die Juden in Jerusalem so binden und in die Hände der Heiden ausliefern!
12 Als wir aber dies hörten, baten sowohl wir als auch die Einheimischen, dass er nicht nach Jerusalem hinaufziehen solle.
13 Aber Paulus antwortete: Was tut ihr da, dass ihr weint und mir das Herz brecht? Ich bin bereit, mich in Jerusalem nicht nur binden zu lassen, sondern auch zu sterben für den Namen des Herrn Jesus!
14 Und da er sich nicht überreden ließ, beruhigten wir uns und sprachen: Der Wille des Herrn geschehe!
15 Nach diesen Tagen aber machten wir uns reisefertig und zogen hinauf nach Jerusalem.
16 Es gingen aber auch etliche Jünger aus Cäsarea mit uns, die brachten uns zu einem gewissen Mnason aus Zypern, einem alten Jünger, bei dem wir als Gäste wohnen sollten.

Das Patronymikum, unter dem David im oben zitierten Orakel und anderswo als "Sohn des Jesse" bekannt ist, ist, auch der alte sumerische Name für den aufrechten Phallus,  *BAR-UŠ-ŠA, wie wir gesehen haben. Dasselbe Wort,  USh-ŠA, erscheint wieder im Namen eines der Söhne Jakobs, Issachar. Die Geschichte seiner Geburt ist ein gutes Beispiel für ein Wortspiel, das auf einem bekannten Namen basiert. Aber hier geht es um eine phantasievolle hebräische Ableitung des Namens, und es ist offensichtlich: Der Autor buchstabiert ihn für uns in so vielen Worten:

## Jakobs Familie wächst

**1. Mose 30: 14-18**

14 Und Ruben (ein weiterer Sohn Jakobs) ging aus in den Tagen der Weizenernte und fand Dudaim (Frucht der Alraune) auf dem Feld; und er brachte sie seiner Mutter Lea. Da sagte Rahel (Jakobs unfruchtbare Frau) zu Lea: Gib mir doch von den Dudaim (Frucht der Alraune) deines Sohnes!
15 Sie aber sagte zu ihr: Ist es dir zu wenig, meinen Mann zu nehmen, dass du auch die Dudaim (Mandraken) meines Sohnes nehmen willst? Da sagte Rahel: So mag er denn diese Nacht bei dir liegen als Entgelt für die Dudaim deines Sohnes.
16 Und als Jakob am Abend vom Feld kam, da ging Lea hinaus, ihm entgegen, und sagte: Zu mir sollst du eingehen (Geschlechtsverkehr haben), denn gekauft (שׂ-כ-ר *s-k-r*) habe ich dich, gekauft mit den Dudaim meines Sohnes. Da lag er in dieser Nacht bei ihr.
17 Und Gott hörte auf Lea, so dass sie schwanger wurde und dem Jakob einen fünften Sohn gebar.
18 Da sagte Lea: Gott hat mir meinen Lohn (שׂ-כ-ר *s-k-r*) gegeben dafür, dass ich meinem Mann meine Magd gegeben habe. Und sie gab ihm den Namen Issaschar (er gibt Lohn (שׂ-כ-ר *s-k-r*) deshalb nannte man ihn Issachar)

Der Autor dieser kleinen Erzählung findet sein Leitbild in der fantasievollen Bedeutung des Namens Issachar als אִישׁ *ish*, "Mann" und שָׂכָר *sakar*, "er wurde bezahlt", wobei er den Namen so auslegt, als wäre er hebräisch. In diesem und im vorhergehenden Kapitel beschriebenen Zyklus von Geburts- und Namensgeschichten hat der Autor versucht, in jedem der Namen von Jakobs Kindern eine hebräische Wurzeln zu finden, um ein wortspielerischen Bezug zu einem Aspekt seiner Herkunft oder seines Charakters herzustellen. Somit wird

"Ruben" so verstanden, als beinhalte es die Wurzeln ה-אָ-ךָ *r-'-h*, "sehen", und ה-נ-ע *'-n-h*, "Leiden" - "Jahwe hat mein Leiden betrachtet"; "Simeon", als beinhalte es die Wurzel ע-מַ-שָׁ *sh-m-'*, "hören" - "Jahwe hat gehört, dass ich gehasst werde" ; "Levi", als beinhalte es die Wurzel ה-ו-ל *l-w-h*, "verbinden / verbunden sein" - "diesmal wird mein Mann mit mir verbunden sein"; "Judah", als beinhalte es die Wurzel ה-ד-י *y-d-h*, "preisen" - "ich werde Jahwe preisen", und so weiter.

Selbst wenn die Namen semitisch, geschweige denn hebräisch wären, wären einige der angeblichen Ableitungen philologisch unmöglich. Glücklicherweise waren die Mythenmacher keine akademischen Pedanten, sonst würde der Welt etwas von ihrer besten Literatur fehlen. Solche Geschichten geben nicht unbedingt Aufschluss darüber, ob die Menschen, die sie verfasst haben, zu diesem Zeitpunkt die wahre Bedeutung der Namen verloren hatten oder nicht, denn das Wortspiel unter den Alten war, wie wir gesehen haben, ein legitimes Mittel zur religiösen Darstellung und eine Quelle für kultische Erzählungen. Für die Zwecke der Handlung und ihrer Moral war es durchaus angebracht, die alten patriarchalischen Namen auf diese weit hergeholte Art und Weise auszuspinnen, wenn das Endprodukt der Sache der frommen Homiletik diente.

Es gibt jedoch Passagen in einigen der älteren Orakel des Alten Testaments, in denen klar ist, dass die Schriftsteller sich der Bedeutung der alten Namen bewusst waren. Zum Beispiel von Issachar Deborah singt:

### Das Siegeslied Deboras und Baraks

**Richter 5, 16**

16 Warum bist du zwischen den Hürden geblieben, um das Flötenspiel bei der Herde zu hören? An den Bächen Rubens gab es schwere Herzenserwägungen.

Im alten Orakel von Jakob kommt derselbe Satz von Issachar über seine Söhne vor:

### Prophetische Segensworte für Jakobs Söhne

**1. Mose 49: 14- 28**

14 Issaschar ist ein knochiger Esel, der zwischen den Hürden liegt;
15 und weil er sieht, dass die Ruhe gut und das Land lieblich *(na'imah)* ist, so neigt er seine Schultern zum Tragen und wird ein fronpflichtiger Knecht.
16 Dan wird sein Volk richten als einer der Stämme Israels.
17 Dan wird eine Schlange am Weg sein, eine Otter auf dem Pfad, die das Roß in die Fersen beißt, so dass der Reiter rückwärts stürzt.
18 – O Herr, ich warte auf dein Heil!
19 Den Gad drängt eine Schar; aber er drängt sie zurück.
20 Von Asser: Fettes ist sein Brot; und er gibt königliche Leckerbissen.
21 Naphtali ist eine losgelassene Hirschkuh; er kann schöne Worte machen.
22 Joseph ist ein junger Fruchtbaum, ein junger Fruchtbaum an der Quelle; seine Zweige klettern über die Mauer hinaus.
23 Zwar reizen ihn die Bogenschützen und beschießen und bekämpfen ihn;
24 aber sein Bogen bleibt unerschütterlich, und gelenkig sind die Arme seiner Hände, von den Händen des Mächtigen Jakobs, von dort her, wo der Hirte, der Fels Israels, ist;
25 von dem Gott deines Vaters – er wird dir beistehen; von dem Allmächtigen – er wird dich segnen mit Segnungen vom Himmel herab, mit Segnungen der Tiefe, die unten liegt, mit Segnungen der Brüste und des Mutterschoßes!

26 Die Segnungen deines Vaters übertreffen die Segnungen meiner Voreltern, sie reichen bis an die Köstlichkeit der ewigen Hügel. Sie sollen auf das Haupt Josephs kommen, auf den Scheitel des Geweihten unter seinen Brüdern!
27 Benjamin ist ein reißender Wolf; am Morgen verzehrt er Raub, und bis zum Abend verteilt er Beute.
28 Diese alle sind die zwölf Stämme Israels; und das ist es, was ihr Vater zu ihnen geredet und womit er sie gesegnet hat; und zwar segnete er jeden mit einem besonderen Segen.

Nun, in solchen orakelhaften Momentaufnahmen haben wir ein Wortspiel in einer ganz anderen Reihenfolge als die gerade zitierten Geschichten. Und weil sie sich mit den wirklichen Bedeutungen der Stammesnamen befassen, im Unterschied zu den phantastischen Spielen über angebliche semitische Wurzeln, waren wir bisher nicht in der Lage, viele der Hinweise und Anspielungen zu verstehen. Nun endlich werden wir damit beginnen können, sie aufzuschlüsseln, aber es wird keine leichte Aufgabe sein. Da sie seit einer vergleichsweise frühen Zeit nicht mehr verstanden werden, besteht die Chance, dass viele der Schlüsselwörter während der Übertragung verändert wurden. Glücklicherweise sind mündliche Überlieferungen nicht so anfällig für Veränderungen wie solche, die durch das geschriebene Wort weitergegeben werden. Kinder werden sich an ein Gedicht oder ein Lied auswendig erinnern, ohne notwendigerweise jedes Wort zu verstehen. Wir alle haben uns in unserer Jugend zweifellos gefragt, warum ein "grüner Hügel" überhaupt eine "Stadtmauer" braucht. So werden die Lieder und Orakel des Alten Testaments über Jahrhunderte hinweg genau durch Mundpropaganda herabgekommen sein, obwohl ihre Dialekte nicht mehr verwendet wurden oder die Worte aus ihrem ursprünglichen Gebiet ausgerissen wurden. Dennoch wird eine Zeit kommen, in der die Gedichte schriftliche Form finden werden, und die Schriftgelehrten werden über Formen und Worte rätseln, die ihnen recht fremd sind. Sie werden ihre Bedeutungen erraten und hier und da gebräuchlichere Wörter ersetzen oder sogar die umgangssprachliche "Erklärung" neben das Original setzen. Der moderne Forscher muss versuchen, die verschiedenen literarischen Stränge zu sortieren. Wenn er aber selbst den Schlüssel verloren hat - im Falle der ältesten hebräischen Schriften die Art des Kultes, aus dem sie stammen - kann er nur noch warten und hoffen, dass weitere archäologische oder philologische Entdeckungen neues Licht auf die Problempunkte werfen.

Wenn die Schriften zur zentralen Quelle der Autorität für eine andere Religion oder zu einer eigenwilligen Entwicklung der alten werden, besteht leider die Versuchung, die ererbten Schriften an jedem Punkt und um jeden Preis zu verstehen. In solchen Fällen weichen Grundprinzipien der Grammatik und Syntax und ein freies Eingeständnis lexikographischer Unwissenheit allzu oft vor der Notwendigkeit einer frommen Darlegung.

Um auf Issachar zurückzukommen, "zwischen den Schafställen/-hürden kauernd". Deborahs Spott beruht auf einem Wortspiel mit dem sumerischen Pilznamen  *LI_MASh_BA(LA)G_AN_TA_TAB_BA_RI, der wie folgt lautet: "Warum ruhst du (semitisch ש-ב-ח *sh-b-kh*, "sei still/ruhig, in Frieden") auf der Weide? Die nächste Zeile des Jakobssegens: " er sieht, dass die Ruhe gut und das Land lieblich ist..." gibt ein deutlicheres Spiel mit dem Adonis-Pilznamen *Na'iman* (semitisch נְ-עֶ-ם *n-'-m*, "sei lieb/lieblich/süß"). Die letzte Phrase: "er wird ein fronpflichtiger Arbeiter" (hebräisch וַיְהִי לְמַס *mas-ʿōḇêḏ*) ist ein gutes Beispiel für eine Änderung des Textes zu einem Zeitpunkt, als das ursprüngliche Wort dialektal aus der Mode kam. Der Text wurde wahrscheinlich zuerst als *mas-palakh* gelesen und war als ein Wortspiel von  MASh-BALAG des Pilznamens gedacht. Beide Phrasen bedeuteten die gleiche "Zwangsarbeit/Sklavenarbeit", und wenn man bedenkt, wie oft dieses Thema in den alttestamentlichen Mythen auftaucht, diente es ihren Autoren als Lieblingsquelle für ihre Wortspiele.

Die Zwangsarbeit, der die Israeliten während ihres mythischen Aufenthalts in Ägypten unterworfen waren, wurde auf diese Weise vom Namen des heiligen Pilzes abgeleitet. Davids Thronfolger Salomo zeigte bei aller gepriesenen Weisheit, als er mit einem Schwert ein Kind zwischen den rivalisierenden Müttern teilen wollte (1. Könige 3:16-28), weniger Scharfsinn bei der Forderung nach Zwangsarbeit von seinen Untertanen (1 Könige 12:4).

## Der Herr erscheint Salomo. Salomos Gebet um Weisheit

**1. Könige 3: 16-28; Salomos weises Urteil**

16 Zu jener Zeit kamen zwei Huren zum König und traten vor ihn.
17 Und die eine Frau sprach: Ach, mein Herr, ich und diese Frau wohnten in demselben Haus, und ich gebar bei ihr im Haus;
18 und es geschah, drei Tage nachdem ich geboren hatte, gebar sie auch. Und wir waren beieinander, und kein Fremder war mit uns im Haus, nur wir beide waren im Haus.
19 Und der Sohn dieser Frau starb in der Nacht; denn sie hatte ihn im Schlaf erdrückt.
20 Und sie stand mitten in der Nacht auf und nahm meinen Sohn von meiner Seite, als deine Magd schlief, und legte ihn in ihre Arme, und ihren toten Sohn legte sie in meine Arme.
21 Und als ich am Morgen aufstand, um meinen Sohn zu stillen, siehe, da war er tot! Und ich betrachtete ihn am Morgen genau, und siehe, es war nicht mein Sohn, den ich geboren hatte!
22 Die andere Frau aber sprach: Nein, sondern mein Sohn lebt und dein Sohn ist tot! Jene aber sprach: Nein, dein Sohn ist tot und mein Sohn lebt! So redeten sie vor dem König.
23 Und der König sprach: Diese spricht: Der Sohn, der lebt, ist mein Sohn, und dein Sohn ist tot! Jene spricht: Nein, dein Sohn ist tot, und mein Sohn lebt!
24 Da sprach der König: Bringt mir ein Schwert! Und man brachte das Schwert vor den König.
25 Da sprach der König: Zerschneidet das lebendige Kind in zwei Teile und gebt dieser die eine Hälfte und jener die andere Hälfte!
26 Da sprach die Frau, welcher der lebendige Sohn gehörte, zum König – denn ihr Erbarmen über ihren Sohn regte sich in ihr – und sagte: Bitte, mein Herr, gebt ihr das lebendige Kind und tötet es nur nicht! Jene aber sprach: Es soll weder mir noch dir gehören – teilt es!
27 Da antwortete der König und sprach: Gebt dieser das lebendige Kind und tötet es ja nicht! Sie ist seine Mutter!
28 Als nun ganz Israel hörte, was für ein Urteil der König gefällt hatte, da fürchteten sie sich vor dem König; denn sie sahen, dass die Weisheit Gottes in seinem Herzen war, um Recht zu schaffen.

## Israel sagt sich vom Königshaus David los

**1. Könige 12:24; Rehabeam soll Israel nicht zurückerobern**

24 So spricht der HERR: Ihr sollt nicht gegen eure Brüder, die Israeliten, Krieg führen! Geht wieder nach Hause! Alles, was geschehen ist, habe ich selbst so kommen lassen.« Sie gehorchten dem Befehl des HERRN und kehrten nach Hause zurück.

Darüber hinaus hatte derselbe Satz auch die Bedeutung, eine Volkszählung durchzuführen und damit ein Steuer- und ein Arbeitsabgabensystem zu verwalten. Nicht ungewöhnlich, dass diese Art von administrativen Anzahlungen nicht willkommen war. Ein Bericht über Davids schließlichen Sündenfall war, dass er eine solche Volkszählung entwickelt hatte und von seinem Gott dafür bestraft wurde (2 Sam 24).

## Davids Volkszählung und das Gericht Gottes

**2. Samuel 24: 1-25**

1 Und der Zorn des Herrn entbrannte wieder gegen Israel, und er reizte David gegen sie, indem er sprach: Geh hin, zähle Israel und Juda!

2 Und der König sprach zu Joab, seinem Heerführer, der bei ihm war: Durchziehe doch alle Stämme Israels, von Dan bis Beerscheba, und mustere das Volk, damit ich die Zahl des Volkes erfahre!

3 Joab aber sprach zum König: Der Herr, dein Gott, füge zu diesem Volk, wie es jetzt ist, noch hundertmal mehr hinzu, und mein Herr und König möge es mit seinen eigenen Augen sehen; aber warum hat mein Herr und König Gefallen an so etwas?

4 Doch das Wort des Königs blieb fest gegen Joab und die Heerführer; so zogen Joab und die Heerführer vor dem König aus, um das Volk Israel zu mustern.

5 Und sie gingen über den Jordan und lagerten sich bei Aroer, zur Rechten der Stadt, die mitten im Tal von Gad liegt, und nach Jaeser hin.

6 Und sie kamen nach Gilead und in die Gegend von Tachtim-Hodschi, und als sie nach Dan-Jaan kamen, wandten sie sich nach Zidon.

7 Und sie kamen zu der Festung Tyrus und allen Städten der Hewiter und Kanaaniter und zogen dann in den Süden Judas, nach Beerscheba.

8 So durchzogen sie das ganze Land und kamen nach neun Monaten und 20 Tagen nach Jerusalem zurück.

9 Und Joab gab dem König die Zahl des gemusterten Volkes an. Und es waren in Israel 800 000 Kriegsleute, die das Schwert zogen, und in Juda 500 000 Mann.

10 Aber nachdem David das Volk hatte zählen lassen, schlug ihm das Gewissen. Und David sprach zum Herrn: Ich habe mich schwer versündigt mit dem, was ich getan habe! Nun aber, o Herr, nimm doch die Missetat deines Knechtes hinweg; denn ich habe sehr töricht gehandelt!

11 Und als David am Morgen aufstand, da erging das Wort des Herrn an den Propheten Gad, den Seher Davids:

12 Geh hin und sage zu David: So spricht der Herr: Dreierlei lege ich dir vor; erwähle dir eines davon, dass ich es dir antue!

13 Und Gad kam zu David und ließ es ihn wissen und sprach zu ihm: Willst du, dass sieben Jahre Hungersnot in dein Land kommen, oder dass du drei Monate lang vor deinen Widersachern fliehen musst, während sie dich verfolgen, oder dass drei Tage lang die Pest in deinem Land ist? So besinne dich nun und sieh, welche Antwort ich dem geben soll, der mich gesandt hat!

14 Und David sprach zu Gad: Mir ist sehr angst! Doch lass uns in die Hand des Herrn fallen, denn seine Barmherzigkeit ist groß; aber in die Hand der Menschen will ich nicht fallen!

15 Da ließ der Herr die Pest in Israel ausbrechen vom Morgen an bis zur bestimmten Zeit, und von dem Volk, von Dan bis Beerscheba, starben 70 000 Mann.

16 Als aber der Engel seine Hand gegen Jerusalem ausstreckte, um es zu verderben, da reute den Herrn das Unheil; und er sprach zu dem Engel, der das Verderben unter dem Volk anrichtete: Es ist genug! Lass nun deine Hand sinken! Der Engel des Herrn aber befand sich bei der Tenne Arawnas, des Jebusiters.

**Davids Schuldbekenntnis und Brandopfer**

17 Und als David den Engel sah, der das Volk schlug, sprach er zum Herrn: Siehe, ich habe gesündigt, ich habe die Missetat begangen! Was haben aber diese Schafe getan? Lass doch deine Hand gegen mich und gegen das Haus meines Vaters gerichtet sein!

18 Und Gad kam zu David an jenem Tag und sprach zu ihm: Geh hinauf und errichte dem Herrn einen Altar auf der Tenne Arawnas, des Jebusiters!

19 So ging David hinauf, nach dem Wort Gads, so wie der Herr es geboten hatte.

20 Und als Arawna aufblickte, sah er den König mit seinen Knechten zu ihm herüberkommen. Da ging Arawna hinaus und verneigte sich vor dem König mit dem Angesicht zur Erde.

21 Und Arawna sprach: Warum kommt mein Herr und König zu seinem Knecht? Und David sprach: Um die Tenne von dir zu kaufen und um dem Herrn einen Altar zu bauen, damit die Plage von dem Volk abgewandt wird!

22 Da sprach Arawna zu David: Mein Herr und König nehme sie und opfere, was ihm gefällt! Siehe, da sind Rinder zum Brandopfer, die Dreschwagen aber und das Geschirr der Rinder mögen als Brennholz dienen!

23 Dies alles, o König, schenkt Arawna dem König! Und Arawna sprach zum König: Der Herr, dein Gott, sei dir gnädig!

24 Aber der König sprach zu Arawna: Nicht so, sondern ich will es dir abkaufen gemäß seinem Wert; denn ich will dem Herrn, meinem Gott, kein Brandopfer darbringen, das mich nichts kostet! So kaufte David die Tenne und die Rinder für 50 Schekel Silber.

25 Und David baute dem Herrn dort einen Altar und opferte Brandopfer und Friedensopfer. Und der Herr ließ sich für das Land erbitten, und die Plage wurde abgewehrt von Israel.

Das  MASh-BALAG-"Volkszählungsthema" der Pilzmythologie gab dem neutestamentlichen Erzähler die dramatische Möglichkeit, die schwangere Maria über hundert Meilen durch eines der unwegsamsten Gebiete der Welt von Nazareth nach Bethlehem zu bringen, um das Christuskind zu gebären. Es ist der undankbare Pedant oder der übereifrige Religiöse, der sich über die Wahrscheinlichkeit ärgert, dass jeder römische Statthalter so radikal und wahnsinnig wäre, dass er von jedem in seinem Gebiet eine Art "Generalposten" an dem Ort seiner Stammesherkunft verlangen würde, um gezählt zu werden. (Lukas 2,3).

## Jesus wird geboren

**Lukas 2: 1-7**

1 In dieser Zeit befahl Kaiser Augustus, alle Bewohner des Römischen Reiches in Steuerlisten einzutragen.

2 Eine solche Volkszählung hatte es noch nie gegeben. Sie wurde durchgeführt, als Quirinius Statthalter in Syrien war.

3 Jeder musste in seine Heimatstadt gehen, um sich dort eintragen zu lassen.

4 So reiste Josef von Nazareth in Galiläa nach Bethlehem in Judäa, der Geburtsstadt von König David. Denn er war ein Nachkomme von David und stammte aus Bethlehem.

5 Josef musste sich dort einschreiben lassen, zusammen mit seiner Verlobten Maria, die ein Kind erwartete.

6 In Bethlehem kam für Maria die Stunde der Geburt.

7 Sie brachte ihr erstes Kind, einen Sohn, zur Welt. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Futterkrippe im Stall, denn im Gasthaus hatten sie keinen Platz bekommen.

Dieser spezielle Autor hätte den zukünftigen, weniger einfallsreichen Lesern jedoch eine Menge Sorgen und Tinte ersparen können, wenn er nicht die Erinnerung an den Namen eines syrischen Gouverneurs, Quirinius, aufgegriffen hätte, um der Geschichte Farbe zu verleihen. Leider wurde Quirinius erst 6 n. Chr. Statthalter, und König Herodes, in dessen Zeit die Geburt Jesu stattgefunden haben soll, starb etwa ein Jahrzehnt früher. Dennoch können selbst die besten Mythenmacher nicht alles auf ihre Weise erreichen. Der Punkt bei Quirinius (griechisch Κυρήνιος *Kurénios*) ist, dass sein Name ein hervorragendes Wortspiel mit den beiden griechischen Namen γρῦνον *Grûnon* (Spritzgurke) und Γερανείων *Geraneion* des Pilzes ist.

Die Pilzanspielungen in den Momentaufnahmen des Liedes über Issachar sind nicht nur verbal. Die "Ruhestätte" Schafhürde hatte eine besondere Bedeutung in der Bildwelt des Pilzes. Sie bestand im Wesentlichen aus zwei trichterförmig angeordneten Barrieren, oder einer offenen "V"-Form, durch die die Schafe in ihren Pferch getrieben werden konnten. Wir haben in dieser Struktur die stilisierte Konfiguration der Pilzkappe, die vom Stiel getragen wird und "zwischen den Falten liegt". In menschlicher physiologischer Hinsicht liegt Issachar, "mächtiger Penis", zwischen den geöffneten Beinen der Frau, und sieht " dass die Ruhe gut und das Land lieblich (na'imah) ist, so neigt er seine Schultern zum Tragen und wird ein fronpflichtiger Knecht." Um eine andere Pilzmetapher zu verwenden: Issachar ist bereit, das Joch aufzunehmen oder sein Kreuz zu tragen. Das Wortspiel, mit dem diese "Ruhestätte der Tiere" aus *LI-MASh-BA(LA)G-AN-TA-TAB-BA-RI produziert wurde, diente auch den neutestamentlichen Autoren für ihre Geschichte über den "Stall" in Bethlehem:

Und während sie dort waren, kam die Zeit für ihre Auslieferung. Sie brachte ihr erstes Kind (Erstgeborener), einen Sohn, zur Welt. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Futterkrippe im Stall, denn im Gasthaus hatten sie keinen Platz bekommen. (Lukas 2,7). Die Autoren spinnen aus diesem Namen des heiligen Pilzes "für ihn eine Ruhestätte im Stall eines Tieres", sowie das offensichtlichere Spiel mit פִּטְרָה *pitra*, "Pilz", und פטר *peter*, "Erstgeborener". Auf einer grundlegenderen Ebene der Pilzmythologie war das Bild des Pilzes als eine "Krippe" mit einem schützenden Baldachin, der vom Stiel über der "Wiege" oder dem "Futtertrog" der unteren Hälfte der Volva gehalten wurde. Möglicherweise kennt Euripides eine ähnliche Tradition wie die christliche Geschichte, als er Pentheus befahl, den unerkannten Dionysos zu verschleppen und "dort zu binden, wo die Rosse gebunden sind; er soll in einer Krippe liegen und in die Dunkelheit starren".

Adonis war also der wichtigste Fruchtbarkeits-Held der alten semitischen und klassischen Welt. Wir haben gesehen, wie seine Namen in das Pilzmuster passen, und es ist auch offensichtlich, dass die hebräische Davidsfigur in der gleichen phallischen Form dargestellt wird. Das ihm zugeschriebene Orakel malt ihn zweifelsohne in diesen Begriffen, und sein angeblicher Vatersname "Sohn des Jesse" ist nur ein Versuch, einen sumerischen Namen des Phallus und wahrscheinlich des Pilzes in hebräischer Form wiederzugeben. Der Stammesname Issachar hat eine ähnliche Ableitung, und auch in den ältesten Orakeln, die sich auf diesen Charakter beziehen, ist seine Pilznatur klar ersichtlich.

Es scheint, dass im Alten und Neuen Testament einer der alten semitischen Namen für den Pilz, der in einer punischen Version aus Nordafrika überliefert ist, als Hinweis auf einen ägyptischen Ursprung für den Pilz missverstanden wurde, und eine daraus resultierende Mythologie brachte Israel und die Heilige Familie aus diesem Land.

Die Frage muss nun erneut gestellt werden, da diese Studien in der Tat ständig die Frage provozieren müssen, wie viel, wenn überhaupt, von diesen biblischen Traditionen ist Geschichte? Trotz der offensichtlichen Anspielungen auf einen Adonis-Hintergrund für viele von Davids Epitheta in den Orakeln und in den über ihn erzählten Geschichten, gab es jemals einen echten König David, dessen Hofchroniken zumindest für die Erzählungen einen gewissen historischen Rahmen lieferten? Gab es überhaupt einen Exodus, einen Moses, einen Abraham? Eine Schwierigkeit bei der Unterscheidung von Fakten und Fiktion in

den Volksmärchen besteht darin, dass die Figuren oft so menschlich gemacht sind, dass es dem Zuhörer leicht fällt, sie sich als echtes Volk vorzustellen und sich sogar mit ihnen zu identifizieren. Wo die gleichen Themen über Jahrhunderte hinweg behandelt wurden, haben aufeinanderfolgende Erzähler die Geschichten bestickt und seine Figuren immer glaubwürdiger gemacht, bis der Punkt kommt, an dem selbst die weit hergeholten Abenteuer, die unwahrscheinlichsten Heldentaten, amateurhaft, kriegerisch oder muskulös, uns nicht davon abhalten, uns zu fragen, ob hinter all dem nicht ein echter Adonis, ein echter Herkules, ein echter David steckt.

Nun, vielleicht gab es einen. Es geht uns in diesem vorliegenden Werk nicht darum, die Fiktion von der Realität, den Mann David aus dem "gestreckten Penis Israels", auszusieben, sondern wir wollen herausfinden, was wir aus den Namen und Epitheta und aus den verschiedenen Mythologien der Antike herausfinden können, in welchem Umfang und auf welche Weise der heilige Pilz verehrt wurde und inwieweit sein Kult für die späteren Mysterienreligionen des Nahen Ostens und insbesondere des Christentums verantwortlich war. Es wäre nicht verwunderlich, wenn echte Könige und Helden von ihren Eltern oder ihren Bewunderern Namen erhielten, die sich auf Titel des Pilzes zurückführen lassen, wenn sie Anhänger des Pilzkultes der Heiligen Pflanze waren. Ihre Historizität wird dadurch weder bewiesen noch widerlegt. Wenn jedoch alles, was wir über eine Figur in unseren spärlichen Aufzeichnungen der Antike wissen, nur die Pilzmythologie widerspiegelt, wie zum Beispiel Jakob und Esau oder Kain und Abel, dann scheint es wenig sinnvoll zu sein, zu behaupten, dass sie jemals echte Menschen waren. Wenn es einen echten Jakob gab, gut; aber dann muss man zugeben, dass wir sehr wenig über ihn wissen.

Eine ganz andere Situation ergibt sich jedoch im Hinblick auf die neutestamentlichen Charaktere. Hier haben wir es aus den bereits genannten Gründen, die dem Leser inzwischen klar sein sollten, mit einem kryptischen Schriftstück zu tun. Es handelt sich um eine andere Art von Mythologie, die nicht auf der frommen Verherrlichung durch spätere Bewunderer beruht, wie in der Vergangenheit so oft angenommen wurde, sondern auf dem bewussten Versuch, den Leser in die Irre zu führen. Es gibt allen Grund, warum es keinen echten Jesus von Nazareth gegeben haben sollte, zumindest keinen, der mit der Sekte der Christen in Verbindung steht, noch einen echten Johannes der Täufer, Petrus, Johannes, Jakobus und so weiter. Sie zu benennen, ihre Häuser und Familien ausfindig zu machen, hätte eine Katastrophe über ihre Anhänger in einer Sekte gebracht, die den Hass der Obrigkeit verdient hätte.

## XVII
## Tod und Auferstehung

Wir haben bereits früher über die Behandlung von Tod und Auferstehung in der Fruchtbarkeitsphilosophie gesprochen. Die Antiker wussten sehr wohl, dass Leben und Tod nur Facetten desselben kreativen Prozesses sind. Um im Frühling zu ernten, muss das Land im Herbst sterben, und viele ihrer Mythen handeln von der "Tötung" der Natur nach der Ernte und der Erweckung durch das neue landwirtschaftliche Jahr. Dieselbe Erfahrung von Tod und Auferstehung steht nicht weniger im Mittelpunkt der raffinierteren Formen des Fruchtbarkeitskultes, der Mysterienreligionen, für die das Christentum das bekannteste Beispiel ist. Den Mystikern schien es möglich zu sein, in Geist und Körper einen spirituellen "Tod" und eine "Auferstehung" zu verordnen, so dass die Seele, wie verankert der sterbliche Rahmen auch immer in einer irdischen Existenz sein mag, wie beim Tod befreit werden kann und die Freiheit erhält, die sie vor der Geburt erlebt zu haben glaubten und die sie beim Tod erneut machen würde. So sagt Josephus über die Essener: "Es ist ein fester Glaube der Essener, dass der Körper vergänglich und seine Bestandteile unbeständig sind, die Seele aber unsterblich und unvergänglich ist. Aus dem feinsten Äther kommend, verstricken sich diese Seelen sozusagen im Gefängnis des Körpers, in das sie durch eine Art natürlichen Zauber herabgezogen werden; wenn sie aber

einmal von den Fesseln des Fleisches befreit sind, dann freuen sie sich, wie aus langer Knechtschaft befreit, und werden in die Höhe getragen ...".

Der Weg zu dieser Befreiung der Seele führte über Askese und vor allem über das Fasten, aber die gleichen Wirkungen konnten auch und schneller durch den Einsatz von Drogen erzielt werden, wie sie laut Josephus von den Essenern gesucht wurden, "die zum Wohl der Seele und des Körpers beitragen". Vor allem der heilige Pilz, der *Amanita muscaria*, gab ihnen die Illusion einer Seele, die frei über weite Strecken schwebt, getrennt von ihren Körpern, wie sie es immer noch bei jenen tut, die töricht genug sind, diese Erfahrung zu suchen. Die Christen haben die Sache so dargestellt: "Wenn der Christus in euch ist, obwohl eure Körper durch die Sünde tot sind, sind eure Geister durch die Gerechtigkeit lebendig. „Ist aber Christus in euch, so ist der Leib zwar tot der Sünde wegen, der Geist aber Leben der Gerechtigkeit wegen. Wenn aber der Geist dessen, der Jesus aus den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird er, der Christus Jesus aus den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen wegen seines in euch wohnenden Geistes. " (Röm 8: 10-11).

### Wandel im Geist und Gotteskindschaft der Gläubigen

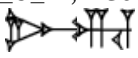
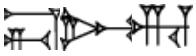
**Römer 8: 1-17**

1 Also gibt es jetzt keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind.
2 Denn das Gesetz des Geistes des Lebens in Christus Jesus hat dich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.
3 Denn das dem Gesetz Unmögliche, weil es durch das Fleisch kraftlos war, tat Gott, indem er seinen eigenen Sohn in Gestalt des Fleisches der Sünde und für die Sünde sandte und die Sünde im Fleisch verurteilte,
4 damit die Rechtsforderung des Gesetzes erfüllt wird in uns, die wir nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist wandeln.
5 Denn die, die nach dem Fleisch sind, sinnen auf das, was des Fleisches ist; die aber, die nach dem Geist sind, auf das, was des Geistes ist.
6 Denn die Gesinnung des Fleisches ist Tod, die Gesinnung des Geistes aber Leben und Frieden,
7 weil die Gesinnung des Fleisches Feindschaft gegen Gott ist, denn sie ist dem Gesetz Gottes nicht untertan, denn sie kann das auch nicht.
8 Die aber, die im Fleisch sind, können Gott nicht gefallen.
9 Ihr aber seid nicht im Fleisch, sondern im Geist, wenn wirklich Gottes Geist in euch wohnt. Wenn aber jemand Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein.
10 Ist aber Christus in euch, so ist der Leib zwar tot der Sünde wegen, der Geist aber Leben der Gerechtigkeit wegen.
11 Wenn aber der Geist dessen, der Jesus aus den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird er, der Christus Jesus aus den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen wegen seines in euch wohnenden Geistes.
12 So sind wir nun, Brüder, nicht dem Fleisch Schuldner, um nach dem Fleisch zu leben;
13 denn wenn ihr nach dem Fleisch lebt, so werdet ihr sterben, wenn ihr aber durch den Geist die Handlungen des Leibes tötet, so werdet ihr leben.
14 Denn so viele durch den Geist Gottes geleitet werden, die sind Söhne Gottes.
15 Denn ihr habt nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen, wieder zur Furcht, sondern einen Geist der Sohnschaft habt ihr empfangen, in dem wir rufen: Abba, Vater!
16 Der Geist selbst bezeugt zusammen mit unserem Geist, dass wir Kinder Gottes sind.

17 Wenn aber Kinder, so auch Erben, Erben Gottes und Miterben Christi, wenn wir wirklich mitleiden, damit wir auch mitverherrlicht werden.

Die unter der Haut des heiligen Pilzes enthaltene Droge konnte dem Eingeweihten nicht nur nach Belieben diese Illusion der geistigen Auferstehung, des Sieges über den Tod geben, sondern er konnte in der Empfängnis und im Wachstum des Pilzes einen Mikrokosmos der gesamten natürlichen Ordnung sehen. Vor seinen Augen wurde der Kreislauf von Leben und Tod in wenigen Stunden in Gang gesetzt. Die *Amanita muscaria* war das Medium der spirituellen Regeneration und gleichzeitig in sich selbst das höchste Beispiel für den Erholungsprozess in der Welt der Natur. Kein Wunder, dass der Pilz bei den Antikern so viel Aufsehen erregte, oder dass er einige der größten Epen der Literatur inspirierte.

Dem Mystiker muss der kleine rote Pilz in seiner Form menschlich und doch göttlich in seiner Kraft erschienen sein, die Menschen zu verändern und ihnen einen Einblick in die Geheimnisse des Universums zu geben. Er ist in die Welt gekommen, aber nicht von ihr. Im neutestamentlichen Mythos versuchten die Schriftsteller, diese Idee der Dualität der Natur auszudrücken, indem sie als zentrale Figur einen Mann darstellten, der an der Oberfläche menschlich genug erschien, durch den aber eine göttliche Qualität aufleuchtete, die sich in der Ausübung von Wundern und einer einzigartigen Autorität gegenüber dem Gesetz manifestierte. Wie sehr ihnen dies gelungen ist, zeigt sich heute in der vermischten Sympathie und Ehrfurcht, mit der Jesus in der westlichen Welt betrachtet wird, selbst bei Menschen, für die die christliche Religion keine Attraktivität hat.

Der Mythos des sterbenden und aufsteigenden Gottes wird innerhalb des Pilzkreislaufs unterschiedlich behandelt. Eine der bekanntesten Geschichten ist die von Persephone/Kore, ihrer Mutter Demeter und dem bösen Onkel Pluto. Die schöne Jungfrau, die die Heldin der Geschichte ist, stellt in ihrem Doppelnamen das Äquivalent des verweichlichten männlichen Hermaphroditen dar. Ihre beiden Namen können nun als zwei Aspekte des Pilzes gesehen werden, wobei Persephone die Volva (sumerisch  *BAD/BE_ŠE_U_NI, "Gefäß oder Penis der Fruchtbarkeit") und Kore der Stamm des "Phallus" ist (sumerisch  *GU-RI, wie im Namen des Sturmgottes,  *USh_GU_RI [IŠKUR]).

Anders ausgedrückt: Kore ist die bezaubernde und aufrechte "Schlange", die das Ei der Persephone aufstößt. In diesem Sinne kommt  *ŠIP-U-NI in der Form צֶפַע *siph'ōnî*, "Natter/Viper", ins Hebräische, die in einer Passage des Jesaja einen spezifischen Pilzbezug hat. Der Prophet warnt davor, dass diejenigen, die die "Eier der צֶפַע *siph'ōnî*, der Viper", "spalten", den Tod über sich bringen werden, und dass diejenigen, die mit "Spinnenspindeln" (*qore*, die Spindelstange mit ihrem Wirtel) weben, niemals ein solches Netz weben werden, das ihre kultischen Praktiken verdeckt (Jesaja 59: 5-6).

## Israels Scheitern und Gottes neuer Anfang

### Jesaja 59: 5-6

5 Viperneier brüten sie aus, und Gewebe von Spinnen weben sie! Wer von ihren Eiern isst, muss sterben, und zerdrückt (spaltet) man eins, fährt eine Giftschlange heraus (herausgepresst/ ausgebrütet).

6 Ihr Gewebe taugt nicht zur Bekleidung, und mit ihrem Gewirke kann man sich nicht bedecken. Ihre Werke sind Werke des Unrechts, und Gewalttat ist in ihren Händen.

Zweifellos werden diese beiden Ausdrücke gemeinsame Volksnamen für den Pilz gewesen sein.

Περσεφόνη Persephónē/Κόρη Kore wurde von ihrem Onkel Πλούτων Pluto/Pluton, dem Gott der Unterwelt, aus der Ferne leidenschaftlich geliebt. Obwohl ihr Vater Ζεύς Zeus die Partie gutheißen würde, lehnte ihre Mutter Δημήτηρ Demeter (die zusammen mit den Namen ihrer Tochter unter den Namen der Heiligen Pflanze aufgeführt ist) das Arrangement entschieden ab, nicht zuletzt, weil das eheliche Heim außerhalb ihres Einflusses gelegen hätte. Pluto arrangierte jedoch mit der Zustimmung seines Bruders, dass eine große und schöne Blume eines Tages zu den Füßen seiner Geliebten erscheinen sollte, wenn sie in ihr sizilianisches Haus ging. Da das Mädchen der Blüte nicht widerstehen konnte, pflückte sie, und sofort erschien ein gähnender Abgrund zu ihren Füßen, der ihren Freier mit Wagen und Pferden enthüllte, der sie im Kampf zu seinem unterirdischen Palast entführte.

Nicht ungewöhnlich, dass ihre Mutter durch die Wende der Ereignisse verärgert war und eine lange und vielschichtig erzählte Suche nach ihrer Tochter begann. Unglücklicherweise musste sie, selbst als sie ihren Aufenthaltsort entdeckte, feststellen, dass das unglückliche Kind irgendein magisches Kraut gegessen hatte, das es ihr unmöglich machte, den Hades für immer zu verlassen. Schließlich wurde eine Vereinbarung getroffen, dass sie ein Drittel (oder die Hälfte) des Jahres im Haus ihres Mannes bleiben und die restliche Zeit auf der Erde mit ihrer Mutter verbringen sollte.

Es ist den Gelehrten seltsam erschienen, dass Pluto, der Gott der Unterwelt, anderswo als Gott der Fruchtbarkeit angesehen wird. Es stimmt, dass ein Großteil unserer westlichen klassischen und semitischen Tradition uns dazu gebracht hat, den Hades als einen Ort der dumpfen Leblosigkeit oder sogar der vergeltenden Folter der Verdammten zu betrachten. Origineller ist, wie wir gesehen haben, die Vorstellung von den Eingeweiden der Erde als dem Sitz der Schöpfung, wo alles Leben empfangen und nach dem Tod neu erschaffen wird. Im unterirdischen Ofen wird die Samenflüssigkeit Gottes zu lebender Materie verarbeitet, und das Wort in Fleisch verwandelt.

Der Name Pluto, griechisch Πλούτων Pluton, ist in erster Linie ein Fruchtbarkeitswort, das heute als Herkunft aus dem sumerischen Original  *BURU_TUN, "Befreier des Mutterleibs", erkennbar ist, wobei das Element  BURU, "befreien, entlassen", mit dem griechischen βρύω *bruō*, "von Säften wimmeln, voll sein, hervorbrechen", verwandt ist. Dasselbe sumerische Wort taucht in Namen wie Apollo, Aphrodite (von dem unser "Aphrodisiakum" abstammt) und dem Pflanzennamen Abrotonon (*Artemisia abrotanum*, Eberraute), "Südholz", auf, von dem ein Zweig unter dem Kopfkissen, wie Plinius sagt, "die wirksamste Gegenkontrolle aller magischen Tränke ist, die zur Erzeugung von sexueller Impotenz gegeben werden".

Eine Geschichte mit einem ähnlichen Ende wie im Persephones Mythos findet sich in Verbindung mit Castor und Pollux. Nach Castors Tod in der Schlacht durch seine Cousins, die das Vieh vertrieben hatten, wurde Bruder Pollux in die Verzweiflung gestürzt. Als Antwort auf ein Gebet an Zeus, dass auch er sterben und diese Erde verlassen und sich wieder mit seinem Zwilling im Hades vereinigen möge, stimmte Vater Zeus schließlich zu, dass er einen Tag mit seinen Göttern und den anderen auf der Erde mit seinem Bruder verbringen würde. "So", sagt Homer, "bedecken diese beiden die Erde, die Spenderin des Lebens, wenn auch lebendig, und selbst in der Welt darunter haben sie die Ehre von Zeus. Eines Tages leben sie abwechselnd, und eines Tages sind sie tot; und sie haben eine Ehre wie die der Götter.

Die Todes- und Auferstehungsgeschichte Jesu folgt dem traditionellen Muster der Fruchtbarkeitsmythologie, wie seit langem anerkannt ist. Der Held wird auf wundersame Weise geboren, stirbt gewaltsam, kehrt in die Unterwelt (Hades/שאול *She'ol*/Reich der Toten/nicht ersichtlich, deshalb auch Schattenreich genannt) zurück und wird dann zu neuem Leben erweckt. Wir können nun weiter gehen und die Einzelheiten der Geschichte enger mit der Pilzkultur, zu der sie gehört, verbinden. In der Tat ist der Bezug innerhalb des Textes klar, wo Jesus dazu gebracht wird, seinen kommenden Tod durch "Auferweckung" mit

der ehernen Schlange des Moses zu erzählen: "Wie Mose die Schlange in der Wüste auferweckt hat, so wird der Menschensohn auferweckt werden, damit alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben" (Johannes 3,14).

### Der Sohn Gottes ist als Retter in die Welt gekommen

**Johannes 3: 14-15**

14 Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöhte (auferweckte), so muss der Sohn des Menschen erhöht werden,

15 damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorengeht, sondern ewiges Leben hat.

Der Hinweis bezieht sich auf den in Numeri (4. Mose) 21:9 festgehaltenen Vorfall: "Und Mose machte eine eherne Schlange (eine Schlange von Erz) und setzte sie auf einen Wegweiser (eine Stange), damit, wenn eine Schlange jemand gebissen hatte, und er schaute auf zu der ehernen Schlange, so blieb er am Leben".

### Die bronzene Schlange

**Numeri 21: 9 (4. Mose)**

9 Und Mose machte eine Schlange von Erz und tat sie auf die Stange; und es geschah, wenn eine Schlange jemand gebissen hatte, und er schaute auf zu der ehernen Schlange, so blieb er am Leben.

### Ostern und seine dionysiakische Entsprechung

Jedes Frühjahr feiert die christliche Welt ihr Osterfest, wenn die Kirche die Aufmerksamkeit auf den Tod und die Auferstehung Jesu lenkt. In der Zeremonie des heiligen Feuers und des Eintauchens von "Penis"-Kerzen in ein "Gebärmutter"-Taufbecken, wie bereits erwähnt, zeigt die Tradition deutlich den sexuellen Charakter des Anlasses. Wir können nun einige wichtige Parallelen zwischen dem christlichen Fest und dem Frühlingsfest des dionysianischen Anthesteria ziehen. Am zwölften des Monats, der diesen Namen trägt (Ende Februar bis Anfang März), begann ein dreitägiges Fest mit drei Teilen, dem Pithoigia, Choes und Chutroi. Die Aufzeichnungen über die Einzelheiten dieses großen Ereignisses sind zu wenig bekannt; es handelte sich zwangsläufig um geheimnisvolle Riten, die nicht zur öffentlichen Betrachtung oder Aufzeichnung bestimmt waren. Wir sind jetzt jedoch in einer besseren Position, um seine Geheimnisse zu erforschen, nicht zuletzt, weil wir seine Namen entziffern können.

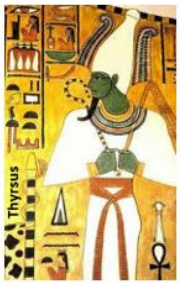


Zunächst einmal hatte "Pithoigia" nichts mit "Weinkrügen" πίθοι *(pithoi)* zu tun (oder vielleicht doch, wenn wir später zum biblischen Ambrosialwein kommen). Tatsächlich war die Anthesteria trotz früherer Traditionen überhaupt kein Weinfest, und Bacchus/Dionysus war nicht wirklich ein Weingott, trotz all der farbenfrohen Bilder, die der Name seit langem heraufbeschwört. Die Verwirrung entstand vor allem durch die "Weintrauben"-Symbolik, die einen so wichtigen Teil der bacchischen Insignien ausmachte.

Die Weintraube, wie die Efeublume, die auch in der bacchischen Symbolik frei dargestellt wird, evoziert die Form des konischen Endes des erigierten Penis, der Eichel. Die Form ist im frühesten sumerischen Ideogramm für die Weinrebe gut illustriert. Der Zusammenhang ist in den alten Namen für die Weintraube deutlich zu erkennen, wie der griechische βότρυς *botrus/botrys* und der hebräische אשכול *eshkol'*, die beide, wie wir heute wissen, von sumerischen Ausdrücken abgeleitet sind, die "Spitze des erigierten Penis" bedeuten.

So symbolisierten die bakchischen Anbeter die phallischen und pilzartigen Verbindungen ihres Gottes, indem sie eine lange, mit Efeu umwickelte Stange mit sich trugen, die an ihrem Ende eine Wein- oder Efeublume tragen.

Ägypter 1300 v.Chr.




Osiris, der einen Krummstab und Dreschflegel hält, steht neben dem Thyrsus.

Griechen 600 v.Chr.



Dionysos, der den kiefernzapfenbesetzten Thyrsus hält.

Römer 200 v.Chr.



Bacchus mit Thyrsus und Kiefernzapfen.

Juden 1000 n.Chr.



Moses mit der magischen Stange in der Hand

Dieser Stab wird als Thyrsus, "Schoßbegünstigter; Penis" bezeichnet, wie seine sumerische Ableitung nun zeigt, wie sie ursprünglich gemeint war. Für den Pilz wird eine moderne arabische Version des Namens verwendet.



Während des athenischen Skira-Festes tragen zwei männliche Votanten der Göttin Athene, als Mädchen verkleidet, Weintrauben zwischen dem Tempel ihrer Göttin und dem des Dionysos. Das seltene griechische Wort, das diesen Objekten gegeben wurde, *oskhos*, können wir nun durch seine ursprüngliche sumerische Form mit dem hebräischen אשכול *eshkol'*, "Weintraube", in Verbindung bringen. Im Hohelied der Lieder werden die Brüste des Schulamiten mit solchen "Weintrauben" verglichen, wobei der Bezug sicherlich auf die Pilzkappe erfolgt.

Die "Weintraube" wurde dann zu einem nützlichen Synonym für den heiligen Pilz und wird mit dieser Anspielung in einem zusammengesetzten Bild des Lebensbaums im Garten Eden verwendet, das im nachbiblischen Buch Henoch dargestellt wird. Wir haben bereits bemerkt, wie Josephus dieses malerische literarische Mittel benutzte, um die phallische und pilzartige Bedeutung der Haube des Hohenpriesters auf eine umständliche Weise darzustellen. Eine Reihe von Pflanzen wird zusammengebracht, um verschiedene Aspekte des eigentlichen Objekts, das kryptisch beschrieben wird, zu illustrieren. Das Bild, das sich daraus ergibt, ist absurd, aber jede der so dargestellten Pflanzen enthält eine Anspielung, sei es durch ihre Form oder einfach durch ein Wortspiel auf ihren Namen, das dem Eingeweihten die beabsichtigte Bedeutung des Ganzen vermittelt. Im Fall des Lebensbaums, dessen Frucht Adam und Eva zu Göttern machte, besagt die apokryphe Schrift, dass er "die Höhe einer Tanne, Blätter wie ein Johannisbrotbaum (Carob) und Früchte wie eine Weintraube" hatte. Jeder der Vergleiche bezieht sich auf den heiligen Pilz, den *Amanita muscaria*. Die "Tanne", weil sie ein Bewohner der Nadelwälder ist; der " Carob", weil dieser "Schoten"-Name sowohl dem Pilz als auch der Nahrung der Schweine und der "Verlorenen Söhne" gegeben wurde; und die "Weintraube", weil die rote Kappe des Pilzes so abgebildet wurde, wie wir oben gesehen haben.

Die unglücklichen Söhne der Propheten, die den "Tod im Topf" fanden, als Elisa zum Essen kam, pflückten ihre Pilze von einem "Weinstock des Feldes" (2. Könige 4: 38-41).

## Elisa und die vergiftete Speise - Elisa und die Hungernden

**2. Könige 4: 38-41**

38 Elisa aber kehrte nach Gilgal zurück. Es war aber Hungersnot im Land. Als nun die Söhne der Propheten vor ihm saßen, sagte er zu seinem Diener: Setze den großen Topf auf und koche ein Gericht für die Söhne der Propheten!

39 Da ging einer auf das Feld hinaus, um Kräuter zu sammeln; und er fand ein wildes Rankengewächs und las davon wilde Koloquinten (oder Weinstock, Koloquinten sind eine Kürbisart deren Blätter an Weinlaub erinnern), sein Gewand voll. Und er kam und zerschnitt sie in den Kochtopf. Sie kannten sie nämlich nicht.

40 Und sie schütteten es aus zum Essen für die Männer. Aber es geschah, als sie von dem Gericht aßen, da schrien sie auf und sagten: Der Tod ist im Topf, Mann Gottes! Und sie konnten nichts essen.

41 Da sagte er: Holt Mehl! Das warf er in den Topf und sagte: Schütte es aus für die Leute, dass sie essen! Und es war nichts Schädliches mehr im Topf.

Dieser Satz hat das Aussehen eines volkstümlichen Namens für den Pilz, denn "Weinstock der Erde" hat sich im Syrischen als Name der Alraune erhalten. Derselbe Ausdruck wird im Buch der Offenbarung für die Ernte verwendet, zu der der Engel mit der scharfen Sichel (der hier erwähnte Engel ist Saturn, in der römischen Mythologie ist dieser gefallene Engel der Gott der Aussaht, des Ackerbaus und galt als ein Symbol des Goldenen Zeitalters, er wird astrologisch mit einer Sichel dargestellt, ab dem 17. Dezember jeden Jahres wurden ihm zu ehren die Saturnalien gefeiert (ein Gott/Engel, der seine Kinder fraß)) aufgefordert wird: Setze deine Sichel ein und sammle die Trauben des Weinstocks der Erde, denn seine Trauben sind reif (Offb 14,18).

## Die Ernte und die Weinlese des Gerichts

**Offenbarung 14: 18-20**

18 Und ein weiterer Engel kam vom Altar her, der hatte Vollmacht über das Feuer; und er wandte sich mit lautem Ruf an den, der die scharfe Sichel hatte, und sprach: Sende deine scharfe Sichel aus und schneide die Trauben des Weinstocks der Erde ab, denn seine Beeren sind reif geworden!

19 Und der Engel warf seine Sichel auf die Erde und schnitt den Weinstock der Erde und warf die Trauben in die große Kelter des Zornes Gottes.

20 Und die Kelter wurde außerhalb der Stadt getreten, und es floss Blut aus der Kelter bis an die Zäume der Pferde, 1 600 Stadien weit.

Es ist dieselbe Symbolik des "Weinpilzes", die Jesus als "den wahren Weinstock" (Johannes 15, 1) und in der jüdisch-christlichen Literatur als "den Weinstock Davids" beschrieben hat.

## Der Weinstock und die Reben

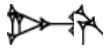
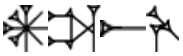
**Johannes 15,1**

1 »Ich bin der wahre Weinstock, und mein Vater ist der Weingärtner.

Welche Erfrischung auch immer die Herzen der bakchischen Schwelger erfreute, wir können sicher sein, dass es nicht nur Wein war, und die Weinrebenbilder ihrer Insignien vermittelten den Eingeweihten ein stärkeres Rauschmittel als der Saft der Trauben allein. Sehr wahrscheinlich war es eine getrocknete und pulverisierte Form der *Amanita muscaria*, die sie zum Schnüren ihres Getränks verwendeten, und mit diesem feurigen Getränk spülten sie die Pilzspitzen, die sie kauten, herunter. Auf jeden Fall fanden viele der wichtigeren

dionysianischen Feste im Winter statt, als die Weinkultur als Ausrede für eine Weinlabberorgie wenig zu bieten hatte.

Der zweite und dritte Tag der Anthesteria wurden *hoi Khoes* bzw. *hoi Khutroi* genannt, was so viel bedeutet wie "die Krüge" und "die Töpfe" und auf einen Teil der Weinzeremonie Bezug nimmt. Nun, da wir das mystische Fest von Anthesteria nicht mehr nur als eine reine Weinlese oder als Weinherstellungs-Spaß betrachten müssen, können wir eine viel aussagekräftigere Bedeutung in den Namen der verschiedenen Teile finden. Die Bezeichnung des zweiten Tages, *hoi Khoes*, gelesen als einzelnes Substantiv und Artikel, erinnert auffallend an die soeben erwähnte *Oskhos*-Zeremonie, bei der die getragenen Gegenstände die "Weintrauben" des Dionysos sind.

Der Name *Khutroi*, der dem dritten Tag des Anthesteria-Festivals gegeben wurde, ist mit dem semitischen קטרת *katereth*, "Pilz", verwandt. Das griechische Wort χυτός/χύτρᾱς *khutós/khútras (kutros)*, "Topf", mit dem der Name bisher identifiziert wurde, stammt ebenfalls letztendlich aus derselben Quelle (sumerisch  GU-TAR, "Spitze des Kopfs; Phallus"), ist aber wahrscheinlich zweitrangig und bezieht sich auf die Pilz- oder Phallusform des Gefäßes. Was den Namen des Festes selbst betrifft, Anthesteria, so können wir seine Quelle in einem sumerischen Ausdruck finden, der "Aufrichten des Penis" bedeutet  (*AN_TA_AŠ_TAR), wobei "Penis" seinen doppelten Sinn im Kult des männlichen Organs und des phallischen Pilzes haben sollte. Dass es sich um beide Aspekte des Wortes handelt, zeigt die Tatsache, dass das Fest eine rituelle Hochzeit zwischen dem Gott Dionysos und der Frau des Archon oder des Obersten Richters beinhaltete. Es wird gesagt, dass diese mystische Vereinigung feierlich vollzogen und vollendet wurde, aber was genau physisch geschah, können wir nicht wissen. Die Rolle, die kultische Prostituierte bei den zuvor besprochenen Pilzerziehungszeremonien spielten, und ob wohl etwas Derartiges hinter dieser heiligen Ehe zwischen Gott und seiner sterblichen Priesterin lag. Wenn man daran erinnert, dass die Entblößung der weiblichen Genitalien und die Anwendung von Menstruationsblut als wesentlicher Teil der Befreiung des Pilzes angesehen wurde, ist es erwähnenswert, dass zumindest einer der Tage der Anthesteria als "tabu" (miara) bezeichnet wurde, korrekt "blutbefleckt".

Eine weitere Bestätigung dafür ist die Tradition, dass die Zelebranten am Tag des Choes ihre Türen mit Pech salbten und das damit ihre Beziehung zum Menstruationsblut in den alten Philosophien bereits früher festgestellt wurde. Man wird auch an das prophylaktische Beschmieren von Türpfosten und Türstürzen mit dem Blut des Passahlamms durch die Israeliten in Ägypten erinnert (Exodus 12:7-22).

## Passah und Fest der ungesäuerten Brote

**2. Mose 12:7-22**

7 Und sie sollen von dem Blut nehmen und es an die beiden Türpfosten und die Oberschwelle streichen an den Häusern, in denen sie es essen.

8 Das Fleisch aber sollen sie noch in derselben Nacht essen, am Feuer gebraten, und dazu ungesäuertes Brot; mit bitteren Kräutern sollen sie es essen.

9 Ihr dürft nichts davon roh oder etwa im Wasser gekocht essen, sondern am Feuer gebraten sollt ihr es essen: seinen Kopf samt seinen Unterschenkeln und Eingeweiden.

10 Und ihr dürft nichts davon bis zum Morgen übrig lassen! Was aber davon bis zum Morgen übrig bleibt, sollt ihr mit Feuer verbrennen.

11 So aber sollt ihr es essen: eure Lenden gegürtet, eure Schuhe an euren Füßen und euren Stab in eurer Hand; und ihr sollt es essen in Hast. Ein Passah für den HERRN ist es.

12 Und ich werde in dieser Nacht durch das Land Ägypten gehen und alle Erstgeburt im Land Ägypten erschlagen vom Menschen bis zum Vieh. Auch an allen Göttern Ägyptens werde ich ein Strafgericht vollstrecken, ich, der HERR.
13 Aber das Blut soll für euch zum Zeichen an den Häusern werden, in denen ihr seid. Und wenn ich das Blut sehe, dann werde ich an euch vorübergehen: So wird keine Plage, die Verderben bringt, unter euch sein, wenn ich das Land Ägypten schlage.
14 Und dieser Tag soll euch eine Erinnerung sein, und ihr sollt ihn feiern als Fest für den HERRN. Als ewige Ordnung für all eure Generationen sollt ihr ihn feiern.
15 Sieben Tage sollt ihr ungesäuertes Brot essen; ja, gleich am ersten Tag sollt ihr den Sauerteig aus euren Häusern wegtun; denn jeder, der Gesäuertes isst, diese Seele soll aus Israel ausgerottet werden - das gilt vom ersten Tag bis zum siebten Tag.
16 Und am ersten Tag sollt ihr eine heilige Versammlung halten und ebenso am siebten Tag eine heilige Versammlung. An diesen Tagen darf keinerlei Arbeit getan werden; nur was von jeder Seele gegessen wird, das allein darf von euch zubereitet werden.
17 So haltet denn das Fest der ungesäuerten Brote! Denn an ebendiesem Tag habe ich eure Heerscharen aus dem Land Ägypten herausgeführt. Darum sollt ihr diesen Tag halten als ewige Ordnung für all eure Generationen.
18 Im ersten Monat, am 14. Tag des Monats, am Abend, sollt ihr ungesäuertes Brot essen bis zum 21. Tag des Monats, am Abend.
19 Sieben Tage darf kein Sauerteig in euren Häusern gefunden werden; denn jeder, der Gesäuertes isst, diese Seele soll aus der Gemeinde Israel ausgerottet werden, er sei ein Fremder oder Einheimischer des Landes.
20 Nichts Gesäuertes dürft ihr essen; in all euren Wohnsitzen sollt ihr ungesäuertes Brot essen!
21 Und Mose berief alle Ältesten Israels und sagte zu ihnen: Macht euch daran und nehmt euch nach der Größe eurer Sippen Schafe und schlachtet das Passah.
22 Dann nehmt ein Büschel Ysop und taucht es in das Blut im Becken und streicht etwas von dem Blut, das in dem Becken ist, an die Oberschwelle und an die beiden Türpfosten. Ihr aber - von euch darf bis zum Morgen keiner zur Tür seines Hauses hinausgehen.

**Die Anrufung und das Vaterunser**

Der kultische Schrei der Bacchantinnen war der "Lobgesang", *eleleu*, *eleleu*. Die Elemente dieser Anrufung können nun auf dieselben sumerischen Worte zurückgeführt werden, die den Hebräern den Namen ihrer Gottheit אֱלֹהִים *Elohim* gaben, der in unseren Bibeln mit "Gott" übersetzt wird. Es war eine Kombination aus dem sumerischen  E-LA, "starkes Wasser, Saft", und  IA_U/UIA, "Saft der Fruchtbarkeit, Spermien", mit anderen Worten, der übliche semitische Name für Gott, אל *"El"*, kombiniert mit dem Stammesgottnamen Yahweh ("Jehova"). In der Anrufung wird der ursprüngliche E_LA  verdoppelt, und genau diese Form ist in der Bibel im Lobgesang "Halleluja!

Der Ausruf *eleleu*, *eleleu* war ein so markantes Merkmal der bakchischen Riten, dass die Bacchantinnen als die Eleleides und der Gesang selbst als "Paean" bekannt wurden und mit Apollon assoziiert wurden, der den gleichen Beinamen Παιάν *Paian* im Griechischen hatte. Das Wort ist, wie wir vorhin gesehen haben, ein anderer Name des Pilzes, der dem "Bar-jona" des Neuen Testaments, dem Familiennamen des Petrus, entspricht. Jetzt können wir einen Hinweis auf die Pflanze, die der Botaniker Dioskurides als "Hellebore" bezeichnet, verstehen, den wir aber mit dem Pilz identifizieren können: "Wenn sie ihn ausgraben, stehen sie auf und beten zu Apollo und Äskulapius". Letzterer ist auch ein Name für den "Hellebore" und

bedeutet einfach "Kopf des erigierten Penis, die Eichel", oder, in Pilzsprache, die "Kappe". Zu dem Zeitpunkt, als der heilige Pilz vom Boden entfernt wurde oder vielleicht zum Auferstehen gebracht wurde, mussten die Zelebranten dem Gott des Pilzes, *eleleu, eleleu*, den „paean“ singen. In der Ostergeschichte des Neuen Testaments findet sich der gleiche beschwörende Ausdruck, der in den Mund der Jesusfigur gelegt wird und als Pilz am Kreuz gespreizt ist:

In der neunten Stunde rief Jesus mit lauter Stimme: עֲזַבְתָּנִי לָמָה אֵלִי אֵלִי *"Elōi, Elōi, lema sabachthani!"*, was bedeutet: "Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Und einige der Umstehenden, die das hörten, sagten: "Hört, er ruft Elia" (Markus 15, 34f. usw.).

Der Name "Elias" setzt sich aus den gleichen Elementen zusammen wie der göttliche Name Elohim und der bakchische Ruf *"eleleu"* und sollte zweifellos als Hinweis auf den vorhergehenden Kryptographen dienen. Die Worte *"Elōi, Elōi, lema sabachthani!"* bedeuten aber zweifellos "Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?", wie jeder Semitiker weiß. Die "Übersetzung" ist eine weitere "Falschdarstellung" des Neuen Testaments mit speziellen kultischen Namen oder Anrufungen, die diesmal aus der bekannten Passage von Psalm 22:2 stammt.

### Mein Gott, warum hast du mich verlassen?

**Psalm 22: 1-2**

1 Ein Lied von David, nach der Melodie: »Eine Hirschkuh früh am Morgen«.

2 Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Ich schreie verzweifelt, doch du bist so weit weg, nirgendwo scheint mir Rettung in Sicht zu sein.

Das Hebräische wird hier nirgendwo durch die Worte *"Eli Eli lama sabachthani"* wiedergegeben, die aber auf jeden Fall seltsam aramäisch erscheinen. Die Anspielung im Text auf den Psalm ist nur eine "Tarnung": *lama sabachthani* ist eine geschickte Annäherung an den wichtigen sumerischen Namen des heiligen Pilzes  *LI_MASh_BA(LA)G-AN-TA, als Quelle für dieses Wortspiel von so vielen des neutestamentlichen Mythos. Dies ist der zweite, oder "Äskulap"-Teil der Beschwörungsformel, von der Dioskurides sagt, dass sie von denjenigen ausgesprochen wurde, die den "Hellebore" durchschneiden. Die ganze geheime Beschwörungsformel, von der die klassische Tradition nur den ersten Teil niedergeschrieben hat, war ein umgangssprachliches Äquivalent eines sumerischen Originals



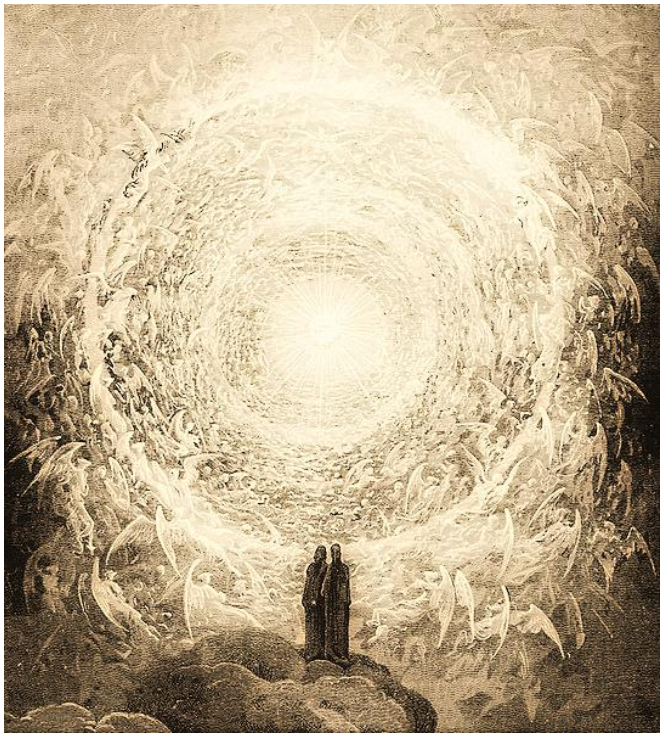
*E-LA-UIA, E-LA-UIA, LI-MASh-BA(LA)G-AN-TA

### Tod und Auferstehung

 BA(LA)G-ANTA. Dank der Schöpfer des Evangeliums und der Kryptographen sind wir nun in der Lage, den Teil zu liefern, den die Betrachter der bakchischen Feste nicht hörten oder nicht hören durften.

Eine weitere Beschwörungsformel, die ungewöhnlicher Weise an der Oberfläche der neutestamentlichen Aufzeichnungen erscheint und dadurch bei Kritikern und Theologen viel Spekulation hervorgerufen hat, ist die Stelle im Epheserbrief: Was Gott ans Licht bringt, wird hell. Deshalb heißt es auch: »Erwache aus deinem Schlaf! Erhebe dich von den Toten! Und Christus wird dein Licht sein. (Eph 5,14).

## Leben im Licht

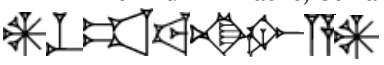


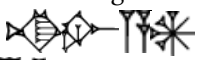
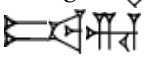
### Epheser 5: 1-20

1 Ihr seid Gottes geliebte Kinder, daher sollt ihr in allem seinem Vorbild folgen.
2 Geht liebevoll miteinander um, so wie auch Christus euch seine Liebe erwiesen hat. Aus Liebe hat er sein Leben für uns gegeben, und dies war für Gott wie ein wohlriechendes Opfer, an dem er Freude hat.
3 Ihr gehört nun zu Gott. Da passt es selbstverständlich nicht mehr, sich sexuell unmoralisch zu verhalten, ausschweifend zu leben oder alles haben zu wollen. Über so etwas sollt ihr nicht einmal reden!
4 Genauso wenig ist Platz für Beleidigungen, Sticheleien oder zweideutiges Gerede. Vielmehr sollt ihr Gott danken und ihn loben.
5 Denn eins ist klar: Wer ein sexuell unmoralisches, schamloses Leben führt, für den ist kein Platz in dem Reich, in dem Gott und Christus herrschen. Das gilt auch für alle, die habgierig sind; denn Habgier ist nichts anderes als Götzendienst.
6 Lasst euch von niemandem verführen, der euch durch sein leeres Geschwätz einreden will, dass dies alles harmlos sei. Gerade mit einem solchen Verhalten ziehen die Menschen, die Gott nicht gehorchen wollen, seinen Zorn auf sich.
7 Darum macht mit solchen Leuten nicht gemeinsame Sache!
8 Früher habt auch ihr in Dunkelheit gelebt; aber heute ist das anders: Weil ihr mit dem Herrn verbunden seid, seid ihr im Licht. Darum lebt nun auch wie Menschen, die zum Licht gehören!
9 Ein solches Leben führt zu aufrichtiger Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit.
10 Prüft in allem, was ihr tut, ob es Gott gefällt.
11 Lasst euch auf keine finsteren Machenschaften ein, die keine gute Frucht hervorbringen, im Gegenteil: Helft, sie aufzudecken.
12 Denn was manche im Verborgenen treiben, ist so abscheulich, dass man nicht einmal davon reden soll.

13 Doch wenn durch euch das Licht Gottes auf diese Dinge fällt, werden sie erst richtig sichtbar.
14 Was Gott ans Licht bringt, wird hell. Deshalb heißt es auch: »Erwache aus deinem Schlaf! Erhebe dich von den Toten! Und Christus wird dein Licht sein.«
15 Achtet also genau darauf, wie ihr lebt: nicht wie unwissende, sondern wie weise Menschen.
16 Nutzt die Zeit, so gut ihr könnt, denn wir leben in einer schlimmen Zeit.
17 Seid nicht verbohrt; sondern begreift, was der Herr von euch will!
18 Betrinkt euch nicht; das führt nur zu einem ausschweifenden Leben. Lasst euch vielmehr von Gottes Geist erfüllen.
19 Ermutigt einander durch Psalmen, Lobgesänge und Lieder, wie sie euch Gottes Geist schenkt. Singt für den Herrn und jubelt aus vollem Herzen!
20 Im Namen unseres Herrn Jesus Christus dankt Gott, dem Vater, zu jeder Zeit und für alles!

Aufrufe an die "Schläfer" zum "Erwachen" sind in den Geschichten des Evangeliums häufig genug, besonders in denjenigen, die von der Qual im Garten vor der Kreuzigung handeln (Mt 26,4ff. usw.). Das Interesse an dieser besonderen Beschwörungsformel besteht darin, dass sie aus einer geschickten Kombination und einem Wortspiel mit den Namen des heiligen Pilzes besteht und sogar in ihrer endgültigen griechischen Form offen mit dem nekromantischen Kult, von dem sie abgeleitet ist, in Verbindung steht. Das Knacken seines Codes führt uns zu anderen wichtigen Namen der heiligen Pflanze und zu einem neuen Verständnis des berühmtesten von allen Beschwörungsformeln, das Vaterunser.

Der Ruf "Erwache, Schläfer!" ist ein Wortspiel auf der aramäischen Ebene des sumerischen Satzes  *AN-BAR (AB-BA)-NA-IM-A-AN, "Baldachin des darüber ausgestreckten Himmels", ein beschreibender Beiname des Pilzes. Der letzte Teil,  NA-IM-A-AN, enthält den antiken Namen des Fruchtbarkeitsgottes Adonis, Na'iman. Eine verkürzte Form des gesamten Satzes gab dem Hebräischen den Stammesnamen "Ephraim" und, nach einer anderen dialektalen und stimmlichen Entwicklung, den patriarchalischen Namen "Abraham", den "Vater" Israels.

Es ist das erste Element des Namens,  AN-BAR, das auch mit  AB_BA, "Vater", zusammen gefunden wurde, das für uns in dieser Studie von besonderem Interesse ist. Es bedeutet wörtlich "gestreckter Himmel", d.h. es liefert uns das Bild eines schützenden Baldachins über dem Kopf, und somit wird auch der "Vater" als der "Beschützer" einer Familie gesehen, das aus dem Sumerischen mit gleicher Bedeutung direkt ins Semitische "אב *ab*, אבא *'abbã*" entlehnt wurde. Wenn für die Endung  NA-IM-A-AN des obigen Pilznamens die alternative sumerische Endung  TAB_BA_RI hinzugefügt wird, können wir endlich ein weiteres verwirrendes kleines Problem lösen, das mit den Anrufungen im Neuen Testament zu tun hat.

An drei Stellen geben uns die Schreiber des Neuen Testaments einen Satz, der eine Kombination aus einem Fremdwort, von dem man gewöhnlich annimmt, dass es aramäisch ist, und einer angehängten "Übersetzung": "Abba, Vater". Nun ist es vollkommen richtig, dass das griechische ὁ Πάτερ *ho patḗr*, "Vater", das aramäische "אבא *'abbã* " genau wiedergibt, aber man hätte gedacht, dass dieses extrem gebräuchliche semitische Wort für "Vater" selbst in einem griechischen Sprachraum des ersten Jahrhunderts gut genug bekannt gewesen wäre, um nicht jedes Mal eine Übersetzung zu benötigen, wenn es in einem Text erscheint. Da es auch in den Briefen jeweils in Beziehung zum Geist Gottes steht, der im Herzen des Gläubigen Zeugnis ablegt, und im dritten Fall in den Mund Jesu im Garten gelegt wird, um zu Gott zu beten (Mk 14,36), könnte es auf jeden Fall Grund genug dafür sein, es als einen beschwörenden Ausdruck mit mehr als einer gewöhnlicher Bedeutung zu betrachten.

## Gethsemane

**Markus 14: 32-42**

32 Und sie kommen zu einem Grundstück namens Gethsemane (von hebräisch גת שמנים Gat-Schmanim – Ölpresse). Und er spricht zu seinen Jüngern: Setzt euch hier hin, bis ich gebetet habe!

33 Und er nahm Petrus und Jakobus und Johannes mit sich; und er fing an, zu erschrecken, und ihm graute sehr.

34 Und er sprach zu ihnen: Meine Seele ist tief betrübt bis zum Tod. Bleibt hier und wacht!

35 Und er ging ein wenig weiter, warf sich auf die Erde und betete, daß, wenn es möglich wäre, die Stunde an ihm vorüberginge.

36 Und er sprach: **Abba, Vater!** Alles ist dir möglich; nimm diesen **Kelch** von mir! Doch nicht, was ich will, sondern was du willst!

37 Und er kommt und findet sie schlafend. Und er spricht zu Petrus: Simon, schläfst du? Konntest du nicht eine Stunde wachen?

38 Wacht und betet, damit ihr nicht in Versuchung kommt! Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.

39 Und er ging wiederum hin, betete und sprach dieselben Worte.

40 Und als er zurückkam, fand er sie wieder schlafend; denn die Augen waren ihnen schwer geworden. Und sie wußten nicht, was sie ihm antworten sollten.

41 Und er kommt zum dritten Mal und spricht zu ihnen: Schlaft ihr noch immer und ruht? – Es ist genug! Die Stunde ist gekommen. Siehe, der Sohn des Menschen wird in die Hände der Sünder ausgeliefert.

42 Steht auf, laßt uns gehen! Siehe, der mich verrät, ist nahe.

## Leben durch Gottes Geist

**Römer 8: 15-16**

15 Denn der Geist Gottes, den ihr empfangen habt, führt euch nicht in eine neue Sklaverei, in der ihr wieder Angst haben müsstet. Er hat euch vielmehr zu Gottes Söhnen und Töchtern gemacht. Jetzt können wir zu Gott kommen und zu ihm sagen: **»Abba, lieber Vater!«**

16 **Gottes Geist selbst gibt uns die innere Gewissheit, dass wir Gottes Kinder sind.**

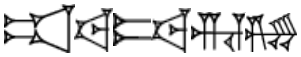
## Nicht mehr Gefangene des Gesetzes, sondern Kinder Gottes

**Galater 4,6**

6 Weil ihr nun seine Kinder seid, schenkte euch Gott seinen Geist, denselben Geist, den auch der Sohn hat. Jetzt können wir zu Gott kommen und zu ihm sagen: »Abba, lieber Vater!

Der Ruf *"Abba, (ho) patḗr!"* ist einfach ein Spiel mit der sumerischen Pilz-Phrase 
*AB_BA_TAB_BA_RI, wobei das *b/p* und *t* transponiert wird.

**Tägliches Brot, Abrakadabra (vermutlich**  **AB-RA-KA-DAB-RA)**

Die Anrufung des "Vaters" erinnert uns an die einleitenden Worte des Vaterunsers, die täglich millionenfach in der ganzen christlichen Welt wiederholt werden. Im Mund Jesu werden die einleitenden Worte "Mein (unser) Vater, der im Himmel ist" häufig als Stellvertreter für Gott verwendet. Die ganze Fülle des Satzes schien merkwürdig, wo man einen einfachen "Gott" oder "Vater" oder ähnliches erwartet hätte. Die Erklärung liegt in dem Pilztitel  *AB-BA-TAB-BA-RI-GI, einer etwas volleren Version des oben zitierten "Abba, Vater" und zugrunde liegenden Satzes. Die Kryptographen haben diesen sumerischen Titel zu einem aramäischen אבא דְקִיעֲדבא *"abba debaraki'a"* "Oh mein (unser) Vater, der Kunst im Himmel ist!" überführt. Nachdem wir nun die Verschleierung durchdrungen und die ursprüngliche sumerische und die daraus gebildete aramäische Phrase enthüllt haben, können wir sie nun als eine Phrase erkennen, die wir alle seit langem aus unseren Kindergeschichtsbüchern kennen: *"Abrakadabra"*. Ursprünglich hatte dieses Wort eine weitaus ernstere Absicht und findet sich erstmals in den Schriften des Quintus Serenus Sammonicus aus dem zweiten und dritten Jahrhundert, einem Arzt der uns bekannten Sekte der Gnostiker. Dieser Autor hinterließ genaue Anweisungen für die Verwendung dieser kabbalistischen Phrase, von der man glaubte, dass sie gute Geister gegen Krankheit und Unglück beschwört. Das Zauberwort musste in Form eines Kreuzes gestickt und neun Tage lang als Amulett auf der Brust getragen werden, um schließlich vor Sonnenaufgang rückwärts in einen nach Osten fließenden Strom geworfen zu werden.



Die Sekte der Gnostiker bietet einen der wichtigsten Schlüssel zur Aufklärung des Geheimnisses, wie die Pilz anbetenden Christen zur Kirche späterer Zeiten wurden. Die Gnostiker waren eine Gruppe von Asketen, die die Begierden des Fleisches völlig verachteten und davon überzeugt waren, dass sie ein geheimes und mysteriöses Wissen besaßen, das weniger Sterblichen verwehrt war und das ihnen durch eine Offenbarung von Gott verbürgt wurde. Sie behaupteten, mit ihrem Erlösergott und den frühesten Christen durch eine geheime Tradition verbunden zu sein und bestimmte mystische Schriften zu besitzen, die nur sie interpretieren konnten. Das letztendliche Ziel ihres Glaubens war eine individuelle Rettung, die Zusicherung eines gesegneten Schicksals für jede Seele nach dem Tod. Sie besaßen viele solcher Formeln wie *"Abrakadabra"*, und vor allem das geheime Wissen über die Namen der Dämonen. Nur wenn jede Seele solche Namen kannte und somit ihre Macht kontrollieren konnte, die heiligen Formeln wiederholen und das richtige Symbol zeigen konnte und mit einem heiligen Öl gesalbt (d.h. "getauft") wurde, konnte sie den Weg in den siebten Himmel, das Reich des Lichts, finden. Ein Hauptmerkmal des Gnostizismus war also die gegenseitige Übertragung von streng geheimen Lehren von Wesen, Natur, Namen und Symbolen der sieben Dämonen oder Engel, die ansonsten den Weg zum Endziel versperrten.

Die Bewegung gewinnt im zweiten Jahrhundert an Bedeutung und erreichte seinen größten Einfluss im dritten Viertel des zweiten Jahrhunderts, danach begann sie zu schwinden und wurde durch die eng verwandte und mächtigere manichäische Bewegung ersetzt. Viele ihrer Ideen überlebten jedoch in mystischen Kreisen mindestens bis ins vierte und fünfte Jahrhundert.

Das "orthodoxe" Christentum führte einen Krieg gegen den Gnostizismus, den es schließlich gewann, und die Bücher der "Ketzerei" wurden systematisch zerstört. Das meiste, was wir über die Sekte wissen, stammt aus den Schriften ihrer kirchlichen Gegner, aber in den letzten Jahren sind einige ihrer verlorenen Bücher der späteren Zeit im Sand Ägyptens auf wunderbare Weise erhalten geblieben, darunter das Evangelium der Wahrheit. Wir können auf weitere und frühere Werke hoffen, aber wir müssen uns wieder daran erinnern, dass die wirklich geheimen Lehren, so wertvoll diese verlorenen Werke auch sein mögen,

wahrscheinlich nicht "klar" niedergeschrieben worden sind, und das Beste, worauf wir hoffen können, ist eine weitere kryptische Schrift wie das Neue Testament. Dennoch muss eine Frucht dieser gegenwärtigen Forschungen eine erneute Untersuchung des gnostischen Materials sein, das für weitere entzifferbare Abrakadabras überlebt hat.

"Unser Vater, der Kunst im Himmel ist" ist also eine kryptische Ausdrucksweise für den Namen des Erlösergottes, des heiligen Pilzes. Nachdem der Code in diesem Umfang gebrochen wurde, ist es möglich, andere noch offene Probleme in dem Text anzugehen. Zum Beispiel bitten wir um "tägliches Brot" an "diesem Tag". Tatsächlich haben wir nie eine textliche Rechtfertigung dafür gehabt, da niemand jemals in der Lage war, eine endgültige Übersetzung für das extrem seltene griechische Wort ἐπιούσιον *epioúsion* anzubieten, das der Text zur Beschreibung des "Brotes" benutzt. Die Wiedergabe "täglich" ist wahrscheinlich die schlechtere Variante; die Randnotiz der Lektüre von RSV, "unser Brot für den Morgen", ist etwas besser. Erst wenn wir den sumerischen Namen für den heiligen Pilz erkennen, aus dem das ganze "Gebet" durch Wortspiel herausgesponnen wurde, können wir erkennen, warum die Kryptographen diesen griechischen Beinamen gewählt haben und warum die andere Hauptalternative "gib uns (das Brot), was wir brauchen" die richtige ist. Es ist ein Versuch, das semitische Verb ק-פ-ס *s-p-q*, "gib uns (das Brot), das wir brauchen", aus einem Wortspiel auf *MASh-BA(LA)G-AN-TA-TAB-BA-RI als "das, was wir brauchen, gibt jetzt Brot" zu lesen.

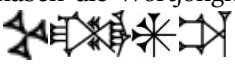
### Versuchung und Vorbereitung auf die Geheimnisse

Nur wenige Teile des Vaterunsers haben dem betenden Christen mehr Mühe und mehr Raum für den Exegeten gegeben als der Vers: Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen (Mt 6,13).

### Vom Beten - Das Vaterunser

**Matthäus 5-15**

5 Wenn ihr betet, macht es nicht wie die Heuchler! Sie stellen sich beim Gebet gern in die Synagogen
und an die Straßenecken, damit sie von den Leuten gesehen werden. Amen, ich sage euch: Sie haben
ihren Lohn bereits erhalten.
6 Du aber, wenn du betest, geh in deine Kammer, schließ die Tür zu; dann bete zu deinem Vater, der
im Verborgenen ist! Dein Vater, der auch das Verborgene sieht, wird es dir vergelten.
7 Wenn ihr betet, sollt ihr nicht plappern wie die Heiden, die meinen, sie werden nur erhört, wenn sie
viele Worte machen.
8 Macht es nicht wie sie; denn euer Vater weiß, was ihr braucht, noch ehe ihr ihn bittet.
9 So sollt ihr beten: Unser Vater im Himmel, geheiligt werde dein Name,
10 dein Reich komme, dein Wille geschehe wie im Himmel, so auf der Erde.
11 Gib uns heute das Brot, das wir brauchen!
12 Und erlass uns unsere Schulden, wie auch wir sie unseren Schuldnern erlassen haben!
13 Und führe uns nicht in Versuchung, sondern rette uns vor dem Bösen!
14 Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt, dann wird euer himmlischer Vater auch
euch vergeben.
15 Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, dann wird euch euer Vater eure Verfehlungen auch nicht
vergeben.

Das griechische Wort für "Versuchung", πειρασμός *peirasmós*, fand zur Zeit der Entzifferung der Schriftrollen vom Toten Meer besondere Beachtung. Die Gelehrten erkannten zu Recht, dass hinter diesem neutestamentlichen Satz das semitische Wort für einen Ort der "Prüfung" von Metallen stand, d.h. für den Schmelztiegel des Veredlers. Die Essener in den Schriftrollen sprechen von der "Zeit der Prüfung, die kommen wird", indem sie das Fachwort verwenden. Hier im Gebet haben die Wortjongleure also das aramäische Äquivalent, *kūr bukhãnã'*, "Schmelztiegel der Prüfung", aus  *KUR_BA(LA)G_ANTA, dem Pilznamen, entnommen. Der daraus resultierende Satz ist besonders interessant, weil er fast genau der aramäische Name des Pilzes ist, wie er in der Literatur überliefert ist, ܚܘܪܒ ܟ ܢܐ *ḥurbaḵnā* oder *hurbekānā* (arabisch خَرْبَق *kharbaq/harbaq*), der wie so viele Pilzwörter an die Pflanze Hellebore erinnert.

Die Einnahme des heiligen Pilzes oder, im neutestamentlichen Sprachgebrauch, "das Essen des Leibes Christi" muss eine sehr reale *peirasmós* "Prüfung" des Körpers und des Geistes gewesen sein. Es wäre für den kultischen Zelebranten kein Zufall gewesen, dass der Name des Pilzes und der Ausdruck für "feuriger Versuchsofen" gleich erschienen. Die übliche Übersetzung dieses mächtigen Begriffs als "Versuchung" ist fast lächerlich, denn sie erinnert an jugendliche Erfahrungen im Stauschrank oder hinter dem Holzschuppen mit dem Mädchen von nebenan. Der Autor des Korintherbriefs spricht diese Warnung aus:

### Das Mahl des Herrn soll würdig gefeiert werden

**1. Korinther 11: 27-30**

27 Wer also unwürdig (in unangemessener Art und Weise) dieses Brot isst oder den Kelch des Herrn trinkt, der ist schuldig am Leib und Blut des Herrn.

28 Der Mensch prüfe aber sich selbst, und so soll er von dem Brot essen und aus dem Kelch trinken;

29 denn wer unwürdig isst und trinkt, der isst und trinkt sich selbst ein Gericht, weil er den Leib des Herrn nicht unterscheidet.

30 Deshalb sind unter euch viele Schwache und Kranke, und eine beträchtliche Zahl sind entschlafen.

Jesaja hatte schon lange vorher die gleiche Warnung vor der Pflanzung des Adonis (Naiman) ausgesprochen:

### Drohendes Gericht über Damaskus und das Reich Israel

**Jesaja 17, 11**

11 Am Tag, da du gepflanzt, ziehst du sie groß, und am Morgen, da du gesät, bringst du sie zum Blühen: hin ist die Ernte am Tag des Siechtums und des unheilbaren Schmerzes.

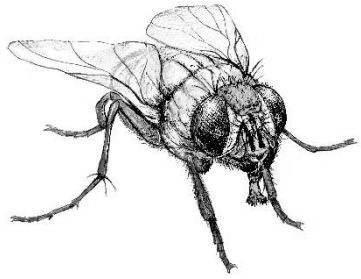
Der *Amanita muscaria* kann Erbrechen und Durchfall verursachen und stimuliert das parasympathische Nervensystem, so dass der Teilnehmer zu großen Leistungen bei Muskelanstrengung und Ausdauer fähig ist. Die Geschichten, die von der fantastischen Kraft der kultischen Helden herrühren, wie mythisch die beschriebenen Ereignisse auch sein mögen, haben wahrscheinlich in dieser Hinsicht eine reale Tatsache.

Leider werden uns Berichte über solche klinischen Beobachtungen wie diese in der antiken Literatur verweigert. Die Eingeweihten des Pilzkultes erklärten solche Empfindungen dämonologisch. Sie glaubten, dass sich Gott, dessen Fleisch sie kauten oder dessen Blut welches sie durch ihren Wein tranken, tatsächlich in ihrem Körper befand.

Weiße Hellebore wird sogar in einem süßen Medium verabreicht [die schwarze Sorte wurde als gefährlich angesehen, wenn ihr bitterer Geschmack mit einer süßen Begleitung so verschleiert wurde, dass mehr genommen wurde, als der Körper vertragen konnte], wenn auch am geeignetsten in einer Form oder in einem Becher. Kürzlich wurde die Methode entdeckt, Radieschen zu spalten, Hellebore hinzuzufügen und dann beides aneinander zu pressen, so dass die Eigenschaft der Entschlackung in sie eindringt: die Hellebore wird also in modifizierter Form verabreicht.

Das Erbrechen beginnt nach vier Stunden, und die ganze Angelegenheit ist nach sieben Stunden vorbei... Hellebore wird niemals für alte Menschen oder Kinder verschrieben, oder *für diejenigen, die weich und verweichlicht in Körper oder Geist sind, oder für die dünnen oder zarten. Für Frauen ist es weniger geeignet als für Männer, ungeeignet auch für Nervenkranke oder wenn die Hypochondrie geschwürig ist, mit Gerste tötet es Ratten und Mäuse. Die Gallier tauchen bei der Jagd ihre Pfeile in Hellebore ein und sagen, dass das Fleisch, wenn das Fleisch um die Wunde herum weggeschnitten wurde, zarter schmeckt. Auch die Fliegen sterben, wenn auf die zerstoßene weiße Hellebore, Milch verteilt wird.

Diese letzte Verwendung von Hellebore stellt eine interessante Verbindung zum *Amanita muscaria*, oder Fliegenpilz, wie er im Volksmund genannt wird, her. Linnaeus gab dem Pilz den lateinischen Namen (*musca*, "Fliege, fliegen"), gerade wegen der uralten Praxis, Fliegen oder Wanzen damit zu töten. Erstmals im Mittelalter belegt, soll es auf dem Kontinent immer noch die Praxis geben, den Pilz in Milch einzulegen, um die Fliegen zu betäuben. In Polen und der Tschechoslowakei wird dafür eine Zuckerlösung hergestellt, oder Zucker auf die Kappe gestreut. Vielleicht ist damit die Verwendung zum Töten von Ungeziefer wie Käfern gemeint, wenn Plinius von "Black Hellebore" berichtet, dass "damit Häuser ausgeräuchert und gereinigt werden, indem man es auf Schafe streut und ein förmliches Gebet hinzufügt". Das sagt auch Theophrastus: "Die Menschen reinigen damit Pferde und Schafe, indem sie gleichzeitig eine Beschwörungsformel singen" (vermutlich einer der besonderen Namen der Droge). Es ist die gleiche Autorität, die sagt, dass "der weiße und schwarze Helleborus scheinbar nichts gemeinsam haben, außer dem Namen".



Man erinnert sich an den Philistergott *Baal-Zebub*, "Herr der Fliegen", den Ahaziah nach einer Prognose über seine Gesundheit konsultieren wollte, nachdem er durch sein Schlafzimmerfenster gefallen war (2. Könige 12ff.).

## Elia bietet dem König die Stirn

**2. Könige 1: 12-16**

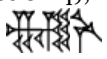
12 Und wieder rief Elia: »Wenn ich wirklich ein Bote Gottes bin, dann soll Feuer vom Himmel fallen und dich samt deinen fünfzig Männern verzehren!« Da ließ Gott Feuer vom Himmel fallen, und alle verbrannten.

13 Zum dritten Mal schickte der König einen Truppenführer mit seinen fünfzig Mann zu Elia. Aber dieser stieg zu Elia hinauf, warf sich vor ihm zu Boden und flehte ihn an: »Bote Gottes, bitte lass mich und meine fünfzig Männer am Leben!

14 Ich weiß, dass Feuer vom Himmel fiel und die beiden anderen samt ihren Soldaten verbrannt hat. Aber bitte, verschone wenigstens uns!«

15 Da sagte der Engel des HERRN zu Elia: »Geh mit ihm hinunter! Du brauchst keine Angst vor ihm zu haben.« Elia stand auf, ging mit dem Truppenführer zu König Ahasja

16 und hielt ihm vor: »Hör, was der HERR dir sagen lässt: ›Du hast Boten nach Ekron gesandt, die **Baal-Sebub**, den Gott dieser Stadt, um Rat fragen sollten – als ob es in Israel keinen Gott gäbe, den man fragen kann! Weil du das getan hast, wirst du nicht mehr von deinem Krankenbett aufstehen, sondern bald sterben.‹«

Ebenso wurde der eleanische Gott Muiagros angerufen, als ein Fliegenschwarm die Pest brachte; Die Fliegen starben, sobald das Opfer dargebracht wurde. Ebenso führte das Opfer an den Gott Μυιώδης *Myiodes* („Fliegenfänger“) bei den Olympischen Spielen zur Massenemigration von Fliegen aus dem Gebiet. Man muss bedenken, dass Fliegen in diesen Gefilden und inmitten des üblichen Mangels an sanitären Einrichtungen mehr als nur ein Ärgernis waren. Als sie das Land Ägypten infolge der Unnachgiebigkeit des Pharao „ruinierten“ (2. Mose 8:24), waren sie eine Manifestation des Pestgottes selbst; Deshalb konnte der sumerische Schädlingsdämon  NAM-TAR, griechisch Nektar oder Mandrake, die Schädlinge töten, wenn alles andere fehlschlägt.

## Das vierte Strafgericht: Fliegen

**2. Mose 8,24**

24 »Gut«, lenkte der Pharao ein, »ihr dürft in die Wüste gehen und dort dem HERRN, eurem Gott, opfern. Nur entfernt euch nicht zu weit, und betet auch für mich!«

Man dachte man könnte, „Hellebore“ um das Haus spritzen, um es vor bösen Geistern zu schützen, wie Dioscorides sagte.
Plinius fand es seltsam, dass Hellebore, "einmal mit Schrecken betrachtet, danach so populär werden sollte, dass die meisten Gelehrten ihn regelmäßig nutzten, um ihren Verstand für ihre Studien zu schärfen". Vielleicht liegt es an der gesteigerten Wahrnehmungsfähigkeit, die das Medikament der *Amanita muscaria* bieten soll, dass wir nach einer Erklärung für Plinius merkwürdige Aussage suchen sollten, dass Hellebore nicht an einem "wolkigen Tag gegeben werden sollte; denn darauf folgt eine unerträgliche Folter. Tatsächlich gibt es keinen Zweifel daran, dass der Sommer eine bessere Jahreszeit ist, als der Winter".

In der Geschichte von Lots Besuch durch die Engel in Sodom drohten die Männer des Ortes unter Missachtung der traditionellen Gesetze der östlichen Gastfreundschaft damit, Lots Türen aufzubrechen, wenn er seine Besucher nicht in ihre perverse Aufmerksamkeit entlassen würde. Trotz Lots großzügiges Angebot, seine jungfräulichen Töchter an ihrer Stelle zu haben, beharrten die Männer von Sodom auf ihren Bemühungen, die Neuankömmlinge zu erreichen, die sie schließlich mit einer geheimnisvollen Blindheit trafen, "so dass sie sich ermüdeten, nach der Tür zu tasten" (Gen 19,1-11).

## Das Gericht über Sodom und Gomorra - Rettung Lots

**1. Mose 19: 1-11**

1 Und die beiden Engel kamen am Abend nach Sodom, als Lot gerade im Tor von Sodom saß. Und als Lot sie sah, stand er auf, ging ihnen entgegen und verneigte sich mit dem Gesicht zur Erde;
2 und er sprach: Ach, siehe, meine Herren! Kehrt doch ein in das Haus eures Knechtes, und übernachtet, und wascht eure Füße; morgen früh mögt ihr dann eures Weges ziehen! Aber sie sagten: Nein, sondern wir wollen auf dem Platz übernachten.
3 Als er jedoch sehr in sie drang, kehrten sie bei ihm ein und kamen in sein Haus. Und er machte ihnen ein Mahl, backte ungesäuertes Brot, und sie aßen.

4 Noch hatten sie sich nicht niedergelegt, da umringten die Männer der Stadt, die Männer von Sodom, das Haus, vom Knaben bis zum Greis, das ganze Volk von allen Enden der Stadt.
5 Und sie riefen nach Lot und sagten zu ihm: Wo sind die Männer, die diese Nacht zu dir gekommen sind? Führe sie zu uns heraus, dass wir sie erkennen!
6 Da trat Lot zu ihnen hinaus an den Eingang und schloss die Tür hinter sich zu;
7 und er sagte: Tut doch nichts Böses, meine Brüder!
8 Seht doch, ich habe zwei Töchter, die keinen Mann erkannt haben; die will ich zu euch herausbringen. Tut ihnen, wie es gut ist in euren Augen! Nur diesen Männern tut nichts, da sie nun einmal unter den Schatten meines Daches gekommen sind!
9 Aber sie sagten: Zurück da! Und sie sagten: Da ist einer allein gekommen, sich als Fremder hier aufzuhalten, und will sich schon als Richter aufspielen! Nun, wir wollen dir Schlimmeres antun als jenen. Und sie drangen hart ein auf den Mann, auf Lot, und machten sich daran, die Tür aufzubrechen.
10 Da streckten die Männer ihre Hand aus und brachten Lot zu sich herein ins Haus; und die Tür verschlossen sie.
11 Die Männer aber, die am Eingang des Hauses waren, schlugen sie mit Blindheit, vom kleinsten bis zum größten, so dass sie sich vergeblich mühten, den Eingang zu finden.

Es ist dieselbe plötzliche Blindheit, die Jahwe auf Elisas Geheiß auf die syrischen Streitkräfte, die Dothan belagerten, schickt und die es ihnen erlaubte, sich in einen Hinterhalt führen zu lassen (2 Könige 6:18W.).

### Elisa bringt den Feldzug der Syrer zum Scheitern

**2. Könige 6: 18-23**

18 Als dann die Syrer vorrückten, betete Elisa: »HERR, lass sie alle blind werden!« Gott erhörte Elisas Gebet und schlug das ganze syrische Heer mit Blindheit.
19 Da ging der Prophet zu den Heerführern hinaus und sagte: »Ihr habt wohl den Weg verfehlt und seid in der falschen Stadt gelandet! Aber kommt mit, ich will euch zu dem Mann bringen, den ihr sucht.« Er führte die Syrer in die israelitische Hauptstadt Samaria.
20 Als sie dort angekommen waren, betete Elisa: »HERR, öffne ihnen die Augen, damit sie wieder sehen können!« Da öffnete der HERR ihnen die Augen, und sie stellten voller Schrecken fest, dass sie sich mitten in Samaria befanden.
21 Als der König von Israel seine Feinde sah, fragte er Elisa: »Mein Vater, was rätst du mir? Soll ich sie alle umbringen lassen? Soll ich sie erschlagen?«
22 »Nein, das sollst du nicht!«, entgegnete der Prophet. »Du würdest doch nicht einmal Soldaten erschlagen, die du im Kampf gefangen genommen hast! Gib ihnen zu essen und zu trinken, und dann lass sie zurück zu ihrem Herrn ziehen.«
23 Da ließ der König den Syrern ein herrliches Festmahl auftischen. Nachdem sie gegessen und getrunken hatten, durften sie in ihr Land zurückkehren. Von da an unternahmen die syrischen Truppen keine Raubzüge mehr auf israelitisches Gebiet.

Die größte Annäherung an das ungewöhnliche hebräische Wort für diese Blindheit findet sich in einer aramäischen Beschwörung gegen einen Dämon, der denselben Zustand herbeiführt, der von den jüdischen Kommentatoren als "blendendes Sonnenlicht, das durch Risse oder Brüche in den Wolken kommt und schlimmer als die unbedeckte Sonne ist" beschrieben wird. Das klingt wie Migräneanfälle, die durch genau

solche Blitze von blendendem Licht und Schmerzen hinter den Augen gekennzeichnet sind. Aber die Namen weisen auf Bedeutungen hin, die eher mit einer Säuberung oder Abtreibung als mit "Blindheit" zu tun haben, und könnten einen anderen Namen für die *Amanita muscaria* widerspiegeln.

Die erhöhte sensorische Wahrnehmungsfähigkeit, die ein Merkmal des Pilzmittels sein soll, würde bedeuten, dass plötzliche Lichtblitze, wie Sonnenstrahlen durch Wolken, höchst unangenehm, wenn nicht sogar akut schmerzhaft wären (das ist eine Fehlannahme). Vielleicht haben wir hier die Grundlage für die Geschichten über die plötzliche Blindheit von Sodom und Dothan und für die offensichtliche Erleuchtung, die Paulus auf der Straße von Damaskus trifft (Apg 9,3).

### Saulus begegnet Christus

**Apostelgeschichte 9: 3-10**

3 Auf seiner Reise nach Damaskus, kurz vor der Stadt, umgab Saulus plötzlich ein blendendes Licht vom Himmel.
4 Er stürzte zu Boden und hörte eine Stimme: »Saul, Saul, warum verfolgst du mich?«
5 »Wer bist du, Herr?«, fragte Saulus. »Ich bin Jesus, den du verfolgst!«, antwortete die Stimme.
6 »Steh auf und geh in die Stadt. Dort wird man dir sagen, was du tun sollst.«
7 Die Begleiter von Saulus standen sprachlos da, denn sie hatten zwar die Stimme gehört, aber niemanden gesehen.
8 Als Saulus aufstand und die Augen öffnete, konnte er nicht mehr sehen. Da nahmen sie ihn an der Hand und führten ihn nach Damaskus.
9 Drei Tage lang war er blind und wollte weder essen noch trinken.
10 In Damaskus wohnte ein Jünger von Jesus, der Hananias hieß. Dem erschien der Herr in einer Vision. »Hananias«, sagte er zu ihm. »Ja, Herr, hier bin ich«, erwiderte der Mann.

Der Mystiker unter dem Einfluss der Pilzdroge könnte durchaus glauben, dass die gängige Metapher, die inspirierendes Wissen mit Licht in der Dunkelheit verbindet, Wirklichkeit geworden ist. Die Art von Mythos, in der "ein plötzliches Licht vom Himmel über Paulus aufblitzte ... und als seine Augen geöffnet wurden, konnte er nichts sehen", scheint ein natürlicher Ausdruck dieser mystischen Erfahrung in Form einer Geschichte zu sein. Eine interessante Facette von Plinius Bericht über die Vorbereitung des Körpers auf die Aufnahme von Hellebore ist die Wiederholung der Zahl sieben. Sieben Tage lang muss der Magen eine spezielle Diät mit scharf schmeckenden Nahrungsmitteln erhalten, mit einem Brechmittel am vierten und dritten Tag und Abstinenz vom Abendessen am Vorabend der Verabreichung des Medikaments. Dann beginnt nach vier Stunden das Erbrechen, "und in sieben Stunden ist die ganze Angelegenheit vorbei". An anderer Stelle sagt er, dass **das Leben des Pilzes** nicht länger als **7 Tage** dauert.

Natürlich hatte die Zahl Sieben für die antiken Philosophen und insbesondere, wie wir gesehen haben, für die Gnostiker eine ganz besondere Macht. Die gesamte Schöpfung wurde in sieben geteilt. Die Bibel sieht für den **Schöpfungszyklus sieben Tage** vor; auf dem Leuchter im Tempel standen **7 Lampen**, die - so die Tradition - der **7 Planeten** darstellten. Die Griechen glaubten, dass der ganze Körper alle sieben Jahre erneuert wird und dass bestimmte der sieben Jahreszyklen von besonderer Bedeutung sind, wie das Alter von **14 Jahren**, wenn ein **Junge die Pubertät** erreicht; mit **21 Jahren** erreicht er die **volle Geschlechtsreife**; mit **42 Jahren** erreicht eine Frau ihr "großes Klimakterium", die **Wechseljahre**; mit **63 Jahren** erleiden Männer eine vorübergehende **sexuelle Entkräftung**. Die Bibel erlaubt der Menschheit nur "sechzig Jahre und zehn" bei normaler Berechnung. Dennoch scheint die Zahl Sieben besonders mit dem Pilz und den Vorbereitungsphasen

der Behandlung, die sein Gebrauch als Droge erfordert, verbunden zu sein. In der Offenbarung spricht der Mystiker von "sieben Gemeinden Asiens", die er dann sehr kryptisch beschreibt (Off. 1: 4-8).

### Verfasser, Widmung und Gruß

**Offenbarung 1: 4-8**

4 Johannes den **sieben Gemeinden**, die in Asien sind: Gnade euch und Friede von dem, der ist und der war und der kommt, und von den sieben Geistern, die vor seinem Thron sind,

5 und von Jesus Christus, der der treue Zeuge ist, der Erstgeborene der Toten und der Fürst der Könige der Erde! Dem, der uns liebt und uns von unseren Sünden erlöst hat durch sein Blut

6 und uns gemacht hat zu einem Königtum, zu Priestern seinem Gott und Vater: Ihm sei die Herrlichkeit und die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

7 Siehe, er kommt mit den Wolken, und jedes Auge wird ihn sehen, auch die, welche ihn durchstochen haben, und wehklagen werden seinetwegen alle Stämme der Erde. Ja, Amen.

8 Ich bin das Alpha und das Omega (der erste und letzte Buchstabe der **24 Buchstaben** des griechischen Alphabets), spricht der Herr, Gott, der ist und der war und der kommt, der Allmächtige.

Der geographische Ortsname "Asien" ist mit ziemlicher Sicherheit ein Spiel mit dem semitischen Wort für Heilung, א-ס-י *'-s-y*, das אסיא *'asya'*, "Arzt", ergibt, das immer noch die wahrscheinlichste semitische Quelle für den sektiererischen Namen "Essener" ist.

Mit diesen "sieben Kirchen der Heilung" können wir zwei Hinweise in den Essener Schriftrollen vom Toten Meer vergleichen, die kürzlich ans Licht gekommen sind. In der einen Schriftrolle wird die Sekte "die sieben Abteilungen der Büßer Israels" genannt. Die andere, leider stückhaft, zitiert zwei Bibelstellen:

### Psalm 12, 7

7 Die Worte des Herrn sind reine Worte, in irdenem Tiegel geschmolzenes Silber ... siebenmal geläutert.

### Vierte Nachtvision: Der Hohepriester Joschua

**Sacharja 3, 9**

9 Denn siehe, der Stein, den ich vor Joschua gelegt habe - auf einem Stein sieben Augen -, siehe, ich will seine Gravur eingravieren, spricht der Yahweh ...

Der bruchstückhafte Kommentar nach diesen Zitaten beginnt mit: "Und ich werde heilen". Es scheint also, dass es hier, wie im neutestamentlichen Verweis, eine Vorstellung von einer siebenfachen Reinigung oder "Heilung" gibt. Die Figur des "wiederauflebenden Ofens" im Psalmen-Zitat ist genau die des "Versuchungs"-Motivs der Schriftrollen und des Neuen Testaments, das, wie wir gesehen haben, verbal und klinisch auf dem heiligen Pilz basiert. Bei der Vorbereitung von Körper und Geist, die notwendig ist, bevor der Teilnehmer an den Mysterien den Höhepunkt des Pilz verzehrenden Rituals erreicht, muss es also sieben Stufen der inneren Reinigung gegeben haben.

Die sieben Initiationsgrade der weit verbreiteten Religion des persischen Sonnengottes Mithras mögen zur Veranschaulichung dienen, auch wenn die Verbindung nicht tiefer liegt. Da auch der Mithraismus eine Mysterienreligion war, wissen wir viel zu wenig über seine Lehren und Geheimnisse. Aber die sieben Stufen der Initiation sind im Muster der Mosaikböden ihrer Versammlungsorte markiert geblieben, und der Gestaltung nach scheint es einen großen Abstand zwischen den ersten drei und den letzten vier Stufen gegeben zu haben. Man erinnert sich an Plinius' Bericht über die Vorbereitung auf Hellebore: Am vierten und

dritten Tag muss ein Brechmittel eingenommen werden, als ob man dachte, dass der Körper in dieser Phase einen besonderen Krisenpunkt erreicht hatte.

Im Mithraismus sind die sieben Stufen mit den sieben "Planeten" Merkur, Venus, Mars, Jupiter, Saturn, mit Sonne und Mond verbunden. Auch im Neuen Testament werden die "sieben Kirchen" bewusst mit den "sieben Sternen" identifiziert: Was das Geheimnis der sieben Sterne betrifft, die du auf meiner rechten Hand gesehen hast, und die sieben goldenen Leuchter, sagt der visionäre Pilz, der die Schlüssel des Todes und der Unterwelt (Hades) hält, so sind die sieben Sterne die Engel der sieben Gemeinden, und die sieben Leuchter sind die sieben Gemeinden (Offb 1,20).

## Auftrag an Johannes, die Offenbarung zu schreiben

**Offenbarung 1: 17-20**

17 Und als ich ihn sah, fiel ich zu seinen Füßen wie tot. Und er legte seine Rechte auf mich und sprach: Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte
18 und der Lebendige, und ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und des Hades.
19 Schreibe nun, was du gesehen hast und was ist und was nach diesem geschehen wird!
20 Was das Geheimnis der sieben Sterne, die du auf meiner Rechten gesehen hast, und die sieben goldenen Leuchter betrifft: Die sieben Sterne sind Engel der sieben Gemeinden, und die sieben Leuchter sind sieben Gemeinden.

## Substitution und Sühne

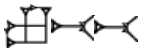
Die christliche Theologie betrachtet Jesus als das große sühnende Opfer, das Gott für die Menschheit gebracht hat. Der "Sohn Gottes", das Bild oder die Nachbildung des göttlichen Vaters, wird auf die Erde gesandt und als Sühneopfer geopfert, um den Spalt zu heilen, der sich zwischen Gott und der Welt geöffnet hat:

## Der Dienst der Versöhnung

**2. Korinther 5: 18-21**

18 Alles aber von Gott, der uns mit sich selbst versöhnt hat durch Christus und uns den Dienst der Versöhnung gegeben hat,
19 nämlich dass Gott in Christus war und die Welt mit sich selbst versöhnte, ihnen ihre Übertretungen nicht zurechnete und in uns das Wort von der Versöhnung gelegt hat.
20 So sind wir nun Gesandte an Christi Statt, indem Gott gleichsam durch uns ermahnt; wir bitten für Christus: Lasst euch versöhnen mit Gott!
21 Den, der Sünde nicht kannte, hat er für uns zur Sünde gemacht, damit wir Gottes Gerechtigkeit würden in ihm.

In einem früheren Kapitel haben wir gesehen, wie der Zustand des Ungleichgewichts oder der "Sünde", der durch die Plünderung der Ernten von Mutter Erde und insbesondere durch die Entnahme der Heiligen Pflanze aus ihrem Schoß entstand und mit Ausgleichsopfern versöhnt werden musste. Nur der Gott selbst konnte dieses "Sakrileg" zufriedenstellend sühnen. Wir stellten fest, dass die heilige Prostituierte zu der Aufgabe, den phallischen Pilz "zu faszinieren/fesseln/verführen", "eine Nachbildung des Dings selbst, das an ihrer Hand hängt", wie Josephus sagt, mitbringen musste.

Ein Liturg (Gottesdiener), rief um 1400 n. Chr. im alten Syrien, Baal an, er solle ein Ausgleichsangebot für die Freilassung der Alraune herunterschicken. Er nennt sie in der ugaritischen Konsonantenschrift ד-ד-ב-ר-י  *'_r_b_d_d*, die wir dank der sumerischen Schrift als  "Spalt-Versöhner“ (*URU_BAD_BAD) entziffern können, und erkennt sie im griechischen Namen der Heiligen Pflanze, Ωρωβαδιων *Orobadion*. Der antike Hymnus bittet also den Fruchtbarkeitsgott, das "Äquivalent" der Alraune herabzuschicken, um den Boden für seine Entbehrung zu entschädigen.

Im Namen des ersten Tages der Anthesteria-Zeremonie, *Pithoigia*, können wir nun dieselbe religiöse Aktivität erkennen: das Ausgleichsopfer als Sühne für die Heilige Pflanze. Im sumerischen, können wir nun die Ableitung des griechischen Wortes nachvollziehen, es war der Ausdruck GI_DU,  "Opfertisch", und  IGI, "Gesicht/Auge/Vision", d.h. "Opfergaben der Gegenwart", das genaue Äquivalent zum hebräischen "Brot der Gegenwart oder Gesicht", dem sogenannten "Schaubrot", das im Tempel vor Jahwe gelegt wurde (Exod 25,30).

## Der Schaubrottisch

**2. Mose 25: 30**

30 Und du sollst allezeit Schaubrote auf den Tisch legen vor mein Angesicht.

Diese "Brote" sind einfach ein weiteres Beispiel der Versöhnungsgaben, von denen die alten Botaniker in Form von "Kuchen" oder "Brote" oder "Honigwaben" sprachen, um das von der heiligen Pflanze in den Boden gerissene Loch zu füllen, und die Josephus genauer als das "Äquivalent" der Alraune beschreibt, das für eine sichere Entfernung dieser Pflanze durch das Tote Meer notwendig war. Alles bezieht sich auf den Pilz selbst, indem sie auf die charakteristische "Brötchen"-Form der Kappe, welche die Droge enthält, anspielen.



*Links ein Brötchen und rechts die Kappe*

Wenn sie getrocknet und zur Konservierung aufgespießt wurden, wurden diese Pilz-"Lutschtabletten" durch die getrockneten מַצָּה ("Massoth/Maccah") Laibe des "ungesäuerten Brotes" der israelitischen Pessachnahrung dargestellt, die wahrscheinlich sprachlich, wenn nicht sogar materiell mit den Μαζωνεσ *Mazōnes* der dionysianischen "Kuchen"-Feste verwandt sind.

Im Neuen Testament wird die sühnende Kreuzigung Jesu mit dem Opfer des Passahlammes aus Exodus 12,21 in Verbindung gebracht: "Denn Christus, unser Osterlamm, ist geopfert worden" (1 Kor 5,7).

## Passah und Fest der ungesäuerten Brote

**2. Mose 12, 21**

21 Und Mose berief alle Ältesten Israels und sagte zu ihnen: Macht euch daran und nehmt euch nach der Größe eurer Sippen Schafe und schlachtet das Passah.

## Gemeindezucht gegen Sünde in der Gemeinde

**1. Korinther 5, 7**

7 Fegt den alten Sauerteig aus, damit ihr ein neuer Teig seid, wie ihr ja bereits ungesäuert seid! Denn auch unser Passahlamm, Christus, ist geschlachtet.

Die Geschichte im Alten Testament, die zur Erklärung des Ursprungs dieser Opfergabe des Frühlingslamms vorgebracht wird, beruht zum Teil auf einem Wortspiel. Der Name des Tieres פֶּסַח *pesakh* ist phantasievoll mit dem Verb פָּסָחָא *pas'cha*, "hinüberschreiten", verwandt und bezieht sich auf einen Mythos, in dem der Pestdämon dazu gebracht wurde, die Häuser der Israeliten zu meiden, als er den Erstgeborenen Ägyptens, Mensch und Tier, schlug. Um diese Gnade zu erlangen, musste das Volk für jede Familie ein Lamm opfern und sein Blut an die Türpfosten und Türstürze der Häuser spritzen, in denen es gegessen wurde (2. Mose 12). Der Name des Festes leitet sich in der Tat von einer anderen semitischen Wurzel פ-ס-ח *p-s-kh* ab, "besänftigen, beruhigen". Es bedeutet jenen Frieden, der nach den Qualen der Geburt eintritt, wenn der Schmerz vergessen ist und das neugeborene Kind oder Tier an der Seite seiner Mutter ruht. In kultischer Hinsicht verband das *Pesakh*-Fest "Pessach" die Dankbarkeit gegenüber der Fruchtbarkeitsgottheit für die Neugeburt mit dem rituellen Versuch, die Vergewaltigung der Gebärmutter durch ein Opfer der Erstlingsfrüchte zu sühnen.

Im bakchischen Anthesteria und im christlichen Osterfest wurde dieses "Passah"-Prinzip in den Kulten und in der Mythologie verankert. Die Christen sahen ihren Christus, den "Gesalbten" und den "Gestreckten, Ausgestreckten, Gemessenen" (ein Doppelspiel mit der Wurzel מ-שׁ-ח *m-sh-kh*) als das göttlich gesandte Ersatzopfer für die Vergewaltigung der Pilzernte. Er wird "auferweckt" als das "kleine Kreuz", geopfert, kehrt zur Erde zurück, von der er gekommen ist, und ist dann zu neuem Leben auferstanden. Er ist ein Mikrokosmos der natürlichen Ordnung. Er gibt das Muster vor und stellt die Mittel zur Verfügung, mit denen die Zelebranten der Geheimnisse "mit dem Christus gekreuzigt" werden und in eine mystische Erfahrung einer gereinigten und wiedergeborenen Seele eintreten können, die aus dem schöpferischen Schoß der Erde neu geboren wird:

## Johannes der Täufer und sein Zeugnis von Christus

**Johannes 3: 31-36**

31 Der von oben kommt, ist über allen. Wer von der Erde ist, der ist von der Erde und redet von der Erde; der aus dem Himmel kommt, ist über allen.
32 Und er bezeugt, was er gesehen und gehört hat, und sein Zeugnis nimmt niemand an.
33 Wer aber sein Zeugnis annimmt, der bestätigt, dass Gott wahrhaftig ist.
34 Denn der, den Gott gesandt hat, redet die Worte Gottes; denn Gott gibt den Geist nicht nach Maß.
35 Der Vater liebt den Sohn und hat alles in seine Hand gegeben.
36 Wer an den Sohn glaubt, der hat ewiges Leben; wer aber dem Sohn nicht glaubt, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm.

In der Geschichte des Verrats und der Kreuzigung Jesu haben die Kryptographen des Neuen Testaments einen weiteren ihrer besonderen, "ausgleichenden" Namen für den heiligen Pilz eingearbeitet. Es handelt sich um den Vorfall nach der Kreuzigung, als Judas, von Reue über seinen "Verrat" überwältigt, ein Stück Land kauft oder in seinem Namen gekauft hat, das als "Blutacker" bezeichnet wird und einen aramäischen volkstümlichen Ortsnamen "Akeldama" repräsentieren soll. Die Geschichte läuft wie folgt ab:

## Ende des Judas

**Matthäus 27: 3-10**

3 Als nun Judas, der ihn überliefert hatte, sah, dass er verurteilt wurde, reute es ihn, und er brachte die dreißig Silberlinge den Hohenpriestern und den Ältesten zurück
4 und sagte: Ich habe gesündigt, denn ich habe schuldloses Blut überliefert. Sie aber sagten: Was geht das uns an? Sieh du zu!
5 Und er warf die Silberlinge in den Tempel und machte sich davon und ging hin und erhängte sich.
6 Die Hohenpriester aber nahmen die Silberlinge und sprachen: Es ist nicht erlaubt, sie in den Tempelschatz zu werfen, weil es Blutgeld ist.
7 Sie hielten aber Rat und kauften dafür den Acker des Töpfers zum Begräbnis für die Fremden.
8 Deswegen ist jener Acker Blutacker genannt worden bis auf den heutigen Tag.
9 Da wurde erfüllt, was durch den Propheten Jeremia geredet ist, der spricht: "Und sie nahmen die dreißig Silberlinge, den Preis des Geschätzten, den man geschätzt hatte seitens der Söhne Israels,
10 und gaben sie für den Acker des Töpfers, wie mir der Herr befohlen hat."

Eine etwas andere Version der Geschichte fügt weitere belebende Details hinzu und schreibt den Kauf des Feldes Judas selbst zu:

## Matthias wird zum Apostel gewählt

**Apostelgeschichte 1 18-26**

18 Judas wurde später zum Verräter. Von dem Geld, das er dafür bekam, kaufte er sich ein Stück Land. Aber er fand ein schreckliches Ende: Kopfüber stürzte er zu Tode, sein Körper wurde zerschmettert, so dass die Eingeweide heraustraten.
19 Davon hat jeder in Jerusalem erfahren, und deshalb nennt man diesen Acker auf Aramäisch »Hakeldamach«, das heißt »Blutacker«.
20 Petrus fuhr fort: »Die Voraussage, die ich meine, steht im Buch der Psalmen: ›Sein Besitz wird veröden, und niemand wird darin wohnen!‹ An einer anderen Stelle heißt es: ›Seine Stellung soll ein anderer bekommen.‹
21 Deshalb muss für Judas ein Nachfolger gefunden werden. Es muss ein Mann sein, der die ganze Zeit dabei war, als Jesus, der Herr, mit uns durch das Land zog,
22 angefangen von dem Tag, an dem Jesus von Johannes getauft wurde, bis zu dem Tag, an dem Gott ihn zu sich nahm. Denn zusammen mit uns soll er bezeugen, dass Jesus auferstanden ist.«
23 Daraufhin schlugen sie zwei Männer vor: Josef Barsabbas, genannt Justus, und Matthias.
24 Dann beteten sie alle: »Herr, du kennst jeden Menschen ganz genau. Zeig uns, welcher von diesen beiden nach deinem Willen
25 den Dienst und das Apostelamt von Judas übernehmen soll. Denn Judas hat seinen Auftrag nicht erfüllt. Er ist jetzt an dem Platz, der ihm zukommt.«
26 Danach losten sie, und das Los fiel auf Matthias. Seit dieser Zeit gehörte er zum Kreis der zwölf Apostel.

Einzelheiten der Geschichte wie die "dreißig Schekel" und der Kauf eines Feldes durch das Recht auf Erlösung sind natürlich vom Erzähler aus Passagen des Alten Testaments entlehnt (Sach 11: 12-13; Jer 32: 6-19).

### Gerichtswort über die verantwortungslosen Machthaber

**Sacharja 11: 12-13**

12 Und ich sagte zu ihnen: Wenn es recht ist in euren Augen, gebt mir meinen Lohn, wenn aber nicht, lasst es bleiben! Und sie wogen meinen Lohn ab: dreißig Silberschekel.

13 Da sprach der HERR zu mir: Wirf ihn dem Töpfer (Einschmelzer) hin, den herrlichen Wert, den ich ihnen wert bin! Und ich nahm die dreißig Silberschekel und warf sie in das Haus des HERRN dem Töpfer hin.

### Jeremias Kauf eines Feldes

Jeremia 32, 6-19

6 Und Jeremia sprach: Das Wort des HERRN geschah zu mir:

7 Siehe, Hanamel, der Sohn des Schallum, deines Onkels, wird zu dir kommen und sagen: Kauf dir meinen Acker, der in Anatot liegt! Denn du hast das Lösungsrecht, um ihn zu kaufen.

8 Und Hanamel, der Sohn meines Onkels, kam zu mir nach dem Wort des HERRN in den Wachhof und sagte zu mir: Kauf doch meinen Acker, der in Anatot im Land Benjamin liegt! Denn du hast das Erbrecht, und du hast das Lösungsrecht. Kauf ihn dir! Da erkannte ich, dass es das Wort des HERRN war.

9 Und ich kaufte von Hanamel, dem Sohn meines Onkels, den Acker, der in Anatot liegt, und wog ihm das Geld dar: siebzehn Schekel Silber.

10 Und ich schrieb einen Kaufbrief und versiegelte ihn und nahm Zeugen, und ich wog das Geld auf der Waage dar.

11 Dann nahm ich den Kaufbrief, den versiegelten, die Festsetzung und die Bestimmungen und auch den offenen.

12 Und ich gab den Kaufbrief Baruch, dem Sohn Nerijas, des Sohnes Machsejas, vor den Augen meines Vetters Hanamel und vor den Augen der Zeugen, die den Kaufbrief unterschrieben hatten, vor den Augen aller Judäer, die im Wachhof saßen.

13 Und ich befahl Baruch vor ihren Augen:

14 So spricht der HERR der Heerscharen, der Gott Israels: Nimm diese Briefe, diesen Kaufbrief, sowohl den versiegelten als auch diesen offenen Brief, und lege sie in ein Tongefäß, damit sie viele Tage erhalten bleiben!

15 Denn so spricht der HERR der Heerscharen, der Gott Israels: Es werden wieder Häuser, Felder und Weinberge in diesem Land gekauft werden.

16 Und nachdem ich Baruch, dem Sohn des Nerija, den Kaufbrief gegeben hatte, betete ich zum HERRN:

17 Ach, Herr, HERR! Siehe, du hast den Himmel und die Erde gemacht durch deine große Kraft und durch deinen ausgestreckten Arm, kein Ding ist dir unmöglich;

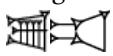
18 der du Gnade übst an Tausenden und die Schuld der Väter vergiltst in den Schoß ihrer Kinder nach ihnen; du großer, mächtiger Gott, dessen Name Jahwe der Heerscharen ist,

19 groß an Rat und mächtig an Tat; du, dessen Augen über alle Wege der Menschenkinder offen sind, um jedem nach seinen Wegen und nach der Frucht seiner Taten zu geben;

Weitere graphische Züge wie der Verlust des Inhalts des Bauches des armen Iskariot verdanken sich dem etwas erdigen, um nicht zu sagen lavatorischen Humor des Schriftstellers, denn der heilige Pilz, dessen Namen der Erzverräter trug, war eine mächtige Reinigung. Weitaus bedeutsamer ist nämlich der Sinn der ganzen unglaubwürdigen Geschichte (warum sollte die Tempelpolizei zu einer Stelle geführt werden müssen, die

einige hundert Meter von den Stadtmauern entfernt ist, und sie auf die Person hingewiesen haben, die sie seit Tagen beobachtet hatten? Wir erhalten hier eine weitere Pseudo-Übersetzung des Kryptographen, der das Wort so liest, als wäre es das aramäische חקל דמא *khaqal demã'*, "Feld des Blutes", während es in Wirklichkeit das aramäische דמא אָכַל *'akal dāmē'*, "Nahrung des Preises oder Entschädigung", darstellt. Man kann dem Gedankengang des Erzählers folgen, wenn man seine Geschichte um die "Preis"-Idee umspinnt, sie als das Blutgeld darstellt, das der Verräter Judas erhalten hat, und sie mit der merkwürdigen Stelle in Sacharja in Verbindung bringt, in der es um den Lohn geht, der "dem Hirten der zur Schlachtung verdammten Herde" gezahlt wird. Aber wir können jetzt auch zum ersten Mal sehen, wie ein solcher Name wie "Entschädigung" genau in das Muster solcher Epitheta für die Heilige Pflanze wie *Orobadion*, "Spaltbeschwichtiger", und das "Brot der Gegenwart" des jüdischen Tempels und der bakchischen Anthesteria passt.

### Auferweckung der Toten

Bei der Auferweckung des heiligen Pilzes riefen die Teilnehmer des Anthesteria-Festes die Toten auf. Es wird von den antiken Schriftstellern ausdrücklich erklärt, dass die Anthesteria der Seelenpflege der Verstorbenen gewidmet war und dass während des Festes die Toten zur Oberwelt auferstehen sollten. Der Kult des heiligen Pilzes war also eine Manifestation der Nekromantie, der "Weissagung durch die Toten". Diese außergewöhnliche Praxis, die in der ganzen Antike bezeugt ist, lebt in verschiedenen Arten von Spiritualismus weiter. Der Grundgedanke ist, dass die Seelen, seitdem sie ihren Körper verlassen haben und in die Eingeweide der Erde zurückgekehrt sind, in engerer Beziehung mit den "Wassern des Wissens", wie auch der unterirdische Abyss (  ABZU) genannt wurde, stehen. Folglich können sie, wenn man sie in irgendeiner Weise zurückholen konnte, Informationen über die Zukunft vermitteln, die den noch von ihrem Leiden gefangenen Wesen verborgen blieben. Im Alten Testament haben wir die Geschichte von Saul, der verzweifelt nach einer Anleitung für zukünftige Ereignisse sucht, nachdem Jahwe seine normalen Orakel-Mittel entsagte und eine Hexe konsultiert hat, die in En-Dor lebte (1 Sam 28,7-14).

### Saul bei der Totenbeschwörerin - Samuels Weissagung des Unheils

**1. Samuel 28 7-14**

7 Da sagte Saul zu seinen Knechten: Sucht mir eine Frau, die Tote beschwören kann, damit ich zu ihr gehe und sie befrage! Und seine Knechte sagten zu ihm: Siehe, in En-Dor ist eine Frau, die Tote beschwören kann.

8 Und Saul machte sich unkenntlich, zog andere Kleider an und ging hin, er und zwei Männer mit ihm, und sie kamen zu der Frau bei Nacht. Und Saul sagte: Wahrsage mir doch durch Totenbeschwörung und bringe mir herauf, wen ich dir nennen werde!

9 Aber die Frau antwortete ihm: Siehe, du kennst ja das, was Saul getan hat, wie er die Totenbeschwörer und die Wahrsager aus dem Land ausgerottet hat. Und warum stellst du mir eine Falle, um mich zu töten?

10 Und Saul schwor ihr bei dem HERRN: So wahr der HERR lebt, es soll dich in dieser Sache keine Schuld treffen!

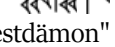
11 Da sagte die Frau: Wen soll ich dir heraufholen? Und er erwiderte: Hole mir Samuel herauf!

12 Als aber die Frau Samuel sah, schrie sie laut auf und sagte zu Saul: Warum hast du mich betrogen? Du bist ja Saul!

13 Und der König sagte zu ihr: Fürchte dich nicht! Nun, was siehst du? Die Frau antwortete Saul: Ich sehe einen Geist (אֱלֹהִים *Elohim*) aus der Erde heraufsteigen.

14 Er sagte zu ihr: Wie sieht er aus? Und sie antwortete: Ein alter Mann steigt herauf. Er ist in ein Oberkleid gehüllt. Da erkannte Saul, dass es Samuel war, und er neigte sich mit seinem Gesicht zur Erde und fiel nieder.

Zuerst misstrauisch gegenüber seinen Absichten, da Saul in einem Ausbruch frommer Begeisterung zuvor spiritistische Mittel ihrer Art verbannt hatte, wurde die Hexe schließlich dazu überredet, Samuel in seiner Ruhe zu stören. "Was siehst du?", fragt Saul. "Ich sehe Gott (אֱלֹהִים *Elohim*) aus der Erde kommen", antwortet sie. "Wie sieht er aus?", fragt ihr Klient. "Wie eine 'Erektion' (so in den älteren Versionen), die ein Gewand trägt." Daraufhin erkannte Saul den Geist des toten Samuels, obwohl er sich bei allem Komfort, der aus dieser etwas launischen Quelle kam, die Mühe seines Besuchs hätte sparen können.

Diese Verbindung zwischen dem heiligen Pilz und den allwissenden Seelen der Toten führt dazu, dass seine Namen oft mit Dämonen des Todes in Verbindung gebracht werden. So wird der sumerische  NAM-TAR, unser Nektar, der ins Griechische als *νέκταρ néktar* überging, allgemein für "Pestdämon" verwendet, und der alttestamentliche Lilith, hebräisch לילית, der sogenannte "Nachtschatten", von dem Jesaja droht, dass er ein wüstes Edom heimsuchen wird (34:14), ist wahrscheinlich ein ursprüngliches Pilzwort.

### Zukünftiges Gericht über die Feinde Israels, besonders über Edom

**Jesaja 34: 14-17**

14 Da treffen Wüstentiere mit wilden Hunden zusammen, und Bocksdämonen (haarige) begegnen einander. Ja, dort rastet die Lilit (ein Nachtdämon) und findet einen Ruheplatz für sich.

15 Dort nistet die Pfeilschlange und legt ihre Eier (Schatteneier) und brütet und spaltet sie (bebrütet sie bis sie sich spalten). Ja, dort versammeln sich die Geier, einer zum andern.

16 Forscht im Buch des HERRN nach und lest! Es fehlt nicht eins von diesen, keins vermisst das andere. Denn der Mund des HERRN, er hat es befohlen; und sein Geist, er hat sie zusammengebracht.

17 Und er selbst hat ihnen das Los geworfen, und seine Hand hat es ihnen mit der Messschnur zugeteilt. Ewig werden sie es besitzen, von Generation zu Generation darin wohnen.

Im Neuen Testament wird selten auf ein Fest namens Agape (griechisch ἀγάπη *agápē* (göttliche Liebe)), das so genannte Liebesfest, Bezug genommen (Judas 12; 2. Petr 2,13).

### Warnung vor gottlosen Irrlehrern

**Judas 12-15**

12 Diese sind Flecken bei euren Liebesmahlen, indem sie es sich ohne Furcht mit euch gut gehen lassen und sich selbst weiden; Wolken ohne Wasser, von Winden fortgetrieben; spätherbstliche Bäume, fruchtleer, zweimal erstorben, entwurzelt;

13 wilde Meereswogen, die ihre eigenen Schändlichkeiten ausschäumen; Irrsterne, denen das Dunkel der Finsternis in Ewigkeit aufbewahrt ist.

14 Es hat aber auch Henoch, der Siebente von Adam an, von ihnen geweissagt und gesagt: "Siehe, der Herr ist gekommen mit seinen heiligen Myriaden,

15 Gericht auszuüben gegen alle und alle Gottlosen zu überführen von allen ihren Werken der Gottlosigkeit, die sie gottlos verübt haben, und von all den harten Worten, die gottlose Sünder gegen ihn geredet haben."

**Gottes Gericht über die Irrlehrer - ihre verderbliche Gesinnung**

**2. Petrus 1-13**

1 Es waren aber auch falsche Propheten unter dem Volk, wie auch unter euch falsche Lehrer sein werden, die Verderben bringende Parteiungen heimlich einführen werden, indem sie auch den Gebieter, der sie erkauft hat, verleugnen. Die ziehen sich selbst schnelles Verderben zu.

2 Und viele werden ihren Ausschweifungen nachfolgen, um derentwillen der Weg der Wahrheit verlästert werden wird.

3 Und aus Habsucht werden sie euch mit betrügerischen Worten kaufen; denen das Gericht seit langem schon nicht zögert, und ihr Verderben schlummert nicht.

4 Denn wenn Gott Engel, die gesündigt hatten, nicht verschonte, sondern sie in finsteren Höhlen des Abgrundes gehalten und zur Aufbewahrung für das Gericht überliefert hat;

5 und wenn er die alte Welt nicht verschonte, sondern nur Noah, den Prediger der Gerechtigkeit, als achten neben sieben anderen bewahrte, als er die Flut über die Welt der Gottlosen brachte;

6 und wenn er die Städte Sodom und Gomorra einäscherte und zur Zerstörung verurteilte und denen ein Beispiel setzte, die künftig gottlos sein würden;

7 und wenn er den gerechten Lot rettete, der von dem ausschweifenden Wandel der Ruchlosen gequält wurde

8 - denn der unter ihnen wohnende Gerechte quälte durch das, was er sah und hörte, Tag für Tag seine gerechte Seele mit ihren gesetzlosen Werken -, so wird deutlich:

9 der Herr weiß die Gottseligen aus der Versuchung zu retten, die Ungerechten aber aufzubewahren für den Tag des Gerichts, wenn sie bestraft werden;

10 besonders aber die, die in befleckender Begierde dem Fleisch nachlaufen und Herrschaft verachten, Verwegene, Eigenmächtige; sie schrecken nicht davor zurück, Herrlichkeiten zu lästern,

11 wo Engel, die an Stärke und Macht größer sind, nicht ein lästerndes Urteil gegen sie beim Herrn vorbringen.

12 Diese aber, wie unvernünftige Tiere, von Natur aus zum Eingefangenwerden und Verderben geboren, lästern über das, was sie nicht kennen, und werden auch in ihrem Verderben umkommen,

13 wobei sie um den Lohn der Ungerechtigkeit gebracht werden. Sie halten sogar die Schwelgerei bei Tage für ein Vergnügen, Schmutz- und Schandflecke, die in ihren Betrügereien schwelgen und es sich zusammen mit euch gut gehen lassen;

Die syrischen Übersetzer dachten jedenfalls, die Praxis habe mit dem Trösten der Toten zu tun, und das entspricht sicherlich der Bedeutung von ἀγαπέω *agapéō*, "Liebe". Dieses griechische Wort, das von den Schriftstellern des Neuen Testaments so sehr bevorzugt wurde, wird von den Tragödien für die Zuneigung zu den Toten verwendet, und in der Bibel speziell für die Beziehung zwischen Mensch und Gott. In der griechischen Version des Alten Testaments wird es korrekterweise zur Übersetzung eines hebräischen Wortes für "verführen, verlocken" verwendet. Sein sumerisches Original  AG-AG bedeutet "Liebe", und auch "strecken, messen", semantisch (sinngemäß) das Gleiche wie das semitische מָ-שַׁ-ךְ *m-sh-kh* "herausziehen/ausstrecken". Ein verwandtes Verb im Griechischen ist "führen; aufrichten, herbeirufen“ usw.", das vor kurzem in Wörtern wie νεκραγωγός *nekragogós*, "die Toten herbeirufen", Ψυχαγωγία *Psychagogia/Psukhagogeo* (Ursprung des Psychagogen), "Seelen aus der Unterwelt heraufbeschwören" und so weiter verwendet wurde.

Die Agape scheint eine Art gemeinsames Mahl beinhaltet zu haben, obwohl die neutestamentlichen Verweise zu kryptisch sind, um uns etwas zu verraten, und die nachbiblischen Berichte über die Agape wie

auch über die meisten anderen Aspekte der wahren Natur des Christentums und seiner Riten zu unzuverlässig sind, sofern man das vermutet, die Agape ist in der Tat ein anderer Name für den Pilz selbst, dann wird das Fest das Essen des Pilzfleisches und das Trinken seines Saftes beinhaltet haben, mit anderen Worten, es wird identisch gewesen sein mit dem "Abendmahl des Herrn", dem Essen des auferweckten oder "gekreuzigten" Christus:

### Auseinandersetzung zwischen Paulus und Petrus

**Galater 2, 20**

20 Darum lebe nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir! Mein vergängliches Leben auf dieser Erde lebe ich im Glauben an Jesus Christus, den Sohn Gottes, der mich geliebt und sein Leben für mich gegeben hat.

Danach besitzt der Zelebrant die mystische "Gotteskenntnis", die von den Anhängern der Mysterien so sehr gewünscht wird:

### Fürbitte und Anbetung

**Epheser 3: 14-19**

14 Darum knie ich nieder vor Gott, dem Vater, und bete ihn an,
15 ihn, dem alle Geschöpfe im Himmel und auf der Erde ihr Leben verdanken und den sie als Vater zum Vorbild haben.
16 Ich bitte Gott, euch aus seinem unerschöpflichen Reichtum Kraft zu schenken, damit ihr durch seinen Geist innerlich stark werdet.
17 Mein Gebet ist, dass Christus durch den Glauben in euch lebt. In seiner Liebe sollt ihr fest verwurzelt sein; auf sie sollt ihr bauen.
18 Denn nur so könnt ihr mit allen anderen Christen das ganze Ausmaß seiner Liebe erfahren.
19 Ja, ich bete, dass ihr diese Liebe immer tiefer versteht, die wir doch mit unserem Verstand niemals ganz fassen können. Dann werdet ihr auch immer mehr mit dem ganzen Reichtum des Lebens erfüllt sein, der bei Gott zu finden ist.

Jesaja suchte auch nach der Manifestation der Geister der Toten. Er identifizierte sie mit den "Giganten" der alten Zeit, den Rephaim, deren Gabe des Wissens für die Menschheit sich als nicht unvermischter Segen erwiesen hatte:

### Bittgebet der Gerechten

**Jesaja 26, 19**

19 Deine Toten werden leben, meine Leichen stehen auf. Wacht auf und jubelt, ihr Bewohner des Staubes! Denn ein Tau von Lichtern ist dein Tau und die Erde gebiert die Schatten (Rephaim).

Diese Passage ist uns schon früher aufgefallen, als wir über den Pilz als "Morgenstern" diskutiert haben, der durch den Tau, der vor der Morgendämmerung von der Venus fiel, enthüllt wurde. Dort wurde darauf hingewiesen, dass die Rephaim diejenigen sind, die "vom Himmel gefallen sind", identifiziert mit den gefallenen Engeln der Genesis und der jüdischen Mythologie.

Nach der Bibel wurden diese "Söhne Gottes" von der Schönheit sterblicher Frauen verführt und zeugten eine Rasse von Übermenschen (Gen 6: 1ff.).

## Die Riesen - Gottes Entschluss zur Vernichtung der Kreatur

**1. Mose 6: 1-8**

1 Und es geschah, als die Menschen begannen, sich zu vermehren auf der Fläche des Erdbodens, und ihnen Töchter geboren wurden,

2 da sahen die Söhne Gottes die Töchter der Menschen, dass sie gut waren, und sie nahmen sich von ihnen allen zu Frauen, welche sie wollten.

3 Da sprach der HERR: Mein Geist soll nicht ewig im Menschen bleiben, da er ja auch Fleisch ist. Seine Tage sollen 120 Jahre betragen.

4 In jenen Tagen waren die Riesen (Nephilim hebräisch בני האלהים *benej ha'elohim* „Gottessöhne“, altgriechisch γίγαντες *gígantes*) auf der Erde, und auch danach, als die Söhne Gottes zu den Töchtern der Menschen eingingen und sie ihnen Kinder gebaren. Das sind die Helden, die in der Vorzeit waren, die berühmten Männer.

5 Und der HERR sah, dass die Bosheit des Menschen auf der Erde groß war und alles Sinnen der Gedanken seines Herzens nur böse den ganzen Tag.

6 Und es reute den HERRN, dass er den Menschen auf der Erde gemacht hatte, und es bekümmerte ihn in sein Herz hinein.

7 Und der HERR sprach: Ich will den Menschen, den ich geschaffen habe, von der Fläche des Erdbodens auslöschen, vom Menschen bis zum Vieh, bis zu den kriechenden Tieren und bis zu den Vögeln des Himmels; denn es reut mich, dass ich sie gemacht habe.

8 Noah aber fand Gunst in den Augen des HERRN.

Die spätere jüdische Tradition besagt, dass ihre Verführung zumindest teilweise ihre eigene Schuld war, da sie den Mädchen die Kunst der Kosmetik beigebracht hatten und so den schrecklichen Fortschritt der Menschheit zu Degeneration und sexueller Verlassenheit begonnen hatte. Wichtiger noch: "Sie lehrten sie Reize und Verzauberungen, das Abschneiden von Wurzeln und machten sie mit Pflanzen bekannt ...". (Henoch: 1ff.).

## Der Fall der Engel und Henochs Himmelsreisen

**Kapitel 7**

1 Diese und die übrigen alle mit ihnen [und sie] nahmen sich Weiber, und ein jeder wählte sich eine aus, und sie fingen an zu ihnen hineinzugehen, und sie vermischten sich mit ihnen und lehrten sie Zaubermittel und Beschwörungen und zeigten ihnen das Schneiden der Wurzeln und Hölzer.

2 Und jene wurden schwanger und gebären mächtige Riesen, deren Länge 3000 Ellen war,

3 welche allen Erwerb der Menschen verzehrten, bis die Menschen (sie) nicht mehr zu ernähren vermochten.

4 Da wandten sich die Riesen gegen sie (selbst), um die Menschen zu fressen.

5 Und sie fingen an sich an den Vögeln und an den Tieren, an dem, was da kriecht und an den Fischen zu versündigen, (ja) sie fraßen untereinander ihr eigenes Fleisch und tranken das Blut davon.

6 Da klagte die Erde über die Gewalttätigen

**Kapitel 8**

1 Und Azazel lehrte die Menschen Schwerter und Messer, Schilde und Brustpanzer verfertigen, und er zeigte ihnen was hinter ihnen war (r. die Metalle) und ihre Bearbeitung, und Armspangen und Schmucksachen, und die Kunst die Augen zu schwärzen und die Verschönerung der Augenbrauen, und das allerkostbarste und auserlesenste Gestein und allerlei Farbtinkturen und die Tauschmittel der Welt.

2 Und es herrschte eine große und allgemeine Gottlosigkeit, und sie hurten und gingen in der Irre und waren verderbt auf allen ihren Wegen.

3 Amiziras unterrichtete die Beschwörer und Wurzelschneider, Armaros (lehrte) die Lösung der Beschwörungen, Baraqiel (unterrichtete) die Sternseher, Kokabiel (lehrte) die Zeichen, Tamiel lehrte die Sterndeutung und Asdariel den Lauf des Mondes.

4 Und bei ihrer Vernichtung schrien die Menschen, und ihre Stimme drang zum Himmel.

Diese schlafenden Geister der Toten zu erwecken, war der Weg zur Erleuchtung. Allerdings waren die Geräusche, die von denjenigen erzeugt wurden, durch die die Geister sprachen, nicht unbedingt verständlich. Jesaja spricht von solchen Totenbeschwörern oder Bauchrednern ("Bauchredner") verächtlich als "Zwitschern und Murren", wenn sie ihren Gott im Orakelspruch "durch die Toten, im Namen der Lebenden" (8:19) suchen.

## Der Sohn des Propheten als Zeichen des Gerichts durch Assur

**Jesaja 8, 19**

19 Und wenn sie zu euch sagen: Befragt die Totengeister und die Wahrsagegeister, die da flüstern und murmeln (o. Befragt die Zwitscherer und Murmelgeister, die heraufbeschworenen Toten)!, so antwortet: Soll nicht ein Volk seinen Gott befragen? Soll es etwa für die Lebenden die Toten befragen?

Im Neuen Testament wird es "Sprechen mit Zungen" genannt. So werden die Gläubigen ermutigt, "der Liebe nachzugehen (Agape), eifrig nach geistlichen Gaben zu streben, besonders damit ihr prophetisch wirkt" (8:19).

## Gottes Geist schafft Klarheit

**1 Kor 14: 1-23**

1 Die Liebe soll also euer höchstes Ziel sein. Strebt aber auch nach den Gaben, die der Geist Gottes gibt; vor allem danach, in Gottes Auftrag prophetisch zu reden.

2 Wenn nämlich jemand in unbekannten Sprachen redet, dann spricht er nicht zu Menschen, denn niemand versteht ihn. Er spricht zu Gott, und was er durch Gottes Geist redet, bleibt ein Geheimnis.

3 Wer aber eine prophetische Botschaft von Gott empfängt, kann sie an andere Menschen weitergeben. Er hilft ihnen, er tröstet und ermutigt sie.

4 Wer in unbekannten Sprachen redet, stärkt seinen persönlichen Glauben. Wer aber in Gottes Auftrag prophetisch spricht, stärkt die ganze Gemeinde.

5 Ich will schon, dass ihr alle in unbekannten Sprachen redet. Aber noch besser wäre, ihr könntet alle in Gottes Auftrag prophetisch sprechen. Das ist wichtiger, als in unbekannten Sprachen zu reden, es sei denn, das Gesprochene wird übersetzt, damit die ganze Gemeinde einen Gewinn davon hat.

6 Stellt euch doch einmal vor, liebe Brüder und Schwestern, ich komme zu euch und rede in einer Sprache, die niemand kennt. Davon hättet ihr gar nichts. Nützen würde euch mein Besuch nur dann, wenn ich euch klar sage, was Gott mir offenbart hat. Nur wenn ich verständliche Worte gebrauche,

um euch seinen Willen zu erklären, in Gottes Auftrag prophetisch zu reden oder euch zu unterweisen, hättet ihr einen Gewinn davon.

7 Es ist genauso wie bei Musikinstrumenten. Bei einer Flöte etwa oder einer Harfe muss man unterschiedliche Töne hören können, sonst erkennt keiner die Melodie.

8 Wenn der Trompeter nicht ein klares Signal gibt, wird sich kein Soldat zum Kampf bereitmachen.

9 Genauso ist es beim Reden in unbekannten Sprachen. Wenn ihr unverständlich redet, wird euch niemand verstehen. Ihr redet nur in den Wind.

10 Es gibt auf der Welt so viele Sprachen, und alle haben ihren Sinn.

11 Wenn ich aber die Sprache eines anderen Menschen nicht kenne, können wir uns nicht verständigen.

12 So ist es auch mit euch: Wenn ihr euch schon so eifrig um die Gaben bemüht, die der Heilige Geist schenkt, dann setzt auch alles daran, dass die ganze Gemeinde etwas davon hat.

13 Wer also in einer unbekannten Sprache redet, der soll den Herrn darum bitten, dass er sie auch übersetzen kann.

14 Denn wenn ich in solchen Sprachen aus meinem Innersten heraus zu Gott bete, verstehe ich nicht, was ich rede.

15 Wie verhalte ich mich nun richtig? Ich will beten, was Gottes Geist mir eingibt; aber ich will beim Beten auch meinen Verstand gebrauchen. Ich will Loblieder singen, die Gottes Geist mir schenkt; aber ebenso will ich beim Singen meinen Verstand einsetzen.

16 Wenn du Gott nur in unbekannten Sprachen anbetest, die sein Geist dir eingibt, wie soll jemand, der diese Sprache nicht versteht, dein Gebet mit einem »Amen« bekräftigen? Er weiß doch gar nicht, was du gesagt hast!

17 Da kann dein Gebet noch so gut und schön sein, der andere wird dadurch in seinem Glauben nicht gestärkt.

18 Ich bin Gott dankbar, dass ich mehr als ihr alle in unbekannten Sprachen rede!

19 In der Gemeinde aber will ich lieber fünf verständliche Worte reden, damit ich die Zuhörer unterweisen kann, als zehntausend Worte in einer Sprache, die keiner versteht.

20 Liebe Brüder und Schwestern, seid, was eure Vernunft betrifft, doch nicht wie kleine Kinder, die nicht verstehen, was man ihnen erklärt! Im Bösen, darin sollt ihr unerfahren sein wie Kinder; in eurem Denken aber sollt ihr reife, erwachsene Menschen sein.

21 In der Heiligen Schrift heißt es: »Ich will zu diesem Volk in fremden, unbekannten Sprachen reden. Aber auch dann wollen sie nicht auf mich hören, spricht der Herr.«

22 Das Reden in unbekannten Sprachen ist also ein Zeichen Gottes, allerdings nicht für die Gläubigen; es ist vielmehr ein Zeichen des Gerichts für die Ungläubigen. Beim prophetischen Reden in Gottes Auftrag dagegen ist es umgekehrt: Es gilt nicht den Ungläubigen, sondern den Gläubigen. Daran wird deutlich, dass Gott in seiner Gemeinde gegenwärtig ist.

23 Stellt euch vor, die Gemeinde versammelt sich, und jeder redet in einer anderen unbekannten Sprache. Nun kommt jemand dazu, der das nicht kennt, oder einer, der noch kein Christ ist. Wird er nicht sagen: »Ihr seid alle verrückt«?...

...; was vielleicht besser war, als sie wie die Apostel zu Pfingsten zu beschuldigen, "mit neuem Wein gefüllt" zu sein.

## Pfingsten: Der Heilige Geist kommt

### Apostelgeschichte 2, 13

13 Einige aber spotteten: »Die haben doch nur zu viel getrunken!«

Wenn wir auf die Diskussion dieses Kapitels zurückblicken, können wir sehen, wie die Verehrung des Pilzes jeden Aspekt der Prozesse der Natur umfasste. Wenn die moderne Religionspraxis manchmal von der Realität entfernt zu sein scheint, eine Samstags- oder Sonntagsentspannung, ja sogar Unterhaltung, anstatt ein konzertiertes Bemühen, die Gottheit zu beeinflussen oder sich von ihr beeinflussen zu lassen, lohnt es sich, uns daran zu erinnern, dass es für die Alten eine Frage von Leben oder Tod war. Wenn der Gott nicht auf ihre Bitten um Regen oder Sonnenschein reagierte, starben sie, ihre Kinder, ihre Ernte und ihre Tiere.

Als vor ihren Augen das Grün des Bodens unter der welkenden Hitze der Sommersonne verschwand, blickten die Bewohner der nahöstlichen Länder damals wie heute besorgt in die Zukunft. Alles hing von der Gnade des Gottes im Herbst und im darauf folgenden Frühjahr ab. Der Feind hatte den Fruchtbarkeitshelden mythologisch gesehen getötet; würde das neue Jahr seine Auferstehung erleben? In dem kleinen Pilz konnten die Menschen ein Paradebeispiel für die Vergänglichkeit der Gaben der Natur sehen: Am Morgen erschien er, und bei Einbruch der Nacht hatten ihn die Würmer verzehrt. Der Gott selbst war unter ihnen gewesen; sie suchten ihn und nahmen ihn gefangen, aber seine Manifestation war nur vorübergehend. Für einen flüchtigen Moment erfüllte er sein Versprechen, dass diejenigen, die ihn empfingen, die "Kinder Gottes" werden konnten. Der Anbeter konnte sich dem Gott nicht mit leeren Händen nähern. Er muss ein Geschenk mitbringen, das Gott selbst als Sühne für die Erde geschenkt hat. Nur so, und indem er gleichzeitig den Gott beim Namen anrief, konnte er der dämonischen Macht des Pilzes widerstehen. Denn den Gott zu essen, bedeutete, mit ihm zu sterben; in den kurzen Stunden der vollständigen Gemeinschaft des Eingeweihten mit der Gottheit war er für die Welt "gestorben". Zu diesem Zeitpunkt war er am meisten in Gefahr, und die Tage der sorgfältigen Vorbereitung auf das letzte Mysterium erhielten ihre entscheidende Prüfung. Dies war die Zeit der "Prüfung" oder "Versuchung", die jeder Teilnehmer des Kultes durchlief.

Den heiligen Pilz aufzuheben, bedeutete, die Geister der Toten zu erwecken und so mit der Quelle des unterirdischen Wissens zu kommunizieren. Dies können wir nun mit der bakchischen Anthesteria und möglicherweise mit dem Agape-Fest der Kirche, dem "Aufstellen" des phallischen Pilzes, identifizieren. Sehr viel früher als die dokumentarische Aufzeichnung einer dieser beiden kultischen Praktiken ist die Aufzucht des Pilzes in den sogenannten "Gärten des Adonis". Lange Zeit blieb diese mystische Praxis in ihren Einzelheiten im Verborgenen, obwohl es kaum Zweifel gab, dass sie mit dem Klagen und der Auferweckung des toten Gottes zu tun hatte und somit vermutlich mit einem Agrarkult in Verbindung stand. Zum ersten Mal können wir die betreffenden Namen entschlüsseln und damit eine Reihe weiterer Hinweise auf die Pilzreligion und diejenigen, die an seinen Riten teilnahm.

# XVIII
# Der Garten von Adonis, Eden und der Freude; Zeloten und Muslime

Der expliziteste Hinweis auf das Wehklagen um die Fruchtbarkeitsgottheit im Alten Testament findet sich im Bericht des Propheten Hesekiel über die Vision des Tempels. In einer psychedelischen Trance stellte er sich vor, er würde sich Hunderte von Kilometern von Mesopotamien nach Jerusalem tragen lassen: Dann brachte er mich zum Eingang des Nordtors des Hauses Jahwes; und siehe, da saßen Frauen und sie beklagten Tammuz.

### Der Götzendienst im Tempel von Jerusalem

**Hesekiel 8: 14-18**

14 Er brachte mich wieder zum Nordtor des inneren Tempelvorhofs; dort saßen Frauen, die den Tod des Gottes Tammuz beweinten.

15 Gott fragte mich: »Hast du das gesehen, Mensch? Aber es kommt noch schlimmer!«

16 Er brachte mich in den inneren Tempelvorhof. Am Eingang zum Heiligtum, zwischen der Vorhalle und dem Altar, standen etwa fünfundzwanzig Männer mit dem Rücken zum Tempel und dem Gesicht nach Osten. Sie warfen sich vor der Sonne im Osten nieder und beteten sie an.

17 Da sagte Gott zu mir: »Hast du das gesehen, Mensch? Sind den Leuten von Juda die abscheulichen Dinge noch nicht genug, die sie hier treiben? Das ganze Land haben sie mit Unrecht und Gewalt erfüllt und mich damit immer wieder beleidigt. Sieh nur, wie sie sich bei ihren Opferfeiern Weinreben an die Nase halten!

18 Darum lasse ich sie nun meinen Zorn spüren. Keine Träne werde ich um sie vergießen, kein Mitleid mit ihnen haben! Auch wenn sie mir mit ihrem Geschrei in den Ohren liegen – ich werde sie nicht erhören!«

Hieronymus übersetzt Tammuz hier ganz richtig mit Adonis, denn die mesopotamische Heldengottheit war nur eine weitere Darstellung des semitischen und griechischen Adonis, der im ganzen alten Nahen Osten bekannt war und vor allem von Frauen verehrt wurde. Hieronymus berichtet auch, dass es in Bethlehem seiner Zeit (viertes und fünftes Jahrhundert) noch einen Hain gab, der mit dem Adonis verbunden war. In den so genannten "Gärten des Adonis" war es üblich, dass die Frauen runde Töpfe sammelten, in die bestimmte Setzlinge flach gepflanzt worden waren, und versuchten, sie mit verschiedenen Mitteln zum Keimen zu bringen, unter anderem durch lautes Wehklagen über den toten Gott. Die Hitze der Sonne und die Methode der Pflanzung und Düngung scheinen eine scheinbar magische Wirkung gehabt zu haben, aber unter den Umständen ihrer Vermehrung verkümmerten die Triebe bald. Was auch immer die Pflanzen waren, die die Frauen später für ihr landwirtschaftliches Ritual wählten, eine Art mitfühlender Magie, um das Wachstum der Pflanzen zu fördern, der Ursprung des Kultes ist in der Suche nach dem heiligen Pilz in den "heiligen Bergen" des Nordens deutlich zu erkennen. Die Vergänglichkeit der "Gärten des Adonis" zeigt sich im schnellen Wachstum und im raschen Verschwinden des Pilzes. Jonas "Sonnenschirm"-Pilz wurde am Tag nach seinem Erscheinen von Würmern gefressen:

**Gott kommt mit seinem Boten ans Ziel**

**Jona 4, 10**

10 Und der HERR sprach: Du bist betrübt wegen des Rizinus, um den du dich nicht gemüht und den du nicht großgezogen hast, der als Sohn einer Nacht entstand und als Sohn einer Nacht zugrunde ging.

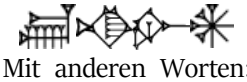
Ein moderner Forscher der *Amanita muscaria* entdeckte ihr erstes Auftreten um 8 Uhr morgens, und um 16 Uhr desselben Tages war der Pilz bereits ausgewachsen und begann zu faulen. Die phalloidische Art, wie das Stinkhorn, *Phallus impudicus* (Stingmorchel), erhebt sich innerhalb einer halben Stunde um etwa drei Zentimeter, und die gesamte Erektion ist in anderthalb Stunden abgeschlossen.

Jesaja kommentiert dasselbe Merkmal der "Adonis-Pflanze", wenn er so von der kultischen Praxis spricht: Denn du hast den Gott deines Heils vergessen und nicht an den Fels deiner Zuflucht gedacht; deshalb pflanzt du zwar die Beschwörungen des Na'iman (RSV: "angenehme Pflanzen") und säst den heiligen Pilz (RSV: "setze Schiffe eines fremden Gottes aus"), lässt sie aber am Tag der Auspflanzung wachsen und am Morgen der Aussaat blühen; doch die Ernte wird an einem Tag der Trauer und unheilbaren Schmerzen fliehen (Jes 17:10f.).

Die Namen Adonis und Na'iman, die dem Gott, der in Mesopotamien als Tammuz ("Sohn des Lebens") bekannt ist, gegeben wurden, haben weitgehend die gleiche Bedeutung wie die, die wir zuvor gesehen haben. Adonis kommt wahrscheinlich von einem sumerischen Ausdruck *ANDUL-AN,  "himmlischer Schatten", so dass die Verwendung des Namens in der Bibel als göttlicher Beiname und gewöhnliches Substantiv, das einfach "Herr" bedeutet, die "schützende, überschattende" Funktion der Herrschaft impliziert. In ähnlicher Weise leitet sich Na'iman von einem sumerischen  *NA-IM-A-AN ab, das "über den Himmel gespannt" ist, so dass sowohl Adonis als auch Na'iman einen besonderen botanischen Bezug auf die Pilzkappe haben können.

Diese neue Rückverfolgung der Namen von Adonis/Na'iman bis zu ihrer Quelle ermöglicht es uns, den Ursprung des Ausdrucks "Gärten des Adonis", wie er von den antiken Schriftstellern verwendet wurde, zu entschlüsseln. Sie weist auch auf den Ursprung der "Garten Eden"-Geschichte und deren Pilz-Zusammenhänge hin. Wir können sogar noch viel weiter in die Zeit zurückblicken und zum ersten Mal die Quelle und die Art des Namens und der Assoziationen jener kriegerischen Patrioten der jüdischen Welt, der "Zeloten (Eiferer)", wie sie im ersten Jahrhundert genannt wurden, aufdecken.

Erstens, das "Garten"-Motiv, das in der Pilzkultur und -mythologie so weit verbreitet ist. Es geht auf ein Missverständnis (oder eine phantasievolle Interpretation) eines sumerischen Wortes, GAN,  zurück. Dies hat zwei allgemeine Bedeutungen:

Erstens, ein "geschlossenes Gebiet", ein "Feld" oder ein "Garten", und mit dieser Bedeutung ist es als  GAN in die semitische Welt heruntergekommen. Zweitens meinte GAN den "Baldachin" oben auf dem Pilz oder etwas ähnlich Rundes.Vorangestellt an  NA-IM-A-AN, "gespannt über den Himmel", hätte es die letztere Konnotation, "gewölbter Baldachin, gespannt über den Himmel", eine Beschreibung der Pilzkappe, sozusagen groß geschrieben. Als Name des heiligen Pilzes ins Semitische übernommen, als  GAN-NA-IM(-AN), hätte man ihn jedoch als "Garten von Na'iman, Adonis" gelesen. Mit anderen Worten: Was die Botaniker als "Hain/Gehölz/Wäldchen" oder "Garten" verstanden, der dem Gott gewidmet war, war in Wirklichkeit nur ein Name des Pilzes selbst.

Die Namen der Pilze wurden verwendet, um allgemein die Idee des "guten Lebens, des Luxus" auszudrücken. In der semitischen Sprache entwickelte Na'iman eine Grundbedeutung als "sei süß, angenehm, entzückend". So wurde der Ausdruck "GAN-NA-IM(-AN)" nicht nur als "der Garten des Adonis/Na'iman", sondern auch als "der Garten der Freude" verstanden. Das hebräische Äquivalent für diese Art des Schwelgens

(Genusses) ist עדן *'eden*, und so entstand der Name der Heimat unserer ersten Eltern, der "Garten Eden" (hebräisch גַּן־עֵדֶן *gan-ʿĒḏen*). In den muslimischen Schriften, dem Koran, erhält das Paradies die ursprünglichere Form *"gan-Na'iman"* in der arabischen Sprache الـ نعـ يم جـ نات *gannāti-nna'imi/jannat-al-Na'im*.

Kurz gesagt, der biblische Garten Eden, die koranischen "Gärten der Wonne", der "Tammuz", den die Frauen am Tempeltor beweinten, und die Na'iman-Pflanzen, von denen Jesaja sagte, sie würden vor Trauer fliehen, sind wahrscheinlich alle mit dem heiligen Pilz zu identifizieren.

**Die Zeloten**

Wir können nun auf die "Zeloten" blicken, die solche Umwälzungen und Katastrophen in der jüdischen Geschichte verursacht haben. Das soeben erwähnte sumerische Wort  GAN, das nicht nur die Mütze des roten Pilzes bedeutet, sondern auch die Farbe "Rot" und die Verwendung des roten Farbstoffs Cochenille bedeutet. Unter den semitischen Wörtern, die von dieser Wurzel abgeleitet wurden, war eines, קַנָּא *qannâ'*, "sei rot im Gesicht", und implizierte so eine aufgestaute Emotion wie Eifersucht, Eifer, eifrige Rivalität und ähnliches. Es wird also von Gott als Eifersucht auf seine Ehre und von den Menschen als "Eifer" benutzt, oder, wie wir sagen könnten, als ein hitzköpfiges Gefühl, das ihre Herzen über ihre Köpfe herrschen lässt. Josephus spricht von den makkabäischen Rebellen des zweiten vorchristlichen Jahrhunderts als "eifrig für die Gesetze ihres Landes und die Anbetung Gottes". Hierbei spricht er mit offensichtlicher Zustimmung. Aber er verwendet dasselbe Adjektiv als Eigennamen oder Titel einer anderen Gruppe von Rebellen des ersten Jahrhunderts n. Chr., die den harten Kern der jüdischen Rebellion gegen Rom bildeten und die den Tempel zerstören und das jüdische Volk von Palästina dazu treiben sollte, die Reihen der Zerstreuung zu vergrößern. Josephus hat wenig Liebe für diese "Zeloten" (griechisch ζηλωτής *zelotes*): "denn so nannten sich diese Schurken, als wären sie eifrig in der Sache der Tugend und nicht für das Laster in seiner niedrigsten und extravagantesten Form". Das mag nicht ganz fair gewesen sein, aber sicherlich haben ihre Handlungen Tausenden von unschuldigen Menschen den Tod gebracht. Da die Zeloten glaubten, über eine besondere Macht und Wissen zu verfügen, provozierten sie in ganz Palästina einen Aufstand, der die Macht Roms überall auf die Juden herabregnen ließ. Die Römer waren stets tolerant gegenüber den Religionen oder dem Aberglauben anderer Menschen, aber sie konnten unter keinen Umständen zulassen, dass sich das Politische innerhalb des Reiches durchsetzte, egal wie groß ein religiöser Vorwand war. Dies galt insbesondere für Palästina, das immer das Sturmzentrum politischer und religiöser Emotionen in der Welt war und immer noch ist. Als der Zelotenaufstand in Cäsarea im Jahre 66 n. Chr. begann, gingen die Römer schnell und rücksichtslos gegen die Rebellen vor, trieben sie in den Süden und belagerten sie schließlich in Jerusalem. Im Jahr 70 n. Chr. wurde der Tempel selbst zerstört, und drei Jahre später wurde die letzte Rebellenfestung in Masada am Toten Meer abgebaut.

In den Einzelheiten dieses blutigen und völlig unnötigen Krieges kann Josephus, obwohl er die Zeloten, auf deren Seite er einst gekämpft hatte, zu hassen begann, nicht umhin, eine widerwillige Bewunderung für ihre fast unmenschliche Missachtung ihrer persönlichen Sicherheit auszudrücken und für die Art und Weise, in der sie sich und ihre Familien bereitwillig dem sicheren Tod aussetzen würden, anstatt sich den Feinden ihres Gottes zu unterwerfen. Er erzählt uns in sehr bewegenden Worten von den Ereignissen, die im Mai 73 n. Chr. zum endgültigen Zusammenbruch des Aufstandes und zum Tod der letzten Überlebenden führten. Fast tausend Männer, Frauen und Kinder, die von den Römern, die Masada belagerten, die mit ziemlicher Sicherheit vernichtet werden sollten, entschieden sich für den Selbstmord, anstatt in die Macht des Feindes zu fallen. Sie wählten zehn Männer aus dem übrigen Bestand aus. Diese schnitten ihren Kameraden und ihren Familien die Kehle durch und schnitten, nachdem sie einen von ihnen ausgewählt

hatten, ihre eigene Kehle dem Messer durch. Als die grauenhaften Taten vollbracht waren, und inmitten der rauchenden Überreste ihrer letzten Vorräte und des Blutes seiner jüdischen Mitstreiter, stieß dieser letzte Zelot sein Schwert in sein eigenes Herz.

Kürzlich durchgeführte archäologische Ausgrabungen an der großen Festungsstätte haben der Geschichte ein gewisses Maß an Übereinstimmung verliehen, auch wenn sie sicherlich durch den Sinn des jüdischen Historikers für das Drama geprägt ist. Die lange Rede, die er dem Zelotenführer in Masada, einem Eleazar, in den Mund legt, muss sicherlich fiktiv sein, nicht zuletzt, weil er seinen Glaubensbrüdern die Schuld für das Elend gibt, das der Aufstand über die Juden gebracht hat:

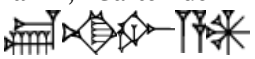
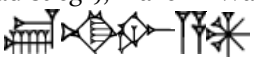
Denn es war nicht von sich aus, dass die Flammen, die gegen den Feind fuhren, auf die von uns errichtete Mauer zurückschlugen; nein, all dies schürt den Zorn über die vielen Ungerechtigkeiten, die wir unseren Landsleuten zuzufügen wagten.

Es gibt jedoch einen Abschnitt der Rede, der, wenn er nicht ein wortgetreuer Bericht dessen ist, was Eleazar tatsächlich gesagt hat, als eine Zusammenfassung eifriger Vorstellungen über die Natur der Seele und ihre lockere Verbindung mit dem Körper angenommen werden kann:

Denn von Anfang an, von der ersten Stunde der Erkenntnis, wurden wir von diesen überlieferten und göttlichen Geboten - bestätigt durch die Taten und den edlen Geist unserer Vorfahren - ständig gelehrt, dass das Leben und nicht der Tod das Unglück des Menschen ist. Denn es ist der Tod, der der Seele die Freiheit gibt und ihr erlaubt, in ihre eigene reine Wohnung zu gehen, um dort von allem Unglück frei zu sein. Aber solange sie in einem sterblichen Körper gefangen und mit all ihrem Elend befleckt ist, ist sie in nüchterner Wahrheit tot, denn die Verbindung mit dem, was sterblich ist, entspricht dem, was göttlich ist. Die Seele besitzt zwar eine große Fähigkeit, selbst wenn sie im Körper gefangen ist; denn sie macht diesen zu ihrem Wahrnehmungsorgan, indem sie ihn unsichtbar schwingt und in seinen Handlungen über die Reichweite der sterblichen Natur hinaus weiterleitet. Aber erst, wenn die Seele, befreit von der Last, die sie auf die Erde hinunterzieht und sich an ihr festhält, wieder in ihre eigentliche Sphäre zurückkehrt, genießt sie eine gesegnete Energie und eine von allen Seiten ungehemmte Kraft, die wie Gott selbst für die menschlichen Augen unsichtbar bleibt. Der Schlaf ist der überzeugendste Beweis für das, was ich sage - der Schlaf, in dem die Seele, vom Körper unterzogen ist, während sie sich der vollkommenen Unabhängigkeit erfreut, die herrlichste Ruhe genießt, sich mit Gott durch das Recht der Verwandtschaft unterhält, das Universum umkreist und viele Dinge voraussagt, die kommen werden.

Man erinnert sich an das, was der Historiker in ähnlicher Weise über die Essener gesagt hat: Denn sie glauben fest daran, dass der Körper vergänglich und seine Materie unbeständig ist, die Seele aber unsterblich und unvergänglich. Aus dem feinsten Äther kommend, verstricken sich diese Seelen gleichsam im Gefängnis des Körpers, in das sie durch eine Art natürlichen Zauber herabgezogen werden; wenn sie aber einmal von den Fesseln des Fleisches befreit sind, dann freuen sie sich, wie aus langer Knechtschaft befreit, und werden in die Höhe getragen. Angesichts der Vorstellung, dass sie vom Gott, einer von anderen Sterblichen nicht geteilten Quelle des Wissens, verbürgt und damit als Herrenrasse über den Rest der Welt erhoben wurden, konnte und wurde diese Selbsttäuschung zu einer großen politischen Gefahr. Das Reich Gottes wurde zum Reich dieser Welt.

Dieser Glaube, dass die Seele nach Belieben umherstreifen kann, wenn der Körper einmal schläft, liegt der Drogenphilosophie der alten Welt zugrunde. Seine Intention ist, dass Informationen, die in diesem Zustand gewonnen werden, notwendigerweise genauer sind als das, was das Gehirn unter normalen Bedingungen schlussfolgern kann. Es war dieses Vertrauen in ihre eigenen Zukunftsprophezeiungen und ihr unveräußerliches Recht, das Leben anderer Menschen zu bestimmen, das solche religiösen Fanatiker zu einer Bedrohung für sich selbst und ihre Mitmenschen machte.

Man kann sich daher fragen, ob wir nicht hinter dem ergänzenden Titel "Zeloten (Eiferer)", hebräisch קַנָּא‘עִם *Qanna'im*, ein anderes Wort von exakt ähnlicher Form sehen sollten, das dem arabischen الـ نـعـ يم جـ نات *gannāti-nna'imi*, "Gärten der Freude", entspricht, das sich, wie wir gesehen haben, von dem sumerischen Pilztitel  *GAN-NA-IM-A-AN ableitet. Wenn dies der Fall ist, werden die Eiferer des ersten Jahrhunderts in dieselbe Kategorie von Pilzanbetern und Konsumenten der mächtigen Droge, die sie von dort beziehen, eingeordnet wie die verzweifelten Mänaden und die Christen, die in ähnlicher Weise von den Verfechtern von Recht und Ordnung verfolgt werden. Dass die soeben zitierte sumerische Form tatsächlich schon sehr früh ins Hebräische kam, zeigt der Name, den die Bibel den ältesten Bewohnern des Landes um Hebron und Philistia gegeben hat, die יַעֲנָק ‘*Ănāqîm* (von hebräisch עֲנָק *Anak* Riese, klingt so ähnlich wie die sumerischen *Anunnaki*, GÍŠ-U, was übersetzt  heißen würde, “ein riesiger Baum/Penis der aus der Tiefe (Unterwelt) aufstieg“), aller Wahrscheinlichkeit nach eine durcheinandergeratene Form des sumerischen  *GAN_NA_IM_A_AN. Diese "großen und hoch-gewachsenen Menschen" (Deut 9,2) wurden von den frühen griechischen Übersetzern mit "Riesen" (Giganten) identifiziert.

### Die Gabe des Landes: Ergebnis von Gottes, nicht von Israels Treue

**5. Mose 9: 1-6**

1 Höre, Israel! Du gehst heute über den Jordan, um hineinzuziehen, das Land von Nationen in Besitz zu nehmen, die größer und stärker sind als du, Städte, groß und bis an den Himmel befestigt,

2 ein großes und hochgewachsenes Volk, die Söhne die Anakiter, die du kennst und von denen du gehört hast: Wer kann wider die Anakiter bestehen?

3 So erkenne denn heute, dass der HERR, dein Gott, es ist, der vor dir her hinübergeht als ein verzehrendes Feuer. Er selbst wird sie vernichten und er selbst wird sie vor dir demütigen. Und du wirst sie vertreiben und sie schnell umkommen lassen, so wie der HERR zu dir geredet hat.

4 Wenn der HERR, dein Gott, sie vor dir hinausstößt, sprich nicht in deinem Herzen: Wegen meiner Gerechtigkeit hat der HERR mich hierher gebracht, um dieses Land in Besitz zu nehmen. Denn wegen der Gottlosigkeit dieser Nationen wird der HERR sie vor dir vertreiben.

5 Nicht wegen deiner Gerechtigkeit und der Aufrichtigkeit deines Herzens kommst du hinein, um ihr Land in Besitz zu nehmen. Sondern wegen der Gottlosigkeit dieser Nationen vertreibt der HERR, dein Gott, sie vor dir und damit er das Wort aufrechterhält, das der HERR deinen Vätern, Abraham, Isaak und Jakob, geschworen hat.

6 So erkenne denn, dass nicht wegen deiner Gerechtigkeit der HERR, dein Gott, dir dieses gute Land gibt, es in Besitz zu nehmen! Denn ein halsstarriges Volk bist du.

Wir haben bereits gesehen, wie dieses Wort von der sumerischen Originalbedeutung "Schatten des Himmels" abgeleitet wurde, die “mächtiger Mann“ bedeutet, “der den Himmelsbaldachin hochhält“, und wie aus der ursprünglichen Form das griechische ἀντίμιμον *Antimimon* der Gnostiker als einer der Namen der Alraune/Mandrake entstand. Es ist außerdem derselbe Ursprung, auf den wir wahrscheinlich einen der griechischen Titel der Pilz-Zwillinge zurückführen können, den Dioscouroi, ἀνάγκης *Anakes/Anankis*.

Auch andere Hinweise deuten auf die Identifizierung der "Zeloten" mit dem heiligen Pilz hin. Sie waren auch als die Sicarii/Sikarier (Hebräisch יימסיקר *siqariyim* Dolchträger / Messerstecher) oder Assassinen bekannt. Zumindest wird allgemein angenommen, dass Josephus, wenn er von diesen "Banditen", wie er sie nennt, spricht, von den mit ihnen verbundenen Zeloten oder Raufbolden redet. Diese Passage ist es wert, vollständig zitiert zu

werden, da sie auf die Art von religiösem Fanatismus hinweist, den Josephus für die jüdischen Probleme des ersten Jahrhunderts verantwortlich macht:

Doch während das Land von diesen Schädlingen befreit wurde, entstand in Jerusalem eine neue Art von Banditen, die so genannten Sicarii, die am helllichten Tag im Herzen der Stadt Morde begingen. Die Feste waren ihre besondere Jahreszeit, in der sie sich unter die Menge mischten und unter ihrer Kleidung kurze Dolche trugen, mit denen sie ihre Feinde erdolchten. Als sie dann fielen, schlossen sich die Mörder den Schreien der Entrüstung an und wurden durch dieses plausible Verhalten nie entdeckt. Der erste, der von ihnen ermordet wurde, war Jonathan, der Hohepriester; nach seinem Tod gab es täglich zahlreiche Morde. Die entstandene Panik war alarmierender als die Katastrophe selbst; jeder erwartete wie auf einem Schlachtfeld stündlich den Tod. Die Männer hielten auf Distanz zu ihren Feinden Wache und trauten nicht einmal ihren Freunden, wenn sie sich ihnen näherten. Doch selbst als ihr Verdacht geweckt war und sie auf der Hut waren, fielen sie; so schnell waren die Verschwörer und so gerissen, dass sie sich der Entdeckung entzogen.

Daneben gab es eine weitere Leiche von Schurken mit reineren Händen, aber gottloseren Absichten, die nicht weniger als die Attentäter den Frieden in der Stadt ruinierten. Betrüger und Hochstapler, die unter dem Vorwand göttlicher Inspiration, die revolutionäre Veränderungen förderte, überredeten sie die Menge, sich wie Verrückte zu verhalten, und führten sie in die Wüste hinaus, in dem Glauben, dass Gott ihnen dort ein Zeichen der Befreiung geben würde - ein noch schlimmerer Schlag wurde den Juden von dem ägyptischen falschen Propheten versetzt. Ein Scharlatan, der sich den Ruf eines Propheten erworben hatte, tauchte in dem Land auf, sammelte eine Gefolgschaft von etwa dreißigtausend Dummköpfen und führte sie auf einem Umweg von der Wüste zum Ölberg...



Der Name Sicarii wird gewöhnlich als Hinweis auf die kurze Sichelklinge (lateinisch *sica*) vermutet, die die Attentäter unter ihren Mänteln trugen. An anderer Stelle sagt Josephus, dass "sie Dolche verwendeten, die in ihrer Größe den Krummsäbeln der Perser ähnelten, aber gekrümmt waren und eher den Waffen ähnelten, die die Römer *sicae* nannten". Wir können nun vernünftigerweise annehmen, dass die eigentliche Anspielung auf den heiligen Pilz, den سقراطیون *saqrātiyūn* des modernen Persers, den "Ischariot" der neutestamentlichen Geschichte, den "Dioskouroi" der Klassizisten ist. Sicherlich kam die ס-כ-ר *s-k-r*-Wurzel und ihre weiteren Varianten vom Semitischen mit der Bedeutung von "gekrümmt" ins Indogermanische, wie die Sichelklingenwaffe, aber ihre Wurzel lag, wie wir jetzt sehen, im Sumerischen  *USh_GU_RI, "Noppenbolzen; Phallus", der dem Pilz den Namen gab. Es war die gekrümmte Spitze des Pilzbaldachins, die der Wurzel diese Konnotation verlieh.

Es scheint also, dass die "Zeloten" und die "Sicarii" ein und dasselbe sind und dass der gemeinsame Bezug zu beiden Namen der heilige Pilz ist, der ihnen ihre gefährlichen Halluzinationen und einen Großteil ihrer Triebkraft gegeben hat. Diese jüdischen Fanatiker waren nicht die einzigen drogensüchtigen Verrückten, die die Gesellschaft mit ihren angeborenen Vorstellungen von Selbstbedeutung und dem Glauben an eine göttlich verordnete Mission zur Veränderung der Weltordnung zerrütteten. Wie wir im nächsten Abschnitt sehen werden, hat auch der Islam seine "Zeloten" sehr wahrscheinlich durch dieselbe Droge veranlasst.

## Die "Gärten der Freude", die Muslime und ihre "Zeloten"

In den muslimischen Schriften ist das Paradies ein ganz und gar entzückender Ort. So äußert sich der Qur'an über das Thema:

### Im Namen Allahs, des Allerbarmers, des Barmherzigen

**Ad-Duhan Sure 44: 51-56**

51 Gewiss, die Gottesfürchtigen befinden sich an sicherer Stätte,
52 in Gärten und an Quellen.
53 Sie tragen (Gewänder) aus Seidenbrokat und schwerem Brokat (,) und (sie liegen) einander gegenüber.
54 So ist es. Und Wir geben ihnen als Gattinnen Ḥūrīs mit schönen, großen Augen.
55 Sie rufen darin nach Früchten aller Art (und sind dort) in Sicherheit.
56 Sie kosten darin nicht den Tod, außer dem ersten Tod. Und Er bewahrt sie vor der Strafe des Höllenbrandes (2. Tod)

**At-Tur Sure 52: 14-19**

14 "Das ist das Feuer, das ihr zu leugnen pflegtet.
15 Ist dies wohl ein Zauberwerk, oder seht ihr es nicht?
16 Brennt darin; und ob ihr euch geduldig oder ungeduldig erweist, es wird für euch gleich sein. Ihr werdet nur für das entlohnt, was ihr getan habt."
17 Wahrlich, die Gottesfürchtigen sind in Gärten in (einem Zustand) der Wonne (na'im);
18 sie erfreuen sich der Gaben, die ihr Herr ihnen beschert hat, und ihr Herr wird sie vor der Pein der Dschahim bewahren.
19 "Esset und trinkt und lasset es euch wohl bekommen für das, was ihr getan habt." Gelehnt werden sie sein auf Ruhebetten in Reihen. Und Wir werden sie mit Huris vermählen.

Diejenigen, die vor uns gehen ... sind in den Gärten der Freude (جنات النعيم *gannāti-nna'imi*), eine Gesellschaft aus früheren Generationen und einige wenige aus späteren.

**Al-Waqi'a Sure 56: 10-23**

10 Und (in) die Vordersten - (sie) werden die Vordersten sein.
11 Das sind die, die Allah nahe sein werden
12 in den Gärten der Wonne.
13 (Dies sind) eine große Schar der Früheren
14 und einige wenige der Späteren.
15 Auf Polstern, die mit Gold durchwoben sind ,
16 lehnen (sie) auf diesen einander gegenüber.
17 Bedient werden sie von Jünglingen, die nicht altern ,
18 mit Bechern und Krügen aus einer fließenden Quelle.
19 Keinen Kopfschmerz werden sie davon bekommen, noch wird ihnen das Bewusstsein schwinden.
20 Und Früchte, die sie sich wünschen ,
21 und Fleisch vom Geflügel, das sie begehren ,
22 und Huris ,
23 wohlbehüteten Perlen gleich, (werden sie erhalten) als Belohnung für das, was sie zu tun pflegten.

Wo immer Muhammad seine (irdische) Inspiration für das Himmelsbild, das er im Koran malt, fand, muss es innerhalb einer Gemeinschaft gewesen sein, die den Namen des heiligen Pilzes *"gan-Na'iman"* noch kannte und ihn mit dem "Lebensbaum" des Paradieses, dem "Garten des Geschlechts", wie der Name wohl ursprünglich gemeint war, in Verbindung brachte. In der Tat ist eines der vielen Rätsel über den Koran und den arabischen Propheten, wo er seine jüdisch-christlichen Ideen fand. Dass er sein ganzes Leben und Werk hindurch mit jüdischen und christlichen Gemeinden in Kontakt stand, ist natürlich gut bekannt. Aber einige seiner Versionen von biblischen Geschichten, des Alten und des Neuen Testaments, sind so seltsam und an sich so interessant, dass die Gelehrten lange Zeit verwirrt waren, wie viele von ihnen in solch abwegiger Form entstanden sind und unter welchen Umständen der Prophet sie gehört oder falsch ausgelegt haben könnte. Noch interessanter ist das besondere Vokabular, das er im Koran verwendet. Er verwendet Wörter, die oft nicht arabisch sind und sicherlich aus christlich-aramäischen Quellen stammen, aber manchmal mit einer eigenartigen Konnotation, die anderswo nicht zu finden ist. Ein oder zwei ganz besondere Ausdrücke, wie die "Gärten der Wonne" oben, scheinen direkt vom Pilzkult zu stammen, und wenn man sich daran erinnert, dass es der Kirche zu seiner Zeit (7. Jahrhundert n. Chr.) gelungen war, sich von ihren "Ketzereien" zu reinigen und diese Gemeinschaften in die Wüste zu vertreiben, kann man sich berechtigterweise fragen, ob einige der christlichen Gemeinschaften, mit denen Mohammed sich verbrüdert hatte, nicht wirklich repräsentativer für das ältere und wahrere "Christentum" gewesen sein könnten als die byzantinische Kirche, die ihren Platz eingenommen hatte. Auch hier gibt es ein vielversprechendes Feld für weitere Forschung.

Es scheint, dass Mohammed in seiner Beschreibung der schönen Bewohner des Paradieses ein sehr altes Wortspiel zwischen dem aramäischen עָדָה אִשָּׁה *mestabathã'*, "geschmückte Frau", und dem sumerischen Pilznamen  *MASh_TAB_BA_RI_TI erbt.

Wir sehen es wieder in der Geschichte von Isebel in einem Vorfall, der sonst mit der Pilznomenklatur verbunden ist. Als Jehu nach Jesreel kam, hörte Isebel davon; und sie malte sich die Augen an, schmückte ihren Kopf und schaute aus dem Fenster. Und als Jehu durch das Tor trat, sagte sie: "Ist es Frieden, du Zimri, Mörder deines Herrn? (2 Könige 9: 30-37).

### Jehus Aufstand: Tod Jorams von Israel, Ahasjas von Juda und Isebels

**2. Könige 9: 30-37**

30 Und Jehu kam nach Jesreel. Und als Isebel es hörte, belegte sie ihre Augen mit Schminke und schmückte ihr Haupt und schaute zum Fenster hinaus.

31 Und als Jehu ins Tor kam, sagte sie: Geht es dir gut, du Simri, der seinen Herrn erschlug?

32 Er erhob sein Gesicht zum Fenster und sagte: Wer ist mit mir, wer? Da blickten zwei, drei Hofbeamte zu ihm hinunter.

33 Und er sagte: Stürzt sie herunter! Und sie stürzten sie hinunter. Und es spritzte von ihrem Blut an die Wand und an die Pferde, und er zertrat sie.

34 Darauf ging er hinein, aß und trank. Dann sagte er: Seht doch nach dieser Verfluchten und begrabt sie! Denn sie ist eine Königstochter.

35 Da gingen sie hin, um sie zu begraben. Aber sie fanden nichts von ihr als nur den Schädel und die Füße und die Handteller.

36 Und sie kamen zurück und berichteten es ihm. Da sagte er: Das ist das Wort des HERRN, das er durch seinen Knecht Elia, den Tischbiter, geredet hat: Auf dem Feld von Jesreel sollen die Hunde das Fleisch Isebels fressen;

37 und die Leiche Isebels soll auf dem Feld von Jesreel wie der Mist auf dem Acker werden, so dass man nicht mehr sagen kann: Das ist Isebel.

In "der seinen Herrn erschlug" ist es nicht schwer, ein Wortspiel mit dem Pflanzennamen Cotyledon zu erkennen, der, wie wir bereits bemerkt haben, vom sumerischen  GU_TAL_U_DUN, Kugel und Pfanne; Penis und Vulva, abgeleitet ist und somit mit den sexuellen Merkmalen von Pilzbildern in Verbindung gebracht werden kann. Isebel ist durch ihre biblische Darstellung zum Hauptvertreter der Verführungskunst geworden, und ähnlich sind die "großäugigen Houris" des Paradieses Mohammeds die verzierten, die semitische Lesung des heiligen Pilzes. Daraus können wir ableiten, dass überall dort, wo der Prophet sein religiöses Vokabular in Bezug auf den Himmel fand, sie durch Wortspiele den "gan-Na'iman", "Adonis-Garten" oder "Garten der Wonne" mit dem עָדָה אִשָּׁה *mestabathā'*, dem "Geschmückten", identifizierten, und Muhammad nahm nicht grundlos an, dass diese Damen die Bewohner der himmlischen Gärten waren.

Im Neuen Testament findet sich dasselbe Wortspiel in einer Passage, deren frische Erläuterung dazu führt, mehr über Muhammad und seine "Muslime" zu erfahren. Im ersten Petrusbrief wird lange über die Notwendigkeit der Unterwerfung der Frau gegenüber ihrem Mann gesprochen. Er lautet:

## Verhalten in der Ehe

**1. Petrus 3: 1-7**

1 Ebenso ihr Frauen, ordnet euch den eigenen Männern unter, damit sie, wenn auch einige dem Wort nicht gehorchen, ohne Wort durch den Wandel der Frauen gewonnen werden,
2 indem sie euren in Furcht reinen Wandel angeschaut haben!
3 Euer Schmuck sei nicht der äußerliche durch Flechten der Haare und Umhängen von Gold oder Anziehen von Kleidern,
4 sondern der verborgene Mensch des Herzens im unvergänglichen Schmuck des sanften und stillen Geistes, der vor Gott sehr köstlich ist.
5 Denn so schmückten sich auch einst die heiligen Frauen, die ihre Hoffnung auf Gott setzten und sich ihren Männern unterordneten;
6 wie Sara dem Abraham gehorchte und ihn Herr nannte, deren Kinder ihr geworden seid, indem ihr Gutes tut und keinerlei Schrecken fürchtet.
7 Ihr Männer ebenso, wohnt bei ihnen mit Einsicht als bei einem schwächeren Gefäß, dem weiblichen, und gebt ihnen Ehre als solchen, die auch Miterben der Gnade des Lebens sind, damit eure Gebete nicht verhindert werden!

Die ganze Passage ist wahrscheinlich aus dem gleichen Namen des heiligen Pilzes  *MASh-TAB-BA-RI-TI zusammengewoben worden, aus dem der kluge Autor die aramäischen Ausdrücke für "bereit sein", "geschmückt sein" und "Hoffnung" abgeleitet hat. Über den allgemeinen Tenor dieser Passage und ihre Bedeutung für die Ehe, entweder im ersten oder im zwanzigsten Jahrhundert, brauchen wir nicht weiter zu sprechen. Wir werden später Gelegenheit haben, die Gültigkeit der Ethik und der homiletischen Lehren der Bibel im Lichte unseres neuen Verständnisses der kryptischen Natur so vieler Teile des Textes zu diskutieren. Von größerer Bedeutung ist im Moment das Wortspiel zwischen dem aramäischen *mestebit ha'*, "unterwürfig", und dem Pilznamen *MASh-TAB-BA-RI-TI, und seiner möglichen Quelle für Mohammeds Lehre. Denn der Prophet nannte seine Anhänger "die Unterwürfigen", Muslime, wörtlich: "Wer sich ausgeliefert hat, ist unterwürfig", und diese völlige Unterwürfigkeit ist ein wichtiges Merkmal der Religion, das in westlichen Augen oft einem völlig inakzeptablen Fatalismus gleichkommt. Für die Frauen des Ostens hat diese Doktrin der Unterwerfung tragische Ergebnisse gebracht, symbolisiert durch den Schleier, der auch heute noch, nach etwa dreizehn Jahrhunderten, nur mit größter Mühe abgelegt wird. Als der Prophet zum

großen Erstaunen und Abscheu der Frauen seiner ersten medinensischen Anhänger auf ihre Unterwerfung unter die Männer bestand, stieß diese Neuerung der Tradition zufolge auf einigen Widerstand. Denn unter den in der Wüste lebenden Menschen mischten sich zumindest die Frauen vor der Ankunft des Islam frei unter die Männer. Mohammeds treuer Schüler Omar soll sich bitterlich darüber beklagt haben, dass die Männer seines Stammes ihre Frauen dominierten, aber "als wir zu den 'Helfern' (den Ansār von Medina) kamen, erwiesen sie sich als ein Volk, dessen Frauen sie dominierten, und unsere Frauen sind gekommen, um die Gewohnheiten der Frauen der Ansār zu kopieren". Inwieweit das vorislamische Arabien eine matriarchalische Gesellschaft war, ist umstritten; vielleicht war die Bewegung hin zu einem patriarchalischen System bereits im siebten Jahrhundert im Gange. Dennoch akzeptierten nicht alle Frauen des Glaubens den Schleier ohne Weiteres. Die Nichte von 'A'isha (arabisch عائشة, ʿĀʾiša), der Lieblingsfrau des Propheten, behauptete ihre Unabhängigkeit und bestand darauf, trotz der Proteste ihres Mannes vor allen Männern unverschleiert zu gehen.

Tatsächlich ist der Koran in den Texten, die als obligatorisch für den Schleier verstanden wurden, überhaupt nicht klar, und es scheint mehr als wahrscheinlich, dass die Extreme, zu denen die Zurückgezogenheit der Frauen im Islam geführt hat, mehr der Interpretation späterer persischer Theologen zu verdanken sind als dem Koran selbst. Dennoch war das Prinzip der "Unterwerfung" grundlegend für den neuen Glauben, und wir können uns nun fragen, ob diese Doktrin von der Art der Petrus-Homiletik, die wir gerade bemerkt haben, abgeleitet ist, die letztlich aus einem Wortspiel mit dem Namen des heiligen Pilzes stammt. Jedenfalls spricht der Koran über die rechtmäßige Haltung von Frauen:

**An-Nisa Sure 4, 34**

34 Die Männer stehen den Frauen in Verantwortung vor, weil Allah die einen vor den anderen ausgezeichnet hat und weil sie von ihrem Vermögen hingeben. Darum sind tugendhafte Frauen die Gehorsamen und diejenigen, die (ihrer Gatten) Geheimnisse mit Allahs Hilfe wahren. Und jene, deren Widerspenstigkeit ihr befürchtet: ermahnt sie, meidet sie im Ehebett und schlagt sie! Wenn sie euch dann gehorchen, so sucht gegen sie keine Ausrede. Wahrlich, Allah ist Erhaben und Groß.

## Die Assassinen

Die Forderung des Islam an seine Anhänger zur "Selbsthingabe" und Unterwerfung unter den Willen Allahs wurde in der fanatischen Sekte der Attentäter auf die Spitze getrieben. Theologisch gehörten sie dem schiitischen Zweig des Islam an, aber ihre Außenpolitik war, wie die der jüdischen Zeloten, von äußerster Rücksichtslosigkeit geprägt, indem sie jeden, der mit ihren Ideen nicht einverstanden war, aus dem Weg schafften. Dies erreichten sie, indem sie innerhalb ihrer Gruppe eine Gruppe junger Fanatiker namens *"Fida'is"*, die "hingebungsvollen", aufzogen. Sie waren allgemein als "Mörder" bekannt, weil ihre völlige Unterwerfung unter den Willen ihrer religiösen Herren, ohne Rücksicht auf persönliche Gefahren, das Ergebnis der Einnahme einer Droge war, die als حشيش *khashish*, unser "Haschisch", bekannt ist.

Die Sekte wurde um 1090 n.Chr. als Geheimbund gegründet, als sie durch eine List die Kontrolle über die Bergfestung Alainut in Persien gewann. Im elften und zwölften Jahrhundert verbreiteten sie und ihre Nachfolger Terror in ganz Persien und Syrien und wurden schließlich erst niedergeschlagen, nachdem etwa 12.000 von ihnen massakriert worden waren. Eine Zeit lang hielten sich kleine Assassinen in den Bergen Syriens auf, und einige glauben, dass der Kult auch jetzt noch nicht ganz ausgestorben ist.

Das Kraut, das ihr ihren Namen, *ḥašīš*, "Haschisch" gab, bedeutet auf Arabisch nicht mehr als "getrocknete Kräuter". Wenn ein bestimmtes Medikament verwendet wird, ist eine gewisse Qualifikation erforderlich, wie z. B. „Roter Hashish“, was Belladonna, tödlicher Nachtschatten bedeutet. Das Wort Haschisch

allein ist an eine bestimmte Form gebunden, nämlich an *Cannabis sativa* oder Hanf und die aus seinem Harz hergestellte beruhigende Droge. Aber es ist schwer zu glauben, dass die "Pot"-Raucher von heute, die müden Dotards, die lustlos durch unsere Städte und Universitäten wandern, die geistigen Nachfolger jener drogenverrückten Enthusiasten sind, die ungeachtet ihrer Sicherheit Burgen stürmten und als Mörder in die Hochburgen ihrer Feinde einbrachen. Wenn ihr "Haschisch" Cannabis richtig deutet, dann muss letzteres eine potentere Droge darstellen. Das griechische Wort κάνναβις *kánnabis* (lateinisch *canna* Schilf / süßes Rohr (Zuckerrohr) aramäisch קַנְיָא *qanyā*, wahrscheinlich auch der Ursprung des गञ्ज *gañja* (berauschendes Getränk, Schatzkammer), das aus dem Sanskrit des Hinduismus stammt) kann nun auf das sumerische Element GAN,  "Pilzspitze", zurückgeführt werden, gefolgt von dem Wort, das, wie wir gesehen haben, früher Teil des Namens des neutestamentlichen Barnabas war und "rot, weiß gesprenkelt" bedeutete, was mit anderen Worten die Farbe der *Amanita muscaria* angibt. Neben der Übertragung ihres Namens auf das weniger aussagekräftige "Haschisch" wurde sie auch in ihrer Form durcheinander gebracht, um den griechischen Πανάκεια *Panakeia/Panakēs* (Allheilender, Wunderheiler) zu erzeugen, eine geheimnisvolle Pflanze, die auch Asclepion genannt wird (anderswo wird der Pilz verwendet) und die, wenn sie hochgezogen wird, die Sühne für die Erde von verschiedenen Getreidearten verlangt. Es scheint daher wahrscheinlich, dass der ursprüngliche Cannabis der heilige Pilz war und dass die Droge, die die mittelalterlichen Assassinen zur Selbstverbrennung anregte, die gleiche war, die die Zeloten ein Jahrtausend zuvor zu ihrem schrecklichen Ende in Masada brachte. Tatsächlich können wir jetzt ernsthaft die Möglichkeit in Betracht ziehen, dass die Assassinenbewegung nur ein Wiederaufleben einer kultischen Praxis war, die von Anfang an Teil des Islam war und ihren wahren Ursprung Tausende von Jahren zuvor hatte. Es scheint ein Muster religiöser Bewegungen zu sein, das auf dem heiligen Pilz beruht, dass lange Perioden relativer Ruhe und Stagnation mit Blitzen von gewalttätigem Extremismus durchsetzt sind, die nach der Verfolgung wieder abklingen, um erst in viel späteren Generationen wieder aufzutauchen. Dabei spiegelt die Geschichte die Wirkung der Droge selbst auf ihre Teilnehmer wider. Nach hektischen Anfällen unkontrollierter Aktivität wird der Pilzesser in einem Stupor (Rausch) zusammenbrechen, von dem ihn nur ein Wiederaufleben des stimulierenden Giftes in seinem Gehirn erregen wird.

Der Israelitismus basierte auf dem Kult des heiligen Pilzes, wie seine Stammesnamen und Mythologien heute zeigen. Die Extreme einiger seiner Anhänger bildeten ihre eigene innere und äußere Opposition, und nach den katastrophalen Rebellionen gegen die Assyrer und Babylonier im achten und sechsten Jahrhundert setzte eine Periode der Reaktion ein, und die Vergangenheit wurde unter den Reformbewegungen des sechsten und fünften Jahrhunderts gewaltsam aus dem Judentum ausgemerzt. Der Pilzkult ging in den Untergrund, um im ersten und zweiten Jahrhundert n. Chr. mit noch katastrophaleren Ergebnissen wieder aufzutauchen, als die Zeloten und ihre Nachfolger die Macht Roms erneut herausforderten. Das Christentum reinigte sich nach dem Holocaust und trieb seine Drogenkonsumenten als "Ketzer" in die Wüste und passte sich schließlich so sehr dem Willen des Staates an, dass es im vierten Jahrhundert zu einem integralen Bestandteil des herrschenden Establishments wurde. Zu diesem Zeitpunkt stellten seine Priester Oblaten und süßen Wein am Altar auf und versuchten, ihre Anhänger davon zu überzeugen, dass die Hostie auf wundersame Weise zum Fleisch und Saft des Gottes geworden war.

# XIX
# Die Bibel als Buch der Moral

Unser neues Verständnis der Beziehung zwischen den indo-europäischen und semitischen Sprachen hat uns neue Forschungsgebiete eröffnet. Wir stehen am Anfang der vielleicht fruchtbarsten und aufregendsten Periode im Studium unserer eigenen Kultur und ihrer Ursprünge seit Beginn der objektiven, wissenschaftlichen Forschung. Jetzt, da wir die alten Gottes- und Heldennamen entschlüsseln und die grundlegenden Vorstellungen der alten Philosophien und Naturreligionen offenbaren können, können wir die Bedeutung und die Motive ihrer Mythologien besser einschätzen.

Was die Bibel betrifft, so bedeutet unsere neue Wertschätzung der Ursprünge des Jahwismus innerhalb der Fruchtbarkeitsphilosophie und nicht, wie allgemein angenommen, im Gegensatz zu ihr, dass wir wieder damit beginnen müssen, die Rolle der Propheten bei der Entwicklung des Kultes zu bewerten. Der alte chronologische Rahmen, auf dem so viel von unserem Verständnis des religiösen "Fortschritts" in der Vergangenheit beruhte, liegt in Trümmern. Der Weg von Abraham von den Chaldäern über die Patriarchen und Moses zu den Propheten und Jesus von Nazareth ist verschwunden. Die Entwicklung, die es dort gab: Die groben Fruchtbarkeitsbilder, die einen mächtigen Penis am Himmel sahen, der bei jedem Regen Spermien ausstieß, waren im ersten Jahrhundert, und zwar lange vorher, zu einer raffinierteren Mysterienreligion geworden. Die ferne phallische Gottheit am Himmel konnte nun von den Gläubigen, die im Besitz der Geheimnisse der Drogenpflanzen und Pilze waren, erfasst werden.

Zum ersten Mal können wir beginnen, den genauen Bezug einiger prophetischer Äußerungen über den zeitgenössischen Jahwismus zu verstehen. Wir haben einige wenige Fälle bemerkt, insbesondere im Buch Jesaja, wo ein neues Licht auf den Platz der kultischen Prostituierten in den lokalen religiösen Praktiken und die Art der von ihr gepflegten "Gärten" geworfen wurde. An solchen Orten scheint der Prophet dem Pilzkult völlig entgegengesetzt zu sein. Wenn Hesekiel zum Beispiel die kultischen Gräuel des Jerusalemer Tempels, die phallischen Prozessionäre und die Tammuz beklagenden Frauen anprangert, erinnern die Art der Vision, die ihn aus Mesopotamien nach Jerusalem bringt, und die Erscheinungen von wirbelnden, mit Augen besetzten Rädern sehr an die berichteten psychedelischen Wirkungen der Drogen des *Amanita muscaria*. Darüber hinaus war die Verehrung des heiligen Pilzes, wie wir heute erkennen können, ein wesentlicher Bestandteil des ältesten hebräischen Erbes. Viele der patriarchalischen Legenden und Namen basieren auf Pilzbildern und Nomenklaturen.

Wie wir gesehen haben, hat die Pilzanbetung durch ihre eigene extreme Natur, ihren Fanatismus und unkontrollierte Raserei eine eigene Opposition unter den normalen Menschen hervorgebracht. Ausgewogenere Religionsanhänger verurteilten diese Aspekte des Kultes, und das Alte Testament berichtet von aufeinanderfolgenden Versuchen von Königen und Propheten, seine "Gräuel" aus dem Land zu vertreiben. Aber sie waren zu tief verwurzelt, um ganz erfolgreich zu sein. Selbst die intensivsten und erfolgreichsten der Säuberungen, die während der Nehemia-Esra-Reformen nach dem Exil mit rücksichtsloser Intensität durchgeführt wurden, trieben den Pilzkult einfach in den Untergrund, von wo aus er in späteren Jahrhunderten in weitaus gefährlicherer Weise in der politischen Welt wieder auftauchte. orientierte Bewegungen, Zelotismus und Christentum.

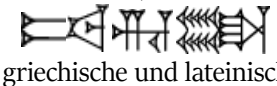
Wir müssen also jede übertriebene Vereinfachung des religiösen Bildes, das das Alte Testament bietet, aufgeben: Es ist nicht die Geschichte der Revolte eines Volkes gegen die abscheuliche Fruchtbarkeitsanbetung des Landes, in das sein Wüstengott sie geführt hatte. Trotz der dramatischen Episode des Elias auf dem Berg Karmel ist das Thema nicht Jahwe gegen Baal. Jahwe war Baal, wie er Zeus und Jupiter war. Die Namen klingen, wie wir gesehen haben, wie eine gemeinsame Note von sexueller Bedeutung. Jedenfalls hatte die alte

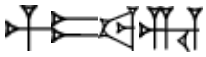
Idee, dass die Religion des Jahwismus auf eine Verherrlichung der "Reinheit" der Wüste im Gegensatz zu den orgiastischen Fruchtbarkeitspraktiken des gesäten Landes ausgerichtet war, nie so viel textliche Unterstützung, wie einige ihrer Befürworter zu denken pflegten.

Wenn wir die alttestamentlichen Traditionen im Lichte der neuen Entdeckungen radikal neu bewerten müssen, ist die Lage im Neuen Testament für den Christen weitaus düsterer. Wir dürfen keinen Zweifel daran haben, wie sich der Import eines neuen, pilzartigen Elements in das neutestamentliche Bild auf unser Verständnis von Ursprung und Wesen des Christentums auswirken muss. Es bedurfte nur der Entzifferung einer der seltsamen, nicht griechischen Phrasen in solchen Ausdrücken, um das ganze bisherige Bild vom Anfang und Wachstum der Kirche zu zerstören. Wenn zum Beispiel "Boanerges" korrekt als Name des heiligen Pilzes erklärt werden soll und die im Text angehängte mögliche "Übersetzung", "Söhne des Donners", für den Pilz ebenso relevant ist, dann wird die Gültigkeit der gesamten neutestamentlichen Geschichte sofort untergraben. Da die Pseudo-Übersetzung eine Täuschungsabsicht zeigt und Pilze in der "Oberflächen"-Erzählung Jesu nirgendwo auftauchen, folgt daraus, dass der geheime Hinweis auf den Kult die wahre Relevanz des Ganzen sein muss. Wenn sich die Schriftsteller die Mühe gemacht haben, die geheimen Namen der Pilze durch raffinierte literarische Mittel zu verbergen, dann muss hier, und wie wir in vielen Fällen an anderer Stelle gesehen haben, nicht nur ihre Verehrung im Mittelpunkt der Religion gestanden haben, sondern die Erfordernisse der Zeit müssen es verlangt haben, dass sie unter den Eingeweihten und ihren Nachfolgern so weitergegeben werden, dass ihre Feinde nicht über sie herfallen. Daraus folgt, dass die "oberflächlichen" Details der Geschichte, Namen, Orte und möglicherweise lehrmäßigen Lehren ebenso falsch sein müssen wie die Pseudo-Angaben der geheimen Namen. Eine unmittelbare Folge des Aufbrechens der ohnehin schon sehr zerbrechlichen Haut der neutestamentlichen Geschichte ist, dass all jene Zweifel an ihren Details, die die Gelehrten im Laufe der Jahre so sehr beschäftigt haben, wieder scharf ins Blickfeld gerückt werden. Es hat immer extreme Schwierigkeiten gegeben, die Geschichte Jesu zu verstehen. Es gibt im neutestamentlichen Bild viele Arten von Problemen, die aus historischen, geographischen, topographischen, sozialen und religiösen Gründen aufgeworfen werden und die nie gelöst wurden. Aber dem christlichen Gelehrten erschienen sie immer weniger relevant als die scheinbar unbestreitbare Tatsache der Existenz eines einzigen, halb-göttlichen Mannes, der die gesamte christliche Bewegung in Gang gesetzt hat und ohne dessen Existenz die Gründung der Kirche unerklärlich wäre. Wenn sich nun aber herausstellt, dass das Christentum nur eine neuzeitliche Manifestation einer religiösen Bewegung war, die seit Tausenden von Jahren und in dieser besonderen Form des Mysterienkultes schon Jahrhunderte vor der Zeitenwende existierte, dann verblasst die Notwendigkeit einer Gründerfigur, und die Probleme, die den Exegeten so lange bedrängten, werden weitaus dringlicher. Die Unwahrscheinlichkeit der Geschichte, ganz abgesehen von den "Wunder"-Geschichten, die außerordentlich liberale Haltung der Hauptfigur gegenüber den jüdischen "Verrätern" der damaligen Zeit, seine freundliche Haltung gegenüber den meistgehassten Feinden seines Volkes, seine Zweideutigkeit bei der Zahlung von Steuern an die römische Regierung, das Heulen jüdischer Bürger für das Blut eines ihrer eigenen Leute an den Händen der Besatzungsmacht, Merkmale der Geschichte des Evangeliums, die nie wahr geklungen haben, können nun als das verstanden werden, was sie immer gewesen sind: Teile eines absichtlichen Versuchs, die Behörden, in deren Hände die Dokumente des Neuen Testaments fallen würden, in die Irre zu führen. Das Neue Testament war ein "Schwindel", aber dennoch ein todernster und äußerst gefährlicher Versuch, den verstreuten Gläubigen Geheimnisse zu übermitteln, die die Christen nicht in unbefugte Hände fallen zu lassen wagen, zu deren Bewahrung sie aber durch heilige Eide unwiderruflich verpflichtet wurden.

Es sei wiederholt: Wenn auch nur einer der Pilzbezüge der kryptischen Sätze des neutestamentlichen Textes richtig wäre, dann muss mit einem neuen Element in der Natur und im Ursprung der christlichen Religion gerechnet werden. Dieses neue Element ist darüber hinaus der Schlüssel, der das Phänomen des Christentums fest in das umgebende Mysterienkult-Muster des Nahen Ostens einfügt; aber es tut dies auf Kosten der Gültigkeit der Oberflächengeschichte, die angeblich nichts von Pilzkulten weiß und die für ihre heiligen Kulttitel und Beschwörungen bewusst falsche "Übersetzungen" anbietet. Es handelt sich also nicht um die Aufzeichnung eines evangelistischen Kreuzzuges, um eine Einladung mit offenen Armen an alle Menschen, sich einer neuen Gesellschaft der Erlösten anzuschließen, deren heiliges Mahl nicht mehr als ein Gottesdienst ist. Es ist nicht das Manifest einer Organisation, deren revolutionäre Tendenzen nicht weiter gehen als die Ausübung eines Gruppenkommunismus des Eigentums, sondern deren Lehre die Frauen dazu drängt, sich jederzeit ihren Männern und Sklaven ihren Herren zu unterwerfen und "vor Angst und Zittern gehorsam zu sein". Nicht aus diesem Pazifismus heraus haben die Römer den Zelebranten die christlichen Geheimnisse herausgerissen und abgeschlachtet.

Aber wenn die Geschichten von Jesus historisch nicht realer sind als die von Adam und Eva, Jakob und Esau und sogar von Moses, was ist dann mit den moralischen Lehren der Bibel? Zwar können wir, befreit von den frommen Hemmungen, die wir so oft in die Schrift gebracht haben, die literarischen Qualitäten und den Humor der Legenden besser einschätzen, aber wir müssen auch anerkennen, dass Juden und Christen nicht in ihre Bibeln zur Unterhaltung, oder durch seine lustigen Geschichten eingegangen. Generationen von Gläubigen haben in diesen hebräischen, aramäischen und griechischen Werken das Wort Gottes selbst gesucht. Sie haben geglaubt, dass hier Gesetze für die ganze Menschheit verankert sind, durch die allein moralische Stabilität erreicht werden kann und deren Missachtung den Ruin und die Bestrafung bedeuten würde, wenn nicht in diesem Leben, dann im nächsten. Gerade die Fragwürdigkeit eines Großteils des Textes schien für viele ein zusätzlicher Grund, an seine göttliche Inspiration zu glauben. Nun muss die Frage gestellt werden: Angenommen, es gäbe jemals eine Grundlage für den Glauben, dass die Bibel ein Leitfaden für ein moralisches Leben sei, wie weit kann unsere neue Wertschätzung der Ursprünge und des Wesens von Judentum und Christentum ihren Lehren weiterhin universelle Autorität verleihen? Dies ist vielleicht die wichtigste Frage, die durch die gegenwärtigen Entdeckungen aufgeworfen wird. Es geht nicht nur darum, dass Jesus und wahrscheinlich auch Moses aus der Geschichte verschwinden; dieser Verlust könnte zumindest von denjenigen, die sich nicht den Religionen, die sie vertreten, verpflichtet fühlen, mit Gleichmut getragen werden, wenn die ihnen zugeschriebenen Lehren noch gültig wären. Es gibt viele Menschen, die keine Juden sind und deren "Christentum" vor der Teilnahme am Ritual Halt macht, die aber inbrünstig die Autorität der Zehn Gebote und der Bergpredigt aufrechterhalten. Sie würden argumentieren, ohne unbedingt beide Passagen sehr genau studiert zu haben, dass sie einen Schatz an praktischer Erfahrung und moralischem Idealismus verkörpern, der der Menschheit noch lange dienen wird, ganz gleich, was mit den Religionen von Moses und Jesus geschieht. Dies ist nicht der Ort, um diese Fragen zu beantworten; aber es scheint eine nützliche Übung zu sein, unsere Studie zu beenden, indem wir einige Beispiele dieser moralischen Lehre des Alten und des Neuen Testaments neu zur Betrachtung vorlegen, indem wir ihre unmittelbaren literarischen Quellen untersuchen und diese größeren Themen im Auge behalten.

Wir könnten mit den Zehn Geboten oder "Zehn Worten", wie sie auch genannt werden, beginnen. Wir haben vorher gesehen, wie der Mythos ihrer Offenbarung an Moses auf dem Berg Sinai formuliert wurde. Die Idee von zwei "Tafeln" stammt von den beiden Hälften der Pilzvolva, wobei ihre runde Laibform die der sehr frühen Tontafeln ist. Aus dem sumerischen Namen  TAB_BA_RI_LI(-RI-LI) kam in der Tat unser Wort "Tafel/Tablett/Tablette" und die griechische und lateinische *tabula*.

Die Anzahl der Gebote oder "Worte" stammt aus einem Spiel mit demselben sumerischen Namen, in der volleren Form  MASh-TAB-BA-RI, gelesen als "fünf Worte", d.h. "fünf" auf jeder Tafel. Hier sind sie:

1 Ich bin Jahwe, dein Gott, der dich aus dem Land Ägypten, aus dem Haus der Knechtschaft, herausgeführt hat.
2 Du sollst keine anderen Götter neben mir haben.
3 Du sollst dir kein Götzenbild oder irgendein Bildnis, das oben im Himmel, unten auf der Erde oder im Wasser unter der Erde ist machen. Du sollst dich nicht vor ihnen verneigen oder ihnen dienen; denn ich, Jahwe, dein Gott, bin ein eifersüchtiger Gott, der das Unrecht der Väter an den Söhnen bestraft, an der dritten und vierten Generation derer, die mich hassen, aber Freundlichkeit gegenüber den Vertrauten zeigt, gegenüber denen, die mich lieben und meine Gebote halten.
4 Du sollst nicht bei Jahwe, deinem Gott, unaufrichtig schwören; denn Jahwe werde jene nicht von dem freisprechen, der bei seinem Namen unaufrichtig schwört.
5 Nimm den Sabbat zur Kenntnis, um ihn zu unterscheiden. Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Aufgaben erfüllen, aber der siebte Tag ist ein Sabbat für Jahwe, deinen Gott. Du sollst keine deiner Aufgaben erfüllen, weder du noch dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, dein Tier oder der Fremde, der in deinem Haus wohnt. Denn in sechs Tagen schuf Jahwe, dein Gott, Himmel und Erde, das Meer und alles, was darin ist, und er ruhte am siebten Tag. So segnete er den Sabbattag und legte ihn fest. "Ehre deinen Vater und deine Mutter; auf diese Weise wirst du dein Leben auf dem Land verlängern, das Jahwe, dein Gott, dir gibt.
6 Du sollst nicht Mord.
7 Du sollst keinen Ehebruch begehen.
8 Du sollst nicht stehlen.
9 Du sollst nicht falsch gegen deinen Nächsten aussagen.
10 Du sollst dich nicht nach dem Haus deines Nächsten sehnen; du sollst dich nicht nach der Frau deines Nächsten sehnen oder nach seinem Knecht oder seiner Magd oder seinem Ochsen oder seinem Esel oder nach allem, was dein Nächster hat.

Als Gesetzestext lassen diese zehn Worte viel zu wünschen übrig. Die ersten vier, vielleicht fünf, scheinen rein religiös und kultisch zu sein; aus der Sicht der sozialen Beziehungen scheinen nur die letzten fünf relevant zu sein, und das letzte ist eher eine Frage der Einstellung als eine direkte antisoziale Aktion. Schwerwiegender ist, dass die starren Befehle des Kodex keine Einschränkung erfahren. In der Wüstengemeinde, in der sie im Allgemeinen ihre vorrangige Bedeutung gehabt haben sollen, wäre "nicht morden" und "nicht stehlen" unverständlich, da der Beduinenüberfall eine Lebensweise und ein notwendiges Mittel zum Lebensunterhalt war. Selbst aus diesem zweifelhaften historischen Umfeld herausgenommen, sind diese fünf Befehle zwar als allgemeine Verhaltensregel offensichtlich vernünftig, aber sie bieten keinen Anhaltspunkt für Gesetzesübertretungen, die Behandlung von Tätern und die überaus wichtige Frage der Wiedergutmachung von Schäden, die anderen Menschen zugefügt wurden.

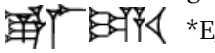
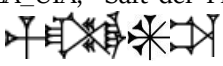
Natürlich sollten wir in solchen Aphorismen nicht erwarten, dass die rechtlichen Feinheiten in allen Einzelheiten dargelegt werden: Es handelt sich eher um eine Erklärung von Grundsätzen als um eine Gesetzgebung. Aber fünf oder sechs Prinzipien sind zu wenig, um einen praktischen Leitfaden für die Komplexität des täglichen Lebens, egal welchen Alters, zu erstellen.

Zum Vergleich könnten wir einige Beispiele für ein echtes Gesetzbuch aus Mesopotamien um 700 v. Chr. anführen:

" Hat ein Bürger einen anderen beschuldigt und ihn des Mordes angeklagt, aber die Anklage nicht begründet, wird der Beschuldigte hingerichtet.
" Hat ein Bürger einen Ochsen oder ein Schaf oder einen Esel oder ein Schwein oder ein Boot gestohlen, das Eigentum des Tempels oder der Krone ist, so hat er das Dreißigfache zurückzuerstatten; ist es aber Eigentum eines Vasallen, so hat er das Zehnfache zurückzuerstatten; ist der Dieb mittellos, so stirbt er.
" Wenn ein Bürger ein anderes Silber, Gold oder irgendetwas anderes in sichere Verwahrung gibt, muss er alles, was er hinterlegt hat, bezeugen. Er muss Verträge vorlegen und (erst dann) die Güter zur sicheren Verwahrung übergeben. "Wenn er ohne Zeugen oder Verträge in die Verwahrung gibt und der Verwahrer die Transaktion anschließend leugnet, dann besteht in diesem Fall kein Anspruch.
" Hat ein Bürger etwas von ihm zur sicheren Verwahrung übergeben, und wird der Ort, an dem es hinterlegt wurde, aufgebrochen oder mit einer Leiter erreicht, und geht sowohl sein Eigentum als auch das des Hausbesitzers verloren, so hat der Hausbesitzer, der fahrlässig gehandelt hat, das bei ihm hinterlegte und verlorene Gut zurückzuerstatten und den Eigentümer zu entschädigen. Darüber hinaus muss der Hausbesitzer das verlorene Eigentum suchen und vom Dieb zurückholen.
" Wird die Frau eines Bürgers beim Geschlechtsverkehr mit einem anderen Mann erwischt, so sind beide zu fesseln und ins Wasser zu werfen; vergibt der Ehemann der Frau, so kann der König seinen Diener begnadigen.
" Wenn ein Bürger die Frau eines anderen, noch jungfräulichen Mannes vergewaltigt und sie ihn erwischen, soll dieser Mann hingerichtet werden; die Frau soll frei sein.
" Wenn die Frau eines Bürgers von ihrem Mann (der Untreue) beschuldigt wird, sie aber nicht im Koitus mit einem anderen Mann erwischt wurde, muss sie einen Eid (der Unschuld) auf den Namen des Gottes ablegen und nach Hause zurückkehren.
" Wenn die Frau eines Bürgers der Beziehung zu einem anderen Mann beschuldigt wird, sie aber nicht im Koitus mit ihm erwischt wurde, muss sie sich um ihres Mannes willen in den Fluss werfen.
" Wenn ein Bürger eine Frau mitgenommen hat und sie an intermittierendem Fieber leidet, und wenn er plant, eine andere Frau zu nehmen, kann er dies tun, aber er darf die kranke Frau nicht im Stich lassen. Sie soll in einem Haus wohnen, das er ihr zur Verfügung stellt, und er muss sie lebenslang unterstützen.
" Schlägt ein Sohn seinen Vater, so soll ihm die Hand abgehackt werden.
" Wenn ein Bürger das Auge eines anderen mit gleichem sozialem Status zerstört, verliert dieser sein Auge.
" Bricht er einem anderen Bürger den Knochen, so wird sein Knochen gebrochen.
" Zerstört er das Auge oder bricht er den Knochen eines Vasallen, so soll er ihm eine Mina Silber zahlen."
(aus der Stele von Hammurabi, C.1792-1750 Bc)

Es ist nicht die Absicht, diese Beispiele biblischer und mesopotamischer Gesetze zu zitieren, um einen Vergleich in ihren jeweiligen Moralvorstellungen anzustellen. Der Kanon der Gerechtigkeit variiert mit der sozialen Schichtung der Gemeinschaften. Ein Gesetz für die Reichen und ein anderes für die Armen ist ein immenser Fortschritt gegenüber dem Stadium, in dem die Habenichtse überhaupt keine Gerechtigkeit erwarten konnten. Im Hammurabi-Gesetzbuch wird systematisch versucht, die Art der übergreifenden Prinzipien, die in den etwa ein halbes Dutzend relevanten "Worten" von Moses klar und deutlich formuliert sind, in einige praktische Gesetze umzusetzen. Es ist schön und gut, "nicht töten" zu sagen, aber was passiert, wenn jemand das Blut eines anderen vergossen hat und Blutschuld auf sich geladen hat? Wie vermeidet eine

Gemeinschaft Familienkonflikte, die sich über Generationen hinziehen könnten? "Nicht stehlen" ist ein schönes Gefühl; aber es gibt mehrere Möglichkeiten zu stehlen, wie in den Viehhof eines anderen zu gehen und eines seiner Ochsen anzulocken. Eine subtilere Methode ist es, zu warten, bis er Ihnen sein Vieh anvertraut, bevor Sie auf eine Reise gehen, und dann zu schwören, dass er nur neun Tiere bei Ihnen gelassen hat und nicht zehn. Die "Zehn Gebote" mussten also schon immer erweitert, eingeschränkt oder ausgeweitet werden, um sie für jedes Alter relevant zu machen, und in dieser Anpassung der darin verankerten Prinzipien kann die Subjektivität am meisten wirken. Wenn der göttliche Verfasser der „Gebote“ es Ihnen unter bestimmten Umständen erlaubt, den sechsten zu missachten, entscheidet dieser, ob der Empfänger Ihrer Kugel oder Ihres Napalms ein Deutscher, Russe oder Vietcong, ein Amerikaner, Araber oder Jude ist? Oder unter welchen Umständen dürfen Sie für gerichtliche Zwecke morden? Doch es ist nicht so sehr die Unzulänglichkeit des Mosaikgesetzes, die jetzt unsere Aufmerksamkeit auf sich ziehen muss, sondern die Autorität, die biblische Anordnungen nicht mehr befehlen kann. Eine genaue Untersuchung der Zehn Worte der Bibel zeigt, dass sie wahrscheinlich aus dem Wortspiel über die beiden wichtigsten sumerischen Pilznamen: MASh-TAB-BA-RI-LI(-RI-LI) und *LI-MASh-BA(LA)G-AN-TA-TAB-BA-RI-LI(-RI-LI), mit vorangestellter Anrufung *E-LA.*UIA (-E-LA-UIA).

Die Präambel "Ich bin Jahwe, dein Gott, der dich aus dem Land Ägypten, aus dem Haus der Knechtschaft, herausgeführt hat", basiert im Wesentlichen auf dem Namen des Pilzes als "der 'ägyptische' Pilz", wie wir richtig gesehen haben, "der gestreckte oder aufrechte". Die Selbstidentifizierung "Ich bin Jahwe, dein Gott" besagt im normalen Hebräisch lediglich das sumerische Original dieser göttlichen Namen,  *E_LA_UIA, "Saft der Fruchtbarkeit; Sperma"; hebräisch אֱלֹהִים *ĕlohīm*, und יהוה *Yahweh (Yāhō)*. Das Stück  *MASh_BALAG_ANTA und die semitische Phrase für "Zwangsabgabe" *(mas-palakh, -pulkhān)* haben wir im Zusammenhang mit Issachar bemerkt. Der letzte Teil des Namens, TAB-BA-RI, gab dem Stück auf Basis der Wurzel ד-בָּ-ר *d-b-r*, "herausführen".

"Du sollst keine anderen Götter neben mir haben" stammt aus einem Stück über die wiederholte Anrufung *E-LA-UIA, E-LA-UIA, das als "es gibt keinen Gott außer Elohim" gelesen wird. Was diesen Satz besonders interessant macht, ist, dass es fast genau der Schlachtruf des Muslims ist, das Zeugnis, das er über seine "Selbstaufgabe" ablegt und den Glauben annimmt: "Es gibt keinen Gott außer Allah."

Ebenfalls unter Verwendung des aufrufenden *E-LA-UIA, wiederholt, erarbeiteten die Verfasser der Gebote die verbale Grundlage des dritten "Wortes": "Du sollst nicht unaufrichtig bei Jahwe, deinem Gott, schwören." Hier haben wir offenbar E-LA-UIA für ein Spiel mit der semitischen Wurzel א-ל-ה *'-l-h*, "schwören", gehalten, die Hosea benutzt, wenn er von Israels Rückfälligkeit spricht: "sie sprechen Worte aus - Eide der Unaufrichtigkeit" (Hos 10:4).

### Gott muss sein Volk züchtigen

**Hosea 10: 4**

4 [Leere] Worte reden, falsche Eide schwören, Bündnisse schließen, so dass das Gericht aufsprosst wie Giftkraut aus den Furchen des Ackers!

Für den Rest: "denn Jahwe wird den nicht reinwaschen, der bei seinem Namen unaufrichtig schwört", wird der Name *MASH-BALAG-ANTA so dargestellt, als ob er "Sündenerlass" lauten würde. Ein ähnliches Wortspiel liegt der Erweiterung des Gesetzes über das Schwören, das in den Mund Jesu gelegt wurde, zugrunde:

## Keine Beteuerungen!

**Matthäus 5: 33-37**

33 »Ihr wisst auch, dass unseren Vorfahren gesagt wurde: ›Du sollst keinen Eid brechen und alles halten, was du dem Herrn geschworen hast.‹

34 Doch ich sage euch: Schwört überhaupt nicht! Schwört weder beim Himmel – denn er ist Gottes Thron –

35 noch bei der Erde – denn sie ist der Schemel, auf dem seine Füße ruhen – noch bei Jerusalem, denn sie ist die Stadt Gottes, des großen Königs.

36 Verbürge dich auch nicht mit deinem Kopf für etwas, denn du kannst ja nicht einmal ein einziges Haar darauf weiß oder schwarz werden lassen.

37 Sag einfach ›Ja‹ oder ›Nein‹. Alle anderen Beteuerungen zeigen nur, dass du dich vom Bösen bestimmen lässt.«

Die ursprüngliche Lesart hier war wahrscheinlich "ja–nein (לה'-לה' *Ia'–Ia'*); ja–nein (לה'-לה' *Ia'–Ia'*)"; denn dies würde in Aramäisch bemerkenswert ähnlich klingen, wie der beschwörende Pilzname *E-LA-UIA, *E-LA-UIA. Die hinzugefügte Aussage, "alles andere als das kommt vom Bösen", bestätigt dies, denn dieser Satz ist ein Spiel mit dem letzten Teil des Namens,  *MASh-BA(LA)G-ANTA, gelesen als "was überflüssig ist (dazu ist) das Böse". Die gesamte Sabbat-Gesetzgebung des vierten Gebotes basiert mündlich auf dem gleichen Titel des heiligen Pilzes. Daraus leiteten die "Gesetzgeber" eine semitische Wurzel ab, die "still sein" und "loben, respektieren" bedeutet, sowie Worte für "arbeiten" und "schaffen". In ähnlicher Weise ist "ehre deinen Vater und deine Mutter" eine Wiedergabe der aus dem Pilznamen gesponnenen Aufforderung: "preise diejenigen, die dich erschaffen haben". Der etwas amoralische Grund dafür, "dass ihr länger auf dem Land leben könnt, das Jahwe, euer Gott, euch gibt", ist verbal zum Teil durch dasselbe semitische Wort "Ehre" inspiriert, das auch "Vermehrung, Gewinn" bedeuten kann. Die neutestamentlichen Autoren entwickeln das Thema in ihrer "Erfüllung" des Gesetzes im Mund Jesu:

## Die Pharisäer und die Überlieferung der Alten

**Markus 7, 11**

11 Ihr aber lehrt [so]: Wenn jemand zum Vater oder zur Mutter spricht: »Korban (Geschenk/Gabe)«, das heißt zur Weihegabe ist bestimmt, was dir von mir zugute kommen sollte!

"Korban" ist der Fachbegriff für Gott gewidmete Gaben. In der Geschichte des Blutgeldes von Judas Iskariot weigern sich die Priester, die dreißig Silberstücke in den "Korban", den Tempelschatz, zu legen, weil dieser mit Schuldgefühlen behaftet ist (Mt 27,6).

## Ende des Judas

**Matthäus 27, 6**

6 Die Hohenpriester aber nahmen die Silberlinge und sprachen: Es ist nicht erlaubt, sie in den Tempelschatz zu werfen, weil es Blutgeld ist.

Die bei Markus angebotene "Deutung", "Gabe", ist kaum eine zufriedenstellende Wiedergabe des "Korban", und selbst das Schreiben des Wortes mit einem Großbuchstaben vermittelt nicht seine wirkliche Bedeutung.

Wie an anderer Stelle haben wir auch hier eine Pseudo-Übersetzung, die einen Hinweis auf das zugrunde liegende Wortspiel bietet. Was die "Gabe" betrifft, so hat der Name des Pilzes *MASh-BA(LA)G... den Mythenerzeugern die Wurzel ק-פ-ס *s-p-q*, "gib, was nötig ist", geliefert. Der Fachbegriff ist ein Spiel mit *LI_KUR_BA(LA)G_ANTA, gelesen als "für Korban" (vgl. den Pilznamen in seiner semitischen Form *khurbekhãnã'*). Das "Ehren" der Eltern und das "Profitieren" vom Sohn stammen aus einem Stück auf Basis derselben semitischen Wurzel ק-ב-ש *sh-b-kh*, "Lob, Ehre; gib Zuwachs, Profit" "Du sollst nicht ehebrechen".

Es ist die neutestamentliche Ausarbeitung zu diesem Thema, die dazu beiträgt, die Quelle des Wortspiels und die Mittel zur Erreichung dieses prägnanten Befehls, ausgedrückt in einem einzigen hebräischen Verb, zu identifizieren. Als Basis dient der Name des Pilzes *LI-KUR-BALAG-ANTA, der als "eine Frau zum Ehebruch (Seitensprung) benutzen“ verstanden wird. Zu diesem Thema wird im Neuen Testament mit Worten erklärt, die vielleicht mehr geistige Qualen und Selbstzerstörung hervorgerufen haben als alle anderen christlichen Schriften:

### Erfüllung des Gesetzes: Was ist Ehebruch?

**Matthäus 5: 27-28**

27 Ihr habt gehört, dass gesagt ist: Du sollst nicht ehebrechen.
28 Ich aber sage euch, dass jeder, der eine Frau ansieht, sie zu begehren, schon Ehebruch mit ihr begangen hat in seinem Herzen.

Zu dieser Passage sollte hinzugefügt werden:

### Die Frage nach der Ehescheidung

**Markus 10: 2-12**

2 Da kamen einige Pharisäer zu Jesus, weil sie ihm eine Falle stellen wollten. Sie fragten ihn: »Darf sich ein Mann von seiner Frau scheiden lassen?«
3 Jesus fragte zurück: »Was hat Mose denn im Gesetz vorgeschrieben?«
4 Sie antworteten: »Mose hat erlaubt, dass ein Mann seiner Frau eine Scheidungsurkunde schreiben und sie dann wegschicken kann.«
5 Jesus entgegnete: »Das war nur ein Zugeständnis an euer hartes Herz.
6 Aber Gott hat die Menschen von Anfang an als Mann und Frau geschaffen.
7 ›Darum verlässt ein Mann seine Eltern und verbindet sich so eng mit seiner Frau,
8 dass die beiden eins sind mit Leib und Seele.‹ Sie sind also eins und nicht länger zwei voneinander getrennte Menschen.
9 Und was Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden.«
10 Als sie wieder im Haus waren, wollten seine Jünger noch mehr darüber hören.
11 Jesus sagte ihnen: »Wer sich von seiner Frau trennt und eine andere heiratet, der begeht Ehebruch seiner ersten Frau gegenüber.
12 Auch eine Frau bricht die Ehe, wenn sie sich von ihrem Mann trennt und einen anderen heiratet.«

Die Ausweitung des Begriffs "Ehebruch" auf den Verstand spiegelt die uralte Erkenntnis wider, dass in jeder moralischen Situation die Absicht wichtiger sein könnte als die Tat. Ihre Aussage und ihre Anwendung hier kommen jedoch dadurch zustande, dass dem oben zitierten Pilznamen TAB-BA-RI hinzugefügt wurde und es somit heißt: "Eine ehebrecherische Verbindung mit einer Frau (ist) das, was im Verstand ist".

Der zweite Abschnitt zitiert die Aussagen in der Genesis aus der Schöpfungsgeschichte über die Vereinigung der Geschlechter in der Ehe, weil "die Frau aus dem Mann herausgenommen worden war" (Gen 2,23f.).

## Der Garten Eden

**1. Mose 2: 23-25**

23 Da sprach der Mensch: Die ist nun Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch; man wird sie Männin nennen, weil sie vom Manne genommen ist.

24 Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhangen, und sie werden sein ein Fleisch.

25 Und sie waren beide nackt, der Mensch und seine Frau, und schämten sich nicht.

Dies ist an sich schon ein Wortspiel mit dem Pilznamen *LI-MASh-BA(LA)G-ANTA TAB-BA-RI-TI, aus dem die Autoren "die, die ihn gezeugt haben", extrahierten und "mit seiner Frau verbanden". Unter Verwendung desselben Pilznamens gehen die Autoren des Neuen Testaments noch weiter, indem sie einen aramäischen Satz mit der Bedeutung "aus der Quelle der Schöpfung" erschaffen. Das ganze Thema der "Scheidung" kommt durch ein Wortspiel mit dem Namen, da das technische Wort für "eine Frau wegzuschicken" im semitischem ש-ב-ק *sh-b-q* steckt, das sie in *MASh-BA(LA)G gesehen haben.

Die gleiche Wurzel bedeutet " verlassen" (wie hier, "Eltern" oder "Heim"). Eine sehr ähnliche Wurzel, ס-פ-ק *s-p-q*, bedeutet "zusammenfügen", und so haben wir die "Zusammenführung" des Ehepaares. Aus dem zentralen Element des Namens, -BALAG-, haben die Autoren die semitische Wurzel פ-ל-ג *p-l-g*, "spalten", und die Formulierung, dass das Ehepaar nicht "getrennt" wird, entnommen. Die wirklich wichtige Unterlassung für Generationen von Christen und anderen Menschen in der westlichen Welt ist der Zusatz, der in der Geschichte Jesus als Ergebnis weiterer Nachforschungen seiner Anhänger zugeschrieben wird:
Wer sich von seiner Frau scheiden lässt und eine andere heiratet, begeht Ehebruch gegen sie. Dies kommt von den beiden verwandten Namen des Pilzes, *MASh_BA(LA)G_ANTA und *LI_KUR_BALAG_ANTA, die in aramäischen Ausdrücken als "derjenige, der sich (seine) Frau scheiden lässt" und "für den Ehebruch die Frau (Ehefrau) nimmt" buchstabiert werden.

Es könnte in Frage gestellt werden, ob unter den sozialen Umständen des Nahen Ostens im ersten Jahrhundert oder sogar jetzt diese Regel gegen eine Scheidung praktikabel oder wünschenswert war. Die Grundlage des sozialen Lebens und der Moral in diesen Ländern war immer der Fortbestand der Familie. Die Söhne eines Mannes sind seine aufsichtsrechtliche Lebenspolitik. Wenn er zu alt ist, um zu arbeiten, oder eine Krankheit oder eine andere Katastrophe ihn überholt, keine Familie hat, die sich um ihn kümmert, stirbt der Mann. Wenn eine Frau ihm keine Kinder gebären kann, wie gut sie auch am Kochtopf oder an den Kühen sein mag, scheitert sie an ihrer Hauptaufgabe im Leben. Sie muss gehen; oder zumindest muss ein fruchtbarerer Ersatz gefunden werden. Wenn der Mann reich genug ist, kann er möglicherweise beide Frauen behalten; Wenn nicht, muss die unfruchtbare Frau zu ihrer Familie zurückkehren. Unter solchen Umständen die Scheidung zu verbieten, ist Unsinn der ganzen Grundlage für die moralische und soziale Stabilität der Antike.

Vielleicht am deutlichsten, ja ergreifendsten, lenkt diese Verfügung über die Scheidung und ihr alttestamentliches Pendant unsere Aufmerksamkeit auf die größeren Fragen, die durch diese neuen Entdeckungen aufgeworfen werden. Sollten solche "moralischen" Lehren jemals ernst genommen werden? Sicherlich gibt es in den literarischen Mitteln des Wortspiels und der biblischen Anspielungen nichts, was notwendigerweise dagegen spricht. Ein Schriftsteller kann große Gedanken und Gefühle durch Wortspiele auf wichtige Wörter oder als vermeintliche "Erfüllung" alter Gesetze ausdrücken, auch wenn diese Methode

dazu neigen muss, seinen Stil und seine Wortwahl einzuschränken. Die Ideen der neutestamentlichen Lehre mögen trotz der Fremdheit des Pilzkultes immer noch gültig sein. die ihnen das Leben schenkte.

Die Betonung, die in den neutestamentlichen Lehren über "Liebe" und Verzicht auf Vergeltung gelegt wird, könnte in einer kleinen geschlossenen Gesellschaft praktikabel sein. Die Berichte der Historiker von Gruppen wie den Essenern und Therapeuten vermitteln diesen Eindruck von brüderlicher Liebe und Selbstbeherrschung. Selbst die außerordentliche Haltung gegenüber Frauen und Geschlecht und die Praxis des Zölibats, die Josephus von den Essenern berichtet und die zum Ideal der Kirche wurde, könnte in einer Wüstengemeinschaft von Asketen gerade noch machbar sein. Weniger glaubwürdig sind vielleicht jene gemischten Siedlungen der Therapeuten, die die Geschlechter die meiste Zeit strikt voneinander getrennt hielten, aber alle sieben Wochen im heiligen Zusammentreffen, mit Gesang und Tanz, zusammenkamen.

Was wir jedoch von den Christen von den Römern erfahren, die mit ihnen leben mussten oder zumindest versuchen mussten, den Frieden in einem rassisch und religiös zersplitterten Reich zu erhalten, überzeugt uns wenig davon, dass die homiletischen Lehren des Neuen Testaments von den unmittelbar Betroffenen ernst genommen wurden. Der römische Historiker Tacitus, dem die christlichen Autoritäten den deutlichsten "Beweis" für die Geschichtlichkeit Jesu gesucht haben, kann kaum Worte finden, die als Grundlage für die Verwendung der Sekte ausreichen. "Nero", sagt er, und spricht vom großen Feuer Roms im Juli 64, "hat die Schuldgefühle gepackt und einer Klasse, die wegen ihrer Abscheulichkeiten gehasst wird und von der Bevölkerung Christen genannt wird, die erlesensten Qualen zugefügt. Christus, von dem der Name seinen Ursprung hatte, erlitt während der Herrschaft des Tiberius durch die Hand eines unserer Prokuratoren, Pontius Pilatus, die extreme Strafe, und ein tödlicher Aberglaube, der so für den Augenblick überprüft wurde, brach nicht nur in Judäa, der ersten Quelle des Übels, aus, sondern auch in der Stadt (Rom), wo alle schrecklichen und schändlichen Dinge aus allen Teilen der Welt aufeinander treffen und populär werden. Dementsprechend wurden zuerst alle, die gestanden hatten, verhaftet; dann wurde aufgrund ihrer Informationen eine ungeheure Menge, nicht so sehr wegen des Verbrechens der Brandstiftung, sondern wegen des Hasses auf die ganze Menschheit verurteilt".

Ihr Tod wurde durch Spott jeder Art ergänzt. Mit Tierfellen bedeckt, wurden sie von Hunden zerrissen und starben, oder an Kreuze genagelt, oder waren den Flammen zum Opfer gefallen. Diese dienten dazu, die Nacht zu erhellen, wenn das Tageslicht ausblieb. Nero hatte seine Gärten für das Spektakel geöffnet und stellte eine Show im Zirkus vor, während er sich unter die Menschen im Kleid eines Wagenlenkers mischte oder in einem Wagen umherfuhr. So entstand selbst bei Verbrechern, die eine extreme und exemplarische Bestrafung verdienten, ein Gefühl des Mitleids; denn es war nicht, wie es schien, für das öffentliche Wohl, sondern um die Grausamkeit eines Mannes zu überhäufen, dass sie vernichtet wurden.

Wie viel Substanz in dem Vorwurf steckte, die Christen hätten die Stadt in Brand gesteckt, werden wir nie erfahren. Es könnte gut sein, dass ihre Fanatiker ihre Visionen von einem feurigen Ende der Weltordnung in die praktische Realität umgesetzt hatten:

## Ein neuer Himmel und eine neue Erde

**2. Petrus 10-13**

10 Doch der Tag, an dem der Herr sein Urteil spricht, wird so plötzlich und unerwartet da sein wie ein Dieb. Krachend werden dann die Himmel zerbersten, die Elemente werden sich auflösen und im Feuer verglühen, und die Erde wird verbrennen mit allem, was auf ihr ist.

11 Wenn aber alles in dieser Weise zugrunde gehen wird, müsst ihr euch erst recht darauf vorbereiten, das heißt, ihr müsst ein Leben führen, das Gott gefällt und allein auf ihn ausgerichtet ist.

12 So erwartet ihr diesen Tag, an dem Gott kommt, und tut alles dazu, dass er nicht mehr lange auf sich warten lässt. Dann werden die Himmel im Feuer verbrennen und die Elemente in der Glut zerschmelzen.
13 Wir alle aber warten auf den neuen Himmel und die neue Erde, die Gott uns zugesagt hat. Wir warten auf diese neue Welt, in der endlich Gerechtigkeit herrscht.

Die politischen Anspielungen im Buch der Offenbarung sind längst anerkannt, und "Babylon" hat sich mit Rom identifiziert:

### Der Untergang Babylons

**Offenbarung 18: 8-10**

8 Darum werden ihre Plagen an einem Tag kommen: Tod und Trauer und Hunger, und mit Feuer wird sie verbrannt werden; denn stark ist der Herr, Gott, der sie gerichtet hat.
9 Und es werden um sie weinen und wehklagen die Könige der Erde, die mit ihr Unzucht getrieben haben und üppig gewesen sind, wenn sie den Rauch ihres Brandes sehen;
10 und sie werden aus Furcht vor ihrer Qual weitab stehen und sagen: Wehe, wehe! Die große Stadt, Babylon, die starke Stadt! Denn in einer Stunde ist dein Gericht gekommen.

### Jubel im Himmel über den Untergang Babylons

**Offenbarung 19: 1-3**

1 Nach diesem hörte ich etwas wie eine laute Stimme einer großen Volksmenge im Himmel, die sprachen: Halleluja! Das Heil und die Herrlichkeit und die Macht sind unseres Gottes!
2 Denn wahrhaftig und gerecht sind seine Gerichte; denn er hat die große Hure gerichtet, welche die Erde mit ihrer Unzucht verdarb, und er hat das Blut seiner Knechte an ihr gerächt.
3 Und zum zweiten Mal sprachen sie: Halleluja! Und ihr Rauch steigt auf von Ewigkeit zu Ewigkeit

Mächtige Gefühle, in der Tat, aber kaum geeignet, die Christen bei ihren Mitmenschen beliebt zu machen, und sie sind auch nicht gerade Ausdruck von Liebe und universeller Brüderlichkeit. Man könnte ihnen wohl den "Hass auf die Menschheit" *(odium humani generis)* vorwerfen. Auf jeden Fall scheint Tacitus, der die Christen aus erster Hand gekannt haben muss und sie für völlig verachtenswert hielt, ihre Anklage wegen eines unsozialen Vorwurfs für voll und ganz gerechtfertigt gehalten zu haben. Suetonius, auf den auch häufig Bezug genommen wurde, um die Historizität der Evangelien zu unterstützen, sagt, dass die Juden "auf Veranlassung von Chrestus ständig Unruhen machten" und aus Rom vertrieben wurden. Ob die Behörden bereits zu diesem frühen Zeitpunkt zu der Annahme veranlasst wurden, dass Chrestus, oder Christus, ein Mensch und nicht die Quelle der "beunruhigenden" Droge sei, können wir aus diesem Abschnitt nicht erkennen. Es ist nicht unmöglich, obwohl die Evangelien vor den 70er Jahren kaum in den Gemeinden im Umlauf gewesen sein können. Der vorübergehende Hinweis zeugt zumindest von der Zerrissenheit der Sekte und von der feindlichen Haltung der Juden in der Stadt, auf die diese Art von religiösem Fanatismus, der für sich selbst eine jüdische Herkunft beansprucht, unweigerlich zu ihrem Nachteil reagieren würde. Die jüdischen Führer sahen sich zwanzig Jahre später mit der gleichen verzweifelten Situation in Palästina selbst konfrontiert, als die eifrigen Verrückten die Macht Roms wegen ähnlich inspirierter Exzesse auf ihre Nation niederbrachten.

An anderer Stelle spricht Suetonius von Christen als "einer Klasse von Männern, die einem neuen und bösen Aberglauben hingegeben sind", und es scheinen Berichte im Umlauf gewesen zu sein, dass sie Kindermord, Kannibalismus und Inzest praktizierten. Man wird an die gleichen Dinge erinnert, die über die

Bacchantinnen und Bacchanten gesagt wurden, sehr wahrscheinlich aus dem gleichen Grund. Außerhalb der Gesellschaften der Eingeweihten würden verstümmelte Berichte über die heilige "Christus"-Nahrung, die "gekreuzigt" und in einer gemeinsamen Mahlzeit gegessen wird, fast unweigerlich zu der Vorstellung führen, dass die "Christen" Menschenfleisch essen. Tatsächlich ist der katholische Gläubige auch heute noch so sicher, dass er durch das Wunder der Transsubstantiation tatsächlich das Fleisch Christi isst, und sein Blut zu trinken.

Wenn also das Bild, das uns von zeitgenössischen heidnischen Historikern von den Christen des ersten Jahrhunderts gezeichnet wurde, wenig attraktiv erscheint, wie weit waren dann die Verfasser der neutestamentlichen Predigten ernsthaft damit beschäftigt, sich für die Liebe zu allen Menschen einzusetzen und die andere Wange hinzuhalten? Gilt sie, wenn überhaupt, nur für die Mitglieder der geschlossenen Gemeinschaften, denn den Essenern wurde gesagt, sie sollten einander lieben, aber den Außenseiter verabscheuen?

Vielleicht noch grundlegender: Ist es jetzt, da wir die Bibel nicht mehr durch den Nebel der Frömmigkeit betrachten müssen, im zwanzigsten Jahrhundert wirklich von Bedeutung, ob die Anhänger dieses seltsamen jüdisch-christlichen Drogenkults ihre Gemeinschaftsethik für die ganze Welt für gültig hielten oder nicht? Wenn einige Aspekte der "christlichen" Ethik auch heute noch lohnenswert erscheinen, trägt es dann zu ihrer Autorität bei, dass sie vor zweitausend Jahren von Verehrern der *Amanita muscaria* verkündet wurden?

## XX

## Das heilsame Horn



Jeder hat vielleicht schon einmal in seinem Leben von dem mystischen Fabeltier gehört, welches ein spitzes verdrilltes Horn auf den Kopf trägt, doch wenige kennen die wahre Bedeutung. Das Mischwesen symbolisierte auch in der Bibel ein Symbol der Fruchtbarkeit und des Lebens. Das Horn auf seinem Kopf besitzt phallische Anspielungen und die generellen Eigenschaften die dem Tier zugeschrieben wurden waren Keuschhheit, Reinheit, Kraft, Mut, Glaube, Heiligkeit und Demut. Im Griechischen nannte man das Huftier μονόκερος *monokeros*; im Lateinischen *unicornis* oder *rhinoceros* und im Arabischen كركدن *karkaddan*. Damit lässt sich auch das mystische Einhorn bis zu den Semiten zurückverfolgen, es war überall bekannt. Ein persischer Arzt namens Al-Qazwini behauptete, dass das Horn des Einhorns ein Gegenmittel für Vergiftungen war.

„In Europa kennt man Darstellungen einhörniger Wesen seit der Antike. Der griechische Gott Zeus bricht der Ziege Amalthea, die ihn säugt, ein Horn ab (das als "Füllhorn" mythologische Berühmtheit erlangt) und verwandelt sie schließlich aus Dankbarkeit in einen Stern. Im Buch Daniel 8:5 ist von einem Ziegenbock die Rede der "ein ansehnliches Horn zwischen seinen Augen" hat.“ *(Telepolis Kultur & Medien: Die zarteste Versuchung seit es Phallusymbole gibt)*

## Daniels Vision vom Widder und Ziegenbock

**Daniel 8: 1-5**

1 Im dritten Jahr der Regierung des Königs Belsazar erschien mir, Daniel, eine Vision nach der, die mir im Anfang erschienen war.
2 Und ich sah in der Vision: Und es geschah, während ich sah, da war ich in der Burg Susa, die in der Provinz Elam ist; und ich sah in der Vision, dass ich am Fluss Ulai war.
3 Und ich erhob meine Augen und sah: Und siehe, ein Widder stand vor dem Fluss, der hatte zwei Hörner; und die zwei Hörner waren hoch, und das eine war höher als das zweite, und das höhere stieg zuletzt auf.
4 Ich sah den Widder nach Westen und nach Norden und nach Süden stoßen, und kein Tier hielt ihm stand, und niemand rettete aus seiner Hand; und er handelte nach seinem Belieben und wurde groß.
5 Und während ich achtgab, siehe, da kam ein Ziegenbock von Westen her über die ganze Erde, und er berührte die Erde nicht; und der Bock hatte ein ansehnliches Horn zwischen seinen Augen.

Das Horn an sich wird in der Bibel als heilig und heilsam dargestellt, außerdem diente es als ein Instrument in das man hineinbläßt (wie in ein Rufhorn), um dies zu verdeutlichen führe ich einige Passagen an:

**Josua 6:5**
Und wenn man das Horn des Jubeljahres bläst und ihr den Ton der Posaune hört, so soll das ganze Volk ein großes Feldgeschrei erheben; so werden die Stadtmauern in sich zusammenstürzen, und das Volk soll sie ersteigen, ein jeder stracks vor sich hin!

**1.Samuel 2:1**
Und Hanna betete und sprach: Mein Herz freut sich am HERRN, mein Horn ist erhöht durch den HERRN; mein Mund hat sich weit aufgetan über meine Feinde; denn ich freue mich deines Heils!

**1.Samuel 2:10**
Die Widersacher werden vor dem HERRN erschrecken; er wird über sie donnern im Himmel. Der HERR wird die Enden der Erde richten und wird seinem König Stärke verleihen und das Horn seines Gesalbten erhöhen!

**1.Samuel 16:1**
Und der HERR sprach zu Samuel: Wie lange trägst du Leid um Saul, den ich doch verworfen habe, dass er nicht mehr König sei über Israel? Fülle dein Horn mit Öl und gehe hin, ich will dich zu Isai, dem Bethlehemiten, senden; denn unter seinen Söhnen habe ich mir einen König ersehen!

**1.Samuel 16:13**
Da nahm Samuel das Ölhorn und salbte ihn mitten unter seinen Brüdern. Und der Geist des HERRN geriet über David, von dem Tage an und forthin. Samuel aber machte sich auf und ging nach Rama.

**2.Samuel 22:3**
mein Gott ist mein Fels, darin ich mich berge, mein Schild und das Horn meines Heils, meine Festung und meine Zuflucht, mein Erretter, der mich von Gewalttat befreit.

**1.Könige 1:39**
Und der Priester Zadok nahm das Ölhorn aus dem Zelte und salbte Salomo, und sie stießen in die Posaune, und alles Volk sprach: Es lebe der König Salomo!

**Hiob 16:15**
Ich habe einen Sack um meine Haut genäht und mein Horn in den Staub gesenkt.

**Psalm 18:2**
Der HERR ist meine Felsenkluft, meine Burg und meine Zuflucht; mein Gott ist ein Fels, darin ich mich berge, mein Schild und das Horn meines Heils, meine Festung.

**Psalm 75:4**
Ich sprach zu den Übermütigen: Seid nicht übermütig! und zu den Gottlosen: Erhebet nicht das Horn!

**Psalm 75:5**
Erhebet nicht gar so hoch euer Horn, redet nicht mit frech emporgerecktem Hals!

**Psalm 89:17**
denn du bist ihr mächtiger Ruhm und durch deine Huld wird unser Horn erhöht.

**Psalm 89:24**
aber meine Treue und Gnade sollen mit ihm sein, und in meinem Namen soll sein Horn sich erheben.

**Psalm 92:10**
Aber mein Horn erhöhst du wie das eines Büffels; ich werde übergossen mit frischem Öl;

**Psalm 112:9**
Er hat ausgestreut, er hat den Armen gegeben; seine Gerechtigkeit besteht ewiglich, sein Horn wird emporragen in Ehren.

**Psalm 132:17**
Dort will ich dem David ein Horn hervorsprossen lassen, eine Leuchte zurichten meinem Gesalbten.

**Psalm 148:14**
Und er hat das Horn seines Volkes erhöht, allen seinen Frommen zum Ruhm, den Kindern Israel, dem Volk, das ihm nahe ist. Hallelujah!

**Jeremia 48:25**
Moabs Horn ist abgehauen und sein Arm zerbrochen, spricht der HERR.

Aus den Passagen kann man sehr gut die Anspielung auf den Pilz erkennen, als Ölhorn, da er der Gesalbte (die schleimbedeckte Kappe) ist durch den Regen, den der Schöpfer brachte. Weiterhin lässt sich der Zyklus des Pilzes herausarbeiten, „es spross ein Horn hervor, eine Leuchte zurichten (aufzurichten) meinem Gesalbten“, bei der Leuchte geht es um den Vergleich der Sonne mit der roten/gelben/orangenen Kappe, danach ist das Horn wieder „abgehauen“ in die Unterwelt gegangen, der Pilz ist zu Staub zerfallen und hat vorher seinen Staub verteilt.

„Ktesias, ein griechischer Arzt in persischen Diensten, beschrieb einen in Indien lebenden einhörnigen Wildesel zusammen mit allerlei anderen Fabelwesen als weiß, rotköpfig, blauäugig und mindestens von der Größe eines Pferdes und Julius Caesar schreibt in der schriftlichen Rechtfertigung seines Angriffskrieges gegen die Kelten: "Es gibt ein Rind, das wie ein Hirsch aussieht und dem mitten auf der Stirn zwischen den Ohren ein einziges Horn hochwächst, das höher und gerader ist als die uns bekannten Hörner; an der Spitze verzweigt es sich weit in Form von Händen und Zweigen."

Im Mittelalter wurde dieses Tier dann fester Bestandteil des nordwesteuropäischen Volksglaubens. Wegen seiner auf der Hand liegenden Funktion als Phallussymbol spielte das geriebene Horn des mythischen Wesens eine große Rolle in der Luxusmedizin des Mittelalters und der frühen Neuzeit. Die dafür verwendeten Hörner stammten – ebenfalls wie die in Sammlungen und Schauen – häufig vom in der Arktis beheimateten Narwal. Dessen seltsam geformtes ("gespindeltes") Horn bestimmt seitdem die populäre Ikonographie des Einhorns.

Die Eignung des Einhorns als Phallussymbol führte in der europäischen Mythologie auch dazu, dass das Fabelwesen gerne mit Jungfrauen in Verbindung gebracht wurde. Schon der Römer Claudius Aelianus schrieb, dass weiblicher Einfluss die Wildheit des Tiers verringern könne. Im Mittelalter wurde das Einhorn besonders häufig mit der Gottesmutter dargestellt und in Knaurs Lexikon der Mythologie findet sich die recht eindeutige Passage: *"Nur im Schoß einer Jungfrau findet das Einhorn Ruhe"*. Diese Verbindung mit dem Jungfräulichen hat sich gehalten: heute ist das mythische Wesen mehr denn je Bestandteil des Kulturschatzes vorpubertierender Mädchen – ein Effekt, welcher einen großen Teil zur Popularität des italienischen Mutantenrehbocks beitragen dürfte.“ *(Telepolis Kultur & Medien: Die zarteste Versuchung seit es Phallusymbole gibt)*

Hier geht klar hervor, dass das Einhorn im jungfräulichen Schoß lag und dort ruhte, dies bezieht sich auf die Bibel in der die Jungfrau Maria den Jesus Christus (nun erkennbar als das gesalbte Einhorn) geboren hatte und Jesus Christus im Schoß der Jungfrau ruht.

In alten Volkserzählungen ist von einer Einhornjagd die Rede. Eine Jungfrau wird als Köder für das Einhorn in der Nähe von dessen Versteck unter einen Baum (was möglicherweise die Kiefer/Zeder/Tanne ist) gesetzt. Durch die Reinheit der Jungfrau wird das Tier angelockt und bette seinen Kopf in dessen Schoß, wo es bald einschläft. Das ist die Gelegenheit in der der Jäger, das Einhorn fängt und ihm sein Horn abschneidet. In einer anderen Version der Mythen wird das Einhorn gefesselt und durch eine Jungfrau in ein Schloss gebracht, am Ende solcher Jagden steht dem Einhorn immer der Tod bevor.

Einer der wichtigsten Verbindungen zum Fliegenpilz liegt in Gizeh in Ägypten verborgen. Auf diese Geheimnisse gehen wir im nächsten Kapitel näher ein und beschäftigen uns mit den ägyptischen Kronen und dessen Ursprünge.

# XXI

# Der entheomykologische Ursprung der ägyptischen Kronen

Ethnopharmakologie wurde aus den griechischen Wörtern ἔθνος *éthnos* für Menschen und Pharmakologie für die Merkmale, Eigenschaften und Wirkungen eines Arzneimittels abgeleitet. Dementsprechend ist *Ethnopharmakologie* per Definition sowohl eine Sozialwissenschaft als auch eine experimentelle Wissenschaft, da sie sich mit der Art und Weise beschäftigt, wie Menschen aus Pflanzen gewonnene Drogen verwenden und weiterhin konsumieren.

Ethnopharmakologen müssen sich daher häufig genauso auf die Methoden und Materialien verlassen, mit denen Historiker, Archäologen und verschiedene andere Fachleute eine Kultur studieren, ebenso wie auf strengere Methoden und Materialien, die klinische und experimentelle Pharmakologen verwenden, um die Wirkstoffe einer Kultur zu untersuchen. In der Tat müssen Ethnopharmakologen, wenn es sich um Drogen einer alten Kultur handelt, oft weitaus mehr und in einigen Fällen allein auf die Literatur und Kunst dieser Kultur angewiesen sein als auf wissenschaftlich abgeleitete Daten.

Dies gilt insbesondere, wenn die fraglichen Drogen in religiösen Ritualen einer alten Kultur verwendet wurden, da solche Rituale typischerweise verdeckt durchgeführt wurden, wie die folgende Passage des ägyptischen Totenbuches (Budge, 1969a, b) deutlich macht:

*Und Sie sollen diese Zeremonien heimlich in der Tuat-Kammer des Grabes durchführen, denn sie sind Geheimnisse der Tuat, und sie sind ein Symbol für die Dinge, die in Khert-Neter getan werden... Kein Fremder soll davon Kenntnis haben. Sprechen Sie mit niemandem darüber. Wiederholen Sie es nicht. Kein [anderes] Auge soll es sehen. Kein [anderes] Ohr soll es hören. Niemand soll es sehen, außer [dir] und dem, der es dich gelehrt hat. Lass die Menge [davon] nicht wissen, außer dir selbst und dem geliebten Freund deines Herzens.*

Dies gilt insbesondere dann, wenn die betreffenden Drogen im alten Nahen Osten verwendet wurden, da paläobotanische Beweise aus dieser Region bemerkenswert selten sind (Merlin, 2003).



Trotzdem haben die Literatur und Kunst vieler altorientalischer Kulturen viel Licht auf die Art und Weise erhoben, wie Mitglieder dieser Kulturen Drogen entspannend, medizinisch und religiös konsumierten. Zum Beispiel stellte *La droga en el Antiguo Egipto* Bilder der folgenden psychoaktiven Pflanzen an den Grabwänden ägyptischer Pharaonen und ihrer Bürokraten fest: (1) die Lotusblüten *Nymphaea alba* und *Nymphaea caerulea*, die das psychoaktive alkoloid Apomorphin enthalten; (2) *Lactuca verosa*, ein Ersatz für Opium mit leichten hypnotischen Wirkungen; (3) der *Mohnpapaver somniferum*, aus dem natürlich Opium gewonnen wird.

Es ist daher nicht überraschend, dass die ägyptischen Priester mit dem ägyptischen Wort *sem* für Pflanzen bezeichnet wurden oder dass diese Priester gleichzeitig als Ärzte dienten - für die Ägypter, wie alle alten Völker, waren sie der Meinung, dass Gesundheit und Krankheit den Taten der Götter zugeschrieben werden können. Im Gegensatz zu der modernen westlichen medizinischen Praxis der Verschreibung von Medikamenten für eine betrunkene Person nahm ein ägyptischer Arzt-Priester oft selbst eine Droge ein, die es ihm vermutlich erlauben würde, mit den Göttern im Namen der betroffenen Person zu kommunizieren, und er würde häufig Drogen zur geistigen Wiedergeburt oder sogar zur körperlichen Wiederbelebung der Toten verabreichen. Daher waren ägyptische Medizin und Religion untrennbar miteinander verbunden.

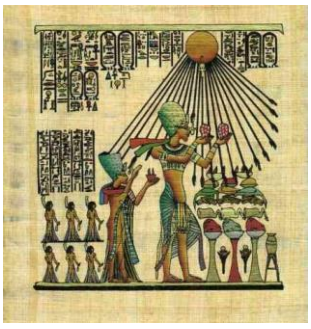
Da die ägyptischen Sem-Priester offenbar über eine beträchtliche Expertise in der medizinisch-religiösen Verwendung von Pflanzenstoffen verfügten, insbesondere bei der Suche nach Unsterblichkeit, ist es nicht verwunderlich, dass die mittelalterlichen Alchemisten, deren okkultes religiöses Streben nach Unsterblichkeit schließlich die Pharmakologie hervorbrachte, ein so großes Interesse an der ägyptischen Religion hatten, dass sich unser Wort "Chemie" letztlich durch die Alchemie auf das griechische Wort " χημία *khēmia*" für Ägypten zurückführen lässt. Heinrich (2002) legte zahlreiche ikonographische und textuelle Beweise vor, die seine These stützten, dass sich das alchemistische Streben nach Unsterblichkeit ursprünglich vor allem um die verdeckte Aufnahme und Untersuchung der *Amanita muscaria* und möglicherweise der *Psilocybe cubensis* drehte, so wie es Wasson (1968) darstellte. Es gibt viele Hinweise darauf, dass sich das alte Hindu-Streben nach Unsterblichkeit ursprünglich um die verdeckte Aufnahme der *Amanita muscaria* und später vielleicht der *Psilocybe cubensis* drehte, angeblich als Gottheit *Soma*. In ähnlicher Weise haben Graves (1960) und Ruck et al. (2001) zahlreiche Beweise für ihre Theorien vorgelegt, wonach sich die altgriechische Religion einmal um die Einnahme der *Amanita muscaria* drehte, und vielleicht auch *Mutterkorn*, so wie Wilson (2001) viele Beweise für seine These vorlegte, dass Kelten die *Amanita muscaria* einnahmen in ihren religiösen Praktiken.



*Psilocybe cubensis*

Tatsächlich behauptete Puharich (1959), ein Psychiater der US-Armee, der in einem Zentrum für chemische und biologische Kriegsführung in Maryland tätig ist, aus scheinbar falschen Gründen, dass die alten Ägypter die *Amanita muscaria* verwendeten, um Schmerzen zu lindern und außerkörperliche Erfahrungen auszulösen. Die US-Regierung hielt diese Behauptungen für wichtig, um sie jahrelang zu untersuchen.

## Materialien und Methoden



Eine Vielzahl der altägyptischen Texte und Kunstwerke werden im Hinblick auf die Hypothese untersucht, dass viele ägyptische Symbole ursprünglich zur Darstellung entheogener Pilze entworfen wurden, sowie auf Wassons Theorie, dass sich ein bedeutender Teil des Rig Veda esoterisch auf die Einnahme von *Amanita muscaria* und vielleicht *Psilocybe cubensis* bezieht. Wie Merlin (2003) in seiner Studie über die antike Verwendung psychoaktiver Pflanzen feststellte, unterliegen alle diese Beweise der Interpretation und Rekonstruktion, und es kann zu Meinungsverschiedenheiten bezüglich der vertretenen Arten kommen. Ein Mangel oder eine Knappheit an Beweisen, in diesem Fall paläobotanischer Art, bedeutet jedoch nicht unbedingt, dass die abgebildeten Pflanzen nicht vorhanden waren.

## Ergebnisse



Abb. 1 zeigt die auffallende Ähnlichkeit einer typischen und zwei anomalen ägyptischen weißen Kronen oder *hedjeti* (Abb. 1B-D), die zu dem pin-stufigen Primordium der *Psilocybe (Stropharia) cubensis* (Fig. 1A) passen. Dieser Pilz wird als Entheogen betrachtet (Griechisch ἔνθεος *éntheos* 'gefüllt mit Gott' + -γενής *-genḗs* - 'machen') (Ruck, 1979), weil die psychotropen Chemikalien Psilocybine und Psilocin, die er enthält, unter anderem dafür bekannt sind Dinge zu glauben, dass sie göttlich und unsterblich sind.

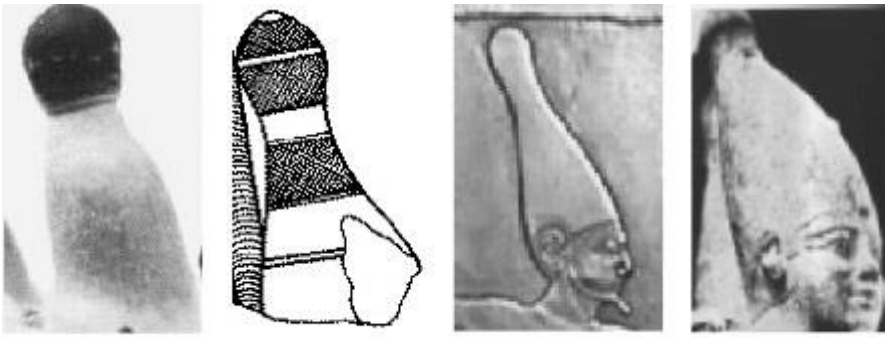



*Abb. 1. (A) auffallende Pinstage-Primordium von Psilocybe cubensis (B) anomale weiße Krone an einer 11. Dynastiegrabwand in Deir-el-Bahari (Naville, 1910; Abubakr, 1937); (C) König Narmers weiße Krone; (D) Die anomale weiße Krone des Pharaos Sesostris I (Evers, 1929).*

Dementsprechend gibt es Gründe zu der Annahme, dass die Pharaonen - die auch als Priester des hohen *Sem's* oder als Pflanzenpriester dienten - im Wesentlichen schamanische Kräuterkundige waren, deren gut dokumentierter Glaube an ihre eigene Göttlichkeit und Unsterblichkeit durch die Einnahme von *Psilocybe cubensis* hervorgerufen wurde, und dass diese Monarchen dann die *Psilocybe cubensis* huldigten, zuerst durch Tragen verschiedener Stadien auf dem Kopf und später durch Darstellen dieser Stufen als Kronen.

Diese Identifizierung kann auch erklären, warum beispielsweise ein ägyptischer Künstler Bereiche der Weißen Krone an einer 11. Dynastie-Grabwand in Deir-el-Bahari kreuzte (Naville, 1910; Abubakr, 1937) (Fig. 1B), dies führte dazu, dass seine Oberseite oder sein Griff genau dem Kopf und der Halskette eines *Psilocybe cubensis primordium* entsprachen (1A), während ein ägyptischer Bildhauer den unteren Teil der Birne oder den Griff der weißen Krone des Pharaos Sesostris I platt machte (Abb 1D) auf eine Art und Weise, die eine Psilocybe-Kappe, die aus ihrem Primordium austritt, auffallend ähnelt. Daher wurde Abubakr (1937) in seiner umfangreichen Arbeit über ägyptische Kronen aufgefordert, die Krone von Sesostris I als "pilzartige Form" (pilzförmig) zu bezeichnen, obwohl Abubakr nicht wusste, wie angemessen seine Charakterisierung dieser Krone oder der Grund dafür war für die bisher rätselhafte Form der Krone.

Darüber hinaus kann diese Identifizierung erklären, warum die sogenannte Dreifach Krone (Abb. 2B), oder *hemhem (Atef-Krone auch Bündelkrone)*, stark darauf hindeutet, dass sie einen Cluster von *Psilocyben* (Abb. 2A und B) darstellen soll, während die Hieroglyphe bekannt als *sḫm.tî* (*sekhemty)* oder *pschent* für die ägyptische Doppelkrone gilt, bestehend aus der Weißen und der Roten Krone, wurde von zwei Pflanzen bestimmt , die offensichtlich jeweils eine dieser Kronen darstellen sollen.

Es wird allgemein angenommen, dass die Rote Krone Unterägypten, die Weiße Krone Oberägypten und die Doppelkrone die Vereinigung dieser Regionen unter König Narmer darstellte. Wainwright (1923) legte jedoch Beweise dafür vor, dass die **Rote Krone tatsächlich aus Oberägypten** stammen könnte.

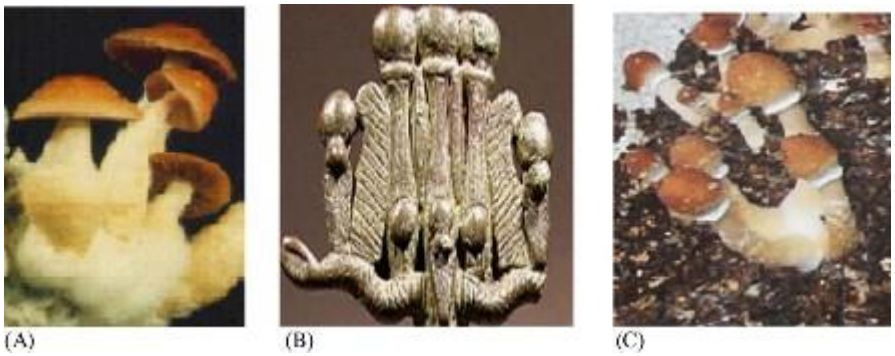
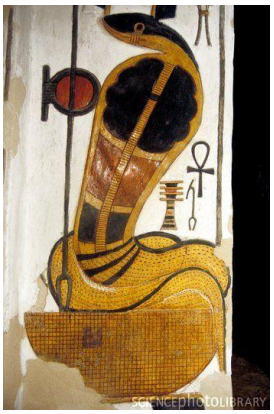



*Abb. 2: Verschiedene Stadien der Psilocybe cubensis primordia (A und C), dargestellt durch die Dreifach-Krone oder Hemhem (B).*

Jedenfalls hat keine Theorie erklärt, was die rote oder die weiße Krone darstellen sollte, warum beide Kronen von Pflanzen bestimmt wurden oder warum eine rätselhafte Inschrift im Grab des Pharao Unas aus der vierten Dynastie eindeutig besagt: *"Er hat die rote Krone gegessen, er hat die grüne verschluckt [und] erfreut sich an ihrer Magie in seinem Bauch.* (Faulkner, 1998, Utterance 274).



*Die ägyptische Göttin Wadjet (Gemälde aus dem Grab von Nefertari, ca. 1270 v. Chr.)*

Lefebvre (1949) stellte die Theorie auf, dass die Rote und die Grüne Krone, oder *wadjet*, die gleichen Kronen seien, weil das ägyptische Wort für Grün sich auf Dinge bezog, die frisch, jung und wohlhabend waren, in Übereinstimmung mit der botanischen Natur der Determinante der Doppelkrone. Wenn man jedoch die ägyptische Praxis der Verwendung von Grün zur Kennzeichnung von Pflanzen (Wilkinson, 1994) in Betracht zieht: (1) der Beweise dafür, dass die Weiße Krone ursprünglich dazu bestimmt war, eine *Psilocybe cubensis* darzustellen, und (2) der ägyptischen Praxis, die Weiße Krone als Osiris zu personifizieren, der, wie aus den unten diskutierten Gründen, oft grün dargestellt wurde, könnte die Grüne Krone auch oder alternativ dazu ein anderer Name für die Weiße Krone gewesen sein.



*Der grüne Osiris zwischen zwei Nebriden. Grab der ägyptischen Dynastie Sennedjem XIX. 14. Jahrhundert*

Auf jeden Fall haben die Ägyptologen die obige Aussage als metaphorischen Verweis auf beispielsweise das Verschlucken von Oberägypten durch Unterägypten interpretiert, während diese Aussagen wörtlich genommen werden können und müssen, insbesondere in Anbetracht der Tatsache, dass das Tragen von essbaren Pflanzen, insbesondere psychotropen, als Kopfschmuck in der Antike weit verbreitet war. Zum Beispiel zeigt Abb. 3: (1) den Kopf einer griechischen Gottheit, oft als Demeter identifiziert, die eine Krone trägt, die die Mohnkapseln darstellt, die Opium darstellen; (2) zwei Versionen des ägyptischen Nilgottes Hapi, eine mit einer Papyruskrone und die andere mit psychotropen Lotosblumen (Emboden, 1978); (3) Ein hawaiianischer Helm mit Pilzen, von dem Hoffman (2002) behauptete, es seien Entheogene.

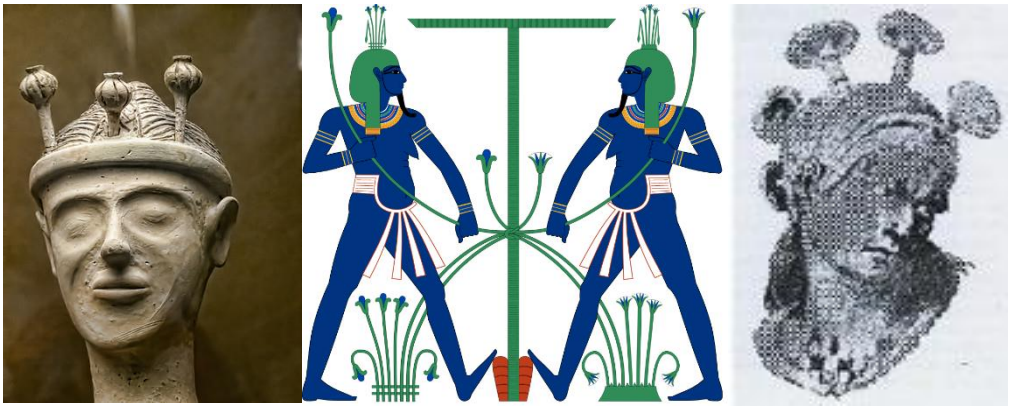


*Abb. 3. (Links) Griechische Gottheit, oft als Demeter identifiziert, trägt eine Krone mit den Mohnkapseln, die Opium liefern. (Mitte) Zwei Versionen des ägyptischen Nilgottes Hapi, eine mit einer Papyruskrone und die andere mit entheogenen Lotosblumen. (Rechts) Hawaiianischer Helm mit Pilzen, die Hoffman (2002) als entheogene Spezies identifizierte.*

Dikov (1971) fand Petroglyphen von humanoiden Figuren, die auffallend ähnliche, pilzartige Kopfbedeckungen trugen, hoch oben auf einer Klippe im Chukchi-Eskimo-Gebiet (Abb. 4, links), wobei das Wort für Vergiftung wörtlich "bemushroomed" (Wasson, 1968) bedeutet. In der Region Tassili-N-Ajjer der Sahara (Abb. 4, rechts) wurden Glyphen von ähnlich gekrönten Figuren mit Pilzen gefunden, von denen Menschen möglicherweise nach Osten nach Ägypten gewandert sind, um der Wüstenbildung der Region zu entgehen. Obwohl diese Region derzeit trocken ist, zwischen 10.000 und 5500 BPE, während derer diese Kunst hergestellt wurde, gab es in der Region große Seen und Wälder, darunter Nadelbäume und Eichen. Daraus lässt sich schließen, dass einige der Pilze in dieser Kunst *Amanita muscaria* waren, die typischerweise in mycorhizaler Beziehung mit diesen Bäumen und Birken wachsen.



*Abb. 4 (Links) Glyphen von mit Pilzen gekrönten Humanoiden auf Klippen in der Region Tschukchi in Russland. (Rechts) Bilder von ähnlich gekrönten Wesen, die an den Höhlenwänden Pilze in der Region Tassili N-Ajjer der Sahara tragen.*

Nicht zu weit von diesen Sahara-Glyphen ist in der Tat eine Tänzerin, deren Kopf und Hals scheinbar aus einem ursprünglichen *Amanita muscaria* (5B) (Samorini, 1992) und einer Glyphe einer humanoiden Biene besteht (5A), scheint ein mit Pilzen bedeckter Schamane zu sein (McKenna, 1992; Samorini, 1992), den Lhote (1973) als Ruder interpretierte, und Mori (1975) als Blumen. Von besonderem Interesse ist der Gebrauch der Biene durch den Pharao, um zu symbolisieren, dass sie "Bienenkönige" waren.

Noch eine andere Sahara-Glyphe zeigt eine humanoide Figur, die Pilze auszusondern scheint, die Samorini (1992) als *Psilocybe* interpretierte, basierend auf der Coprophilie dieses Pilzes. Diese Glyphe kann jedoch spezifisch entworfen worden sein, um darauf hinzuweisen, dass die abgebildete Person die Überreste zuvor aufgenommener *Psilocybe* enthielt, die wiederum zu *Psilocybe* heranwachsen würden. Auf jeden Fall schloss Samorini (1992) aus diesen Bildern, dass "es mindestens zwei Pilzarten gibt, von denen eine klein und mit einer" Papille "(eine Eigenschaft, die sie mit den meisten bekannten halluzinogenen Psilocybes teilen würde) und der von denen andere größer ist (wie *Boletus* oder *Amanita*)."

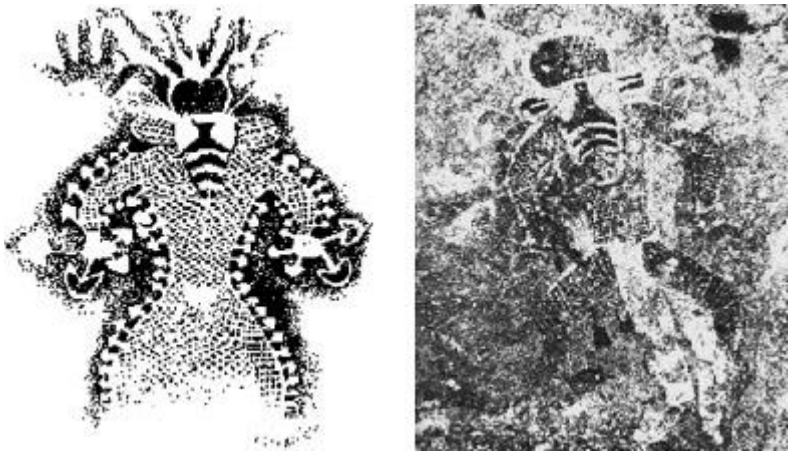


*Abb. 5 (Links) Neolithische Zeichnung eines Humanoiden aus der Region Tassili der Sahara. (Rechts) Pilzköpfiger Tänzer aus derselben Region.*

Die Ägyptologen sind einhellig der Meinung, dass die alten Ägypter weder Pilze hatten noch verschluckten, geschweige denn entheogene Arten. Aber das ägyptische Klima war, wie das der Sahara, in der Vorgeschichte weitaus feuchter als heute, und Abb. 6 zeigt ägyptische Glyphen, die humanoide Figuren mit Pilzen darstellen, die aus ihren Köpfen und Ohren wachsen, die auffallend an Töpfe aus Mexiko erinnern, die wie Menschen mit Pilzen geformt sind, die aus ihren Ohren wachsen (Schultes und Hoffman, 1992).



*Abb. 6 (links) Glyphen von Wesen mit Urpilzen, die aus dem Kopf und den Ohren wachsen von El Hosh, Oberägypten. (Rechts) Mexikanische Keramik, die Menschen mit Pilzen aus den Ohren zeigt (Schultes und Hoffman, 1992).*

Diese ägyptischen Glyphen, die von Winkler (1938-1939) katalogisiert wurden, wurden in El Hosh in der mit der Weißen Krone verbundenen Region Oberägyptens gefunden. Nicht weit davon entfernt sind andere Glyphen (Abb. 7), die jetzt ziemlich zuverlässig identifiziert werden können als ein phallisches Stadium der *Psilocybe*, die aus ihren Primordien hervorgehen.



*Abb. 7. Glyphen phallischer Psilocybes, die aus ihren Ursprüngen in El Hosh, Oberägypten, der Region, mit der die Weiße Krone verbunden war, auftauchten.*

Diese Identifizierung kann auch mehr als ausreichend erklären, warum die Weiße und die Dreifachkrone oft auf Widder- oder Rinderhörnern getragen wurden (Abb. 2B): *Psilocybe* neigen dazu, auf dem Dung zu wachsen, der von den Wiederkäuern auf den Weiden abgelagert wird, und die Hörner sollten offensichtlich darauf hinweisen, dass diese Wiederkäuer *Psilocybe* in ihrem Verdauungssystem trugen.



Die Ägypter heiligten daher den Mistkäfer oder Skarabäus, weil er scheinbar weise genug war, diesen Mist in Kugeln zu rollen, aus denen dann oft *Psilocybe* herauskamen. Die Ägypter brachten diesen Käfer dann mit der Sonne in Verbindung, offenbar weil die Menschen durch die Einnahme von *Psilocybe* typischerweise die Welt in einem hellen, weißen oder goldenen, mystisch-religiösen Licht baden oder ausstrahlen, während ägyptische Künstler oft den Skarabäus darstellten, der die Sonne über den Himmel schiebt, und die *Psilocybe*-Kappen als Miniatur-Sonnen.

Ein bekanntes Prinzip der sympathischen Magie, das in der Antike, wie es in einigen Stammesgesellschaften immer noch der Fall ist, festgehalten wird, ist, dass der Geist eines Lebensmittels zusammen mit dem Essen aufgenommen wird und sich anschließend im Esser manifestiert *(„Du bist was du isst“)*: zum Beispiel Mitglieder vieler Stammesgesellschaften glauben Sie, dass das Essen von Löwenfleisch sie stark macht wie der Löwe, während das Essen von Kaninchenfleisch sie schnell oder ängstlich macht, wie das Kaninchen. Demnach hätten die alten Ägypter, die dieses mystisch-religiöse Licht nach der Einnahme von *Psilocybe* wahrgenommen hatten, dieses Phänomen auf die Einnahme des in dem Pilz lebenden Lichts und somit des Sonnengeistes zurückgeführt, was dem Entheogenismus von Spess (2000) in vollem Einklang steht, Pflanzen wurden früher als Aufbewahrungsort eines göttlichen Lichts betrachtet. Nach demselben Prinzip hätten diese Menschen dieses Licht auch dem Dung zugeschrieben, aus der der *Psilocybe* scheinbar hervorging, vor allem, weil der Dung beim Verbrennen Licht freisetzte.

Die ägyptische Ikonographie enthält daher viele andere Strukturen, die eindeutig zur Darstellung von Pilzen bestimmt waren, obwohl Ägyptologen diese Strukturen aus Gründen, die nachstehend erläutert werden, nicht als Pilze identifizieren konnten. Vielleicht ist dieses Versagen nirgends deutlicher als bei ägyptischen Ohrsteckern, wie den in Abb. 8 dargestellten. Nach dem Boston Museum of Fine Arts Catalogue (1982), in dem diese Ohrstecker dargestellt sind, und Aldreds Analyse (1971) ähnlicher Ohrstecker, sie ähneln offensichtlich Pilzen. In diesen Arbeiten wurde jedoch keine Erklärung für diese Ähnlichkeit gegeben, was impliziert, dass es sich um einen "Zufall" handeln muss.

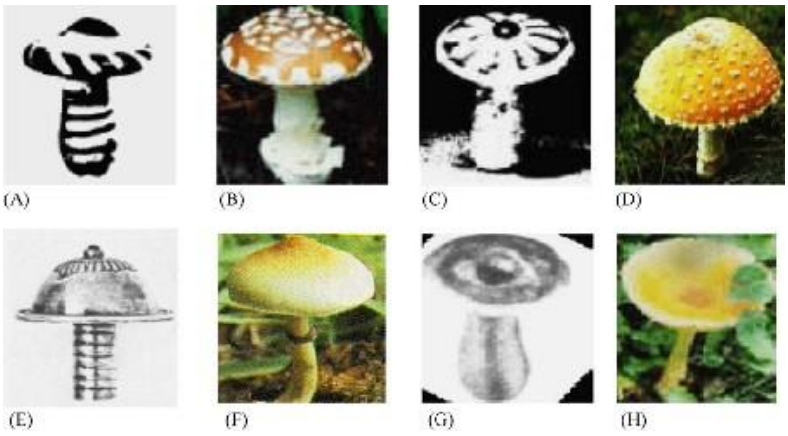



*Abb. 8. 18.-19. Dynastie die ägyptischen Ohrstecker (A, C, E und G) wurden offensichtlich entworfen, um die entheogenen Amanita pantherina (B), Amanita muscaria (D und H) und Psilocybe (Stropharia) cubensis (F) zu stilisieren.*

Im Gegenteil kann die Ähnlichkeit weitaus lehrreicher erklärt werden, indem erkannt wird, dass die Ohrstecker A und E das Bild des entheogenen *Amanita pantherina* (8B) und *Amanita muscaria* (8D und H) hervorrufen, die typischerweise an der Küste von Nordafrika zu finden sind (Festi und Bianchi, 1991), während der Ohrstecker E das Bild des mit Gold ummantelten, coprophilen *Psilocybe (Stropharia) cubensis* hervorruft (Fig. 8F). Genauer gesagt, der Randwirbel an der Kappe des Ohrsteckers A und die große Rosette an der Kappe des Ohrsteckers C waren offensichtlich so gestaltet, dass sie die Muster an den Kappen von *Amanita pantherinae* und *Amanita muscariae* aufzeigen, während die kleinere Rosette an der Kappe des Ohrsteckers E offensichtlich entworfen war, um den dunklen Kreis auf den Kappen vieler *Psilocybe* (Fig. 8F) und einiger *Amanita muscariae* (Fig. 8H) zu suggerieren. Die Spiralen an den Stielen dieser Ohrstecker waren offensichtlich so gestaltet, dass sie die Ringe an den Stielen der oben genannten Pilze suggerieren; die zentralen Vorsprünge an den Kappen der Ohrstecker waren offensichtlich so gestaltet, dass sie auf die zentralen Vorsprünge auf den Kappen der sogenannten Umbonatvarianten dieser Pilze hindeuten, und die Kappen ähnlicher Ohrstecker (8G) weisen zentrale Vertiefungen auf, die offensichtlich entworfen wurden, um die Vertiefungen auf den Kappen von sogenannten Nabelarten dieser Pilze anzudeuten (Abb. 8H). Insbesondere die unglaubliche Ähnlichkeit zwischen Ohrstecker G und dem Nabel der *Amanita muscaria* (Abb. 8H) aus Gold kann nicht ohne weiteres ignoriert werden. Viele Ohrstecker wurden daher hauptsächlich oder vollständig aus blauem Fayence oder Lapislazuli hergestellt, um die blaue Farbe hervorzurufen, die *Psilocybe* von ähnlich aussehenden Pilzen unterscheidet.

Andere Ohrstecker wurden durch Kombinieren von Blau mit Rot, Weiß und Gelb der *Amanitae* hergestellt (Reisner, 1923; Aldred, 1971; Boston Museum of Fine Arts, 1982). Und noch weitere Ohrstecker wurden aus Gold gefertigt, um die Farbe der goldbedeckten Sorten dieser Pilze hervorzuheben. Diese Pilze sind traditionell für ihre Fähigkeit bekannt, mystisch-religiöse Phänomene hervorzurufen, die allgemein als Ego-Tod und spirituelle Wiedergeburt bekannt sind, die, wie unten gezeigt, offensichtlich ein zentrales, wenn

auch gut verstecktes Element in vielen ägyptischen religiösen Ritualen waren, lange vor relativ realistischen Darstellungen diese Pilze traten im Mittleren Reich als Ohrstecker auf. Die Gründe für das relativ späte Erscheinen dieses Schmuckstücks in der ägyptischen Geschichte sind unbekannt, aber sein Erscheinen könnte durch eine Lockerung einer langjährigen Geheimhaltungspolitik verursacht worden sein, die in der zuvor zitierten Passage des ägyptischen Totenbuchs dargelegt wurde, so wie Geheimhaltung traditionell die Einnahme von entheogenen Pilzen in anderen Teilen der Welt umgeben hat (Allegro, 1969; Wasson, 1980).

Unabhängig davon, warum diese Darstellungen von Pilzen so spät in der ägyptischen Geschichte in voller Blüte erschienen, kann man daraus schließen, dass diese Ohrstecker, von denen viele Beispiele in Gräbern in Abydos, Kerma und Amarna gefunden wurden, mehr als nur bedeutungslose Schmuckstücke waren, die nur zufällig Pilzen ähneln. Diese Ohrstecker sollten mit ziemlicher Sicherheit entheogene Pilze darstellen, wie die, die aus den Ohren der verpilzten Ägypter in El Hosh wachsen. Auf der Grundlage des in der Antike weit verbreiteten Glaubens, dass Symbole, insbesondere Amulette, mit der Kraft der Dinge, die sie darstellen, durchdrungen sind, wurden diese Ohrstecker wahrscheinlich bei Versuchen der spirituellen Wiedergeburt und vielleicht sogar der körperlichen Wiederbelebung toter Ägypter verwendet, basierend auf dem ebenfalls in der Antike allgegenwärtigen Glauben, dass solche Pilze Pflanzen der Unsterblichkeit sind – Das Essen der Götter (McKenna, 1992).

## Die mykologische Herkunft der ägyptischen Kronen, wie sie in Cheops und den Magiern erzählt wird

Die Theorie, dass die Weiße und die Dreifachkrone dazu bestimmt waren, *Psilocybe cubensis primordia* zu repräsentieren, kann durch die Feststellung gestützt werden, dass dieser Pilz heute im Wesentlichen in der gleichen Weise kultiviert wird, wie eine altägyptische Geschichte, die als Cheops und die Magier bekannt ist, allegorisch beschreibt, wie den neugeborenen Herrschern der fünften Dynastie Ägyptens in einem Dokument, das als The Westcar Papyrus bekannt ist, Kronen verliehen wurden. Das heißt, *Psilocybe* werden heute üblicherweise angebaut, indem man Getreide in Behälter legt, das Korn mit Sporen inokuliert und das Korn etwa 14 Tage lang feucht hält, während die Sporen bebrütet werden. In ähnlicher Weise werden bei Cheops und den Magiern den ägyptischen Herrschern Kronen von Gottheiten verliehen, die sie in Gerste versteckt hatten, die sie einem Sturm ausgesetzt und später 14 Tage lang in einem Lagerraum bebrütet haben (Lichtheim, 1975).



Das Manuskript scheitert, ohne zu erklären, was mit den versteckten Kronen geschah, die Lichtheim (1975) in einem offensichtlich angestrengten Versuch, die Besonderheit der in der Gerste versteckten Kronen zu erklären, als "magische Zeichen des Königshauses" und nicht als Kronen bezeichnete. Aber wenn man bedenkt: (1) die auffallende Ähnlichkeit mit den typischen, insbesondere den atypischen weißen Kronen in Abb. 1 trägt zu *Psilocybe cubensis primordia* bei; (2) die in der Antike weit verbreitete Praxis, psychotrope Pilze und andere Pflanzen als Kronen zu tragen; (3) die rupestrischen und ikonographischen Beweise dafür, dass die alten Ägypter *Psilocybe* hatten; und (4) der bekannten Praxis, *Psilocybe* auf Getreide zu züchten, kann mit ziemlicher Sicherheit gefolgert werden, dass Cheops und die Magier dazu bestimmt waren, allegorisch zu erklären, dass die ägyptischen Kronen ursprünglich *Psilocybe* waren, die aus Gerste wuchsen.

Aus diesem Grund besteht die Hieroglyphe für die Weiße Krone (Abb. 9) offenbar aus dem, was man heute als *Psilocybe primordium*, angeblich als Weiße Krone, identifizieren kann, über der ägyptischen Hieroglyphe für einen Korb, der offensichtlich die Gerste darstellen soll, aus der die Kronen bei Cheops und den Zauberern entstanden sind. Daher hält in Abb. 10 die ägyptische Sonnengottheit Horus die Weiße Krone bis zu seinem Gesicht in einer Schale oder einem Korb, um zu signalisieren, dass die Krone essbar ist (Abb. 10).

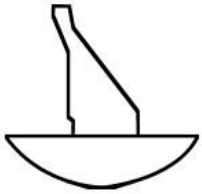


*Abb. 9. Hieroglyphe der weißen Krone.*

Die Theorie, dass die Kronen in dieser Geschichte *Psilocybe* waren, kann auch erklären, warum der Autor der Geschichte aus heiterem Himmel einen Sturm auslösen wollte. Lichtheim (1975) versuchte, diese scheinbar unnötige Besonderheit als Grund für die Rückkehr der Götter in das Haus zu erklären. Doch die Götter brauchten keine Entschuldigung, denn sie hatten bereits beschlossen, zum Haus zurückzukehren, um den Königskindern Kronen zu verleihen, bevor der Sturm überhaupt aufkam. Tatsächlich waren es offenbar die Götter selbst, die den Sturm verursachten, denn die einschlägige Passage Lichtheim (1975) lässt sich noch besser mit *"Dann ließen sie einen Himmel aus Sturm und Regen aufkommen"* übersetzen.




*Abb. 10. Horus, der die Doppelkrone trägt, hält die Weiße Krone in einer Schüssel oder einem Korb an sein Gesicht, um anzuzeigen, dass sie essbar ist und möglicherweise bereit ist, sie zu essen.*

Der Autor der Geschichte entschied offenbar, dass die Gottheiten den Sturm erzeugen, weil das Auftauchen von Pilzen typischerweise auf Regen, Donner und Licht in der Pilzfolklore der Welt folgt, wie (Wasson et al., 1986) in der endgültigen Arbeit an dieser Beziehung hervorhob. Der Autor von Cheops hatte daher geschickt die Gottheiten dazu gebracht, den Sturm zu benetzen, um die Gerste zu befeuchten, wodurch das Aussehen der Pilze vorhergesagt wurde.

Die Theorie, dass die versteckten Kronen *Psilocybe* waren, findet noch mehr Unterstützung in ihrer Fähigkeit zu erklären, warum die Magd Musik und Tanz aus der Gerste hört, genau 14 Tage nachdem die Gerste dem Sturm ausgesetzt wurde: der Fruchtzyklus vieler Psilocybe beträgt etwa 14 Tage (Stamets, 1996),

und Pilze, insbesondere entheogene Arten, wurden in der Antike typischerweise personifiziert, offenbar basierend auf der gleichen Tendenz zur Personifizierung von Pflanzen, die moderne kommerzielle Künstler dazu veranlasst haben, beispielsweise eine Banane als Chiquita-Banane und eine Erdnuss als Mr. Erdnuss zu personifizieren. Abb. 11A zeigt zum Beispiel: (1) die bekannte Figur der Venus von Willendorf, datiert auf etwa 25.000 BPE, und (2) eine Ur-Amanita (Abb. 11B).

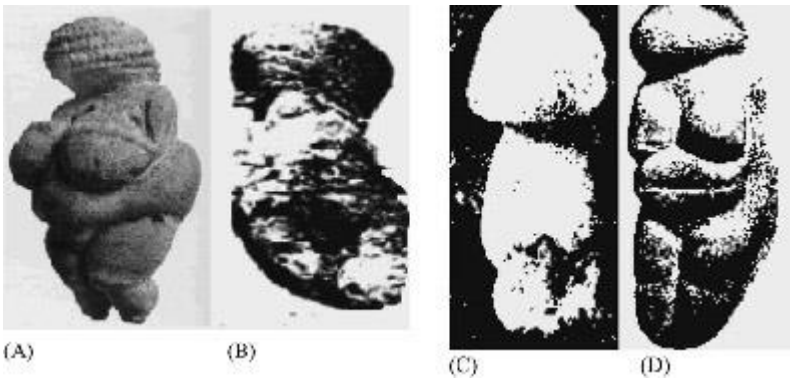



*Abb. 11 (A) Venus von Willendorf; (B) ursprünglicher Amanita muscaria; (C) Pferdepilz-Primordium; (D) anthropoide weibliche Figur aus Chiozza di Scandino, Italien (Berlant, 1999).*

Vergleicht man diese Strukturen, so wird deutlich, dass die seltsame Haube der Figur die charakteristisch verknotete Kappe einer ursprünglichen *Amanita* personifizieren sollte; die Steatopygie der Figur wurde so gestaltet, dass sie die knollige Basis der ursprünglichen Amanita personifizieren sollte; Die seltsam schlanken, segmentierten und grifflosen Arme der Figur sollten den gezähnten Ring personifizieren, den der von der *Amanita* gerissene Schleier am Stiel des Pilzes hinterlässt; der rote Ocker, mit dem die Figur bedeckt war, sollte sie in der Farbe färben, die *Amanita*-Kappen oft aufweisen (Berlant, 1999).

Aus den gleichen Gründen ähnelt das sich entwickelnde Rosskastanien-Primordium (11C) auffallend der anthropoiden Figur aus Chiozza di Scandino, Italien (11D) (Berlant, 1999).

Dass ägyptische Künstler - wie ihre europäischen Kollegen - Pilze verkörperten, ist leicht zu erkennen, indem sie feststellte, dass eine Lawn Gallerina (Abb. 12A) in der ägyptischen Figur offensichtlich mit einer auffälligen medialen Spalte (Abb. 12B) personifiziert wurde. dass eine predynastische, ägyptische Figur (12C) auffallend dem heranreifenden *Amanita brunnescens* oder Spaltfußpilz (12D) ähnelt; Die drei anthropoiden, prädynastischen, ägyptischen Figuren, die rechts in Abb. 13 beginnen, ähneln auffallend sowohl dem *Psilocybe cubensis-primordium* ganz links als auch der Weißen Krone rechts (Berlant, 1999).

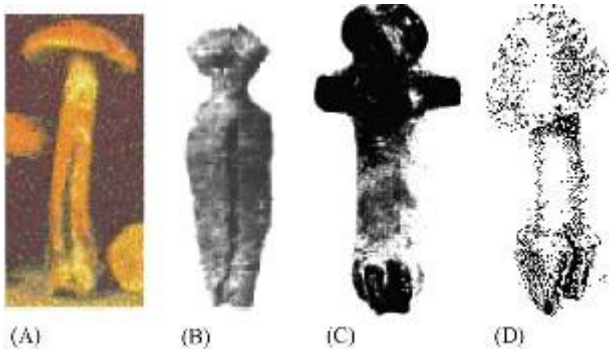



*Abb. 12. In einer ägyptischen Figur personifizierte Rasen-Gallerina (A) mit auffälliger medialer Spalte (B) und Reifung von Amanita brunnescens (C) in anthropoider, prädynastischer, ägyptischer Figur mit auffälliger basaler Spalte (D).*

Aus den gleichen Gründen zeigen die anthropoiden kanaanitischen Figuren in Abb. 14B und C, dass sie so entworfen wurden, dass sie eine Gruppe von *Psilocyben* darstellen, genau wie die Dreifachkrone (Abb. 14D). Da die Ägypter mit den Kanaanitern und anderen Levantiner-Völkern einen umfangreichen Handel betrieben, ist es sehr wahrscheinlich, dass dieser Handel *Psilocybe* und *Amanita muscaria* umfasste, die in mykorhizaler Beziehung zu den berühmten Zedern des Libanon wuchsen, wie sie es auch mit den weniger berühmten marokkanischen Zedern tun. Mabry (2000) zitiert Dr. C. Bas vom Rikjksherbarium/Hortus Botanicus in Leiden, Niederlande, der die *Amanitae* über 25 Jahre lang studiert hat, wie er sagte:

> *"Es scheint mir sehr wahrscheinlich zu sein, dass die Amanita muscaria im Libanon mit Cedrus gewachsen ist (oder immer noch wächst) ... Cedrus wird als Partner der Amanita muscaria erwähnt. In Marokko wächst die Cedrus atlanticus, im Libanon die Cedrus libanotica. Aber die Unterschiede zwischen den beiden Arten sind sehr gering. Außerdem werden die beiden Pinus-Arten ... im Mittelmeerraum weit verbreitet angebaut". (Zitiert in Mabry, 2000)*

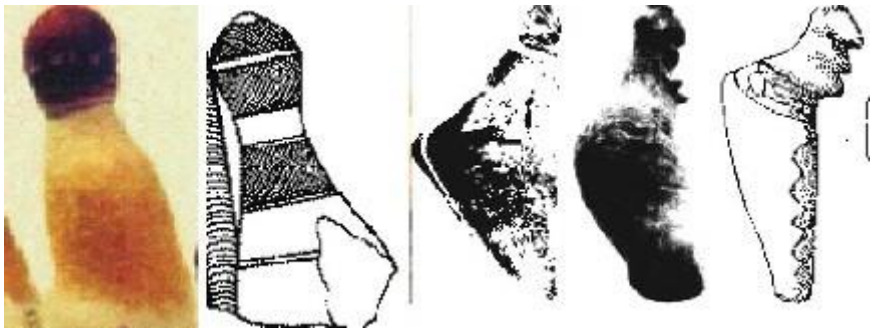


*Abb. 13. Psilocybe primordium (links), symbolisiert durch die weiße Krone (Mitte) und personifiziert durch drei anthropoide, prädynastischen ägyptischen Figuren (rechts).*

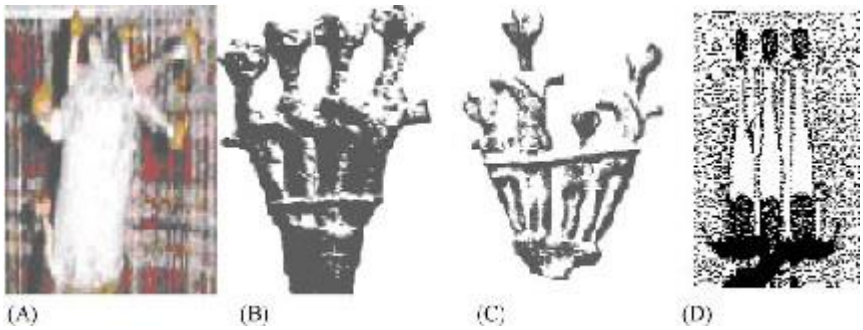



*Abb. 14. Psilocyben-Gruppe, hier auf Wachstumsmedien (A), verkörpert in kanaanitischen Figuren (B und C) und symbolisiert durch die ägyptische Dreifachkrone (D).*



Antike Künstler, die entheogene Pilze personifiziert haben, können dies aber auch aus einem anderen Grund getan haben: Menschen, die solche Pilze zu sich nehmen, sehen oft pilzartige Wesen singen, tanzen und gestikulieren, die kulturell abhängig sind. In Sibirien beispielsweise werden diese Wesen als Helfer angesehen, die "verpilzte" Individuen gewöhnlich auf Reisen durch Reiche führen, die eher als spirituell denn als illusorisch angesehen werden (Wasson, 1968), während diese Geister in Mittelamerika oft als "kleine Kinder" oder "Clowns" bezeichnet werden (Munn, 1973; Wasson, 1980).

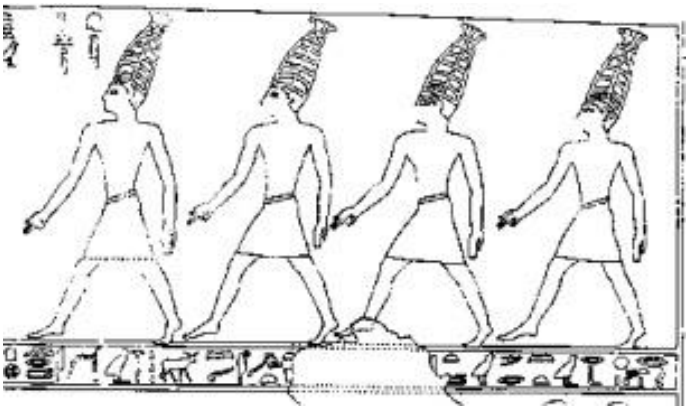


*Abb. 15. Muu-Tänzerinnen mit gewebten, korbartigen Variationen der Weißen Krone.*

Angesichts dieser Analyse ist es kein Zufall, dass das ägyptische Wort *muu* für die so genannten *Muu*-Tänzer (Abb. 15), die dafür verantwortlich waren, die Seelen der Toten ins Jenseits zu bringen, auf Witzbolde, Narren/Clowns und Zwerge hinwies (Budge, 1978; Faulkner, 1986), denn diese Tänzer waren offenbar ursprünglich die ägyptischen Analoga der tanzenden Pilzgeister, die man typischerweise nach der Einnahme entheogener Pilze sieht. Diese Analyse steht in voller Übereinstimmung mit dieser Analyse: (1) dem Glauben, dass die *Muu* ursprünglich Zwerge waren, wie das Wort für sie impliziert (Moret, 1927); (2) dem Glauben, dass die *Muu*-Krone eine Variation der Weißen Krone war (Abubakr, 1937); (3) dem Glauben, dass die *Muu* personifizierte Kronen waren (Altenmuller, 1975), denn die *Muu* waren in der Tat ursprünglich Personifikationen der *Psilocybe*, die ihre Kronen darstellen sollten.

Die ägyptischen Schamanen, die die Geister personifizierten, die scheinbar in den entheogenen Pilzen wohnten, die sie zu sich nahmen, vergötterten diese Geister zum Beispiel auch: (1) die Nebengottheit Nekhbet, die so genannte Dame von El Kab, und (2) die Hauptgottheit Osiris, der so genannte "Herr der Weißen Krone [und er] ... dessen Weiße Krone erhaben ist". (Bergmann, 1996). Daher sagt das Papyrus von Ani Osiris ausdrücklich *"O du [du] Weiße Krone der göttlichen Form!"* (Budge, 1967).

In der Tat, gerade weil die Ägypter die entheogenen Pilze einerseits als Kronen, andererseits aber auch als Gottheiten personifiziert haben, heißt es in der erwähnten Inschrift im Grab des Pharao Unas auch: *"Der Pharao ist der Stier des Himmels ... der vom Wesen jedes Gottes lebt ..."* (Collier, 1996).... *ihre Großen sind für seine Morgenmahlzeit, ihre mittelgroßen für seine Abendmahlzeit, ihre kleinen für seine Nachtmahlzeit"* (Faulkner, 1998, Utterance 273-274), offenbar in Bezug auf die unterschiedlich großen, als Götter personifizierten Pilze, die der Pharao zu sich nahm.

Da Osiris offenbar ursprünglich die Personifizierung einer *Psilocybe* war, heißt es im Papyrus von Ani von ihm: *"Dein Kopf ist blau [wie] Lapislazuli"* (Budge, 1969a), offensichtlich in Bezug auf die Tendenz von Psilocybe-Kappen, sich bei Berührung blau zu verfärben, während die ägyptische Blaue Krone, Kappenkrone oder Khepresh, eine solche Kappe darstellen sollte.



*Psilocybe semilanceata*

Da der Osiris ursprünglich ein personifizierter Pilz war, war das Symbol, das Budge im Kultzentrum des Gottes in Abydos, wo viele begrabene Ohrstecker gefunden wurden, mit ihm identifizierte, ein gefiederter Pilz, der von einer Schlange durchschnitten wurde (Abb. 16). Federn wurden in der Antike aus offensichtlichen Gründen allgegenwärtig als Symbole der Flucht, insbesondere der Seele, verwendet, und Schlangen waren in der Antike allgegenwärtig für ihre Gifte und ihre Fähigkeit, sich zu häuten, bekannt, in einem Akt, der

eindeutig den Ego-Tod und die spirituelle Wiedergeburt, die entheogene Pilze oft auslösen, hervorgerufen hätte und offenbar auch tat.

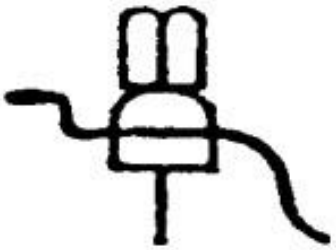


*Abb. 16. Federngeschmückte Pilz- und Schlangensymbol, das Budge mit Osiris im Kultzentrum des Gottes in Abydos verband.*

Schlangen wurden daher in der Antike eng mit Pilzen assoziiert, insbesondere mit giftigen und entheogenen Arten (Plinius der Ältere, Naturalis Historiae XXII, Zeile 95; Allegro, 1969; Nicander, 1953), und die Ägypter umgaben die *Psilocybe cubensis primordia* auf ihren Kronen oft sowohl mit Federn als auch mit Schlangen, um anzuzeigen, dass die Pilze, die diese Kronen darstellten, Giftstoffe enthielten, die den Menschen, die sie zu sich nahmen, Unsterblichkeit und Göttlichkeit verleihen konnten. Daher heißt es in der oben erwähnten Inschrift im Grab des Unas auch: *"Es ist der Schlangenkopf, der sie für ihn bewacht"*, wobei diese Schlangen offensichtlich als Wächter der heiligen Pilze bezeichnet werden.

Da Osiris ursprünglich eine Personifizierung einer *Psilocybe* war, die die Weiße Krone symbolisierte, ist das Bild von ihm, wie er aus einem Korb aufsteigt, eingehüllt in die Flügel seiner Gemahlin Isis (Abb. 17), völlig gleichbedeutend mit der Hieroglyphe der Weißen Krone in einem Korb (Abb. 9 und 10).

Die Ägypter betrachteten Osiris nicht nur als Personifizierung der Weißen Krone, sondern auch als den personifizierten Geist der Gerste; in den Sargtexten wird Osiris z.B. mit den Worten zitiert: *"Ich bin Osiris ... Ich bin die Gerste ..."* (de Buck, 1947). Osiris erscheint daher in Abb. 18, bedeckt von der Gerste, die er mit der Atef- oder Osiris-Krone personifiziert hat, die die von Federn flankierte Weiße Krone umfasst, die buchstäblich aus seinem Kopf wächst, so wie Cheops und die Magier allegorisch erklären, wie die Weiße Krone aus der gelagerten Gerste wuchs.




*Abb. 17. Osiris erhebt sich aus einem Korb, der sich in den Flügeln von Isis befindet und symbolisch der Hieroglyphe der weißen Krone entspricht (Abb. 9).*



*Abb. 18. Osiris, der die von ihm personifizierte Gerste mit einer Psilocybe-Krone abwirft, die scheinbar als Krone aus dem Kopf wächst.*

Osiris wurde daher typischerweise monopodial mit Armakimbo dargestellt (Abb. 19, links), so dass er offensichtlich auffallend wie ein Pilz aussah (Abb. 19, rechts), vor allem für jeden, der die esoterische Information, dass Osiris' ursprüngliche Natur mykologisch war, privilegiert war. Da die Praxis, Pilze als monopodiale Wesen zu personifizieren, in der Antike weit verbreitet war, wurden Mumien offenbar mit einem einzigen oder verwachsenen Beinen und Armen in Akimboform hergestellt, um wie Pilze auszusehen, wie weiter unten im Hinblick auf den Tekenu erläutert wird.

> *Dies ist ein sargähnliches Gefäß aus Granit, das auf Stützen in einem größeren Becken steht. In ihm liegt das goldene Abbild des Gottes. Das Gefäß ist mit Erde gefüllt, die mit heiligem Material - Weihrauch, Edelsteinen usw. - vermischt ist. In diese Mischung sind Samen unterschiedlicher Art eingebettet, deren Keimung und Wachstum die Wiederbelebung der Toten bedeutet. (Otto, 1968, S. 58)*



*Abb. 19 (links) Osiris in seiner typischen pilzartigen Haltung. (Rechts) Amanita muscaria. Besonders bemerkenswert ist die auffallende Ähnlichkeit der Hände von Osiris mit dem Annulus, direkt unter der Pilzkappe.*

Da Osiris eine personifizierte *Psilocybe* war, bauten die Ägypter auch Strohbeete in Osirisform, um *Psilocybe* anzupflanzen: Aus dem Stroh und dem irdenen Bild von Osiris wuchsen später Pflanzen, obwohl die Art dieser Pflanzen und der Grund, warum sie mit Osiris' Auferstehung in Verbindung gebracht wurden, nie ausreichend erklärt wurden. Es wird allgemein angenommen, dass es sich bei den Pflanzen wahrscheinlich um Gerste handelte, aber wenn dem so wäre, hätte es keinen Grund gegeben, ein Bett aus Edelsteinen und Stroh zu errichten.

Diese Praxis kann nun angemessen als ritualisierte Personifizierung entweder der Praxis des Anbaus von *Psilocybe* aus Getreide, wie Cheops und die Magier allegorisch beschreiben, oder der Praxis des Anbaus von *Psilocybe* aus Stroh und Myzel, bekannt als Brut, erklärt werden. In einer modernen Version der letzteren Technik, die von Menschen verwendet wird, die *Psilocybe* normalerweise für den Freizeitgebrauch anbauen, wird ein Plastikkühler oder eine Wanne mit Vermiculit gefüllt, so wie die Ägypter den Sarg des Osiris mit Erde und Steinen füllten. Ein Bett aus sterilisiertem Stroh wird über das Vermiculit gelegt, so wie die Ägypter Papyrus oder Stroh über ihre Steine legten, und *Psilocybe*-Myzel oder Bebrütungsmittel wird über das Stroh gelegt. Kurz darauf beginnen *Psilocybe primordia* zu sprießen, und etwa zwei Wochen später sind die *Psilocybe* reif und essfertig.

Offensichtlich haben die ägyptischen Könige ihr Wissen über die so genannte "Zweite Geburt" aus der Aufnahme dieser *Psilocybe* und der Erfahrung der spirituellen Wiedergeburt, die sie herbeiführen konnten, gewonnen. Diese Geburt wurde dann dem Geist der Sonne zugeschrieben, der zuerst ins Stroh, dann in die *Psilocyben* und schließlich zurück in den verstorbenen Pharao ging, der dann vermutlich als die Sonnengottheit Osiris wieder auferstanden ist.

Mabry (2000) erkannte, dass Osiris ein personifizierter Pilz war, obwohl Mabry argumentierte, dass Osiris die *Amanita muscaria* personifizierte. Mabrys Verdacht findet große Unterstützung in seiner Fähigkeit, zu erklären, warum beispielsweise die Ägypter tapferen Kriegern bei ihrer Aufnahme in den so genannten "Orden der Goldenen Fliege" goldene Fliegen, wie die in Abb. 20, geschenkt haben. Über die Bedeutung dieses Ordens oder seines Symbols wurde nie eine umfassende Studie durchgeführt, obwohl Ägyptologen spekuliert haben, dass die Ägypter die Fliege als mutig angesehen haben müssen.



*Abb. 20. Eine Halskette aus goldenen Fliegen aus dem Grab von Königin Ahhotep, der Mutter von Ahmose I.*

In der Tat ist die *Amanita muscaria* traditionell in Gesellschaften bekannt, in denen sie noch immer wegen ihrer Fähigkeit, die Kraft und Tapferkeit einer Person stark zu steigern, eingenommen wird, und sie wurde daher als die Droge, die die Wikingerkrieger, die als Berserker bekannt sind, vor dem Kampf einnahmen, verdächtigt (Wasson, 1968). Darüber hinaus wird die *Amanita muscaria* allgemein als *Fliegenpilz* bezeichnet, weil sie Fliegen anlockt und angeblich betäubt oder tötet. Daher wurde die Fliege oft als Symbol für diesen Pilz verwendet und wäre in der Tat ein angemessenes altägyptisches Symbol für Stärke und Tapferkeit gewesen.

Mabrys Theorie, dass Osiris die *Amanita muscaria* verkörperte, findet noch mehr Unterstützung in ihrer Fähigkeit, das rätselhafte Ritual des Tekenu zu erklären, bei dem ein ägyptischer schamanischer Priester auf einem Schlitten gezogen wurde, während er in der fötalen Position völlig in ein Stierfell gehüllt lag und später in der gleichen deutlich pilzartigen Form auftauchte, die Osiris typischerweise manifestiert (Abb. 21).

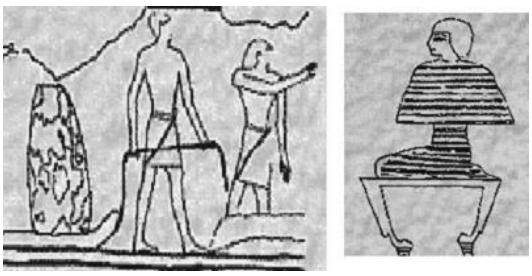


*Abb. 21. Tekenu, umwickelt mit einem Bullenfell, das eine Amanita muscaria primordium darstellt. Der Priester taucht schließlich in derselben eindeutig pilzartigen Haltung auf, die Osiris normalerweise manifestiert, in der Lage, die heilige Pilzkappe zu verabreichen, die er dann personifizierte.*

Die rot-weiß gesprenkelte Mütze der Amanita muscaria in Verbindung mit ihrer Fähigkeit, die Kraft stark zu erhöhen, führte dazu, dass antike Mythopoeten und Künstler sie als Stier personifizierten (Wasson, 1968; Hoffman et al., 2002; Ruck et al., 2004). Daraus lässt sich ableiten, dass die Tekenu-Zeremonie die Geburt des Osiris rekapitulieren sollte, dessen Geist die Ägypter in der Gerste und folglich in den parasitären, entheogenen Pilzen, die den Geist der Gerste aufnahmen, zu wohnen glaubten. Nachdem der Priester als Pilzgottheit wiedergeboren worden war, konnte er die heilige Pilzkappe, die er selbst in der als "Mundöffnung" bezeichneten Wiedergeburtszeremonie verkörperte, verabreichen.

Die oben dargestellten Beweise legen ferner nahe, dass die Ägypter auch rituell entheogene *Amanita pantherina* zu sich nahmen, was erklären kann, warum osirische Priester typischerweise Pantherhäute trugen.

In Abb. 23 starrt Wepawet (Upuaut), der Hunde- oder Schakal-Gott, bekannt als "Der Wegbereiter", auf die Pilz-Verkörperung des Osiris, vielleicht weil die prädynastischen Ägypter Hunde benutzten, um nach den Pilzen zu suchen, die Osiris verkörperte, so wie es moderne Pilzjäger oft tun. Dass dieser Pilz wahrscheinlich eine *Psilocybe* war, lässt sich daraus ableiten, dass rechts und links von ihm nicht steatopygote, ithyphallische, monopodiale Wesen stehen, die offensichtlich personifizierte *Psilocybe* darstellen, und nicht steatopygote *Amanita muscaria*, Primordien. Ihre aufrechten Phallusse waren offenbar so gestaltet, dass sie den Armen ähneln, die die Pilze tragen, die diese Primordia hervorbringen, in Übereinstimmung mit der früher allgegenwärtigen Praxis, Pilze als Phallusse darzustellen (Allegro, 1969).

Diese marionettenähnlichen Kreaturen sind offensichtlich Darstellungen von jenen, die bei Prozessionen zu Ehren von Osiris verwendet werden, der laut Herodot (2.42) das ägyptische Analogon von Dionysos, dem griechischen Gott des Rausches, war. Nach der ägyptischen Legende wurde Osiris von seinem Bruder Set zerlegt und von seiner Gemahlin Isis mit Ausnahme seines Phallus wieder zusammengesetzt, so wie die Titanen Dionysos ermordeten, der dann durch einen körperlosen Phallus dargestellt wurde (Ruck, 2005). Während dieser Prozession, angeführt von einem Flötisten und Sängern, die Osiris lobten, wurden die aufklappbaren, erigierten Penisse dieser Marionetten, die etwa 18 Zoll groß waren, von Frauen, die sie durch die Dörfer trugen, auf- und abbewegt.

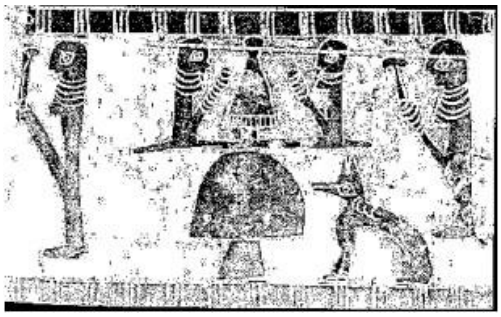


*Abb. 23. Der Hundegott Wepwet (Upuat), der auf Osiris 'Pilzausführung verweist, ist umgeben von personifizierten, ithyphallischen, monopodialen Psilocybe primordia (aus Mabry, 2000).*

Herodot behauptete, dass der Seher Melampus, der vermutlich die Anbetung des Dionysos bei den Griechen einführte, diese ägyptische Prozession zwar gut kannte, aber nicht ganz verstand. Dennoch war es Melampus, der diese Prozession angeblich in die dionysische Parade des Phallus verwandelte (Ruck, 2005).

Da Osiris ursprünglich ein entheogener Pilz war, spielt er auch eine wichtige Rolle in einer ägyptischen Legende, in der er nach der Einnahme einer Struktur, die der Ägypter *"utchat"* nannte und die heute allgemein als "Auge des Horus" bekannt ist, wieder auferstanden ist.

Das Auge des Horus (Abb. 24) wurde allgemein als ein Sonnen-, Mond- und Vogelzeichen angesehen, da Horus eine Sonnen- und Mondgottheit mit dem Kopf und oft auch dem Körper eines Falken war. Aber das Auge des Horus war bisher unerklärlicherweise auch eine Pflanze, aus der die Ägypter ein Elixier und Kuchen herstellten, von denen sie glaubten, dass sie den Menschen Unsterblichkeit verleihen konnten, worüber E.W. Budge schrieb:

> *Die Götter ernährten sich mit himmlischer Nahrung, die ihnen durch das Auge des Horus geliefert wurde, d.h. sie stützten ihre Existenz auf die Lichtstrahlen, die von der Sonne fielen und den Himmel erhellten, und sie wurden zu Wesen, deren Körper ganz aus Licht bestanden. Einem Mythos zufolge lebten die Götter selbst auf einem 'Stamm/Baum oder einer Pflanze des Lebens', das in der Nähe des großen Sees in Sekhet-hetep gewachsen zu sein scheint, um den sie zu sitzen pflegten.... An anderen Orten lesen wir von 'Brot der Ewigkeit' und 'Bier der Ewigkeit'. (Haushalt, 1969a,b, Band I, S. 164)*

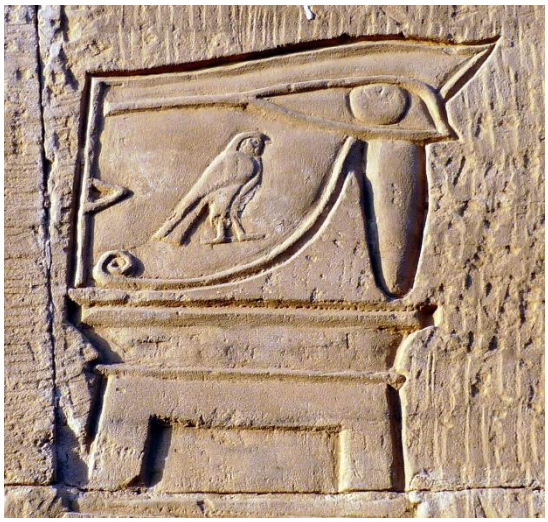


*Abb. 24. Das Auge von Horus, Re oder Thoth, sowie eine Pflanze, die angeblich ein Elixier der Unsterblichkeit hervorbringen könnte.*

Die Ägypter nahmen daher diese Pflanze der Unsterblichkeit durch das Bier/Met und den Kuchen auf, die sie mit toten ägyptischen Königen begruben, gemäß der Legende, in der Osiris, der jeder König zu werden trachtete, wieder auferstanden war, nachdem er irgendwie das Auge des Horus gegessen hatte (Griffiths, 1980). Die entheomykologische Bedeutung dieser Pflanze und der Grund, warum ägyptische Priester glaubten, dass sie denjenigen, die daraus hergestellte Nahrungsmittel verzehrten, Unsterblichkeit verleihen könnte, kann nun vollständig verstanden werden, indem man feststellt, dass Augen intuitiv geeignete Symbole für entheogene Pilzkappen sind, da solche Kappen eiförmig wie Augen sind und typischerweise einen zentralen Vorsprung oder eine Vertiefung haben, die auf eine Augeniris hindeuten (Ott, 1969).

Darüber hinaus sind Augen, wie Sonnen, sehr geeignete Symbole für entheogene Pilzkappen, weil die Einnahme solcher Kappen die Lichtphänomene hervorruft, die Sonnen- und Mondsymbole so treffend metaphorisch beschreiben. Daher hatten solche Kappen den Ruf, den Menschen die Möglichkeit zu geben, in andere Bereiche der Realität zu sehen. So erhielt Odin, während er wie ein personifizierter rhizophylischer Pilz am heiligen Yggdrasil-Baum hing, erst dann die Gabe der Allwissenheit und Vorahnung, als er aus einem Brunnen trank, in den er sein Auge fallen ließ.

Die Theorie, dass das Auge des Horus eine entheogene Pilzkappe war, kann auch durch die Feststellung gestützt werden, dass die Ägypter dieses Auge in der gleichen Weise personifiziert haben, wie die alten Hindu-Priester Soma personifiziert haben. Genauer gesagt,

1. Die Ägypter personifizierten Horus und Osiris als Augen, so wie der Rig Veda die Soma-Pflanze und ihr Elixier als Auge beschreibt (Rig Veda I 875ab; IX 94; IX 10 ab).
2. Die Ägypter personifizierten Horus und Osiris als Sonne, so wie der Rig Veda den Geist der Soma-Pflanze, die ebenfalls ein göttliches Elixier hervorbrachte, als leuchtende, Sonnen-Gottheit personifiziert (Rig Veda I, 4610ab; IX, 26c; IX, 275ab).
3. Die Ägypter beschrieben Horus und Osiris als leuchtende Mondgottheiten, so wie der Rig Veda die Soma-Pflanze und ihr Elixier als leuchtende Mondgottheit beschreibt (Rig Veda 8.082.08; 10.052.02: 6.039.03).
4. Die Ägypter behaupteten, dass das Auge des Horus denjenigen, die es verzehrten, Unsterblichkeit verleihen könnte, oder ein daraus hergestelltes Elixier, so wie der Rig Veda die Soma-Pflanze und ihr Elixier als Fähigkeit beschreibt, denjenigen, die sie verzehrten, Unsterblichkeit zu verleihen (Rig Veda, 8.048.03; 1.091.06; 1.091.18; 8.048.12; 8.048.11).
5. Die Ägypter assoziierten oder personifizierten Horus und Osiris als Falken, ebenso wie die Rig Veda sowie die Taittiriya Samhita und Aitareya Brahmana, Soma mit einem Falken assoziierten und behaupteten insbesondere, dass dieser Falke Soma nach Indien brachte (Rig Veda 1.080. 02; 1.093.06; 8.082.09) (Taittiriya Samhita 6.1) Aitareya Brahmana (3.25-27).
6. Die Ägypter glaubten, dass das Auge des Horus in die Urwasser eingetaucht und dann aus ihnen entnommen wurde, so wie der Rig Veda behauptet, dass die Soma-Pflanze aus den Urwasser auftaucht und ein irdischer, konsumierbarer Teil dieser Gewässer ist (Rig Veda, IV58.1) (Lidova, 1995).

Aus den obigen und vielen anderen hinduistischen Textpassagen, die zu zahlreich sind, um sie zu erwähnen, kann abgeleitet werden, dass das Auge des Horus mit ziemlicher Sicherheit das ägyptische Analogon von Soma war. R.G. Wasson argumentierte überzeugend, dass Soma ursprünglich die *Amanita muscaria* (Wasson, 1968) und vielleicht später eine *Psilocybe* war. Die in diesem Aufsatz vorgestellte Theorie unterstützt Wassons Theorie voll und ganz.

# XXII
# Germanische Mythologie

## Odin; Gott der Weisheit

Der germanische und nordische "Wotan", "Woden" oder "Odin", der erste Gott des Nordens; ein Gott des Krieges, der Weisheit und des geheimen Wissens, der den poetischen Met der Inspiration besaß.

Odin ist nur einer von zwei bis dreihundert Namen für diesen Gott, darunter Ygg = Ei, Jalk (englisch Jack) = Jugendlicher, Sidhot = Schlapphut und Sidskeg = Langbart. Diese Namen passen genau zu dem sichtbaren Lebenszyklus von Amanita Muscaria, der mit einem Ei beginnt, das zu einer Jugend heranwächst, zu einem schlapprigen Hut heranreift und schließlich zu dem langen Bart „Myzel“.

Odin hat nur ein Auge, das andere gab er als Trinkgeld aus der Quelle des Wissens auf. Wenn Sie einen frischen *Amanita muscaria* pflücken, die Kappe vom Stiel abnehmen und auf die Unterseite der Kappe schauen, werden Sie sehen, wie sie aussieht ein einziges Riesenauge.





Odin durchbohrt von seinem eigenen Speer, hing sich neun Tage und Nächte lang an den Weltenbaum und destillierte Weisheit. Frischer *Amanita muscaria* muss vor dem Verzehr getrocknet werden. Früher wurde sie an eine Schnur gefädelt und zum Trocknen aufgehängt, sie hat sonst keine Weisheit oder Wissen in sich wenn sie frisch ist.

Viele der Mythen von Odin betreffen seine Erlangung der poetischen Mets, des kostbarsten Getränks im Universum; Es wurde in drei Fässern gelagert: Rot, Gold und Braun. Dies sind die drei häufigsten Farbphasen von Amanita Muscaria. Ein Mythos besagt, dass Odin eine magische Ziege hat, die jeden Tag einen Krug mit dem poetischen Met füllt. Die magische Ziege (Myzel) und der unendliche Krug von Met sind nur eine weitere Version des Mythos des Heiligen Grals.

Ein eigener nordischer Mythos betrifft die „goldenen Äpfel der Unsterblichkeit“, die alle germanischen Götter täglich konsumieren mussten, um jung und stark zu bleiben.

Die meisten Mythen von Odin finden sich in der Ältesten Edda; Dies ist eine Sammlung der altnordischen / deutschen Mythologie, die im späten Mittelalter vor dem Vergessen bewahrt wurde. Die Ähnlichkeit zwischen den Wörtern Veda und Edda ist nach Ansicht der indoeuropäischen Sprachexperten kein Zufall, bei beiden Wörtern glaubt man, dass sie von einem gemeinsamen ursprünglichen proto-indoeuropäischen Wort für Weisheit / Wissen abstammen, daher bedeutet der Ältere Edda Alte Weisheit / Wissen.

Neben Odin sitzen zwei Raben die ihm Wissen ins Ohr flüstern, diese Raben sind eine Anspielung auf den Fliegenpilz der auch als das „Rabenbrot“ bezeichnet wurde. Thor (der Gott des Donners (Donar)) und sein Hammer Mjölnir (der Fliegenpilz) ist die Waffe zur Vernichtung der Midgardschlange/Drache. Thor begegnet

ihr dreimal und tritt zweimal an, sie zu vernichten. Die Schlange/Drache ist die gleiche Schlange die man in der Bibel mit Satan identifiziert.

**Ragnarök – die letzte Schlacht**

„Die Midgardschlange wird auch Weltenschlange genannt, weil sie sich in ihren eigenen Schwanz beißt (und damit die Form eines geschlossenen Kreises bildet). Wenn sie ihren Schwanz loslässt, beginnt der Weltenbrand, Ragnarök. Dabei trifft Thor zum dritten und letzten Mal auf die Schlange, die den Ozean verlässt, um den Himmel zu vergiften. Er erschlägt sie mit Mjölnir, seinem Hammer, kann aber nur neun Schritte zurückweichen, bevor er an ihrem Gift stirbt.“ *(Wikipedia)*

Das Christentum löste die alte deutsche Religion in Skandinavien erst vor 1000 bis 800 Jahren ab und unterdrückte, wie überall, wo es politische Kontrolle erlangte, das alte Wissen unter Verfolgung aller verbliebenen Anhänger.

Als Reaktion darauf fanden einige der alten Weisheitsreligionen den Weg in Kindheitsgeschichten wie Jack und die Bohnenstange, und natürlich spielt Odin den Weihnachtsmann.

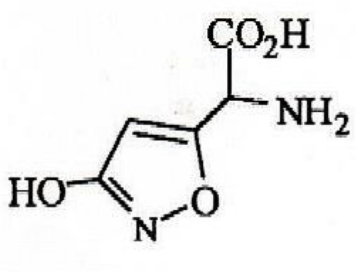
## XXIII
## Pharmakologie und medizinische Anwendungen

Die folgenden kurzen Auszüge stammen aus Mycol. Res. 107 (2): 131-146 (Februar 2003) © The British Mycological Society DOI: 10.1017 / 8095376203007305

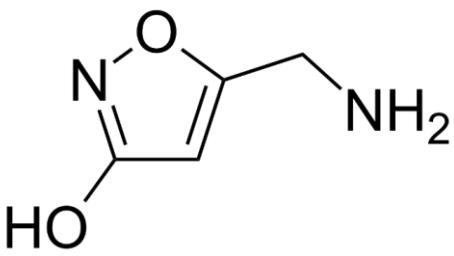
**Rezension**

Amanita Muscaria: Chemie, Biologie, Toxikologie und Ethnomykologie. Von Didier Michelot und Leda Maria Melendez-Howell

„Ibotensäure und insbesondere Muscimol müssen als die Substanzen angesehen werden, welche für die psychotrope Wirkung von Amanita Muscaria verantwortlich sind. Die Wirkungen beider Substanzen sind ähnlich, aber nicht identisch mit der Wirkung des Pilzes insgesamt.“




**Ibotensäure**

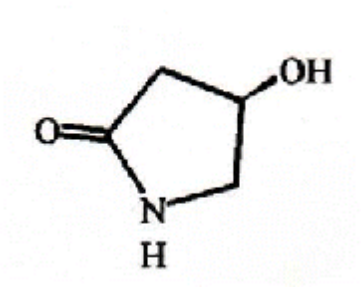



**Muscimol**

“**Ibotensäure** (Pantherin, Agarin), d.h. A-Amino-3-hydroxy-5-isoxazoloessigsäure, ist farblos (Kristall, C5H6N2O4, Molekulargewicht 158,11 g·mol−1, Schmelzpunkt 151-152 °C). In kaltem Wasser gut löslich. Jeder Dehydratisierungsversuch führt zur Decarboxylierung (Entkohlung COOH-Gruppe fällt weg) und liefert quantitativ Muscimol.“

"**Muscimol**, d.h. 5- (Aminomethyl) 3-hydroxyisoxazol, das aus dem Amanita Muscaria isoliert wurde, ist farblos (Kristalle, C4H6N2O2, Molekulargewicht 114,10 g·mol−1, Schmelzpunkt 175 °C Zersetzung) und in

kaltem Wasser leicht löslich." (Myxomycin, Seromycin, D-4-Amino-3-isoxazolidon) ist ein antimikrobielles Tuberkulose-Mittel, das ein ähnliches Kohlenstoffgerüst wie Muscimol aufweist.“




„**(-)-R-4-Hydroxypyrrolidon-(2)**, dessen Struktur eng mit Ibotensäure und Muscimol verwandt ist, wurde im *Amanita Muscaria* gefunden (Matsumoto et al. 1969a).

Dieses chemische Gerüst ist bei einigen Mikromyceten üblich. Sie zeigen im Allgemeinen eine starke biologische Aktivität gegen Bakterien und andere Pilze auf (z. B. Aureothrycin, Equisetin)."

“A; B-(1->6) verzweigt sich (1->3)-beta-D-glucan (AM-ASN) wurde aus dem *Amanita muscaria* isoliert. AM-ASN zeigte bei Mäusen eine Antitumoraktivität gegen Sarkom 180 (Kiho et al. 1992). ” (Leider ist mir derzeit keine chemische Zeichnung von AM-ASN verfügbar.)

Wie Sie sehen können, sind die beiden Hauptchemikalien Ibotensäure und Muscimol, die im *Amanita muscaria* vorkommen sehr eng mit bekannten den Antibiotika verwandt. Außerdem ist das chemisch verwandte Hydroxypyrollidon-Derivat vom *Amanita muscaria* ein bekanntes Antibiotikum und Antimykotikum. welches auch in Mikromyceten gefunden wurde.

Die Chemikalie AM-ASN ein Beta-Glucan ist wegen seiner Antitumoraktivität äußerst interessant. Sarcoma 180 ist eine Standard-Krebszelllinie, die weltweit in der Krebsforschung eingesetzt wird. AM-ASN ist möglicherweise die antivirale Verbindung, nach der wir suchen, aber diese Tests müssen noch durchgeführt werden.

In dieser Veröffentlichung werden keine spezifisch antiviralen Verbindungen gefunden, das bedeutet nicht, dass sie nicht im Pilz existieren; es bedeutet einfach, dass in diesem Bereich keine Forschung betrieben wurde.

Dies ist die Grundlagenforschung zu den antibiotischen Eigenschaften vom *Amanita muscaria*. Es gibt jedoch auch andere medizinische Eigenschaften, die für Ibotensäure und Muscimol in diesem Artikel von großem Interesse sind.

"Ibotensäure und Muscimol sind konformationell beschränkte Derivate von Glutaminsäure und Gamma-Aminobuttersäure (GABA).

„Glutaminsäure ist ein wichtiger exzitatorischer Neurotransmitter im Zentralnervensystem von Säugetieren und seine Rezeptoren sind an neurologischen Erkrankungen wie Epilepsie und Huntington-Krankheit beteiligt. Inhibitorische Glutamatrezeptoren (IGluRs) bilden eine Klasse von Ionenkanalproteinen, die Glycin- und GABA-Rezeptoren entsprechen. Ibotensäure wirkt auf IGluRs (Cleland 1996). ”

"AMPA, ein synthetisches Analogon von Ibotensäure, weist den gleichen typischen Anteil auf und erwies sich als wirksamerer und spezifischerer Glutamatagonist als die Stammverbindung (Watkins, Krogsgaard-Larsen & Honore 1990)."

„Es gibt Hinweise darauf, dass die geschädigte Funktion von GABA-vermittelten inhibitorischen Synapsen auf experimentelle und klinische Anfallsleiden zurückzuführen ist. Eine verminderte Konzentration und der Aktivität von GABA kann eine Rolle bei der menschlichen Epilepsie spielen. Muscimol ist ein starkes Konformationsanalogon und ein biologisch aktives Biosostere (Krogsgaard et al. 2000).“

„Dieses Toxin bindet fest an den Gamma-Aminobutyrat-Rezeptor (de Feudis 1980). Darüber hinaus ist es auch ein Inhibitor der neuronalen und glialen GABA-Aufnahme und ein Substrat für das GABA-

metabolisierende Enzym: GABA-Transaminase. In der Folge versuchten einige Forscherteams, die Wirksamkeit von Arzneimitteln zu verbessern. Die Lipophilie ist für die Vorhersage der Transport-, Adsorptions- und Verteilungseigenschaften von Molekülen von erheblichem Interesse und spielt daher eine wichtige Rolle bei der Wirkstoffentwicklung. Weitere lipophile Bioisostere von Muscimol und GABA wie Tiagabin wurden synthetisiert. Dieses Medikament wurde als therapeutisches Mittel zur Behandlung von Epilepsie, Gabatril ®, vermarktet (Krogsgaard-Larsen 1977, Krogsgaard-Larsen et al. 1994, Krogsgaard-Larsen, Frolund & Frydenvang 2000). ”

Hier haben wir Ibotensäure und Muscimol, die beide positive Auswirkungen auf die Epilepsie des Menschen und möglicherweise auf die Huntington-Krankheit oder andere neurologische Erkrankungen haben. Der Hinweis auf Muscimol als "Toxin" ist in einer Arbeit zu erwarten, die sich mit der Chemie eines "giftigen Pilzes" befasst.

In der Antike war Epilepsie der Beweis dafür, dass Dämonen bestimmte Menschen besaßen, ein Glaube, der nur durch jeden Anfall verstärkt wurde, was für jeden Betrachter sehr beängstigend und für das Opfer verheerend sein kann. Jede Substanz, die diese Krankheit heilen oder lindern könnte, wäre in der Antike von höchster Bedeutung gewesen. Die meisten Menschen im Neuen Testament, die angeblich von Dämonen besessen sind, beschreiben detailliert ihre Symptome, scheinen Epileptiker zu sein, von denen berichtet wird, dass sie von Christus / Eucharistie geheilt werden.

Ich denke das könnte, die vielen medizinischen Vorteile vom *Amanita muscaria* erklären, warum sich das Christentum zuerst unter den Kranken im Römischen Reich ausbreitete.
Die Wirkung von Ibotensäure auf die Augen ist eine Erweiterung der Pupille. Die einzige mentale Wirkung scheint die Beruhigung zu sein. Dies erklärt wahrscheinlich das Koma wie Schlaf und Betäubung, die durch die Einnahme von Amanita Muscaria verursacht wurden. Beim Trocknen verliert Ibotensäure $CO_2$ und wird zu Muscimol.

Muscimol ist die Hauptchemikalie für die Wirkung des getrockneten Krautes. Muscimol erweitert die Pupille; und ist die Hauptkomponente, die mentale Effekte verursacht. Muscimol ist als Chemikalie relativ stabil; sowohl Muscimol als auch Ibotensäure sind sehr wasserlöslich. Muscimol ist 4 bis 10 Mal so aktiv wie Ibotensäure. Muscimol ist ein sehr polares Molekül mit einer starken - und + Ladung an entgegengesetzten Enden des Moleküls. Die Wirkung von reinem Muscimol soll der von getrocknetem Amanita Muscaria ähneln. Wenn Ibotensäure ultraviolettem Licht ausgesetzt wird, entsteht Muscazon. Muscazon hat eine geringere Wirksamkeit als Muscimol, jedoch mehr als Ibotensäure. Es ist nur in Spuren im Kraut vorhanden.

### Mögliche Anwendungsmöglichkeiten der Amanita muscaria

Das Wirkspektrum der Amanita muscaria ist extrem breit, da er mit seinen Inhaltsstoffen (man sollte generell Stoffe in einer Pflanze in seiner Gesamtheit betrachten, denn die Stoffe wirken nur in einer engen Beziehung zueinander) eine Synergie erzeugt, dieser synergetische Effekt wirkt ganzheitlich auf Körper und Geist des Menschen und er kann vielerlei Erkrankungen beseitigen, ich werde hier nun zusammentragen, bei welchen Erkrankungen man diesen Pilz anwenden könnte, die Antiker nutzten ihn grundlegend, um Blindheit, Lahmheit und Schwerhörigkeit zu heilen mit Erfolg. Im Rig Veda heißt es daher auch: *„Der Blinde sieht, der Lahme geht und der Taube hört.“*, diese Worte werden auch in der Heiligen Schrift im Zusammenhang mit Jesus Christus erwähnt.

- Arthritis
- allgemein Gelenkschmerzen, der Hüfte, Beine oder des Rückens
- Magenschmerzen

- Übelkeit
- Durchfall
- Zahnschmerzen
- Angstzuständen
- Depressive Verstimmungen
- Nervosität
- Schlaflosigkeit
- Sarkoma 180 (ein bösartiger schnell wachsender Weichteiltumor)
- generell bei Krebserkrankungen
- Candidose
- Influenza A,B und C (Grippe)
- Coronavirus SARS
- Adenovirus
- Rhinovirus
- Poliomyelitis (Kinderlähmung)
- Glaukoma (Grüner Star, durch Druck erzeugte Schädigung des Sehnervs)
- Katarakt (Grauer Star, Trübung der Augenlinse)
- Antriebslosigkeit
- Arteriosklerose (Gefäßverhärtung, durch Verkalkung oder Fetteinlagerung)
- KHK (Koronare Herzkrankheit, durch Sauerstoffunterversorung der Herzkranzgefäße)
- Schwindelgefühl
- Kopfschmerzen
- Fieber
- Altersschwäche
- Hautkrebs, Akne, Furunkel, Karbunkel
- Hämorrhoidalleiden
- Warzen
- Herpes labialis (Fieberbläschen) durch Herpes-simplex Virus Typ 1
- Herpes genitalis (Bläschen im Genitalbereich) durch Herpes-simplex Virus Typ 2
- Herpes Zoster (Gürtelrose, Gesichtsrose) durch Varizella-Zoster-Virus
- Pyelonephritis (Entzündung des Nierenbeckens mit Beteiligung des Nierenparenchyms, die meist durch eine bakterielle Infektionen verursacht wird)
- Glomerulonephritis (eine beidseitige Entzündung der Nieren, bei der die Nierenkörperchen (Glomerula) zuerst betroffen sind)
- Mononukleose (Pfeifferisches Drüsenfieber, Morbus Pfeiffer/Studentenkusskrankheit)
- ALS (Amyotrophe Lateralsklerose eine degenerative Erkrankung des motorischen Nervensystems, gilt als unheilbar)
- Chorea Huntington (eine Erkrankung im Gehirn die typischerweise durch unwillkürliche, unkoordinierte Bewegungen bei gleichzeitig schlaffem Muskeltonus gekennzeichnet ist, gilt auch als unheilbar)
- Demenz
- Alzheimer
- Migräne
- Epilepsie

- Mittelohrentzündung (Otitis media)
- Innenohrentzündung (Otitis interna)
- Usher Syndrom (eine langsam fortschreitende Netzhautdegeneration – Retinitis pigmentosa (RP) – mit einer bereits früh einsetzenden Innenohrschwerhörigkeit oder Gehörlosigkeit von Geburt an)
- Otosklerose
- Morbus Meniére (eine Erkrankung des Innenohres, gekennzeichnet durch Anfälle von Schwindel (Vertigo), Hörverlust und Phantomgeräusche (Tinnitus, „Ohrensausen"))
- Tinnitus
- allgemeine Schwerhörigkeit
- Lepra (eine chronische Infektionskrankheit, die durch das *Mycobacterium leprae* ausgelöst wird und mit auffälligen Veränderungen an Haut, Nerven und Knochen verbunden ist)
- Sensibilitätsstörungen (Taubheit)
- Lähmungen (Plegie)
- Blindheit
- Geisteskrankheiten
- wirkt körperlich verjüngend
- erzeugt Rausch und damit verbundene Visionen und harmonische Stimmen
- erzeugt das Gefühl der Unsterblichkeit
- Blutkrebs (Leukämien aller Art sowohl akute und chronische)
- Keuchhusten (durch Bordetella pertussis)
- Gonorrhoe (Tripper)
- HIV (Human immunodeficiency virus)
- allgemein antiparasitär

Nebenwirkungen bei unsachgemäßer Anwendung:

- durch das Essen von 6-7 getrockneten Kappen, setzt eine Raserei ein, den Drang rennen zu müssen
- der Herzschlag beschleunigt sich
- es kann zu Übelkeit kommen, muss aber nicht sein
- Lichtscheuheit, durch stark erweiterte Pupillen
- durch den Verzehr von 2-3 frischen Pilzkappen kommt es zu Durchfall und Erbrechen
- um Nebenwirkungen zu vermeiden kann man 7 frische zerstückelte Pilzkappen in kaltes Wasser für 4-8 h einlegen, danach trinkt man 2-3 Schnappsgläser des Saftes oder Blutes Christi (ist meiner Meinung nach die schönste Erfahrung, die man haben kann)

## XXIV
## Herstellung des sakramentalen biblischen Weins

Die einfachere Variante Ambrosia (Trank des Lebens / Unsterblichkeit) herzustellen, dafür benötigt man:

- 1 Glasflasche Traubensaft (am besten ohne Fruchtstückchen)
- 28 Gramm getrocknete (48,8 °C bei offenen Backofen) *Amanita muscaria* Kappe pro Liter
- Ein großes Sieb
- Ein paar Tropfen Essig
- Wasser zum Verdünnen

- Ein zweites Gefäß mit weitem Hals
- Trichter

Die getrocknete Kappe wird zu Mehl zerkleinert und dann in die 1 Liter Flasche mit Traubensaft gegeben. Deckel der Flasche zuschrauben und schütteln. Die Flasche wird dann für 8-12 h in einem dunklen Raum stehen gelassen. Nach den 8-12 h Standzeit den Saft in das große weithals Gefäß durch das Sieb überführen. Jetzt ein paar Tropfen Essigessenz hinzugeben, schwenken. Danach kann man durch einen sterilen Trichter den Ambrosia Saft wieder zurück in eine sterile Flasche überführen. Um Ambrosia trinkbereit zu machen verstärkt man die Wirkung indem man einer Tasse des Ambrosial-Weins etwas Wasser hinzufügt.

Hier eine komplizierte Herstellungsvariante, hier muss speziell auf sauberes Arbeiten geachtet werden, dazu benötigt man:

- 4 Flaschen mit 1 l Fassungsvolumen
- Polyfill oder Baumwollstopfen (steril!)
- Einen sehr großen Kochtopf in den die 4 Flaschen rein passen
- 2 Getrocknete Fliegenpilzkappen
- 4 Flaschen Traubensaft (1 l ohne Fruchtfleisch)
- zum Mahlen der getrockneten Kappe eine kleine Kaffeemühle
- Wasser
- Eine schlanke Messerklinge
- Thermometer
- Großes Sieb

Als erstes zermahlt man die 2 getrockneten Kappen in einer Kaffeemühle. In die 4 leeren Flaschen mit Schnappverschluss wird der Traubensaft aus den Flaschen überführt. In den großen Kochtopf gießt man ca. bis zur Hälfte Wasser hinein, danach stellt man die abgefüllten Flaschen in das Wasser hinein und verstopft die Hälse mit den Baumwollstopfen.
Jetzt stellt man die Flamme hoch bis das Wasser auf ca. 85 °C erhitzt ist. Die 4 Flaschen bleiben bei dieser Temperatur für 30 min im heißen Wasser stehen (es geht hier um Sterilität).

Nach den 30 min werden die Flaschen vorsichtig aus dem Wasser herausgenommen und auf einer Unterlage wie Zeitungspapier oder einem großen Küchentuch abgestellt, damit das Glas der Flasche nicht zerbricht durch einen Thermoschock. Anschließend wird unser sterilisierter Saft mit dem zermahlenem Fliegenpilzpulver beimpft. Wichtig ist hier, dass dieser Vorgang schnell vonstatten geht, da es sonst zu einer Kontamination kommen kann. Mit der Messerspitze des schlanken Messers, wird nun etwas Fliegenpilzmehl aufgenommen. Man zieht den Baumwollstopfen kurzzeitig aus der Flaschenöffnung und gibt dann schnell die Messerspitze mit dem getrockneten Fliegenpilzpulver hinzu und verschließt anschließend wieder die Öffnung mit dem Polyfill oder Baumwollstopfen. Nun sollte sich das Pulver auf der Oberfläche des sterilisierten Traubensaftes gleichmäßig verteilen.

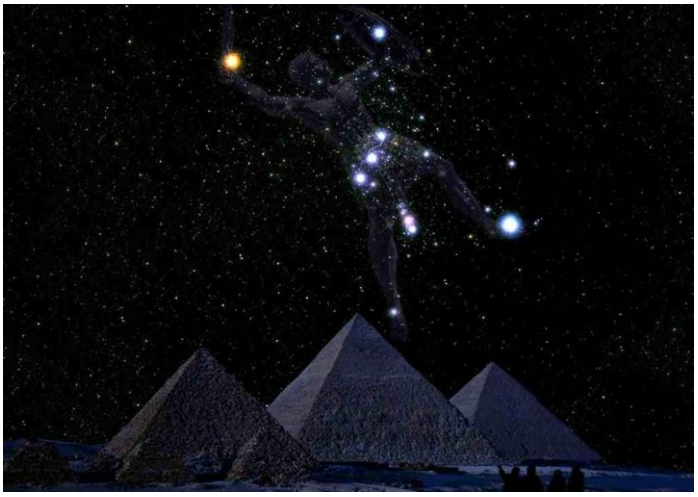
Die Flaschen werden für ca. 3-4 Wochen bei 21°C im Dunkeln gelagert. Wenn der Vorgang erfolgreich war sehen sie schon nach 3 Tagen den Christus auferstehen indem sich eine Schicht mit weißer Wolle auf dem Saft bildet, was das Pilzmyzelium ist. Im laufe der Tage verstoffwechselt der Pilz den Zucker des

Traubensaftes und verfärbt sich von weiß, zu grau und dann fast schwarz. Die Phase an der sich das Myzelium gräulich färbt ist der Zeitpunkt, wo der Ambrosialwein fertig ist.

Wenn man der Meinung ist der Wein ist fertig, dann gießt man den Ambosialwein durch ein großes Sieb in einen Kochtopf. In dem Kochtopf wird noch einmal der Ambrosialwein auf >90°C für 10-15 Minuten erhitzt unter ständigem Rühren, damit sich die Ibotensäure durch Decarboxlierung in Muscimol umwandelt.

Im letzten Schritt wird der noch heiße Saft (80°C) zur Lagerung in Flaschen abgefüllt und fertig ist der Wein. (Essigsäure wird zugegeben um die Wirkung zu verstärken).

## XXV
## Der Schlüssel zur Ausrichtung der Pyramiden



Als wäre es nicht schon eine Meisterleistung genug, die Pyramiden überhaupt zu bauen, sie aber dann noch astronomisch exakt nach den Sternbildern und Planetenverläufen auszurichten zeugt von einem extremen Weltenverständnis. Nicht nur die ägyptische Hochkultur besaß diese mathematische Exaktheit der Baukunst auch in China und Mexiko wurden die Pyramiden auf Basis des Gürtels von Orion ausgerichtet und das ist kein Zufall.




In Wikipedia heißt es: *„Der Orion ist ein mythischer Himmelsjäger, dabei bilden die Sterne Beteigeuze (α Orionis, Bestandteil des Winterdreiecks), und Bellatrix (γ) die Schulter, die Sterne Rigel (β Orionis, Eckpunkt des Wintersechsecks) und Saiph (κ) die Füße. Die Sterne des Gürtels Alnitak, Alnilam und Mintaka (ζ, ε und δ Orionis) in stark überstrecktem Winkel werden auch drei Könige, Jakobsstab oder Jakobsleiter genannt und sind Teil des offenen Sternhaufens Cr 70. „Die Hauptsterne – abgesehen vom roten Riesen Beteigeuze – weisen*

*ein ähnliches Alter und ähnliche Zustandsgrößen auf, was eine gemeinsame Entstehung vermuten lässt. Oriongürtel, auch Gürtel des Orion (englisch Orion's Belt), wird eine auffällige Sternreihe in der Mitte des Sternbildes Orion genannt, die mit den Gürtelsternen Mintaka (δ Ori), Alnilam (ε Ori) und Alnitak (ζ Ori) gebildet wird."*

Der Gürtel wird laut Wikipedia auch als Jakobsstab bezeichnet, könnte es vielleicht sein, das Orion selbst als sexuelles Sternbild betrachtet wurde auf Basis des Fliegenpilz, denn Beteigeuze erscheint am Nachthimmel leuchtend orange und könnte nämlich die rote/orangene Kappe des Pilzes symbolisieren.

## XXVI
## Märchen und Filme mit Fliegenpilzanspielungen, und die biblische 7

- „König Artus und die Ritter der Tafelrunde"
- „Aschenbrödel"
- „Der Wolf und die 7 Geißlein"
- „Prinz Eisenherz"
- „Rotkäppchen"
- „Dornröschen"
- „Schneewittchen und die 7 Zwerge"
- „Die goldene Gans"
- „Die 7 Raben"
- „7 auf einen Streich"
- „Hans im Glück"
- „Die 7 Schwaben"
- „Der Eisenhans"
- „Das singende klingende Bäumchen"
- „König Drosselbart"
- „Der Froschkönig"
- „Gottes Speise"
- „Das letzte Einhorn"
- „Jack und die Bohnenranke"
- „Abenteuer im Zauberwald – Väterchen Frost"
- „Über 7 Brücken musst du gehen" (Lied) -> entsprechend der 7 Planeten der Gnostiker und ihren dämonischen Eigenschaften (7 Todsünden)

und sehr viele mehr...